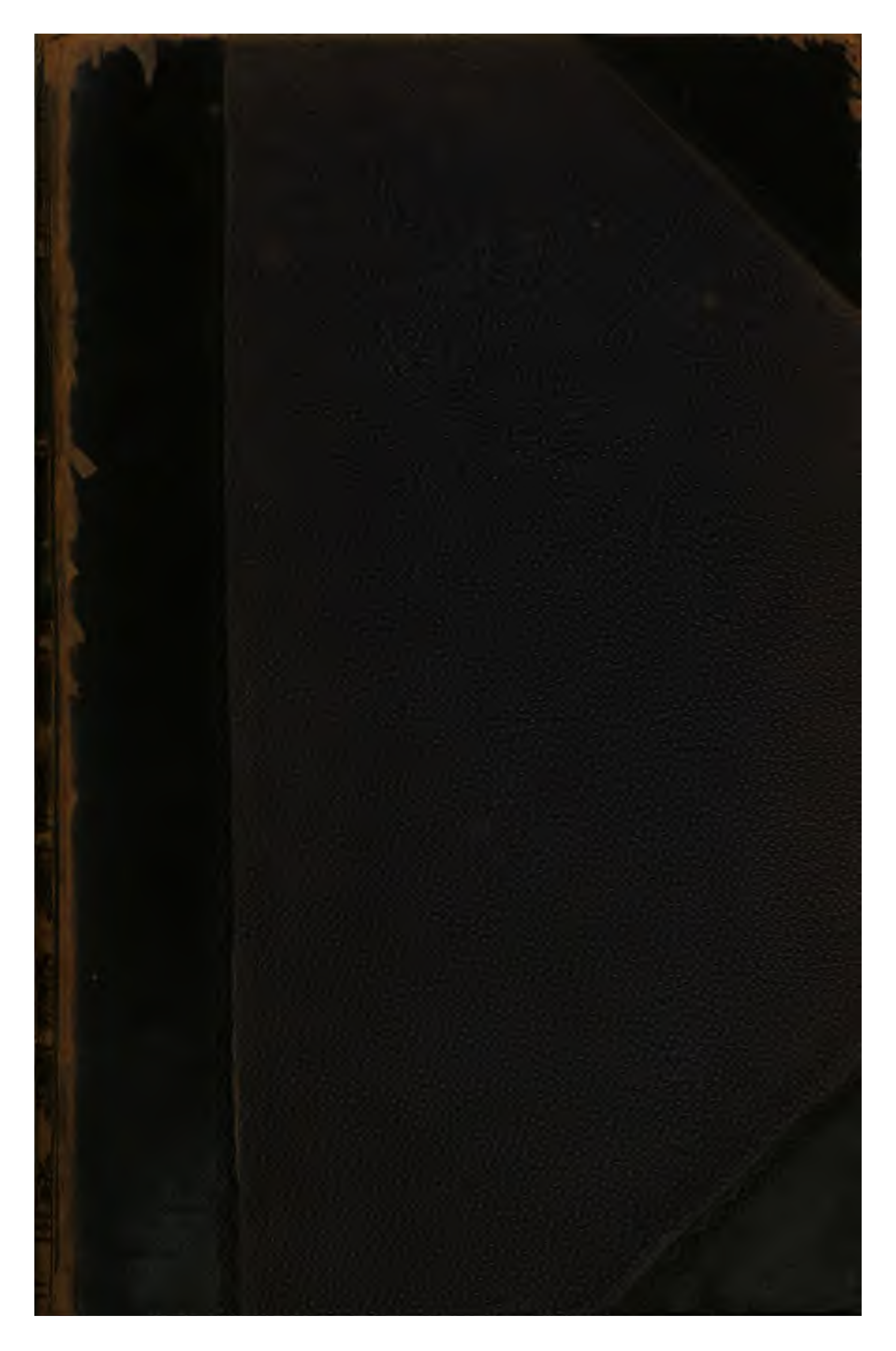



DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.





Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zwölfter Band.

AUF VERANLASSUNG UND MIT UNTERSTÜTZUNG SEINER MAJESTAET DES KÖNIGS VON BAYERN MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN DURCH DIE HISTORISCHE COMMISSION BEI DER KÖNIGL. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

Die Chroniken

der niederrheinischen Städte.

Cöln.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

Vorwort.

Mit dem vorliegenden zwölften Bande unserer Sammlung beginnt die Reihe der in deutscher Sprache geschriebenen Cölnischen Chroniken. Diese stehen allerdings an Wichtigkeit für die allgemeine Reichshistorie hinter den lateinischen zurück, welche ihnen bis Mitte des 13. Jahrhunderts vorausgehen; aber sie sind umsomehr als Quellen der eigentlichen Stadtgeschichte zu schätzen, indem sie vorzugsweise in die inneren Bewegungen, Parteiungen und Kämpfe des bürgerlichen Gemeinwesens einführen. Ueberdies gehören sie, wenigstens zum Theil, zu den bedeutendsten schriftstellerischen Erzeugnissen des Mittelalters im niederrheinischen Idiom.

Der gegenwärtige erste Band bringt Erzählungen und historische Berichte aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, welche, wenngleich in keinem Zusammenhang unter sich stehend und sehr verschieden in der Form der Darstellung, doch in gewisser Weise als gleichartige Geschichtsquellen zusammengehören. Fast alle sind von Zeitgenossen der Ereignisse, von denen sie Nachricht geben, geschrieben und tragen mehr oder weniger die Vorzüge wie die Mängel einer derartigen Geschichtschreibung an sich: ausführliche und anschauliche Schilderung des Selbsterlebten, warmen Antheil an den Vorgängen, ohne Zweifel parteiisch gefärbte Auffassung und Darstellung, wo es sich um politisch entgegengesetzte Richtungen und Factionen handelt. Ihre Glaubwürdigkeit wird nicht wenig durch die amtliche Stellung, in welcher die Verfasser sich befanden, erhöht: —

Niemand konnte z. B. besser über die inneren Wirren der Stadt und des Erzbisthums in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts unterrichtet sein, als der mitlebende Stadtschreiber Gotfrid Hagen, — oder durch den amtlichen Charakter, mit welchem sie sich als im Auftrage des Raths verfaßt oder auf andere Weise deutlich als officielle Schriftstücke kund geben.

Die erste Stelle nimmt die um das Jahr 1280 verfaßte Reimchronik des schon genannten Gotfrid Hagen ein, welche bekanntlich zu den frühesten und werthvollsten Stadtgeschichten gehört, die wir in deutscher Sprache besitzen. Auf diese folgt die in der Form ihr nachgebildete kürzere Chronik, betitelt die Weberschlacht, welche dem Gegenstande wie der Abfassungszeit nach um ein Jahrhundert später als jene liegt. Beide handeln von den bürgerlichen Parteikämpfen oder von dem Streit zwischen Erzbischof und Stadt nur im Sinne der herrschenden aristokratischen Geschlechter. Den entgegengesetzten demokratischen Standpunkt der seit 1396 siegreichen Gemeinde der Zünfte vertritt das vortrefflich geschriebene, im Auftrag des Raths um das genannte Jahr abgefaßte Neue Buch, welches die Ereignisse der drei letzten Decennien in übersichtlicher Darstellung enthält. Unter dem Titel: Memoriale des 15. Jahrhunderts sind endlich eine Anzahl von kleineren Schriften zusammengestellt, welche über einzelne Ereignisse der äußeren oder inneren Stadt- und Bisthumsgeschichte berichten.

Nur diese letzteren kleineren Stücke werden hier zum erstenmal veröffentlicht, während die drei ersten Hauptstücke bereits anderweitig im Druck erschienen sind. Aber auch diese haben eine neue sowohl sprachliche als historische Bearbeitung erfahren, und zwar liegt das Hauptgewicht derselben bei den beiden Reimchroniken auf der sprachlichen Seite, bei den anderen, für welche meist die originalen Aufzeichnungen benutzt werden konnten, auf der historischen. Die sprachliche Bearbeitung ist von Dr. C. Schröder aus Schwerin, die historische von Dr. H. Cardauns, Privatdocent der Geschichte in Bonn, welchem letzteren überhaupt das meiste Verdienst bei dieser Ausgabe zukommt, ausgeführt worden. Nachdem Dr. Schröder noch vor Beginn des Drucks von der

weiteren Betheiligung bei der Herausgabe zurückgetreten war, hat Professor Birlinger in Bonn sich der letzten Revision der Texte bei dem Abdruck unterzogen und zugleich das Glossar abgefaßt.

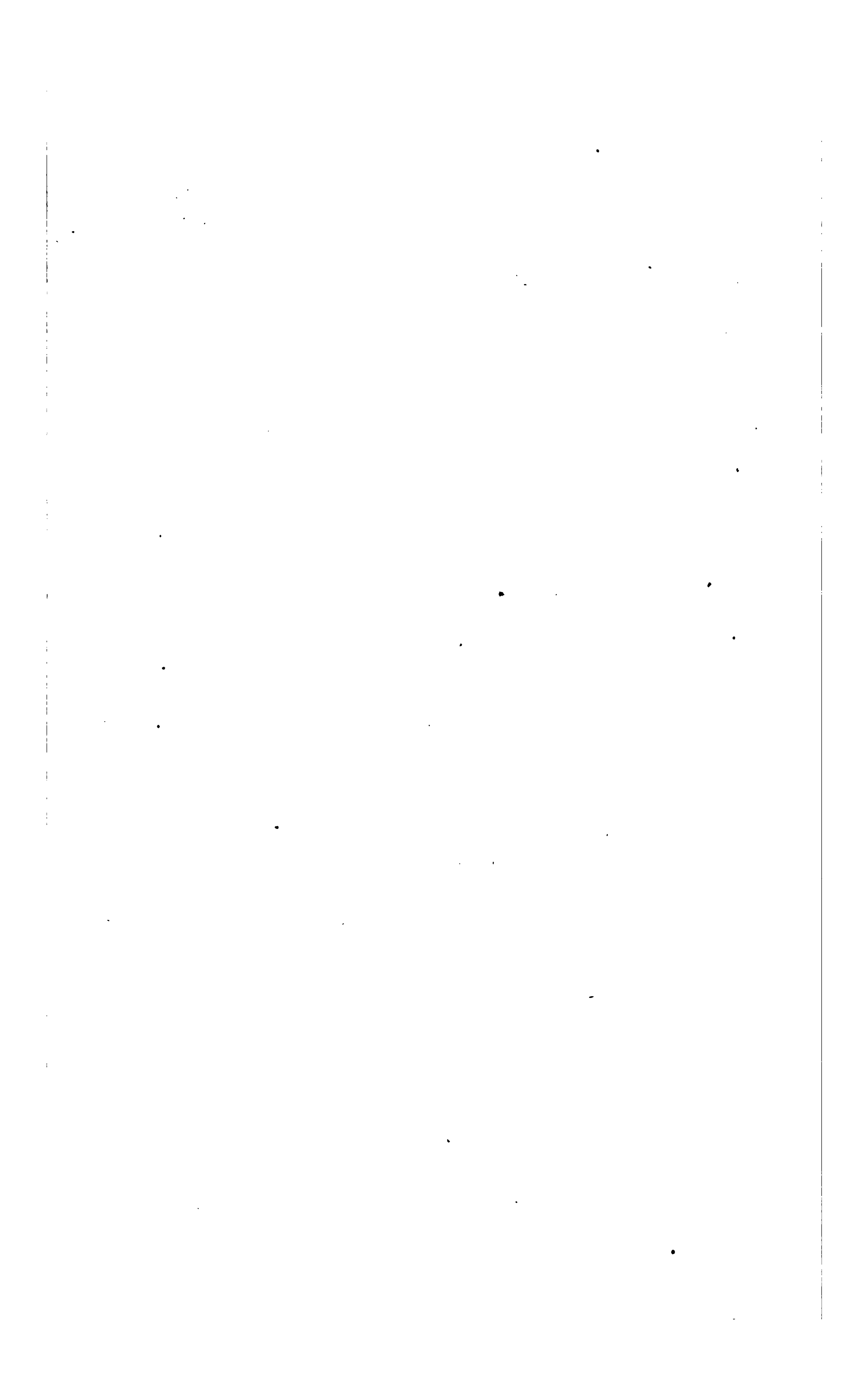
Zur allgemeinen Einleitung, welche sich auf die ganze Sammlung der Cölnischen Chroniken bezieht, habe ich selbst den ersten Theil über die Geschichte und Verfassung der Stadt beigetragen, aber wegen der Umfänglichkeit der Ausführung, welche trotz allem Streben nach gedrängter Kürze und aller Beschränkung auf das Hauptsächliche der Gegenstand nothwendig erfordert, hier nur die erste Hälfte davon gegeben, die andere dem folgenden Bande vorbehalten. Der zweite Theil, Uebersicht der Geschichtschreibung, ist von Herrn Dr. Cardauns verfaßt, welcher auch die beiden Register angefertigt hat.

Die beiden folgenden Bände der Cölner Chroniken sollen die Jahrbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert (s. Allg. Einleitung S. LXXVI) und die große sog. Koelhoff'sche Chronik enthalten.

Für die bereitwillige Unterstützung, welche die Herren Archiv- und Bibliotheksvorstände in Cöln, Bonn, Düsseldorf, Trier, Darmstadt, Frankfurt a/M., Berlin, München, Hamburg, Copenhagen, und zwar in Cöln insbesondere die Herren Dr. Ennen und Professor H. Düntzer, unserem Unternehmen, und namentlich unserem Mitarbeiter Dr. Cardauns bei der Ausführung, gewährt haben, sei denselben hiermit der öffentliche Dank ausgesprochen.

Erlangen im September 1875.

C. Hegel.



Inhaltsverzeichniß.

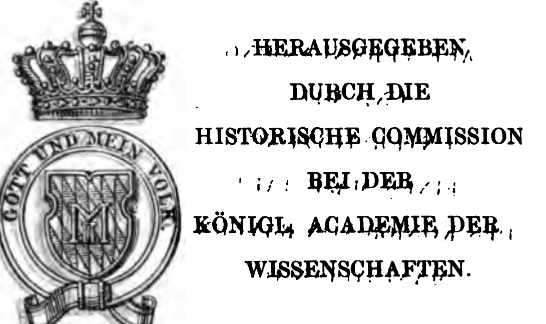
Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zwölfter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

Die Chroniken

der niederrheinischen Städte.

Cöln.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG UND MIT UNTERSTÜTZUNG SEINER MAJESTAET DES KÖNIGS VON BAYERN MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN DURCH DIE HISTORISCHE COMMISSION BEI DER KÖNIGL. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

schen Prätorium, dort wo jetzt das Rathhaus steht, zu erkennen[1]. Von einem der erstaunlichsten Römerwerke, dem Aquäduct, welcher unterirdisch von der Eifel her frisches Trinkwasser bis nach Cöln führte, sind noch bedeutende Strecken vorhanden oder wenigstens nachweisbar[2]. Pfeilertrümmer von der steinernen Rheinbrücke, welche Kaiser Constantin nach Eumenius für ewige Dauer begründete, aber nicht vollendete, haben sich im Flußbette aufgefunden[3]. Prächtige Mosaikfußböden, Skulpturen und Kunsterzeugnisse aller Art, Votivtafeln und Inschriften sind noch ebenso viel redende Zeugnisse von der alten römischen Herrlichkeit, auf welche Cöln im Mittelalter nicht weniger stolz war, als auf seine spätere kirchliche.

Bischofssitz.

Die römische Provinzialhauptstadt im unteren Germanien ist ohne Zweifel schon früh auch christlicher Bischofssitz geworden. Die kirchliche Legende, welche die Chronik von Cöln aufgenommen hat, führt wie in Trier und Straßburg auf die Jünger und Glaubensboten des Apostels Petrus: Eucharius, Valerius und Maternus zurück[4]. Der zuletzt Genannte soll der erste Bischof in Cöln und Tongern und der dritte in Trier gewesen sein. Allem Anscheine nach ist es derselbe Maternus, welcher in der Reihe der cölnischen Bischöfe zuerst historisch beglaubigt ist, der aber nicht in der apostolischen Zeit gelebt hat, sondern 313 und 314 auf den Synoden zu Rom und Arelat unter Kaiser Constantin vorkommt[5]. Immerhin ist es ein Vorzug von Cöln vor anderen rheinischen Städten, daß seine ersten Bischöfe, wie die von Trier, sich schon im 4. Jahrhundert nachweisen lassen. Denn auch der Nachfolger des Maternus, Bischof Euphrates ist historisch bekannt, als anwesend auf der Synode zu Sardika, als mitthätig für die Wiedereinsetzung des rechtgläubigen Bischofs Athanasius und seiner Anhänger im Orient, während seine Verurtheilung wegen Ketzerei auf einem angeblichen Concil zu Cöln im J. 346 nur für eine böswillige Erfindung zu halten ist[6].

Heisterbach im 13. Jahrh. vor. In den Urkunden heißt die Kirche bloß Sancta Maria oder Maria alta; s. Düntzer, Bonner Jahrb. 39 u. 40, 88.

1. Ennen, Römische Baureste unter dem Rathhausplatz in Bonner Jahrb. 41.

2. S. die genauen Untersuchungen des Obristlieut. Schmidt über die römischen Militärbauten in den Rheinlanden, Bonner Jahrb. 31, 48—61.

3. S. ebend. S. 83. Mißverstanden ist was Ennen Gesch. I, 47 darüber sagt, und unrichtig das Citat Ruotger, vita Brunonis, wo nichts davon vorkommt; es ist vermuthlich Vita altera Brun. in Monum. Germ. SS. IV, 278 gemeint.

4. Vgl. die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 10.

5. In den Acten des Concils von Arelat ist Maternus de civitate Agrippinensium nebst einem Diacon Macrinus unterzeichnet; s. die Stellen bei Rettberg I, 201 und Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 270.

6. Die Unechtheit der Concilienacten von 346 und die Unglaubwürdigkeit von

Weiterhin tritt jedoch in der Bischofsreihe von Cöln eine Lücke ein, denn der Bischof Severin, welcher angeblich an Stelle des Euphrates ernannt wurde, ist erst um das J. 400 historisch bezeugt [1]. Und nur die mittelalterlichen Cölnischen Bischofskataloge, und nach ihnen die Chroniken, nennen noch andere Namen, um die frühere und spätere Lücke bis zu den fränkischen Bischöfen auszufüllen [2].

Erwünscht ist unter diesen Umständen immerhin die an sich wenig bedeutende Nachricht des römischen Geschichtsschreibers Ammian Marcellin, aus welcher hervorgeht, daß im J. 355 ein christliches Gotteshaus zu Cöln vorhanden war, wo der zum Imperator ausgerufene Feldherr Silvanus in seiner Bedrängniß vergeblich eine Zuflucht zu finden hoffte [3].

Bei dem Eintritt in die Zeiten der Zerstörung des römischen Westreichs ist es eine für die nachfolgende Stadtgeschichte von Cöln besonders wichtige Frage, wie weit die glänzende und feste Römerstadt von der allgemeinen Verwüstung betroffen wurde und in welchem Zustand sie an die Franken überging.

Euphrates' Verurtheilung hat nach Rettberg auch Hefele, Conciliengesch. I, 605 anerkannt; und der neueste Versuch von Friedrich a. a. O. I, 277, die Bedenken gegen die Echtheit der Acten zu beseitigen, ist meines Erachtens gänzlich mißlungen. Unklar ist freilich der Zweck der Erfindung; Rettberg I, 136 weiß dafür nur den Wunsch anzugeben, „auch im fränkischen Reich eine namhafte Verdammung des Arianismus aufzuweisen". Aber warum gerade der orthodoxe Bischof Euphrates von Cöln dazu ausersehen? Ich vermuthe, daß die Erfindung aus der bekannten Lügenfabrik von Trier herstammt und lediglich in der Absicht erdichtet wurde, um die Rechtgläubigkeit der Bischöfe von Trier, Maximinus und Paulinus, welche in dem Athanasianischen Streit eine hervorragende Rolle spielten, in noch hellerem Lichte strahlen zu lassen und dadurch das Ansehen der Kirche von Trier weit über das von Cöln zu erheben. Diese Vermuthung wird bestärkt durch den Umstand, daß die erste Nachricht von der Verurtheilung des Euphrates zu Cöln unter dem Vorsitz des Bischofs Maximin von Trier sich in der Lebensbeschreibung des letzteren aus dem 8. Jahrh. findet (Acta SS. Bolland. Mai T. VII, 22). In gleicher Absicht wurde dort auch ein Schreiben des Papstes Sylvester erdichtet, worin dieser der Kirche von Trier den geistlichen Primat über ganz Gallien und Germanien, gleichwie Trier in der heidnischen Zeit über diese Länder geherrscht habe, überträgt: s. Monum. Germ. SS. VIII, 152.

1. S. Rettberg a. a. O. I, 202. Nach Gregor von Tours de miraculis S. Martini I, 3 soll Bischof Severin in Cöln beim Tode des h. Martin von Tours eine Vision gehabt haben. Das Todesjahr dieses Heiligen ist aber unsicher, da Gregors eigene Angaben hierüber a. a. O. und Hist. Francorum I zu Ende sich widersprechen.

2. S. über diese Kataloge Rettberg I, 534 und Böhmer, Geschichtsquellen Deutschlands II No. 10 und 11, III No. 24, nebst den Vorreden zu den mitgetheilten Stücken, von welchen eines aus einer römischen Hs. des 11. Jahrh. neu hinzugekommen ist.

3. Ammian Marc. XV, 5 § 31: Silvanum extractum aedicula, quo exanimatus fugerat, ad *conventiculum ritus christiani* tendentem gladiorum ictibus trucidarunt. Vgl. den Aufsatz von Düntzer über Silvanus' Ermordung, Bonner Jahrb. VIII, 76—88.

Untergang der röm. Stadt.

Zum ersten mal wurde Cöln in dem eben erwähnten Jahr 355 durch die Franken erstürmt. Cäsar Julian erhielt die Nachricht von ihrer gänzlichen Zerstörung, als er sich aus dem Osten nach Gallien begab [1]. Nachdem er die Alamannen am Oberrhein zurückgeworfen hatte, wandte er sich nach Cöln und gewann die Stadt wieder, wie es scheint durch Vertrag mit den Frankenkönigen [2]. Da Ammian Marcellin, welcher dies berichtet, die Agrippina auch nach ihrer Wiedereinnahme eine stark befestigte Stadt nennt, so kann die Zerstörung nicht sehr bedeutend gewesen sein.

Das untere Germanien am Rhein war seitdem noch oft der Schauplatz der Kämpfe zwischen Römern und Franken und das befestigte Cöln einer der letzten Stützpunkte der Römer [3]. Das Wort des Priesters Salvian von Massilia um 440: Agrippina sei voll von Feinden, ist zu unbestimmt, um daraus schon auf dauernde Besitzergreifung durch die Franken schließen zu lassen [4]. Ob die Verwüstung der Hunnen bei dem Uebergang des Attila über den Rhein 451 Cöln berührt hat, ist zweifelhaft; doch spricht dafür, daß nach Sidonius Apollinaris Attila durch Belgien in Gallien eindrang, also über den Unterrhein ging [5]; auch die Legende von der h. Ursula und den 11000 Jungfrauen bringt das Martyrium derselben mit der Ankunft des Attila in Verbindung [6].

---

2. Die fränkische Zeit. Erzbisthum und Stadt unter den carolingischen Königen.

Das fränkische Cöln.

Erst nach dem Heerzug Attila's wurde der Römer Egidius durch den Frankenkönig Childerich vertrieben, und seitdem blieb die bisherige

1. Ammian Marc. XV, 8.

2. Ib. XVI, 3. Nullo itaque post haec repugnante ad recuperandam ire placuit Agrippinam ante Caesaris in Gallias adventum *excisam*. — — Igitur Agrippinam ingressus non ante motus est exinde, quam Francorum regibus furore mitescente perterritis pacem firmaret — et *urbem reciperet munitissimam*.

3. Hierüber die Nachrichten, welche Gregor von Tours aus dem verlorenen Geschichtswerk des Sulpicius Alexander aufbewahrt hat, Hist. Francorum II c. 9.

4. De Gubernatione Dei c. 6 (ed. Rittersh. p. 211): non agitur Agrippinae, *sed quia hostibus plena*, non agitur Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est eversione prostrata.

5. Panegyricus in Avitum, Carm. VII: Et jam terrificis diffuderat Attila turmis in campos se, Belga, tuos.

6. S. die Reimchronik von Gotfrid Hagen. Vgl. über die Legende der heiligen Jungfrauen, welche durch eine christliche Inschrift des 5. Jahrh. bezeugt ist, die Schrift von Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft, Cöln 1863, und Friedrich, Kirchengesch. I, wo die römische Inschrift in Beilage II ebenfalls abgedruckt ist.

Agrippina, nun schlechthin Colonia genannt, im dauernden Besitz der Franken [1].

Cöln wurde zunächst Königssitz der ripuarischen Franken. Dort war die Burg und der Schatz des Königs Sigbert, welchen auf Anstiften Chlodwigs, des Königs der salischen Franken, der eigene Sohn umbrachte, worauf Chlodwig nach Cöln ging und sich selbst von den Ripuariern als König auf den Schild erheben ließ [2].

Nach dem Tode Chlodwigs 511 fiel bei der Reichstheilung unter seine Söhne das ripuarische Rheinland, als Theil von Austrasien, an den ältesten Sohn Theuderich, der seine Residenz zu Rheims nahm. Ebendort wohnte auch K. Sigbert II, welcher seinem Vater Chlotar I bei der zweiten Reichstheilung 561 in Austrasien nachfolgte [3]. Als Sigberts und der Brunehild Enkel, die Könige von Burgund und Austrasien, sich gegenseitig bekriegten, zog sich Theudebert von Austrasien auf seine Stadt Cöln zurück, wurde aber hier von den Seinigen erschlagen und die Stadt dem Theuderich von Burgund übergeben. Dieser empfing die Huldigung der fränkischen Großen durch Eidesleistung in der Basilica von St. Gereon [4].

Cöln war, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, immer noch ein durch die alten römischen Mauern gesicherter Ort, wo der verfolgte König von Austrasien sich selbst und seine Schätze zu bergen suchte. Die hier zuerst historisch bezeugte Kirche St. Gereon aber lag, wie noch lange Zeit, außerhalb der Stadt an der Nordwestseite [5].

Das fränkische Bisthum.

Die Hauptstadt von Ripuarien blieb seit der römischen Zeit Bischofssitz, wiewohl die fränkischen Eroberer dort zuerst noch ihre germanischen Götter verehrten, bis unter König Theuderich I. (gest. 534) der h. Gallus von Arverna die Opferstätte des heidnischen Cultus zerstörte [6].

1. Gesta regum Francorum c. 8 (Bouquet II, 546): In illis diebus ceperunt Franci Agrippinam civitatem super Rhenum *vocaveruntque eam Coloniam*. P. Zacharias an Bonifacius a. 745: Civitas quae nuper Agrippina vocabatur, nunc vero Colonia. Jaffé, Bibl. histor. III, 152.

2. Gregor. Turon. II, 40.

3. Gregor. Turon. IV c. 22.

4. Gesta regum Francorum c. 38 (Bouquet II, 566). Die Leiche des erschlagenen Theudebert wurde über die Mauer der Stadt zu Theuderich gebracht: sustuleruntque eum *per murum civitatis Coloniae:* Theudericus vero haec videns *ipsam civitatem adprehendens thesauros magnos accepit*. Cumque sacramenta ab ipsis Francorum sublimibus accepisset *in basilica sancti Gereonis martyris* etc.

5. Nach v. Quast's Bemerkung, Bonner Jahrb. X, 188, erinnert der gegenwärtige Bau von St. Gereon, welcher aus dem 11. und 12. Jahrhundert herrührt, noch an die ältere Grundform der Kirche, die in einem Rundbau bestand.

6. Gregor. Turon. Vitae Patrum c. 6. de s. Gallo episcopo. Der Heilige begleitete den König nach Cöln (eunte

Nach einer großen Lücke von ungefähr 150 Jahren finden sich erst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wieder zwei historisch beglaubigte Namen von Cölner Bischöfen: Charentinus, von welchem der römische Dichter Fortunatus rühmt, daß er goldene Tempel erneuert und eine obere Säulenreihe hinzugefügt habe[1], und Ebregisel, welchen Gregor von Tours bei einer Versammlung der Bischöfe in Poitiers 590 als anwesend erwähnt[2]. Unter dem goldenen Tempel bei Fortunatus ist vermuthlich die schon erwähnte St. Gereonskirche zu verstehen, welche, den Märtyrern der Thebaischen Legion geweiht, wegen der Mosaikbilder auf Goldgrund, von dem Volke „zu den goldenen Heiligen" genannt wurde[3].

B. Cunibert. Eine hervorragende Stelle nahm im austrasischen Reiche Bischof Cunibert von Cöln ein, 625—639. Denn er war unter König Dagobert, seit dem Rücktritt des Bischofs Arnulf von Metz, neben dem Majordomus Pippin von Landen eine Hauptstütze der Regierung und behielt, in Gemeinschaft mit Herzog Adalgis, auch unter dem Sohne Dagoberts, dem jungen König Sigbert, die Reichsverwaltung in Händen. Der Königssitz war damals zu Metz[4].

rege in Agrippinam urbem); dort fand er *fanum quoddam* ornamentis refertum, in quo barbaries opima libamina exhibens usque ad vomitum cibo potuque replebatur, ibi *et simulacra ut deum adorans* etc. Als Gallus den Tempel durch Feuer vernichtete, waren die Barbaren, d. i. Franken, darüber so aufgebracht, daß der König sie nur mit Mühe beschwichtigen konnte.

1. Venantius Fortunatus kam um 565 aus Italien an den Hof des K. Sigbert von Austrasien (gest. 575) und wurde später Bischof von Poitiers. In seinem Gedicht ad Charentinum episcopum Coloniae III, 19 (Bouquet II, 19) sind die angezogenen Verse:

Aurea templa novas spacioso fulta decore,
Tu nites, unde Dei fulget honore domus.
Majoris numeri quo templa capacia constent,
Alter in excelso pendulus ordo datur.

2. Hist. Francorum X, 15.

3. Gregor von Tours, Miracula I de gloria martyrum c. 62 berichtet das Wunder, daß der Bischof Ebregisel durch einigen Staub aus dem Brunnen der Gereonskirche, in welchen die Märtyrer geworfen worden, von heftigem Kopfweh geheilt worden sei. Diese Stelle ist auch deßhalb bemerkenswerth, weil darin zuerst die Uebertragung der Legende von der Thebaischen Legion auf Cöln bezeugt ist; s. Rettberg I, 94—111. Sie lautet im Anfang: Est *apud Agrippensem urbem basilica*, in qua dicuntur quinquaginta viri ex illa legione sacra Thebaeorum pro Christi nomine martyrium consummasse. Et quia *admirabili opere ex musivo quodammodo deaurata resplendet*, *Sanctos aureos ipsam basilicam vocitare voluerunt*. Quodam autem tempore *Ebrigisili episcopi*, *qui hujus urbis erat antistes* etc. Vergl. über die Legende der Thebaischen Legion noch Braun, Zur Gesch. der Theb. Legion, 1855, und Friedrich, Kirchengesch. D. I, 101—141.

4. Fredegarii chron. c. 57. 75. 85; vergl. Bonnell, die Anfänge des carolingischen Hauses S. 99. 106. B. Cunibert wird zuerst auf dem Concil zu Rheims 625 genannt, Rettberg I, 536; und verschwindet aus der Geschichte nach dem Tode des ersten Pippin 639. Von ihm hat die Kirche St. Cunibert den Namen, welche er selbst zu Ehren des h. Clemens, außerhalb der Stadt nordöstlich am Rhein, erbaut haben soll: Cronica presulum et archiepiscoporum Colon.

Von den Nachfolgern dieses Kirchenfürsten sind wiederum ein Jahrhundert hindurch nur die Namen aus den Katalogen bekannt; erst die Zeitgenossen des h. Bonifacius, Reginfrid und Agilolf, finden sich auch sonst historisch bezeugt, 742 — 747[1].

Die Stadt Cöln tritt auch in diesem Zeitraum einmal bedeutsam auf. Als nach dem Tode des zweiten Pippin innere Wirren das Frankenreich erfüllten, fand dessen Wittwe Plectrud für sich und den Hausschatz dort einen sicheren Aufenthalt, bis ihr Stiefsohn Carl Martell, nach dem Siege über die Neustrier bei Vinciacum 717, sie zwang ihm die Stadt zu öffnen[2].

Von Bischof Hildegar, ebenfalls Zeitgenosse des h. Bonifacius, weiß man, daß er 753 auf dem Feldzuge des dritten Pippin gegen die Sachsen blieb[3]. Bonifacius hatte Cöln zum erzbischöflichen Sitz in Germanien für sich selbst ausersehen und dafür auch schon die päpstliche Bestätigung erlangt; dennoch geschah es aus unbekannten Gründen, daß Mainz den Vorzug gewann, welchem nun mit den anderen rheinischen Bisthümern auch das von Cöln untergeordnet wurde (748)[4]. Allein nicht lange nachher, unter Carls des Großen Regierung, gelangte die Kirche von Cöln gleichfalls zu dem höheren Rang eines Erzstifts. Zeitpunkt und Veranlassung sind unbekannt. Nur so viel ist sicher, daß Bischof Hildebald, der oft genannte Erzcapellan des Kaisers, seit etwa 799 in der Regel mit dem erzbischöflichen Titel erscheint und seitdem auch wirklich Metropolitanrechte ausübte, so wie daß Cöln im Testament Carls des Großen von 811 unter den 21 Metropolen des Reichs aufgeführt ist[5]. Die neue Metropole war das geistliche Oberhaupt, sowohl

Bonifacius.

eccl. in Niederrhein. Annalen Jahrg. 2 S. 185.

1. Rettberg a. a. O. I, 538.

2. Gesta regum Francorum c. 53. Coloniam civitatem venit ibique seditionem intulit, cum Plectrude matrona disceptavit et thesauros patris sui sagaciter recepit. Chron. Fredegarii cont. ed. Ruinart 107: Deinde Coloniam urbem reversus *ipsam civitatem cepit reseratam;* praefata Plectrudis thesauros patris sui ei reddidit et cuncta suo dominio restituit etc. Die Tradition des Mittelalters schrieb dem dritten Pippin und seiner Gemahlin Plectrud die Gründung der Kirche von St. Maria auf dem Capitol zu, ohne allen Grund. Der Bau, welchen noch Boisserée bis zum J. 700 zurückversetzen wollte, gehört erst der Zeit zwischen dem 11. und 13. Jahrh. an; s. von Quast a. a. O. 201.

3. Enhard, Ann. Fuld. a. 753, Mon. Germ. I, 346.

4. Schreiben des P. Zacharias an Bonifacius in Bonif. epistolae no. 81 (Jaffé T. III p. 227): ut supradicta ecclesia *Moguntina* — tibi et successoribus tuis *metropolis* sit confirmata, habens sub se civitates, id est Tungris, *Coloniam*, Wormatiam, Spiratiam et Trectis et omnes Germaniae partes. Vergl. Rettberg I, 366. 379.

5. Einharti vita Caroli m. c. 33: am Schluß der Urk. ist Hildibald an der Spitze der Geistlichen unterzeichnet. Vgl. über die Erhebung Cölns zum Erzbisthum Rettberg II, 602, wo mit Grund

für die älteren Bisthümer an der Maas und dem Niederrhein, Lüttich und Utrecht, wie für die neu begründeten in Westfalen, Münster, Minden und Osnabrück.

Dom von St. Peter.

Dem ersten Erzbischof von Cöln wird gewöhnlich die Erbauung der Hauptkirche von St. Peter zugeschrieben[1]. Auffallend ist zwar, daß Alcuin in einem Gelegenheitsgedicht nur erwähnt, Hildebald habe auf Anordnung Carls des Großen den Hauptaltar mit Metall bekleiden lassen[2]. Doch ist jedenfalls der Neubau der Kathedrale um diese Zeit begonnen worden; sie war um die Mitte des Jahrhunderts schon im öffentlichen Gebrauch, als sie 857, wie Rudolf von Fulda nach einem Schreiben des Erzbischofs Günther berichtet, vom Blitz getroffen wurde[3]. Die feierliche Einweihung verzögerte sich jedoch bis 873, wo sie auf einer Provinzialsynode unter dem Vorsitz des Erzbischofs Willibert im Beisein der Metropolitanbischöfe von Mainz und Trier und der sächsischen Suffraganbischöfe stattfand[4].

die Errichtung der neuen sächsisch-westfälischen Bisthümer als entscheidend angegeben wird.

1. Gelenius de admiranda magnitudine etc. Coloniae 1645 p. 230. Ennen, Gesch. der Stadt Köln I, 194.

2. Alcuini carm. no. 5 (Bouquet V, 411) (Rex Carolus) jusserat hanc aram sacris vestire metallis | ad decus ecclesiae propriam sibimetque salutem.| — Hoc opus antistes, rege mandante, peregit | Hildibaldus ovans Agrippina praesul in urbe.

3. Ann. Fuld. a. 857 (Mon. Germ. I, 370). Bei schrecklichem Unwetter flüchtete sich das Volk in basilicam s. Petri; es wurden drei Menschen in dieser vom Blitz getroffen: tres homines diversis quidem locis sed uno in ictu — presbyterum scil. juxta *altare s. Petri*, diaconum vero ad *altare s. Dionisii*, laicum autem ad *altare sanctae Mariae*.

4. Die Thatsache ist bezeugt durch die Acten der Provinzialsynode zu Cöln 873 Sept. 27, als deren Zweck angegeben ist: ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam et ob plurima divina tractanda negotia, s. Hartzheim Concilia Germaniae II, 357, so wie durch zwei Urkunden der dabei anwesenden Erzbischöfe Liudbert von Mainz und Bertolf von Trier: Willibertus — nos — accersierat ob sue ecclesie id est domus dedicationem faciendam; s. diese bei Lacomblet Urk. I no. 66. 67 und Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 453—455. Daß die Jahreszahl 874 der letzteren Urkunden in 873 zu berichtigen ist, beweist gegen Lacomblet Dümmler, Gesch. des ostfränk. R. I, 806 Note. Schwieriger ist hiermit die bestimmte Nachricht der Annal. Fuld. ad 870 (SS. I, 383) in Einklang zu bringen, wonach die Einweihung der Kirche St. Peter schon in diesem Jahr 870 Sept. 26 auf einer Synode zu Cöln unter dem Vorsitz der genannten Erzbischöfe Liutbert, Bertolf, Willibert stattgefunden haben soll: s. über diese Synode Binterim, Gesch. der deutschen Concilien III, 144. Dümmler meint, die Einweihung des Doms sei im J. 973 wiederholt worden, weil Erzb. Willibert erst in diesem Jahr das Pallium von P. Johann VIII. erhielt: s. das Schreiben des Papstes bei Floss, Leonis VIII privileg. Frib. 1858 p. 102. Vielleicht! es sind noch andere Möglichkeiten denkbar. — H. Düntzer, über das Capitol und den alten Dom, Bonner Jahrb. Heft 39. 40, stellt den Dombau im 9. Jahrh. überhaupt in Abrede und will daher die Weihe nur auf die vermeintliche Entweihung durch den abgesetzten Erzb. Günther bezogen haben: dies geht aber nicht mit den unzweideutigen Ausdrücken der Beweisstellen zusammen; s. o. und Annal. Fuldenses

Von den Nachfolgern Hildebalds auf dem erzbischöflichen Stuhl, Hadebald (seit 819) und Hilduin (seit 842), ist fast nichts als ihr Name bekannt[1]. Erzbischof Günther, der im J. 850 folgte[2], unterstützte auf unwürdige Weise die schmutzigen Ehehändel K. Lothars II und wurde deßhalb vom Papst Nicolaus I 863 abgesetzt. Dennoch wollte er sich auf dem erzbischöflichen Stuhle behaupten und machte zu diesem Zweck dem Domcapitel sowie den Nebenstiftern wichtige Zugeständnisse für ihre Selbstverwaltung. In der Urkunde, durch welche Lothar II Günthers Verordnung bestätigte (867), finden sich als Collegiatstifter (monasteria) genannt: St. Gereon, St. Severin, St. Cunibert, zu den heiligen Jungfrauen (St. Ursula), alle vier noch außerhalb der Ringmauern der Stadt; ferner St. Cassius und Florentius zu Bonn, St. Victor zu Xanten, außerdem die Kirche St. Pantaleon nebst dem Armenspital als zur Mutterkirche St. Peter gehörig[3].

Collegiatstifter.

Mitten in dem Streit zwischen Carl dem Kahlen von Westfrankreich und Ludwig dem Deutschen um den Besitz von Lothringen wurde, auf Veranlassung des letzteren, Willibert durch den Erzbischof Liutbert von Mainz auf den Metropolitansitz von Cöln erhoben, 870 Jan. 7[4]. In seine Regierungszeit bis 889[5] und zum Theil noch in die seines Nachfolgers Hermann bis 924[6] fallen die entsetzlichen Verwüstungen der Normannen, welche, wie es scheint, mehr als die Stürme der früheren Zeiten dem alten Cöln verderblich geworden sind.

Als die Stadt zuerst in die Gewalt der Franken kam, ist nichts von ihrer Zerstörung berichtet. Sie war vielmehr, wie wir sahen, im 6. Jahrhundert Sitz des ripuarischen Königs und noch zu Anfang des 8. Jahrhunderts eine feste Stadt und Königsburg, worin Plectrud, die Wittwe Pippins von Heristall, den Schatz des Hauses barg. Weiterhin im 9. Jahrhundert berichten die Annalen nur von zufälligen Stadtbrän-

Zerstörung der Stadt.

a. a. O.: etiam domum s. Petri *eatenus minime consecratam* dedicaverunt.

1. Ann. Colon. (Mon. SS. I) 97. Hadebold gab dem Dänenkönig Heriold, in Begleitung des h. Anskar. auf seiner Rückkehr nach Dänemark 826 ein Schiff zur Rheinfahrt. Vita S. Anskarii c. 8 (SS. II 697).

2. Ann. Colon. l. c. Guntarius episcopus Coloniae 12. kal. maji.

3. Die Verordnung des Erzb. Günther findet sich in den Synodalacten von 873, bei Hartzheim; vgl. Binterim, Gesch. d. deutschen Concilien III, 148, die Urkunde Lothars II bei Würdtwein Nova subsidia IV, 23 u. Qu. I, 447 no. 2.

4. S. die auf die Wahl bezüglichen Schreiben an P. Hadrian II bei Floss, Leonis P. VIII privileg. p. 61. 67; vgl. Dümmler I, 731.

5. Dümmler I, 401 N. 31 nach dem Nekrolog in Böhmer Fontes III, 343: Sept. III. id. Willibertus archiepiscopus.

6. Waitz, Jahrbücher des d. Reichs, K. Heinrich I. S. 78 u. Nekrolog a. a. O. April III id.

den[1]. Nun aber im Herbst 881 drangen normannische Scharen zu Roß und zu Fuß, geführt von den Seekönigen Gotfrid und Sigfrid in Ripuarien ein, erfüllten das ganze Land mit Mord und Verwüstung und legten mit anderen Städten auch Cöln und Bonn in Asche[2]. Kirchenschätze und Gebeine der Heiligen wurden von dort nach Mainz gerettet; Papst Stephan schickte noch 891 auf Bitte des Erzbischofs Hermann andere Reliquien zum Ersatz nach Cöln, nachdem, wie in der Zuschrift gesagt ist, die Kirchen und alle Häuser der Stadt durch Feuer vernichtet waren[3].

Indessen war Cöln schon 883 so weit wieder aufgebaut, daß wenigstens die Wohnhäuser, die Mauern und Thore, wenn auch noch nicht die Kirchen und Stifter wieder hergestellt waren[4]. Der spätere Verwüstungszug der Normannen zwischen Maas und Rhein bis nach Bonn im J. 892 scheint Cöln verschont zu haben[5].

Lothringen. In den äußeren Herrschaftsverhältnissen theilte die Metropole von Ripuarien die wechselnden Schicksale Lothringens. Demnach gehörte sie seit 870, in Folge des Mersener Vertrags, zu dem ostfränkischen oder deutschen Reiche unter der Regierung K. Ludwigs und seiner Nachfolger, bis K. Arnulf im J. 895 seinen Sohn Zwentibald als König von Lothringen einsetzte, anerkannte nach dessen Sturz im J. 900 den deutschen König Ludwig das Kind und seit 911 wiederum den westfränkischen König Carl den Einfältigen, endlich den deutschen König Heinrich I aus dem sächsischen Hause, als dieser seit 923 Lothringen wieder an das deutsche Reich zurückbrachte[6].

Verfassung. Die römischen civitates, d. h. Städte und Stadtgebiete, wurden im fränkischen Reich bekanntlich als Grundlage der politischen Reichseintheilung beibehalten, als Gaue (pagi), welchen regelmäßig Grafen,

1. Ann. Col. a. 856: combustio Coloniae secunda vice. SS I 96.

2. Regino a. 881 (SS. I, 592): Secunda incursione Ribuariorum finibus effusi — Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adjacentibus castellis — igne comburunt, post haec Aquis palatium etc. Ann. Fuld. (ib. 394): Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitates cum ecclesiis et edificiis incenderunt. Qui autem inde evadere potuerunt, sive canonici, sive sanctimoniales, Moguntiacum fugerunt, thesauros ecclesiarum et sanctorum corpora secum portantes etc. Vgl. Dümmler II, 157.

3. Schreiben P. Stephan VI in Qu. I, 456 (nach Floss Leonis VIII p. privil. 123). Igitur quia insidiante humani generis inimico basilice et omnes fabrice domorum Coloniensium civitatis una cum nomina (d. i. diptycha) predicte ecclesie igne combuste perierunt etc.

4. Ann. Fuld. a. 883 (SS. I, 398): Agrippina Colonia absque aecclesiis et monasteriis reaedificata et muri ejus cum portis et vectibus et seris instaurati.

5. Regino a. 892 (SS. I, 603).

6. Ann. Colon. SS. XVI a. 923: Heinricus rex constituitur.

bisweilen, in einem größeren Gebietsumfang, auch Herzoge vorstanden.

Gaue von Ripuarien.

Die alte Civitas Agrippina ging in das Land Ripuarien auf; ihr Name hat sich als „Land Agrippina" oder „Grippigenland" nur in der Heldendichtung des Mittelalters erhalten [1]. Das fränkische Cöln wird im 9. Jahrhundert die Metropole von Ripuarien genannt [2]. Dieses, das Land (provincia) der Ripuarier, heißt in dem Volksrecht auch Gau (pagus) und Herzogthum (ducatus) [3], womit dasselbe, ebenso wie das Land Elsaß, als ein zusammengehöriges politisches Ganze bezeichnet ist [4].

Wenn wir von den Wohnsitzen der ripuarischen Franken nur im allgemeinen sagen können, daß sie sich auf beiden Seiten des Niederrheins erstreckten und zwar auf der linken Seite etwa in der Ausdehnung des Landes der Ubier [5], so findet der pagus oder ducatus von Ripuarien seine bestimmtere Begrenzung in den carolingischen Reichstheilungen des 9. Jahrhunderts, wo von den fines Ribuariorum die angrenzenden Gaue, nämlich im Norden der Gau der Hattuarier am Fluß Niers in der Gegend von Geldern, im Westen der Maasgau sowie die Districte von Achen und Mastricht, im Süden der Moselgau oder der Ducat der Mosel ausdrücklich unterschieden werden [6].

Weiter treten die einzelnen Gaue oder Untergaue, gleichfalls pagi genannt, in dem Land oder Ducat von Ripuarien hervor, und zwar auf der linken Rheinseite von Norden nach Süden: der Gilgau, benannt von Gil, Nebenfluß der Erft, südlich von Neuß; der Nievenheimer Gau (Nievenheim bei Zons), der Cölngau, der Bonner, der Ahrgau und westlich von diesen neben dem Gilgau der Mühlgau (Moilla oder Muolla) in der Gegend von Gladbach und Erkelenz, der Kuzziggau um Bergheim und neben diesem der Jülichgau, südlich davon der Zülpich- und der Eifelgau [7].

1. Caspar von d. Rhön in Eggen Ausfahrt: 'Ein lant hayßet Agrippina' 2c. und im Anhang des Heldenbuchs: 'Das lant zu Cöln und Ach hieß etwan Grippigenlant' 2c.

2. Einhart de translatione S. Petri et Marcellini, Acta SS. Boll. Juni I.

3. S. die Stellen bei Waitz, deutsche Verfassungsgesch. (Ausg. 2) 87 N. 2, 339 N. 2, 341 N. 2. Auch in den Reichstheilungen des 9. Jahrh. kehrt die Benennung von ducatus Ribuariorum wieder: Prudentii Ann. SS. I, 435, Divisio imp. a. 839, Leg. I, 373.

4. Vgl. über den Ducat von Elsaß die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 2.

5. S. oben S. I.

6. Div. imperii a. 830 Leg. I 359: Ribuarios, *Atoarios* etc. Prudentii Ann. a. 837 SS. I 431: et per fines Ribuariorum — Hammelant, *Mosagoa*. ib. a. 839 p. 435: ducatum *Mosellicorum* — inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum. Hincmari Ann. a. 870 SS. I 488: *Hattuarios*, *Masau* — districtum Aquense, districtum Trectis, in Ripuarias comitatus quinque etc.

7. S. die Beweisstellen in Lacomblets

Sicher waren nicht alle diese Gaue Grafschaftsgaue, sondern einige kleinere, wie der Nievenheimer- oder Kuzziggau, nur Untergaue oder Hundertschaftsgaue (Centenen). Rechnet man hierzu die ripuarischen Gaue auf der rechten Rheinseite, wozu außer dem eigentlich so genannten ripuarischen Gau oder dem Ruhrgau [1] und dem Duisburger Gau gewiß auch der Kelbachgau in der Gegend von Kaiserswerth, der Deutzergau gegenüber von Cöln und der Avelgau an der Sieg gegenüber von Bonn gehörten [2], so kann man sich das Verhältniß von Gauen zu Grafschaften ungefähr vorstellen, wenn in der Theilung von Lothringen im J. 870 unter den an Ludwig den Deutschen fallenden Landschaften nur fünf nicht näher bezeichnete Grafschaften von Ripuarien genannt werden [3].

Cöln-gau.

Näher geht uns hier allein der Cölngau an. Dieser erstreckte sich nach den ihm bestimmt zugewiesenen Orten nicht weiter als bis auf zwei und drei Stunden Wegs rings um die Stadt auf der linken Rheinseite [4]. Ob er mit der Stadt eine Grafschaft für sich ausmachte, läßt sich weder behaupten noch verneinen; nur zu vermuthen ist, daß die benachbarten Gaue: Gilgau, Nievenheimer- und Kuzziggau, nach ihrer Lage zwischen Erft und Rhein, eher zur Grafschaft von Cöln als zu der von Jülich und Bonn werden gehört haben [5].

Niederrhein. Urk. Bd. I u. II unter Gaue, woneben zu berücksichtigen sind die Urkunden K. Lothars II. a. 866 u. 867 bei Martene ampliss. collectio I, 176 u. 184. Ueber das Verhältniß dieser Gaue zu den kirchlichen Decanaten handeln Binterim und Mooren, Erzdiöcese Cöln Bd. 1; über die Gaueintheilung der Aufsatz: das fränkische Ripuarland auf der linken Rheinseite, in d. niederrhein. Annalen J. 1855 S. 19—46: hier wird die Identität von Cölngau und Gilgau, von Ahrgau und Bonngau behauptet und der Mühlgau von Ripuarien ausgeschlossen, welcher allerdings in Prudentii Ann. SS. I, 431 (wo ihn Pertz in der Note irrthümlich nach Nymwegen hin versetzt): et per fines Ribuariorum comitatus Moilla etc. besonders aufgeführt ist.

1. Lacomblet Urk. I no. 38 Wyrdina (d. i. Werden) in *pago Riporum* juxta fluvium Rurae und ebenso in no. 40. 46—49; dagegen Werthina in *pago Ruricgoa* in ducatu Ripuariorum no. 37. 50.

2. Diese letzteren Gaue sind freilich nirgends ausdrücklich als ripuarische bezeichnet, lagen aber doch gewiß im ripuarischen Land.

3. S. oben S. XIII Note 6.

4. In Urk. des Erzb. Wichfrid a. 941 (Lacomblet I no. 941) sind im Cölngau genannt Rondorf und Kendenich, südlich von Cöln, Frechen im Westen und Bocklemünd im Norden. Die Stadt Cöln nebst ihrem Gebiet bildete selbstverständlich den Hauptbestandtheil des Cölngaus, s. Urk. K. Zwentibolds a. 898 (Lac. I no. 81): quod est in pago Coloniensi in villa H. et in Colonia civitate. Von den Localhistorikern wird meist die Identität von Cölngau und Gilgau angenommen; s. die cit. Abh. in Niederrhein. Annalen I, 37. Mir erscheint dies sehr zweifelhaft; denn ich glaube nicht, daß man Recht hat, in Urk. a. 962 (Lacomblet I no. 105) an der Stelle: hoc est in pago *Gelegovi* in comitatu Gotfridi comitis in villa vel marka *Stumbele* etc. auch noch die weiter aufgezählten Oertlichkeiten, worunter juxta muros civitatis Coloniae mansum unum, in demselben Gilgau zu suchen.

5. Die Grafschaften (comitatus) von Bonn und von Jülich finden sich in den

Als Grafen von Cöln lassen sich im 9. Jahrhundert, so viel ich finde, nur zwei nachweisen: Graf Ecmund, welcher in einer Schenkungsurkunde aus Cöln 844 an der Spitze der unterzeichneten Zeugen, vielleicht Schöffen, steht, und Graf Werinar von Cöln, der in den ältesten Annalen der Stadt im J. 849 genannt ist[1]. Immerhin genügen diese Namen, um das Dasein der Grafschaft von Cöln neben dem Erzbisthum zu bestätigen. Für alles Weitere, was die Verfassung der Grafschaft oder der Stadt angeht, muß man sich in dieser Periode mit der allgemeinen Analogie der sonst bekannten Zustände und Einrichtungen der carolingischen Reichsverfassung begnügen, da es an urkundlichen Nachrichten hierüber für Cöln gänzlich fehlt.

Graf von Cöln.

---

3. Cöln unter den sächsischen und fränkischen Kaisern.

Erzbischöfe.

Wigfrid J. 924 † 953 Juli 9.

Regierungsantritt a. 924, Ann. Colon. SS. XVI 730, Ann. Quedlinb. III, 54; vgl. Waitz Jahrb. des d. Reichs, Heinrich I S. 78 gegen a. 925, Ann. Colon. XVII 739, und die gewöhnliche Annahme. Todesjahr Contin. Regin. I 622; Todestag, Kalend. necrolog. Böhmer F. III 343.

Bruno der Heilige J. 953 † 965 Oct. 11.

Bruder K. Ottos I, geweiht 953 Sept. 25 f. Ruotger vita Brun.. SS. IV 262 Note 11, st. zu Rheims 965 V Idus Oct. nach Ruotger u. Contin. Regin. I 628.

Folkmar J. 965 † 967 Juli 18.

Heißt Poppo Ann. Colon. I 98 (Ennen's Citat Gesch. I 255, SS. IV 350 Note 21 geht auf B. Folkmar Poppo von Utrecht). Ann. Col. max. XVII 740 setzen den Tod Folkmar's a. 969, so auch die neueren Verz.; nur den Todestag XV kal. Aug. hat Thietmar. Chron. SS. III 751 übereinstimmend mit Kal. necrol. l. c.

Gero J. 967 † 975 Juni 28.

Bruder des Markgrafen Thietmar von Sachsen, st. 975 nach Ann. Col. I l. c. 976 nach Ann. Col. max. p. 741. Thietmar. Chron. III 759 hat nur den Todestag III kal. Jul. Annal. Saxo SS. VI 626 Z. 20 setzt den Tod Gero's a. 974.

Warin 975 † 985 Sept. 21.

S. Wahl bei Thietmar l. c., st. als Mönch in St. Martin zu Cöln 985 XI

Urk. Lothars I a. 843 und Lothars II a. 867 bei Martene Coll. T. I, 103. 184 erwähnt.

1. Quellen I, 447 Schenkungsurk. für St. Martin, unterz. Signum Egilberti qui hanc donationem fecit. Sign. *Ecmundi comitis*. Ann. Colon. SS. I, 87: a. 849 Werinarius *comes Coloniae*, vermuthlich das Jahr seines Amtsantritts. Ennen, Gesch. der Stadt Cöln I, 166 kennt aus der carolingischen Zeit nur den einzigen Grafen Emund, der im Verzeichniß der Königsboten a. 825 (Leg. I, 246. 295) vorkommt. Da aber dieser Emund neben dem Erzbischof Hadubald zum Königsboten (missus) für Cöln ernannt wurde, so war er sicher nicht Graf von Cöln.

kal. Oct. nach Chron. S. Mart. SS. II 215. Das Todesjahr 985 geben übereinstimmend auch Ann. Col. u. max. an.

Everger J. 985 + 999 Juni 11.

Ann. Col. I 99. Ann. Col. max. 741 haben das Todesjahr 1000. Tag in Kal. necrol. l. c.

Heribert der Heilige J. 999 Dec. 24 + 1021 März 16.

Wahl, Lantberti vita Herib. SS. IV 743, Jahr und Todestag ib. 753. Kal. necr. XVII kal. apr.

Piligrim J. 1021 + 1036 Aug. 25.

Wahl, Ann. Hildesheim. a. 1020 SS. III, 95 mit dem Zusatz P. regius capellanus subintravit in Vita Meinwerci episc XI, 143. Jahr 1021 Ann. Col. SS. I, 99 und Ann. Brunwil. XVI, 725. Todesjahr 1036 Hermann. Aug. SS. V 122. Ann. Hild. III 101, VIII kal. Sept. Kal. necr.

Hermann II J. 1036—1056 Febr. 11.

Enkel K. Otto's II durch seine Mutter Mathilde verm. mit dem Pfalzgrafen Erenfrid: Urk. K. Heinrichs III a. 1051 bei Lacomblet I no. 184 und Genealogie in Brunwil. monast. fundatio SS. XI 396. Hermannus quem nobilem vocant: Levoldi catal. in Böhmer F. II 286. Todesjahr 1056, Lambert. Ann. V 157. III Id. Febr. Kal. necrol.

Anno der Heilige J. 1056 März 3 + 1075 Dec. 4.

Wahl, Lambert l. c. Berthold SS. V 270. Vita Annonis XI 469: a. 1055 sub die V non. Martii. Todestag Vita ib. 503 a. 1075 pridie non. Dec. Lambert V 237.

Hildulf J. 1076 März 6 + 1078 Herbst.

Ernannt a. 1076 prid. non. Mart. Lamb. 241. 243. Todesjahr a. 1078 autumno. Hild. simoniacus nach Berthold V 313.

Sigewin J. 1079 + 1089 Mai 31.

Ernannt Anfang 1079 contra decretum apostolicum, Berthold 315. Todesjahr Ann. Col. XVII 744. Ann. Hildesh. III 106. Tag Kal. necrol.

Hermann III J. 1089 + 1099 Nov. 22.

Cognomento dives Ann. Col. XVII 744. Todesjahr Ekkehard SS. VI 218. Ann. Hildesh. III 107. Tag X kal. Dec. Kal. necrol.

Friedrich I J. 1100 + 1131 Oct. 25.

Bruder des Markgraf Engelbert von Friaul, s. Ficker, Engelbert der H. 209 Note; Canonicus in Bamberg, ernannt 6. Jan., geweiht 11. Nov. 1100 nach Ekkehard VI 218 Rec. A. Tod 1131 Ann. Saxo VI 767, Anselmi contin. Sigeberti ib. 384. VIII kal. Nov. Kal. necr.

Die Erzbischöfe. Der auf Erzbischof Hermann I im J. 924 folgende Erzbischof Wigfrid krönte zusammen mit Hildebert, dem Metropolitan von Mainz, 936 König Otto I zu Achen. Epoche machend war für das Erzstift Cöln die Regierung seines Nachfolgers Erzbischof Brun, Bruders des Kaisers Otto, von 953 bis 965. Nachdem er schon seit 940

das Reichskanzleramt geführt hatte, wurde Brun als Erzbischof von Cöln zugleich als weltlicher Regent in Lothringen mit königlichen Rechten eingesetzt [1]. In Cöln hat dieser geistliche und weltliche Fürst das Benedictinerkloster St. Pantaleon außerhalb der Stadt auf der Südseite aus eigenen Mitteln gegründet, um wie er in der Stiftungsurkunde sagt, „für die täglichen Ueberschreitungen, welche wir aus Nothwendigkeit bei Besorgung der Reichsgeschäfte, nach Beschaffenheit der Zeit, begehen, ein Heilmittel der Frömmigkeit vorzusehen" [2]. Dies deutet auf den Krieg, welchen Erzbischof Brun gegen die Räuber und Empörer führen mußte, um den Frieden in Lothringen wiederherzustellen. Die herzogliche Gewalt, welche er selbst ausübte, soll er mit Zustimmung seines Bruders, des Kaisers, auch auf seine Nachfolger übertragen haben, also daß sie zugleich Herzoge und Erzbischöfe waren [3].

St. Pantaleon.

Unter den Nachfolgern Bruno's finden wir im 10. und 11. Jahrhundert eine Reihe von hervorragenden Kirchen- und Reichsfürsten, welche, wie sie durch persönliche Verdienste um Kaiser und Reich sich die Herrscher verpflichteten, ihre Stellung und Macht auch dazu benutzten, das Ansehen ihres Erzstifts zu erhöhen und ihre weltliche Herrschaft zu vermehren.

Erzbischof Gero, aus einem sächsischen Grafengeschlecht, führte im Auftrage Kaiser Otto's I die byzantinische Kaisertochter Theophano aus Constantinopel zur Vermählung mit Otto II nach Rom und brachte bei dieser Gelegenheit die Gebeine des h. Pantaleon aus Nicomedia nach Cöln [4]. Heribert war, bevor er auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben wurde, schon Reichskanzler für Deutschland und Italien bei Otto III [5]; er kam dem aus Rom vertriebenen Kaiser mit Streitkräften aus Deutschland zu Hülfe und führte die kaiserliche Leiche, sich mit den Waffen den Weg durch Italien erkämpfend, zurück nach Cöln, wo er den Trauergottesdienst durch feierlichen Umzug in den Hauptkirchen der Stadt beging [6].

1. Contin. Reginonis a. 953 (SS. I 622): Eodem anno Wigfridus Coloniensis ecclesiae archiepiscopus obiit, cui Brun, frater regis, succedens totius *Lothariensis regni ducatum et regimen* cum episcopatu suscepit. Ruotgeri Vita Brunonis c. 20 (SS. IV 261): (Imperator) fratrem suum Brunonem Occidenti tutorem et provisorem et ut ita dicam *archiducem* in tam periculoso tempore misit.

2. S. die Stiftungsurkunde a. 964, Mai 22 (Lacomblet I no. 106).

3. Ann. Colon. max. SS. XVII 740: qualiter — et in *se ipsum ducatum et omnes successores suos, ut sint duces et archiepiscopi*, annuente fratre imperatore, retorserit etc. Vergl. Dialogus clerici et laici in Böhmer Fontes III 404.

4. Hugo Flaviniac. SS. VIII 374.

5. Stumpf, Reichskanzler II, 75.

6. Thietmari Chron. SS. III, 781 sq. Die Kaiserleiche wurde in den Kirchen

Piligrim, der als bairischer Cleriker dem Herzog Heinrich von Baiern, später K. Heinrich II, nahe stand, wurde nachmals von diesem zum Reichskanzler und Erzbischof erhoben, befehligte 1022 auf dem Heereszug des Kaisers eine Heeresabtheilung in Apulien und wußte sich gleichfalls in der Gunst K. Konrads II zu behaupten, dessen Gemahlin Gisela, wie später auch deren Sohn Heinrich III, er krönte[1]. Er war der erste Erzbischof von Cöln, welcher die Erzkanzlerwürde für Italien (1031) erhielt, die von da an auch bei seinen Nachfolgern verblieb.

Erzkanzler für Italien.

Erzbischof Hermann II, durch seine Mutter Mathilde Enkel K. Otto's II, daher der Edelgeborne (nobilis) genannt, war schon vor seiner Erhebung unter K. Konrad II Kanzler von Italien und wurde von K. Heinrich III und Papst Leo IX, welche mit einander 1049 das Peter- und Paulfest in Cöln feierten[2], gleichsam wetteifernd geehrt: namentlich bestätigte ihm der letztere das Krönungsrecht innerhalb seiner Diöcese, welches er dann auch trotz dem Widerspruch von Mainz bei der Krönung Heinrichs IV 1054 zu Aachen zur Geltung brachte[3].

Aufstand gegen Anno 1074.

Auf diesen folgte der gewaltige Erzbischof Anno aus schwäbischem Geschlecht, der strenge Zuchtmeister des jungen K. Heinrich IV, Vormund und Reichsregent, von welchem der Geschichtschreiber Lambert rühmt, daß er mehr als irgend ein Anderer das Ansehen und den Reichthum der Kirche von Cöln vermehrte[4].

Dieser mächtige und stolze Kirchenfürst rief im J. 1074 durch ungerechte Willkür die erste Empörung der Bürger gegen die erzbischöfliche Stadtherrschaft hervor und unterdrückte sie mit grausamer Härte. Lambert berichtet den Anlaß und Hergang mit ausführlicher Anschaulichkeit und, ungeachtet seiner hohen Verehrung für den heiligen Mann, mit anscheinender Unparteilichkeit[5]. Die Veranlassung zum bewaffneten Aufstand gab die Beschlagnahme eines Schiffs, welches einem reichen Kaufmann von Cöln gehörte, zu dem Zweck um den Bischof von Münster,

St. Severin, St. Pantaleon, St. Gereon und zuletzt im Dom von St. Peter ausgestellt und hierauf nach Achen gebracht, wo sie im Chor der Hauptkirche beigesetzt ward.

1. Herimann. Aug. SS. V, 120 ad a. 1024, p. 121 ad a. 1028.

2. Stenzel, Gesch. der fränk. Kaiser, Zeittafel II, 226.

3. Lambert a. 1054, vgl. Giesebrecht, Gesch. der Kaiserzeit Bd. 2 (3. Aufl.) 489. Die Urkunde P. Leo's IX a. 1052 (Lacomblet I no. 187) sagt: regiam consecrationem infra limites suae diocesis faciendam potestatis apostolicae munimine ei corroboramus. Der folgende Satz, worin der Papst ferner bestätigt: monetas urbis, teloneum et omne jus civile sub potestate archipraesulis, welcher nicht einmal in den Zusammenhang paßt, ist offenbar spätere Einschaltung; gewiß hatte der Papst nicht das Recht, über die Regalien in Cöln zu verfügen.

4. Ann. SS. V, 238. Vgl. die Monographie Th. Lindner, Anno II der Heilige. 1869.

5. L. c. p. 211.

der als Gast des Erzbischofs beim Osterfest zugegen war, auf dem Rhein zurückbringen zu lassen. Doch war es offenbar nicht bloß diese einzelne Gewaltthätigkeit, welche die Bürger aller Klassen, große und geringe, zu solcher Wuth aufreizte, daß sie einmüthig entschlossen waren den Erzbischof zu ergreifen und zu tödten, vielmehr beweist die herrschende grenzenlose Erbitterung, daß die Klagen über die Anmaßung, Härte und Ungerechtigkeit Anno's nicht aus der Luft gegriffen waren, daß der Druck seiner Herrschaft unerträglich erschien. Auch Lambert gesteht, daß der heilige Mann, wenn er im Zorn entbrannte, alle Selbstbeherrschung, Haltung und Würde verloren habe [1]. Anno entkam seinen Verfolgern durch die Flucht aus dem erzbischöflichen Palast, welcher hierauf verwüstet wurde, und rief außerhalb der Stadt seine Mannen und das Landvolk zu den Waffen auf. Die Bürger verloren den Muth, zogen im Büßerhemd und barfuß um Gnade flehend dem Erzbischof entgegen, als dieser am vierten Tage zurückkehrte und den Reumüthigen Verziehung verhieß [2]. Doch verließen 600 Kaufleute in der Nacht vor dem Einzug des Erzbischofs die Stadt, da sie ihm mit Recht nichts Gutes zutrauten, und über die Zurückbleibenden erging ein furchtbares schonungsloses Strafgericht. Die Mannen des Erzbischofs plünderten die Häuser und mißhandelten die Einwohner ohne Unterschied; die Anstifter des Aufruhrs wurden des Augenlichts beraubt, Andere mit Ruthen gestrichen und geschoren, alle Betheiligten mit schweren Vermögensstrafen belegt und zur Feindschaft gegen die Ausgewanderten verpflichtet. Cöln, die volkreichste und nächst Mainz die erste unter den deutschen Städten, erschien in Folge dieses Ereignisses, nach Lamberts gewiß rhetorisch übertriebenem Ausdruck, fast wie verödet und Schweigen des Schreckens herrschte dort, wo früher Lebensluft und Genuß. Vergebens nahm sich nachher K. Heinrich IV, welcher deßhalb selbst nach Cöln kam, der aus der Stadt vertriebenen Bürger an, verlangte von dem Erzbischof Zurücknahme des Bannfluchs und Aussöhnung: Anno beharrte hartnäckig auf seiner Weigerung und ließ es lieber auf das äußerste ankommen, bis endlich der König nachgab [3].

Bemerkenswerth erscheint bei diesem ersten Aufstand der Bürger

1. Sed unum in tantis virtutibus vicium tamquam tenuis in pulcherrimo corpore naevus apparebat quod, dum ira incanduisset, linguae non satis moderari poterat, sed in omnes sine personarum acceptione rixas et convicia amarissima rotabat.

2. Archiepiscopus digne poenitentibus se veniam non negaturum, respondit.

3. Diu anceps erat pugna et *utrorumque milites* magna concusserat sollicitudo expectatione tam tristis spectaculi. Tandem evictus rex etc.

*

besonders, daß die Empörung nicht gegen die bischöfliche Stadtherrschaft als solche, sondern allein gegen den herrischen Machthaber mit tödtlichem Haß gerichtet war; noch ist von keinem Versuch der Bürger eine selbständige Stadtobrigkeit aufzurichten die Rede, und es zeigt sich so wenig trotzig ausharrendes Selbstgefühl, daß die aufrührerische Gemeinde, sich selbst überlassen, allein die Hülfe des Königs anruft und, ungeachtet der eigenen Waffen und der schützenden Mauern, sich wehrlos ihrem hartherzigen Dränger unterwirft.

Zeit Heinrichs IV.

Doch nicht lange mehr verblieb die Bürgerschaft in solcher Abhängigkeit von der bischöflichen Stadtherrschaft. Es kam die Zeit, da sie wählen konnte zwischen dieser und der kaiserlichen Oberhoheit, von welcher jene doch nur abgeleitet war. K. Heinrich IV versicherte sich, in seinem Streit mit Papst Gregor VII und dessen Nachfolgern, des Erzstifts durch Ernennung treu ergebener Kirchenvorsteher: Hildulf, Sigewin, Hermann der Reiche, Friedrich I. Erst als der eigene Sohn, der junge König Heinrich V, im Bunde mit Rom treubrüchig wurde, fiel auch Erzbischof Friedrich von Cöln, wie die meisten, von dem Kaiser ab. Nicht so die Stadt, welche wie die Lebensbeschreibung Heinrichs IV von ihr rühmt, gleichwie das Haupt unter den anderen Städten hervorragte [1]. Als der von den Reichsfürsten abgesetzte und flüchtige Kaiser den Beistand der Bürger von Cöln anrief, schworen sie ihre Stadt für ihn zu bewahren; er selbst sorgte für deren bessere Befestigung und Herzog Heinrich von Niederlothringen verstärkte die Vertheidiger durch seine Kriegsleute (Gelduni) [2]: so widerstand Cöln allein ohne den Erzbischof, welcher vielmehr selbst vertrieben worden, mit Erfolg der Belagerung des königlichen Heeres [3]. Und auch nach dem zu Lüttich erfolgten Tode des alten Kaisers (1106 Aug.) setzten die Bürger den Widerstand fort und erlangten endlich, durch Zahlung einer Geldsumme, die Gnade K. Heinrichs V. [4]

Conjuratio 1112.

Die Bürgerschaft hatte zum ersten mal sich von der erzbischöflichen Politik losgesagt und ihre Stärke kennen gelernt. Bald nachher berichten die einheimischen Annalen mit einem kurzen Wort zum J. 1112, daß

1. Vita Heinrici IV SS. XII 282.

2. Ekkehard a. 1106 SS. VI 236: Pater se Coloniensibus reddit et *episcopo pulso* civitatem ipsam vallis et propugnaculis omnique repugnandi genere permagnifice munivit cf. Vita Heinrici IV l. c.

3. Ann. Hild. III 110: Colonienses vero ut boni milites stabant imperterriti, fortiter ei resistentes et strenuissime, qualiter nunquam antea est visum, decertantes etc.

4. Ann. Brunwil. SS. XVI 726: quinque milibus marcarum condempnata (sc. Colon. urbs) impunitatem obtinuit cf. Ann. Hild. III 111.

eine Verschwörung für die Freiheit zu Cöln errichtet worden sei[1]. Zwei Jahre darauf sehen wir die Cölner wieder vereinigt mit ihrem Erzbischof, im offenen Krieg gegen den vom Papst verfluchten K. Heinrich V. Ihre streitbare Jugend, begleitet von einer Schaar Bogenschützen, vertheidigte die Burg Deutz und half dem Erzbischof und seinen Verbündeten in einem siegreichen Treffen bei Andernach gegen das kaiserliche Heer[2]. Doch während Erzbischof Friedrich fortdauernd mit dem Papst und der feindlichen Fürstenpartei gegen Heinrich V verbunden blieb, nahm die Stadt den letzteren bei seiner Ankunft im J. 1119 festlich auf und zog sich dadurch das Interdict des Erzbischofs zu. Nach einer andern Notiz aus dem J. 1122 belagerten Erzbischof Friedrich und die Cölner wieder gemeinschaftlich die kaiserliche Burg Kerpen und zerstörten sie[3]. — Aus allem geht hervor, daß die Stadt Cöln seit Anfang des 12. Jahrhunderts eine selbständige Politik auch gegen ihren Herrn, den Erzbischof, befolgte, daß es also mindestens seit dieser Zeit eine autonome Stadtregierung gegeben haben muß.

Nur der allgemeine Entwickelungsgang der Verfassung von Cöln zwischen den beiden Endpunkten einer zweihundertjährigen Periode (924—1131) läßt sich aus den Geschichtschreibern der Zeit entnehmen. Bestimmtere Anhaltspunkte geben die Urkunden; doch lassen auch diese bloß die äußeren Umrisse der erzbischöflichen Stadtherrschaft erkennen: das Wesen und die Formen der Stadtverfassung, die Entstehung und Ausbildung der städtischen Corporation bleiben völlig im Dunkeln. In der folgenden Periode steht die Bürgerschaft in Einungen und Brüderschaften unter selbstgewählten Vorstehern wie auf einmal fertig da. *Verfassung.*

Seit Erzbischof Bruno's Zeit übten die Erzbischöfe von Cöln die herzoglichen Rechte aus, soweit ihre weltliche Herrschaft im Erzstift sich erstreckte. Sie waren schon im vollen Besitz der Regalien, Gerichtsbarkeit, Zölle und Münzen. Königliche Privilegien, wie sie anderwärts sich finden, durch welche ihnen diese Herrschaftsrechte nach und nach verliehen worden wären, sind nicht vorhanden. Dagegen ist in einem Privilegium K. Otto's II für den Bischof von Worms vom J. 979, worin *Erzb. Rechte.*

1. Ann. Col. max. SS. XVII 749: Conjuratio Coloniae facta est pro libertate.

2. Ann. Col. max. XVII 750 berichten von dem Treffen bei Andernach: aderant et Coloniensium bellicosissimae acies longe satis impari copia, sed non impari virtute et audacia. — Tandem Coloniensium lectissima juventus efferata aut vincere aut mori deliberat et gravissima caede debachata adversarios fugere coartat.

3. Ib. 752.

diesem und seinen Nachfolgern der ganze Ertrag aus Zöllen und Bannrechten in der Stadt und im Stadtgebiet (ex suburbio), sowie die Jurisdiction in der Stadt, welche er durch seinen Vogt ausüben soll, überlassen wird, ausdrücklich auf das Beispiel der Erzbischöfe von Mainz und Cöln, welche solche Hoheitsrechte schon mit vollem Rechte besaßen, Bezug genommen [1].

Weiter bestätigte derselbe Kaiser dem Erzbischof Gero von Cöln 973 den der Kirche schon seit K. Ludwig gehörigen Wildbann in einem ausgedehnten Landstrich links vom Rhein, und K. Heinrich IV fügte für Erzbischof Anno 1069 auch den in den Gegenden der Ruhr rechts vom Rhein hinzu [2]. Als eigenen Besitz hatte der König in Cöln nur seine Pfalz, von welcher aus K. Otto I 965 eine Reihe von Urkunden datirte [3], und den königlichen Hof zwischen dem Dom und St. Martin, worin jene sich befand [4].

Rath der Geistlichen u. Laien.

In ihren Urkunden berufen sich die Erzbischöfe bisweilen auf den Rath oder die Zustimmung ihrer Getreuen, Geistlichen und Laien; und noch öfter geben diese ihre Zustimmung durch Namensunterschrift in den Urkunden zu erkennen [5]. Die Geistlichen sind der Propst und die Canoniker des Domstifts, ferner die Pröpste der übrigen Stifter [6]. Die Laien sind an erster Stelle die vornehmen und freien Vasallen des Erzstifts,

1. Qu. I S. 469, s. über die Datirung Stumpf Regesten no. 745: — ut omnes cujuscunque negotiationis utilitates, toletis videlicet et bannis sive ex ipsa urbe vel ex suburbio villeve adjacentis confinio provenientes episcopus *ut reliquarum Mogontiensis atque Coloniensis presules pleno jure possideant*, nullaque judiciaria potestas in praedicta civitate ullum deinceps exerceat potestatem preter ipsum, quem pastoralis dignitatis sollertia prefecerit advocatum. Die Urkunden von Cöln zeigen, wie die Erzbischöfe über die Regalien frei verfügten. Erzbischof Sigewin schenkte der Abtei St. Martin 1084 den Marktzoll zu Cöln an einem Tage in jeder Woche des Jahrs, Qu. I 492; Erzbischof Friedrich verlieh den Einwohnern von Sigburg Zollfreiheit in Cöln 1125: Lacomblet I no. 300 u. s. w.

2. S. die Urkunden bei Lacomblet I no. 114. 212.

3. Coloniae palatio s. Stumpf Regesten no. 366—372, Böhmer R. 293—296.

4. Diese Lage ergiebt sich aus der Vita Annonis SS. XI 503 u. 505: der Leichnam Anno's wurde im feierlichen Conduct aus dem Dom hinausgetragen: gressibus ad portam directis, quae versus meridiem respiciens, ituris ad sanctum Martinum *per curtem regiam* transitum praestat.

5. Qu. I S. 458. Erzb. Hermann I a. 922: actum Colonia civitate consultu fidelium nostrorum tam clericorum idoneorum, quam etiam laicorum nobilium; ebend. S. 460 (Lacomblet I no. 93) Erzb. Wigfrid a. 941: actum publice in civitate Col. — Quo audito fideles nostros tam clericos quam laicos jussimus in nostram venire presentiam et cum consultu et consensu amborum decrevimus. Unterzeichnet sind außer dem Erzbischof der Propst, mehrere Priester, Diaconen, endlich laici ohne nähere Bezeichnung.

6. Beispielsweise Urk. Erzb. Heriberts a. 1003 Lacomblet I no. 136—138: die Pröpste von St. Peter (Domstift), St. Gereon, St. Victor und ein Capellan.

welche unter dem Ausdruck edle Laien (laici nobiles) begriffen sind: Grafen, freie Herren, Ritter; sodann an zweiter Stelle die Ministerialen oder Dienstleute (servientes) des Erzbischofs[1].

Als Magnaten, auch magistratus, priores oder majores, finden sich in der Lebensbeschreibung Anno's die geistlichen und weltlichen Großen des Erzstifts mehrfach genannt[2].

Ehrenämter der Vasallen.

Unter den weltlichen Aemtern, deren Titel die Einzelnen führen, sind wohl zu unterscheiden die Ehrenämter der großen und freien Vasallen und die Dienstämter der Ministerialen. Als Ehrenämter der ersteren Art sind erwähnt der vicedominus[3]; der Domvogt oder Vogt der Kirche von Cöln (defensor domus, advocatus domus), die Vögte anderer Kirchen von Cöln wie des Erzstifts[4]; endlich, was hier von besonderer Wichtigkeit ist, der Stadtpräfect, Stadtgraf oder Burggraf von Cöln (urbis praefectus, urbanus comes, burgicomes)[5].

Stadtgraf.

Daß der Stadtgraf oder Burggraf von Cöln, welcher gleichwie andere Grafen zu den großen Vasallen aus dem Freiherrenstande des Erzstifts gehörte, dem vormaligen Grafen des Cölngaus nahe verwandt war,

1. Beisp. in den cit. Urkunden Erzb. Heriberts: S. Cristiani comitis, Herimanni advocati Tuitiensis ecclesie, Bilisonis comitis, Gerhardi — als laici fideles Lac. no 140. 141. Urk. desselben a. 1022 (Qu. I p. 474 no. 19): S. Herimanni domus advocati, Adolfi fratris ejus, Gerhardi comitis, Sigezonis militis. Urk. Erzb. Anno's a. 1061 (Lac. no. 196): nach den Geistlichen sind mehrere milites, dann servientes unterzeichnet.

2. Vor seinem Tode beschied Anno zu sich: *magnates* et quorum sententias sequi reliquos *tam de clero quam de populo* certum erat. Vita III c. 8 (SS. XI, 501). Nach seinem Tod traten sie zur Berathung zusammen: Collectus est interea coetus ex *omni aecclesiae magistratu* cum subjectis sibi personis ei (ib. 504) etc.

3. Urk. Erzb. Wigfrids a. 927 (Lac. I no. 88) S. Reginoldi vicedomini an erster Stelle der Laien; ders. a. 950 (Qu. I 465 no. 11) S. Hillini vicedomini ebenso. Urk. des Erzb. Warin um 980 (Qu. I 471 no. 16) S. Evergeri vicedomini, unmittelbar nach dem Erzbischof und vor den Geistlichen.

4. In Urk. Wigfrids a. 950 (s. Note 3): S. Guntrami advocati nach dem vicedominus, Urk. Heriberts a. 1009 (Lac. no. 146): S. Gerhardi defensor domus, Hermanni defensoris Tuitiensis ecclesie. Dieselben a. 1019 (ib. 153). Urk. Hermanns II a. 1043 (ib. no. 179) S. Cristiani domus advocati, Hermanni advocati qui hanc traditionem (an das Severinsstift, als Vogt dieses Stifts) suscepit. Urk. Erzb. Sigewins a. 1080 (Lac. IV no. 606) Gerhardus comes advocatus scil. ejusdem ecclesie d. i. von St. Gereon.

5. Zum ersten mal findet er sich erwähnt in Urk. von Piligrim a. 1032 (Lac. no. 167) unter den Zeugen: Hermanno advocato, Udalrico *urbis prefecto;* ferner unter milites Urk. Anno's 1061 (ib. no. 196) milites: Franco *urbis prefectus*, Ruker advocatus noster etc. an der Spitze der Laienzeugen vor mehreren Grafen; Urk. Anno's 1074 (ib. no. 218) Francone *urbis prefecto;* ebenso als urbanus comes in Urk. Sigewins 1083 (Lac. IV no. 609): Arnoldi *urbani comitis*, Suickeri militis, Heremanni advocati; als burgicomes an der Spitze der liberi vor mehreren Grafen in Urk. Friedrichs I a. 1116 (Lac. I no. 280): Liberi: Franco *burgicomes;* derselbe als Besitzer von Lehen der Kirche a. 1117 (ib. no. 283).

ist nicht zu bezweifeln; welche Befugnisse aber demselben zustanden, erfahren wir nicht aus den Urkunden der gegenwärtigen Periode. Neben dem Stadtgrafen kommt auch ein zweiter oder Untergraf vor [1].

Dienstämter der Ministerialen. Stadtvogt.

Die Ministerialen des Erzbischofs dienten in den bekannten Hofämtern, neben welchen der öfter genannte Stadtvogt (urbis advocatus) uns hier besonders angeht. Dieser wird regelmäßig unter den Dienstleuten des Erzbischofs aufgeführt, so daß wenn wir auch über die Beschaffenheit seines Amts sonst nichts wüßten, doch wenigstens sein persönlich unfreier Stand feststeht [2].

Es ist ferner gewiß, daß das Amt des Stadtvogts ein richterliches war. Und wir dürfen hierfür, in Ermangelung besonderer Beweise, einstweilen die Analogie der Richtvögte, welche der Erzbischof anderswo einsetzte, geltend machen. Nach dem Stiftungsbrief Anno's für die Abtei Sigburg 1066 sollten die von ihm ernannten Schutzvögte dort jährlich einmal Gericht halten und Anspruch haben auf ein Drittel der Bußen und Gefälle; dem Abte, welcher Beistand des Vogts in dessen Gericht war, sollte allein die Bestrafung seiner Familie oder Diener zustehen; Untervögte durften die Vögte nur nach Wahl des Abts mit Zustimmung seiner Familie einsetzen [3].

Gleichwie neben dem Grafen von Cöln ein zweiter oder Untergraf genannt wird, findet sich auch neben dem Stadtvogt ein zweiter oder

1. Urk. von 1106 (Quellen I S. 494): Franko comes et *Wolframmus secundus comes*.

2. Wo daher ein advocatus ohne nähere Bezeichnung unter den Edlen oder Freien genannt wird, ist sicher nicht an den Stadtvogt zu denken, z. B. Ruker advocatus noster, d. h. Kirchenvogt, in Urk. Anno's a. 1061 s. vor. S. N. 5. Der Stadtvogt erscheint in den erzbischöflichen Urk. viel häufiger als der Burggraf, weil seine dienstliche Stellung ihn in der Umgebung des Erzbischofs festhielt. Doch kann ich ihn mit Sicherheit nicht früher nachweisen als in zwei Urkunden Anno's a. 1072 u. 1075 (Qu. I 482. 487) S. Theoderici advocati urbis. Aus derselben Zeit ist die historische Erwähnung bei Lambert, wonach der Stadtvogt vergebens gegen den Tumult der Bürger einschritt: dehinc advocatum urbis — repellit, fundit et fugat. Als Beispiele, wo der Stadtvogt, der bald bloß advocatus, bald Coloniensis adv. oder urbis advoc. heißt, unter servientes ministeriales oder familia S. Petri aufgeführt ist, mögen statt vieler dienen: Urk. a. 1094 (Lac. no. 248), a. 1096 (ib. 252), a. 1104 (no. 263), a. 1106 (no. 267). Recht deutlich ist der Standesunterschied zwischen den Burggrafen und dem Stadtvogt hervorgehoben in Urk. a. 1061 (no. 196) und a. 1116 (no. 280); in der ersteren steht Franco urbis prefectus voran in der Reihe der milites, dagegen Heinmo urbis advocatus bei den servientes; in der letzteren Franco burgicomes voran in der Reihe der liberi oder Edlen vor den anderen Grafen, und Almerus adv. ebenso bei den ministeriales.

3. S. den zweiten Stiftungsbrief bei Lacomblet I no. 203. K. Heinrich IV bestätigte 1069 (Lac. no. 213) der Abtei Sigburg Marktzoll, Münze und alle Güter, verlieh ihr sodann (ib. no. 214) auch den Gerichtsbann, doch mit Vorbehalt der Grafengewalt: ita tamen ut in nullo minueretur justitia comitis aut potestas.

Untervogt erwähnt[1]. Ferner erscheint unter den Dienern des Erzbischofs der Zöllner, welcher gleichfalls zu den städtischen Beamten zu zählen ist[2].

Die Stände des Erzstifts.

Die hohe Geistlichkeit (priores), die Edlen und Freien (nobiles, liberi) oder freien Vasallen (milites), endlich die Ministerialen oder die Familie des h. Petrus (servientes, familia S. Petri) waren die Stände, welche der Erzbischof bei der Stiftsregierung zu Rathe zog, deren Zustimmung er bei wichtigen Angelegenheiten durch Berufung Einzelner sich versicherte, und welche seine urkundlichen Handlungen durch ihre Unterschrift bezeugten[3]. Noch nicht erscheint neben diesen drei Ständen als gleich- oder mitberechtigt der Stand der Bürger von Cöln. Nur in einigen Privaturkunden dieser Periode finden sich nach anderen Zeugenklassen auch urbani, cives oder de civitate mit unterzeichnet[4].

Stadtbürger.

Man würde also aus den Urkunden allein von der Bedeutung und Macht des cölnischen Bürgerstandes, welche durch die Geschichtschreiber der Zeit bezeugt ist, so gut wie nichts erfahren. Nur so viel wenigstens beweisen sie mit einzelnen Beispielen, daß es reiche Bürger in Cöln gab, welche vollkommen frei über ihr Erbe verfügten[5]; und wenn auch der Erzbischof, sowie die geistlichen Stifter innerhalb und außerhalb der Stadt, ansehnlichen Grundbesitz und viele Hausplätze, welche sie gegen Zins verliehen, in Cöln hatten, so berechtigt dies doch nicht zu der An-

1. Urk. a. 1106 (Qu. I p. 495): Almerus advocatus et Rutolfus secundus advocatus et quatuor ministri episcopi — et urbani.

2. Urk. a. 1116 (Lac. no. 277): Almerus advocatus — *Vûgel telonarius.* a. 1125 (no. 300): unterz. sind als ministeriales Herimannus Coloniensis advocatus, *Wernherus tunc Colon. thelonarius.*

3. Nobiles und liberi sind gleichbedeutend in den Urkunden dieser Zeit; vgl. z. B. die nobiles in Urk. Lac. no. 267 mit den liberi in no. 272. 275. 280 u. s. w., die nobiles in Qu. I 502 no. 40 mit den liberi Lac. I no. 301. 302. Die milites sind freie Vasallen ohne Unterschied im Gegensatz zu den servientes oder Ministerialen Lac. no. 196. 248. 281. Daher ist auch der miles s. Petri in no. 140 a. 1003 nicht für einen Ministerialen zu halten.

4. Urk. a. 1106 (Qu. I p 495 in no. 35) nach den Geistlichen, den Stadtgrafen und Stadtvogten, 4 Ministerialen des Erzbischofs et urbani, 9 Namen; a. 1119 (ib. p. 501) am Schluß et plures cives Colonienses. Aus unbestimmter Zeit (1099—1131 Qu. p. 504) de civitate: Rudolfus advocatus, Hedelricus filius sororis sue und noch 10 Personen. Der Stadtvogt erscheint hier in seiner Eigenschaft als Stadtrichter an der Spitze der bürgerlichen Zeugen.

5. a. 1022 (Qu. I p. 476). Vir quidam opibus predives vocabulo Walgerus platee, que nuncupatur Wizechini, inhabitator fuit; hic dum heredibus qui ei in possessis rebus succederent, careret — schenkt an St. Martin areas quasdam ac in campis civitati adjacentibus dimidium mansum etc. a. 1106 (l. c. p. 494) Amelricus clericus filius Sigefridi, Coloniensis civis, qui agnominatus est dives — schenkt sein Haus auf dem Altmarkt — domum proprietatis mee, quam a patre meo hereditario jure per fidejussorum manum suscepi — an die Kirche zu St. Aposteln.

nahme, daß die Bürger sich allgemein in der Lage von Zinspflichtigen (censuales) gegenüber ihrem Stadtherrn befunden hätten[1].

Die schon erwähnte Erzählung Lamberts von dem Aufstand im J. 1074 gewährt allein eine lebendige Anschauung von den inneren Zuständen der Stadt.

Aufstand von 1074.

Erzbischof Anno betrachtete sich als den unumschränkten Herrn in der Stadt und richtete über Leben und Vermögen der Bürger[2]. Es bleibt dahingestellt, ob die geforderte Leistung, die Stellung eines Schiffs, an sich ungebührlich, oder ob sie es nur in der Art ihrer Ausführung war. Der Stadtvogt bemüht sich dem Tumult der Bürger Einhalt zu thun. Der Anführer des letzteren ist der Sohn eines reichen Kaufmanns, durch Geschlechtsverbindung den Großen der Stadt verwandt[3]. Diese, als primores civitatis bezeichnet, treten zur Berathung zusammen; das gemeine Volk (vulgus) schreit zu den Waffen. Unmöglich kann man unter den Großen der Stadt, im ganzen oder auch nur zum Theil, andere als Bürger verstehen. Die Diener des Erzbischofs, seine Ministerialen, gering an Zahl gegenüber der Volksmenge, umgeben ihn in der Gefahr, bringen ihn aus dem Palast in den Dom, dessen Thüren sie verrammeln, helfen ihm weiter zur Flucht aus der Stadt[4]. Draußen erhebt sich für ihn das Landvolk (provinciales) und schließt sich den aufgebotenen Mannen (milites) an; ersteres entläßt der Erzbischof, nachdem die Bürger sich ihm demüthig unterworfen haben; seine Mannen (Lehnleute und Ministerialen) schickt er voraus in die Stadt, wo dieselben gegen die wehrlosen Bürger wüthen[5]; 600 reiche Kaufleute wandern aus und werden verbannt.

1. Wie bedeutend der erzbischöfliche Grundbesitz innerhalb der Stadt war, zeigen die Schenkungen der Erzbischöfe, wie die von Bruno 959 an St. Martin: ein Haus in der Straße Vizechin's und 17 Hausplätze (areae) mit 7 Hörigen (mancipiis) Qu. I p. 465; die von Everger 989 an dasselbe Stift: Hausplätze mit jährlichem Zins von 10 Pf. Pfenn. (ebend. p. 471 no. 17), wozu die spätere Urk. no. 18 (Lac. no. 123) weiter hinzufügt: insuper in urbe Coloniensi macellum omne et areas a porta frumenti usque ad occidentalem murum civitatis et iterum a porta fori usque ad murum Reni; die Schenkung des Erzb. Piligrim 1028 an die Abtei Brauweiler: ein Hof in Cöln (quandam curtem) mit allen dazu gehörigen Häusern (Qu. I p. 477).

2. So droht er gleich anfangs: se proxima sessione seditiosos juvenes merita poena coherciturum.

3. Habebat ille filium — tum propter generis affinitatem tum ob merita sua *primoribus civitatis* maxime carum.

4. Die Bürger erwägen, als sie sich zum Aufstand erheben: cum ipsi multitudine opibus armisque instructiores sint. Dagegen archiepiscopum *sui* inter cuneos hostium in templum s. Petri abripiunt.

5. *Milites* suos, quantos ad comprimendos *urbanos motus*, si qui forte levitate *vulgi* instaurarentur, sufficere putabat, praecedere in civitatem jubet.

Deutlich zeigt sich in diesen Vorgängen das Verhältniß der verschiedenen Stände und Volksklassen untereinander. Man erkennt das vorwiegende Element der künftigen Stadtregierung und bürgerlichen Obrigkeit in den Großen der Stadt und den reichen Kaufleuten, von welchen die Volksmenge abhängig ist. Wir dürfen wohl das Vorhandensein wie von Geschlechterverbindungen, so auch von Genossenschaften und Brüderschaften religiöser, gewerblicher und localer Art voraussetzen, aber noch gab es keine geschworene Einung der großen Bürger, welche mit dem Anspruch der Selbstregierung dem Stadtherren gegenübertrat, keine eigentliche Stadtcorporation. Als der Erzbischof die Stadt verlassen hatte, gab es keine anerkannte Autorität und fehlte es an jeder Leitung zu ausdauerndem Widerstand; völlig verzagt unterwarf sich die Bürgerschaft schon nach drei Tagen der Gewalt des strengen Stadtherrn: so sehr war man bisher an die Regierung der öffentlichen Beamten gewohnt und gebunden.

Autonomie.

Doch schon die nächstfolgende Zeit war, wie wir sehen, unter dem Streit der öffentlichen Gewalten dem Emporkommen der bürgerlichen Gemeinden in den Städten günstig, und auch in Cöln trat im J. 1112 zum ersten mal eine geschworene Einigung der Bürger zusammen[1]. Hier liegt der Anfang der Selbstregierung der Bürger, welche sich seitdem auch in der unabhängigen Haltung der Stadt gegenüber dem Erzbischof in den auswärtigen Verhältnissen bekundet. Die Verfassung und die Organe der städtischen Autonomie werden wir in der folgenden Periode kennen lernen.

---

4. Die Zeiten der staufischen Kaiser. Der Streit der Bürger mit den Erzbischöfen um die Stadtfreiheit. 1132—1304.

Erzbischöfe.

Bruno II J. 1132 Anfang + 1137 Mai 26.

(S. des Grafen Adolf III von Berg) Propst von St. Gereon, Wahl: Annal. Col. max SS. XVII 756, vgl. Caesarii catal., Böhmer II 275; st. auf dem Zuge K. Lothars zu Trani in Apulien feria IV ante pentecosten, Annal. Saxo SS. VI 773.

1. So ist ohne Zweifel der Ausdruck conjuratio (s. o. S. XXI Anm. 1) im technischen Sinne, nicht als bloße vorübergehende Verschwörung, sondern als geschworene Einigung zu verstehen.

Hugo J. 1137 † Juni 30.

Ernennung Ann. Saxo l. c., st. zu Melfi in Apulien II kal. Julii: ib. p. 774, Ann. Col. XVII 757.

Arnold I J. 1138 † 1151.

(von Randerode) Propst von St. Andreas Ann. Saxo p. 776, Caesar. cat. l. c. 275, vom Papst suspendirt a. 1148 (a. 1150 Romam veniens — minime reconciliari potuit et sine restitutione officii sui rediit). Tod Ann. Col. l. c. 763, Ann. Brunwil. SS. XVI 727.

Arnold II J. 1151 † 1156 Mai 14.

(von Wied) Reichskanzler und Dompropst Ann. Col. l. c. Urk. K. Friedrichs I d. d. 1153 Juni 14 (Lacomblet I no. 375). Tod Ann. Col. p. 766, Ann. Brunwil. 728. II Id. Maji Kal. necrol. Böhmer F. III 343.

Friedrich II J. 1156 † 1158 Dec. 15.

(S. des Grafen Adolf IV von Berg) Brudersohn von Bruno II, Propst von St. Georg; bestrittene Wahl: Ann. Col. l. c. Caesar. catal. l. c. 276; Tod auf dem Zuge K. Friedrichs I durch Sturz vom Pferde bei Pavia 1158: Ann. Col. p. 770; XVIII cal. jan. Kal. necrol.

Rainald J. 1159 † 1167 Aug. 14.

(S. des Graf Rainald von Dassel) Reichskanzler, gewählt Febr. oder März 1159 s. Ficker, Rainald von D. S. 119. Ann. Col. max. 771; als Erzbischof ordinirt 1165 Oct. 2, ib. 779; st. an der Pest bei Rom ib. 782, am 14. Aug. Kal. necr. S. Martini bei Böhmer F. II 348 vgl. Ficker 114.

Philipp I J. 1167 † 1191 Aug. 13.

(von Heinsberg) Reichskanzler und Dombechant Ann. Col. 782. Caesar. Cat. Böhmer l. c. 277; als Erzbischof ordinirt 1168 Sept. 29. Ann. Col. 783; starb auf dem Zuge K. Heinrichs VI bei der Belagerung von Neapel, Ann. Col. 801. Caesar. catal. 278 (in obsidione Neapolitana obiit idus Augusti).

Bruno III J. 1191 verzichtet 1193.

(S. des Gr. Adolf IV von Berg) Bruder des Erzb. Friedrich II Caesar. cat. 279; als Erzb. geweiht 1192 (in octava pentecostes) Mai 31, Ann. Col. 802; verzichtet 1193 ib. 803 (ob defectum aetatis et virium) Caesar. cat. 279 (vix uno anno potitus episcopio); war noch Erzb. am 28. Juni 1193 nach Urk. von diesem Datum (Lac. I no. 539).

Adolf I J. 1193, abgesetzt 1205 Juni 19.

(S. des Gr. Eberhard von Altena) Brudersohn des Erzb. Bruno III, Dompropst zu Cöln Caesar. cat. l. c., heißt electus in Urk. 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540); als Erzb. ordinirt 1194 März 27, Ann. Col. 803 a. 1193: die Judica in antriep. consecratus gehört in das folgende J. 1194, weil Adolf in Urk. K. Heinrichs VI 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540) noch als Adolfus Colon. electus unterzeichnet ist; vgl. Ficker, Engelbert der H. Note S. 210; excommunicirt und darauf abgesetzt in die s. m. Gervasii et Protasii, Ann. Col. max. 820.

Bruno IV J. 1205 Juli 25 † 1208 Nov. 2.

(von Sayn) Propst zu Bonn. Wahl Ann. Col. max. l. c. VIII kal. Aug. Ann. Col. min. SS. XVII 851. Dialogus clerici et laici bei Böhmer F. III 400 sq. (aderat enim comes de Seine majoris ecclesie advocatus, cujus prima vox

est in assensu prestando; dies war sein Bruder Heinrich), als Erzb. ordinirt 1206, Ann. Col. 821; st. 1208 Nov. 2 in der Feste Blankenberg ib. p. 823. Caesar. cat 280.

Dietrich J. 1208, excomm. 1212.

Propst zu St. Aposteln. Wahl Ende 1208 Ann. Col.: Regalia quoque de manu ejus suscipiens, (rex Otto) ducatum Angariae — cum ducatu Lotharingiae — ipsi assignavit; in den Bann gethan durch den päpstlichen Legaten ging er nach Rom 1212 ib. 826. Der erzbischöfliche Stuhl, welchen auch noch der abgesetzte Adolf I in Anspruch nahm, wurde drei Jahre lang nicht anderweitig besetzt. Ann. Col. 828. Tidericus igitur Col. archiepiscopus diu ibidem (Romae) demoratus cum officii sui restitutionem minime impetrare posset, priores ecclesiae acceptis a papa litteris alium eligere jussi sunt. cf. Caesar. cat. Böhmer III 280, Levoldi cat. ib. 291.

Engelbert I der Heil. J. 1216 Febr. 29 + 1225 Nov. 7.

(S. des Grafen von Berg Engelbert I), Dompropst; Wahl secunda feria post dom. Invocavit, Ann. Col. 828; bestätigt und mit den Regalien belehnt zu Würzburg Mai 1, s. Ficker, Engelb. S. 282 Regesten. Reichsverweser 1221 Caes. vita S. Eng. I c. 5 in Böhmer F. II 299; ermordet bei Schwelm durch seinen Neffen Gr. Friedrich von Isenburg, Ann. Col. max. 839, sexta feria post festum omnium Sanctorum ib. II c. 5 p. 310, VII Id. Kal. necrol. Böhmer F. III 344.

Heinrich I J. 1225 Nov. 15 + 1238 März 26.

von Molenark, Propst zu Bonn, Ann Col. l. c. Caesar. vita s. Eng. II c. 11 p. 320; ordinirt 1226 Sept. 30, Ann. Col. 840; Tod in fine ejusdem quadragesimae a. 1238 ib. 847. VII kal. April Kal. necrol. l. c. 342. Quellen II p. 177 no. 176.

Konrad I J. 1238 April + 1261 Sept. 28.

S. des Grafen Lothar von Hochstaden, Necrol. des Domstifts Qu. II 606, Dompropst seit 1219, Urk. bei Lacomblet II 48 Note 1; Propst zu St. Maria ad gradus, Levoldi cat. Böhmer F. II 292; urkundet seit 1. Mai 1238 als Col. eccl. electus, Qu. II p. 179 no. 178; seit 23. Juli 1239 als electus et confirmatus oder s. ecclesiae minister Qu. II n. 198 Lac. II no. 243; seit 1244 Mai archiepiscopus, Lac. no. 285 Qu. II n. 234; Todestag IV kal. Oct. Necrol. des Domstifts Qu. II 618.

Engelbert II J. 1261 Oct. 2 + 1274 Oct. 20.

von Falkenburg, Dompropst Levold. cat. l. c. Urk. 1258 März 24, Lacomblet II no. 464; Datum der Wahl 1261 in crastino Remigii Ann. Agripp. SS. XVI 736; heißt electus bis Ende 1262, archiepiscopus seit Jan. 1263 Urk. bei Lac. II no. 526. 527; st. zu Bonn Ann. Agripp. l. c. Memorienbuch des Stifts Kaiserswerth, Lacomblet Archiv III 124.

Sigfrid J. 1274 Nov. 15 + 1297 April 7.

von Westerburg, Dompropst zu Mainz Levold. cat. 293, nach zwiespältiger Wahl in vigilia Othmari Ann. Agripp. l. c. bestätigt durch P. Gregor X am 3. April 1275, Quellen III no. 99; empfing von K. Rudolf die Regalien 1275 April 24, Lac. II no. 667. Todesjahr 1297 Levoldi catal. l. c. und Urk. 1297 April 10, Lac. II no. 970, wo er pie memorie heißt (daher unrichtig 1298 Ann. Agripp.).

Todestag VII id. April. in Kalend. conv. fr. minor. s. Ennen Gesch. II 260 Note, bestätigt durch Urkunde d. 1297 April 10 bei Lacomblet II n. 970.

Wicbold J. 1297 Mai + 1304 März 28.

Dombechant, Edler von Holte, Cron. praesulum p. 215 (majoris ecclesie decanus de natione nobilium de Holte oriundus); gewählt vor dem 31. Mai 1297, denn in einem Schreiben von diesem Datum begehren die Prälaten von Cöln bringend von dem Papst Bonifaz VIII die sofortige Bestätigung des Gewählten, Lacomblet IV n. 678, also ist in Ann. Agripp. SS. XVI 737 das Datum des Wahltags in die exaltationis s. crucis (14. Sept.) wie das Jahr 1298 falsch; Todestag V kal. apr. im Kalend. fratr. minor. (bei Ennen Gesch. II 273 Note) und übereinstimmend Levold von Northof, Grafen von d. Mark p. 138: et archiepiscopus in vigilia paschae clausit extremum et ibidem sepelitur (Ostern war am 29. März).

Erzbischöfe unter den Staufern.

Die Erzbischöfe von Cöln und Reichserzkanzler von Italien waren lange Zeit die mächtigsten Stützen der staufischen Reichspartei und der staufischen Kaiser, dann aber auch wieder ihre gefährlichsten Gegner. Die Stadt und Bürgerschaft von Cöln folgte meist der Politik ihres fürstlichen Oberherrn, weil in der Regel ihr Vortheil auf derselben Seite lag; doch auch sie strebte zur selbständigen Macht auf und ging bisweilen bei dem Widerstreit der Interessen zur offenen Feindseligkeit gegen die Erzbischöfe über. Wir fassen hier vorzugsweise dieses letztere Verhältniß ins Auge.

Die Erzbischöfe Friedrich I und Bruno II standen in dem Zerwürfniß der Reichsparteien unter der Regierung des Königs Lothar von Sachsen auf Seiten seiner Gegner, der Staufer. Auch die Bürgerschaft von Cöln bewies dem von dem Romzug zurückgekehrten Kaiser ihre feindliche Gesinnung durch offenen Aufstand, als derselbe in ihrer Mitte das Weihnachtsfest 1133 beging [1]. Sie erlangte ein Jahr darauf die Gnade des Kaisers zu Achen wieder, aber der Erzbischof schied noch in Zwietracht von diesem und söhnte sich erst später auf dem Bamberger Reichstag März 1135, wo auch Herzog Friedrich der Staufer sich unterwarf, mit ihm aus [2].

Erzbischof Arnold I betheiligte sich an der Wahl K. Konrads III des Staufers 1138 Febr. 22, wie an seiner Königskrönung zu Achen.

1. Ann. Saxo SS. VI 768: Lotharius imperator natale Domini Colonie celebravit, ubi temerarius tumultus urbanorum coram imperatore exoritur, quo nondum sedato inde discessit.

2. Ann. Saxo l. c. und Ann. Col. max. SS. XVII 757 unterscheiden bestimmt die Stellung der Cölner und des Erzbischofs: a. 1135 imperator natalem Domini Aquisgrani celebrat. Ibi Colonienses gratiam imperatoris optinent. Ibidem imperator et Coloniensis episcopus dissentientes ab invicem discordati discedunt etc.

In demselben Jahr erhob sich gegen ihn ein gewaltiger Aufruhr der Bürger von Cöln, welcher die Belagerung der Stadt durch den Erzbischof zur Folge hatte[1].

Der Nachfolger Arnold II erlangte von K. Konrad III durch richterlichen Ausspruch der Reichsfürsten die Zurückgabe aller durch Verleihung oder Verpfändung seiner Vorgänger veräußerten Güter des Erzstifts, und K. Friedrich I ließ diese Restitution an die Kirche von Cöln noch wiederholt auf mehreren Fürstentagen bestätigen, wobei als von dem Erzbischof zurückgenommene Rechte namentlich der Zoll in der Stadt Cöln nebst anderen ihm gebührenden Diensten erwähnt ist[2].

Die Erzbischöfe Friedrich II und Rainald von Dassel folgten dem Staufer Friedrich I auf seinen Heereszügen in Italien mit ihrer streitbaren Mannschaft von Cöln[3]. In Anerkennung der Verdienste seines früheren Kanzlers, nun Erzbischofs Rainald um das Reich schenkte der Kaiser demselben 1164 als kostbaren Antheil an der Beute von Mailand die Gebeine der drei Magier und der Märtyrer Felix und Nabor, welche der tapfere Kirchenfürst „zum ewigen Ruhme Deutschlands", wie die Annalen der Stadt sagen, aus Italien nach Cöln brachte[4]. Als nachmals, 1167 im Mai, Rainald im Verein mit seinem gleichgearteten Kampfgenossen, dem Erzbischof Christian von Mainz, einen herrlichen Sieg über die Römer bei Tusculum erfocht, schrieb er diesen Erfolg vornehmlich der Tapferkeit seiner 106 cölnischen Ritter zu, welche auch der Kaiser mit ausgezeichnetem Lobe ehrte[5]. Wie die Reliquien der h. drei

1. Ann. Col. l. c 758 · Ipso anno seditio gravissima inter cives et ipsum episcopum oritur et vix tandem post magnam tumultuationem sedatur. Ann. Brunwil. a 1139 (SS. XVI 726). Hoc anno Coloniensis civitas ab Arnoldo I archiepiscopo obsessa est.

2. Urk. K. Friedrichs I, Worms 1153 Juni 14 (Lacomblet I no. 375): — et omnia bona que prefatus Arnoldus II ven. Colon. archiep. his fretus judiciis recollegit, scil. teloneum urbis Colonie et multa episcopalia servicia, nemo ab ipsius usu et potestate suorumque successorum avellere presumat. Die Urk. steht auch unter den Reichsgesetzen Monum. Germ. Leges II 94.

3. Rainald führte 1159 dem König 300 auserwählte Krieger aus Cöln zum Krieg gegen Mailand zu, von deren tapferen Thaten Ann. Col. max. p. 771 berichten.

4. Ib. 779 vgl. Ficker, Rainald von Dassel S. 61 und über die Sagen von der Ueberbringung der h. drei Könige S. 127.

5. S. den Brief Rainalds in Sudendorf, Registrum II 146, und Qu. I 552; er ist gerichtet an den Propst und die Prioren der Kirche, an Herzog Heinrich von Limburg, die Lehnleute, Ministerialen und Bürger von Cöln (universis inbeneficiatis, ministerialibus et urbanis Coloniensibus totique terrae Coloniensi). Der Kaiser schenkte dem Erzbischof zur Belohnung für diesen Sieg (Romanis in conflictu publico per invictam ejus et illustris Coloniensis militiae gloriosissime superatis) die Reichshöfe Andernach und Erkenhagen. Urk. d. Rom 1167 Aug. 1 (Lacomblet I no. 426).

Könige, welche seitdem als der werthvollste Schatz der Hauptkirche angesehen wurden, so verdankte Cöln dem Erzbischof Rainald auch die Erbauung eines neuen erzbischöflichen Palastes und die Aufrichtung von zwei Thürmen am alten Dom[1].

Herzogthum in Westfalen.

Ein anderer kaiserlicher Kanzler, Philipp von Heinsberg, folgte auf dem erzbischöflichen Stuhl und diente dem Kaiser Friedrich I mit den Waffen und dem Vermögen seines Erzstifts. Wir finden, daß er im J. 1174, um die Kosten zum italienischen Feldzug aufzubringen, die Einkünfte seines Münzregals um 1000 Mark Silber an die Bürger von Cöln, d. i. an die Stadt, und diejenigen aus den Zöllen um 600 Mark an einen einzelnen Bürger Namens Gerhard verpfändete[2]. Solche Anstrengungen und Opfer im Reichsdienst wurden durch größeren Gewinn für das Erzstift wieder eingebracht. Erzbischof Philipp I konnte eine ungeheure Summe Geldes zum Ankauf von Burgen und Landbesitz aufwenden[3]. Noch weit mehr aber bedeutete, daß der Kaiser im J. 1180, nach Absetzung Herzogs Heinrichs des Löwen, diesem Erzbischof und seinen Nachfolgern das Herzogthum in Westfalen und Engern, soweit sich dasselbe in den Diöcesen von Cöln und Paderborn erstreckte, verlieh[4]. In demselben Jahr verglich der Kaiser den Streit, welcher zwischen dem Erzbischof und der Stadt wegen Herstellung von Wall und Graben durch die Bürger und wegen ihrer Bauten am Rheinufer und auf öffentlichen Plätzen entstanden war. Die Bürger, d. h. die Stadt, mußten für die erzbischöfliche Genehmigung neben Bestätigung ihrer Rechte und guten Gewohnheiten 2000 Mark zahlen[5].

Ungeachtet dieser kaiserlichen Vergünstigungen trug Erzbischof Philipp kein Bedenken sich nachher auf die Seite der welfischen Gegner und Englands zu schlagen, und auch die Stadt, lediglich durch den Handelsvortheil den sie in England fand bestimmt, schloß sich

1. Caesarii Heisterb. Catal. in Böhmer Fontes II 277. Vgl. die Beschreibung des alten Doms in Mon. Germ. SS. XVI 734, Qu. II n. 277.

2. Qu. I 570 no. 85. Am Ende der namentlich Unterzeichneten folgen: Scabini et magistratus urbis pro universis civibus. Wir kommen auf die merkwürdige Urkunde zurück.

3. Ann. Col. a. 1188 (SS. XVII 795): ad quadraginta milia marcarum et septingentas marcas summam argenti perduxit in coemptione urbium et prediorum terre Coloniensi adjacentium circum circa. S. das Verzeichniß seiner Erwerbungen nach der Originalhs. des 12. Jahrh. bei Seibertz Ukb. III Nachtr. 431 und hierzu Ficker, Engelbert der H. 231 Anm.

4. Urk. d. 1180 April 13 (Lacomblet I no. 472). Da auch die Bisthümer Münster, Osnabrück und Minden zur cölnischen Kirchenprovinz gehörten, so scheint es, daß auch diese in dem Herzogthum mitbegriffen waren, s. Ficker a. a. O. 233 Anm.

5. Urk. des Erzb. Philipp d. Cöln 1180 Juli 27 und des Kaisers d. in territorio Halverstadensi Aug. 18 in Qu. I p. 582. 585, Lac. I no. 474. 475.

dieser reichsfeindlichen Politik an. Schon früher einmal, 1171, hatte sie die Gnade des Kaisers verloren, dann durch eine bedeutende Zahlung wiedergewonnen [1]. Jetzt stand sie 1187 vereinigt mit dem Erzbischof gegen den Kaiser und wurde dafür von diesem mit kriegerischem Angriff bedroht. Nun betrieb auch Erzbischof Philipp das von den Bürgern begonnene Werk der Umwallung der äußeren Stadt mit großem Eifer und ließ befestigte Außenthore an dieser errichten [2].

Stadterweiterung.

Cöln erhielt damals seinen dritten Umfassungsring, durch welchen die von außen hinzugewachsenen Vorstädte bei St. Severin und St. Pantaleon im Süden, bei St. Mauritius im Westen, bei St. Gereon und St. Cunibert im Norden mit der Stadt verbunden wurden, nachdem die inneren Vorstädte Oursburg im Süden, St. Aposteln im Westen, Niederich im Norden und die Rheininsel auf der Ostseite vermuthlich schon im 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts, als die Bürger der Belagerung K. Heinrichs V widerstanden, zu der alten Römerstadt hinzugezogen und ihre Einwohner in das gemeinsame Bürgerrecht aufgenommen worden [3].

Auf dem Mainzer Reichstag, 1188 im März, kam die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und Erzbischof Philipp zu Stande; die Cölner Bürger aber mußten, außer Zahlung einer hohen Geldbuße, auch die neuen Vertheidigungswerke, womit sie dem Kaiser Trotz zu bieten gewagt hatten, wenigstens zum Schein niederlegen [4].

Heinrichs VI Privileg.

K. Heinrich VI anerkannte die guten Dienste des Erzbischofs Philipp durch ein Privilegium, 1190 März 25, worin er ihm die Zusicherung ertheilte, daß in der cölnischen Diöcese nicht mehr als zwei königliche Münzstätten, nämlich die zu Duisburg und Dortmund, bestehen sollten, und worin er den Bürgern der erzbischöflichen Städte die Zollfreiheit zu Kaiserswerth bestätigte [5]. Dieser Erzbischof fand, wie seine beiden Vorgänger, den Tod in Italien im Reichsdienst für den Kaiser 1191.

1. Ann. Col. max. p. 783.

2. Genauer als in Ann. Col. max. a. 1187 ist die Angabe des nahestehenden Zeitgenossen Cäsarius von Heisterbach in Catal. ep. Böhmer F. II 278: Propter quod archiepiscopus, cum corde esset imperterritus, civitatem Coloniam novo vallo ampliari et portis firmissimis muniri fecit.

3. S. über die Erweiterung und Befestigung der Stadt Ennen, Gesch. der Stadt Cöln I 639 ff.

4. Ann. Col. SS. XVII 794: Unam portarum destruent ad unam testudinem, fossatum reimplebunt quatuor locis ad quadringentos pedes: de quibus concessum est, ut si vellent, ea die subsequenti in priorem statum repararent.

5. Lac. I no. 524 Qu. I 600: ut burgenses de civitate Colonia et Nussia et aliis *oppidis que Coloniensis archiepiscopus libere tenet ad manus suas.*

Die beiden Nachfolger Bruno III und Adolf I aus dem Hause der Grafen von Berg ließen sich in ihrer Politik hauptsächlich durch niederrheinisch territoriale Zwecke leiten. Zwar Bruno trat von der feindlichen Verbindung gegen K. Heinrich VI, welcher er sich zuerst angeschlossen hatte, wieder zurück, konnte sich aber eben deßhalb, wie es scheint, nicht behaupten und verzichtete auf seine Würde [1]. Sein Neffe Adolf I, der ihm folgte, war das Parteihaupt des niederrheinisch welfischen Bündnisses gegen die Staufer und bewirkte die Wahl des Welfen Otto, welchen er auch zu Achen, 1198 Juli 12, als K. Otto IV krönte. Er bestand in diesem und dem folgenden Jahr den Krieg gegen Philipp von Schwaben an der Mosel und am Rhein, und die Bürger von Cöln, welche ihn dabei mit Schiffen und Waffen unterstützten, hielten es für nöthig ihre Stadt noch besser zu schützen, und begannen im J. 1200 mit Erbauung der Mauern an der zuletzt erweiterten Umwallung [2].

Die Freundschaft zwischen Erzbischof Adolf und K. Otto IV wurde schon 1202 wieder unsicher, als beide in heftigen Streit über Zölle, Münze und Steuern geriethen [3]. Durch den päpstlichen Legaten wurde zwar ein Vertrag vermittelt, für welchen die vier Stände des Erzstifts, die Geistlichen, der Adel, die Ministerialen und die Bürger von Cöln sich dergestalt verbürgten, daß sie eidlich gelobten, dem Erzbischof nur so lange zu gehorchen, als er dem K. Otto die Treue bewahre: zugleich wurde ein gemeinsamer Ausschuß von zwölf Geschwornen, je drei Vertretern der vier Stände, niedergesetzt, um über künftig vorfallende Zwistigkeiten zwischen König und Erzbischof zu entscheiden [4]. Dies hinderte jedoch den letzteren nicht den von ihm selbst erkorenen welfischen König zu verrathen, als Philipp von Schwaben mit ihm über den Kaufpreis seiner Treue einig geworden; er krönte auch diesen zu Achen 1205 Jan. 6. Dafür that ihn P. Innocenz III in den Bann und die Cölner sagten sich von ihm los; die Geistlichkeit wählte den Gegenerzbischof Bruno IV. In dem Krieg, welcher hierüber begann, wehrten die Cölner mit ihren Rheinschiffen den Angriff des Grafen Adolf von Berg, welcher Deutz besetzt hatte, glücklich ab und widerstanden mit gleichem Erfolg der Belagerung ihrer Stadt durch König Philipp [5]. Dafür belobte P. Innocenz III

König Philipp von Schwaben.

1. K. Heinrich überließ ihm kurz vorher zur Belohnung für seine Dienste die Burg Ahr, Urk. 1193 Juni 28 (Lac. I no. 539. Qu. I 603).

2. Ann. Col. a. 1199 p. 807. Ann. S. Gereonis SS. XVI 734: Ann. Dom. 1200 inceperunt cives Colonienses edificare murum super vallum.

3. Ib. p. 810.

4. S. das merkwürdige Actenstück in Monum. Germ. Leg. II 206. Qu. II no. 4.

5. Ann. Col. max. ad a. 1205. Die neuen Mauern bewährten sich gut. Post nativitatem vero beate Marie Phylippus — ante *menia civitatis* Colonie

seine geliebten Söhne, die Schöffen und Bürger von Cöln, und bestätigte alle ihnen von Kaisern und Fürsten verliehenen Freiheiten und löblichen Gewohnheiten [1]. Nicht minder dankte ihnen K. Johann von England für die seinem Neffen K. Otto IV bewiesene Treue und sicherte ihrem Handel mit Wein und anderen Waaren in England seinen Schutz zu, so lange sie in solcher Treue verharren würden [2]. Der vortheilhafte Handelsverkehr von Cöln mit England war ohne Zweifel der entscheidende Beweggrund für die politische Parteistellung der Bürger.

K. Otto und seine Anhänger aber verloren im Sommer 1206 das Treffen bei Wasserberg an der Roer, in welchem Erzbischof Bruno gefangen wurde. Die Cölner unterwarfen sich hierauf dem Sieger und gelobten auch den Erzbischof Adolf wieder anzunehmen, falls der Papst ihn wieder einsetzen würde. Der Vertrag wurde durch 2000 Bürger beschworen und K. Philipp zu Ostern 1207 mit großen Ehren in Cöln empfangen. Derselbe schaffte die ungesetzliche Münze und die ungerechten Steuern in Cöln ab und gestattete in demselben Privileg den Bürgern die Mauern ihrer Stadt nach Gefallen zu befestigen [3].

Nach K. Philipps Ermordung in Bamberg, 1208 Juni 21, kehrte Cöln, wie das deutsche Reich, zu Otto IV zurück. Dieser verlieh nach Erzbischof Bruno's Tode dem neugewählten Erzbischof Dietrich die Regalien, das Herzogthum Engern und das von Lothringen [4] und gewann in ihm den treuesten Anhänger. Als das Zerwürfniß zwischen Otto IV und Papst Innocenz III ausbrach, zog sich Erzbischof Dietrich die Excommunication zu und konnte sich bei dem Abfall des Klerus seines Erzstifts nicht behaupten. Die Bürger von Cöln aber standen fest zu Otto und den mit England verbündeten niederrheinischen Herren und erhielten dafür neue Begünstigungen und Privilegien sowohl von K. Otto IV als auch von K. Johann von England [5]. Sie gewährten nach der Schlacht

veniens, eam impugnare cepit — cum per 5 dies eam impeteret et nihil proficeret etc. cf. Ann. Col. min. SS. XVII 852.

1. Schreiben d. 1205 Dec. 23 Qu. II no. 16; vgl. die früheren päpstlichen Schreiben an die Schöffen und Bürger no. 7 und 10.

2. Qu. II no. 4 und no. 11.

3. Ann. Col. max. 821 f. Hierzu die Urkunde des Vertrags Mon. Germ. Leg. IV 209. Qu. II no. 23 und das Privileg K. Philipps d. d. 1207 April 30, Lac. II no. 17, Qu. II no. 24. Im Vertrag wurde schon stipulirt: Item de voluntate et gratia domini regis erit, quascunque munitiones de propriis rebus in muris suis construxerint, womit übereinstimmt das Privileg: et indulgemus, ut ipsi in muris suis quascunque voluerint munitiones de propriis rebus suis construendi liberam habeant facultatem.

4. Ann. Col. max. p. 823.

5. Otto IV ertheilte durch Urk. 1212 März 16 (Lacomblet II no. 39, Qu. II no. 36) ein ähnliches Privileg, wie K. Philipp, worin er den Bürgern gestattete zum Zweck der Stadtbefestigung (pro munitione et opere civitatis) den Mahl-

bei Bouvines 1214, welche Otto im Dienste Englands gegen Frankreich verlor, dem von aller Welt verlassenen König noch eine letzte Zuflucht in ihrer Stadt und hielten standhaft ein Jahr und fünf Monate lang unter dem kirchlichen Interdict aus, von dem sie erst nach dem Einzug des Staufers Friedrich II in Cöln losgesprochen wurden [1].

Unter den Parteiungen des Reichs, den Zerwürfnissen zwischen Papst und Kaiser, welche auch das Erzstift Cöln ergriffen und dort Gegenbischöfe, wie im Reiche Gegenkönige hervorriefen, hatten sich die Bürger von Cöln als eine selbständige, von den Erzbischöfen beinahe unabhängige Macht aufgeworfen. Es war nicht zu erwarten, daß kraftvolle Herrschernaturen und stolze Kirchenfürsten dieses Verhältniß ruhig hinnehmen und sich die Stadtherrschaft durch die mächtigen Bürgergeschlechter vollends würden aus den Händen entwinden lassen.

Engelbert I Reichsregent.

Die Neuwahl im Erzstift fiel 1216 Febr. 29 auf den Dompropst Engelbert aus dem Hause der Grafen von Berg, welcher sich dem von Innocenz III erhobenen Staufer Friedrich II angeschlossen hatte und dem es nun nicht mehr nachgetragen wurde, daß er in dem früheren Streit der Gegenkönige Otto und Philipp wegen schonungsloser Verwüstung des Erzstifts sich den Kirchenbann zugezogen hatte [2]. Erzbischof Engelbert I gebrauchte Recht und Gewalt zur Erweiterung der weltlichen Herrschaft seines Erzstiftes. Als Herzog von Lothringen und Westfalen übte er Hoheitsrechte in den Ländern zwischen Maas und Weser aus [3]. Zum Reichsverweser und Vormund seines Sohns von K. Friedrich II bestellt, krönte er den jungen König Heinrich zu Achen 1222 Mai 8. Vor seiner Größe und Macht beugten sich die Bürger von Cöln, wie die Magnaten des Erzstifts. Sein Lebensbeschreiber und Zeitgenosse Cäsarius von Heisterbach rühmt von ihm, er habe in seinen Hauptstädten Cöln und Soest größere Gewalt aus Eifer für die Gerechtigkeit geübt als irgend einer seiner Vorgänger [4].

Engelberts Satzungen.

Die Uneinigkeit der Bürger von Cöln kam ihm zu statten. Gleich zu Anfang seiner Regierung entstand ein heftiger Streit zwischen Schöffen und Zünften, welchen beizulegen er sich bemühte; er strafte den Trotz

und Braupfennig auf 3 Jahre zu erheben. K. Johann von E. schenkte den Cölnern die Waarenzölle von ihrer Gildhalle zu London, 1213 Juli 24 (Qu. II no. 41).

1. Ann. Col. max. 828.

2. S. die Schreiben von Innocenz III a. 1205 u. 1206, Qu. no. 17 u. 21.

3. S. den Nachweis in der trefflichen Monographie von Ficker, Engelbert der Heil. S. 80.

4. Vita s. Engelb. lib. I c. 4 in Böhmer Fontes II 299. In civitatibus suis principalibus, Colonia scilicet et Susatia, majorem exercuit potestatem zelo justitie, quam aliquis episcoporum ante eum.

der Zünfte mit einer Geldbuße von 4000 Mark[1]. Engelberts weitere Maßnahmen bezweckten den Mißbrauch der Gewalt von Seiten der machthabenden Geschlechter zu beschränken. Cäsarius spricht sich hierüber nur im allgemeinen aus: der Erzbischof habe gewisse Satzungen um des allgemeinen Besten willen gegeben, welche die Bürger nach seinem Tode verbrannten, weßhalb ihnen der nachfolgende Erzbischof Heinrich seine Gnade verweigerte[2]. Erst bei Gelegenheit des späteren Zerwürfnisses zwischen Erzbischof Conrad von Hochstaden und der Stadt erfahren wir, daß Engelberts Verordnungen sich hauptsächlich auf die mangelhafte Rechtsprechung im Schöffengericht und Abschaffung des von den Bürgern eigenmächtig errichteten Stadtraths bezogen[3]. Hierauf ist weiterhin zurückzukommen.

Geistliche Orden.

Bemerkenswerth für die Stadtgeschichte ist ferner aus Engelberts Regierung, daß um 1221 die neuen geistlichen Orden der Franciscaner und Dominicaner sich in Cöln festsetzten[4] und daß der Erzbischof bereits lebhaft den Gedanken an einen neuen Dombau ergriff, wozu er, unter dem Versprechen jährlich 500 Mark beizusteuern, das Domcapitel aufforderte[5].

Erzb. Heinrichs Vergleich.

Unerwartet bereitete ruchloser Verwandtenmord dem Leben des thatkräftigen Erzbischofs ein plötzliches Ende, 1225 Nov., und verschaffte ihm durch solches Märtyrerthum die Heiligsprechung nach dem Tode. Die Bürger von Cöln gedachten sich das Ableben ihres gestrengen Herrn zu nutze zu machen und verbanden sich mit Herzog Walram von Limburg, welcher feindlich gegen das Erzstift auftrat. Wenn deßhalb der neue Erzbischof Heinrich von Molenark ihnen mit Recht zürnte, so scheint er sich jedoch bald wieder mit ihnen ausgesöhnt zu haben, indem er ihnen im folgenden Jahr 1226 ganz ihren Willen that, alle herge-

1. Caesarii Vita s. Eng. l. 3 c. 37. Initio etiam pontificatus ejus acerba inter scabinos et tribus civitatis orta est etc. Das dritte Buch der Lebensbeschreibung, welches die Wunderthaten des Heiligen enthält, fehlt im Abdruck bei Böhmer. Surius vitae SS. T. VI Nov. giebt dasselbe nur im Auszuge; vollständig findet es sich in der Ausgabe von Gelenius 1633.

2. Vita l. 2 c. 11 und 12. Die erste Stelle: timerentque primores (die Magnaten des Erzstifts) et clerus ne forte cives cum Walramo (dem Herzog von Limburg) propter privilegia que dominus E. communis utilitatis causa confecerat, aliquid contra ecclesie libertatem molirentur, zeigt daß die Freiheit der Kirche d. h. ihre Herrschaft unter dem gemeinen Besten verstanden ist.

3. S. den Schiedsspruch von 1258 in Qu. II 381 §§ 5. 6. 12 p. 385 § 43.

4. Vita Eng. l. 1 c. 7 vgl. Ficker a. a. O. 92. Die Stiftung des Minoritenklosters betrifft die Urk. von 1229 bei Lac. II no. 160 und die des Dominicanerklosters eine andere von 1232 ib. no. 189. Auch die Deutschherren besaßen bereits 1230 ein Haus und Hospital in der Parochie St. Severin ib. no. 67.

5. Vita l. 1 c. 9.

brachten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt, wie sie zur Zeit der Wahl Engelberts bestanden, also unter Aufhebung der Neuerungen seines Vorgängers, bestätigte und bei vorfallenden Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt über die beiderseitigen Rechte sogar das Schiedsgericht der geschworenen Stadtschöffen annahm[1].

Domcapitel. Die cölnischen Annalen berichten zum J. 1231 von einem schweren Zerwürfniß zwischen diesem Erzbischof und dem Domcapitel, ohne den Grund desselben anzugeben[2]. Vermuthlich im Zusammenhang damit stehen die urkundlichen Zusicherungen, welche um diese Zeit das Domcapitel von Seiten des Papstes Gregor IX und die Stadt von Seiten des jungen K. Heinrich, des Sohnes Kaiser Friedrich II erhielten, daß sie nicht für die Schulden des Erzbischofs sollten in Anspruch genommen werden[3].

Die Ankunft der verlobten Kaiserbraut Isabella von England, welche von dort abzuholen Erzbischof Heinrich den ehrenvollen Auftrag erhielt, gab den Bürgern von Cöln zu Pfingsten 1235 Gelegenheit ihre Stadt und sich selbst im höchsten festlichen Glanze zu zeigen[4].

Conrads I Politik. Unter der nachfolgenden Regierung des Erzbischofs Conrad I von Hochstaden begannen die heftigsten Zerwürfnisse über die Herrschaftsrechte des Erzbischofs auf der einen und die Freiheiten der Bürger von Cöln auf der anderen Seite, welche zuerst ein helleres Licht auf die inneren Verfassungszustände der Stadt werfen.

Während der ersten Zeit dieser Regierung herrschte im ganzen ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Theilen. Die Stadt unterstützte mit ihrer Waffenhülfe den Erzbischof in seiner Fehde mit Heinrich (III) von Brabant und Heinrich (V) von Limburg 1239 und 1240, und Erzbischof Konrad anerkannte dies gegen „Richter, Schöffen und Gemeinde der Stadt" nicht nur mit vielem Dank, sondern auch, daß solche Hülfe von ihnen nicht aus Schuldigkeit, sondern ganz aus ihrem freien Willen

1. S. die Urkunde des Erzb. von 1226 in doppelter nur im Ausdruck etwas abweichender Ausfertigung Qu. II n. 94 u. 95. Mindestens sieben Stadtschöffen sollten den Ausspruch thun.

2. Ann. Col. max. SS. XVII 842: Archiep. Col. cum capitulo s. Petri dissentit, que dissensio multorum malorum seminium fuit.

3. Urk. K. Heinrichs 1231 Jan. 19 Qu. II no. 122, Lac. II no. 169, Gregors IX 1232 Febr. 5 Lac. no. 180.

4. S. die Urk. des Erzbischofs d. d. Westminster 1235 Mai 3, Qu. II no. 158 (nicht 1236 wie unrichtig in der Ueberschrift steht) und Ann. Col. max. p. 844; ferner die anmuthige Schilderung von Matthaeus Paris. ed. Paris. 1644 p. 284: Ubi cognito ipsius adventu exierunt ab urbe in occursum ejus ad decem milia civium cum floribus et ornamentis variis ac festivis indumentis qui in equis sedentes pretiosis etc.

geschehen sei[1]. Derselbe bestätigte das Privileg, wonach kein Bürger von Cöln wegen eines in der Stadt oder im Burgbann begangenen Vergehens vor ein erzbischöfliches Gericht außerhalb Cölns sollte geladen werden[2], und verzichtete zuerst zur Hälfte, sodann gänzlich auf die ihm vom Kaiser bewilligte dreijährige Biersteuer der Bürger[3], versprach auch keine Weinsteuer von ihnen zu fordern[4].

Als in dem großen Kampf zwischen Kaiser Friedrich II und Papst Gregor IX auch die Reichsfürsten und Herren am Niederrhein Partei ergriffen, trat Erzbischof Conrad mit Erzbischof Sigfrid von Mainz im Herbst 1241 an die Spitze der Gegner der Staufer[5]. Die Stadt Cöln scheint es aber in ihrem Interesse vorgezogen zu haben, neutral zu bleiben. An dem Treffen, welches der Erzbischof im Februar 1242 bei Lechenich gegen Graf Wilhelm (IV) von Jülich verlor und in Folge dessen er in der Gefangenschaft des Siegers blieb[6], nahmen die Bürger von Cöln ebensowenig Theil, wie an dem Vertrag, durch welchen sich Conrad aus der Gefangenschaft löste[7]. Doch bewilligten sie eine Beisteuer durch städtische Umlage, als der Erzbischof im Einverständniß mit dem Herzog von Limburg, welcher zugleich Graf von Berg war, die Festungswerke, Mauern und Thürme von Deutz zerstören ließ[8].

K. Wilhelms Privileg.

Erzbischof Conrad erwählte mit der Reichsopposition gegen Kaiser Friedrich II die Gegenkönige Heinrich Raspe, 1246 Mai, und nach

1. Urk. a. 1239 Qu. II no. 197 und a. 1240 ib. no. 204. Ausführlich berichten über diesen Krieg und die Hülfe, welche die Cölner dem Erzbischof gewährten, zuletzt aber versagten: Annales S. Pantaleonis SS. XXII p. 532—534, womit zu vergl. H. Cardauns, Über die Ann. S. Pant. im Archiv f. d. G. des Niederrheins N. F. Bd. VII, 207 ff.

2. Urk. d. d. 1239 Febr. u. Juli 23 (Qu. II no. 194 u. 198). Ein ähnliches Privileg bewilligte P. Gregor IX in dems. Jahr Mai 20 (Qu. II no. 196) in Bezug auf die Ladungen per literas apostolicas. Das Privileg Erzb. Conrads wurde den Cölnern auch von Kaiser Friedrich II 1242 bestätigt. ib. n. 222.

3. S. die Urk. a. 1238—1240, Qu. II n. 181. 192. 202.

4. S. die Anm. 1 cit. Urk. a. 1240.

5. S. die Urk. über das Bündniß beider Erzbischöfe vom 10. Sept. Lac. II no. 257.

6. S. die Beweisstellen bei Böhmer Regesten 1198—1254 S. 390. Dazu Ann. S. Pantaleonis p. 537, wo der Ort des Treffens ante castrum Lechenich angegeben ist. Der Ort Badua ist nach Winkelmann's treffender Bemerkung (s. Histor. Zeitschrift Bd. 27 S. 162) nur mißverständlich aus Ann. Zwifalt. SS. X p. 60 hereingebracht worden, wo in Badua d. i. Padua nicht zu dem vorhergehenden Satz: Captus est Col. episcopus, sondern zu dem folgenden: occisi sunt 565 homines ab imperatore, gehört; cf. Ann. S. Trudperti SS. XVII, 294.

7. Urk. a. 1242 Nov. 2, Lacomblet II no. 270.

8. S. die beiden Urk. des Erzb. d. d. 1242 Nov. 21, Qu. II no. 224 u. 225. Ann. Agrippin. a. 1242 SS. XVI, 736 und besonders Ann. S. Pantal. XVII, 537, wo die Zerstörung der stattlichen Burg mit 15 Thürmen lebhaft beklagt wird und gesagt ist, daß die Cölner viel Geld dafür aufgewendet hätten, weil die Burg ihnen Schrecken einflößte.

dessen Tode Wilhelm von Holland 1247 Oct. Der letztere sicherte den Bürgern von Cöln seinen Beistand in jeder Gefahr nebst anderen Vortheilen zu, bestätigte die früheren Privilegien und versprach überdies niemals ein Heer in die Stadt zu führen oder einen Hoftag dorthin zu berufen, auch niemals die Bürger zur Hülfe bei einem Heereszug oder zu anderer Leistung zu zwingen [1]. Er wurde ehrenvoll aufgenommen in Cöln und die Bürger erwarben sich dadurch ein ausgezeichnetes Lob von Seiten des Papstes Innocenz IV. [2].

Dombau 1248. Im folgenden Jahre 1248 legte Erzbischof Conrad am Himmelfahrtstage Mariä (15. Aug.) den Grundstein zu dem Chor des neuen Domes von Cöln, woneben der durch den kurz vorhergegangenen Brand zerstörte alte Dom für den Gottesdienst noch fortbenutzt wurde [3].

1. S. die Urk. Neuß 1247 Oct. 9 (Qu. II no. 266.

2. Ann. Pantal. p. 542. Schreiben aus Lyon 1247 Nov. 19, Qu. II no. 268.

3. S. die Beweisstellen über den Dombrand und den Anfang des Neubaus in der Abh. von S. Boisserée, Bonner Jahrb. XII S. 128 ff. und Qu. II no. 278. Das wichtigste Zeugniß über den Dombrand ist zwar nicht erst bekannt, aber doch erst in seiner Bedeutung erkannt worden durch die Herausgabe der Annales S. Pantaleonis (Böhmer Fontes IV von A. Huber und Mon. Germ. SS. XXII von H. Cardauns), worin ein völlig glaubwürdiger Zeitgenosse aus Cöln über die Entstehung des Brandes bei Gelegenheit des theilweisen Abbruchs des alten Doms, über den Umfang der Zerstörung (ignis illud nobile opus ecclesie — *preter solos muros parietum penitus consumpsit*) und über die Grundsteinlegung des schon vorher beschlossenen Neubaus am 15. August 1248 Nachricht giebt (SS. XXII, 543): vergl. die Abh. von H. Cardauns im „Organ für christliche Kunst", Cöln 1870 S. 76—78. Hiermit sind, wie mir scheint, die von Lacomblet vorgebrachten Zweifel bezüglich der Zerstörung des alten Doms und des Zeitpunkts des Beginns des Neubaus (s. dessen Abh. im Niederrhein. Archiv II 103 f. „Der Dom zu Cöln ist 1248 nicht abgebrannt" und „Die Baugeschichte des Doms" in Vorr. zu Bd. 2 seines Urkundenbuchs S. XVI f.), sowie die ganze hieraus entstandene Controverse in nichts zerfallen. Nur so viel ist durch die von Lac. angeführten urkundlichen Stellen, denen Ennen, Gesch. III, 970 ff. noch andere hinzugefügt hat, wirklich bewiesen, daß der alte Dom, wenigstens bis zur Zeit der Einweihung des neuen Chors 1322, noch fortwährend benutzt wurde, also für den Zweck des Gottesdienstes, so weit nöthig, wiederhergestellt war. Auch die wichtige Angabe der Ann. S. Pantal., daß der Abbruch des alten Doms und der Neubau schon vor dem Brande beschlossen gewesen sei: — cum capitulum Coloniense pro omnimoda destructione majoris ecclesie antique et reparatione melioris structure de consensu archiepiscopi et priorum concordassent — findet sich bestätigt durch die urkundliche Aufzeichnung dieses Beschlusses d. d. 1247 in crastino palmarum (d. i. entweder 25. März 1247 oder 13. April 1248, wie H. Cardauns wegen des in Cöln gebräuchlichen Jahresanfangs am Charsamstag annimmt) im Calendarium der Domcustodie, s. Qu. II no. 255. Denn der Brand fand nach Ann. S. Gereonis SS. XVI, 734 erst am Quirinustage d. i. nach dem Calender von Cöln am 30. April statt. Und hiermit ist zugleich die Ansicht von Springer bestätigt, welcher in einem Aufsatz: Zur Baugeschichte des Cölner Doms (Bonner Jahrb. XXII S. 102) der Meinung Lacomblets, daß der Gedanke die ganze Domkirche neu zu bauen erst nach Vollendung des neuen Chors entstanden sei, entgegentrat und behauptete: „nicht ein neuer Baugedanke sei im Fortgang der Thätigkeit an die Stelle des alten gesetzt, sondern nur der ursprüngliche reicher und glänzender durchgeführt worden".

Autonomie der Stadt.

Die Autonomie der Stadt, welche bereits im ausgedehntesten Maß durch die erwähnten königlichen und erzbischöflichen Privilegien anerkannt war, beweist sich um diese Zeit nicht minder in den auswärtigen Verhältnissen. Mit unbeschränkter Machtvollkommenheit schlossen Richter, Schöffen und Bürger von Cöln Verträge mit Fürsten und Städten. Als im J. 1246 zwischen Cöln und Gent ein Streit entstanden war, der zu gegenseitiger Verhaftung der Kaufleute und Beschlagnahme der Güter führte, vermittelten die Herzogin von Limburg und der Graf von Berg einen vorläufigen Vergleich [1]. Doch erst nach Verlauf von drei Jahren erfolgte die vollständige Aussöhnung Cölns mit Gent und den Städten von Flandern und Hennegau [2]. Mit den Nachbarfürsten Graf Adolf von Berg, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Heinrich von Brabant verständigten sich die Bürger von Cöln über Gewährung gegenseitigen Rechtsschutzes [3].

Streit mit Erzb. Conrad.

Wenn nun doch der Erzbischof seine Herrschaftsrechte den Bürgern gegenüber nicht aufgeben wollte, so konnte der Bruch und der Krieg zwischen beiden Mächten nicht ausbleiben. Einem stolzen und gewaltthätigen Kirchenfürsten wie Conrad von Hochstaden, welcher über die Krone des Reichs zu verfügen meinte, stand eine nicht minder stolze Bürgerschaft voll eigenmächtigen Selbstgefühls gegenüber. Noch im J. 1248 versicherte Conrad in Anerkennung treuer Dienste seinen geliebten Schöffen und Bürgern die Zollfreiheit in seiner Stadt Neuß und versprach seinen Schutz [4]. Bald darauf that er die Schöffen in Bann, welchen er ungebührliche Schöffenwahlen und Unterdrückung von Stadtbriefen vorwarf, nahm aber den Bannfluch wieder zurück und bestätigte die Freiheit der Schöffenwahlen [5].

Wenige Jahre darauf, Anfang 1252, entstand ein neuer Streit über das Münzrecht und dies mal waren die Bürger zum Waffenkampf bereit und schlossen Kriegsbündniß mit dem Grafen Wilhelm von Jülich gegen den Erzbischof [6]. Dieser belagerte fruchtlos die Stadt; es gab schwere Beschädigungen und Getödtete auf beiden Seiten [7]; hierauf

1. Urk. von 1246 Sept. 5, Qu. II no. 251.
2. Urk. von 1249 Nov. 2, a. a. O. no. 286.
3. Urkunden von 1250 und 1251, a. a. O. no. 293. 299. 302.
4. Qu. no. 279.
5. Urk. von 1249 Aug. 9, a. a. O. no. 285: Volentes ipsos scabinos in suo jure, quod in eligendis scabinis optinent, sicut hactenus habuerunt, et in aliis suis libertatibus confovere.
6. Urk. 1252 Febr. 29, Qu. II no. 303.
7. S. die Reimchronik von Gotfrid Hagen V. 685—855. Bemerkenswerth ist die Notiz in dem Schiedsspruch, daß die Juden von Cöln die Mauern der Stadt bewacht hätten (etiam Judei qui muros et civitatem Col. tempore discordiarum custodierunt).

einigte man sich wieder durch Annahme eines Schiedsspruchs, welchen der Cardinallegat Hugo und der berühmte Dominicaner Albert, Lesemeister in Cöln, abgaben: dem Erzbischof von Cöln soll in Zukunft das Recht eine neue Münze zu prägen und die alte abzuschaffen nur zustehen bei seiner Wahl und Einsetzung, sowie bei seiner Rückkehr von einem Heereszug über die Alpen; er soll alle ungerechten Zölle zu Neuß und an anderen Orten abthun [1]. P. Innocenz IV bestätigte diesen Spruch sowie die Privilegien der Stadt und befahl im folgenden Jahr gegen den widerstrebenden Theil der Bürgerschaft mit kirchlichen Strafen zu verfahren [2].

Städte-Bund. 1254. Die Stadt Cöln trat am 14. Januar 1255 zu dem rheinischen Städtebund, welchen am St. Margarethentag (13. Juli) 1254 zuerst Mainz und die oberrheinischen Städte beschworen hatten, und war seitdem bemüht denselben am Niederrhein und in Westfalen zu erweitern [3].

Erzbischof Conrad gerieth mit dem von ihm selbst gewählten Gegenkönig Wilhelm zuletzt noch in ein so böses Zerwürfniß, daß er im Zorn ihn und den päpstlichen Legaten in ihrer Wohnung zu Neuß beinahe verbrannt hätte [4].

K. Richards Privileg. Er wählte und krönte auch den folgenden König Richard von Cornwallis, 1257 (Jan. 13, Mai 17), nachdem dieser ihm alle ausbedungenen Vortheile zugestanden hatte [5]. Auch die Stadt Cöln erhielt von dem neuen machtlosen Regenten eine so ausgedehnte Privilegienbestätigung, daß kaum zu sagen ist, welches Hoheitsrecht dem König in der Stadt noch vorbehalten blieb, es wäre denn allein das Recht, welches in gleicher

1. S. die vorläufige Punctation des Bruders Albert Qu. II no. 304 und den Schiedsspruch selbst 1252 April, no. 306.

2. Zwei Urk. a. 1252 Dec. 12, Qu. II n. 314 und 315. Urk. a. 1253 Juni 16 n. 320.

3. S. das Anschreiben der Verbündeten an Cöln und die Antwort der Cölner mit ihrer Beitrittserklärung vom angegebenen Datum bei Schaab, Gesch. des rhein. Städtebundes Bd. II no. 10 und 11 und in Qu. II no. 364 u. 365; ferner die Erklärungen, welche die weiter beitretenden Städte an Cöln abgaben: Qu. II no. 338—355. 359. 360. Vergl. hiezu A. Busson, Zur Gesch. des großen Landfriedensbundes d. Städte 1254, worin S. 14 ff. nachgewiesen ist, daß das Actenstück, welches gewöhnlich als die Grundlage des Bündnisses vom St. Margarethentag 1254 gilt, — wo nächst Mainz auch schon Cöln als Mitglied des Bundes erscheint, — nur ein vorläufiger Entwurf der Bündnißurkunde gewesen sein kann.

4. Albertus Stad. a. 1254 SS. XVI, 373. Der Erzb. schloß im Aug. 1254 Bündniß mit den Gegnern des K. Wilhelm, Margarethe von Flandern und Carl von Anjou, und trug sich wahrscheinlich schon damals mit dem Gedanken, einen andern römischen König zu erheben. S. A. Busson's Abhandlung im Österreich. Archiv Bd. XL S. 143 ff.

5. S. den Wahlvertrag d. d. 1256 Dec. 15, Lacomblet a. a. O. n. 429.

Weise der Erzbischof besaß, in der Pfalz zu Cöln zu Gericht zu sitzen und nach dem Urtheil der Schöffen von Cöln Recht zu sprechen[1].

Streit der Stadt mit Eb. Conrad.

In demselben Jahr 1257 begann der Krieg zwischen den machthabenden Geschlechtern und dem Erzbischof in Folge der persönlichen Fehde eines Verwandten des letzteren mit einem der großen Bürger[2]. Conrad bekämpfte die Stadt im Bunde mit Graf Adolf von Berg; doch die Cölner gewannen unter der Führung des Ritters Dietrich von Valkenburg den Sieg bei Frechen. Hierauf schlossen Erzbischof und Stadt Frieden und Vertrag 1258 im März: die Biersteuer wurde auf zehn Jahre verlängert, wovon der Erzbischof die eine Hälfte, die Stadt die andere erhalten soll; für den begangenen Frevel soll dem Verwandten des Erzbischofs, Herrn Heinrich von der Nuwerburg und dem Domcapitel Genugthuung geleistet werden; die großen Bürger ('die gude lude') sollen die Gnade des Erzbischofs suchen und die Stadt aufs neue Treue schwören[3].

Schiedsspruch 1258.

Wegen aller übrigen zwischen dem Erzbischof und der Stadt schwebenden Streitpunkte wurde wiederum ein Schiedsgericht von fünf cölnischen Geistlichen bestellt, unter welchen der schon genannte Lesemeister Albert der Große ohne Zweifel die Hauptperson war[4]. Nachdem dasselbe die Beschwerden beider Parteien in schriftlicher Aufzeichnung entgegengenommen, that es den Ausspruch am 28. Juni desselben Jahrs[5].

Die Beschwerden des Erzbischofs bezogen sich auf vielerlei Mißbräuche im Schöffengericht und in der Stadtverwaltung, Uebergriffe der städtischen Gerichte gegen die geistliche Jurisdiction, Unterdrückung der ärmeren Bürger durch die machthabenden Geschlechter, willkürliche Auflagen und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Bürgermeister, Anmaßung der Richerzechheit, Abfassung von Statuten ohne erzbischöfliche Genehmigung, die Wahl eines Stadtraths neben den geschwornen Schöffen,

1. S. Urk. d. Cöln 1257 Mai 27. Das Privileg K. Richards stimmt im wesentlichen mit der Verleihung K. Wilhelms von 1247 überein, s. o., ist aber noch vollständiger. Nach der Bestätigung des Gerichtsstandes der Bürger gegen die Evocation folgt der Zusatz: Sed nos et successores nostri in palatio nostro Colonie presidere debemus et ibi, secundum quod sententia scabinorum dictaverit, judicare. Der Wortlaut stimmt überein mit der Bestätigung desselben Privilegs durch Erzb. Conrad a. 1239 s. o. S. XXXIX Anm. 2.

2. Hagen Reimchronik V. 856—1172.

3. Urk. 1258 März 18, die Biersteuer betr., Qu. no. 385; die Vertragsurk. vom 20. März n. 382. Hagen's Reimchronik V. 1173 redet von 6000 Mark Buße, welche durch den Bischof Albrecht — es ist offenbar der Lesemeister des Dominikanerordens Albert gemeint — der Stadt auferlegt worden sei; vermuthlich war dieselbe in der Biersteuer enthalten.

4. Zwei Urk. von 1258 März 20, a. a. O. no. 381 und 383.

5. S. das laudum Conradinum bei Lacomblet II no. 452 und besser Qu. II no. 384.

Eingriffe in die Herrschaftsrechte des Erzbischofs, Abschließung von Bündnissen und Verträgen zu seinem Schaden u. a. m. Die Bürger hingegen führten Klage über Verletzung ihrer Privilegien, Gewaltthätigkeiten der erzbischöflichen Beamten, Hemmung der weltlichen Gerichte durch die Geistlichen, Münzverderbung und Auflage ungerechter Zölle, Erbauung von Burgen und Befestigungen zum Nachtheil der Stadt.

Die geistlichen Schiedsrichter waren aufrichtig bemüht beiden Theilen gerecht zu werden. Ihr Ausspruch, weit entfernt von Aufstellung und Durchführung eines abstracten Rechtsprincips, welches leicht zu Gunsten der erzbischöflichen Herrschaft hätte geltend gemacht werden können, zeugt von ebenso freisinniger Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse, als richtiger politischer Würdigung der Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart. Indem sie auf der einen Seite die höchste Gerichtsgewalt des Erzbischofs in allen geistlichen und weltlichen Sachen anerkennen und die Competenz der geistlichen Gerichte gegenüber den weltlichen feststellen[1], wahren sie auf der anderen ebenso die selbständige Jurisdiction der städtischen Richter, sowie das Recht der von der Richerzechheit gewählten Bürgermeister, die Statuten aufrecht zu halten[2]; indem sie die beklagten Mißbräuche im Gerichtswesen und in der Verwaltung durch gerechte Bestimmungen, namentlich über die Wahlen der Schöffen und der Bürgermeister, sowie durch zweckmäßige Anordnungen für die Controle der Cassenverwaltung abzustellen suchen, anerkennen sie überall die bestehenden Einrichtungen der bürgerlichen Selbstregierung und ihrer Genossenschaften, sowie nicht minder das von den Erzbischöfen bestrittene Recht der Bürger, aus ihrer Mitte einen Stadtrath zu wählen[3]. Dagegen ist der Erzbischof jederzeit befugt gegen Richter, Bürgermeister und andere machthabende Bürger bei Bedrückungen der Aermeren und Fremden einzuschreiten oder Klagen der Verletzten gegen sie in seinem Gericht anzunehmen[4].

Innere Parteien.

Indessen handelte es sich zwischen Erzbischof Conrad und den mächtigen Bürgergeschlechtern nicht mehr bloß um einzelne Rechts- und Verfassungsfragen, sondern um die Herrschaft und Gewalt in der Stadt überhaupt. Der tiefgehende innere Zwiespalt in der Gemeinde zwischen den reichen und mächtigen Bürgern und den Popularen, welche letztere theils als sog. Mundmänner sich in der Clientel von jenen befanden, theils von den Machthabern, sei es durch die Gerichte verfolgt, sei es durch Abgaben gedrückt oder gewaltthätig mißhandelt wurden, liegt an

1. Qu. II p. 392 ad 20.
2. Ebend. p. 390 ad 1. 2.
3. Ebend. p. 395 ad 43.
4. p. 393 ad 26. p. 395 ad 35.

mehr als einer Stelle des Schiedsspruchs zu Tage[1]. Was Wunder, daß ein herrschsüchtiger und gewaltthätiger Kirchenfürst, wie Conrad von Hochstaden war, sich diese Verhältnisse in der Stadtgemeinde zu nutze machte!

Gewaltstreich des Eb. u. democrat. Regiment 1259.

Nach der Erzählung Gotfrid Hagens soll der Erzbischof nach seiner Rückkehr in die Stadt zuerst den Versuch gemacht haben, sich mit den „Reichsten", d. h. den bürgerlichen Machthabern zu verständigen, um die Herrschaft in der Stadt mit ihnen zu theilen, und erst als diese den Bund unter dem Vorwand daß er gegen die Freiheit der Stadt sei, ablehnten, habe er sich an die Weber und die Gemeinde gewendet[2]. Diese kamen ihm mit tödlichem Haß gegen die herrschenden Geschlechter entgegen, und der Erzbischof konnte gestützt auf die abtrünnige Menge die Aristokraten durch Gewaltstreiche vernichten. Der erste Schlag wurde im März 1259 gegen die Genossenschaft der Münzer, welche Hausgenossen hießen, geführt: nachdem sie sich der Gnade des Erzbischofs unterworfen und ihre Privilegien ausgeliefert hatten, wurden allen Münzmeistern und Münzern Aemter und Lehen entzogen[3]. Kurze Zeit darauf erschienen die Bürger vor dem erzbischöflichen Gericht als Kläger gegen die Bürgermeister und Schöffen der Stadt wegen gewaltthätiger Handlungen, ungerechten Gerichts und Bestechung bei den Wahlen; Consuln, Brüderschaften und Gemeinde verlangten ihre Bestrafung: hierauf erkannte der Erzbischof mit seinem hohen Rath (Prioren und Getreuen) die Absetzung gegen einen Bürgermeister und sämmtliche Schöffen, 16 an der Zahl, außer einem mit Namen Bruno Crantz; ebenso sollten diejenigen von den Schöffenbrüdern, von der Richerzeche und von den niederen Räthen der Pfarrgemeinden das Amt verlieren und von allen Räthen der Stadt ausgeschlossen sein, welche kein gutes Zeugniß von der Gemeinde erhalten würden[4]. Besonders die letztere Bestimmung zeigt deutlich, wie völlig der Erzbischof die bis dahin herrschenden Geschlechter preisgab und an ihrer Stelle die demokratische Partei emporhob. Aufrecht erhalten als zu Recht bestehend, wurde jedoch ausdrücklich der

1. p. 382 unter den Beschwerden des Erzbischofs n. 19.

2. Reimchronik V. 1189 ff. V. 1210:
Hie geschoiff dat sy sich vereinden
ind eme sworen ind hulden
dat sy eme alle helpen solden
weder die besten van der stat ꝛc.

3. Urk. a. 1259 März 24 (Qu. II no. 393). Als Zeugen sind außer Geistlichen, Edlen und Ministerialen *scabini*, *consules*, fraternitates et populus communitatis Colon. genannt.

4. Urk. a. 1259 April 17 (ebend. n. 394, Lacomblet II n. 465): petebant instanter *consules*, fraternitates, populus communitatis et generaliter tota universitas civium predictorum, ut eis justitiam de premissis debitam facere dignaremur. S. hierüber mehr bei der Verfassung.

Schiedsspruch vom 28. Juni des vergangenen Jahrs[1]. Zugleich erfolgte die Einsetzung neuer Schöffen, 24 an der Zahl außer dem nicht abgesetzten Bruno Crantz, auf Lebenszeit, welche mit wenigen Ausnahmen aus Handwerkern bestanden[2]. Gotfrid Hagen und ein lateinischer Chronist der Zeit schildern mit Verachtung dieses neue demokratische Stadtregiment, in welchem Leute ohne Ansehen und Bildung an der Spitze standen und sich in hohen Aemtern und Würden aufblähten[3].

Doch der Erzbischof hatte in ihnen gefügige Werkzeuge gewonnen, um die patricischen Geschlechter vollends zu vernichten. Letztere fanden bald die demokratische Parteiregierung unerträglich und griffen bei der ersten Gelegenheit zu den Waffen, auf welche sie sich besser als die Handwerker verstanden. Der Erzbischof legte ihnen dafür neue Bußen auf und die Schöffen straften mehrere Gefangene von den Geächteten mit Hinrichtung[4]. Und als der Streit zum anderen mal ausbrach, bemächtigte sich der Erzbischof durch unwürdigen Verrath der Häupter der Geschlechter 20 an der Zahl, und setzte acht von diesen als Unterpfänder des Friedens gefangen in seinen Burgen[5]. Den Bund mit den neuen Regenten der Stadt aber befestigte er durch Vertrag vom April 1260, wonach sich beide Theile verpflichteten den geächteten Bürgern nur mit beiderseitiger Zustimmung die Rückkehr zu gestatten[6], und noch mehr durch Theilung des Raubes aus den Nutzungen des confiscirten Vermögens der Geächteten, bestehend in Häusern, Wohnplätzen und Rheinmühlen, zu gleichen Hälften zwischen Erzbischof und Stadt[7]. So weit hatte Erzbischof Conrad seinen Zweck in der Stadt erreicht, als er im Sept. 1261 starb.

Sein Nachfolger der bisherige Dompropst Engelbert von Falken-

1. Nolumus autem per presentem literam litere per viros venerabiles Gozwinum decanum — — confecte in aliquo derogare.

2. Urk. a. 1259 April 17 a. a. O. n. 395 (Lac. n. 466): Ricolfus Grin, Theodericus filius Overstolz sind bekannte Geschlechtsnamen. Die Namen der Schöffen, welche Hagen V. 1248 f. angiebt, stimmen nur zum Theil mit denen der Urkunde überein.

3. Reimchronik V. 1253—1297. Fragm. carminis sec. XIII de rebus Colon. in Lacomblet, Archiv II 368:

Nunc Agrippinos dominos se glorificantes — —
antea qui suberant pedibus quasi pressa scabella
nunc hiis qui preerant audent indicere bella — —
antea qui victum querebant arte labore
nunc dant edictum publicoque fruuntur honore — —
antea nobilitas pia predominatur in urbe
nunc mala rusticitas viget et vis improba turbe.

4. Reimchronik V. 1385 f. Fragm. carm. l. c. p. 369:

Hinc equitum nati fratres de Sande (Sandkule) vocati
hiis captivati sunt illico decapitati. — —
Sic Hircelinum Gerardum rebus ementes
dampnant, festinum per opus mox interimentes etc.

5. Reimchronik V. 1405—1593.

6. Urk. a. 1260 April 15, Qu. II n. 411.

7. Urk. a. 1260 Dec. 17 a. a. O. n. 415; vgl. über die Beraubung der Mühlenerben Urk. Qu. I p. 323.

burg verharrte bei der Politik seines Vorgängers in unversöhnlicher Feindschaft gegen das Stadtpatriciat. Während seiner 13jährigen Regierungszeit führte er entweder Krieg gegen die Geschlechter und die Stadt, oder schloß erzwungene Friedensverträge, um sie bald darauf wieder zu brechen. Wir verweisen im einzelnen auf die lebensvolle Schilderung der Vorgänge in der Reimchronik des Zeitgenossen Gotfrid Hagen und heben nur die Hauptmomente unter Beiziehung der Urkunden hervor.

Verträge u. erneuter Streit mit Engelbert II 1262—1274.

Engelbert beging gleich anfangs den politischen Fehler, daß er die Zünfte und Popularen, welche sich ihm ebenso wie seinem Vorgänger bereitwillig anschlossen, durch den Versuch militärischer Gewaltherrschaft auf die Seite der Geschlechter hinüberdrängte, worauf sie miteinander die befestigten Thürme am Rhein zu beiden Enden der Stadt, den Bayen- und den Rielerthurm, mit bewaffneter Hand erstürmten und die erzbischöflichen Besatzungen hinaustrieben. Der erste Friedensvertrag, welchen der Erzbischof im Juni 1262 wesentlich auf denselben Grundlagen, wie zuletzt sein Vorgänger, mit der Stadt einging, setzte die Geldschuld, welche die Bürger aus der Accise an den Erzbischof zahlen sollten, auf 6000 Mark fest und bestätigte zugleich die Wiedereinsetzung der Geschlechter in ihre früheren Aemter nach dem Willen der Gemeinde[1]. Damit war in der Hauptsache die Geschlechterregierung wiederhergestellt, aber ihr Fortbestand und ihre Kraft hing doch allein von ihrer Eintracht mit der Gemeinde ab[2]. Der verrätherische Anschlag des Erzbischofs, die machthabenden Bürger durch einen Handstreich, wie er schon einmal seinem Vorgänger geglückt war, in seine Gewalt zu bringen, mißlang in der Ausführung und zog ihm selbst neben einer Anzahl Dienstmannen die Gefangenschaft, den Bürgern aber, die ihn gefangen hielten, den Bann und der Stadt das Interdict zu. Die Bürger stärkten sich durch Bündnißverträge mit den Magnaten und Edelherren des Erzstifts, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Walram von Limburg, Graf Dietrich von Katzenellenbogen u. A., welchen sie das Bürgerrecht verliehen und jährliche Zahlungen gegen Waffendienste zusicherten[3]. Wiederum schloß der Erzbischof Frieden mit der Stadt im August 1263[4]; allein es bedurfte noch einer Reihe von Schiedssprüchen, von welchen der letzte vom März

1. Urk. a. 1262 Juni 16, Qu. II n. 434: 'vort die gude lude die uzer irme amte worden gedain inde die unbedinget sint, die sulen wider in ir amte kumen, ofwe id den bruderschaften inde den guden luden inde der gemeneden bevellit'.

2. Gotfrid Hagen V. 2663:

Wilt ir vur vianden geneisen,
so soilt ir vort eindreichtich weisen:
samen hait ir de stat gewunnen,
ir soilt uch samen godes gunnen.

3. S. die Verträge a. 1263 in den Urk. Qu. II n. 449—457.

4. Urk. a. 1263 Aug. 25, ib. n. 460.

1265 der Gesammtheit der Bürger und insbesondere den 38 vom Erzbischof Geächteten die schmählichsten Demüthigungen und Kirchenbußen auferlegte, bis Engelbert sich endlich befriedigt erklärte[1].

Bald darauf jedoch veranlaßte der Erzbischof durch Auflegung neuer Zölle und Weggelder den Widerstand nicht bloß von Cöln, sondern auch der Magnaten des Erzstifts, brach die Uebereinkunft, welche die Geistlichkeit und die erzbischöflichen Dienstmannen vermittelt hatten und bekriegte den Grafen Wilhelm von Jülich und die Stadt Cöln mit Raub und Brand, fiel aber dabei in die Gefangenschaft des ersteren, aus welcher er sich erst nach einigen Jahren durch ein hohes Lösegeld wieder befreien konnte[2]. Unablässig bemüht Zwietracht in der Stadt aufzuregen, fand er eine willkommene Handhabe in der Parteiung der mächtigen Geschlechter unter einander, der Overstolzen und der Weisen oder von der Mühlengassen[3]. Die letzteren verbanden sich mit dem Erzbischof und suchten auch die Gemeinde durch gute Verheißungen der Freiheit auf ihre Seite herüberzuziehen[4]. Die Overstolzen hingegen wurden durch Graf Wilhelm von Jülich unterstützt; sie gewannen die Oberhand im Waffenkampf, in welchem auf Seiten der Gegner der Stadtvogt Rutger blieb, und warfen die Vertriebenen zum andern mal hinaus, als diese mit Herzog Walram von Limburg und anderen Magnaten in die Stadt eingedrungen waren, denn die Zünfte eilten dies mal den Overstolzen zu Hülfe, um die auswärtigen Feinde abzuwehren.

Wiederum schloß Erzb. Engelbert im April 1271 Frieden mit den Bürgern, bestätigte ihnen die Zollfreiheit im Gebiet des Erzstifts, die Accise in der Stadt und alle ihre Freiheiten, genehmigte die neuen Bür-

1. Spruch vom 16. Dec. 1263 n. 462, von 1264 Mai 14 n. 469, von 1265 März 8 n. 475. Immer wird wiederholt, daß der Erzb. keine Zweiungen in Cöln suchen oder anstiften soll zwischen Bürgern und Gemeinde ('tuschin der gemeinden inde den andern burgeren' — tam majores quam minores cives Colon.). Durch Schreiben von 1265 Juni 19 zeigt der Erzb. dem P. Clemens IV seine Aussöhnung cum judicibus, scabinis, consulibus et civibus an (n. 478), und wiederum nach weiteren Schiedssprüchen vom 19. Sept. und 4. Oct. (n. 479. 480) durch Schreiben vom 11. Dec. 1265 an denselben n. 483.

2. Die Stiftsgeistlichkeit gab über die Vorgänge, welche die Gefangenschaft des Erzbischofs herbeiführten, eine Erklärung ab, worin sie sein Benehmen offen mißbilligte und ihm allein die Schuld zuschrieb: quod idem noster archiepiscopus Colon. inconsulta theolonia et pedagia tam in terris quam in aquis statuerat et recepit, Urk. a. 1267 Oct. 23 Qu. n. 499, Lacomblet II n. 573: freilich erklärte sie diese Aeußerung nachmals für erzwungen, Urk. a. 1278 bei Lacomblet n. 721.

3. Die zwei Unterhändler Engelberts läßt G. Hagen zu ihm sprechen V. 4057:
wir zwene wissen zwei geslechte,
de sich under hassent reichte
als katzen und hunde.
dat is uch eine selige stunde.

4. Hagen V. 4456:
wilt ir uns helpen weder si,
so blift ir ummer beden vri,
unberouft unde unbeschat,
de zo Colne wonent in der stat.

geraufnahmen der mit ihnen verbündeten Magnaten, sowie die Verbannungsdecrete gegen die von der Mühlengasse und versprach Abstellung der Feindschaft von Seiten der Verwandten der im Kampf Gefallenen und Gefangenen, ernannte Schiedsrichter zur Beilegung künftiger Streitigkeiten, unter welchen noch einmal der große Predigermönch Bischof Albert erscheint[1].

Doch sicherte auch dieser Friedensschluß die Stadt nicht gegen die fortdauernde Feindschaft ihres Erzbischofs und verschaffte ihr ebensowenig die Aufhebung von Kirchenbann und Interdict. Sie ließ sich gleich darauf von dem deutschen Titularkönig Richard Beistand versprechen, falls der Erzbischof nicht Frieden halten würde[2]; Engelbert aber erlangte von Papst Gregor X die Lossprechung von allen Zusagen, welche er bei seiner Befreiung aus der Gefangenschaft dem Grafen Jülich und dessen Verbündeten gemacht hatte[3]. Nicht minder rechnete er auf die Unterstützung des neugewählten Königs Rudolf von Habsburg, welchen er zu Achen, 1273 Oct. 24, krönte, und erhielt auch noch in Achen von demselben das Versprechen, ihn mit den Bürgern auszusöhnen und ihm zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen[4]. Doch besann sich der König bald darauf eines besseren und gewährte seinen geliebten und edlen Reichsbürgern von Cöln, welchen er ausdrücklich das Recht der Accise bestätigte, die Zusicherung seines Rechtsschutzes gegen jede Gewaltthätigkeit, namentlich von Seite des Erzbischofs[5].

Erzb. Sigfrid 1274—1297.

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt schien sich freundlicher zu gestalten unter Erzb. Sigfrid von Westerburg. Dieser sprach mit päpstlicher Ermächtigung die Bürger los von Bann und Interdict, nachdem sie hinreichende Genugthuung für alles was sie übel gegen seinen Vorgänger gethan geleistet hatten, und bestätigte ihnen alle ihre Rechte und Freiheiten[6], wogegen sie sich in gleicher Weise verpflichteten, die Rechte und Freiheiten des Erzbischofs, des Klerus, der Vasal-

1. Venerabilis frater Albertus ordinis predicatorum episcopus quondam Ratisponensis. Urk. a. 1271 Apr. 16, Lacomblet II n. 607 (Berichtigungen dazu in Qu. III n. 40).

2. Urk. K. Richards a. 1271 Mai 20, Lac. a. a. O. n. 611.

3. Urk. Gregors X a. 1272 Sept. 6, a. a. O. n. 630.

4. Urk. a. 1273 Oct. 28 Lac. n. 637.

5. Drei Urkunden d. Hagenau, 1274 März 1 und 2, Lac. n. 655—657. Daß Geistliche und Fremde von der Accise frei sein sollten, bestimmte das königliche Privileg ebenso wie die Schiedssprüche und Friedensverträge des Erzbischofs. Urk. a. 1274 Nov. 8 Qu. III n. 93: attendentes fidem et sinceram devotionem quam dilecti nostri et fideles imperii nobiles cives Colonienses ad honorem imperii incessanter habuisse et habere noscuntur. Diese letzte Urkunde wurde erst nach dem Tode des Erzb. Engelbert und vor der Wahl seines Nachfolgers ausgestellt.

6. Urk. d. 1275 Juni 2, Quellen III n. 103.

len und Ministerialen aufrecht zu erhalten[1]. Durch besonderen Vertrag wurden nun erst die von Erzb. Konrad und den Zünften vertriebenen Geschlechter auch in den erblichen Besitz wenigstens des halben Antheils an den Rheinmühlen wiederhergestellt, während die andere Hälfte dem Erzbischof verblieb, und damit, wie es scheint, das aristokratische Regiment in der Stadt aufs neue anerkannt[2].

Wiederherstellung der Geschlechter.

Krieg mit Jülich 1277.

Als im J. 1277 zwischen dem Erzbischof und dem Grafen Wilhelm von Jülich nebst anderen Magnaten des Erzstifts eine wüthende Fehde ausbrach, leisteten ihm die Bürger von Cöln tapferen Beistand[3]. Dieser Krieg wurde nach dem Tode des Grafen von Jülich, welcher bei seinem Angriff auf Achen im Kampfe fiel, im Frühjahr 1278 durch Friedensschlüsse Sigfrids mit den einzelnen Gegnern beendigt[4]. Doch entbrannte aufs neue der Krieg in noch größerem Umfang bei dem Erbfolgestreit um das Herzogthum Limburg, in welchem Graf Reinald von Geldern und Graf Adolf von Berg mit Herzog Johann von Brabant, welchem der Graf von Berg sein Recht an Limburg verkaufte, sich als Hauptanwärter gegenüberstanden. Erzb. Sigfrid war der Verbündete des Grafen von Geldern[5]; die Stadt Cöln aber hielt sich längere Zeit neutral, und der Erzbischof suchte die Bürger bei guter Stimmung zu erhalten[6]. Doch endlich ergriffen sie gegen ihn Partei, wie es heißt, weil er in Woringen, unterwärts am Rhein, eine Burg erbaut hatte, oder wegen der neuen Zölle und anderer Belästigungen, oder weil sie überhaupt sich seiner Herrschaft völlig zu entledigen gedachten, und schlossen Kriegsbündniß mit Herzog Johann von Brabant und Genossen, 1288 nach Ostern[7].

Limburger Erbfolgestreit.

1. Zwei Urk. d. 1275 Juni 5 a. a. O. n. 106 und Lac. II n. 672.

2. S. die Urk. Quellen I p. 317 u. 322 (vgl. Qu. III n. 127 mit dem Datum a. 1276 März 15), worin ein kurzer Bericht über den Aufruhr der Zünfte gegen die Geschlechter unter Erzb. Conrad gegeben und Erzb. Sigfrid als Wiederbringer des Friedens und der Eintracht in der Stadt gerühmt ist: quemque relatorem commodi pacis et concordie civitatis et civium Col. vidimus et ad salubrem statum tam majorum quam aliorum omnium civium Col. aspirantem etc.

3. Cronica praesulum (Niederrhein. Annalen II p. 212): In quo quidem processu bellorum cives Colon. pro parte archiepiscopi feruntur fortiter conflixisse.

4. S. die Urk. n. 712. 716, Lac. II.

5. S. die Bündnißverträge a. 1283 Sept. 22, Lac. a. a. O. n. 782 und a. 1284 Aug. 16 Quellen III n. 241.

6. Dies beweist noch die Urk. a. 1287 Juli 12 Quellen a. a. O. n. 285 (besser als bei Lac. n. 828), worin er sie für frei erklärt von den neuen Zöllen, welche er des Kriegs wegen angelegt hatte, und verspricht kein Bündniß gegen sie einzugehen.

7. Dieses Datum ergeben die Untersuchungsacten im Zeugenverhör a. 1290 Juli bei Lacomblet II n. 892: dicit quod anno 1288, ut melius recolit, post festum pasche cives Col. conspirationem — cum Johanne duce Brabantie, Walramo de Juliaco etc. capitalibus inimicis dom. archiepiscopi Col. — fecerunt et inierunt publice in civitate Col. Als Grund giebt ein Zeuge an: quod dicti cives conceperant ran-

Bald darauf, am h. Bonifaciustage (5. Juni) erfolgte die große und blutige Schlacht bei Woringen, in welcher die Partei von Geldern vollständig unterlag und der Erzbischof Sigfrid der Gefangene des Grafen Adolf von Berg wurde. Die Bürger von Cöln, welche diesen Sieg mit erfochten hatten, feierten ihn durch Errichtung einer Bonifaciuskapelle und ein jährliches Dankfest [1]. Seitdem war Erzb. Sigfrid ihr unversöhnlicher Feind.

Zwar hatte er zuerst nur daran zu denken, sich aus der Gefangenschaft des Grafen von Berg zu befreien, versprach diesem die Summe von 12000 Mark für Kriegsschäden zu zahlen, wovon er 9000 auf seine Gefälle aus der Bieraccise und von den Rheinmühlen in Cöln anwies [2], und schloß dann auch einen Scheinfrieden mit den Bürgern der Stadt, welche der Graf von Berg als erkorener Schiedsrichter von jeder Entschädigung für den Erzbischof freisprach [3], verschaffte sich dann aber, wie Kirchenfürsten in solcher Lage gewöhnlich zu thun pflegten, ein Privilegium des Meineids von dem päpstlichen Stuhl, welcher nicht nur ihn aller seiner den Gegnern geleisteten Versprechungen überhob, sondern auch die Erzbischöfe von Mainz und Trier beauftragte die Kirche von Cöln für alle Verluste im Krieg schadlos zu halten [4]. Auch gegen die Stadt wurde von beiden Erzbischöfen ein Untersuchungsverfahren eingeleitet [5] und das Interdict auf sie gelegt, die Bürger in Bann gethan.

K. Adolf von Nassau.

Doch fand sich Cöln durch den allgemeinen Landfriedensbund, welchen die Sieger von Woringen mit einander errichtet hatten, einstweilen sicher gestellt [6], bis die neue Königswahl im J. 1292 dem Erzbischof Sigfrid wieder die Gelegenheit verschaffte, seinen mächtigen Einfluß im

corem erga dom. archiepiscopum et timebant eum, quia idem archiep. multum ampliaverat redditus suos et dominabatur, *et cives potentes sunt* et *non possunt sustinere dominum* etc. Die späteren Schriftsteller finden den Grund in der Erbauung der Burg zu Woringen, z. B. Levold von Northof, Chron. der Grafen von d. Mark (Ausg. von Troß S. 112): inter cives Colon. ex altera parte qui contra dominum suum archiep. prosequebantur injuriam videl. pro eo quod idem archiep. castrum in Worinch reaedificavit quod non debuit, telonia indebita exegit multasque alias injurias et gravamina irrogavit. Vgl. auch Cron. praesulum l. c. Uebrigens hatte Erzb. S. den Bürgern von Cöln schon im J. 1276 wegen seiner neuerrichteten Burg zu Woringen ein beruhigendes Versprechen gegeben, welches er, wie es scheint, nicht erfüllte; s. Quellen II n. 141.

1. S. die ausführliche Erzählung von Ennen, Gesch. II S. 231—246 nach Stallaert, Gesch. des Herz. Johann von Brabant auf Grund der Reimchronik von Jan van Heelu.

2. Urk. a. 1289 Mai 19, Lac. n. 865: de thelonio cervisie et redditibus molendinorum nostrorum Colon.

3. Zwei Urk. a. 1298 Juni 18 und 25 ib. n. 870. 871.

4. Ausschreiben des P. Nicolaus IV d. 1290 Jan. 18—31 ib. n. 879—881.

5. Urk. a. 1290 Juli 5 ib. n. 892.

6. Urk. a. 1288 Juli 31 u. Dec. 19, Quellen III n. 302. 307.

Reiche geltend zu machen und dem kleinen Grafen Adolf von Nassau, seinem Verbündeten und Mitgefangenen in der Woringer Schlacht, seine Wahlstimme um den höchsten Preis zu verkaufen. Unter den Bedingungen, welche der Erzbischof stellte und der Graf sich vorläufig gefallen ließ, war auch die, daß Adolf ihm Genugthuung gegen die Cölner verschaffen und sie wegen des Bannes, worin sie sich seit Jahr und Tag befanden, in die Reichsacht erklären sollte[1]. Als gewählter König jedoch bestätigte er der Stadt nicht nur alle ihre Freiheiten und Rechte gemäß den früheren Privilegien, sondern versicherte auch die Bürger, welche den Landfrieden beschworen hatten, seines königlichen Rechtsschutzes[2].

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt blieb fortdauernd ein feindliches, wenn es auch nicht wieder zum offenen Kriege kam. Denn wir finden im J. 1296, daß K. Adolf, unter Berufung auf den Ausspruch der Reichsfürsten, die Bürger von Cöln mit der Reichsacht bedrohte, sobald der Erzbischof die Verkündigung derselben verlangen würde[3], und noch beim Tode des Erzb. Sigfrid befand sich die Stadt im kirchlichen Interdict, so daß die neue Bischofswahl in Neuß stattfinden mußte[4].

Erzb. Wicbold u. K. Albrecht.

Der im Mai 1297 gewählte neue Erzbischof Wicbold beendigte den langen Streit seiner Vorgänger durch Aussöhnung mit der Stadt, indem er in Vollmacht des Papstes sie vom Bann und Interdict lossprach[5]. Derselbe erhielt für seine Verdienste bei der Wahl und Krönung des neuen Königs Albrecht (1298 August) von diesem die Bestätigung der bisherigen Rheinzölle und zum Ersatz für aufgewendete Kosten die Burg Kaiserswerth, Sinzig und anderes in Pfandschaft[6]. Aber auch die Stadt Cöln wurde gleichzeitig mit einer allgemeinen Bestätigung ihrer Privilegien begnadigt[7]. Und einige Jahre später wendete sich das Blatt völlig gegen den Erzbischof Wicbold, welchem K. Albrecht noch 1299 sei-

1. Urk. a. 1292 April 26, Quellen III n. 367. Gr. Adolf verspricht ferner die Cölner feindlich zu verfolgen und niemals ohne Zustimmung des Erzbischofs Frieden mit ihnen zu schließen — nec de civibus aliquod fidelitatis homagium recipiemus, *cum ipsa civitas in temporalibus et spiritualibus ad ipsum archiepiscopum Colon. pertineat pleno jure* etc.

2. Zwei Urk. d. 1292 Oct. 11, Lac. n. 934 und Qu. III n. 378.

3. Urk. a. 1296 Aug. 18, Lac. n. 964 Qu. n. 428. Wirklich stellte der Erzbischof am 2. Sept. das Ansuchen, Qu. n. 429, doch wie es scheint ohne Erfolg.

4. Levold von Northof a. a. O. p. 126, vgl. Cron. praesulum.

5. Zwei Urk. a. 1298 März 21, Qu. III n. 459. 460.

6. Drei Urkunden d. Achen 1298 Aug. 28 (die Krönung fand am 24. Aug. statt) Lacomblet n. 994. 995. 997. Die Rheinzölle des Erzstifts waren zu Andernach, Bonn und Neuß, dazu der verpfändete Reichszoll zu Rheinberg.

7. Urk. vom 29. Aug. ebend. n. 1003.

nen besonderen Schutz gegen die Widersacher zugesichert hatte[1]. Denn der König wollte die Rheinzölle der Erzbischöfe von Cöln, Mainz und Trier nicht länger dulden und forderte die Städte am Rhein 1301 geradezu auf sich dieser Belästigung ihres Handels mit vereinigter Macht zu erwehren[2]. In demselben Jahr zog er mit Heeresmacht gegen den Erzbischof von Mainz, im Herbst des folgenden gegen den von Cöln[3]. Erzb. Wicbold wich der Gewalt, verglich sich mit dem König über die Zölle und anerkannte unter dessen Vermittlung die Rechte und Freiheiten der Bürger von Cöln, wie umgekehrt diese die des Erzbischofs und der Kirche[4].

Wicbold blieb im Frieden mit der Stadt, starb aber im Kriege mit Graf Eberhard von der Mark zu Soest, 1304 März 28.

Wir halten hier inne, um die Entwickelung der Stadtverfassung im 12. und 13. Jahrhundert zu betrachten.

C. Hegel.

1. Zwei Urk. a. 1299 Febr. 21 und April 25 ebend. n. 1019 und 1023.

2. Urk. a. 1301 Febr. 6, Lacomblet III n. 2, enthält die specielle Aufforderung des Königs an die Bürger von Cöln bezüglich der Zölle zu Lahnstein, Coblenz, Andernach, Bonn, Neuß und Rheinberg. Urk. dess. Jahrs Mai 7 n. 8 ist an Cöln, Mainz, Trier und andere Rheinstädte gerichtet.

3. Levold v. Northof a. a. O. 136: Tandem usque ad inferiores partes descendit cum magna potentia et castra sua metatus est intra Coloniam et Bunnam post festum S. Remigii (1. Oct.), ibi pace facta rediit et theloniorum remota est exactio. Die Cölner standen begreiflicher Weise auf Seite des Königs, der sie von den lästigen Zöllen befreite, wie Joh. Victor. (Böhmer Fontes I 343) ausdrücklich bemerkt: petentibus civibus Coloniensibus qui cum presule disceptabant, permansit cum exercitu.

4. Drei Urk. a. 1302 Oct. 23 u. 24. Lac. a. a. O. n. 20—22.

II.

Ueberſicht der Geſchichtſchreibung.

Die Geſchichtſchreibung der Cölner Gegend iſt bereits in Janſſen's 'Studien über die kölniſchen Geſchichtsquellen im Mittelalter' [1] zum Gegenſtand einer beſonderen Betrachtung gemacht worden. Leider blieben dieſe trefflichen Unterſuchungen unvollendet, auch mußten ſie manches übergehen oder nur flüchtig berühren, was ſeitdem erſt bekannt oder doch zum erſtenmal in kritiſcher Bearbeitung geboten worden iſt. In der folgenden Ueberſicht, für welche außer den Janſſen'ſchen Aufſätzen hauptſächlich Wattenbach 'Deutſchlands Geſchichtsquellen im Mittelalter' (3. Aufl. Berlin 1873. 74) nebſt der Fortſetzung von O. Lorenz (Berlin 1870), ſowie die Vorreden in den Monumenta Germaniae und in Böhmer's Fontes benutzt wurden, ſind einige Stücke namentlich legendariſchen Inhalts, die weder an ſich noch durch ihr Verhältniß zu anderen Quellen von erheblicher Bedeutung ſind, übergangen. Wo nicht beſondere Gründe vorlagen, ſind nur die letzten abſchließenden Ausgaben namhaft gemacht.

Aelteſte Annalen.

Zu einer Zeit, wo unſere Geſchichtſchreibung auf dem Gebiet der Annaliſtik, der Chronik, der Biographie und poetiſchen Erzählung bereits bemerkenswerthe Erſcheinungen aufzuweiſen hat, zeigen ſich in Cöln kaum Anſätze zu jener Mannigfaltigkeit und Fülle der geſchichtlichen Ueberlieferung, durch welche es ſich ſpäter ſo rühmlich auszeichnet. Zwar ging die von Karls des Großen hochgebildetem Hofe ausſtrahlende geiſtige Regung auch an der alten Römerſtadt nicht ſpurlos vorüber: manche Erzbiſchöfe des neunten Jahrhunderts werden uns als Förderer wiſſenſchaftlichen Strebens genannt, und herrliche Manuſcripte beſonders aus der Zeit Hildebalds († 819) [2] legen noch heute Zeugniß ab, daß der von

1. Annalen des hiſt. Vereins für den Niederrhein 1855 S. 78—104 und 196—229.

2. Erſt vor wenigen Jahren ſind die Hildebald'ſchen Hſſ. von Darmſtadt nach Cöln zurückgekehrt und werden im Archiv

ihnen ausgeſtreute Samen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden fiel. Aber die aus dieſer Zeit erhaltenen mageren Annalen dürfen kaum den Charakter litterariſcher Erzeugniſſe beanſpruchen, und nur als die erſten ſchwachen Spuren des erwachenden hiſtoriſchen Intereſſes verdienen die Annales S. Petri 798—818 [1], Ann. Colon. brevissimi 814—70 [2] und Ann. Colon breves 814—964 [3] Erwähnung [4]. Möglich bleibt, daß die Normannenſtürme des neunten Jahrhunderts manches vernichteten. Wichtiger ſind die in dem benachbarten Stifte Xanten verfaßten Jahrbücher 640—873, welche, das Werk mehrerer Hände, von 831 ab eine ſelbſtändige reichhaltige Erzählung bieten [5]. Sie ſtehen vollkommen auf dem Standpunct der Reichsannalen, und nur an einer Stelle (beim Jahre 864) tritt die locale Färbung hervor.

Biographieen.

Erſt die Zeit Otto's des Großen brachte eine Aenderung. Der natürliche Vermittler des geiſtigen Aufſchwungs, für welchen der ſächſiſche Hof den Mittelpunct bildete, war Otto's Bruder Bruno, 953—65 Erzbiſchof von Cöln [6], und an ſeine Perſon knüpft auch das erſte nennenswerthe Cölner Geſchichtswerk, Ruotgers Vita S. Brunonis an [7].

Vita Brunonis.

Ruotger, ein Geiſtlicher [8] der Cölner Kirche und ein Mann von nicht geringer claſſiſcher Bildung [9], beſchrieb das Leben Bruno's, dem er perſönlich nahe geſtanden hatte, noch während der Regierungszeit ſeines Nachfolgers Folkmar, alſo vor 969 [10]. Das mit Wahrheitsliebe und nicht

des Domcapitels aufbewahrt. Die hiſtoriſche Ausbeute iſt ſehr gering. Genauere Mittheilungen geben Jaffé et Wattenbach, Ecclesiae Metrop. Colon. codices manuscripti. Berol. 1874.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 730.

2. ebend. I, 97.

3. ebend. XVI, 730.

4. Die Vermuthung Gieſebrecht's (die fränk. Königsannalen und ihr Urſprung, im Münchener hiſt. Jahrb. 1865, S. 224), als gemeinſame Quelle der Ann. S. Amandi und Petaviani ſeien 'ältere Annalen' anzunehmen, 'die mit größter Wahrſcheinlichkeit im Kölniſchen entſtanden ſind, vielleicht in dem Schottenkloſter St. Martin in Köln ſelbſt', fußt doch auf ziemlich unſicherer Grundlage. Vgl. Wattenbach I, 111.

5. Mon. Germ. SS. II, 217.

6. Die neuerdings wieder vertretene Annahme, Bruno ſei ſelbſt als exegetiſcher Schriftſteller aufgetreten, verwirft mit Recht Wattenbach I, 265 Note. Wenn wirklich, wie Sixtus von Siena behauptet, bibliſche Commentare eines Bruno archiepiscopus Coloniensis auf der Dominicanerbibliothek zu Bologna vorhanden geweſen ſind, ſo wäre doch noch die Frage zu beantworten, welcher von den vier Cölner Erzbiſchöfen dieſes Namens gemeint iſt.

7. Mon. Germ. SS. IV, 252.

8. Dies geht aus dem ganzen Ton der Vita, beſonders der prefatio hervor, und iſt noch ſchlagender von Peiffer, hiſtoriſch-kritiſche Beitr. zur Geſch. Bruns I. Cöln 1870, durch Hinweis auf zahlreiche dem Brevier entnommene Stellen belegt. Die Angabe des Chron. Hirsaug., Ruotger ſei Mönch im Kloſter St. Pantaleon geweſen, iſt bedenklich.

9. Vgl. Dümmler in Forſchungen zur deutſchen Geſchichte XII, 445.

10. Die irrige Angabe 967 für Folkmars Tod fußt nur auf einem ſpäten Zuſatz zu den Ann. Colon. 776—1028 (Jaffé-Wattenbach 129). Das richtige Jahr bei Peiffer und Wattenbach I, 266.

ohne Gewandtheit, wenn auch etwas schwulstig geschriebene Büchlein gehört zu den besseren mittelalterlichen Biographieen. Wenn es über der Bewunderung des Heiligen vergißt, den Staatsmann in so treuen Zügen zu zeichnen, als für uns wünschenswerth wäre, so ist das doch nur ein die ganze Gattung charakterisirender Fehler [1]. Traurig nimmt sich neben Ruotgers Werk die Vita altera Brunonis aus [2], ein Machwerk aus viel späterer Zeit [3], das seine aus Ruotger entlehnten Nachrichten kaum durch etwas anderes als einige Fabeln vermehrt.

Vita Heriberti.

Auch eine Vergleichung mit den Biographen des folgenden Jahrhunderts läßt Ruotger in nicht ungünstigem Lichte erscheinen. Im Leben des h. Heribert von Cöln († 1021), welches Lantbert, Mönch des von Heribert gestifteten Deutzer Benedictinerklosters, zur Zeit Erzbischof Hermanns (1036—56) nach mündlichen Berichten und eigener Anschauung schrieb [4], tritt das historische Material gegen das erbauliche Element, und die tief eingreifende politische Thätigkeit des Heiligen hinter der breiten Schilderung seiner Tugenden und Wunder zurück, so daß Giesebrecht [5] mit Recht erklärt: 'Von der Bedeutung Heriberts für die Reichsgeschichte hatte Lantbert keine Ahnung; für einen solchen Biographen war das Leben eines politisch so einflußreichen Mannes wie Heribert der unpassendste Stoff'. Daß die Stiftung von Deutz besonders berücksichtigt wird, versteht sich von selbst. Nur wenig Neues bietet die Ueberarbeitung, welche gegen Anfang des zwölften Jahrhunderts Rupert von Lüttich [6], seit 1117 Abt zu Deutz, einer der besten theologischen Schriftsteller des früheren Mittelalters, verfaßte [7]. Wir schließen hier

1. Vgl. Wattenbach I, 265 Note 2.
2. Mon. Germ. SS. IV, 275.
3. Die Hs. (cod. 3 der vita Ruotgers) gehört dem 13. Jh. an (Mon. Germ. SS. IV, 253). Doch muß die Vita altera, wenn auch vielleicht nicht ganz in der uns vorliegenden, wie es scheint unvollständigen Gestalt, jedenfalls schon im 12. Jahrhundert entstanden sein, da die Nachrichten über Bruno, welche die Ann. Col. maximi (Mon. Germ. XVII, 740) zum Jahre 965 mit dem Citat in gestis de ipso specialiter conscriptis geben, sich fast ausnahmslos nur in der Vita altera c. 12 und 13, nicht aber bei Ruotger finden. Die Worte tempora *prioris* Frederici (S. 278) können nicht vor Erzbischof Friedrich II (1156—58) geschrieben sein, geben aber keinen Anhaltspunct für das Alter der Vita, da sie in dem mit dieser rein äußerlich verbundenen appendix stehen.
4. Mon. Germ. SS. IV, 740. Das zweite die Miracula post mortem enthaltende Buch bei Bormans, vita S. Heriberti per Lantbertum Leod. monachum Tuitiensem. Leodii 1858. Eine bloße Lobpreisung, ohne eigentlich historischen Werth, ist ein lateinisches Lied auf Heribert, zuletzt von Jaffé unter den Cambridger Liedern veröffentlicht in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum XIV, 456.
5. Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3. Aufl. II, 565.
6. Ueber sein Leben und seine Werke vgl. die treffliche Uebersicht Jaffé's, Mon. Germ. SS. XII, 624.
7. Die Zusätze Ruperts sind der Pertz'schen Ausgabe Lantberts (Mon.

gleich ein anderes Werk Ruperts, seinen Bericht de incendio Tuitiensi[1] an, den er als Abt von Deutz kurz nach dem Brande (28. Aug. 1128) niederschrieb. Von c. 8 ab finden wir nicht unwichtige Rückblicke auf die frühere Geschichte von Deutz seit der Gründung des Römercastells.

Vita Annonis.

In erhöhtem Maße gelten die über Lantbert gemachten Bemerkungen für den Biographen, welchen der gewaltige Erzbischof Anno II (1056—75) man kann fast sagen zu finden das Unglück hatte. Daß dem Siegburger Mönche, der 1105 die umfangreiche Vita S. Annonis[2] vollendete, Anno nur ein Heiliger und besonders Gründer des Siegburger Klosters ist, daß er aus Berichten von Augenzeugen, aus Urkunden und Briefen, die ihm zur Verfügung standen, so wenig entnahm, was auch nur für die Provincialgeschichte von Wichtigkeit wäre, kann man ihm noch verzeihen; bedenklicher aber ist die scharf tendenziöse Färbung seines Buchs. Er schrieb in der bewußten Absicht, die gegen Anno erhobenen zahlreichen Beschuldigungen zum Schweigen zu bringen. Wie er das anfing, zeigt am besten eine Vergleichung mit Lambert von Hersfeld, seinem Hauptgewährsmann: er schreibt ihn wörtlich aus, unterdrückt aber sorgfältig fast alle für Anno nachtheiligen Bemerkungen.

Maere van sente Annen.

In engem aber noch nicht hinreichend aufgeklärtem Zusammenhang mit der Vita S. Annonis steht die 'Maere van sente Annen'[3], ein prächtiges Lebensbild von 876 Versen in kurzen Reimpaaren, 'durch großartige Kraft der epischen Schilderung, lyrischen Schwung, lebendige, frische, volksmäßige Darstellung, gelungene Zeichnung der Charaktere, vortreffliche Anordnung des Stoffes und Durchführung der einzelnen Momente zu den schönsten Dichtungen des deutschen Mittelalters' gehörend[4]. Da ihre Bedeutung mehr eine litterarische als historische ist, kann auf eine eingehendere Betrachtung, speciell auf genaue Erörterung der zahlreichen Controversen[5] — Priorität der 'Maere' oder der Vita S.

Germ. SS. IV, 740) als Noten beigegeben. Vollständig bei Surius vitae sanctorum und in Acta SS. Boll. zum 16. März.

1. Mon. Germ. SS. XII, 629. Da keine Handschrift bekannt war, mußte diese Ausgabe den alten von Witlichius (Coloniae 1573) besorgten Druck als Grundlage nehmen. Sie enthält nur die historischen Abschnitte mit Weglassung der reflexiones piae.

2. Mon. Germ. SS. XI, 465.

3. Seit Martin Opiz (1639) wiederholt herausgegeben, zuletzt 1848 von Bezzenberger im 25. Band der Bibl. der gesammten deutschen Nationalliteratur.

4. Janssen in den Annalen des hist. Vereins 1855, S. 89, wo auch eine gute Analyse des Gedichts.

5. Nur einige Bemerkungen seien gestattet. Roth (Leben des h. Anno, München 1847, Vorbemerkungen S. XII) setzt die 'Maere' nach 1106, wobei die Priorität der Vita S. Annonis vorausgesetzt wird, und, ohne irgendwie haltbare Gründe, vor 1125. Bezzenberger a. a. O. S. 11 schließt aus dem Umstande, daß die 'Maere' Anno als Heiligen bezeichne, sie

Annonis, Autorschaft Lamberts von Hersfeld, dessen Identität mit dem Pfaffen Lamprecht, dem Dichter des Alexanderliedes — wohl verzichtet werden. Gleichzeitig sei hier noch der Bericht über die Erhebung der Gebeine Anno's (1183) erwähnt[1], den ein Siegburger Mönch wahrscheinlich noch unter Papst Urban III (1185—87) verfaßte. Die historische Ausbeute ist gering, die Sprache von bemerkenswerther Gewandtheit. Die wohl um die gleiche Zeit geschriebenen noch ungedruckten Miracula S. Annonis sind culturgeschichtlich von Interesse[2].

Klosterchroniken. Chron. s. Martini.

Als neues Element tritt im eilften Jahrhundert die Klosterchronik auf. Die fragmentarisch erhaltenen Aufzeichnungen des Cölner Schottenklosters St. Martin[3] sind noch wenig mehr als ein Abtskatalog, der mit dem angeblichen ersten Abt Wikterp[4] (im 8. Jahrh.) beginnt und in der Erzählung der von Erzbischof Pilgrim (seit 1021) gegen die Mönche erhobenen Feindseligkeiten abbricht. Die erste Abfassung der kurzen Chronik fällt sicher noch ins eilfte Jahrhundert[5], wenn sie in ihrer jetzigen Gestalt auch erst aus späterer Zeit ist[6].

Chron. Gladbac.

Besser ist schon die Gründungsgeschichte von Gladbach[7]. Der Verfasser, Mönch im dortigen Kloster, stützt sich auf Berichte zweier Glad-

sei erst nach der Elevation von 1183 gedichtet. Man sollte aus diesem in tausend Fällen vor der Canonisation gebrauchten Titel doch am wenigsten bei Anno einen Schluß ziehen, der schon in der Vita — die freilich nach Bezzenberger auch erst um 1183 geschrieben wäre — regelmäßig als sanctus erscheint. Daß die Kaiserchronik in ihrer heutigen Gestalt (von c. 1137) dem Verfasser der 'Maere' nicht vorlag, hat gegen Bezzenberger und Maßmann (Kaiserchronik III, 263) Holtzmann (der Dichter des Annoliedes, im 2. Jahrg. von Pfeiffer's Germania S. 4 ff.) schlagend nachgewiesen. Auf weniger sicherem Boden stehen die Schlüsse, die Holtzmann aus der Vergleichung mit Lambert von Hersfeld und der Vita für die Priorität der 'Maere' vor letzterer und für die Autorschaft Lamberts zieht. Die Behauptung, wegen der Worte 'Sigeberg sîn vili liebi stat, dâr ûffe steit nu sîn graf' (Bezzenberger Vers 643) müsse die 'Maere' vor der Elevation von 1183 geschrieben sein, schwebt völlig in der Luft, da Anno's Gebeine auch nach der Elevation in Siegburg blieben (vgl. Transl. S. Ann. c. 7. Mon. Germ. SS. XI, 517). Auch was sonst noch — z. B. S. 14 das Fehlen des Kaisertitels bei Heinrich IV — für Abfassung in den nächsten Jahren nach Anno's Tod geltend gemacht wird, ist nicht von durchschlagender Beweiskraft. Ueber die von beiden Seiten angeführten sprachlichen Gründe erlaube ich mir kein Urtheil. Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung (5. Aufl.) I, 266: 'Die sprachliche Beschaffenheit des Liedes schiebt nach dem nun übereinstimmenden Urtheile Aller seine Entstehung um ein ganzes Jahrhundert (vor 1183) zurück'.

1. Mon. Germ. SS. XI, 514.

2. Vgl. Wattenbach II, 78 Note.

3. Mon. Germ. SS. II, 214. Böhmer Fontes III, 344.

4. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nur Doppelgänger des Abtes und Bischofs Wicterb von St. Martin zu Tours. Vgl. Wattenbach I, 119. II, 100. 370.

5. Wegen der Benutzung durch Marianus Scotus, vgl. Böhmer Fontes III, 346 Note.

6. Vgl. die Ausführungen von Ennen, Geschichte der Stadt Köln I, 301.

7. Chronicon Gladbac. Mon. Germ. SS. IV, 74. Unter dem Titel Relatio de fundatione Gladbac. monasterii bei Böhmer Fontes III, 349.

bacher Aebte, Heinrichs, der 1066 als Abt von St. Pantaleon zu Cöln ſtarb, und Wolfhelms, der 1065—91 dem Kloſter Brauweiler vorſtand, ſchrieb alſo noch im eilften Jahrhundert, und zwar nach 1065, da er Wolfhelm ſchon als monasterii Brunvilarensis abbas einführt. Er beginnt mit dem Pontificat Erzbiſchof Gero's (ſeit 969), erzählt dann in anſpruchsloſer aber anmuthiger Darſtellung die Gründung der Abtei durch Gero und ihre Schickſale unter Gero's Nachfolgern Warin und Euerger bis zum Tode des letzteren (999). Da er jedenfalls erſt etwa hundert Jahre nach der Gründung ſchrieb, ſo liegt der Verdacht ſagenhafter Entſtellung nicht fern.

Fundatio coenobii Brunwil.

Ganz ähnlichen Charakters, aber von ungleich größerer Bedeutung iſt die ſchöne Gründungsgeſchichte von Brauweiler[1], ein vortreffliches Bild mittelalterlichen Lebens, wahrſcheinlich zwiſchen 1076 und 1079 verfaßt und dem bereits genannten Abt Wolfhelm gewidmet. Der Verfaſſer, Mönch zu Brauweiler, benutzte von ſchriftlichen Denkmälern Grabſchriften und Urkunden ſeines Kloſters, vielleicht lag ihm auch Hermanns von Reichenau Chronik vor, vorzugsweiſe aber ſtützt er ſich auf mündliche Berichte, wie ſie die Erzählung ſeiner Ordensgenoſſen und die Volkstradition darbot. Wichtiger als die ſchon ſagenhafte aber durch ihre Friſche und Natürlichkeit ausgezeichnete Gründungsgeſchichte ſind die eingehenden Mittheilungen über die Stifter Pfalzgraf Ezo, ſeine Gattin Mathilde, Otto's II Tochter, ſowie über ihre in die allgemeine deutſche Geſchichte bedeutungsvoll eingreifenden Kinder. Auch über die ſpätern Schickſale des viel angefeindeten Kloſters, beſonders über ſeinen Streit mit Erzbiſchof Anno wegen des Gutes Klotten, erhalten wir gute Einzelheiten.

Vita Wolfhelmi.

Die litterariſche Regſamkeit, von welcher die Vita Ezonis ein ſo erfreuliches Zeugniß ablegt, erhielt ſich in Brauweiler noch längere Zeit. Abt Wolfhelm († 1091), ein um ſein Kloſter hochverdienter Mann, auch

1. Monasterii Brunwilarensis fundatio, auch als Vita Ezonis und Narratio de Ezone et Mathilda bekannt. Auszüge veröffentlichte ſchon 1649 Aeg. Gelenius historia et vindiciae b. Richezae, dann erſchien ein unvollſtändiger Text in Acta SS. Boll. Mai V, 49, dem im Weſentlichen auch die Ausgaben von Leibniz Script. rer. Brunswic. I, 313, Böhmer Fontes III, 362 und Köpke Mon. Germ. SS. XI, 394 folgen. In erweiterter Geſtalt hat dann 1862 Harleß in Lacomblet's Archiv für die Geſchichte des Niederrheins IV, 174 die Schrift herausgegeben. Daß die in dem früher bekannten Text fehlenden Stücke nicht Interpolationen ſind, hat Waitz in den Nachrichten von der G. A. Univ. 1863, N. 1 nachgewieſen. Auch der neueſte Herausgeber der Fundatio (Pabſt, die Brauweiler Geſchichtsquellen, Archiv der Geſellſch. für ält. deutſche Geſchichtsk. XII) tritt dieſer Anſicht bei. Auf eine Anzahl meiſt gefälſchter Brauweiler Urkunden, welche Pabſt gar nicht oder nicht im Original kannte, habe ich aufmerkſam gemacht in den Annalen des hiſt. Ver. f. d. Niederrhein, Doppelheft XXVI. XXVII.

als Gegner Berengars von Tours bekannt, fand einen guten Biographen in einem Brauweiler Mönch Konrad, der zwischen 1110 und 1123 schrieb. Schriftliche Quellen lagen ihm, abgesehen von zwei eingerückten Briefen, wohl nicht vor, er folgte vielmehr bis 1075 der mündlichen Ueberlieferung. Von da ab jedoch — vermuthlich trat er also damals ins Kloster ein — gibt er seiner ausdrücklichen Versicherung nach nur was er selbst gesehen. Auch für die Geschichte der Cölner Erzbischöfe, namentlich wieder für den Zwist wegen Klotten, dessen Besitz Wolfhelm gegen Anno's Nachfolger siegreich behauptete, ist die Vita nicht ohne Werth. Zweifel an ihrer Unbefangenheit aber erregt der Umstand, daß Konrad von der Parteinahme Wolfhelms für den Gegenpapst Clemens nichts verlauten läßt. Ob wir freilich den Text in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen, muß dahingestellt bleiben: auch die letzte von Wilmans besorgte Ausgabe[1], sah sich bei dem Mangel handschriftlichen Materials genöthigt, auf den Druck bei Surius (Vitae sanctorum) zurückzugehen, der die ihm vorliegenden Handschriften häufig nur im Auszug oder Ueberarbeitung wiedergibt. Erwähnt sei hier noch, daß Wolfhelms Schwester Bertha die Gründung des Stifts Vilich gegenüber Bonn durch den geldrischen Grafen Megingoz und das Leben seiner Tochter Adelheid, der ersten Aebtissin, beschrieb[2]. Da Adelheid bereits gegen 1015 starb, fällt die Abfassung jedenfalls ziemlich lange Zeit nach den Ereignissen.

Vita Adelheidis.

Annalen.

Es ist auffallend genug, daß eine auf verschiedenen Gebieten der geschichtlichen Ueberlieferung verhältnißmäßig so fruchtbare Periode fast nichts auf dem Felde der Annalistik leistete. Jahrhunderte gingen vorüber, ehe sich die Jahrbücher der Cölner Gegend über den Rang dürftiger Notizen, wie es die oben besprochenen Anfänge dieser an andern Orten so reich vertretenen Gattung waren, zu erheben vermochten. Der übrigens nahe liegenden Vermuthung, es könne vieles verloren sein, widerspricht der Umstand, daß sich in späteren Annalen nur geringe Spuren localer Aufzeichnungen nachweisen lassen. Kurze Annalen des zehnten Jahrhunderts bis 957[3] wurden von verschiedenen Händen interpolirt und bis 1028 fortgesetzt. Wichtiger, besonders für das zwölfte Jahrhundert, aber immer noch dürftig genug, sind Brauweiler Annalen von 1000 —1179[4]. Nach Zeit und Umfang decken sie sich fast genau mit den

Ann. Col. maiores

Ann. Brunwill.

Ann. Aquens.

1. Mon. Germ. SS. XII, 180.

2. Vita S. Adelheidis Acta SS. Boll. Fabr. I, 714 und Mabillon, Acta sanctorum ord. s. Benedicti, saec. VI, 1, 138.

3. Ueber die Verwerthung dieses älteren Theils in französischen, angelsächsischen und scandinavische Annalen vgl. Wattenbach I, 266. Letzte Ausgabe von Jaffé et Wattenbach, eccl. Col. codd. manuscr. 127 ff.

4. Die Ausgabe Mon. Germ. SS.

Annalen von Achen[1], die, obwohl nicht im Cölner Bisthum (im engeren Sinne) entſtanden, doch wegen mancher Beziehungen auf deſſen Geſchichte hier genannt werden können. Dasſelbe gilt von den ausführlichen Annalen von Kloſterrad, nördlich von Achen[2], die an mehreren Stellen Verwandtſchaft mit den Annales Aquenses zeigen. Als eingehende und gleichzeitige Schilderung des damaligen Kloſterlebens verdienen ſie alle Beachtung. Endlich beſitzen wir noch kurze annaliſtiſche Nachrichten des St. Gereonsſtiftes zu Cöln 1191—1202 mit Nachträgen bis 1248[3]. Daß aber eine 1151—96 reichende kurze Fortſetzung der Rheimſer Annalen[4] in Cöln entſtanden ſei, iſt nur eine ziemlich gewagte Vermuthung. Ereigniſſe wie die Translation der hh. drei Könige oder der Tod der für die Reichsgeſchichte ſo wichtigen Erzbiſchöfe Rainald und Philipp konnten auch anderswo bekannt werden, während es für einen Cölner ſchwieriger ſein mußte, vom Tod der Grafen von Anjou und Soiſſons (vgl. zum Jahre 1151) Kunde zu erhalten.

Ann. Rodens.

Ann. S. Gereonis.

Hoch über all dieſen Erſcheinungen zweiten und dritten Ranges ſteht ein Werk, deſſen Entſtehung zu einer Reihe ſcharfſinniger Unterſuchungen Anlaß geboten hat. Es ſind die Annales Colonienses maximi[5], früher als Godefridi monachi S. Pantaleonis Chronica regia bekannt. Die erſte Recenſion, die aber ſicher ſchon Bearbeitung einer verlorenen älteren iſt[6], wurde 1857 von G. H. Pertz in einer ehemals Ensdorf'ſchen, jetzt der Aſhburnham'ſchen Bibliothek gehörigen Hſ. des zwölften Jahrhunderts entdeckt. Dieſelbe reicht von 576 bis 1175 und folgt bis 1106 hauptſächlich der Weltchronik Ekkehards[7], die alſo in der mit jenem Jahre abbrechenden Recenſion B vorlag[8]. Die folgenden

Ann. Col. maximi.

I, 99 mit dem Supplement ebend. II, 216 iſt unvollſtändig. Vollſtändig zuerſt bei Böhmer Fontes III, 382, dann Mon. Germ. SS. XVI, 725.

1. Die Jahre 1125—69 vermiſcht mit Ann. S. Petri Erphesfurd. Mon. Germ. SS. XVI, 17. Vollſtändig ebend. 684.

2. Mon. Germ. SS. XVI, 699.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 733.

4. Ebend. 731.

5. Ausgabe von K. Pertz Mon. Germ. SS. XVII, 729. Von den Erläuterungsſchriften ſind hervorzuheben: Peter, Analecta ad historiam Philippi de Heinsberg, diss. Berol. 1861. Lehmann, de annalibus qui vocantur Col. max. quaestiones criticae, diss. Berol. 1867. Platner im Vorwort zur Ueberſetzung der Ann. max. (Geſchichtſchreiber der deutſchen Vorz. XIII. Jahrh. 3. Bd.). Scheffer-Boichorſt, Annales Patherbrunnenes, eine verlorene Quellenſchrift des 12. Jahrh. Innsbruck 1870.

6. Vgl. die Ausgabe S. 725 und Lehmann S. 10. Ein abſchließendes Urtheil iſt deshalb noch nicht möglich, weil die Aſhburnh. Hſ. in der Ausgabe bis 1106 nur ſechsmal verglichen iſt.

7. Ueber die Benutzung Ekkehards vgl. beſonders Lehmann S. 17. Die Nachrichten über Erzbiſchof Bruno zum Jahre 965 ſtammen meiſtens aus der Vita altera Brunonis cap. 12 und 13, nicht aus Ruotgers Werk, wo ſie Lehmann (vgl. S. 18) vergeblich ſuchte.

8. Vgl. Wattenbach II, 134.

Jahrzehnte zeigen Verwandtschaft mit den Hildesheimer und Pöhlder Annalen und dem sächsischen Annalisten; doch ist nach den neuesten Untersuchungen unzweifelhaft, daß sie wenigstens der Hauptsache nach auf verlorenen Paderborner Annalen beruhen, aus welchen jene sächsischen Quellen nur Auszüge bieten [1]. Für den Rest läßt sich, abgesehen von einigen Briefen, keine Vorlage mit Sicherheit nachweisen. Bis gegen Ende der fünfziger Jahre bleibt die Darstellung noch lückenhaft und enthält zahlreiche Fehler [2], erst von da ab läßt die geordnete, gleichmäßige und eingehende Erzählung mit Bestimmtheit den zeitgenössischen Berichterstatter erkennen [3]. Sie steht jetzt durchaus auf dem Standpunct der Reichsgeschichte, stets bildet die Person Kaiser Friedrichs den Mittelpunct. Doch ist der Cölner Ursprung unverkennbar, vor allem tritt die glänzende Figur des Erzbischofs Rainald in den Vordergrund. Trotz seiner Bewunderung für diesen und trotz seiner entschieden kaiserlichen Gesinnung verläßt der Verfasser nie den Standpunct ruhiger, würdevoller Darstellung, die sich durch Inhalt und Form den besten Erzeugnissen unserer Annalenlitteratur anreiht.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Verfasser dieses ausgezeichneten Werkes der kaiserliche Notar Burchard und ein geborener Cölner ist [4]. Zu den Jahren 1161 und 1162 sind Briefe Burchards an den Abt Nicolaus von Siegburg benutzt, an der zweiten Stelle erzählt der Annalist die Uebergabe Mailands sogar in der ersten Person, und er 'schreibt nicht so gedankenlos, daß man darin einen sonst nicht seltenen Verstoß der Compilatoren sehen dürfte' [5]. Dazu kommt noch, daß Burchard gerade 1175, also in dem Jahre, mit welchem unsere Annalen abbrechen, als Gesandter Friedrichs zu Saladin ging [6]: diese Reise könnte

1. Diesen schon von Lehmann S. 22 angeregten Gedanken hat Scheffer-Boichorst S. 9 ff. in scharfsinniger Weise ausgeführt. Er weist den Paderborner Annalen das ganze Stück 1106—44 zu. Etwas beschränkend äußert sich Waitz in den Göttinger Gel. Anz. 1870, Stück 45. Vgl. dazu die Erwiderung Scheffer-Boichorst's mit Waitz' Gegenbemerkungen in Forschungen zur deutschen Geschichte XI, 491, Lehmann's Recension, Hist. Zeitschr. XXVII, 153 und Bernheim in den Forschungen XV, 243 ff.

2. Vgl. besonders Lehmann S. 32 ff.

3. Platner Vorwort S. XXV vermuthet, mit 1163 beginne der von der verlorenen ältesten Recension unabhängige Theil, weil von da ab eine fast vollständige Uebereinstimmung der beiden erhaltenen Recensionen bemerkbar sei.

4. Vgl. Wattenbach II, 310.

5. Wattenbach II, 310. Dagegen Lehmann S. 49: Hic error vel maxime in eos quadrat, qui quasvis epistolas excerpunt. Wenn die mit Papst Alexander III haltenden Cardinäle in einem Schreiben Burchards pseudocardinales, dagegen in den Ann. max. an einer sonst wörtlich übereinstimmenden Stelle einfach cardinales heißen, so ist das doch noch kein schlagender Beweis gegen die Möglichkeit der Identität, wie Lehmann S. 49 glaubt. Vgl. Platner S. XXVI Note.

6. Darauf weist Wattenbach 311 hin. Wie aber verträgt sich damit die Annahme

ihn leicht veranlaßt haben, die weitere Fortführung ſeines Werkes aufzugeben.

Die zweite Recenſion, von welcher die dritte (Brüſſeler, ehemals Achener Hſ.) ſich nur durch einige Zuſätze unterſcheidet, liegt in einer Wolfenbütteler Hſ. des dreizehnten Jahrhunderts vor. Sie beginnt mit Ninus von Aſſyrien, ſtimmt von 576 bis 1175 im Weſentlichen mit der erſten Recenſion überein [1], hat jedoch manche nicht unwichtige Zuſätze und iſt, wie die eingeſchobene Abtsreihe beweiſt, im Pantaleonskloſter zu Cöln entſtanden, aus dem auch die Wolfenbütteler Hſ. ſtammt. 1176 beginnt die bis 1238 reichende Fortſetzung [2]. Dieſelbe rührt — wiederholt (1218. 1220. 1226. 1236) tritt Wechſel der Schreiber ein [3] — jedenfalls von verſchiedenen Verfaſſern her [4] und iſt auch in ihren einzelnen Theilen von ſehr verſchiedenem Werthe: bald iſt die Haltung entſchieden die der Reichsgeſchichte, bald wird die Provincialgeſchichte mehr berückſichtigt, mehrmals wechſeln Umfang und Genauigkeit der Erzählung. Durchgehend aber iſt der kaiſerliche Standpunct und das vorſichtig zurückhaltende Urtheil, das in Conflictsfällen die feindſelige Stellung des Papſtes nur einfach notirt. Von ſchriftlichen Vorlagen ſind nur Kreuzzugsberichte [5] zu erkennen, der größte Theil iſt ſicher gleichzeitig oder doch kurz nach den Ereigniſſen niedergeſchrieben.

Eine weitere Fortſetzung bis 1249 iſt erſt in jüngſter Zeit bekannt geworden [6]. Zwar wurde ſie bereits von Böhmer in einer Würzburger Hſ. des 16. Jahrhunderts aufgefunden, und durch ſeine Vermittlung drangen auch einzelne Mittheilungen in die Oeffentlichkeit, vollſtändig aber wurde der werthvolle Fund erſt 1868 publicirt [7]. Der Verfaſſer

(ebend.), die Chronik ſei — wegen ihrer vorſichtigen Haltung gegenüber Papſt Alexander III — erſt nach dem Frieden von Venedig geſchrieben? Durch dieſe Annahme würde allerdings Lehmann's Argument gegen die Identität am wirkſamſten entkräftet.

1. Daß vor wie nach 1106 die Annales S. Albani direct benutzt wurden, weiſt Scheffer-Boichorſt S. 20 nach.

2. Die Schlußnotiz über den Tod des Erzbiſchofs Heinrich ſteht allerdings noch unter 1237. Dies erklärt ſich aus der Oſterrechnung der Annalen, da Heinrich 26. März 1238 ſtarb.

3. Wahrſcheinlich wechſelt der Verfaſſer ſchon 1204, vgl. Lehmann S. 60.

4. Mithin bedürfte die bekannte Angabe des Trithemius (Vorrede zum Chron. Hirsaug.), der Verfaſſer der 'Chron. regia' ſei ein Mönch von St. Pantaleon Namens Gotfrid geweſen, jedenfalls einer Einſchränkung.

5. Beſonders des Cölner Scholaſters Oliverius, eines geborenen Weſtphalen. Auf die hiſtoriſchen Schriften dieſes ausgezeichneten Mannes, der ſpäter Cardinal und Biſchof von Paderborn wurde, kann hier nicht eingegangen werden, da ſie gänzlich außerhalb des Bereichs der Provincialgeſchichte liegen. Die Litteratur iſt bei Wattenbach II, 312 und in Potthaſt's Wegweiſer S. 472 zuſammengeſtellt.

6. Für das Folgende verweiſe ich auf meine Abhandlung über die Ann. monasterii S. Pantaleonis 1238—49 in Lacomblet's Archiv für den Niederrhein, neue Folge II, 197.

7. Durch Huber in Böhmer's Fontes IV, 470. Eine zweite Ausgabe unter

war ebenfalls Mönch im St. Pantaleonskloster, ist aber von dem letzten früher bekannten Continuator bis 1238 verschieden. Er war Zeitgenosse und vollendete sein Werk wahrscheinlich noch vor 1251 [1]. Die einzelnen Nachrichten wurden nicht immer gleichzeitig eingetragen, auch wird mehrmals innerhalb der einzelnen Jahre die chronologische Reihenfolge verlassen, doch ist die Zuverlässigkeit eine fast unbedingte. Von schriftlichen Quellen benutzte er wohl nur einige päpstliche und kaiserliche Actenstücke und vielleicht noch Ruperts Buch de incendio Tuitiensi. Es sind nicht mehr Reichsannalen im Sinne der besten Abschnitte der Annales maximi. Allerdings verlieren sie Friedrich II nie aus dem Auge, über seine italienischen Kriegszüge und seine Stellung zum päpstlichen Stuhl wird regelmäßig, zuweilen recht eingehend berichtet, daneben wird auch der Ereignisse im heiligen Lande wenigstens vorübergehend gedacht. Sein Hauptaugenmerk aber richtet der Verfasser doch auf die niederrheinischen Vorgänge, in denen sein Erzbischof Konrad von Hostaden die erste Rolle spielte, und die gut geordnete Erzählung wirft auf einen Theil der bei dem Mangel sicherer Ueberlieferung so verwirrten Verhältnisse Deutschlands während der letzten Jahre Friedrichs II ein helles Licht. Um so mehr ist zu bedauern, daß er über den Kreis der niederrheinischen Geschichte nur selten hinausgeht. Er ist Anhänger des Papstes und des seine Sache vertretenden Erzbischofs Konrad, aber nirgendwo verführt ihn seine Parteistellung zu einer wirklich harten Beurtheilung Friedrichs II, wie denn überhaupt das ganze Werk eine geradezu außerordentliche Vorsicht und Besonnenheit verräth.

Ann. Col. minimi.

Eine Ergänzung der Annales maximi bildet die unter dem Namen Annales Colonienses minimi bekannte Compilation [2]. Von einigen aus Caesarii Heisterbacensis Dialogus miraculorum entlehnten Himmelserscheinungen ausgehend, erzählt sie Ereignisse der Jahre 1193 und 1196—99 wörtlich nach den Annales maximi, dann aber folgen werthvolle Notizen zu 1204 und 1205, die leider mitten im Satze plötz-

Zuziehung einer Cölner Hs., aus der schon in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II, 280 ein Stück mitgetheilt wurde, liegt jetzt Mon. Germ. XXII, 529 vor. In der Einleitung ist durch ein Versehen ein Hinweis auf meine Erläuterungsschrift ausgefallen, daher das unverständliche Citat Dissertatio mea auf S. 543 Note.

1. Ungefähr zu demselben Resultat kommt, auf anderem Wege, Scheffer-Boichorst in einer Besprechung der zweiten Ausgabe der Annales Hist. Zeitschr. XXIX, 451). Ich kann mich den dort gemachten Ausführungen nur anschließen. Den topographischen Bemerkungen sei noch beigefügt, daß castrum Bruch super Ruram fluvium (Ausg. 533) nicht Imgenbroich an der Roer, sondern Broich an der Ruhr ist. Die Note über das angebliche Gefecht bei Badua (537) ist nach Hist. Zeitschr. XXVII, 162 zu berichtigen.

2. Mon. Germ. SS. XVII, 848.

lich abbrechen. Die Genauigkeit der vorzüglich auf die wilden niederrheiniſchen Fehden bezüglichen Nachrichten läßt an ihrer wenigſtens annähernd gleichzeitigen Aufzeichnung nicht zweifeln, und inſofern iſt die Frage nach der Entſtehungszeit der Compilation eine gleichgültige [1]. Dann iſt noch über Erzbiſchof Heinrich, Konrads Vorgänger, ein Fragment beſonders über ſeine Zerwürfniſſe mit einer Partei der Cölner Bürgerſchaft vorhanden, deſſen Inhalt und gute Sprache bedauern läßt, daß ſich nicht mehr erhalten hat [2].

Die Annales maximi, von denen ein Stück (920—1162) im Anfang des 14. Jahrhunderts auch ins Deutſche übertragen wurde [3], ſind für die ſpäteren Cölner Geſchichtswerke eine Hauptquelle geworden. Sie ſind die höchſte aber auch die letzte wirklich bedeutende Leiſtung der Cölner Annaliſtik in lateiniſcher Sprache: weit überwiegend tritt jetzt die Form der Chronik hervor.

Biſchofschroniken.

Wir lernten letztere bisher einzig in der Form von meiſt einen beſchränkten Zeitraum umfaſſenden Kloſterchroniken kennen. Daneben aber hatte ſich langſam eine gerade in Cöln beſonders ſtark vertretene Gattung, die Biſchofschronik, ausgebildet [4].

Series.

Den erſten dürftigen Anſatz bilden Verzeichniſſe (Series) der Biſchöfe, entweder einfache Namensreihen [5], oder mit knappen chronologiſchen Bemerkungen verſehen. Die älteſte derartige Aufzeichnung, die wir beſitzen, aus Werden an der Ruhr ſtammend, gehört dem 11. Jahrhundert an [6]. Die erſte Hand bricht mit Pilgrim (1021) ab, die ſpäteren Erzbiſchöfe bis auf Philipp ſind von verſchiedenen Händen beigeſchrieben. Meiſtens ſind die Namen der gleichzeitig regierenden Könige beigefügt. Dieſe Liſte repräſentirt ſchon ganz jene lückenhafte Ueberlieferung der Biſchofsfolge, die ſich durch alle mittelalterlichen Kataloge und Chroniken

1. Sicher nicht vor 1222, da in dieſem Jahre Cäſarius noch an ſeinem Dialogus ſchrieb (vgl. X, c. 48, ed. Strange II, 251). Ob erſt nach 1238 wegen Benutzung der Annales maximi, iſt fraglich: der Compilator konnte doch auch wohl ein Exemplar benutzen, in dem noch eine oder mehrere Fortſetzungen fehlten.

2. Böhmer Fontes IV, Vorrede LV.

3. Eccard, Corpus scriptorum medii aevi I, 945.

4. Für das Folgende konnte ich dankend die reichen Materialien der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde benutzen. Nur hierdurch war es möglich, einen genaueren Einblick in das Anſchwellen der Biſthumsgeſchichte von kargen Notizen bis zu breiten Chroniken zu gewinnen.

5. Eine ſolche hat Mooren aus einem Gladbacher Codex abgedruckt bei Brewer, vaterländ. Chronik 1825, 267. Sie ſcheint unter Erzb. Hermann III (1089—99) angelegt zu ſein, jedoch äußert ſich der Herausgeber unbeſtimmt. Eine andere enthält der zu Anfang des 12. Jahrh. geſchriebene Genter Codex von Lamberti Hortus floridus. Vgl. St. Genois, Catalogue des manuscrits de la bibl. de Gand 41.

6. Gedruckt, mit der Brauweiler Series, bei Böhmer Fontes III, 340.

hindurchzieht, nur ist sonderbarer Weise der dem 4. Jahrhundert angehörige Euphrates zwischen Willibert und Hermann I gestellt. In engster Beziehung zu ihr steht eine von wechselnden Schreibern bis auf Arnold II fortgeführte Brauweiler Series, deren erste Hand bis auf Hermann II (1036) reicht[1]. Bis auf Hadebald (819) stimmen beide fast buchstäblich überein, das weitere zeigt keine Verwandtschaft[2]. Ausführlicher ist schon ein Verzeichniß, welches zur Zeit Rainalds in Deutz geschrieben wurde[3]. Grundlage desselben bildet die Brauweiler Series, jedoch ist die chronologische Bestimmung nach Kaisern und Königen vollständig durchgeführt, von Willibert an wird die Pontificatsdauer angegeben, vorausgeschickt ist eine kritische Bemerkung über die Lücke zwischen Maternus und Severin, und am Schluß folgt eine Notiz über die Katharerverfolgung unter Rainald.

Kataloge. Erster. Unter Erzbischof Philipp (1167—91) entstand ein zusammenhängendes Compendium der Bisthumsgeschichte, der mit Rainalds Tode abschließende catalogus primus, welcher in einer Hs. des 12. Jahrhunderts vorliegt[4]. Er schließt sich mehrfach eng an die Werdener Series an, vereinzelt finden sich Congruenzen mit den Gesta Treverorum, der Vita Evergisli und der Abtsgeschichte von St. Martin, wiederholt sind die Annales maximi benutzt, die als Chronica regia erwähnt werden[5]. Für die ältere Zeit fast werthlos, bietet dieser Katalog in den späteren Partien schätzbare Notizen. Eine andere Hs. fügt noch das Leben Philipps hinzu[6].

Zweiter. Nahe verwandt mit diesem ersten ist ein zweiter Katalog, der nur

1. Eine mit ein paar Zusätzen versehene und bis ins 16. Jahrhundert fortgesetzte nachlässige Abschrift derselben ist gedruckt in den Materialien zur Statistik des niederrhein. und westphäl. Kreises, 1. Jahrg. S. 544.

2. Hervorzuheben ist namentlich, daß die Werdener Series die Zeit Hermanns I durch die ostfränkischen Könige, die Brauweiler Series dagegen durch den lothringischen König Zwentibold bestimmt.

3. Mit kurzen Fortsetzungen veröffentlicht von Kraus in den Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande XLI, 47. Der Zusatz et Lothario bei Hermann III gehört in die folgende Zeile zu Friedrich I.

4. Hs. des Pfarrarchivs von St. Maria Lyskirchen in Cöln, ehemals dem St. Georgsstift gehörig. Vgl. Quellen zur Gesch. d. St. Cöln I, Vorber. VII.

5. Ueber die mehrfach erörterte Frage, ob der Katalog unter Chronica regia die Ann. max. verstehe, und ob diese Bezeichnung als vom Annalisten gewollter Titel zu adoptiren sei, vgl. besonders Lehmann a. a. O. 15 und Wattenbach II, 309. Schwierigkeiten macht der Umstand, daß der Katalog Verwandtschaft mit Nachrichten zeigt, welche sich nur in der zweiten Recension der Ann. max. finden. Vgl. besonders Platner a. a. O. XIII, der eine gemeinsame Quelle annimmt.

6. Hs. des 14. Jahrh. Wolfenbüttel Helmst. 484, abgedruckt bei Hahn, Collectio monum. I, 385. Den dürftigen Anhang über die Erzbischöfe Engelbert I bis Wilhelm von Gennep hat Hahn weggelassen, wie schon Ficker, Engelbert d. Heil. 201 bemerkt. Collation mit dem Hahn'schen Text und Abschrift des Anhanges verdanke ich W. Arndt.

in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts erhalten ist[1]. Bei meist wörtlicher Uebereinstimmung mit cat. I ist er, namentlich von Bruno II ab, weit kürzer gefaßt als dieser, aber keinesfalls ein bloßer Auszug: er enthält nämlich mehrere unabhängige oder aus einer älteren Series entlehnte Nachrichten, die in cat. I fehlen, zeigt auch mitunter genaueren Anschluß an gemeinsam benutzte Vorlagen. Anderswo findet das umgekehrte Verhältniß statt, so daß auch nicht cat. I als bloße Erweiterung des cat. II gelten kann. Vielleicht sind beide auf einen älteren zurückzuführen. Den Schluß des zweiten Katalogs bilden einige sonst nicht nachweisbare Sätze über Erzbischof Philipp.

Gegen Anfang des 13. Jahrhunderts entstand ein dritter Katalog. Dritter. Bis auf Rainald ist er reine Compilation, für welche neben den beiden älteren Katalogen nur an wenigen Stellen die beiden Lebensbeschreibungen Bruno's I und die Annales maximi benutzt wurden. Für die folgenden Erzbischöfe sind die Annales maximi häufig verwerthet. Die erste Hand des ältesten Codex[2] reicht bis zur Wahl Engelberts I (1216), doch dauert die Uebereinstimmung sämmtlicher Hss. noch einige Sätze fort, und die meisten stimmen bis zu Engelberts Tode überein. Es folgen verschiedene Fortsetzungen. Die älteste Hs. reicht, ganz kurz, bis zum Tode Heinrichs I (1238), eine zweite[3], merkwürdig durch ihre Erbitterung gegen Erzbischof Konrad, bis zum Tode Sifrits (1297), eine dritte[4] führt in wenigen Sätzen bis zur Erhebung Engelberts II (1261). Eine vierte[5] endlich schreibt für Engelbert I und Heinrich I das Leben Engelberts und die Annales maximi aus, knüpft daran aber eine nicht unerhebliche Fortsetzung bis auf Walram (1332), als deren Verfasser bisher Levold von Northof, der bekannte märkische Chronist des 14. Jh., galt.

1. Farragines des Johannes Gelenius im Cölner Stadtarchiv Bd. XXIX, 45—51. Nach einem von Gelenius beigefügten Vermerk ist die Abschrift von einer alten Pergamenths. im Archiv der Cölner Münzerhausgenossen genommen. Vgl. die Beschreibung bei Hartzheim, Bibliotheca Colon. 60.

2. Cod. Harlei. 3773 saec. XIII, beschrieben Archiv VII, 628. Abschrift von G. H. Pertz. Eine Ueberarbeitung soll die Archiv VIII, 356 beschriebene Hs. der bibl. de l'Arsénal sein, die auch Haenel Catal. 317 erwähnt. Keinesfalls bloße Ueberarbeitung, da sie ja auch de fundatione civitatis Coloniae handelt und bis 1454 reicht. Nach freundlicher Mittheilung von Prof. Floß enthält sie eine im Auftrag des Cölner Rathes geschriebene und in den späteren Theilen werthvolle Chronik.

3. Kgl. Bibl. in Berlin, Perg. 4° min. Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Abschrift von W. Wattenbach. Einige Notizen aus dieser Hs. gibt G. H. Pertz in den Abhandl. der Berl. Ak. 1855, hist. phil. Cl. 136. Eine Abschrift des 15. Jahrhunderts besaß Günderode, vgl. dessen Sämmtliche Werke I, 12.

4. Bibl. Pal. Vindob. Theol. 618. Perg. 4°. 13. Jahrh. Beschrieben Tabulae codd. in bibl. Pal. asserv. I, 218. Abschrift von W. Wattenbach.

5. Bibl. des Grafen Potocki in Wilanow, Pap. Fol. 14. Jahrh. Abschrift von W. Arndt.

Katalog des Cäsarius. Wahrscheinlich unter Heinrich I (1225—38) ist der Katalog des Cäsarius, Prior zu Heisterbach, verfaßt[1]. Bis zum Tode Rainalds schreibt er den catal. I von Wort zu Wort ab, die Fortsetzung entlehnt vieles aus dem catal. III, den Ann. maximi und dem Leben des h. Engelbert, welches als Werk des Verfassers citirt wird, dazwischen finden sich aber auch gute selbständige Nachrichten.

Levold's Katalog. Ohne allen Werth dagegen ist die Bisthumschronik des Levold von Northof[2]. Wenn er in der Vorrede sagt, er habe die Thaten der Erzbischöfe so aufgeschrieben, wie er sie gefunden, ohne etwas beizufügen, zu bessern oder zu ändern, so ist das die volle Wahrheit. Bis auf Heinrich I ist seine Chronik (abgesehen von einigen sehr wohl entbehrlichen Sätzen über Bruno I) zusammengestoppelt aus den älteren Katalogen nebst der Fortsetzung des Cäsarius, das Folgende bis zum Tode Heinrichs II (1332) ist aus der letzten Fortsetzung des catal. III einfach abgeschrieben. Brauchbarer ist eine kurze Fortsetzung des Levold'schen Katalogs[3], und auch seine Chronik der Grafen von der Mark enthält viele für die Geschichte des Erzstifts wichtige Angaben.

Chron. praes. Colon. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erhielt die Gattung der Bisthumsgeschichte einen gewissen Abschluß durch die bis zur Erhebung Friedrichs III (1370) reichende Chronica praesulum Coloniensium, von welcher uns zwei, meistens nur redactionell, gegen den Schluß aber auch inhaltlich verschiedene Recensionen vorliegen. Die in zahlreichen Hss. verbreitete und später sehr häufig ausgeschriebene erste Recension[4]

1. Abschrift des 17. Jahrh. in Gelenii Farragines XXX, 955, gemäß einer Notiz von Gelen's Hand nach einer Altenberger Hs. genommen. Abgedruckt Böhmer, Fontes II, 271. Die Schlußworte Quinquagesimus Conradus de Hochstaden hat Böhmer weggelassen. Dieselben gehören aber auch schwerlich dem Cäsarius an, da dieser doch kaum unterlassen haben würde, den Tod Heinrichs I zu erwähnen, wenn er erst unter Konrad geschrieben hätte. Auch der Schlußsatz im Leben Heinrichs (Hec — attribuebantur) ist mir verdächtig. Eine Hs. der Bibl. zu Amiens (Garnier, catal. des manuscr. de la bibl. d'Amiens 229. Archiv VIII, 396) ist gewiß nicht der Katalog des Cäsarius, da die Eingangsworte nicht mit diesem, sondern mit catal. II und III übereinstimmen.

2. Von den neueren Herausgebern folgen dem Meibom'schen Text Böhmer und zuletzt Troß, Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark und der Erzbischöfe von Cöln. Hamm 1859. Eine Berliner Hs. benutzt Seibertz, Quellen der westfäl. Geschichte II, 1—19. Die kurzen Schlußnotizen über die Erzbischöfe Walram und Wilhelm sind verschieden.

3. Seibertz Quellen II, 417—20. S. 418 ist zu lesen Hilkerode (statt Hilberode). S. 419: elegit Cononem in mamburnum (statt in manibus minorum). S. 420: Heidenricus de Ore iacens in Rikelinkhus (statt Hevenr. de ore sacente i. R.). Ergänzt wird diese Fortsetzung durch das Supplement zu Levolds märkischer Chronik (Meibom, Scriptores rer. Germ. I, 409. Troß 238), welches auch in der deutschen Bearbeitung Levolds von Ulrich Verne (Seibertz Quellen I, 38) wiederkehrt.

4. Nach einer mangelhaften Hs., welche auch die Fortsetzung bis 1508 enthält,

bildete — von Anfang an oder erſt durch ſpätere Verbindung? — das ſechſte Buch[1] eines größeren Werkes, zu welchem auch die gleich zu erwähnende Chronica quorundam regum gehörte. Wahrſcheinlich iſt ſie noch vor dem Tode Kaiſer Karls IV (1378) verfaßt[2]. Die erſte Hälfte (bis 1238) iſt weit überwiegend gewandte Compilation aus den meiſten bisher genannten Katalogen (nicht benutzt iſt Levold von Northof), den Gesta Treverorum, den Lebensbeſchreibungen Heriberts, Anno's, Engelberts (ſparſamer ſind einige ältere Heiligenleben verwerthet), den Annales maximi und Cäſarius Dialogus miraculorum. Für den Reſt iſt Manches aus der Cölner Fortſetzung des Martin von Troppau[3] entlehnt, Anderes ſtimmt wörtlich mit der Chronica quorundam regum überein, auch ſind einige Urkunden ausgeſchrieben. Anfangs iſt dieſer zweite Theil nicht frei von groben Irrthümern, auch in den ſpäteren Abſchnitten iſt er nicht allzu inhaltreich. Aber als überſichtliches und gut geſchriebenes Handbuch der Bisthumsgeſchichte fand dieſe Chronik eine ungemein große Verbreitung. Sie blieb nicht nur für die cölniſchen Localchroniſten eine Hauptgrundlage, ſondern wurde auch in zahlreichen ſonſtigen Werken der niederrheiniſchen und weſtphäliſchen Provincialgeſchichte ausgeſchrieben. Von den zahlreichen Fortſetzungen iſt bisher nur eine veröffentlicht worden[4]. Sie reicht bis auf Philipp II (1508), enthält einige brauchbare Angaben, iſt aber im Ganzen doch ein klägliches Machwerk.

Von der zweiten ebenfalls bis 1370 reichenden Recenſion der Chronica praesulum iſt nur eine einzige Hſ. vorhanden[5]. Die Ab-

veröffentlicht von Eckertz, Annalen des hiſt. Vereins IV, 181. Einen weit beſſeren Text bieten: Cölner Gymnaſialbibl. 250. Pap. 4. — Hamburg. Stadtbibl. Hist. 31b. Pap. Fol. Vgl. Archiv XI, 389. — Brüſſel, Burg. Bibl. 6037-8050. Pap. 4. Collation v. Bethman. Vgl. Arch. VIII, 508; alle 15. Jh. Erſt im 16. Jh. geſchrieben, aber wichtig durch eine Menge ſonſtiger dem Text der Chron. praes. beigefügter Notizen iſt Würzburg. Univerſitätsbibl. 81. Pap. Fol. Vgl. Huber in Böhmer's Fontes IV, Vorrede LIV. Monum. Germ. SS. XXII, 529.

1. Incipit liber sextus hat die Brüſſeler Hſ.

2. Mit Karl IV ſchließt in den meiſten Hſſ. die Genealogie des luxemburgiſch-böhmiſchen Hauſes (Eckertz 215). Vgl. auch, was unten über die Abfaſſungszeit der Chronica regum geſagt iſt.

3. Vgl. unten S. LXXIII.

4. Bei Eckertz a. a. O. 234 ff. Die Erzbiſchöfe Friedrich III und Dietrich II ſtimmen zum Theil wörtlich mit einer kurzen Fortſetzung der Hamburger Hſ. überein. Die Biographie Hermanns IV iſt großentheils naives Plagiat: der ganze Abſchnitt Iste dominus Hermannus bis plurimum honoratus fuit (S. 241) iſt wörtlich aus dem Leben Wilhelms (S. 223) abgeſchrieben. Aehnlich, aber doch beſcheidner, macht es Jakob von Soeſt (vgl. unten), der die Schuldentilgung unter Friedrich III mit denſelben Worten ſchildert, deren ſich die Chronica praesulum für Erzbiſchof Wilhelm bedient. Ueber Fortſetzungen in anderen Hſſ. vgl. Eckertz 246.

5. Trier Stadtbibl. 1432. Pap. Fol. 15. Jahrh. Vgl. Eckertz a. a. O. 247.

weichungen sind meistens rein stilistisch, selten enthält die zweite Recension, welche im Ganzen bedeutend kürzer gefaßt ist, thatsächliche Angaben, die in der ersten fehlen, nur für die Regierung Erzbischof Wilhelms und für die Sedisvacanz nach seinem Tode bietet sie eine großentheils selbständige und sehr beachtenswerthe Erzählung. Das Verhältniß der beiden Recensionen zu einander und zu den gemeinsam benutzten Vorlagen, besonders zur Chronica quorundam regum, bedarf noch einer genaueren Untersuchung.

Jakob v. Soest.

Unter Erzbischof Dietrich (seit 1414) verfaßte eine neue Bisthumsgeschichte der Dominicaner Jakob von Soest, der lange Zeit in Cöln als Professor der Theologie und Beichtvater des Erzbischofs lebte[1]. Er war ein einflußreicher Mann und ungewöhnlich fruchtbarer Schriftsteller, bei seiner Chronik aber hat er sich die Arbeit leicht gemacht. Sie ist im Wesentlichen eine einfache Compilation aus den beiden Recensionen der Chronica praesulum, das beigefügte Leben Friedrichs III ist überaus dürftig[2]. An den Tod Friedrichs werden in einer Hs. einige brauchbare annalistische Notizen 1371—1420 angeschlossen, die aber schwerlich aus der Feder des Jakob von Soest stammen[3].

Wir haben im Interesse der sonst sehr erschwerten Uebersichtlichkeit die Entwicklung der Annalistik bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts und die der Bischofschronik noch anderthalb hundert Jahre weiter verfolgt, und kehren jetzt zu dem Puncte zurück, an welchem der Weg des streng chronologischen Fortschrittes verlassen werden mußte. Im 13. Jahrh. erreicht die Bedeutung Cölns ihren Höhepunct. An der Spitze des Erzstifts stehen meist Männer von gewaltiger Kraft, die planmäßig und mit fester Hand an der sicheren Begründung ihrer territorialen Macht arbeiten und gleichzeitig in den Reichsverhältnissen eine hervorragende, mitunter unbedingt die erste Stelle einnehmen; das Bürgerthum erringt unter schweren Kämpfen die reichsstädtische Freiheit; die scholastische

1. Vgl. die Lebensnachrichten vor der Ausgabe des Chronicon bei Seibertz, Quellen der westfäl. Gesch. I, 161—215. Der auf der Soester Hs. beruhende Text ist an vielen Stellen in arger Verwirrung.

2. Das beachtenswerthe Fragment über die Erwerbungen des Erzbischofs Philipp I (S. 181. Vgl. dazu das merkwürdige Register bei Lacomblet Archiv IV, 356) steht auch bei Heinrich von Herford (Potthast'sche Ausg. 168). Die sonstigen Cölner Nachrichten des letzteren stimmen dem Wortlaut oder mindestens dem Inhalt nach meist genau mit erhaltenen Bischofskatalogen überein, nur vereinzelt haben verlorene Cölner Aufzeichnungen vorgelegen.

3. Mit den Worten Cuius anima requiescat in pace amen (Seibertz 209) ist offenbar die Chronik zu Ende. Was folgt, ist in ganz anderer Manier geschrieben und rein äußerlich angeflickt. Zudem schließt eine andere Hs. des Jakob von Soest (moderne Abschrift, aus dem Niesert'schen Nachlaß stammend, gegenwärtig in Besitz von Prof. Floß) bereits mit dem Tode Friedrichs III.

Wissenschaft findet in Albert dem Großen, der meistens in Cöln lehrte, einen ihrer bedeutendsten Vertreter. Auch in der Geschichtschreibung spiegelt sich dieses reiche geistige und politische Leben ab, und neben den schon angeführten, sich an Früheres anschließenden Werken haben wir noch eine Reihe durchaus eigenthümlicher Erscheinungen zu erwähnen.

Dial. clerici et laici.

Wahrscheinlich 1206[1] entstand, veranlaßt durch den Streit der Gegenbischöfe Bruno von Sayn und Adolf von Altena, der Dialogus clerici et laici, die Streitschrift eines Cölner Geistlichen, der die Frage über die Rechtmäßigkeit der Absetzung Adolfs in entschieden päpstlichem Sinne, jedoch in versöhnlichem Geiste und mit genauer Darstellung des Proceßverfahrens zu lösen versucht. Auch für die Verbindung der herzoglichen und bischöflichen Würde in der Person des Cölner Erzbischofs enthält das gut geschriebene Büchlein beachtenswerthe Fingerzeige.

Vita Engelberti.

Dem schon genannten Cäsarius von Heisterbach verdanken wir eine vortreffliche Lebensbeschreibung des Erzbischofs Engelbert (ermordet 1225 Nov. 7) in drei Büchern[2]. Das erste Buch schildert in wenigen Zügen Engelberts großartige Thätigkeit für sein Bisthum und das deutsche Reich, mehr in der Weise einer kurzen Charakteristik, als einer eigentlichen Biographie. Schon während des ersten Jahres nach Engelberts Ermordung war es beendet[3]. Wahrscheinlich noch 1226 folgte das zweite Buch[4], das in großer Ausführlichkeit den Streit des Erzbischofs mit seinem Neffen Friedrich von Isenburg, seinen Tod und die Bestrafung der Mörder erzählt. Cäsarius schrieb noch unter dem frischen Eindruck dieser Vorgänge, mit größter Lebendigkeit und mit innigem Antheil an dem Schicksal des trefflichen Mannes, dessen Tod für sein Vaterland wie für seine Kirche ein so schwerer Schlag war. Das dritte, die Wunder enthaltende Buch hat er erst einige Jahre später beigefügt[5].

Caesarii Dial. mirac.

Wenigstens hingewiesen sei hier noch auf eine ältere Schrift des Cäsarius, erbaulichen Inhalts, den Dialogus miraculorum in zwölf

1. Keinesfalls viel später, 'weil der im Jahre 1207 eröffneten Vergleichsverhandlungen zwischen Philipp und Otto nicht gedacht ist' (Böhmer Fontes III, Vorrede LXI). Ich möchte die Stelle 'cur, ubicunque caput ad bellandum exseritis, vestri bellatores in manus nostras traduntur' (Böhmer 407) auf die Gefangennehmung Bruno's bei Waßsenberg beziehen und auch aus diesem Grunde die Entstehung Ende 1206 ansetzen. Auch Winkelmann, Philipp von Schwaben 408 nimmt 1206 an.

2. Vita S. Engelberti bei Surius Vitae sanctorum (Ausg. von 1617) zum 7. Nov., mit gewaltigem Notenapparat bei Gelenius vindex libertatis S. Engelbertus (1633). Hieraus unter Weglassung des dritten Buchs bei Böhmer Fontes II, 294. Ueber noch unbenutzte Hss. vgl. Archiv der Ges. VI, 36. VII, 62. VIII, 522.

3. Vgl. den Epilogus bei Böhmer 305.

4. Vgl. Böhmer 328 unten.

5. Böhmer Vorrede XXXIII.

Büchern[1]. Das vielfach wunderliche Werk enthält eine Menge schätzbarer historischer Beziehungen, sein Hauptwerth liegt auf dem Gebiete der Sitten- und Sagengeschichte.

Hagen's Reimchronik. Wir hatten wiederholt Gelegenheit zu bemerken, wie die einzelnen Zweige der geschichtlichen Litteratur sich in Cöln langsam aus schwachen Keimen zu vollendeterer Gestalt entwickeln (Annalistik, Bischofschronik). Vollständig unvermittelt dagegen und geradezu überraschend tritt uns die erste[2] und auf lange Zeit hin die einzige Reimchronik in deutscher Sprache, Gotfrid Hagen's 'boich van der stede Colne' entgegen[3]. Meister Gotfrid Hagen, Stadtschreiber zu Cöln, beschrieb um 1280 in über 6000 Versen die selbstdurchlebten Freiheitskämpfe seiner Vaterstadt gegen die Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—71. Erst mit V. 688 beginnt die eigentliche Chronik, die vorausgeschickte Einleitung ist eine legendarische Verherrlichung Cölns. Eifriger Anhänger des Geschlechterregiments, erbitterter Gegner der Erzbischöfe und noch mehr der mit ihnen zeitweilig verbündeten Zünfte, vermag sich Hagen nicht zu einer unbefangenen Würdigung der Parteien zu erheben, auch ist sein Bericht nicht selten ungenau und lückenhaft in hohem Grade. Doch zeigt er sich im ganzen gut unterrichtet, absichtliche Entstellungen lassen sich nicht nachweisen, auch hat die nicht ohne Geschick gehandhabte poetische Form auf die Treue der Erzählung nur geringen Einfluß geübt. Auf einen der bewegtesten und folgenreichsten Abschnitte der Stadtgeschichte wirft sein nachmals wiederholt ausgeschriebenes Epos ein blendendes Licht, nur an seiner Hand ist ein genauerer Einblick in das Leben und Treiben, in Verfassung und Verwaltung der Stadt im 13. Jahrh. zu gewinnen, während die übrigens zahlreichen und wichtigen Urkunden für sich allein nur ein mattes, unvollständiges Bild zu geben vermöchten.

Rhein. Chronik. Zum Theil die gleichen Ereignisse behandeln die von G. H. Pertz[4] und Deycks[5] entdeckten Fragmente eines lateinischen Gedichts in leoninischen Hexametern. Sie erzählen in schwulstiger, durch den maßlos an-

1. Ausg. von Strange 1851. Schöne Erläuterungsschrift von Kaufmann, Cäsarius von Heisterbach. 2. Aufl. Cöln 1862. Speciell den Dialogus behandelt ein Aufsatz von Wybrands in den Studien en Bijdragen op't gebied der hist. theologie II, 1—116.

2. Die 'Maere van sente Annen' (s. o. S. LVII) möchte ich doch nicht zu den Reimchroniken rechnen.

3. Für das Folgende vgl. die besondere Einl. zu Hagen, unten S. 3.

4. Ueber eine rheinische Chronik des 13. Jahrh. Abhandlungen der Berl. Akad. 1855. Historisch-philol. Classe, S. 131—148.

5. Bruchstücke eines lateinischen Gedichts über cölnische Begebenheiten aus dem 13. Jahrh. Lacomblet's Archiv II, 352—370.

gewandten End- und Binnenreim vollends unerträglicher Sprache die Schicksale Cölns im Thronstreit der Könige Philipp und Otto, die Empörung Erzbischof Konrads gegen Friedrich II, die Kämpfe in der Stadt und die Zustände des Interregnums. Vollständig erhalten würde das Gedicht wohl von erheblichem Werthe sein, in ihrem dermaligen Zustande sind die zusammenhanglosen, zum Theil noch verstümmelten und mitunter ganz unverständlichen Fetzen kaum zu gebrauchen.

Fortſ. des Martin. Oppav.

Zu der reich entwickelten Geschichtschreibung des 13. bildet die Dürftigkeit der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts einen scharfen Gegensatz. Wir haben aus dieser Zeit außer der oben erwähnten letzten Fortsetzung des catalogus III nur eine stark local gefärbte Fortsetzung des Martinus von Troppau zu nennen[1], welche 1326 schließt und sicher nicht später als 1330 geschrieben ist[2]. Die Kaiser- und Papstgeschichte ist im Stil der Martin'schen Chronik gehalten und nicht ohne Bedeutung; für die achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts ist an einigen Stellen die Continuatio Romana des Martinus[3] benutzt. Dazwischen ist eine Menge Cölner Nachrichten vom Tode Erzbischof Konrads bis zur Ketzerverfolgung von 1326 eingestreut, darunter manches von erheblichem Werth.

Chron. quorundam regum.

Weit höher steht ein etwa 50 Jahre später verfaßtes Werk, die schon genannte, wohl 1377 oder 1378 verfaßte Chronica quorundam regum ac imperatorum Romanorum[4]. Die einzige vollständige Hs. dieser vortrefflichen Chronik reicht von Rudolf von Habsburg bis zur Krönung Wenzels[5], ist aber offenbar nur Bruchstück, da zu Eingang auf die vorher nicht erwähnte Erhebung Karls von Anjou zum König von Neapel mit den Worten prout supra est expressum hingewiesen wird. Allem Anschein nach war sie der Schluß einer vollständigen Kaiserchronik, und diese wieder ein Theil eines größeren, ganz wie Königshofen's Straßburger Chronik nach Materien abgetheilten Werkes, von welchem die Chronica praesulum Colon. das sechste Buch bildete[6]: an einer Stelle bezieht sich letztere direct auf die Chronica imperato-

1. Sie findet sich, direct an Martin anschließend, in der oben S. LXVII erwähnten Wilanower Hs. Abschrift mit Bemerkungen von W. Arndt.

2. Friedrich von Oesterreich wird als noch lebend erwähnt.

3. Mon. Germ. SS. XXII, 478.

4. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31[b]. Pap. Fol. 15. Jahrh. Beschrieben Archiv XI, 386. Von Karl IV heißt es Bl. 109: qui eciam successu temporis in regem Romanorum assumptus *vocatur* Carolus quartus. Fiele die Abfassung nach Karls Tode, so würde doch schwerlich die Präsenzform gewählt worden sein.

5. Sonderbarer Weise ist dieselbe zu 1377 statt zu 1376 erzählt, wohl Versehen des Abschreibers, da sonst die Chronologie der Schlußabschnitte in bester Ordnung ist.

6. Vgl. oben S. LXIX.

rum [1], und umgekehrt sagt unser Bruchstück bei Erwähnung der Schlacht von Woringen: cuius historia et narracio infra, ubi de pontificibus Coloniensis ecclesie agitur, plenius continetur. Die Anfangspartien, etwa ein Drittel des Ganzen, folgen meistens wörtlich der Cölner Fortsetzung des Martinus, deren Schlußworte noch abgeschrieben sind. Dazwischen sind aber auch umfangreiche unabhängige Abschnitte eingeschoben, und für die beiden letzten Drittel konnte ich keine Quellen nachweisen, obwohl gewiß ältere Aufzeichnungen benutzt sind. Die Verbindung der allgemeinen mit der Specialgeschichte erscheint hier noch einmal in ganz hervorragender Weise repräsentirt. Nicht allein die Papst- und Kaisergeschichte ist mit Aufmerksamkeit verfolgt, wir erhalten auch gute Nachrichten über die Kämpfe gegen den Islam, die französisch-englischen Kriege, über die italienischen und selbst über einige spanische und nordische Vorgänge. Den besten Theil bilden natürlich die Abschnitte über die Geschichte der niederländischen und niederrheinischen Gegenden, speciell des Erzbisthums und der Stadt Cöln. Auffallende Naturereignisse werden mit sorgfältiger Beobachtung beschrieben, geradezu meisterhaft ist die Beschreibung des schwarzen Todes, der Geißelfahrten und des Tänzerwahnsinns. Ueberall durchdringt die gut stilisirte und an anziehenden Einzelheiten reiche Erzählung ein klares, nüchternes, jeder Parteileidenschaft fremdes Urtheil: fast in jeder Beziehung stellt sie sich den Annales Col. maximi würdig zur Seite, deren streng annalistische Form jedoch aufgegeben ist.

Deutsche Kaiserchronik.

Eng verwandt mit dieser letzten Blüthe echt historischer Darstellung ist eine in Cöln geschriebene deutsche Kaiserchronik mit localer Färbung, deren Hs. aus dem Anfang des 15. Jahrh. herrührt [2]. Viele Blätter, darunter der Eingang und der Schluß von Beginn des 14. Jahrh. an, fehlen. Es ist eine Geschichte der jüdischen Könige und der römischen und deutschen Kaiser, compilirt aus Eike von Repgow, Martin von Troppau, den Annales Col. maximi, der Chronica praes. Col. und (von Rudolf von Habsburg ab) der Chronica quorundam regum. Bl. 242ᵇ ist das Schreiben Friedrichs I an die Edlen der Cölner Kirche wegen Erhebung Philipps von Heinsberg zum Erzbischof eingerückt [3], welches die Chron. praes. [4] nur erwähnt, Bl. 252ᵃ hören wir von der Erbauung der Burg Landskron durch König Philipp, für welche die Chron.

1. Eckertz 204: in superioribus, scilicet in cronicis imperatorum.
2. Münchener Hof- und Staats-Bibliothek Cod. Germ. 691. Pap. 4. 278 beschriebene Bll.
3. Acta imperii selecta n. 126 (S. 118).
4. Eckertz S. 200.

praes.[1] ſich auf die Chronica imperatorum bezieht, Bl. 265ᵃ wird nach Martin von Troppau über die Erhebung Carls von Anjou berichtet, welche die Chronica quorund. reg. als bereits erzählt erwähnt, auch wird eingehend auf die Kreuzzüge Rückſicht genommen, von denen Chron. quor. reg. (sicut liquet in premissis) in ganz ähnlicher Weiſe ſpricht: all das läßt kaum bezweifeln, daß wir es mit einer — natürlich, wegen der wörtlichen Benutzung Eike's, erweiterten — Ueberſetzung der vollſtändigen Chronica quor. reg. zu thun haben. Der Verluſt des älteren Theiles der letzteren kann, da die deutſche Faſſung nur auf bekannten Quellen zu beruhen ſcheint, leicht verſchmerzt werden.

Verfall der Geſchichtſchreibung.

Der Höhepunct der chronikaliſchen Litteratur, iſt die Chron. quor. reg. aber auch die letzte wirklich bedeutende Leiſtung[2]. Während anderwärts ſeit der Mitte des 14. Jahrh. die Geſchichtſchreibung einen neuen Aufſchwung nahm, zeigt ſich in Cöln ein unverkennbarer Verfall. Nicht in Bezug auf die Quantität: man ſchreibt noch viel, aber nur weniges erhebt ſich über das Niveau des Gewöhnlichen. Der weite Geſichtskreis der älteren Geſchichtſchreiber, ihr beſonnenes Urtheil, ihre Formgewandtheit verſchwinden. Wo ältere Formen nachgeahmt werden, führt eine Vergleichung zu wenig tröſtlichen Reſultaten, und ebenſowenig gelang der Verſuch, in der neu aufkommenden Form der deutſchen Stadtchronik etwas zu leiſten, was ſich den trefflichen Erzeugniſſen dieſer Gattung in anderen Städten zur Seite ſtellen ließe. Es iſt bemerkenswerth, daß dieſer Verfall genau mit dem regelmäßigen Gebrauch der Mutterſprache zuſammenfällt: während wir dieſe vor der Chronica quor. regum nur ſelten (Maere van ſente Annen und Hagen's Reimchronik, vielleicht noch Weverſlaicht, ſ. unten) angewendet finden, iſt nach ihr nur wenig mehr in lateiniſcher Sprache geſchrieben worden, und man muß geſtehen, daß

1. Eckertz S. 204.

2. Lorenz, Geſchichtsquellen 96 Note 4 iſt geneigt, das Compendium chronicarum für die Cölner Hiſtoriographie in Anſpruch zu nehmen, weiſt es aber in einem Nachtrag (S. 323) richtig dem Petrus de Herentals zu. Eine kleine Unterſuchung über den gedruckten Theil dieſer Chronik hat ſeitdem Lindner (Forſchungen XII, 257) gegeben. Die Stelle über Karl IV iſt mitgetheilt von Wattenbach im Archiv f. Kunde öſterr. Geſchichtsquellen XLII, 516. Die Cölner Hſ. des Compendium (Stadtarch. Msc. C 46 in 4⁰, Pergament- und Papier-Blätter durcheinander gebunden, saec. XV) verdient noch eine nähere Unterſuchung. Gegen Ende der Kaiſergeſchichte gibt Petrus 1322 als ſein Geburtsjahr an, ſpäter folgen ziemlich ausführliche Notizen zu 1388 und 1397, die letzte jedenfalls von anderem Verfaſſer, da Petrus 1390 ſtarb. Die Subſcription lautet: Expliciunt cronice scripte a. d. 1465 ipso die Bernardi s. abbatis per me Cornelium Preys de Yeerseken. Nachträglich iſt 1465 in 1365 geändert. Hiernach iſt die Notiz im Arch. der Geſellſch. VII, 697 zu berichtigen, an welcher bereits Wattenbach (Archiv f. K. öſt. G. 518) Anſtoß nahm.

die Epigonen im Allgemeinen das heimische Idiom nicht entfernt so gut zu handhaben wußten, wie die älteren Autoren das fremde[1]. Es sind eben nicht mehr, wie in früheren Zeiten, die großen Stifter und Klöster der Stadt, welche vorzugsweise die geschichtliche Ueberlieferung pflegen: überwiegend ruht dieses Amt jetzt in bürgerlichen Händen, und das Centrum des bürgerlichen Lebens, die städtische Canzlei, ist auch der Ort, wo sich eine Art von historischer Schule mit einer Reihe guter Leistungen bildete.

Annalenfragmente.

Die Annalistik hatte sich in Cöln länger wie anderswo, bis zur Mitte des 13. Jahrh., auf ihrer Höhe behauptet. Seitdem verfällt sie nicht bloß, sie hört sozusagen mit einem Male auf, und kaum lassen dürftige Reste erkennen, daß die von den Benedictinern in St. Pantaleon so meisterhaft gehandhabte Form nicht geradezu vergessen war. Hinter einer Bischofschronik von Friedrich II bis auf Heinrich I, die fast einfache Abschrift des catalogus tertius ist, finden sich kurze aber erwünschte Nachrichten bis 1369, ohne allen inneren Zusammenhang und offenbar zu ganz verschiedenen Zeiten, wohl meist gleichzeitig mit den Begebenheiten, geschrieben[2]. Nahe verwandt mit ihnen sind die 1360 abschließenden und jedenfalls bald nachher geschriebenen Annales Agrippinenses[3]. Nach wenigen eigenthümlichen Sätzen beginnt wörtliche Uebereinstimmung mit Anonymi chronicon, doch sind die Datirungen häufig nicht so genau, viele Angaben fehlen, andere sind selbständig: am einfachsten erklärt sich dieses Verhältniß durch die Annahme, daß beide nur Excerpte aus größeren verlorenen Annalen sind.

Cölner Jahrbücher.

An und für sich wenig erheblich, sind die Annales Agrippinenses doch insofern von großer Wichtigkeit, als von ihnen die Entwicklung der Annalistik in deutscher Sprache ausgeht[4]. Schon kurze Zeit nach ihrem Schlußjahr (1360) wurden sie mit geringen Zusätzen ins Deutsche übertragen und bis 1376, dann bis 1378 fortgesetzt. Etwa zwanzig Jahre darauf wurde diese erste Recension (A) der Cölner Jahrbücher — unter

1. Ziemliche Gewandtheit zeigt noch der von Huber im 4. Bd. von Böhmers Fontes 463 unter dem Namen Laudes Coloniae herausgegebene Panegyrikus auf die Stadt Cöln, wohl gegen Anfang des 15. Jahrh. verfaßt und durch eine Aufzählung der Cölner Kirchen, Klöster und Reliquien bemerkenswerth. Die Stelle postquam fidem suscepisti etc. (S. 464) ist einem Hymnus entnommen, der bei Gelenius de magnitudine Coloniae 657 gedruckt ist.

2. Anonymi chronicon archiepiscoporum Colon. bei Wuerdtwein nova subsidia diplom. XII, 327.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 736. Nach 1360 findet sich in der späten Hs. nur eine vereinzelte Bemerkung zu 1384, die in der deutschen Uebersetzung (Cölner Jahrbücher Rec. A) fehlt.

4. Begründung des Folgenden wird die Einleitung zur Ausgabe der Cölner Jahrbücher im 2. Bd. bringen.

dieſem gemeinſamen Titel wird dieſer ganze Annalencomplex am paſſendſten zuſammengefaßt werden — bedeutend erweitert und bis 1398 weitergeführt (Rec. B). Eine der zahlreichen Hſſ. fügt eine zweite Fortſetzung bis 1434 bei, für die ereignißreichen Jahre 1414 — 17 ſehr eingehend und werthvoll.

Eine dritte Recenſion (C) iſt durch zwei ſtark von einander abweichende Hſſ. vertreten. Die eine wiederholt die Rec. B faſt ihrem ganzen Umfange nach bis 1396, verſieht dieſelbe aber mit Zuſätzen, die ſeit den achtziger Jahren immer größer und beachtenswerther werden. Daran ſchließt ſich eine ſehr eingehende Fortſetzung bis 1402, einzelne Notizen zu 1408 und den nächſten Jahren und endlich ein trefflicher Bericht 1413 — 19. Im Vordergrund ſtehen natürlich die gerade in dieſer Zeit beſonders wichtigen Cölner Ereigniſſe, die große Stiftsfehde, der Kampf der Stadt mit den rheiniſchen Kurfürſten, aber auch über das Conſtanzer Concil, über Kaiſer Sigmunds engliſche Reiſe ꝛc. erhalten wir gute Mittheilungen. Die Erzählung iſt wohlgeordnet, gut ſtiliſirt, der Verfaſſer muß ein gebildeter und vortrefflich unterrichteter Mann geweſen ſein.

Weniger bedeutend iſt die andere Hſ. Sie gibt die Recenſion B nur bis 1382, meiſtens in kurzem Auszug, wieder. Ebenſo ſind die eingeſtreuten ſelbſtändigen Notizen und die nur bis 1402 reichende Fortſetzung vielfach kürzer gefaßt, als in der erſten Hſ., Manches fehlt gänzlich.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfuhr die Recenſion B eine nochmalige Umarbeitung (D). Die Zuſätze ſind ziemlich umfangreich, aber ſachlich unbedeutend, beſſer iſt die buntſcheckige Fortſetzung 1399 — 1445, jedenfalls das Werk mehrerer Federn.

Die Geſammtheit dieſer aus kleinen Anfängen zu breiter Maſſe anſchwellenden Annalen bildet eine gewiß nicht zu unterſchätzende, bisher großentheils unbekannte Quelle für die politiſche wie für die Culturgeſchichte der Stadt. Die geiſtige Befähigung der Verfaſſer iſt allerdings eine beſcheidene — nur die letzte Fortſetzung der Rec. C bildet eine ſehr bemerkenswerthe Ausnahme — ſelten verräth ſich ſchärfere Beobachtung, ſelbſtändiges Urtheil. Wirkliche Bedeutung beſitzen dieſe Jahrbücher faſt nur für Cöln und deſſen Umgebung. Was darüber hinausgeht, wimmelt von den ärgſten Verſtößen. Auf die Form iſt nur wenig Sorgfalt verwendet, das Ganze iſt eine unverdaute Congeries von Notizen der verſchiedenſten Art. Zweifelsohne wurden auch ſpäter noch derartige Aufzeichnungen gemacht, denn die Koelhoff'ſche Chronik von 1499 enthält auch nach dem Jahre 1445 noch eine ſolche Fülle guter Nachrichten, die ſich in ihrer ganzen Haltung vollſtändig dem Stil der Jahrbücher

anschließen, daß Benutzung schriftlicher Hülfsmittel als selbstverständlich erscheint.

Weverslaicht. Anziehender sind zwei die Bürgerzwiste am Ende des 14. Jahrhunderts behandelnde Chroniken[1]. Ueber die demokratische Umgestaltung der Verfassung (1369 und 1370) und die Gegenrevolution der Geschlechter (1371) besitzen wir eine kleine Reimchronik, 'die weverslaicht' betitelt, von welcher in der einzigen älteren Hs. nur die 480 ersten Verse überliefert sind, doch hat eine spätere Chronik den Rest in prosaischer Bearbeitung und 40 Schlußverse in der ursprünglichen Form aufbewahrt. Hinter Hagen, der wohl als Vorbild diente, stehen diese Bruchstücke weit zurück, doch ist die Genauigkeit und Sachkenntniß des aristokratisch gesinnten Verfassers, der wahrscheinlich bald nach 1371 schrieb, anzuerkennen. Dat nuwe boich. Die entgegengesetzte Partei vertritt das neue Buch, eine kurz nach dem Siege der Demokratie (1396) verfaßte Darstellung der ereignißreichen letzten 30 bis 40 Jahre. Zum Verlesen vor dem neuen Zunftrathe bestimmt und jedenfalls auf dessen Veranlassung, wahrscheinlich von einem Stadtschreiber, verfaßt, ist sie eine reine Tendenzschrift, die in Verdächtigung der alten Machthaber, im Verschweigen und Beschönigen der Fehler der eigenen Partei alles Mögliche leistet. Dabei aber zeigt sich der Verfasser genau unterrichtet und, wo seine Parteiinteressen nicht hineinspielen, sehr zuverlässig. Proceßacten und Denkschriften sind geschickt benutzt, wahrscheinlich beruht noch ein weit größerer Theil, als wir nachzuweisen vermögen, auf urkundlicher Grundlage. Bei all seiner Einseitigkeit wirft das neue Buch doch ein helles Licht auf die verwickelten Kämpfe, aus denen endlich 1396 die neue Verfassung, der Verbundbrief, hervorging, besonders auf das wenig erbauliche Treiben der Adelsparteien, deren Haß die städtische Freiheit fast vernichtet hätte. Auch durch geschickte Gruppirung des reichen Inhalts und correcte, einfache Sprache bildet es noch einmal eine recht erfreuliche Erscheinung.

Memoriale des 15. Jh. Als amtliche Aufzeichnung, die ihren Ursprung nicht sowohl einem allgemeinen historischen Interesse, als einem ganz bestimmten Anlaß und einem festen Zweck verdankt, steht das neue Buch durchaus nicht vereinzelt da. Aehnliche, wenn auch kürzere Berichte, zum Theil als Circulare oder Morgensprachen direct für die Oeffentlichkeit geschrieben, waren dem neuen Buch vorausgegangen und hatten seinem Verfasser als Vorlage und Muster gedient[2], und zahlreiche verwandte Erscheinungen sind gefolgt.

1. Vgl. die Einleitungen zur Weverslaicht und zum neuen Buch, unt. S. 239. 267.

2. Vgl. die Einl. zum neuen Buch, unten S. 268.

Es iſt eine Geſchichtſchreibung, die in ausgeſprochenſter Weiſe dem praktiſchen Bedürfniß entſpringt. Ein Proceß von principieller Wichtigkeit, der Einzug eines Königs oder eines Erzbiſchofs, wichtige Unterhandlungen, innere Unruhen, Fehden und Friedensſchlüſſe, das ſind meiſtens die Gegenſtände, die uns hier, faſt ausnahmslos in den ſcharf ausgeprägten Formen der ſtädtiſchen Canzlei und unter Benutzung urkundlichen Materials, eingehend und gewöhnlich mit muſterhafter Genauigkeit geſchildert werden. Man will Geſchehenes rechtfertigen, künftigen Wirren durch actenmäßige Darlegung des Herganges vorbeugen, oder man beſchreibt auch ein Leichenbegängniß, eine Huldigung ꝛc., um bei ähnlichen Anläſſen das Ceremoniell zur Hand zu haben. Solche Memoriale ſind uns in Menge erhalten. An der Spitze ſteht eine werthvolle Erzählung über die Abſetzung König Wenzels, Wahl und Krönung Ruperts, dann folgen Berichte über die Ravensberger Fehde (1405), die Doppelwahl von 1414 und die ihr ſich anſchließenden niederrheiniſchen Kriegswirren, über die Anweſenheit König Friedrichs III in Cöln (1442), die Vernicher Fehde (1460) und die Wahlverhandlungen nach Erzbiſchof Dietrichs II Tod (1463)[1]. Von ſpäteren hierher gehörigen Aufzeichnungen ſeien noch genannt die Berichte über das Begräbniß des Bürgermeiſters Johann von Breide (1471)[2], den Eintritt Erzbiſchof Hermanns IV (1488)[3] und namentlich die ſehr ausführliche Beſchreibung des Cölner Reichstages von 1505[4]. Der Werth dieſer Memoriale iſt natürlich je nach ihrem Stoff ſehr verſchieden: wir finden alle Stadien vertreten vom trockenen Localbericht bis zur wohldurchdachten politiſchen Denkſchrift.

Unruhen von 1482 u. 1513.

Wir ſahen wiederholt, wie ſtürmiſche Perioden der inneren ſtädtiſchen Geſchichte den Anſtoß zu zeitgenöſſiſchen, nur einen beſchränkten Zeitraum umfaſſenden Aufzeichnungen gaben, ſo die Freiheitskämpfe des dreizehnten Jahrhunderts gegen die erzbiſchöfliche Herrſchaft (Hagen), ſo die Niederwerfung der Zünfte 1371 (Weverſlaicht) und ihr Sieg 1396 (Neues Buch). Das Gleiche zeigt ſich bei dem mißlungenen Verſuch einer weiteren Umgeſtaltung der Verfaſſung im demokratiſchen Sinne 1481—82 und bei der mit Erfolg gekrönten Revolution von 1513. Ueber jenen beſitzen wir eine ganz brauchbare Proſarelation[5] und eine durch

1. Vgl. die Einl. zu Nr. IV unten S. 327.
2. Mitgetheilt von Ennen, Annalen des hiſt. Vereins XVI, 176.
3. Lacomblet's Archiv II, 186. Uebrigens war dieſer Bericht ſchon früher gedruckt Securis ad radicem posita, Urkunden Nr. 58.
4. Bremer's Vaterländiſche Chronik, Jahrg. 1825, S. 322.
5. Hſſ. des Cölner Stadtarchivs A II, 110 und der Univerſitätsbibliothek zu Bonn. Vgl. Ennen Geſch. III, 586 ff.

unnachahmliche Geschmacklosigkeit ausgezeichnete Reimerei von fast 900 Versen[1], über letztere einige kurze prosaische Berichte[2] und mehrere ziemlich umfangreiche Gedichte[3].

Tagebücher.

Auffallend spät hat sich in Cöln die Gattung des Tagebuchs und der Familienchronik entwickelt. Während in Nürnberg der Patricier Ulman Stromer schon während des 14. Jahrhunderts an dem 'püchel von meim geslechet und von abenteur' arbeitete[4], begegnen in Cöln die ersten Anfänge nicht früher als gegen Ende des 15. Jahrhunderts, man müßte denn das Rechnungsbuch hierhin rechnen wollen, welches der städtische Gesandte Johan Wal über seine Reise nach Basel und Ulm (1433—34) aufschrieb[5]. Von der Hand des Cölner Bürgers Hilbrant Suderman rühren spärliche Aufzeichnungen über die Jahre 1489—1504, meistens Witterungsnotizen und unbedeutende Familiennachrichten[6]. Reichhaltiger ist schon das Tagebuch des Rathsherrn Jan van Brackerfelder 1512—73, das sich freilich überwiegend auf einen städtischen Rechtsstreit bezieht[7]. Von ausgezeichnetem Werthe endlich ist das 1859 durch Ennen nach langer Vergessenheit aufgefundene Buch Weinsberg. Der Verfasser Hermann von Weinsberg, geboren 1517, war Sachwalter und Beisitzer am erzbischöflichen Gericht und wurde fast ein dutzendmal in den Rath gewählt. Angeregt durch Aufzeichnungen seines Großoheims Patroclus, eines 1490 verstorbenen Corveyer Mönchs, schrieb er eine umfangreiche Chronik seiner Familie, die er durch Anknüpfung an die schwäbischen Grafen von Weinsberg bis in die Zeit Karls des Großen zurückzuverfolgen wußte, und ein Tagebuch über sein eigenes Leben bis 1588. Mit unermüdlicher Liebe und Ausdauer notirte er Alles, was ihm aus der städtischen Geschichte, noch mehr aber aus seinem häuslichen und öffentlichen Leben der Erwähnung werth erschien. Bei aller Klein-

Suderman.

Brackerfelder.

Weinsberg.

1. Cölner Stadtarchiv A II, 66 und Kgl. Staatsarchiv in Düsseldorf. Auch sonst existirt noch eine Menge von Abschriften.

2. Gedruckt als Beilagen zu einem verdienstlichen Aufsatz von Eckertz, die Revolution in der Stadt Cöln 1513, Annalen des hist. Vereins, Doppelheft XXVI. XXVII, S. 244 ff. Beilage II (S. 248) steht, nach einer anderen Hs. gedruckt, auch bei Lörsch-Reifferscheid, zwei Achener hist. Gedichte (Achen 1874. Erschien auch als Anhang zum 2. Band von F. Hagen, Gesch. Achens) S. 96.

3. Bei v. Liliencron, die hist. Volkslieder der Deutschen III, 106. Ein kleines Spottgedicht bei Eckertz 257 und nach einer anderen Hs. Lörsch-Reifferscheid 92, wo sich auch Mittheilungen über sonstige die Unruhen von 1482 und 1513 betreffende Hss. finden.

4. Chroniken der deutschen Städte I.

5. Mitgetheilt von Ennen, Annalen des hist. Vereins XVII, 102. Gar nichts über Cöln enthält 'die Pilgerfahrt des (Cölner) Ritters Arnold v. Harff' (1496—99), hrsg. v. Groote, Cöln 1860.

6. Kopenhagner Hs. der Rec. C der Cölner Jahrbücher.

7. Mitgetheilt von Eckertz, Annalen des hist. Vereins VI, 136. VII, 154.

lichkeit vermitteln uns dieſe ſorgfältigen, in den ſpäteren Partien von Tag zu Tag fortſchreitenden Eintragungen einen klaren und oft höchſt anziehenden Einblick in die damaligen Zuſtände, ſie ſind eine reiche Fundgrube namentlich für Spruchweisheit und Culturgeſchichte. Der wirklich monſtröſe Umfang des Ganzen[1] wird eine vollſtändige Veröffentlichung wohl unmöglich machen, was bisher bekannt geworden iſt, läßt weitere Mittheilungen lebhaft wünſchen[2].

Stadtchroniken. Agrippina.

Verhältnißmäßig ſpät begegnet in Cöln auch der erſte Verſuch einer vollſtändigen Stadtchronik. 'Heinrich van Beeck, burger zu Collen', begann ſein 'Agrippina' betiteltes Werk 1469 und vollendete es 1472. Wir beſitzen noch das vom Verfaſſer ſelbſt geſchriebene Concept, eine von ihm durchgeſehene Copie und mehrere ſpätere Abſchriften. Seine Abſicht, die Chronik bis auf ſeine Zeit fortzuführen, hat er leider nicht ausgeführt, der ausgearbeitete Theil bricht vielmehr ſchon 1419 ab, dann folgen nur noch einige ganz unbedeutende Bemerkungen. Es iſt eine ſehr mittelmäßige Compilation, hauptſächlich aus Sigebert von Gemblour, Eike von Repgow, Vincenz von Beauvais, Martin von Troppau, Königshofen, aus der Hagen'ſchen Reimchronik, der Chronica praesulum und der Rec. D der Cölner Jahrbücher. Bemerkenswerth ſind faſt nur einige Abweichungen und Zuſätze zum Text der letzteren, ſowie eine kurze Fortſetzung über die Belagerung von Neuß, den Streit Cölns mit Erzbiſchof Hermann von Heſſen und die Anweſenheit Karls V in Cöln[3].

Koelhoff'ſche Chronik.

An dieſen erſten mißlungenen Verſuch ſchloß ſich die 1499 bei Johann Koelhoff gedruckte Stadtchronik an. Der Verfaſſer iſt nicht mit Beſtimmtheit zu ermitteln, ſpätere Nachrichten nennen bald den Cölner Dominicaner Hamelmann, bald den Magiſter Johann Stump von Rheinbach. Er begann ſein Werk ſpäteſtens 1494, vielleicht ſchon vier Jahre vorher, und arbeitete daran noch während des am 23. Auguſt 1499 abgeſchloſſenen Drucks. Die Zahl ſeiner handſchriftlichen und gedruckten Quellen iſt ſehr bedeutend. Er verfügte über eine lange Reihe von Weltchroniken, von Ekkehard und Sigebert an bis zu dem erſt 1493 gedruckten Liber chronicarum des Hartmann Schedel von Nürnberg, über zahlreiche Provincialgeſchichten, wie die Gesta Treverorum, die

1. Das Autograph (Stadtarch. Msc. A II, 10) umfaßt vier ſtarke Foliobände mit etwa 4000 Seiten engſter Schrift.

2. Lebensnachrichten und eine kleine Textprobe gab Ennen bereits im 6. Heft der Annalen des hiſt. Vereins S. 122. Größere Auszüge hat derſelbe ſeit 1872 in der Zeitſchrift für deutſche Culturgeſchichte geboten. Eine Anzahl Sprüche und kleiner Geſchichten endlich gibt Birlinger in der Germania von 1874 S. 78 ff.

3. Ueber Handſchriften, Anlage und Inhalt der Agrippina wird genauer in der Einleitung zur Koelhoff'ſchen Chronik berichtet werden.

geldrische Chronik Wilhelms von Berchen, die clevische Gerts van der Schüren, die 1492 gedruckte Sachsenchronik, Lütticher und Brabanter Aufzeichnungen ꝛc. Von einheimischen Quellen benutzt er die Annales maximi, jedoch schwerlich in ihrer ursprünglichen Gestalt, dann Hagen, die Weverslaicht, die Chronica praesulum, Rec. C und D der Cölner Jahrbücher, einige Legenden ꝛc., besonders stark ist die Agrippina ausgeschrieben. Nach einer langen aber größtentheils wörtlich abgeschriebenen Vorrede beginnt die Chronik mit der Weltschöpfung und gibt dann einzelne Abschnitte aus der Geschichte des Alterthums. Erst mit Cäsar beginnt die chronologisch zusammenhängende Erzählung, welche plan- und ordnungslos, ohne alle Rücksicht auf Gleichmäßigkeit der Theile und Verarbeitung des Materials, allgemeine, provinciale und locale Geschichte, Päpste und Kaiser, Fürsten und Bischöfe ineinander schachtelt. Bis 1445 ist die weit überwiegende Masse eine den Quellen wörtlich folgende Compilation, verhältnißmäßig weniges ist selbständig oder doch nicht in älteren Vorlagen nachweisbar. Fast ganz unabhängig wird die immer mehr auf Cöln beschränkte Erzählung von 1446 ab, doch ist nicht zu bezweifeln, daß auch hier noch vielfach ältere, jetzt verlorene Berichte zu Grunde liegen.

Der Verfasser war verständig und belesen genug, um einzusehen, auf wie morschen Grundlagen die geschichtlichen Kenntnisse seiner Zeitgenossen beruhten, und in der Legendensucht und Anekdotenhascherei des Mittelalters die Hauptursachen dieses Mangels zu finden. Aber nur selten kommt er über den bloßen Zweifel oder das einfache Nebeneinanderstellen abweichender Berichte hinaus, und seine bodenlose Flüchtigkeit fügt den alten Irrthümern ganze Schaaren neuer Fehler zu. Wohlthuender als seine erborgte Gelehrsamkeit, als seine Sisyphusarbeit, eine geordnete Chronologie herzustellen, und sonstige kritische Wunderlichkeiten, berührt uns seine bei allem reichsstädtischen Stolz doch deutsch-patriotische Gesinnung, sein tiefes Gefühl für die politischen und kirchlichen Gebrechen seiner Zeit, der Freimuth, mit dem er, obwohl die Gefahr eines solchen Beginnens klar erkennend, seine Ueberzeugung und sein mißbilligendes Urtheil über Personen und Zustände äußert. Die aus nicht hinreichend bekannten Gründen über sein Buch verhängte Verfolgung hat nicht verhindert, daß es auf die geschichtliche Litteratur des 16. Jahrh. einen starken, wenn auch nicht immer wohlthätigen Einfluß ausübte.

Die clein cronica. Die Masse mehr oder weniger entlegenen Stoffs, in welche der Verfasser die eigentliche Stadtchronik einwickelte, mußte dem reichsstädti-

ſchen Leſer oft unbequem und überflüſſig erſcheinen. Es entſprach ſo wohl einem wirklichen Bedürfniß, wenn in der erſten Hälfte des 16. Jahrh. ein Auszug, betitelt 'die clein cronica van Coellen', veranſtaltet wurde, welcher alles nicht zur cölniſchen Geſchichte Gehörige wegließ [1]. In den erſten drei Büchern folgt dieſes Excerpt meiſt wörtlich der großen Chronik, hat aber doch einige größere Abweichungen und richtet ſich beſonders in breiter Polemik gegen die dort vertretene Anſicht, Cöln ſei nach der Bekehrung durch den h. Maternus ins Heidenthum zurückgefallen. Außerdem wird eine kurze Fortſetzung bis 1526 beigefügt. Das vierte und letzte Buch handelt von den 'poirtzen, thoernen, kirchen, cloiſteren ind cluiſen ꝛc. ind anderen trefflichen beuwen ... ind desgelichen ouch van der hulbüngen ind invoirungen der nuwer gekorrener ind gekroinder roimſcher koningen ... und vortan up dat kurtzlichſte van allen roimſchen koningen ind keiſeren van anbegin bis up leſt datum dis boichs geweſt ſint'. Für die Topographie Cölns und die Geſchichte ſeiner kirchlichen und weltlichen Bauten ſcheint das vierte Buch von Wichtigkeit zu ſein.

Nachdem wir die mittelalterliche Geſchichtſchreibung Cölns bis zu ihrer letzten abſchließenden Leiſtung verfolgt haben, erübrigt noch ein Ueberblick über die Bemühungen ſpäterer Zeiten, die Vergangenheit der rheiniſchen Metropole zu erforſchen [2]. Das 16. Jahrhundert zeigt auf dieſem Gebiete nur ſchwache und unbeholfene Anfänge. Das warme Intereſſe, mit welchem ſich der eine oder andere rheiniſche Vertreter des Humanismus dem Studium der allgemeinen vaterländiſchen Geſchichte zuwandte, iſt leider der an großen Erinnerungen und hiſtoriſchen Traditionen ſo beſonders reichen Stadt nicht zu Gute gekommen. Der bekannte Graf Hermann von Neuenar [3], der als Dompropſt und Canzler der Univerſität einen Hauptmittelpunct der humaniſtiſchen Kreiſe bildete, veranſtaltete 1521 die erſte Ausgabe der Vita Caroli Magni und der Einhart'ſchen Annalen, dagegen ſcheinen die auch für die Reichsgeſchichte ſo wichtigen Localquellen der Stadt, in welcher er lebte, ſeiner Aufmerk-

1. Großherzogl. Bibl. zu Darmſtadt n. 131. Papierhſ. 16. Jahrh. in kl. Fol. 231 Bl.

2. Für das Folgende wurde vornehmlich benutzt Hartzheim Bibl. Colon. 1747. Vgl. auch die Litteraturüberſicht bei F. Walter, das alte Erzſtift und die Reichsſtadt Cöln (1866) S. 3—18. Quellen zur Geſch. d. St. Cöln I, Vorb. X ff.

3. Vgl. Ennen, Geſch. d. St. Cöln IV, 103.

samkeit entgangen zu sein. Ebensowenig enthält die merkwürdige Quellensammlung, die 1535 in Cöln unter dem Titel Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum erschien [1], etwas auf Cöln Bezügliches. Man war freilich gegen die Vorzeit Cölns und gegen die alten Berichterstatter nicht gleichgültig geworden: das beweisen zahlreiche Handschriften des 16. Jahrhunderts zur Genüge. Aber es sind fast ausnahmslos einfache Copien oder Auszüge für den Privatgebrauch, und wenn Konrad Iserenheuft sein Exemplar der Chronica praesulum durch eine Menge von Auszügen aus sonstigen Quellen erweitert, so ist das schon eine seltene Erscheinung [2]. Nur wenig über den Rang einer solchen rein äußerlichen Verbindung älterer Vorlagen erheben sich die gedrängten Compendien der Bisthumsgeschichte, welche der Franciscaner Peter Cratepol, von seinem Geburtsort Mersch bei Jülich auch häufig Mersäus genannt, erscheinen ließ [3]. Sie zeigen noch ganz die naiv compilatorische Manier der mittelalterlichen Chronisten und stimmen vielfach wörtlich mit der Koelhoff'schen Chronik überein. Auf ähnlichem Standpunct steht die handschriftliche Historia Coloniensis bis zum Tode des Erzbischofs Ernst (1612), welche Johannes Wilmius aus Kempen, Canonicus zu Neuß, später Dechant zu Kempen und erzbischöflicher Commissar († 1646) hinterließ [4]. Er gehörte zu der Commission, welche 1645 Gutachten über Gelen's Buch de magnitudine Coloniae abgab [5], sein eigenes Werk aber ist unbedeutend.

Cratepol. — Wilmius.

In anderen Kreisen überwog das antiquarische Interesse. Man sammelte fleißig römische Alterthümer [6], und versuchte sich auch zuweilen in Darstellung der römischen Vorzeit der Stadt. Dahin gehörte vielleicht schon eine verlorene Arbeit des mit dem Grafen von Neuenar befreundeten Dr. Johan Helman, über die ich aber nur eine unsichere Notiz besitze [7]. Großen Ansehens erfreute sich bei späteren Forschern Stephan Broelman, Professor der Rechte an der Cölner Universität, von Hartz-

Broelman.

1. Die Frage, ob Ortwin Gratius wirklich der Herausgeber sei, wird neuerdings wieder verneint von Cremans, Annalen des hist. Vereins XXIII, 192, bejaht von Ennen, Gesch. IV, 91.

2. Vgl. Huber in der Vorrede zum 4. Bd. der Böhmer'schen Fontes, S. LV.

3. Omnium archiepiscoporum Col. ac Trever. catalogus brevisque descriptio 1578. Erweitert und mit anderem Titel 1580. Dritte Ausg. 1592. Vgl. Hartzheim Bibl. 270.

4. Vgl. Hartzheim 209. Quellen I, Vorb. XXIX, wo auch noch andere handschriftliche Sachen erwähnt sind.

5. Die Gutachten sind dem Gelen'schen Werke vorgedruckt.

6. Vgl. Ennen, Gesch. IV, 104.

7. Eine handschriftliche Historia Coloniensis bis auf Ferdinand von Baiern (1612—50) bemerkt im prologus: Constat quidem priori saeculo Joannem Helmannum Coloniensem antiquitatis studiosissimum et nostro aevo dominum Stephanum Broelmannum iurisperitum huic operi manum admovisse. Kgl. Bibl. zu Berlin Msc. Boruss. in fol. 477.

heim der Varro Cölns genannt[1]. Er begann eine Stadtgeschichte auf breitester Grundlage. 1607 überreichte er die fleißige, bereits mit dem Sturze der Römerherrschaft abschließende Arbeit dem Rathe[2], aber nur ein kleiner Theil derselben ist zum Druck gelangt[3].

Die ersten Versuche auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte mußten fast nothwendig scheitern, so lange die Forschung ausschließlich auf handschriftliche Quellen angewiesen war. Das 16. Jahrhundert hat für die Veröffentlichung des Materials fast nichts gethan. Nur der Carthäuser Lorenz Surius hat hier einen bescheidenen Anfang gemacht, indem er in seine große Sammlung der Heiligenlegenden die Vitae Cuniberti, Brunonis, Heriberti aufnahm[4]. Die Vita Engelberti hat erst in der Ausgabe von 1617 Platz gefunden. Nicht einmal der erste Druck der Annales Col. maximi ist in Cöln erschienen. Stephan Broelman überließ seine Handschrift derselben an Freher, der einen Theil im Jahre 1600 zum Druck beförderte[5]. Von da ab hat es lange gedauert, ehe wieder eine größere Publication ans Licht trat.

Surius.

Erst wenn man diesen fast vollständigen Mangel an Vorarbeiten in Rechnung zieht, gewinnt man den richtigen Maßstab für die ungemein großen Verdienste, welche sich die beiden Brüder Gelen um die Aufhellung der Stiftsgeschichte erworben haben. Der ältere von ihnen, Johannes Gelenius[6], wurde 1585 zu Kempen geboren und starb als erzbischöflicher Generalvicar bereits 1631. Von dem Fleiße dieses rastlosen Sammlers, den Hartzheim mit Recht 'ein lebendiges Geschichtslexikon' nennt, legen die vielbändigen Farragines Gelenianae das rühmlichste Zeugniß ab[7]. Es ist eine ungeheure Sammlung von Chroniken, Urkunden, Abtsverzeichnissen, Calendarien, Memorienbüchern ꝛc., welche zum Theil über den Kreis der cölnischen Geschichte hinausgeht. Mehrere

Joh. Gelenius.

1. Vgl. Hartzheim 297. Quellen I, XXIX.

2. Civilium rerum memoria dignarum civitatis Ubiorum et Coloniae Cl. A. A. commentarii. Zwei Foliobände im Stadtarchiv, Msc. A II, 17. Für eine Fortsetzung hat er Material gesammelt, vgl. Quellen a. a. O.

3. Epideigma sive specimen historiae civitatis Ubiorum et eorum ad Rhenum Agrippinensis oppidi. Coloniae 1608. fol. Mit schönen Kupfern.

4. Erste sechsbändige Ausgabe de probatis sanctorum historiis, Coloniae 1570—75. Ueber die redactionellen Aenderungen der Texte, die sich Surius erlaubte, vgl. Hartzheim 221.

5. Hunc (Godefridum, als angeblichen Verfasser der Annales maximi) mea manu descripsi ex ms. membranaceo V. C. Stephani Broelmani J. C. Agrippinensis. Freher in der 1600 datirten Vorrede zu den Germanicarum rer. scriptores.

6. Lebensnachrichten bei Hartzheim 172.

7. 28 Bände befinden sich im Stadtarchiv, vgl. Quellen a. a. O. XXVI. Den 23. Band besitzt die Großhzgl. Hofbibl. zu Darmstadt, n. 2709. Ein Band ist verloren.

wichtige Quellenschriften sind uns nur durch die in den Farragines befindlichen Copien gerettet worden. Seine Absicht, aus dieser wirren Masse eine zusammenhängende Geschichte des Erzstifts herauszuarbeiten, scheint er nur unvollkommen verwirklicht zu haben [1]. Desto productiver war sein jüngerer Bruder Aegidius, geboren 1595, Canonicus am St. Andreasstift, erzbischöflicher Rath und Historiograph. 1656 wurde er als Weihbischof nach Osnabrück berufen, wo er aber bereits nach wenigen Monaten starb. Abgesehen von einer langen Reihe kleinerer Beiträge zur Colonia sacra [2] verdanken wir ihm eine für ihre Zeit recht beachtenswerthe Biographie des h. Engelbert [3]. Die Anlage des Buches ist freilich unglücklich in hohem Grade: die Vita des Cäsarius von Heisterbach wird zu Grunde gelegt, an jedes einzelne Capitel wird eine Fülle von Citaten, Urkunden, Untersuchungen &c. angeschlossen. Das Buch ist gewiß keine angenehme Lectüre, aber sehr fleißig gearbeitet und doppelt erfreulich, weil es die erste wirklich quellenmäßige Leistung auf einem bisher fast gar nicht angebauten Gebiete ist. Im Jahre 1645 erschien sein Hauptwerk, die vier Bücher De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Das erste Buch behandelt ordnungslos eine Reihe ziemlich heterogener Gegenstände, die Gründung der Stadt, die Reihenfolge der Erzbischöfe, die einzelnen Vergrößerungen des Erzstifts &c. Das zweite ist eine weitschweifige Abhandlung über die edlen Geschlechter Cölns, die mit großem Aufwand abstruser Gelehrsamkeit auf römische Patricierfamilien zurückgeführt werden. Den besten Theil bildet das dritte, auf einer älteren ähnlichen Arbeit Winheim's [4] fußende Buch, eine Geschichte und Beschreibung der Cölner Stifter, Klöster, Pfarreien, Capellen und Hospitäler. Den Schluß bildet ein cölnischer Festkalender. Trotz der Confusion in der Stoffvertheilung, trotz der gläubigen Annahme alter Fabeln und sonstiger Seltsamkeiten ist dieser voluminöse Quartband auch heute noch von Werth. Die umfassende Belesenheit des Verfassers, dem freilich auch die reichen Sammlungen seines verstorbenen Bruders zur Verfügung standen, verdient volle Anerkennung, zahlreiche Urkunden sind hier zum ersten Mal gedruckt, gutes Material ist nur durch ihn erhalten worden. Namentlich ist das dritte Buch bei Specialuntersuchungen oft unentbehrlich.

Aeg. Gelenius.

1. Aeg. Gelenius de magnit. Coloniae 295 entnimmt eine Stelle aus seines Bruders manuscripti Annales Agrippinenses, *quos moliebatur*.
2. Verzeichniß bei Hartzheim 9.
3. Vindex libertatis ecclesiasticae et martyr S. Engelbertus. 1633.
4. Sacrarium Agrippinae h. e. Designatio ecclesiarum Coloniensium etc. ab Erhardo Winheim collecta. Coloniae 1607.

Herm. Crombach.

Auf dem Wege einer mehr hiſtoriſchen Behandlung der Heiligenlegenden fand Aegidius Gelenius einen Nachfolger in Hermann Crombach, Profeſſor der Moraltheologie am Jeſuitencollegium zu Cöln, geb. 1598, geſt. 1680. Seine Folianten über die h. Urſula [1] und die hh. drei Könige [2] verrathen eine nicht ganz gewöhnliche Vertrautheit mit der mittelalterlichen Chronikenliteratur und umfaſſendes Studium urkundlichen Materials, ſind aber doch auch weitſchweifig und unkritiſch in hohem Grade und halten einen Vergleich mit den gleichzeitigen bahnbrechenden Arbeiten der belgiſchen Ordensgenoſſen des Verfaſſers, der Bollandiſten, nicht entfernt aus. Außerdem ſchrieb Crombach Cölner Annalen vom Urſprung der Stadt bis 1675, alſo bis wenige Jahre vor ſeinem Tode, eine breite Verbindung der allgemeinen und provinciellen Geſchichte in annaliſtiſcher Anordnung. Es iſt ein Denkmal eiſernen Fleißes, und wenn es auch nur in ſeinen ſpäteren Theilen wirklich ſelbſtändige Bedeutung beſitzt, ſo kann es doch auch für die ältere Zeit als Fundgrube für urkundliches Material benutzt werden [3]. Der von Crombach beabſichtigte Druck iſt nicht zu Stande gekommen [4].

J. Hartzheim.

Eine ſehr bedeutende ſchriftſtelleriſche Thätigkeit entfaltete in der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Cölner Jeſuit Joſeph Hartzheim. Nicht ſehr glücklich war ſein erſtes Auftreten. In einem hitzigen Federkrieg mit ſeinem ehemaligen Ordensgenoſſen Ignaz Roderique (bekannt auch durch ſeine Controverſe mit Martene über die Abteien Stablo und Malmedy) vertheidigte er nämlich die Anſicht, die erzbiſchöfliche Würde Cölns ſei auf den h. Maternus, den er ins erſte Jahrhundert nach Chr. ſetzte, zurückzuführen, während ſein Gegner, der Wahrheit näher kommend, für die Entſtehung des Erzbisthums erſt im achten Jahrhundert eintrat [5]. Deſto dankenswerther aber iſt Hartzheim's Bibliotheca Coloniensis 1747, ein Gelehrtenlexikon für den Bereich des Erzſtifts und der ſonſtigen zur Cölner Diöceſe gehörigen Territorien. Eine Maſſe biographiſcher und literariſcher Notizen finden ſich hier, mit verſtändigem Urtheil und in guter Ordnung, zuſammengeſtellt. Die Bibliotheca iſt

1. Vita et martyrium ss. Ursulae et sociarum undecim millium virginum. 1647. Ein Auctarium dazu 1669.

2. Primitiae gentium seu Historia ss. trium regum magorum. 1654.

3. Die Hſ. iſt jetzt im Beſitz des Stadtarchivs Msc. A II, 18. Vgl. Hartzheim 134. Quellen XXIX.

4. Schreiben Crombach's, dem dritten Band ſeiner Annalen vorgebunden. Eine Probe (Archidioecesis Col. huius temporis iuris et potentiae fines, amplitudo et descriptio) iſt gedruckt bei Hartzheim 1.

5. Es iſt wohl ein Nachklang dieſer Controverſe, wenn der Roderique gewidmete Artikel der Hartzheim'ſchen Bibliotheca 155 etwas nüchtern (übrigens ruhig und parteilos) gehalten iſt.

eine Arbeit, wie sie damals keine einzige deutsche Diöcese aufzuweisen hatte, ein Denkmal solider Gelehrsamkeit und emsigsten Sammlerfleißes, auch heute noch als Nachschlagewerk vortrefflich zu benutzen. Hartzheim ist nicht bei gedruckten Werken stehen geblieben, sie mögen im Gegentheil nur den kleineren Theil des hier verarbeiteten Stoffs geboten haben. Vieles ging ihm außerdem von Freundeshand zu [1], zahllose Handschriften sind durch seine Hände gewandert und hier zum ersten Male beschrieben worden. Andere Früchte seiner handschriftlichen Studien bietet sein Katalog der Dombibliothek [2], der freilich gründliche paläographische Kenntnisse vermissen läßt [3]. Seine Geschichte des Cölner Münzwesens ist nur selten zu gebrauchen [4], werthvoll für Cölner Geschichte dagegen ist seine Ausgabe der Concilia Germaniae (1759), wo sich die Acten der Cölner Provincialsynoden und auch sonstige wichtige Actenstücke in beträchtlicher Zahl finden.

M. Mörckens. Wenige Jahre vor der Hartzheim'schen Bibliothek erschien der erste Versuch einer quellenmäßigen Bischofsgeschichte, der Conatus chronologicus ad catalogum episcoporum, archiepiscoporum etc. Coloniae (1745). Der auf dem Titelblatte nicht genannte Verfasser ist der Carthäuser Michael Mörckens, ein auch sonst litterarisch sehr thätiger, damals bereits in hohem Alter stehender Mann [5]. Das Buch ist, trotz aller Fehler und Lücken im Einzelnen, doch verständig und gewissenhaft gearbeitet. Ganz richtig erkannte Mörckens die Herstellung des chronologischen Gerüstes als nothwendige Vorbedingung einer zuverlässigen Bisthumsgeschichte. Er fügte deshalb den kurzen Biographien der Bischöfe einen Index chronologico-apodicticus bei, kurze Auszüge aus Chroniken und Urkunden in chronologischer Folge. Dieser Anhang ist der werthvollere Theil des Buches, ein gewiß sehr mangelhafter, aber doch unverächtlicher Ansatz zu Regesten [6].

Die bisher besprochenen Arbeiten haben fast ausschließlich Geistliche zu Verfassern. Da war es fast selbstverständlich, daß die Geschichte des

1. Vgl. Hartzheim's Bemerkungen in der praefatio.

2. Catalogus hist. crit. codicum mss. bibliothecae eccl. metr. Col. 1752.

3. Magnam ibi ostentavit eruditionem; plus tamen de ipsis auctoribus et eorum operibus egit, quam de codicibus manuscriptis. Accedit quod veteres libros legendi minus peritus fuit. So Jaffé-Wattenbach, Ecclesiae Metrop. Col. codices msci. (Berolini 1874) IX.

4. Historia rei nummariae Colon. 1754.

5. Vgl. Hartzheim Bibl. Suppl. 353.

6. Ganz unbrauchbar ist G. Kolb, Series archiepiscoporum Mogunt. Trevir. et Colon. Rottwilae 1725. Der über Cöln handelnde Abschnitt ist so dürftig, daß die Klage des Verfassers, man habe ihm aus Cöln kein Material zugeschickt, nicht als Entschuldigung angenommen werden kann.

Erzbisthums, der kirchlichen Stiftungen ꝛc. entſchieden in den Vordergrund trat, daß die Geſchichte der Stadt gewöhnlich nur dann behandelt wurde, wo ſie ſich mit jener berührte. Nur die Streitſchriftenlitteratur des 17. Jahrhunderts, auf die wir unten zurückkommen, bildet eine vorübergehende Ausnahme. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts aber finden wir auch Mitglieder des Laienſtandes, meiſtens Juriſten, auf dem Gebiet der Stadtgeſchichte, gewöhnlich mit Erforſchung der Verfaſſungsverhältniſſe beſchäftigt. Der wichtigſte Vertreter dieſer Richtung iſt G. E. Hamm. Mit richtigem Blick griff er die weſentlichſten Inſtitutionen des ſtädtiſchen Verfaſſungslebens heraus, um ſie in Specialſchriften zu behandeln, ſo das Burggrafenamt, das Schöffenthum und die Vogtei. Richtig erkannte er auch das 13. Jahrhundert als die Zeit, in welcher der entſcheidende Wendepunct der Verfaſſungsentwicklung liegt, in welcher die ſtädtiſche Geſchichte ſich von der des Erzſtiftes ablöſt und eine ſelbſtändige Bedeutung gewinnt. Aus dieſer Einſicht gingen ſeine Monographien über die beiden Erzbiſchöfe Konrad von Hoſtaden und Engelbert II von Falkenburg hervor, gegen welche die Stadt in ſchweren Kämpfen ihre Freiheit behauptete[1]. Die meiſten dieſer Arbeiten leiden an einſeitiger Parteinahme gegen die Erzbiſchöfe und großer Dürftigkeit des Materials. Letzteres gilt auch von Hamm's Verſuch einer cölniſchen Hiſtoriographie, der Synchronographia scriptorum Ubio-Agrippinensium 1766. Jedoch iſt hervorzuheben, daß hier, zum erſten Mal ſeit der Koelhoff'ſchen Chronik, Fragmente der Hagen'ſchen Reimchronik im Druck erſchienen, denen bald, in den oben genannten Schriften über Konrad und Engelbert, weitere Auszüge folgten.

G. E. Hamm.

Neben Hamm verdient noch genannt zu werden Mathias Claſen. Wir beſitzen von ihm mehrere kleine Schriften theils genealogiſchen theils verfaſſungsgeſchichtlichen Inhaltes[2], wobei den gerichtlichen Inſtitutionen beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet iſt. Fleißig und mit gutem Erfolg ſind hier die bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Cölner Schreinsbücher benutzt.

M. Claſen.

Nur unvollkommen war inzwiſchen dem Mangel an Veröffentlichungen aus dem ſo überaus reichen urkundlichen Material abgeholfen worden. Den erſten Anſtoß hat, recht bezeichnend, nicht das wiſſenſchaftliche Intereſſe, ſondern das praktiſche Bedürfniß gegeben. Unter dem

Urkundenausgaben.

1. Verzeichniß der Hamm'ſchen Schriften Quellen a. a. O. XI. Nachzutragen bleibt noch: Respublica Ubio-Agrippinensis 1747, kurzer Verſuch einer cölniſchen Verfaſſungsgeſchichte, und Concordia Ubio-Agrippinensis 1751, eine ziemlich eingehende, quellenmäßige Behandlung der Schöffenſtreitigkeiten des 15. Jahrhunderts.

2. Verzeichniß derſelben Quellen X.

Erzbischof Max Heinrich (1650—88) wurden die selten schlummernden Jurisdictionsstreitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt mit erneuter Heftigkeit geführt. Als auf das kurfürstliche 'Manifest' von 1653 sofort ein städtischer 'Gegenbericht' erfolgte[1], griff man auf erzbischöflicher Seite zu wissenschaftlichen Waffen: 1659[2] erschien die 'Apologia des Ertzstiffts Cöllen', ein Foliobanb von über 800 Seiten. Die Vertheidigung der erzbischöflichen Rechte ist weitschweifig über die Maßen, aber mit großer Sachkenntniß und mitunter nicht ohne glücklichen Sarcasmus geschrieben, 134 Urkundennummern bilden den für die damalige Zeit höchst werthvollen Anhang. Die am Schluß ausgesprochene Hoffnung, es werde sich 'die Metropolit Statt Cöllen zu ihrem gleichsam naturlichem Vatter des Vatterlandts, nemblich ihrem Ertzbischoffen und Churfürsten, und den anderen Municipia Stätten des Ertzstiffts auß antringender conscientz vor sich selbst widerumb zu wenden wissen', war allerdings trügerisch. Die Stadt verharrte im Widerstand, und wenn auch die gewaltigen Gegenschriften, die sie durch ihren Syndicus Gereon Hesselmann und dann durch den Helmstädter Professor Conring ausarbeiten ließ[3], nicht zum Druck gelangten, so ging doch der kleine Krieg unter Protestationen, Declarationen ꝛc. weiter. Da entschloß sich der Hofrath Lic. Peter Alexander Bossart zu Ausführung der in der Apologia ausgesprochenen Drohung, man werde der Stadt im Fall der Verstocktheit 'den puls ferners begreiffen, und die inficiirte Ader der begierligkeit zu herschen nochmahls schlagen lassen', und legte 1687 in der Securis ad radicem posita oder gründtlicher Bericht loco libelli etc. die 'Axt an die Wurzel'. Der Gesammtumfang dieses zweiten Folianten ist um einige hundert Seiten geringer, die Zahl der Urkundenbeilagen aber erheblich gestiegen. Die tendenziösen Rechtsdeductionen mit ihrer unerträglichen Breite werden heute nicht leicht mehr einen Leser finden, und auch die Urkundendrucke, die zudem von Fehlern wimmeln[4], haben durch spätere Editionen fast jeden Werth verloren.

Apologia.

Securis.

1. Verzeichniß der Controversschriften bei Hartzheim im Anhang.

2. Das Druckjahr ist durch ein Chronogramm ausgedrückt, welches Hartzheim mit mehreren Fehlern wiedergibt. Daraus erklärt sich wohl die zuweilen begegnende irrige Jahreszahl 1657.

3. Nähere Angaben Quellen XXX.

4. Eine andere Frage ist, ob dabei auch absichtliche Fälschungen untergelaufen sind. Schon Hegel, Gesch. der ital. Städteverf. II, 395 weist darauf hin, daß der Druck des berühmten Cölner Weisthums von 1169 in der Securis arg entstellt ist. Keinesfalls liegt hier eine Fälschung Bossart's vor, da sich dieselben Abweichungen schon in der Apologia Urkk. Nr. 126 finden, und auch der Herausgeber der Apologia kann durch eine schlechte Ausfertigung getäuscht worden sein, da ihm ja keinesfalls das im Cölner Stadtarchiv befindliche Original vorlag.

Boſſart behielt leider das letzte Wort. Zwar beauftragte der Rath mit Anfertigung einer Widerlegung den Hannover'ſchen Geheimrath v. Schraeder und den als Hiſtoriker rühmlichſt bekannten Johann Georg Eckhart, aber die Arbeit des erſteren iſt gar nicht abgeliefert worden, und die des anderen blieb Manuſcript[1]. Menſchenalter hindurch hat ſeitdem die Publication geſtockt, erſt das Jahr 1776 brachte die ſchöne 'Sammlung noch ungedruckter Cölniſcher Urkunden', die Kremer dem 2. Band ſeiner Akademiſchen Beiträge zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte beigab. Der Bonner Profeſſor Hedderich veranſtaltete eine kleine Sammlung von Actenſtücken zur Kirchengeſchichte[2]. Die Materialien zur Statiſtik des niederrheiniſchen und weſtfäliſchen Kreiſes (Erlangen 1781—1783) ſind vorzugsweiſe für gleichzeitige Zuſtände wichtig, bieten aber auch vereinzelt gutes Material für die mittelalterliche Periode. Die beſten Erwartungen durfte man an das Archiv für die Geſchichte und Statiſtik des Vaterlandes knüpfen, von welchem ein 'erſter' Quartband 1785 erſchien. Derſelbe enthielt in guten Abdrücken eine Menge ſehr werthvoller und faſt ſämmtlich noch ungedruckter Urkunden meiſtens zur Geſchichte des 15. Jahrhunderts, namentlich eine vortreffliche Auswahl zur Geſchichte des hochintereſſanten Streites zwiſchen Erzbiſchof Ruprecht und dem Adminiſtrator Hermann von Heſſen. Am Schluß der Vorrede kündigte der Herausgeber einen Aufſchub für 'eine kurze Zeit' an, leider aber iſt dieſer erſte Band der einzige geblieben.

Man ſieht, es fehlte in dem Cöln des 17. und 18. Jahrhunderts nicht gerade an Intereſſe für die Vergangenheit der Stadt. Die litterariſche Production auf localgeſchichtlichem Gebiet iſt nicht klein, und, wenn wir Handſchriftliches mit in Rechnung ziehen, ſogar ziemlich bedeutend. Unter den zahlreichen Forſchern iſt doch mancher, der an die Arbeit auch noch andere Eigenſchaften als Fleiß und guten Willen mitbringt. Aber doch auch wieder faſt keiner, der ſich über das Niveau einer mittelmäßigen Befähigung erhöbe, keiner, der dieſes weite Arbeitsfeld hinreichend beherrſcht, um ſo recht bahnbrechend und grundlegend wirken zu können. Unſicher taſtet man in der Ueberfülle des Stoffs umher, von überſichtlicher Gruppirung, von kritiſcher Behandlung desſelben iſt noch wenig zu ſpüren. Hinter anderen deutſchen Hochſtiftern ſteht Cöln entſchieden zurück. Worms beſitzt ſeinen Schannat, Mainz ſeinen Joannis und

1. Vgl. Hartzheim Anhang nnd Quellen XXX.

2. Subsidia miscell. historiam et iurisprudentiam eccl. Coloniensem praecipue illustrantia. Erſchien Bonnae ohne Jahr und Namen des Herausgebers.

Gudenus, Trier seinen Hontheim, Straßburg seinen Schöpflin und Grandidier: Cöln hat den Leistungen dieser Männer keine ebenbürtigen gegenüberzustellen. Ueberall Bruchstücke, Ansätze, Versuche, nirgendwo aber — nur Hartzheim's Bibliotheca mag hier nochmals als ehrenvolle Ausnahme genannt sein — eine große, zusammenfassende Leistung, auf deren Boden Späterlebende weiter bauen könnten.

Und nun brach der Sturm der französischen Revolution in die westlichen Marken Deutschlands herein. Mit den anderen politischen Individualitäten am unteren Rheinlauf verschwanden der cölnische Kurstaat und die reichsstädtische Verfassung vom Erdboden, um zuerst in der Republik und im Kaiserreich, dann im erweiterten Königreich Preußen aufzugehen. In kürzester Frist vollzog sich ein totaler Umschwung der bisherigen Verhältnisse, und heute, nach achtzig Jahren, steht dem Rheinländer die alte politische Ordnung so fremdartig gegenüber, als wäre er bereits durch Jahrhunderte von derselben geschieden.

In dieser Zeit eines betäubenden Wechsels, unter politischen und geistigen Revolutionen tiefgreifendster Art, mußte sich das Interesse bei der Mehrzahl der Gebildeten der Gegenwart zuwenden, und lange Jahre hat es gedauert, ehe der historische Sinn wieder lebhafter erwachte. Männer von höchstem Verdienst, wie der Domcanonicus Ferdinand Wallraf und die Gebrüder Boisserée, beschäftigten sich wohl erfolgreich mit dem Studium mittelalterlicher Kunstreste, ohne jedoch in die Geschichte der Stadt tiefer einzudringen, und die handschriftlichen Sammlungen, welche der eiserne Fleiß des Stiftsvicars Blasius Alfter in erstaunlichem Umfang zusammentrug, waren außer ihm selbst nur einigen Auserwählten bekannt [1]. Die wenigen historischen Arbeiten, welche in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ans Licht traten, tragen fast ausnahmslos den Stempel des Dilettantismus, so Wallraf's Beiträge zur Geschichte der Stadt Cöln und ihrer Umgebungen (1818), die Vaterländische Chronik der Kgl. Preuß. Rheinprovinzen, welche J. W. Brewer 1825—26 in zwanglosen Heften herausgab, desgleichen v. Mering's Beiträge zur Geschichte der alt-stadtcölnischen Verfassung (1830), und spätere Arbeiten desselben Verfassers. Noch 1831 konnte Böhmer [2] in einem Schreiben an E. v. Groote nur zu richtig sagen: 'Möchte gerade auch von Cöln aus bald gute Kunde kommen. Von allen rheinischen

1. Lebensnachrichten über Alfter gibt die Vaterländ. Chronik 1826, S. 112. Verzeichniß des in Cöln verbliebenen Theils seiner Sammlungen ebend. 153 ff. Die nach Darmstadt gebrachten Bände verzeichnet Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Großhzgl. Hofbibl. (Darmstadt 1871) S. 115.

2. Janssen, Böhmer's Leben, Briefe und kleinere Schriften II, 195.

Bisthümern iſt keins weniger bekannt als Cöln, und doch iſt auch wahrſcheinlich noch jetzt der dortige Urkundenvorrath von allen der reichſte'. Es war im gleichen Jahre, in welchem Lacomblet mit ſeinem Archiv für die Geſchichte des Niederrheins hervortrat: über zwanzig Jahre aber hat es gedauert, ehe dem erſten Band ein zweiter folgte.

Dieſer fortwährend unbefriedigende Zuſtand war gewiß kein Zufall. Die älteren Forſcher faſſen faſt durchweg ihre Aufgabe in engherziger Weiſe auf: ſie meinen die Vergangenheit der Stadt und des Erzſtiftes ſchildern zu können ohne genaue Kenntniß und Berückſichtigung der Vergangenheit Deutſchlands. Das aber mußte ſich gerade bei Cöln bitter rächen, denn es gibt doch ſchließlich wenige Städte, die durch ſo viele und ſo ſtarke Fäden mit den allgemeinen Geſchicken unſeres Vaterlandes zuſammenhangen. Eine Wendung zum Beſſeren trat erſt ein, als man die Bisthumsgeſchichte als einen Theil der Reichsgeſchichte, als man die Vorzeit der Stadt als ein einzelnes Glied des Entwicklungsganges der deutſchen Städte überhaupt aufzufaſſen begann. Fremde Einflüſſe haben hier vielfach erſetzt, was Einheimiſche verabſäumten. Die erſten kritiſchen Quellenausgaben verdankt Cöln den Mitarbeitern der Monumenta Germaniae historica, die genauere Kenntniß ſeiner Verfaſſung den Forſchern auf dem Gebiet des deutſchen Städteweſens, von Eichhorn und Hüllmann bis zu Hegel, Arnold und Heusler. Höher wohl, als die Bereicherung des poſitiven hiſtoriſchen Wiſſens, iſt die geiſtige Anregung zu ſchätzen und die Fähigkeit, die Geſchichte Cölns von einem freieren Standpuncte aus zu betrachten. Vor Allen verdient hier J. F. Böhmer genannt zu werden, der nicht bloß den Cölner Geſchichtsquellen einen Ehrenplatz in ſeinen Fontes anweiſt, der auch nicht müde wird, jüngere Kräfte anzuſpornen und anzuleiten, und immer von neuem wieder auf die hervorragende Bedeutung Cölns für die Reichsgeſchichte hinzuweiſen.

Gern wird man aber auch zugeben, daß der von den Reichs- und Rechtshiſtorikern ausgeſtreute Same auf fruchtbaren Boden fiel, daß Cöln an dem allgemeinen Aufſchwung der deutſchen Geſchichtswiſſenſchaft ſeinen guten Antheil genommen hat. Wenn früher das Rheinland gegen andere Provinzen zurücktrat, jetzt dürfte es nur noch von wenigen erreicht werden, ſowohl was die Verbreitung localgeſchichtlicher Kenntniſſe als was die litterariſche Production betrifft. Segensreich hat die Vereinsthätigkeit durch Jahresverſammlungen und periodiſche Publicationen gewirkt, namentlich der Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande (ſeit 1842) und der hiſtoriſche Verein für den Niederrhein (ſeit

1855). Die provincialhistorischen Werke der letzten Jahrzehnte bilden schon eine kleine Bibliothek. Die einzelnen Erscheinungen können hier nicht einmal aufgezählt, viel weniger besprochen werden. Drei Forscher nur mögen hier genannt sein: Th. J. Lacomblet, der durch sein Urkundenbuch die feste Grundlage für fast alle späteren Arbeiten legte; J. Ficker, der, nun längst auf anderen Gebieten thätig, in zwei Jugendarbeiten das Muster monographischer Darstellung bot; L. Ennen, der die erste ihren Namen verdienende Geschichte der Stadt Cöln schrieb und fortwährend die fast unerschöpflichen Urkundenschätze des Cölner Archivs erschließt.

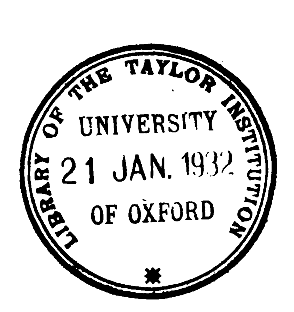
Dem Vielen freilich, was während des letzten Menschenalters geleistet worden ist, steht auch Vieles gegenüber, was noch zu thun übrig bleibt. Die Geschichte der Stadt bedarf auch jetzt noch in vielen Puncten der Berichtigung und der Ergänzung, und eine Geschichte des Erzstifts muß noch geschrieben werden. Für die ältere Zeit, bis ins 13. Jahrhundert hinein, ist das Material so ziemlich beisammen, und an guten Vorarbeiten fehlt es auch nicht. Aber in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters schwindet fast jeder Halt. Eine Reihe chronikalischer Quellen harrt noch der Veröffentlichung oder mindestens der Sichtung, von der kaum übersehbaren Masse der erzbischöflichen Urkunden dürfte bisher nur ein bescheidener Theil gedruckt sein, und die unentbehrlichen Regesten werden seit Jahren — versprochen. Für das 14. und 15. Jahrhundert existirt auch nicht eine einzige Monographie, für Fürstenbilder, wie Wilhelm von Gennep und Dietrich von Meurs, muß man sich aus den Reichsgeschichten mühsam die nothdürftigsten Züge zusammenlesen. So bietet sich hier noch ein reiches Arbeitsfeld, dankbar für alte und junge Kräfte, und auch die Chroniken der Stadt Cöln sind nur eine der zahlreichen Lücken auszufüllen bestimmt.

H. Cardauns.

I.

Gotfrid Hagen.

Dit is dat boich van der stede Colne.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
21 JAN. 1932
OF OXFORD

Einleitung.

Person des Verfassers.

Ueber die Lebensumstände des Verfassers der ältesten cölnischen Chronik in deutscher Sprache sind uns nur dürftige Nachrichten aufbewahrt. Am Schluß seines Gedichtes (V. 6291) nennt er sich 'meister Godefrit Hagene'. Wenige Verse vorher (V. 6283) erzählt er, die (am 16. April 1271 abgeschlossene) Sühne zwischen Erzbischof Engelbert von Falkenburg und der Stadt Cöln sei in der Mariengradenkirche verlesen worden von 'meister Godefrit, die der stede schriver was'; und daß der Stadtschreiber mit dem Chronisten identisch ist, scheint selbstverständlich. Mehrmals wird Hagen in Urkunden erwähnt. Ein Document der Cölner Geistlichkeit vom 25. Sept. 1270 [1] bezeugt, am 7. August 1268 habe magister Godefridus, clericus Coloniensis, procurator iudicum scabinorum consilii et aliorum civium Coloniensium gegen die von dem päpstlichen Nuntius Bernard de Castaneto angedrohten [2] kirchlichen Straffentenzen Berufung an den apostolischen Stuhl eingelegt, und am 25. August 1270 als procurator ad hoc specialiter constitutus die Appellation wiederholt. Als am gleichen oder einem der nächstfolgenden Tage der Unterdechant Wilhelm von Stailburch, im Auftrage des Nuntius, die nunmehr wirklich verhängten Bannsprüche in der Domkirche publiciren wollte, unterbrach ihn Meister Gotfrid durch

1. Lacomblet, Urkundenbuch für die Gesch. d. Niederrheins II, 354. Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln III, 19. Seine amtliche Betheiligung an diesen Vorgängen hat Hagen in der Chronik stillschweigend übergangen, und deshalb erscheint die von Lorenz (Deutschlands Geschichtsquellen 97) ausgesprochene Vermuthung unhaltbar, H. sei zur Zeit der Sühnen von 1262 und 1263 wohl noch nicht Stadtschreiber gewesen, 'weil er sonst seines Antheils an der Beurkundung vielleicht Erwähnung gethan hätte'.

2. Nämlich am 2. Aug. 1268. Quellen III, 21. Der Bannspruch selbst erfolgte erst 23. Aug. 1270. Lacomblet, Urkb. II, 351. Vgl. Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins II, 128.

Verlesung der beiden Berufungsinstrumente, und als der Unterdechant trotzdem seinen Auftrag ausführte, erneuerte der Procurator seinen Protest[1].

Hagen gibt ferner selbst (V. 5552) an, er sei (am 14. October 1268) als 'sent Peters bode' nach Neuß gekommen. 'In Aufträgen des Domstiftes' lautet die gewöhnliche Erklärung dieser Worte. Eine andere möchte schwer zu finden sein, immerhin aber ist es auffallend, daß Hagen gleichzeitig in Diensten der Stadt und des Domcapitels gestanden haben sollte. An einer anderen Stelle (V. 5958) spricht er von Reisen, die er nach 1268 unternommen habe, ohne jedoch über Richtung und Zweck derselben eine Andeutung zu geben. Fügen wir noch die unsichere Angabe hinzu, daß Hagen 'hinter (der Cölnischen Stiftskirche) St. Marien im Capitel wohnte'[2], so ist alles gesagt, was wir über seine Person wissen.

Nach einer Vermuthung Böhmer's[3] wäre unser Chronist vielleicht identisch mit Gottfridus notarius archiepiscopi, der sich 1256 als Begleiter des Erzbischofs Konrad von Hostaden in Prag aufhielt[4]. Auch urkundlich läßt sich ein erzbischöflicher Notar dieses Namens nachweisen[5]. Aber die feindselige Stimmung des Chronisten gegen Erzbischof Konrad läßt doch kaum glauben, er habe zu ihm in einem derartigen Verhältnisse stehen können.

Zeit der Abfassung.

Die Abfassungszeit der Chronik läßt sich nur annäherungsweise bestimmen. Zwar scheinen die Schlußverse jede nur wünschenswerthe Aufklärung zu bieten: nachdem Hagen erzählt hat, die Sühne zwischen Erzbischof Engelbert und der Stadt sei vierzehn Tage nach Ostern (1271) zu Stande gekommen[6], fügt er hinzu: 'na godes geburt dusent jair zwei hundert ind sevenzich, dat is wair, meister Godefrit Hagene maichde mich allein'. Diese anscheinend so einfachen Worte sind das

1. Vgl. den Bericht Wilhelms von Stailburch an den Nuntius vom 27. Sept. 1270. Lacomblet, Archiv II, 127.

2. Brewer's Vaterländ. Chronik der Kgl. Preuß. Rheinprovinzen I, 534, nach einer Notiz des Domherrn v. Hillesheim.

3. Reg. imp. Reichssachen n. 50.

4. Gemäß einer Forts. des Cosmas von Prag. Mon. Germ. SS. IX, 176. Vgl. über diese Stelle Schirrmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums (Berlin 1874) 74 Note. Beiläufig bemerkt, ist der als Konrad's Begleiter genannte Henricus comes de Wirrenburc ganz gewiß nicht der Burggraf von Nürnberg, sondern der häufig (Lacomblet II, 218. 229. 257 ꝛc.) in Konrad's Urkunden begegnende Graf Heinrich von Virnenburg.

5. Bis in die fünfziger Jahre hinein finde ich nur einen Notar Gotschalk (Lacomblet II, 148. 175. Wigand, Archiv für Gesch. u. Alterthumsk. Westfalens II, 65), so daß man an ein Versehen des böhmischen Berichterstatters denken könnte. 1259 dagegen (Lacomblet 259) Godefridus notarius clericus curie nostre. 1260 (ebend. 281) Godefridus decanus s. Cuniberti prothonotarius noster.

6. Ostern fällt 1271 auf den 5. April, der Sühnebrief (Lacomblet II, 360) ist jedoch schon vom 16. April datirt.

Kreuz der Erklärer geworden. Nur durch ein Verfahren gewaltsamer Art konnte man sowohl 'mich' als das Datum 1270 auf die Abfassung des Sühnbriefs beziehen[1]. Unter 'mich' kann unmöglich etwas anderes als die Chronik selbst verstanden werden. Daß die Jahreszahl auf den Abschluß der Sühne geht, ließe sich zur Noth annehmen, aber der unbefangene Leser wird sie nur zum folgenden Verse ziehen, mithin von der Beendigung der Chronik verstehen können, da sie von der Erwähnung der Sühne durch mehrere Verse getrennt ist. Natürlich ist das Jahr falsch, da unmittelbar vorher noch ein Ereigniß des folgenden Jahres (die Sühne von 1271) erwähnt worden ist. Dem Verfasser selbst einen so groben Irrthum zuzuschieben ist unthunlich, als einziger Erklärungsgrund bleibt Annahme einer zufälligen Textentstellung.

Einen guten Anhaltspunct zu Bestimmung des terminus a quo bietet V. 377 ff. Hagen beschließt nämlich die Legende von der h. Cordula mit den Worten: 'die selve Corbele hait got der hoiste ... ze sente Johanne lasen binden'. Eine früher im Kreuzgang der Johanniterordenskirche zu Cöln befindliche Grabinschrift[2], sowie, wörtlich übereinstimmend, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschriebene Historia inventionis sanctarum Cordulae et Constantiae[3] setzen dieses Ereigniß auf St. Valentinstag (14. Februar)[4] 1278, unter die Regierung Papst Johann's XXI, König Rudolf's und des Cölner Erzbischofs Sifrit von Westerburg[5]. Jedenfalls liegt hier ein Irrthum vor, da Papst Johann bereits 1277 Mai 16 starb, immerhin aber können wir dann 1277 als frühestes Jahr der Auffindung festhalten, V. 377 ist mithin später geschrieben.

Man möchte allerdings an diesem Resultat irre werden, wenn man den Wunsch des Chronisten (V. 6285) liest, Gott möge der Sühne

1. So Janssen in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein I, 222. Der erhaltene Sühnbrief ist im Namen des Erzbischofs, also gewiß nicht durch die städtische Canzlei ausgefertigt, immerhin aber mag auch die Stadt eine Gegenurkunde ausgestellt haben.

2. Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft 225. Die Kirche St. Johann und Cordula ist jetzt abgebrochen.

3. Gedruckt bei Kessel a. a. O. Unvollständig bereits Acta SS. Boll. Oct. IX, 580.

4. Acta SS. a. a. O. 584 setzen festum s. Valentini Trevirensis episcopi et martyris auf den 16. Juli, sagen aber kurz vorher selbst, ein Cölner Martyrologium nehme 14. Februar an. Dazu stimmt die Datirung einer Urk. von 1377 (Lacomblet III, 695), sowie der Umstand, daß von zwei offenbar gleichzeitig ausgestellten Urkk. Erzbischof Kuno's von Trier die eine das Datum St. Valentinstag, die andere 14. Febr. trägt. Lacomblet III, 746 ff.

5. Ist die Inschrift vor 1310 angebracht worden, in welchem Jahre in Cöln die Osterrechnung abgeschafft wurde, so würde die Auffindung sogar 1279 neueren Styls zu setzen sein, was zum Pontificat Papst Johanns noch weniger paßt.

zwischen Erzbischof Engelbert und der Stadt immerwährende Dauer verleihen. Genau genommen, konnte Hagen nach dem Tode Engelbert's (1274) nicht mehr so schreiben. Aber nicht der mindeste Grund liegt vor, um die Stelle über die h. Cordula als eingeschoben zu betrachten, und so wird wohl angenommen werden dürfen, daß V. 6285 auf die Eintracht zwischen den Bürgern und den Erzbischöfen überhaupt geht. Dann läßt sich aus ihm mit ziemlicher Sicherheit ein terminus ad quem entnehmen: nach dem Ausbruch der erbitterten Fehde zwischen der Stadt und dem Erzbischof Sifrit, also nach 1288, hätte Hagen sich schwerlich noch in dieser Weise ausgedrückt[1].

Gut stimmt zu den bisherigen Ergebnissen eine vierte Stelle. Bei der Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Papst Sylvester und die Cardinäle heißt es V. 620:

> darna voicht sich wail zo syne
> der koninc van Beme an der kure
> de node des riches reicht verlure.

'Des riches reicht' ist gewiß ein dehnbarer Ausdruck, wird hier aber nur von der Kur verstanden werden können. Schwanken mag man, ob V. 622 von den Cardinälen gesprochen wird — und das ist im Interesse des Zusammenhanges räthlich — oder aber eine vom Dichter in Parenthese beigefügte Bemerkung ist. Im einen wie im anderen Falle jedoch — will man V. 622 nicht als nichtssagenden, nur zu Gewinnung des Reimes eingeschobenen Flickvers betrachten, so läßt er sich vortrefflich auf die Wandlungen beziehen, welche die böhmische Kur gerade in jener Zeit durchzumachen hatte. Er muß geschrieben sein zu einer Zeit, zu welcher Böhmen des Wahlrechts beraubt oder doch im Besitze desselben ernstlich bedroht war. Dies aber würden die Jahre 1273 — Ausschließung der böhmischen Stimme bei der Wahl Rudolf's — und 1289 — förmliche Anerkennung des böhmischen Kurrechts durch König Rudolf, wiederholt 1290 — sein[2].

Die Entstehung der Reimchronik ist mithin in die Jahre 1277—1287 zu setzen.

Eintheilung.

Die Hagen'sche Chronik zerfällt in zwei scharf geschiedene Abtheilungen von sehr ungleichem Umfang:

1. Im Sommer 1287 finden wir die Stadt mit Sifrit noch in leiblichem Einvernehmen, im Frühling des folgenden Jahres schloß sie mit Herzog Johann von Brabant, des Erzbischofs Hauptgegner, ein Bündniß, dessen Folge die Niederlage und Gefangennehmung Sifrit's in der Schlacht von Worringen (1288 Juni 5) war. Vgl. die Urkk. Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln III, 255. 274.

2. Vgl. hierüber Schirrmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums 115 136.

I. Die legendarische Einleitung (V. 1—686) beginnt mit einer Anrufung der h. Dreifaltigkeit (1—29), erzählt in sagenhafter Weise die Bekehrung Roms und Cölns zum Christenthum, und knüpft hieran die Legenden vom h. Maternus, von der h. Ursula und anderen Cölner Blutzeugen (—426). Dann folgt unvermittelt die Sage von der Heilung und Taufe Constantin's durch Papst Sylvester und ein naiver Bericht über die constantinische Schenkung (—576). An letzteren wird die Stiftung des Kurfürstencollegiums angeschlossen, welche dem Dichter Gelegenheit bietet, mit einer Lobrede auf die Ehrenvorzüge Cölns die Einleitung zu beschließen.

II. Der historische Theil (V. 687 bis Ende) behandelt in fast 6000 Versen die Kämpfe der Stadt Cöln gegen die Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—1271. Zur leichteren Uebersicht diene die folgende Inhaltsangabe.

1. Die Zeit Erzbischof Konrad's bis zu dessen Tode 1261 Sept. 28.

a) Erste Fehde gegen die Stadt, 1252 Ende Februar bis Ende März (V. 687—854).

b) Zweite Fehde, Ende 1257 bis zur Einigung 1258 Juni 28 (— V. 1187).

c) Bund des Erzbischofs mit den Zünften, Sturz der Geschlechterherrschaft und Höhepunkt der erzbischöflichen Macht bis zu Konrad's Tode (—1613).

2. Die Zeit Engelbert's — April 1271.

a) Erste Streitigkeiten mit der Stadt, Empörung und Sühne vom 16. Juni 1262 (— 3006).

b) Neuer Zwist und neue Sühne 25. Aug. 1263 (—3075).

c) Gefangennahme des Erzbischofs durch die Bürger und Sühne vom 16. Dec. 1263 (—3243).

d) Einverständniß Engelbert's mit den Zünften, Niederlage derselben 8. Juni 1264 [?] (—3761).

e) Mißlungener Versuch, die Stadt zu überrumpeln und Belagerung vom 5.—13. Sept. [?] 1265 (—4018).

f) Innere Kämpfe, Vertreibung des mit Erzbischof und Zünften verbündeten Geschlechts der Weisen am 10. Jan. 1268 (— 5269).

g) Bündniß der Vertriebenen mit dem Herzog von Limburg, nächtlicher Ueberfall der Stadt und Sieg der Bürger am Ulrichsthor 15. Oct. 1268 (—5983).

h) Die Cölnischen Edelbürger; Fehde des Erzbischofs mit Geldern

und Jülich, Gefangennahme durch den Jülicher Grafen Oct. 1267 (—6116).

i) Friedensverhandlungen und Sühne vom 16. April 1271 (6117 bis Ende).

Composition. Die Anlage der Chronik zeigt die größte Einfachheit. Von einem künstlerischen Plan ist keine Rede, die einzelnen Abschnitte stehen nicht in normalem Verhältniß zu einander, bald ist die Erzählung breit bis zur Langeweile, bald eilt sie über die wichtigsten Ereignisse mit wenigen Worten hin. Nur an einer Stelle verläßt sie im Interesse des Zusammenhangs die chronologische Reihenfolge, und recht ungeschickt wird später (Abschn. 2h) das Versäumte nachgeholt. Die Episode, dieses vortrefflichste Mittel, um in ein erzählendes Gedicht den nöthigen Wechsel zu bringen, kommt nur einmal (Flucht der gefangenen Bürger von Altenahr V. 1725 ff.) zur Anwendung, desto öfter finden wir ausgedehnte Ermahnungen und Reflexionen, an denen die Gesinnung meistens das beste ist. Ziehen wir noch den Mangel an dichterischem Schwung, den nachlässigen Styl, die zahlreichen Flickworte und Flickverse in Anschlag, so wird der künstlerische Werth im Allgemeinen gering erscheinen. Damit wird nicht in Abrede gestellt, daß einzelne Partien nicht übel gerathen sind: Scenen wie die schon erwähnte Episode und der Kampf am Ulrichsthor, mit ihrer lebendigen Darstellung und dem aus jedem Verse hervorleuchtenden warmen Antheil des Dichters, sind durchaus nicht ohne poetischen Werth, und es ist wirklich auffallend, daß sie nicht schon häufiger, etwa nach Art der kleinen Uhland'schen Epen, umgedichtet worden sind; es wäre ein dankbarer Stoff für eine kundige Hand. Jedenfalls würde diese Art der Behandlung eine lohnendere sein als die Form des Trauerspiels (Kreuser, die Overstolzen. Dresden 1833) oder des historischen Romans (Belani, die Overstolzen. Braunschweig 1826). Nur Einzelnes hat Simrock in seinen Rheinsagen mit gewohnter Meisterschaft umgedichtet.

Glaubwürdigkeit der Chronik. Uebrigens stehe ich nicht an, die eben angedeuteten Mängel als ein wahres Glück zu bezeichnen. Hätte H., anstatt sich von seinem Stoff beherrschen zu lassen, die Kraft gehabt, denselben episch zu verarbeiten, so würde die historische Bedeutung in demselben Grade gesunken sein, in welchem die poetische stieg. Wir kommen damit zu dem für Beurtheilung H.'s wichtigsten Punkte, zur Untersuchung der Glaubwürdigkeit seiner Erzählung. Drei Fragen sind hier zu beantworten: 1) War H. überhaupt in der Lage, einen wahrheitsgetreuen Bericht zu geben?

2) Hat er dies gewollt? 3) Wie stellt sich die Chronik, im Ganzen, im Einzelnen, zu sonstigen die gleichen Vorgänge behandelnden Quellen?

Es mag damals in Cöln Wenige gegeben haben, die zu Schilderung der städtischen Wirren in gleicher Weise wie H. berufen waren. Wie wenig sein Werk auch eine hervorragende geistige Befähigung verräth, an der nöthigen Bildung konnte es dem Geistlichen und Stadtschreiber nicht fehlen, und wenn ihm die Stadt in ihrer Appellationssache den wichtigen Posten eines Procurators übertrug, so ist dies ein Beweis, daß man mit seiner Gewandtheit zufrieden war und in seinen Charakter Vertrauen setzte. H. war Einwohner der Stadt, deren Schicksale er beschreibt, Augenzeuge und Mithandelnder in den seine Chronik beschäftigenden Ereignissen, und er begann seine Aufzeichnung nicht allzu lange nach denselben. Seine Kenntniß der Thatsachen mußte eine vorzügliche sein; war doch der Stadtschreiber, durch dessen Hände die städtische Correspondenz ging, über vieles genau unterrichtet, was den Meisten verborgen blieb.

Dabei bliebe natürlich die Möglichkeit, daß er entweder die Thatsachen nur als Grundlage einer freien epischen Schöpfung nahm, oder sie, in Parteiinteressen befangen, tendenziös entstellte. Daß ersteres bei ihm nicht der Fall ist, haben wir bereits angedeutet. H. war kein Dichter, er hat ganz recht, wenn er (V. 9) meint, er sei 'so kunstich neit'; er wollte Geschichte schreiben, keinen historischen Roman, und oft begegnen wir der Versicherung, er berichte die lautere Wahrheit. Poetisch ist im Wesentlichen nur die Form, selbst die langathmigen Reden sind schwerlich so ganz aus der Luft gegriffen.

Lehrreich ist in dieser Beziehung eine Betrachtung des legendarischen Theils. Wenn irgendwo, durfte er sich hier eine freie Verwerthung der schon so oft in lateinischer wie deutscher Sprache behandelten Stoffe gestatten, aber im Allgemeinen läßt sich nicht verkennen, daß er die zu seiner Zeit bestehende Tradition ziemlich treu wiedergab und nur wenig Eigenes beizufügen sich erlaubte. Die Darstellung der Bekehrung Cöln's durch den h. Maternus (V. 44—89) läßt sich allerdings nicht nachweisen, doch scheint H. selbst (V. 89 'so alst noch beschreven stait') anzudeuten, daß er einer ältern Aufzeichnung folge. Die Auferweckung des h. Maternus stimmt mit der Trierer Legende überein, einige kleine Züge, die in der Fassung der Gesta Trev. verschieden sind, finden sich in einer andern Version wieder. Die Grundzüge der Ursulalegende begegnen uns in den revel. s. Hermanni Josephi[1] und in der Leg. aurea, am

1. A. SS. 21. Oct. IX, 173—201.

auffallendsten aber ist die Aehnlichkeit mit der sog. Passio regnante Domino, einer vermuthlich im 12. Jahrh. in der Cölner Gegend verfaßten Legende[1]. Eine wesentliche Abweichung liegt darin, daß bei H. die h. Ursula gleichzeitig mit ihrer Gesellschaft den Tod erleidet, während sie nach den Legenden zuletzt noch allein übrig ist. Nicht nachweisbar ist ferner noch die übermäßig ausgesponnene dialogische Partie V. 96—321, und die Vision der h. Cordula, deren Tod dagegen wieder genau wie in der Leg. aurea und der Passio regnante Domino erzählt wird. Etwas anders liegt die Sache bei der Sage von Sylvester und Constantin. Sie war bekanntlich eine der beliebtesten geistlichen Novellen des Mittelalters und liegt noch jetzt in zahlreichen Bearbeitungen (Leg. aurea, Kaiserchronik, Konrad's von Würzburg Silvester 2c.) vor[2]. Die Hauptzüge sind fast immer dieselben: der vom Aussatz befallene Kaiser erhält den Rath, sich durch ein Bad in Kinderblut zu heilen, als er diese Grausamkeit zurückweist, folgt seine Heilung und Taufe durch den Papst. Meistens wird noch angefügt, Constantin's Mutter Helena habe sich als jüdische Proselytin dieser Bekehrung widersetzt, eine endlose Disputation mit jüdischen Gelehrten und deren Bekehrung bildet den Schluß. Den Schluß sowie die Erzählung vom Bade in Kinderblut suchen wir bei H. vergebens. Constantin kommt von Byzanz nach Rom, während gewöhnlich erzählt wird, der Kaiser habe den Papst kommen lassen, und dieser sei nur widerstrebend erschienen. An die Taufe Constantin's schließt H. noch eine höchst sonderbare Darstellung der in den andern Versionen kaum berührten constantinischen Schenkung an; eine einheitliche Quelle dafür nachzuweisen ist mir nicht gelungen, während sich für die einzelnen Puncte wenigstens Analogieen beibringen lassen. Nur die Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Sylvester I. steht einzig in ihrer Art[3]; wir sind nicht im Stande zu entscheiden, ob er diese geistreiche Combination seiner eignen Phantasie entnommen oder anderswoher entlehnt hat. Sicher bildet sie den ergötzlichsten Paragraphen in dem kleinen Staatsrechtscodex, mit dem er uns V. 551—686 erfreut.

Größeren Einfluß, als die dichterische Form, hat die persönliche Denkungsart des Chronisten auf sein Werk geübt. Er war Geistlicher,

1. Herausg. v. Kessel, St. Ursula u. ihre Gesellschaft 183.
2. Vgl. besonders Maßmann's Kaiserchronik III, 836 ff.
3. Nur die Koelhoff'sche Chronik Bl. 77 sagt: 'eyn deil schrijven ouch, dat sent Silvester have ingesetzt die 7 kurfursten', was sich genau genommen nicht auf Hagen allein beziehen läßt. Doch darf bei Koelh. der Ausdruck nicht sehr genau genommen werden.

Cölner Patriot und Anhänger des Patriciats: damit sind kurz die maßgebenden Puncte bezeichnet. Der geistliche Stand des Verfassers tritt überall stark hervor: mit Anrufung der göttlichen Hülfe beginnt sein Gedicht, und die Bitte um ein Gebet für den Dichter macht den Schluß, nicht selten zieht er aus dem Erzählten die Moral, von Gott kommt der Sieg der gerechten Sache, den Uebermuth, den Eidbruch trifft die verdiente Strafe des Himmels. Aber auch die Beurtheilung der Personen zeigt Spuren seines Standes. Ein wie eifriger Anhänger des Papstes er war, können wir schon aus seinen Ansichten über die Entstehung der deutschen Reichsverfassung entnehmen. Nun aber hatte die Curie in den Cölner Händeln ein Verhalten beobachtet, das einem Cölner Patrioten, gelinde gesagt, sehr unbequem sein mußte. Einmal hatte der Papst den Erzbischof Engelbert seiner Versprechungen gegenüber der Stadt entbunden, und nach der Gefangennahme Engelbert's durch den Grafen von Jülich schlug der päpstliche Nuntius auch gegen die Stadt ein Verfahren ein, dessen Energie nichts zu wünschen übrig ließ. In keinem Falle aber wälzt H. die Schuld direct auf den päpstlichen Stuhl: dort wird 'der pais unse geistliche vader' (V. 3031) durch den Erzbischof betrogen, hier ist der Nuntius der einzig Schuldige, und mit großem Behagen wird (V. 6203 ff.) der wenig herzliche Empfang ausgemalt, den er in Rom bei den Cardinälen findet. Möglich, daß dies die reine Wahrheit ist, schwerlich aber wäre die Curie bei einem Stadtschreiber des 14. Jahrhunderts unter ähnlichen Umständen so gut weggekommen.

Bei Beurtheilung der Erzbischöfe kommt H.'s kirchliche Gesinnung mit seinem Patriotismus in noch schärferen Conflict. H. hing mit ganzer Seele an seiner Vaterstadt, ihr Glück, ihr Unglück geht ihm tief zu Herzen, das Ansehen, dessen die mächtige Metropole des Rheinlandes sich damals erfreute, erfüllt ihn mit hoher Befriedigung, und wie an anderer Stelle die Ehrfurcht vor der Curie, so hat ihn auch der patriotische Stolz zur Leichtgläubigkeit verleitet. Das Wohl der Stadt aber war ihm gleichbedeutend mit ihrer Freiheit, und die Sache der Freiheit fiel damals mit der Opposition gegen den Erzbischof zusammen. In der Opposition, also in dem bestehenden Patricierregiment, mußte er mithin die einzig patriotische Partei sehen, und wie die Dinge nun einmal lagen, hatte er nicht ganz Unrecht darin: nur ein Thor konnte damals zum Erzbischof halten und trotzdem ehrlich glauben, er wolle die städtische Freiheit nicht untergraben, nur ein Ehrgeiziger konnte diese Ueberzeugung erheucheln; nur der Erzbischof und die ihm feindlichen Geschlechter wußten, was sie wollten, die andern Parteien, die sich über ihre Ziele

entweder nicht klar waren oder es vermieden, sich darüber klar zu werden, theilten das Schicksal aller Mittelparteien, denen es an einem festen Programm fehlt: sie wurden zerrieben. Daß nun H. in dem blutigen Principienstreit, an dem er selbst Antheil nahm, nur auf der einen Seite das Recht, und alles Unrecht auf der andern sieht, ist allerdings sehr erklärlich, aber bei Prüfung seiner Angaben nicht außer Acht zu lassen. Ihm sind die Erzbischöfe nur übermüthige Zerstörer althergebrachter Rechtszustände, die, von Ehrgeiz oder Geldgier geleitet, kein Mittel verschmähen. Und doch — bei aller Schärfe in der Sache hält sich der Ausdruck beständig in schicklichen Schranken, und nie tritt hinter dem Stadtschreiber der Geistliche gänzlich zurück[1]. Anders, wo diese Rücksicht wegfällt; da macht sich sein patriotisches Gefühl Luft in wenig gewählten Ausdrücken, eine derbe Strafpredigt ergeht über die Landesherren, die bei Nacht wie Diebe und Räuber in eine friedliche Stadt einbrechen, die Partei der Weisen ist eine Bande meineidiger Verräther, nnd mit Stillschweigen werden die Opfer übergangen, die gerade dieses Geschlecht unter Erzbischof Konrad für die städtische Freiheit gebracht hatte; die Gemeinde vollends, d. h. die Zünfte, erscheint als ein blinder Haufe, der nur Spott und Schaden erntet, wo er sich beikommen läßt, seine Wege von denen des Stadtadels zu trennen. Niemand wird glauben, daß hier nicht ein gut Theil Leidenschaft im Spiel sei; wo immer ebenbürtige Parteien auf engem Raum einen jahrelangen Kampf ausfechten, da kann unmöglich die eine beständig die Rolle des Lammes bewahren, während die andre stets als Wolf auftritt, und gerade den Cölner Patriciern des 13. Jahrhunderts lag das Dreinschlagen wahrlich näher als die Tugend der Geduld. Mehrfach tritt die Schönfärberei zu Gunsten seiner Partei bei H. ziemlich offen hervor.

Verhältniß zu sonstigen Quellen.

Die tendenziöse Färbung des Urtheils und die Modificirung — nicht Fälschung — der Thatsachen in H.'s Erzählung würde vielleicht noch schärfer hervortreten, wenn uns mehr zur Controle verwendbares Quellenmaterial zu Gebote stände. Leider besitzen wir — abgesehen von einem Complex kleiner Chroniken aus späterer Zeit, die alle auf eine ältere Vorlage zurückzuführen sein dürften — nur eine Anzahl von Ur-

1. Einen besonderen Beweis des Hasses gegen den Erzbischof Konrad findet Groote (Vorrede XIII) und mit ihm Lorenz (Geschichtsquellen 98) in dem Umstande, daß H. die Verdienste Konrad's um den Dombau nicht erwähnt. Von 'Verdiensten' ist aber nur das eine bekannt, daß Konrad den Grundstein legte, dagegen wissen wir auch nicht von einer einzigen Schenkung des Erzbischofs. Zudem fällt die Grundsteinlegung 1248, sie zu erwähnen hatte Hagen, dessen Bericht ja erst einige Jahre später beginnt, gar keine Veranlassung.

kunden, für das Pontificat Konrad's verhältnißmäßig mehr als für die Zeit Engelbert's. Eine Vergleichung mit ihnen ergibt ein für H. nicht immer günstiges Resultat. Die Hauptacte des großen Kampfes sind allerdings richtig aufgefaßt und ohne größere chronologische Fehler zur Darstellung gebracht, hie und da finden ganz geringfügige Puncte eine überraschende Bestätigung. Abgesehen von kleineren Versehen, die sich bei einer mehrere Jahre späteren Aufzeichnung nicht wohl vermeiden ließen, sind zwei Fehler allgemeinerer Natur namhaft zu machen. Erstens ist die Motivirung in hohem Grade mangelhaft: Kleinigkeiten, die höchstens die zufällige Veranlassung boten, müssen zu Erklärung der wichtigsten Vorgänge dienen, die tiefer liegenden Gründe der Parteibildung und der Parteikämpfe werden vielfach kaum angedeutet. Der zweite Punct ist die Nachlässigkeit, mit welcher H. die zahlreichen zwischen den Erzbischöfen und der Stadt geschlossenen Einigungen und die vorausgehenden Verhandlungen behandelt. Da ist von Bedingungen die Rede, die wir in den erhaltenen Instrumenten vergeblich suchen, Nebensachen werden herausgegriffen und Wichtigeres übergangen, manchmal einer bedeutungsvollen Sühne überhaupt keine Erwähnung gethan. Wiederholt finden wir Personen als Friedensvermittler aufgeführt, die erst später in dieser Rolle erscheinen, und es ist unverkennbar, daß H., wenn er auch die Sühnbriefe nicht geradezu verwechselte, so doch nicht mehr im Stande war, sie vollständig auseinanderzuhalten. Er hätte dem vermuthlich durch ein sehr einfaches Mittel abhelfen können, nämlich durch Einsicht der Originalurkunden oder der jedenfalls schon damals in der städtischen Canzlei geführten Copialbücher: offenbar hat er dieses Mittel unbenutzt gelassen oder doch nur in sehr unzureichendem Maße in Anwendung gebracht.

Gegen weitergehende Vorwürfe aber können und müssen wir H. entschieden in Schutz nehmen. Die Reimchronik hatte lange das Glück, von jeder genaueren Untersuchung verschont zu bleiben; man schrieb sie aus und erlaubte sich höchstens größere oder gelindere, immer aber allgemein gehaltene Zweifel an ihrer Unparteilichkeit. Die Herausgabe des urkundlichen Materials forderte dann die Kritik gewissermaßen heraus, und Herr Archivar Ennen hat, theils in den Noten, theils im Vorbericht zum 2. Bande der Gesch. d. St. Cöln, gegen H. eine Reihe von Vorwürfen erhoben, die dessen Zuverlässigkeit im bedenklichsten Lichte erscheinen lassen. Bei näherer Betrachtung jedoch schrumpft das lange Sündenregister auf ein sehr bescheidnes Maß zusammen. Die einzelnen Puncte werden theils in Anmerkungen, theils in Excursen besprochen werden.

Am glänzendsten zeigt sich die Treue des H.'schen Berichts in den zahlreichen Personen, die er uns vorführt. Sie lassen sich fast ausnahmslos in den sog. Schreinskarten[1], den städtischen Katasterrollen des 13. Jahrh., oder in sonstigen gleichzeitigen Urkunden nachweisen, und auch was H. über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen und über ihre Stellung in den innern Kämpfen sagt, läßt sich meistens bestätigen.

Resultat. So kommen wir Betreffs der Glaubwürdigkeit H.'s zu einem ziemlich befriedigenden Ergebniß: in rein thatsächlichen Puncten verdient er großes Vertrauen, nur bei Erwähnung der Friedensschlüsse ist er entschieden ungenau und fehlerhaft; wo er aber zu motiviren versucht, und überall wo seine eignen Sympathieen in Betracht kommen, ist seine Darstellung nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Benutzung in späteren Chroniken. Die Chronik H.'s ist mehrfach in späteren cölnischen Stadtchroniken in prosaische Form umgesetzt worden, zuerst, soviel wir wissen, in der dem 15. Jahrh. angehörigen, bisher ungedruckten Chronik 'Agrippina'[2]. Der kurze, von Irrthümern nicht freie Auszug folgt hier auf einen gedrängten Abriß der Regierung Erzbischof Konrad's, und wird nur einmal durch wenige Zeilen über das Pontificat Engelbert's unterbrochen. Am Schluß nennt der Verf. seine Quelle: 'der selve Gotfrit stede schriver beschreyf dyesen handel des kreychs as vurß, van dem dye meynunge kurtz overlouffen hie gesatz is'.

Die gedruckte Chronik von 1499 hat für ihren Auszug aus Hagen die Agrippina benutzt, nennt dieselbe aber hier ebensowenig wie an sonstigen wörtlich entlehnten Stellen. Es ist dasselbe Verhältniß wie zwischen Jacob Twinger und Fritsche Closener in Straßburg. Eingang und Schlußworte stimmen genau überein, und auch sonst findet häufig ein wörtlicher Anschluß statt. Hauptquelle dagegen ist die Agrippina nicht gewesen, sehr oft folgt die gedruckte Chronik nicht ihr, sondern dem Original, aus dem dann und wann größere oder kleinere Stücke in metrischer Form entlehnt werden. Auch ist die Erzählung in ihr weit ausführlicher, und zwar nicht als ob sie eine bloße Amplification der Agrippina wäre, sondern weil sie dem Original weit getreuer folgt[3].

1. Die meisten befinden sich im Archiv des Landgerichts zu Cöln. Einzelnes ist in den Quellen z. Gesch. d. St. Cöln, den Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein und anderswo gedruckt.

2. Mittheilungen über Hss. derselben s. Quellen z. Gesch. d. St. Cöln I, Vorbericht XXVII u. Ennen, Gesch. d. St. Cöln II, Vorbericht XIV.

3. Eine Uebertragung der prosaischen Paraphrase der Koelhoff'schen Chronik ins Neuhochdeutsche bildet Ettmüller, Pfaffentrug und Bürgerzwist aus der Cölnischen Chronik, 1841, wo sich auch einige brauchbare Erläuterungen finden. Eine zweite Auflage erschien 1847 unter dem Titel: Aus der Cronica der hilliger stat von Cöllen.

Außerdem pflegt unter den Auszügen der Reimchronik noch die sog. Paraphrasis aufgeführt zu werden. Der Codex A II 7 des Cölner Stadtarchivs enthält nämlich hinter einer im 18. Jahrh. angefertigten Copie der Reimchronik auch einen ungefähr zu gleicher Zeit geschriebenen Auszug, betitelt: 'Paraphrasis der in gebundenen Reden durch Gotfrid von Hagen geschriebener Cöllnischer Historie, von denen Jahren 1240. biß 1270. auß einem in dem Jahr 1470 geschriebenen Manuscripto'. Gemäß Ennen Vorber. XI 'findet sich die Paraphrasis ganz Wort für Wort in der Agrippina wieder'. Dies ist richtig, ja die Uebereinstimmung erstreckt sich sogar auf die Alineas; doch lehrt eine genauere Vergleichung, daß nicht etwa die Paraphrasis in die Agrippina aufgenommen worden, sondern nichts anders ist als das Fragment einer schlechten Copie derselben. Schon das Jahr, in welches die Hs. der Paraphrasis ihre Vorlage setzt (1470), hätte darauf führen können, indem der Abschluß der Agrippina ungefähr in die nämliche Zeit fällt[1]. Schwerer wiegt der Umstand, daß die Paraphrasis nicht bloß den H.'schen Text excerpirt, sondern auch die sonstigen Notizen der Agrippina über die Erzbischöfe Konrad und Engelbert wörtlich aufgenommen hat. Auch schließt sie nicht mit der Sühne vom 16. April 1271, sondern folgt der Agrippina weiter und bricht erst in der Schilderung der Worringer Schlacht ('do bleven doit edele heren ritter undt knechte me dan' ....) am Ende eines Blattes plötzlich ab. Aus all dem erhellt, daß die Paraphrasis aus der Reihe der H.'schen Auszüge zu streichen ist.

Man hat endlich 'Spuren von unmittelbarer Wirkung Gotfried Hagens' auch in den prächtigen Fragmenten auf die Marchfelder und Göllheimer Schlacht[2] entdecken wollen[3]. Dazu gehört aber doch mehr als der Nachweis, daß ihr Verfasser am Niederrhein lebte. Reimchronik und Fragmente gehören zwei verschiedenen Gattungen an: diese der ritterlichen Poesie, jene der besseren bürgerlichen Reimerei. Ein Zusammenhang irgend welcher Art findet, soweit ich sehen kann, nicht statt.

Zum Schluß eine Uebersicht der für den Commentar der Reimchronik benutzten Quellen und Hülfsmittel. Das Urkundenmaterial ist, ohne erhebliche Ausnahme, vereinigt in Lacomblet's Urk.-B. II und in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II. III.[4] Einige brauchbare

1. Vgl. Ennen, Vorb. XIV. Das Autograph des Verfassers Heinrich van Beeck (Stadtarchiv A II 2) ist, wie später in der Einleitung zur Koelhoff'schen Chronik gezeigt werden soll, 1469 angefangen, 1472 vollendet.

2. Zuletzt gedruckt bei v. Liliencron, die hist. Volkslieder d. Deutschen I, 4. 21.

3. Lorenz, Geschichtsquellen 99.

4. Gute Uebersicht bei Gengler, Codex iuris munic. Germaniae medii aevi. Erlangen 1863—67. S. 536 ff.

Notizen bieten die Annales Agrippinenses [1] und das Chronicon Anonymi bis 1369 [2]. Dankenswerthe Fingerzeige gaben Clasen's historisch-diplomatische Beschreibung des Nieberichs [3], sowie des gleichen Verfassers anonym erschienenes Büchlein 'Edeles Cöllen' (1769), desgleichen Fahne, Gesch. der Cölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter (Cöln 1848). Leider kann dieses bei all seinen Seltsamkeiten doch auf umfassenden urkundlichen Forschungen beruhende Werk nicht immer mit Sicherheit benutzt werden, da an vielen Stellen der Quellennachweis fehlt. Der historische Werth der 'Anmerkungen und Erläuterungen' der v. Groote'schen Ausgabe konnte, wegen Unkenntniß vieler damals noch ungedruckten Urkunden, nur ein beschränkter sein, desto werthvoller erwies sich der die Reimchronik behandelnde Abschnitt in Janssen's Studien über die cöln. Geschichtsquellen im Mittelalter [4]. Endlich kamen als quellenmäßige Darstellungen der bei Hagen geschilderten Vorgänge Burckhardt, Conrad von Hochstaden (Bonn 1843) und ganz besonders Ennen, Gesch. der Stadt Cöln, 2. Band in Betracht.

H. Cardauns.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 736.

2. Wuerdtwein, Nova Subs. dipl. XII, 327. Auf einem Mißverständniß beruht die Angabe von Lorenz, Geschichtsquellen 97 Note: 'Beachtenswerth ist, daß Hamm in der Synchronographia Ubio-Agripp. neben Gottfried Hagen auch eines lateinischen Chron. manuscr. de Engelberto de Falkenburg Col. Archiepiscopo Erwähnung thut'. Auf das Citat bei Hamm S. 147 (Godefridus Hagenius in Chron. msc. de Engelberto etc.) folgt nur ein kurzer lateinischer Auszug aus Hagen, den Hamm selbst gemacht hat.

3. Zuerst in Eichhoff's Cöln. Journal 1779. Dann in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrhein. u. westphäl. Kreises, 1. Jahrg. 12. Stück und 2. Jahrg. 1. Band. Erlangen 1781. 83.

4. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 1855, S. 198—222.

Handschriften.

Ueber den Handschriften von Gotfrid Hagens Reimchronik hat ein eigener Unstern gewaltet: zwei Pergamentblätter des 13. Jahrh. und eine lücken- und fehlerhafte Handschrift, — das ist das Material, auf welches die Herausgabe des Werkes sich angewiesen sieht.

Die genannten Pergamentblätter sind von keinem der bisherigen Herausgeber der Chronik gekannt oder benutzt worden: es sind zwei Blätter in 8⁰, die innersten Blätter einer Lage und deshalb einen fortlaufenden Text bietend, von schöner kräftiger Hand des 13. Jahrh. einspaltig geschrieben; sie umfassen Vers 3979—4103 unseres Textes und sind in den Varianten mit D bezeichnet. In ihnen Hagens Autograph zu sehn verbietet die corrumpierte Reihenfolge der Verse 4005—4008. Sie befinden sich im Besitze des königl. Staatsarchivs in Düsseldorf [1].

Die zweite Handschrift, in den Varianten mit F bezeichnet, gehörte früher der Bibliothek des Herrenleichnamsklosters in Cöln; sie kannte Hartzheim und beschrieb sie in seiner Bibliotheca Coloniensis, Coloniae 1747, S. 103. Wann diese Handschrift aus Cöln weggeführt worden, ist unbekannt; sie gelangte schließlich in Böhmer's Besitz und befindet sich jetzt auf der Stadtbibliothek in Frankfurt a/M. Die Handschrift, dem Anfange des 15. Jahrh. angehörig, in schöner runder Schrift, ist in 8⁰, 149 Bll. auf Papier mit einem Kleeblatt als Wasserzeichen. Sie enthält Hagens Chronik und von gleicher Hand das Gedicht von der Weberschlacht auf 139 Bll. oder 277 Seiten neuer Bleistiftpaginierung, 10 Bll. des Bandes sind unbeschrieben.

Die Frankfurter Handschrift würde von ganz untergeordnetem Werthe sein, wenn sie nicht die einzige wäre. Nicht nur, daß sie mehrere bedeutende Lücken hat, die freilich in der Handschrift selbst nicht als solche bezeichnet sind und die also wohl der Abschreiber schon in seiner Vorlage fand, so z. B. nach den Versen 1508. 1584. 1889. 2060, — auch kleinere Stücke, stellenweise vielleicht nur eine einzige Reimzeile, sind ausgefallen, wie z. B. Vers 1009. 3485. 3696. 3772 u. A., und noch öfter einzelne Wörter. Dazu kommt eine erhebliche Zahl von Stellen, deren Lesung keinen Sinn giebt, und endlich „strotzt sie recht von der schlechten, im 15. Jahrh. am Niederrhein und an der Mosel üblichen

1. Die grammatischen Abweichungen vom Groote'schen Texte sind mitgetheilt durch A. Birlinger in der Zeitschrift f. deutsch. Alterth. XVII, 428.

Schreibung,"[1] der Art, daß nur zu häufig die Reime stark gefährdet werden.

Trotz so beträchtlicher Mängel ist diese Handschrift im vorigen und zu Anfange dieses Jahrhunderts oftmals abgeschrieben worden. Es können drei Classen von Abschriften unterschieden werden:

1) Solche Abschriften, welche bemüht waren, die Vorlage genau nachzubilden und demnach die Schriftzüge des 15. Jahrh. nachahmten, auch auf jeder Seite die gleiche Anzahl von Versen enthalten. Unter diesen Abschriften ist die bekannteste im Besitze der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, in deren Handschriftenverzeichniß (Görlitz 1819) dieselbe wirklich als eine Hs. des 14. Jahrh. aufgeführt ist[2]. Einer zweiten gedenkt v. Groote in seiner Ausgabe des Hagen S. XX, doch ist seit der Zersplitterung des v. Mering'schen Nachlasses ihr jetziger Aufenthalt unbekannt. Endlich besitzt eine unvollendete Abschrift (sie bricht ab Vers 5895), mit demselben Charakter die Universitätsbibliothek in Erlangen. Diese Abschrift ließ Joh. Heinr. Rümelin, „der Philosophie und freyen Künste Magister" in Tübingen anfertigen und sandte sie, laut Begleitschreiben 4. Aug. 1772, der deutschen Gesellschaft in Altorf zum Geschenk; er bediente sich eines taubstummen Menschen, „der nicht im stande ist, einige Wörter zu schreiben, sondern bey seinem Vater blos zeichnen gelernt hat." Bemerkenswerth ist dabei, daß diese beiden Abschriften auch auf gleichem Papier aus gleicher Fabrik geschrieben sind: das Wasserzeichen ist ein springender Löwe vor einem sitzenden geharnischten Ritter mit der Umschrift Pro Patria; zweites Wasserzeichen ist der Name der Firma J & C Honig.

2) Abschriften in gewöhnlicher Cursive des 18. oder 19. Jahrh. Solche besitzen: das Stadtarchiv in Cöln A II 7; das königl. Staatsarchiv in Düsseldorf A 22, geht nur bis Vers 1029; die großherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt, zweimal; die fürstl. Wallerstein'sche Bibliothek in Maihingen; die Universitätsbibliothek in Heidelberg, ohne die Weberschlacht; die königl. Hof- und Staatsbibliothek in München; die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, zusammengebunden mit der oben erwähnten anderen Abschrift.

3) Eine Abschrift im Besitze der Bibliothek des Marcellengymnasiums in Cöln, Hs. des 18. Jahrh. in 4°. Dieselbe folgt Wort für

1. Hoffmann von Fallersleben in Mone's Anzeiger II, 216.

2. Diese irrige Angabe ist übergegangen in Pertz, Archiv XI, 717 und Mone, Anzeiger II, 550.

Wort dem Texte, schreibt jedoch denselben in die Wortformen des 18. Jh. um, so daß z. B. der Anfang lautet:

> Dich ewiger gott von himmelreich,
> Deinen sohn der ewiglich
> Mit dir ist, und deinen heiligen geist,
> Wan ihr drey vermöget allermeist,
> So bitte ich, daß ihr mir beystehet
> Zu einem buch, das ich will beginnen u. s. w.

Anerkannt muß werden, daß der Schreiber mehr historische als philologische Kenntnisse besaß: die Hs. ist reich an sprachlichen Misverständnissen, dagegen sind in den Versen 116 und 163 die irrigen Angaben von F verbessert, welche Verbesserungen in den Varianten mit M notiert sind. Daß es übrigens wirklich F war, welches dem Schreiber vorlag, ergiebt sich aus der genauen Uebereinstimmung der Lücken.

Alle diese Abschriften übrigens sind im günstigsten Falle nicht weniger fehlerhaft als F, aus dem sie alle geflossen sind, meist aber noch durch eigene Fehler entstellt. Man kann sie nicht besser charakterisiren als es eine Einzeichnung am Schluß der Görlitzer Hs. thut: „Es ist aber sehr mangelhafte Arbeit, weilen der Copist selbst nicht das alte teutsche lesen können."

Abdrücke.

Benutzt ist Gotfrid Hagens Chronik von cölnischen Historikern fleißig. Zuerst gab eine prosaische Paraphrase von Hagens Werk, in die er viele Stellen wörtlich aufnahm[1], der Verfasser der Koelhoff'schen Chronik, der 'Cronica van der hilliger stat van Collen', Bl. 199—237; ebenso verfuhr er mit der Weberschlacht Bll. 273—277. Diese Abschnitte sind um so werthvoller, als offenbar dem Chronisten ein lückenloses Exemplar der Gedichte vorlag. Sodann erschien der größte Theil von Hagens Chronik, mit Weglassung jedoch der legendarischen Einleitung, im J. 1771 in den beiden Monographien von Hamm De Conrado ab Hochstaden und De Engelberto de Falkenburg[2]. Auch Heberle's Abdruck in Brewer's Vaterländische Chronik Jahrg. 1825 und 1826 läßt die Einleitung fort. Die erste vollständige Ausgabe mit Anmerkungen und Wörterbuch veranstaltete E. v. Groote, des Meisters Godefrit Hagen Reimchronik der Stadt Cöln. Cöln 1834. Endlich wurden die unbenutzt liegen gebliebenen Separatabzüge des Heberle'schen Abdruckes[3] 1847 durch H. Lempertz vervollständigt und veröffentlicht

1. Daraus wiederholt bei Bruns, Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache. Berlin 1798.

2. Einige Bruchstücke bereits 1766 bei Hamm, Synchronographia scriptorum Ubio-Agrippinensium.

3. Der Druck bei Brewer Jahrg. 1826 S. 609 bricht ab mit Vers 4052.

unter dem Titel: Des Stadtschreibers Meister Godefried Hagene Cölnische Reimchronik aus dem 13. Jahrhundert.

Textbehandlung. Für die Behandlung des Textes bot die Auffindung von D einige sehr erwünschte Anhaltspuncte. Um für den corrumpierten Text wesentliche Besserungen zu bieten, dazu ist allerdings D zu wenig umfangreich, und doch bietet es, wo es mit F verglichen werden kann, durchweg eine bessere Lesung. Wichtiger jedoch ist sein orthographischer Charakter. Jeder Leser des Groote'schen Textes wird schon von Zweifeln befallen worden sein, ob denn hier wirklich ein Schriftstück des 13. Jahrh. vorliegt, so sehr stimmt namentlich der beständige Wechsel zwischen ober- und niederdeutschen Lautformen zu dem Charakter schlechterer cölnischer Scribenten des 15. Jahrh. Dazu nun bildet die feste ruhige Schreibung in D einen wohlthuenden Gegensatz. Die Düsseldorfer Bruchstücke wären in der That vergebens gefunden worden, und Hagen, der unverkennbar nicht unbedeutende poetische Talente besaß, würde noch länger unverdient im Lichte eines ganz schlechten Reimers erscheinen, wenn nicht die Formen die D bietet, und die jedes Mal die besseren sind, aufgenommen und nach ihnen und ihren grammatischen Analogien die Schreibungen von F modificiert worden wären. Wir sind dazu um so besser berechtigt, als alle diese häßlichen Formen in F nicht consequent, sondern im Wechsel mit den besseren und richtigeren erscheinen: 'heis' neben 'heisch', 'begunde' neben 'begonte', 'de' und 'we' neben 'die' und 'wie', 'schoilt' neben 'schult', 'leive' neben 'lieve', 'waren' neben 'woren', 'man' neben 'men', 'veil' und 'vele' neben 'vil' u. s. w. Nur ganz wenige Formen sind es die, in D vorkommend, in F kein Analogon finden: 'Mainze' wird hier immer 'Mentze', 'oich' immer 'ouch', und 'unde' und 'und' immer 'ind' geschrieben; wenn diese Schreibungen aus D herübergenommen sind, so bedarf es bei dem ungleich höheren Werthe von D kaum einer Rechtfertigung, für 'unde' und 'und' gegen 'ind' um so weniger, als 'ind' in allen cölnischen Schriftdenkmälern niemals die allein herrschende Form gewesen ist, und zum Ueberfluß an zahlreichen Stellen das Metrum die zweisilbige Conjunction 'unde' gebieterisch verlangt.

Die Abweichungen des neuen Abdruckes von der Groote'schen Ausgabe sind zunächst rein formaler Natur: sie ergeben sich aus den heute durchweg recipierten Grundsätzen der Schreibung, wie 'u' und 'v' an ihrer heute gebräuchlichen Stelle gegenüber mittelalterlicher Verwendung, Ersetzung der consonantischen Gemination im In- und Auslaut durch den einfachen Laut, des 'y' und 'ij' durch einfaches 'i' u. s. w., sodann aus dem was eben über das Verhältnis des neuen Druckes zu D gesagt ist. Freilich

sind diese Abweichungen nicht auf die genannten Fälle beschränkt geblieben. Man wird gern zugeben, daß Groote um die Erklärung Hagens große Verdienste hat und doch sich der Warnehmung nicht verschließen können, daß er einem Nachfolger noch viel zu thun übrig gelassen hat. Groote's Ausgabe ist eben im Wesentlichen ein diplomatisch treuer Abdruck von F mit beigefügter Interpunction: nur wenige der offenbarsten Fehler sind theils im Text, theils in den Anmerkungen verbessert, so daß auch seine Ausgabe des Unverständlichen und Fehlerhaften noch genug bietet. Um diese Mängel auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, mußte der neue Bearbeiter sich der allzu großen Pietät gegen F entschlagen, mußte also die Lesung von F und von dem Groote'schen Texte allemal da verlassen werden, wo durch strenges Festhalten an F der Sinn gefährdet worden wäre. Glücklicherweise bot für alle diese Aenderungen der Text von Koelhoff's Cronica van der hilliger stat van Collen (in den Varianten mit K bezeichnet) die allerzuverlässigste Handhabe; einzelne Reimzeilen konnten ab und an, bei Hagens stereotypen Redewendungen, mit einiger Sicherheit ergänzt werden. Alle diese Ergänzungen sind durch eckige Klammern gekennzeichnet, während eine Folge von Puncten die Stellen bezeichnet, wo die Unterbrechung des Sinnes zur Annahme einer Lücke zwingt.

Je öfter es nun geboten schien, sich von dem Groote'schen Texte zu entfernen, desto mehr erforderte es die Gerechtigkeit, diejenigen Stellen namhaft zu machen, in denen schon Groote richtig emendiert hat: ein G in den Varianten und der volle Name in den sprachlichen Anmerkungen lassen erkennen, wo Groote dankbar benutzt ist. Außerdem sind in die Anmerkungen einzelne für die Erklärung specifisch cölnischer Wörter wichtige Notizen aufgenommen, welche in einem, wohl an Böhmer gerichteten Briefe H. Müller's der Frankfurter Handschrift beiliegen.

Anders als bei Hagen's Werk stellt sich das Verhältniß der neuen Ausgabe zu F in dem Gedichte über die Weberschlacht. Für diese ist F die einzige vorhandene Handschrift, welcher in diesem Falle auch deshalb eine größere Autorität eingeräumt werden durfte, weil sie den Ereignissen, welche das Gedicht schildert, um mehr als ein Jahrhundert näher steht als denen, deren Augenzeuge Hagen war, und kaum ein halbes Jahrhundert nach dem Aufstande der Weber geschrieben wurde, also weit mehr die Voraussetzung für sich hat, die Sprachformen jener Zeit treuer wiederzugeben. Es ist also dem Gedichte F in treuerem Anschlusse zu Grunde gelegt. Im Uebrigen gilt für die Beziehungen zu Koelhoff und Groote dasselbe wie für Hagen's Chronik.

K. Schröder.

S. 1. der Hs. F.

Dich ewige got van hemelriche,
dinen sun de eweliche
mit dir is und dinen heilgen geist,
want ir dri vermogit alremeist,
5 so bidde ich dat ir mir doit volleist
zo eime boiche, dat ich wil beginnen
van dingen, de zo Colne enbinnen
der heilger stede sint gescheit.
nu enbin ich leider so kunstich neit,
10 dat ich dat boich moge volmaichen
van alle den dingen unde den saichen,
de Colne schade haint gedain,
ir dri ein got ir enwilt mir bestain
mit urre helpen also bi,
15 dat it ummer blive unde si
warninge der vil heilger stede,
de Kirst durch siner moeder beide
und der heilgen, de da inne restent,
zo gode wert hait so gevestent,
20 dat Colne ain alle miswende
ire dinc noch her zo goeden ende
hait braicht, de ire sint wedervaren
in al den dagen und in den jaren
van des dat Colne eirst kirsten wart.
S. 2. 25 wirt mir't ze vinden alze hart,
de alre kunste meister is und begin,
de verlein mir kunst und den sin,

1. hemelrich *F*. 3. 'ind' und 'hilgen' in dieser Schreibung fast durchweg in *F*; doch vgl. Vers 609, 3993 und 4035. 7. 'die' und 'coelne' regelmäßige Schreibung in *F*; doch vgl. Vers 3989 und 3997. 17. der kirst *F*. 19. haint *F*. 25. myr ze *F*.

17. Die Christus auf Bitten seiner Mutter so an Gott ('zu Gotte wärts') befestigt hat.

dat ich't also volherde,
dat it uns allen nutzlich werde.

30 Dich Rome, houft der cristenheide,
saich man zo ruwen und zo leide
den Romeren avegewinnen,
de woneicht waren da enbinnen.
dich haint steide burge unde lant
35 de cristenheit mit irre hant
mit godes helpen van hemelriche
betwungen unde conincriche,
der lude mit betwange samen
intfeingen cristeliche namen.
40 so wat man mit betwange deit,
darzo is irst den luden leit,
oich we it in na kome zo goede,
zo vromen unde zo bliben moede.

Reicht in sente Peters geziden
45 woilde de cristenheit mit stride
Agrippinam de starke stat
aneveichten umb dat
dat si den cristen in hant geingen
und des heilgen Cristes name intfeingen,
50 unde worden boden des gesant
zo Agrippin, de Colne nu is genant. S. 3.
der steide rait anwerde weder
over ho unde over neder,
dat si's betwungen neit endede,
55 si woilden's e ummer dragen vede:
dat si der cristeide saichten,
dat si ire bedalle neit enaichten.
dus voren de boden zo dem her weder

30. cristenheit *F*. 31. 'men' überwiegend in *F*; doch vgl. Vers 4098. 41. ist *F*. 42. 'ouch' die Schreibung von *F*; doch vgl. Vers 4031. 52. antwerde *F*; doch vgl. Vers 4043. 55. 'woulden's' öfter in *F*; doch vgl. Vers 45. 56. saichen *F*. 58. 'sus' häufig in *F*; doch vgl. Vers 70 und 3982.

36. Die Christenheit hat mit ihrer Hand bezwungen dich und (andere) Königreiche, deren Bewohner u. s. w.

unde dat her laichte sich neder
60 mit dem gueden sente Materne
bi Bunna, dat heis man do Berne.
do dat her ein wile da gelaich,
godes stimne zo sente Materne spraich:
'got enwilt is neit gestaden,
65 dat ir Agrippinam moget schaden,
wes sende wir zo Agrippinen wert
iren boden de nu wedervert:
so wes hei verdrait mit in,
dat soilt ir doin noch me noch min'.
70 dus quamen mit der godes gnaden
ire boden zo hove dus sint beraden,
dat man sente geleirde heren,
dat si des volkes moichten bekeren.
da ensoilde neiman weisen weder
75 noch der hoe noch der neder.
S. 4. da enboven wart gesprochen
der stede vriheit unzebrochen.
dus wart sente Maternus zo Agrippinam gesant,
de nante si Colne alzehant.
80 den alden doim den dede hei wirken,
dat de cristen dair geingen zo kirchen.
in kurter zit mit sinre zungen
bekeirde hei Colle al unbetwungen,
und wart cristen da sicherlich
85 mit reinen herzen arm unde rich,
unde wart in beschreven dat si kuren
scheffen as si daden zevoeren,
der stede rait und potestait
so as't noch beschreven stait.

90 Do sente Maternus sinen wille erwarf,
do laich hei neder unde starf.
alle de van sime dode hoirten saigen,

69. sult *F*; doch vgl. Vers 3989. 74. wesen *F*; doch vgl. Vers 4036. 80. 'hie' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4021. 87. 'als' gewöhnlich in *F*; doch vgl. Vers 4059.

68. Worin er mit ihnen übereinkommt, was er mit ihnen ausmacht.

de begunden zo weinen und zo clagen.
dus wurden boden alzehant
95 an den goeden sente Peter gesant
zo Rome ind braichden eme mere,
dat sente Maternus bleven were:
doch hebde in got so voir geeirt,
dat hei Agrippe hebde bekeirt
100 unde hebde si Colne reicht genant,
da uns Ovenge is bi bekant.
want de hei bekeirde zo Colne enbinnen, S. 5.
saich man got loven unde minnen.
nu hoirt we sente Peter spraich,
105 do hei den boden hoirte unde saich.
'wir inmogen sin noch neit enbeiren,
hei sal der selen noch veil generen.
bode, sitze weder up din pert,
var weder zo sente Materne wert
110 unde nim hei mit dir minen staf
unde do upgraven Maternus graf
unde wecke in mit mime stave:
hei sal levendich us deme grave
mit der helpen godes gain
115 unde Agrippina zo staden stain'.
des veirzichdages quam der bode weder
al den Rin langis herneder
und weder upgroif man dat graf
und nam des goeden sente Peters staf
120 und gaf in sente Materne in de hant:
do wart hei levendich alzehant.
dit was ein wunder wunderlich,
des wunders wunderde sere mich:

93. 'begonten' oft in *F*; doch vgl. Vers 4020. 94. 'worden' häufig in *F*; doch vgl. Vers 4091. 96. braichden sy mere *F*. 100. hedt *F*; doch vgl. Vers 4003. 104. 'wie' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4008. 116. des veirzeindages *F*. des vierzigsten tages *M*. 122. 'wonder' in der Regel in *F*; doch vgl. V. 3246.

101. Der Text ist schwerlich ganz in Ordnung, der Sinn jedenfalls: und hätte sie richtig Cöln (Colonia) genannt, was in unserer Sprache Ovinge (Uebung) heißt. Vgl. unten V. 140. Auch die Laudes Coloniae (Boehmer Fontes IV, 468) erklären Colonia als colens omnia. Daß Hagen hier an die Ubier gedacht haben sollte, wie man auch erklärt hat, ist gewiß nicht anzunehmen.

de veirzich dage laich begraven,
125 den saich man dri buschboim haven
na sime dode in siner hant,
Colne, Treir, Tungerenlant.
S. 6. up einen gueden cristusdaich
zo allen drin [hei] misse spraich
130 und bleif buschof veirzich jair
na sime dode, dat is wair,
want sins levens wunschden gemeine
de van Colne grois und cleine,
die nuwelich waren worden cristen.
135 dus wolde got selve gevristen
Maternum den heilgen heren,
dir zo helpen, Colne, ind zo eren.
Colne, daran saltu denken
und la dich geine boisheit krenken!
140 Maternus nante dich Colne: ovinge
aller dogentlicher dinge.
dus wurdestu eirst heilich Colne genant,
unde schreif dir darna alzehant
der pais unse geistlicher vader
145 und sint sin nakomelinge allegader
der heilger steide sin salut —
van Colne lesent de geleirden overlut —
darzo sinen pafslichen segen,
dat enkonde neiman afgelegen.
150 seder bleif zo Colne sent Peters staf,
dat neder ende man zo Treire gaf.

Herna over menchen daich
zo Colne an lant man komen saich
S. 7. eilf dusent heilgen, de got her gesande
155 us Engelant und van Brittanienlande,

129. 'hei' fehlt *F*. 133. clein *F*. 134. 'woren' häufig in *F*; doch vgl. Vers 3992. 142. worz du *F*. 145. Das von *G* reproducierte 'anakomelinge' steht eigentlich nicht in der Hs.; der Schreiber war im Begriff, 'nakomelinge' auszulassen und 'alle' zu schreiben, besann sich aber rechtzeitig und ließ das angefangene 'a' unvollendet.

140. Cöln wo man alle Tugend übt. Vgl. oben V. 100.

149. Das konnte Niemand hindern, abstellen.

zo Rome wert voren si van hinne
durch de leive godes minne.
zo Rome quamen si alle samen,
da si aflais al irre sunden namen.
160 der pais Cyriacus voir mit in herweder
alle den Rin ze dale herneder.
mit in quam zo Colne, as ich las,
sente Pauwele, de buschof zo Basele was.
dus quamen si zo Colne an lant gevaren
165 me dan eilf dusent an einre scharen
unde geingen up't lant gemein
junc unde alt, grois unde clein.
vur koninc Ezzel quam de mere,
dat ein michel her dar komen were,
170 de zo der zit Colne hat belegen
unde mit eme menich kone degin.
dat her wapende sich algeliche
unde voir mit dem koninge riche,
de eilf dusent mede zo verslaine.
175 alre eirst spraich si der koninc ane:
'urre alre here doit sprechen mich,
sait eme, koninc Ezzel heischet dich'.
dus daden [si] sente Ursula komen vur in.
hoirt hei irre worde begin:
180 'wat is ur wille, her koninc here? S. 8.
hei is neiman, de sich urre hervere.
sait anders wat ur wille si,
der overste coninc wont uns bi'.
'junfrouwe, ir sit so wis und so schoine,
185 ir soilt dragen mins riches crone.
uch wil ich hain zo reichtem wive
unde lasen al ur volc zo live.
we ir dat wolbet wedersagen,
so wert ir und ur volc erslagen.

157. 'lieve' in der Regel in *F*; doch vgl. Vers 4038. 163. Pantdlo *M*. 170. habt *F*. 172. algelich *F*. 174. verslain *F*. 176. herre *F*. 178. 'si' fehlt *F*; vgl. *G*. 179. hie yr yrre *F*; 'hie' meist in *F*; doch vgl. Vers 4083. 184. schoin *F*. 187. laissen *F*; doch vgl. Vers 3984.

187. Und alle euer Volk am Leben lassen.

190 ir moicht geweldich sicherliche
koninginne sin over al min riche,
darzo hait uch min herze erkoren,
want ir sit coningis kint geboren.
it voget uch wail, schone minne,
195 dat man uch heisse koninginne'.
sente Ursula sprach de suverliche:
'cleine aicht ich up ur koninkriche,
want min coninc, min amis,
de hait vur allen koningen pris,
200 hei is algeweldich unde schone.
coninc, de alre minste crone,
de hei sinen vruntinnen geit,
din coninkrich enzucht ir neit.
hei is evenjunc unde evenalt
205 unde hait alre dinge gewalt.
S. 9. wilt ir eme weisen underdain
so enmaich uch neiman wederstain'.
'junfrouwe, gerne moicht ir verzien
dis spottis und deser raserien
210 unde keren zo mir wert uren sin:
we is geweldiger dan ich bin?'
'dat is de den hemel zo der erden
geschoif unde leis gewerden'.
'junfrouwe, ich sagen dir nu als e:
215 de eins stirft, hei enstirft neit me'.
'nu hore dan wat min koninc dede
zo Colne in deser heilger steide
umb der veil gueder lude beide.
nu verneimpt wale dese reide:
220 Maternum den man graven saich
und veirzich dage begraven laich,
vermiz sente Peters staf
sinen lif hei eme weder gaf
unde leifde seder veirzich jair
225 buschof alhei, dat is offenbair.
ain doden uns, koninc, dine hende,

190. sicherlich *F*. 195. heische *F*. 206. wesen *F*; doch vgl. Vers 4036. 218. 'vil' immer in *F*; doch vgl. Vers 4096.

got gift uns leven sonder ende'.
'so wil ich uch benemen dat leven
unde seit, we uch soele andert geven.
230 doch hait uch, junfrouwe, vrist unde stunt,
doit it snel uren luden kunt:
si engeven uch mir zo wive, S. 10.
dat ich si noch hude alle entlive'.
dus geink sente Ursula de reine
235 sprechen ir volc algemeine,
den pais eren geistlichen vader
unde de buschove allegader,
herzogen, greven und landesheren.
'neiman eusal sich hude erveren.
240 wir sin schuldich einen doit.
got starf, de uns allen geboit,
an dem cruce jemerlich
unde galt weder dat hemelrich
mit sime reinen duren blode.
245 biddet in durch sine reine guede
dat hei uns sulchen sin verlie,
dat neiman sin hude enverzie
umd rich entheiz of umd goit,
mer dat wir samen unse bloit
250 hude moissen sturzen in sine ere,
dat verleiu' uns unse here.
koninc Ezzel den ir da halden seit
mit sinre voilre boeser deit,
hait mir gegeven vrist unde stunt
255 dat ich't uch allen maichen kunt:
ich enwille mich eme zo wive geven,
hei neme uns allen unse leven. S. 11.
deden wir sinen wille und sin gebot,
so verloren wir unsen leiven got.
260 wir hain hei ruwe, sorge unde ellende,
bi gode is vreude sonder ende.

227. geue *F.* 233. hude neit alle *F.* 235. algemein *F.* 238 landes heren ind greuen *F.* 246. verlein *F.*

241. Gott starb, der uns Alle schuf. Vgl. 1280. 4717 und Glossar unter 'ge-bieden'.

den doit wil ich veil leiver keisen
dan ich min reinicheit verleisen.
here her pais geistlicher vader
265 unde ir heren alle gader,
ich bidden uch grois unde clein,
suster und broider algemein,
rait, we wir godes dianden so versaigen,
dat wir dem leiven Cristo behagen'.
270 der pais spraich 'ir soilt sprechen, vrouwe:
"ur vlein, here, noch ur drouwe,
so enis neiman under uns alhie
de uch zo eime einigen hare entsie.
wir hain alle einen koninc erkoren,
275 de got unde minsche wart geboren
van der reinre mait Marien,
des enwil wir neit verzien,
dat is de reine Jesus Crist.
wir engeren egeinis livis vrist,
280 wir mogen zo Colne sterven gerne.
hei maichde weder levendich Materne,
S. 12. der leive got der megede crone".
nu gank, koninkinne schoine,
unde sage den vleischheuwern, so si uns e houwen,
285 so wir e den leiven got beschouwen.
got sal uns vur dit sterven geven
mit groisser vreuden ewich leven'.
herna spraichen si al gemein
ir bigit grois unde clein.
290 sente Ursula ein wort des neit enleis,
wat si der pais sprechen heis.
vur den koninc quam si weder.
hei heis si sitzen neder.
as scheir as si an den coninc quam,
295 si maichde in zornich unde gram.
si sprach 'ir vleischheuwer, nu doit uns houwen,
preister, ritter unde junfrouwen.
hei enis neiman de ur begert,

267. 'broder' in der Regel in *F*; doch vgl. Vers 1043. 271. vleein *F*. 273. entzie *F*.
283. schoin *F*. 291. heisch *F*.

ir ensit des archsten neit wert.
300 bloitleser, sturzet hude unse bloit.
unse coninc is so reichte goit,
hei wilt dat wir zo Colne sterven
unde hei den ewigen lof erwerven.
sich, as du uns alle hais erslagen,
305 unse schemde sal dich hinne jagen
mit groissen schanden unde schaden.
unse coninc enwilt des neit gestaden, S. 13.
dat ir der steide schade doit
da wir vur sturzen unse bloit.
310 unsen vleische is raste alhei gegeven
unde sal hei zo Colne entfain sin leven,
as got zo urdele komen sal
zo Josaphat in den soissen dal,
da hei de guden alle gader
315 wisit in dat rich sins vader.
vleischheuwer, dan geit ir mit sure
zo dem ewelichen vure'.
nu hoirt we koninc Ezzel spraich:
'we hebde deser worde verdraich!
320 hoirt hei umb dese rasende deit,
enlaist ir eine vort leven neit'.
do slogen si neder gemeine
de eilf dusent alle up eine
veir junge maget reine,
325 de sich in eins schiffes rouf hat gelaicht
und sich verbarch da inne alle die naicht.
alda si in dem schiffe laich,
si hoirte beide unde saich
as de megede ir ende namen,
330 dat de heilge engel quamen
unde croinden de selen algeliche S. 14.
unde voeren up zo hemelriche
mit groisser vreuden unde mit sange.
'weis got, ich hain hei alze lange

300. stutzet *F*; vgl. *G*. 312. urvole *F*. 322. vp eine gemeine *F*; 'eine' ist gestrichen, was auch mit 'vp' hätte geschehn sollen. 324. magede *F*. rein *F*. 325. schiffens *F*. 332. hemelrich *F*. 334. alse *F*.

335 gelegen. we is mir dus gescheit?
ich enblive hei langer verborgen neit.
al der werelde coninc unde here,
de sunden min ruwent mich sere.
help mir, dar ich gerne were,
340 leive Jesus, durch din ere,
unde wise mich up, Cordelin verbolgin,
unde lais mich minen gesellen volgen.
ich envorte schos noch stich noch slaich,
da ich dine hulde umb haven maich.
345 we solde de werelt neit hegeven
um dat ewige leven?'
sente Cordule geinc aldus up't lant
unde wart doit geschossen alzehant.
neit verre enwas it van dem Rine
350 alda si leit irs dodes pine.
aldus verwarf de reine schone
des neisten dages hemelsche crone
do ire gesellen waren gestorven
de dat hemelrich erworven.
355 si worden alle blois gemaicht
S. 15. unde lagen aldedalle naicht.

Nu hoirt wat up den selven daich,
as it sente Ursula vur spraich,
deme koninge unde den sinen geschaich,
360 ein michel grois unverdrach:
des coninges ougen leis got erschinen,
darzo mit eme al den sinen,
mit overdecden so grois ein her,
dat hei schentlich sunder wer
365 van Colne vlo mit al den sinen.
si wainden Colne noch me pinen.
Colne der heilgen zo reichtes genois
der lichame vur Colne lagen blois!
as scheir dit de van Colne sagen

350. pyn *F*. 367. hilgen ind reichtes *F*.

363. Ein Heer mit überdeckten oder verdeckten (scil. Rossen). S. das Glossar unter 'overdect'.

370 dat de heilgen so jemerlichen lagen,
unde dat her was gevluwen
beide mit laster unde ruwen,
si trecden uis der stat gemein
rich, arm, grois unde clein
375. unde decden de heilgen weder,
si groven si in dat ertriche neder.
de selve Cordele hait got der hoiste
dir, Colne, zo helpe unde zo troiste
zo sente Johanne lasen vinden:
380 seder hait si doden kinden
mit godes helpen den lif gegeven, S. 16.
de noch behalden haint ir leven,
seinde sint da worden de blinden,
man sit da noch gnade vinden
385 wat suchden den minschen anegeit.
dat weis man over al de cristenheit
dat got zo Colne zeichen deit,
ain si it en deil den bosen leit.
man spricht: got enwil's neit gestaden
390 dat Colne eman moge schaden.
des sint si noch alle worden gewar
de up schaden ie gevoren dar:
man hait gesein boislichen sterven
de Colne schaden wolden werven
395 unde zoleste van armode verderven.
got de enwilt sine heilgen neit enterven.
seder las ich und vant geschreven,
dat hei zo Colne erslagen bleven
seisdusent unde seishundert heren
400 und seis unde seiszich, de gode zo eren
alle hei zo Colne sturten ir bloit,
de edel ritter waren goit:
dat was sente Gereon mit sinen gesellen.
noch wil ich uch drihundert zellen
405 unde veirzich de ir ende hei namen S. 17.
unde waren more alle samen:
dese willen's neit gestaden

394. werden *F*.

dat ieman Colne moge schaden,
as man wail offenbair saich
410 up der heilger more daich,
do der herzoge van Lumburch
unde der here van Valkenburch
colnere mure braichen dur,
dat wart in doch harde suir,
415 want si up arch in Colne quamen,
dat si da schentlich ende namen.
wa geleisde ei minsche dat,
dat in der werelde einche stat
so menchen heilgen buschof gewunne
420 as Colne? de enbeschint neit de sunne.
dat enis ain saiche neit,
dat Collen is eren veil gescheit.
der leive got der mois is walden,
dat si it mit duchden vort behalden
425 moisse, darzo sin sun und der heilge geist,
dese dri vermogen alre meist.

In des pais Silvesters geziden
dede der keiser Constantin riden
S. 18. sinen bode zo Rome wert,
430 de mit haisten hinne vert
an sente Silvester den groissen heren
unde saichte eme, dat der keiser were,
van Constantinopolim Constantin,
malait, der leive here sin.
435 hei hedde gehoirt wirlichen saigen:
wolde hei, hei moicht it wail verjagen.
moichte hei it verjagen unde verdriven,
hei solde is zo sinen willen bliven.
sente Silvester sprach dem boden zo:
440 'sage dime heren, dat hei do
sins meisters wille und minen rait:
ain were hei dusentvalt malait,
dat hei kome in kurter stunt
zo Rome in, ich maich in gesunt'.

417. ie *F*; doch vgl. Vers 4041. 421. dat wist ain *F*.

445 weder voir der bode an ſinen here
unde braichte eme de alre leiſſte mere,
de hei van kinde ei vernam,
ſint hei in deſe werelt quam.
der keiſer ſpraich
450 da hei laich:
'gevangen unde ungeſunden
weren ungemaichs gerne entbunden.
oich wie goit ir leven ſi,
ſi weren leider los unde vri'. S. 19.
455 dus ſprach der keiſer Conſtantin:
'bode, troiſte dat herze min'.
'gerne, here. wolt ir komen,
as ich't vurwair hain vernomen
van des heilgen Kirſtes cappellane,
460 zo Rome, hei maicht uch ſuchten ane'.
'here bode, were it wair unde moicht it ſin,
ain were alle deſe werelt min,
ich geve ſi darumb, dat ſi uch kunt,
dat ich weder wurde geſunt'.
465 'here, ſo doit des pais rait
unde ſins meiſters da it allt an ſtait.
ain wirt ir duſentvalt malait,
hei maicht uch up der ſtat geſunt,
dat heis hei mich uch maichen kunt'.
470 dus dede der keiſer ſich bereiden
mit vrouwen unde mit ritteren beide,
der hei uiſſeraichten veil mit eme nam,
as it dem keiſer wail gezam.
zo Rome wert voir hei richliche
475 in ſins ſelves keiſerriche.
zo Rome quam keiſer Conſtantin
unde ſente Helena, de moder ſin.
ſin volc was alſo grois,
dat des al de ſtat genois. S. 20.
480 de Romer ſanten eme alzehant
veil mench dure wert priſant,

449. 50. nur éine Zeile *F*; vgl. *G*. 45. 'ouch' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4031.
465. doit dit pais *F*. 466. alt *F*. 475. keyſerrich *F*. 478. als ſo *F*.

hei was ir keiser unde ir here,
reicht was, dat si eme boden ere.
do hei dus up sinen palais was komen
485 unde sin naichtraste hat genomen,
des neisten dages al darna
dede hei vernemen, of alda
zo Rome sent Silvester were,
sin meister unde sin leive here.
490 ein sin bode anwerde eme, dat
sente Silvester were in der stat.
hei sprach: 'up dinen lif beveil ich dir,
dat du in dois komen zo mir,
want sal ich ummerme geneisen,
495 dat sal mit sinre helpen weisen'.
do hei dem boden dit gesaichte,
veil snel hei den pais braichde.
slois der keiser up den sal.
der pais sprach: 'goit geval,
500 her keiser, geve uch de alls ovels boesser is,
dat is Cristus des sit gewis'.
'sit willekome, pais unde here,
mins lifs troist unde al mine ere
S. 21. setz ich an uch und minen rait.
505 mir is gesaicht: weir ich malait
dusentvalt me dan ich nu si,
ir maicht is mich genzlich vri.
her pais, nu wist dat sicherliche,
ain soilde it mich costen min keiserriche,
510 ich geve't darumb sicherliche,
dat ich weder wurde gesunt.
her pais, dat si uch kunt:
moicht ir min ovel verdriven,
ich willen's in urme rade bliven
515 und geloive uch, her pais, in truwen dat,
dat ich't volvoeren hej up der stat'.
der pais sprach zo dem keiser weder:
'so leicht alle ure afgode neder

492. beuelen *F*; doch vgl. Vers 3980. 494. genesin *F*. 497. vraichde *F*. 500. alz ouelz boeser *F*. 510. sicherlich *F*.

und geloift sonder enichen vrist
520 genzlich an den veil heilgen Crist,
de van der maget sente Marien
geboren wart van der coninkinnen:
hei sal uch gesunde verlien,
wilt ir in eren unde minnen
525 unde werden cristen in sime namen
mit uren luden alle samen,
de ir darzo brengen moicht.
Cristus sal uch mit siner ducht, — S. 22.
laist ir ur ungelouvich leven, —
530 in der doufen gesuntheit geven
unde maichen quit malaterien,
Jesus der magede sun Marien,
des minscheit an dem cruce erstarf
unde uns sins vader hulde erwarf'.
535 'her pais vader, so wil ich uren rait
reicht volvoren mit der dait.
allet dat got hei leis gewerden,
her pais, up der kranker erden,
des enwere ich neit so gerne here,
540 as dat ich eizo cristen were.
here, enlaist uns neit langer vristen
unde maicht mich snel na Cristo cristen:
sint hei min leit maich verdriven,
ich wil mit Cristo cristen bliven'.
545 dus dede men dair de doufe bereiden:
der keiser moiste sich entkleiden
unde al naicht in de doufe gain
unde wart reicht cristen gedain.
do hei in der doufen sas,
550 wart eme al sins ovels bas.
as scheir as hei da cristen wart, S. 23.
hei cleide sich weder mit der vart
unde geinc wail genesen unde clair
mit Silvestere vur den altair
555 sente Peters des groissen heren,
unde gaf alda gode zo eren

529. laisset *F*. 545. men dir die *F*. 551. cristen was *F*; vgl. *G* 552.

unde sente Petere sicherliche
sente Silvestere dat roimsche riche,
unde hantfestinge, dat alle paise weren
560 vurwert des roimschen riches heren,
unde beschreif, dat werentlich gerichte
des pais gebode unde geschrichte
soilde ummer wesen underdain
unde vortme dem paise zo reichte stain.
565 we durch vrevel zo banne queme,
dat it eme alle sin reicht beneme
unde darna alle witzliche sachen:
hei inmaich neiman schadehaftich maichen.
komet ein richter selve zo banne,
570 hei inmaich gebeiden geinen manne,
man ensal neiman vur eme beclagen,
noch over eiman urdel saigen.
so we zo banne steit jair unde daich
S. 24. unde de stole betwingen neit enmaich,
575 den sal darna dat swert betwingen
zo gode unde zo reichten dingen.
do der pais habde dat rich
in sinen henden sicherlich,
hei besante de cardenail
580 unde vraichde si alzemail:
'moge wir enich urdel geven
dat eiman geit an sin leven?'
si sprachen mit einen munde 'nein',
anders enanwerde eme geïn.
585 'so enmaich dat rich an uns neit bliven,
enmoge wir mit urdel neiman intliven.
nu rait uns dan herzo, ir heren,
we wir't in den wech gekeren,
dat dit riche neimanne enblive
590 langer dan zo sime live,
und wanne dat ein keiser sterve,
dat it up sin kint neit enerve.

558. ind sente silvester *F.* rich *F.* 561. werentliche gericht *F.* 564. ind worden dem *F.* 572. urdal *F.* 574. betwungen *F.* 575. dyt *F.* betwungen *F.* 576. dinge *F.* 581. mogen *F.* 586. en mogen *F.*

we na dem einen anderen keise
unde wamit hei dat riche verleise,
595 dat sal der pais eme beschriven:
we it breiche, hei moisse intsat bliven
unde [neme] van uns schirpe unde staf
unde si des riches af.
nu rait, we de sint, de herzo dogen, S. 25.
600 dat si einen coninc keisen moigen
unde ich eme dat riche lie
unde in ze Rome keiser wie'.
si spraichen alle us eime munde
as in des got van hemele gonde:
605 'sint Colne zeirst kirstene name intfeinc,
deme stole van Rome it nei ave geinc:
it was cristen unde getruwe.
dat selve is eme evennuwe.
heilger vader, it dunct uns goit:
610 Colne hait so mangis hilgen bloit
beide geheilget und gewiet,
dat ir den eirsten kure liet
van Colne dem ertschenbuschove.
darna zo dem selven hove
615 keise van Mainze der buschof,
asso dat hei des have lof.
dat derde si der buschof van Treir.
der leigen vursten der sint veir:
der palanzgreve vanme Rine.
620 darna voicht sich wail zo sine
der koninc van Beme an der kure
de node des riches reicht verlure.
darna der herzoge van Sassenlant S. 26.
de here van Anehalt is genant.
625 dat sevende si der marcgreve van Brandeburch.
man vare alle kirstenriche durch,

593. ind na d. e. a. kesen *F*. 594. verliese *F*. 596. moiste intzat *F*. 597. 'neme' fehlt *F*. 606. id me *F*. 613. busschoffe *F*. 615. 'Mentze' durchweg in *F*; doch vgl. Vers 4008. 618. hilgen *F*. 620. syn *F*. 625. brandeberch *F*.

597. Der Sinn ist: er mache eine Bußfahrt. S. d. Glossar unter 'schirpe'.

622. Der ungerne das Wahlrecht verlöre.

so envint man neit deser geliche
zo verweldigen dat riche'.
der pais sprach: 'so wil ich in beschriven,
630 dat si erfliche an der kure bliven.
is hei of wirt hei malait, den si da keisen,
so mois hei dat riche verleisen.
is dat hei duvesuchtich is,
des selven maich hei sin gewis.
635 dat derde of hei ein ketzer si.
overmitz dese dri
moge wir in intsetzen bi'.
dus dede der pais dese seven bliven
an des richs kure unde dede in beschriven:
640 as si einen romschen koninc hebden gekoren
van reichter vrier art geboren,
dat si in anwerden up zo hove
van Colne dem ertschenbuschove.
dan huldent eme van Colne die burgere
645 unde haint in vur eren oversten here.
dan mois in uis sinen duren
S. 27. der ertschebuschof zo Aiche voeren
up den stoil und sal in da wien
zo romschen coninge. dan maich hei lien
650 leen, de man helt vanme riche,
unde schrift dan vurwert sicherliche:
'der Romere coninc, dat hei ummere [mere dat] riche'.
Rome is hoift der cristenheit.
i'n sprechen't durch leif noch durch leit:
655 wa geschaich ei steide alsulche ere,
dat ir buschof unde ir here
der Romere coninc maichen maich,
de lichte Rome nei ingesaich,
unde moissen in vort vur here halden?
660 Colne du salt dine hende valden
zo gode wert van hemelriche,
dat din buschof sunderliche
den vrien edelen Romeren

627. dieser F. 634. den selnen F. 637. mogen F. 645. heren F. 651. sicherlich F. 652. 'mere dat' fehlt F.

einen coninc wiet und geit zo eren:
665 want sin eirste wirdicheit
der romsche coninc enfeit
van Colne dem ertschenbuschove,
bis du in hulden unde in love
geweist alre coninge sicherliche
670 bis an keiser Vrederiche.
noch her haint si dich gevriet,
unde dine buschove haint gewiet,
unde haint geleide dir gegeven S. 28.
vur alle de inme riche leven.
675 we dir zo unreichte neme af dine have,
dat hei des riches vede have.
of eiman dine vriet breiche,
dat it dat riche an eme wreche,
as it an keiser Otten, des roden, hantveste steit,
680 da sine gulbene bolle ane heit.
de selve keiser le dime buschove
vur alle den vursten zo sime hove
dat gewelbige herzogeriche
zo besitzen eweliche
685 entuschen der Maisen unde den Rin:
dat is noch hude dis dagis sin.

Sint der keiser Vrederich starf
unde des riches maicht verdarf
unde de landesheren des duchte,
690 dat man si betwingen neit enmoichte,
in reichte, Colne, dorste ich it sprechen,
wolde buschof Coinrait brechen
dine vriet. dins selves here,
de vur din reicht und dine ere
695 mit sime live soilde stain,
wolde ein nuwe munze slain
beide richen unde armen zo scaden.
des enwolde de stat neit gestaden:
si geingen samen den buschof sprechen: S. 29.

667. busschoffe *F.* 670. vrederich *F.* 672. busshoffe *F.* 675. off *F*; vgl. *G.* 676.
681. dine *F.* 690. betwungen *F.*

700 'unse vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unse reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorst wir it sprechen ain uren zorn:
here, as ein buschof uns wirt gekoren,
705 so sal hei, here, vure sicherliche
varen an den keiser van romschen riche
unde sal werden des riches man,
so mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
710 unde gift eme des hantveste unde geschricht.
as der buschof dit hait gedain,
so maich hei sin eirste munze slain.
darna as hei zo Rome komet in de stat
umb sin pallium und brengit dat,
715 dan so maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den saichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden sicherliche,
vert dan der buschof over berch mit her
720 unde beit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
so is man einre munzen gewis.
so we eme sin reicht leist zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit sprechen
725 "ir hait unreicht mit uns gedain",
enwilt hei van eirst vur sin reicht neit stain.
here, woulden wir urs willen uch gestaden,
it soilde uns zo reichte ummer schaden.
leissen wir uns van deser vriheit driven:
730 zo reichte solden wir eigen bliven'.
der buschof spraich,
do dit geschaich:
'sus endoit ir durch mich noch me noch min'.
mit zorne gescheit hei van in.

735 Upwert voir hei zo Andernaiche
unde dede veirzein herschif maichen,

731. 32. nur eine Zeile in *F*; vgl. *G* 732. 33.

unde saichte der stat sine unhulde,
unde dat hei eren schaden wolde
an live guede unde an eren
740 sunder enich wederkeren.
dus quam hei mit here herweder
al den Rin zo dale herneder
bis dat hei zo Dutze quam.
sinen leger hei zo Duitze nam.
745 sine herschif voren up und neder,
zo lest moisten si uptrecken weder.
vur Colne duchte si wesen schande
unde trecden zo Dutze up anme lande.
zo den selven ziden S. 31.
750 dede der buschof mit einer bliden
van Dutze werpen up Rodenburch
wenich vunf scheverstein durch:
hei wainde mit werpene Colne winnen,
mer it was alze wit enbinnen.
755 eme hulpen alle de landesheren,
nochtan bleif Colne in sinen eren.

Nu hoirt we der buschof spraich
zo sinen schutzen up einen daich:
'wir haven's laster unde schande,
760 dat zo Colne an dem lande
dusent schif hangent an eime seile
unde ein einich enwirt uns neit zo deile.
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit schanden weder'.
765 'here, hedt ir de schif gerne van danne,
doit cost darzo mir armen manne.
sint ir si gerne van danne seit,
ich enlais ir ein da bliven neit'.
'gerne, man gift dir allis des du dart'.
770 'so doit mir winnen mit der vart

752. scheuerstein vys *F*; vgl. *G* 753. 757. der schutze sprach *F*. 'schutze' durchstrichen und durch ein Zeichen hinter 'sprach' verwiesen wo 'busschoff' steht; vgl. *G* 758. 769. darfs *F*.

752. Die Geschosse der Wurfmaschine durchschlugen kaum fünf Steine des Schieferdaches.

eine michel winschalde,
einen berchvrede stel man drin balde.
wint pech, vur, swegel und doit it bachen,
creisch vuir sal ich in dat schif maichen.
S. 32. 775 ich sal uch, here, in kurter stunt
de schif gebrant hain in den grunt'.
man erkeirde dat schif unde dede it cleiden
unde na des meisters willen bereiden.
dat selve schif der meister voirte
780 den anderen so na, dat it si roirte.
entsticket wart dat schif mit brande
unde soilde zo Colne, dat was ir schande,
de schif verbernen mit kreischen vuire:
mer eme geveile schentliche eventure
785 und brante sich selver zo der stunt,
dat mannich man saich, in Rines grunt.
dat kreische vuir vlois den Rin neder
al bernende, dat saich man seder.
were der Rin do alle verbrant,
790 des hedde entgulden manich lant.
mennich mensche denkit: dus sal it gain,
und got deit it in anders gain.

Hei wil ich den van Vitenkoven
durch guedes rades wille loven.
795 hei sprach: 'die Colne wolde winnen,
hei insoilde is mit spele neit beginnen.
darzo sint si eindreichtich enbinnen
mit al eren besten sinnen,
unde haint van spisen al ir gevoich
S. 33. 800 unde darzo zein jair genoich.
nu licht ir alhei mit groisser deit
und verzeirt dat ur umb neit.
here, as mois mir helpen got,

773. pech wint vur swegel ind bachen *F*. 776. hain in kurter stunt *F*; vgl. *G* 777. 782. zo ir Coelne dat was schande *F*. 784. ind eme *F*.

773. Gewinnt (d. i. nehmt) Pech, Feuer, Schwefel u. s. w. Vgl. Koelhoff Bl. 200[a]: 'eyn berchvrede van pech, vuyr, swegel, ind asso by eyn backen'.

784. Aber ihm ward ein schmähliches Schicksal zu Theil, welches ihm Schande brachte.

de heren haven's eren spot.
805 darumb laist einen vreden sprechen
unde uren ovelmoit zobrechen.
it is in den heilgen veirzich dagen,
unse werc soilden gode behagen.
here, men sal in deser veil heilger zit
810 lasen has unde nit.
Colne hait uch deinstes veil gedain.
ich saich alhei zo Duitze stain
van 15 turnen eine burch so stark,
man enzuchde umb 50 dusent mark
815 iezo der burch neit geliche.
de stat van Colne arm unde riche
halp si uch maichen ain emans danc,
de alle de graschaf van dem Berge twanc,
de [si] sint mit irme schaden weder
820 moisten gelden und brechen neder.
here, hait oich vur ougen dat,
dat uch Colne de stat
truwelich halp weder al Brabant
unde weder dat gesleichte van Limburch mit der hant.
825 oich hulpen si uch mit groissen eren S. 34.
vur Colne den herzogen keren
van Brabant ind van Limburch dat gesleichte.
weis got, des soilt ir nu van reichte
si, here, wail geneissen lasen.
830 nemet iren deinst in gueder masen,
want as lange Colne eindreichtich is,
here, des sit sicher und gewis,
so enhoirt engein winnen darzo.
seit anders, here, wat man do'.
835 der buschof wedersprechen began:
'van Vitekoven her Herman,
weint ir, of men si eit moge scheiden?'
hei hait ruwe na sinre beiden.

805. laisse *F*. 813. ein *F*. 814. en zuchde sy neit vmb *F*. 815. e zo *F*. 817. uch eman maichen *F*; vgl. *G* 818. 819. 'si' fehlt *F*. 826. hertzoge *F*. 827. 'van' fehlt *F*. 830. maissen *F*. 837. wenit *F*. 838. na in beiden *F*.

838. Er empfand Reue in Folge seiner (Hermann's) Bitten.

'we weis wat got wil lasen geschein?
840 wir sprechen van dem dat wir da sein'.
'moicht ich is bliven in allen eren,
ich soinde mich mit den Colneren'.
'van Colne hait ir al ure ere,
ir heisset van Colne buschof, here,
845 der soenen endurft ir uch neit schamen,
ir enhait van Duitze neit den namen'.
do dese wort waren gesprochen,
de vientschaf wart al cebrochen
entuschen dem buschof unde der steide
S. 35. 850 de eme ei gerne deinst dede.
up einen gueden mendeldaich
volquam de soine und geschaich.
dus quam der buschof in Colne weder.
unlange werde de soine seder.

855 Do de soine was volgangen,
bi den ziden wart gevangen
Herman, heren Heinrichs son des Roden,
de vrunden ei bistont zo noden,
sunder hude mit eingen listen,
860 as si der soinen neit enwisten.
in overlant, dat si uch kunt,
woinden si und waren des buschofs vrunt.
do dese mere in Colne quam,
de Cleinegedenke wurden's gram,
865 unde drogen's up den buschof has.
eins dagis darna der buschof sas
zo gerichte up dem sale.
heren Heinrichs vrunt sagen wale,
dat ein da vur deme sale geinc,
870 des maich heren Heinrichs sun veinc,
unde wolden sich an eme erkoveren,
want hei was broider des van Koveren
unde was darzo des buschofs maich.
zo vlein enwas hei neit traich

844. heischet *F*. 850. yeme ye *F*. 852. sunne *F*. 854. sonne *F*. 855. sonne *F*.
868. wail *F*.

875 do hei hoirte und vernam, S. 36.
dat man umb in zo vaine quam.
mit helpen quam hei in den doim
sonder alle siner mage roim.
der buschof vraichde, wat da were?
880 man anwerde eme weder: 'here,
man wilt da uren neven van Koveren [vain]
of antweder zo dode erslain'.
'balde so laist uns hinne gain,
want it is weder mich gedain'.
885 dus heisch der buschof sin pert
unde reit mit zorne zo Bunne wert.

In der zit dat dit geschaich,
soilde er Bruin Cause einen daich
halden zo Bunne umb erfzale
890 unde getruwede eme masen wale:
des wan hei vrede unde geleide
eme selver und sinen vrunden beide.
dus bat hei alle de vrunt, de hei saich,
dat si leisden sinen daich:
895 der buschof hedde eme in guden moede
enboden, dat hei sonder hoede
vrilich zo Bunne queme
unde reicht van sims erve neme.
her Bruin und sin vrunt sasen up ir pert
900 unde reden up zo Bunne wert. S. 37.
alse scheir si zo Bunne quamen
unde ir herberge genamen,
der buschof dede besein we si woren.
men veinc si reicht unde dede si voeren
905 zo Godensberch unde oich zo Are,
dat si der zweier burge ware
nemen und huden ire turne.
dat dede hei, Colne, dir zo zorne.
de stat intfeinc dit in unmoide
910 unde hait vort vur dem buschove hoide.

876. banne *F*. 881. 'vain' fehlt *F*; vgl. *G* 882. 882. antwerde *F*; vgl. *G* S. 238.
883. lais *F*. 899. saissen *F*. 903. beseein wie sy vuren *F*; vgl. *K*. 201[a].

700 'unse vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unse reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorst wir it sprechen ain uren zorn:
here, as ein buschof uns wirt gekoren,
705 so sal hei, here, vure sicherliche
varen an den keiser van romschen riche
unde sal werden des riches man,
so mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
710 unde gift eme des hantveste unde geschricht.
as der buschof dit hait gedain,
so maich hei sin eirste munze slain.
darna as hei zo Rome komet in de stat
umb sin pallium und brengit dat,
715 dan so maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den saichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden sicherliche,
vert dan der buschof over berch mit her
720 unde deit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
so is man einre munzen gewis.
so we eme sin reicht leist zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit sprechen
725 "ir hait unreicht mit uns gedain",
enwilt hei van eirst vur sin reicht neit stain.
here, woulden wir urs willen uch gestaden,
it soilde uns zo reichte ummer schaden.
leissen wir uns van deser vriheit driven:
730 zo reichte solden wir eigen bliven'.
der buschof spraich,
[illegible] dit geschaich:
[illegible] endoit ir durch mich noch me noch min'.
[illegible] zorne gescheit hei van in.

Upwert voir hei zo Andernaiche
[illegible] dede veirzein herschif maichen,

[illegible]; vgl. G 732. 33.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] nam.
[illegible] weder,
[illegible] weder.
[illegible] schande
[illegible] anme la[illegible]
[illegible]
[illegible] bliden
[illegible] Redenburch
[illegible] durch:
[illegible] Colne [illegible]
[illegible] enbinnen.
[illegible] landesheren,
[illegible] Colne in sinen eren

34.

[illegible] der buschof sprach
[illegible] schutzen up einen daich:
[illegible] laster unde schande,
760 dat zo Colne an dem lande
[illegible] schif hangent an eime [illegible]
unde ein einich entwirt [illegible]
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit schanden [illegible]
765 here, hebt ir de schif gerne [illegible]
doit cost darzo mit [illegible]
sint ir si gerne [illegible]
[illegible] ir ein [illegible]
[illegible] man gift [illegible]
[illegible] wir winnen [illegible]

[illegible]

unde sente Petere sicherliche
sente Silvestere dat roimsche riche.
unde hantfestinge, dat alle paise weren
560 vurwert des roimschen riches heren,
unde beschreif, dat werentlich gerichte
des pais gebode unde geschrichte
soilde ummer wesen underdain
unde vortme dem paise zo reichte stain.
565 we durch vrevel zo banne queme,
dat it eme alle sin reicht beneme
unde darna alle witzliche sachen:
hei inmaich neiman schadehaftich maichen.
komet ein richter selve zo banne,
570 hei inmaich gebeiden geinen manne,
man ensal neiman vur eme beclagen,
noch over eiman urdel saigen.
so we zo banne steit jair unde daich
S. 24. unde de stole betwingen neit enmaich,
575 den sal darna dat swert betwingen
zo gode unde zo reichten dingen.
do der pais habde dat rich
in sinen henden sicherlich,
hei besante de cardenail
580 unde vraichde si alzemail:
'moge wir enich urdel geven
dat eiman geit an sin leven?'
si sprachen mit einen munde 'nein',
anders enanwerde eme geïn.
585 'so enmaich dat rich an uns neit bliven,
enmoge wir mit urdel neiman intliven.
nu rait uns dan herzo, ir heren,
we wir't in den wech gekeren,
dat dit riche neimanne enblive
590 langer dan zo sime live,
und wanne dat ein keiser sterve,
dat it up sin kint neit enerve.

558. ind sente silvester *F.* rich *F.* 561. werentliche gericht *F.* 564. ind worden dem *F.* 572. urdal *F.* 574. betwungen *F.* 575. dyt *F.* betwungen *F.* 576. dinge *F.* 581. mogen *F.* 586. en mogen *F.*

we na dem einen anderen keise
unde wamit hei dat riche verleise,
595 dat sal der pais eme beschriven:
we it breiche, hei moisse intsat bliven
unde [neme] van uns schirpe unde staf
unde si des riches af.
nu rait, we de sint, de herzo dogen, S. 25.
600 dat si einen coninc keisen moigen
unde ich eme dat riche lie
unde in ze Rome keiser wie'.
si spraichen alle us eime munde
as in des got van hemele gonde:
605 'sint Colne zeirst kirstene name intfeinc,
deme stole van Rome it nei ave geinc:
it was cristen unde getruwe.
dat selve is eme evennuwe.
heilger vader, it dunct uns goit:
610 Colne hait so mangis hilgen bloit
beide geheilget und gewiet,
dat ir den eirsten kure liet
van Colne dem ertschenbuschove.
darna zo dem selven hove
615 keise van Mainze der buschof,
asso dat hei des have lof.
dat derde si der buschof van Treir.
der leigen vursten der sint veir:
der palanzgreve vanme Rine.
620 darna voicht sich wail zo sine
der koninc van Beme an der kure
de node des riches reicht verlure.
darna der herzoge van Sassenlant S. 26.
de here van Anehalt is genant.
625 dat sevende si der marcgreve van Brandeburch.
man vare alle kirstenriche durch,

593. ind na d. e. a. kesen *F*. 594. verliese *F*. 596. moiste intzat *F*. 597. 'neme' fehlt *F*. 606. id me *F*. 613. busschoffe *F*. 615. 'Mentze' durchweg in *F*; doch vgl. Vers 4008. 618. hilgen *F*. 620. syn *F*. 625. brandeberch *F*.

597. Der Sinn ist: er mache eine Bußfahrt. S. d. Glossar unter 'schirpe'.

622. Der ungerne das Wahlrecht verlöre.

so envint man neit deser geliche
zo verweldigen dat riche'.
der pais sprach: 'so wil ich in beschriven,
630 dat si erfliche an der kure bliven.
is hei of wirt hei malait, den si da keisen,
so mois hei dat riche verleisen.
is dat hei duvesuchtich is,
des selven maich hei sin gewis.
635 dat derde of hei ein ketzer si.
overmitz dese dri
moge wir in intsetzen bi'.
dus dede der pais dese seven bliven
an des richs kure unde dede in beschriven:
640 as si einen romschen koninc hebben gekoren
van reichter vrier art geboren,
dat si in anwerden up zo hove
van Colne dem ertschenbuschove.
dan huldent eme van Colne die burgere
645 unde haint in vur eren oversten here.
dan mois in uis sinen duren
S. 27. der ertschebuschof zo Aiche voeren
up den stoil und sal in da wien
zo romschen coninge. dan maich hei lien
650 leen, de man helt vanme riche,
unde schrift dan vurwert sicherliche:
'der Romere coninc, dat hei ummere [mere dat] riche'.
Rome is hoift der cristenheit.
i'n sprechen't durch leif noch durch leit:
655 wa geschaich ei steide alsulche ere,
dat ir buschof unde ir here
der Romere coninc maichen maich,
de lichte Rome nei ingesaich,
unde moissen in vort vur here halden?
660 Colne du salt dine hende valden
zo gode wert van hemelriche,
dat din buschof sunderliche
den vrien edelen Romeren

627. dieser F. 634. den selnen F. 637. mogen F. 645. heren F. 651. sicherlich F. 652. 'mere dat' fehlt F.

einen coninc wiet und geit zo eren:
665 want sin eirste wirdicheit
der romsche coninc enfeit
van Colne dem ertschenbuschove,
bis du in hulden unde in love
geweist alre coninge sicherliche
670 bis an keiser Vrederiche.
noch her haint si dich gevriet,
unde dine buschove haint gewiet,
unde haint geleide dir gegeven S. 28.
vur alle de inme riche leven.
675 we dir zo unreichte neme af dine have,
dat hei des riches vede have.
of eiman dine vriet breiche,
dat it dat riche an eme wreche,
as it an keiser Otten, des roden, hantveste steit,
680 da sine guldene bolle ane heit.
de selve keiser le dime buschove
vur alle den vursten zo sime hove
dat geweldige herzogeriche
zo besitzen eweliche
685 entuschen der Maisen unde den Rin:
dat is noch hude dis dagis sin.

Sint der keiser Vrederich starf
unde des riches maicht verdarf
unde de landesheren des duchte,
690 dat man si betwingen neit enmoichte,
in reichte, Colne, dorste ich it sprechen,
wolde buschof Coinrait brechen
dine vriet. dins selves here,
de vur din reicht und dine ere
695 mit sime live soilde stain,
wolde ein nuwe munze slain
beide richen unde armen zo scaden.
des enwolde de stat neit gestaden:
si geingen samen den buschof sprechen: S. 29.

667. bussechoffe *F*. 670. vrederich *F*. 672. busshoffe *F*. 675. off *F*; vgl. *G*. 676.
681. dine *F*. 690. betwungen *F*.

700 'unse vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unse reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorst wir it sprechen ain uren zorn:
here, as ein buschof uns wirt gekoren,
705 so sal hei, here, vure sicherliche
varen an den keiser van romschen riche
unde sal werden des riches man,
so mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
710 unde gift eme des hantveste unde geschricht.
as der buschof dit hait gedain,
so maich hei sin eirste munze slain.
darna as hei zo Rome komet in de stat
umb sin pallium und brengit dat,
715 dan so maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den saichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden sicherliche,
vert dan der buschof over berch mit her
720 unde deit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
so is man einre munzen gewis.
so we eme sin reicht leist zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit sprechen
725 "ir hait unreicht mit uns gedain",
enwilt hei van eirst vur sin reicht neit stain.
here, woulden wir urs willen uch gestaden,
it soilde uns zo reichte ummer schaden.
leissen wir uns van deser vriheit driven:
730 zo reichte solden wir eigen bliven'.
der buschof spraich,
do dit geschaich:
'sus endoit ir durch mich noch me noch min'.
mit zorne gescheit hei van in.

735 Upwert voir hei zo Andernaiche
unde dede veirzein herschif maichen,

731. 32. nur éine Zeile in *F*; vgl. *G* 732. 33.

unde saichte der stat sine unhulde,
unde dat hei eren schaden wolde
an live guede unde an eren
740 sunder enich wederkeren.
dus quam hei mit here herweder
al den Rin zo dale herneder
bis dat hei zo Dutze quam.
sinen leger hei zo Duitze nam.
745 sine herschif voren up und neder,
zo lest moisten si uptrecken weder.
vur Colne duchte si wesen schande
unde trecden zo Dutze up anme lande.
zo den selven ziden (S. 31.)
750 dede der buschof mit einer bliden
van Dutze werpen up Rodenburch
wenich vunf scheverstein durch:
hei wainde mit werpene Colne winnen,
mer it was alze wit enbinnen.
755 eme hulpen alle de landesheren,
nochtan bleif Colne in sinen eren.

Nu hoirt we der buschof spraich
zo sinen schutzen up einen daich:
'wir haven's laster unde schande,
760 dat zo Colne an dem lande
dusent schif hangent an eime seile
unde ein einich entwirt uns neit zo deile.
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit schanden weder'.
765 'here, hedt ir de schif gerne van danne,
doit cost darzo mir armen manne.
sint ir si gerne van danne seit,
ich enlais ir ein da bliven neit'.
'gerne, man gift dir allis des du dart'.
770 'so doit mir winnen mit der vart

752. scheuerstein vys *F*; vgl. *G* 753. 757. der schutze sprach *F*. 'schutze' durchstrichen und durch ein Zeichen hinter 'sprach' verwiesen wo 'busschoff' steht; vgl. *G* 758. 769. darfs *F*.

752. Die Geschosse der Wurfmaschine durchschlugen kaum fünf Steine des Schieferdaches.

noede irre enich dat anedeinc,
want it weder de vriheit der stede geinc.
1200 kurtlich waren si so beraden,
dat si sins willen neit endaden.
S. 49. der buschof nam dit in unmoide,
hei baichte it zo gelden neit mit goide
as man seder wail gesaich.
1205 do man eme de penninge gelaich,
der buschof in ein richthuis besante
de richsten de hei bekante
van den weveren und den gemeinden.
hei geschoif, dat si sich vereinden
1210 unde eme sworen unde hulden,
dat si eme alle helpen solden
weder de besten van der stat
umb anders neit dan umb dat,
dat si ir vriet neit zobreichen
1215 inleissen, dat si it hulpen wreichen.
do hei si aldus zo eme gewan,
zo reichtes intsetzen hei began
de creftich waren van huisgenosen,
hei wolde si enterven unde intblosen.
1220 do de huisgenosen waren intsat,
do intsatte hei de scheffen van der stat
unde nam ir wapen unde ir swert,
wa sich ein goit man mede wert.
sine lude der bester zweilve veingen,
1225 de ander wenich dat entgeingen,
S. 50. si wurden snel und gereit
in er Gerartz des greven huis geleit,
da lagen si in zwene dage.
hoirt ein jemerliche sage:
1230 weder den [buschof der] wever her Geirlaich
und Willem van der Hundesgassen sprach

1206. reichtis *F*; vgl. *K*. 203a: 'ind besant die in ein richthuys'. 1215. wregin *F*. 1216. 'hie' doppelt *F*; vgl. *G* 1217. 1217. ind reichtes *F*. 1220. insat *F*; vgl. *G* 1221. 1223. man neder vert *F*; vgl. *G* S. 240. 1230. 'buschof der' fehlt *F*. 1231. huntz-gassen *F*.

1203. Er gedachte, es ihnen nicht mit Gutem (Güte) zu vergelten.

unde der vischer her Herman
ünde Everhart van Burneheim nochtan:
'buschof here, laist uch geraden,
1235 doit dese sleifen unde braden'.
stillich de ander spraichen und reiden:
'her buschof here, doit si seiden
of erdrenct si und sent si over se,
so inhindernt si uch noch uns neit me'.
1240 oich wat eman da gesaichte,
der buschof manchis deinstis daichte,
den si eme davur hatten gedain
unde leis si stillichlichen intgain.
do si gerumden de stat,
1245 wurden nuwe scheffen gesat.
nu hoirt vort, ich sal uch numen
Geirlaich den wever und Coinrait Blumen,
Lewe den vischer unde Hermanne
den keilsticher, Monich unde Johanne.
1250 oich was ir ein der bruwer Bode
unde Teilman der becker, bi gode, S. 51.
unde Willem van der Hundesgassen.
enweir't neit sunde, ich soilde it hassen,
dat van Colne de hilge stat
1255 mit sulchen eselen was besat.
man do an eime esele eins lewen hut,
hei jreirt doch eins esels lut.
do in ir schive loufende wart,
ain were ir sulch van esels art,
1260 si daden maichen pawinhude
do in ir dinc ergeinc zo goide
unde gebeirden veil heirliche:
si beschatten arm und riche
me dan davure were sede,
1265 unde deilden dem buscove mede.
as si ein ordel solden sagen,
si begundin's den buschof vragen,
wat si darumb sagen soilden,

1239. in hindert uch *F*; vgl. *K*. 204b: 'so enhynderent sij uch noch uns niet me'.
1252. 'her' statt 'unde' *F*. 1260. pauwin *F*. 1267. begondis *F*; vgl. *G* 1268.

dat si's bleven in sinen hulden.
1270 dat daden si kurt umb dat:
si vorten ummer sin intsat
unde daden wat der buschof wolde,
dat si beheilden sine hulde.
dus verlois Colne dese heilge stat,
1275 sonder darna [de] scheffen wurden intsat,
S. 52. ire vriheit und menche guede seden,
unde hait menchen kummer geleden.
oich sint menche dinc gedreven,
de dusentvalt besser weren bleven.
1280 so mir got de mich geboit,
it is mennich goit man bleven doit
van ritteren unde van landesheren
de leven moichten noch mit eren,
weren de gude lude bleven
1285 in Colne de us wurden verdreven.
wat van goeder art wirt gevoit,
dat blift barmherzich unde goit,
want van gueder art gesleichte
ensit neit gerner dan dat reichte.
1290 so wist darweder, dat neit so suir
inis as van arde ein gebuir,
wane dat hei upstigende is,
hei is gir unde valsch, des sit gewis.
Colne, blifstu den bevolen,
1295 du soildes menchen laster dolen.
nochtan dat neit enis an dem bein,
der hunt will it doch hain allein.

Du reine got van hemelriche,
du heisses got der wonderliche,
1300 want du leis mench dinc geschein,
S. 53. da wonder grois wirt ane gesein.
nu hoirt wilch wunder dat geschaich
up einen heilgen paischdaich

1274. diese *F.* 1275. 'de' fehlt *F.* 1298. die reyne *F.* hemelrich *F.* 1299. heisches *F.* wonderlich *F.*

1286. Was von gutem Geschlechte geboren (wörtlich: aufgefüttert) wird.

zo wissen vrouwen in der kirchen.
1305 Sathan began nuwe schande wirken,
want vischer sich do annamen
heirscheffe und zo scheffendoime quamen.
de vleischmenger daichten an eren moit,
si weren besser of as goit,
1310 si enwolden neiman wichen noch swigen
unde daichten oich hirschaf erkrigen.
umb eren overmoit geschaich
in der kirchen ein doitslaich
zo wissen vrouwen, dat manch man saich,
1315 up einen guden paischdaich
entuschen in und den besten van der stat.
de gemeinde alzemale umb dat
in der heilger aventstunde
heren Bruin Hardevuist sturmen begunde
1320 unde wonnen eme sin huis ane,
des der goede man was ungewane.
want wa heivur doitslaich geschaich,
den richter man darumb anesprach,
neiman endorste selve richten,
1325 as man da saich van bosen wichten S. 54.
de sich selve gerichtis anenamen.
de bosen soilden sich is ummer schamen,
dat kome up si drissich quamen
und ein enich man under in gereden
1330 de in den sege avestreden:
van Mummersloch her Lodewich,
ein burger wis unde lovelich,
reit si allein durch so mit schalle,
dat si mit schanden vluwen alle.
1335 do si de vlucht habden genomen,
heren Bruins vrunt dar waren komen
as got selve si eme zo helpen sande.
sin huis was intstickit mit brande,
nechtan so vunden si darbinnen

1310. 11. in umgekehrter Reihenfolge in *F*. 1323. richen *F*. 1336. vrunt die da waren *F*.

1328. Daß derer die auf sie kamen, kaum dreißig waren.

1340 de goit mit rove wolden winnen:
sulch broich dat bette, sulch den pot,
dat enleis neit ungewrochen got,
sulch broich den haich und de brantrichten [beide],
dat irme live wart zo leide.
1345 sulch broich bunt unde [sulch] dat gra
unde leissen al ir pant alda.
do si it van danne soilden dragen,
si wurden up dem roive erslagen,
S. 55. durch dat ensal si neiman clagen.
1350 de scheffen [waren] zo der zit,
enquamen nirgen an den strit,
ain do der strit al was gedain
unde an die naicht begunde gain,
si quamen und namen einen vrede
1355 und einen soinlichen daich damede.
da enbinnen mit valschem rade
santen si umb buschove Coinraide
dat hei, as scheir as hei verneme
ir boitschaf, in zo Colne queme:
1360 da were geweist binnen ein strit
des sine pant soilden quit
mit rade unde irre helpen werden,
dorste hei it vorderen unde herden.
as balde der buschof dat vernam,
1365 veil balde hei zo Colne in quam,
hei moichte deilen unde keisen,
des moiste hei winnen und neit verleisen.
der greve bleif in sinen hulden
der it mit schatze kunde verschulden,
1370 de ever neit endaden dat,
de vurrumden eme de stat.
were Colne in siner vriheit bleven,
dis spils enwere allet neit gedreven,

1343. 'beide' fehlt *F*. 1345. 'sulch' fehlt *F*. 1346. leis *F*. 1350. 'waren' fehlt *F*. 1355. 'in' statt 'und' *F*. 1357. Coinrait *F*. 1368. *G*. ändert 'greve' in 'geine', aber ohne Grund; vgl. *K*. 205b. 1369. die *F*. kunden *F*.

1361. Dabei er seiner Schulden ledig werden sollte.

1366. Er mochte nun theilen oder wählen (major dividit, minor eligit), so konnte er dabei nur gewinnen. Groote.

weren si eindreichtich geweist unde bleven, S. 56.
1375 so hebden si node under ein gestreben.
got selve enwil darzo sein,
dis stridis sal noch me geschein.
de sich des strides neit an ennamen
noch nei an den strit enquamen,
1380 der buschof was in also hoilt,
hei gaf geliche in allen de schoilt.
ain weren't de besten van der stat,
si engulden neit de min umb dat.
seis hundert marc bezalen moisten
1385 van Colne de edelsten unde de hoisten
unde darzo besseren alzemaile
barvoise dem buschove up dem sale.
der gemeinden seiszein erslain
unde veirzich irre zwenzich dusent jain
1390 saich men up einen paischdaich
da dese besserunge umb geschaich,
unde vunfzich wurden irre gewunt
zo der neimelichen stunt.
got enkeir't unde wille't anden,
1395 Colne blift aldus in schanden.
it enis gein [saiche] sonder rait,
dat schinet an mencher boser dait.
we soilden rait of urdel geven
de gespoilt haint alle ir leven? S. 57.
1400 we soilden de Colne bewaren
de vischere unde beckere waren?
ich weine ir sulch das wissen sulde,
we manich herinc einen virlinc gulde.

1380. hult *F*. 1383. de myn neit *F*. 1389. veirzijch zwenzijch irre dusent iagen *F*. 1392. wunffzijch *F*. ire *F*. 1396. 'saiche' fehlt *F*. 1398. sulde in *F*.

1376. Es sei denn daß Gott selber ein Einsehen habe.
1383. Sie mußten es nichtsdestoweniger entgelten.
1394. Wenn nicht Gott selbst es wendet und rächt, so bleibt u. s. w.
1396. Hier fehlt zweifellos ein Wort, als welches ich 'saiche' annehme. Der Sinn ist: es gehört zu allen Dingen Rat d. h. Verstand, Klugheit, Erfahrung. S. den nächstfolgenden Vers.
1403. Wie viel Häringe einen Vierling kosteten.

Herna de besten van der stat
1405 claden dem buschove dat,
dat veir nuwe scheffen weren,
de de stat hulpen interen:
zo unwis beschatten si richen und armen,
si enleissen sich neiman erbarmen.
1410 'zo Collene enmaich man neit envinnen
der dinge hei engein beginnen,
it si van schelden of van slaine,
si maichen uns des gudes ane.
it si in verre it si in bi,
1415 man mois it besseren weder si.
here, it is sonde unde it is schande,
wat vol(kes) herin komet van dem lande,
it si der arme of der riche,
si brechent eme af dorperliche
1420 sin goit as it up der Velen were.
dit richtet uns van in, her buschof here!'
der buschof sprach: 'sal ich si kennen
of van in richten, man sal si nennen'.
'here, wir nennen dir vischer Herman
S. 58. 1425 unde Coinrait van der Blumen dan,
dit sint de de stat verdomen
alle de ich uch hei nomen,
Albrecht Hoger unde Everhart
van Burneheim. here, mit der vart
1430 soilt ir der stede hude richten
van desen offenbaren wichten.
si ensolen zo reichte neit scheffen bliven,
de man offenbair meindait sit driven.
want si meindedich sint unde versworen,
1435 haint si eren scheffendoim verloren'.
der buschof sprach: 'ich bidden uch dat ir
desen ovelmoit wilt geven mir.
want ich si scheffen hain gesat,

1412. slain *F*. 1426. verdumen *F*. 1427. numen *F*.

1420. 'up der Velen' = auf der Ville, ein berüchtigter Wald bei Cöln. Müller. Vill heißt noch heute der parallel dem Rheine laufende Höhenzug zwischen Cöln und Bonn.

so enwere mir neit eirlich dat,
1440 dat ich si albus leis intsetzen.
ich sal is uch anders wail ergetzen'.
'here over ho und neder, ir soilt uns richten
van offenbaren boisen wichten.
da enhilpt neit, here, ur gebeiden,
1445 ire meindait willen wir vur uch breiden.
dit herden van Colne al die gesleichte,
dat der buschof in richte na reichte'.
dus lut man sturme over al.
der buschof geinc zo gerichte sitzen up den sail,
1450 in der gueder sente Walburgen dage,
unde hoirte der gueder lude clage, S. 59.
de grois was unde jemerlich.
der buschof bat ei vort vur sich,
dat si van der clagen leissen,
1455 si soilden's weder in geneissen.
'here, man sal uns urdel geven
weder si of it kost unse leven.
man sal wissen, war dat goit si komen
dat si der stat roiflich ave haint genomen'.
1460 do dede der buschof eins urdels vragen,
dat soilde de van des aptz hove sagen,
unde geinc sich uis darup beraden.
hoirt wat de unnutze scheffen daden:
Herman vischer roisen began
1465 van irre weigen de gemeinde an:
'ir edel gemeinde van der stat,
weinende clagen wir uch dat,
dat uns der stede kundige heren
willent entliven unde interen,
1470 want wir mit uch uns hain verbunden
unde uch hain gehulpen zo allen stunden
weder si unde nummer uch enbegeven
as lange as wir ummer geleven.
sait, wilt ir den zo staden stain,
1475 de uch en paischdage wolden erslain?
of wilt ir dem buschof stain hude bi? S. 60.

1445. bereiden F. 1459. ruflich F.

sait snel wat des ure wille si.
min here wilt an urre siden
mit siner hant noch hude striden'.
1480 si reisen mit groissen schalle,
dem buschove wolden si helpen alle.
do de besten van der stat
van der gemeinden erhoirten dat,
den wech benamen si ene zomale,
1485 und der buschof wapende sich upme sale.
dus leif heimwert arm unde riche
unde wapenden sich geliche.
der buschof eine behendicheit daichte,
de hei dem proiste zo reichte saichte
1490 van sente Gereoin, sime neven.
'verstant wilchen rait ich dir geven:
nim mit dir van Vitenkoven Herman
unde Peter van dem Cranen dan
unde rit zo den besten van der stat.
1495 mit gueden truwen rait in dat,
dat si mir coinlich in hant gain
as de van sent Columben haint gedain.
weren si engein de des gestaide,
dat man in an live of an goede schade,
1500 want de gemeinde is van den seden,
S. 61. dat hude ir drissich mit in streden,
si vluwen, as leif als ir mir sit.
des laist uns bliven sonder strit'.
des voeren hin dese dri,
1505 zo der Ringassen reden si,
si vunden menchen wereichtigen man.
de van Vitekoven sprechen began:
'doit noch hude unsen rait, ir heren'
. . . .

1484. eme *F*. 1494. ryt van dem besten zo der stat *F*; vgl. *G* 1495. 1508. Hs. hat keine Lücke.

1484. Sie machten sich sofort auf den Weg.
1488. Der Bischof ersann eine List.
1498. Die Stelle scheint corrumpiert; vgl. *K*. Bl. 206a nach der Agrippina: 'ind ich enwille niet gestaden dat yn eynich leyde of schade geschee van der gemeynde an yrem lijf of an yren goederen'.
1508. An dieser Stelle ist offenbar der Sinn gestört; auch der mangelnde

dus reden si zo sent Columben
1510 unde verleiden da die dummen.
si spraichen weder si, dat de heren
van Ringassen [dem buschove] in hant gegangen weren.
dat si ir dinc wislichen anveingen
unde mit in vur den buschof geingen,
1515 man soilde si anders verdriven
beide an gude unde an liven.
'doit unsen rait, ir blift in eren,
geit snel mit [uns vur] unsen heren,
wir haint so vursprochen weder in,
1520 hei insal uch schaden me noch min.
vort komt up unse sicherheit
unde wist, dat man uch neit enbeit'.
dus geingen si mit in zome sale
unde beiden des buschofs alzemale. S. 62.
1525 zo richtz reden de dri seder
zo den heren in Ringassen weder.
ir boden mit in weder quamen,
van den si de wairheit vernamen,
dat de van sent Columben weren
1530 in hant gegangen irme heren.
hoirt we si da ir dinc aneveingen:
zweilf koren si uis de mit in geingen
in gewalt buschove Coinrade.
weis got, hei dede in ungenade:

1512. 'dem buschove' fehlt *F*. 1513. veingen *F*. 1518. 'uns vur' fehlt *F*. 1524. alze mail *F*. 1525. weder *F*. 1526. zo irme heren *F*. 1529. dat sy van *F*. 1530. ind haint gegangen na irme *F*.

Reim deutet auf eine Lücke in der Vorlage von *F*. Die Stelle lautet *K*. Bl. 206ª: 'Yr heren, duyt hude unseren rait ind voulgt uns by unsen heren ind gait ym ant hant, as die van sent Columben gedain haven: die syn alle by unsem heren vrij ungevangen. ich geloven uch, yr sult it geniessen ind sal uch nummer beruwen'. die van der Rijngassen spraechen weder: 'wyr engeleuven by unsem eyde nummerme, dat dit sich mit der wairheit ervinden sal'. der van Vitinchoven sprach: 'engeleuvet yr uns niet, so sent uren boden mit uns, dat der uch die wairheit sage. ind blivet die wile hie, up dat niemans wat archs wedersare'. die oversten van der stat antworden: 'sy woulden eyn boden dair senden, der yn die wairheyt verneme, ind wer it dat it sych alsus ersunde as her Herman Vytinchoven gesprochen hedde, so woulden sy dem buschof zun eren ouch int hant gain'. doe des buschofs lude die antwort enwech hadden, sy rijsch up ind nomen mit yn yrre boden ind reden zo den geslechten van sent Columben ind verleyden die ouch ꝛc.

1535 hei heilt ir zwenzich alzemale
mit eme gevangen up me sale
van den besten de man kante
zo Colne. darna hie si sante,
bis eiman reicht wurde gewar,
1540 zo Lechenich, Godensberch unde zo Are.
do de anderen vernamen dat,
dat meiste deil voir us der stat:
sulche voiren in Nederlant
da si waren wail bekant,
1545 de anderen voeren up den Rin
da si wisten den besten win:
de scheffen waren gueder seden:
si daden perdisvesseren smeden,
S. 63. eine vesser zo zwen mannen,
1550 da soilde man si in as zwei pert spannen.
de vesseren daden si feninen
dat si si doden mit der pinen.
do si si wainden vesseren as pert,
do waren si [gevoirt] zo Are wert:
1555 man laichte si zo behalden zo irme unheile
unde wurden in selven sint zo deile.
we it darzo queme, dat wirt uch wail kunt,
i'n spreche neit me danaf zo deser stunt.

Ich las eins as ich vant geschreven,
1560 da veil heren is mit verloren bleven:
der gein ze male enis neit af
verholen ir geselschaf,
der richter in weder neit enstait
offenbair boeser dait
1565 de man sit van bosen wichten

1535. alze mail *F*. 1546. veir der bester *F*. 1554. 'gevoirt' fehlt *F*; vgl. *K* 206b.

1561 ff. Die Stelle ist, so wie sie vorliegt, schwer zu erklären und wohl verderbt. Ich wage folgenden Herstellungsversuch:

der richter die neit enwederstait
offenbairre boeser dait,
die man sit van bosen wichten
ind van den neit enwilt richten,
der gein zemale enis neit af
verholenir geselschaf

d. h. der Richter der sich weigert über offenbare Meinthat zu richten, der ist nicht weit von heimlicher Gemeinschaft mit den Thätern entfernt, oder unterliegt dem Verdacht der Mitschuld, der Hehlerei.

und van den neit entwilt richten,
in Colne is mannich jamer gescheit,
dat wist vurwair, und anders neit,
unde der guder veil verdreven
1570 dat roiver und deive vort alse bleven.
is mir deivis dusde also leif,
bruche ich si mit, ich bin ein deif.
dat schait in oich an der eren,
richteren unde landisheren:
1575 de alle unreicht soilden keren, S. 64.
de sit man't sterken unde meren.
der buschof veinc sin burgere,
want si in baden, dat hei were
reicht richter over bose wichte,
1580 und verdreif si da, dat was sin gerichte.
gevangen bleven si zwei jair,
dat was in pinlich unde swair.
zweirlich zerde man up si
unde plaich ir ovel alda bi.
. . . .
1585 also scheir si den buschof sagen,
si begunden eme jemerlichen clagen.
as balde der buschof entwech quam,
die ir plaich wart zornich und gram
und laichte si van groisme zorne
1590 in dat underste vanme torne.
durch dat baden si got den hoisten,
die ewelich is, dat hei si moiste troisten.
ze richte quam ein bode zo Are
unde sprach, dat der buschof seich ware
1595 unde dat hei ze sente Gereoin lage

1569. verdryuen *F.* 1570. dieue *F.* bliuen *F.* 1571. dieuis *F.* 1576. men *F.*
1584. Hs. keine Lücke. 1586. begonten *F.* 1595. lege *F.*

1583. 'Grois gelt wart verzeirt up sy mit dagelevstinge ind anders'. *K.* Bl. 207b.

1584. Hier scheint abermals eine Lücke; die Stelle lautet *K.* Bl. 207b: 'In dem eyrsten jair dae sy gevangen wurden ind uys Coelln gevoirt up die sloesser, so quam der buschof bald dairnae gen Bonne ind reit vortan zo Godesberch. so bald as sy saegen den buschof, so begonden sy eme zo clagen jemerlich, mer dat was verloren: he enwoulde sy niet uyslaiffen, sunder he bestalt, dat sy harder bewart ind gelacht wurden. dan so bald as der buschof enwech' rc.

mit dem proisste sime mage.
S. 65. ir vrunt si des manen beden,
dat si umb got den buschof beden,
eren reichten leiven heren,
1600 wan si vur gode unschuldich weren
weder in alre missedait,
up dat sinre selen wurde rait,
dat hei it gode dede zo eren
unde gnade zo in wolde keren.
1605 do man dem buschof dis gewoich,
hei anwerde: 'it were ungevoich,
dat si in Colne weder quemen
unde den ire scheffendoim benemen,
de ich zo scheffen hain gesat.
1610 ich geloiven uch sicher dat:
as lange as ich leven,
dat ich si der stat neit wedergeven'.
dus laich hei neder unde starf.
do nu proisst Engelbrecht sin buschdoim erwarf,
1615 do wainden si alle sin getroist
unde mit vreuden sin erloist,
want hei davur hadde gesprochen:
'min here hait truwe an uch zebrochen.
as helpe mir got, it is mir leit,
S. 66 1620 dat man uch enich unreicht deit.
wurde ich noch zo sulchem heren,
ich soilde uch al ur unreicht keren.
ir hait mir so menchen deinst gedain,
ich sal uch, wil't got, zo staden stain'.
1625 do man zo Are die mere braichte
unde in vur wair de mere saichte,
dat der doimproist buschof were,
'dat is uns ein leive mere'
spraichen de gevangen mit bliden moide.
1630 'allet uns dinc nu kompt zo goide.
hei hait uns ducke entheissen wale,
wir sullen ain emans wederzale

1601. alle ire *F.* 1610. gelovue *F.* 1614. do in *F.* 1624. it sal *F.* 1626. 'men' für 'in' *F.* 1630. als *F.* 1631. entheischen *F.*

quit werden unde erloist,
hei hait uns so ducke wail getroist.
1635 got hait in uns zo heren gegeven,
dat sal uns vurderen as lange wir leven,
want wat sin edel munt hait gesprochen
dat enwirt an uns nummer zebrochen'.

Der buschof wart uissermaissen wale
1640 intfangene zo Colne up dem sale.
eme wart manich goit prisant
van den burgeren gesant,
si sworen eme unde daden hulde, S. 67.
dat de stat getruwe eme weisen sulde.
1645 darna enbinnen eicht dagen
dede man den scheffen sagen,
dat si vur den buschof quemen
unde sinen wille vernemen,
de wever, vischere und becker waren
1650 geweist van iren kintlichen jaren.
dus quamen si vur eren heren,
hei sprach, dat si willekome weren.
'here, got geve dat ir sit
unse buschof worden zo gueder zit.
1655 ur vreuwet sich arm unde riche,
dat sult ir wissen sicherliche'.
dus geinc der buschof mit in zo rade
alle in sine kemenade.
'uch zo heren bin ich gesat,
1660 zo berichten uch unde ure stat,
darzo des gestichtis burge und lant.
darumb hain ich umb uch gesant,
ich wil wissen underscheit,
we it mit uch und der stede steit
1665 unde warumb de heren sint verdreven
van Colne unde ir sit scheffen bleven'.
'here, mit uren hulden und gnaden, S. 68.
darup so mogen wir uns beraden'.
si bereiden sich kurt unde quamen,

1636. also *F.* 1641. guyt *F.* 1658. allein in *F.*

Herna de besten van der stat
1405 claden dem buschove dat,
dat veir nuwe scheffen weren,
de de stat hulpen interen:
zo unwis beschatten si richen und armen,
si enleissen sich neiman erbarmen.
1410 'zo Collene enmaich man neit enbinnen
der dinge hei engein beginnen,
it si van schelden of van slaine,
si maichen uns des gudes ane.
it si in verre it si in bi,
1415 man mois it besseren weder si.
here, it is sonde unde it is schande,
wat vol(kes) herin komet van dem lande,
it si der arme of der riche,
si brechent eme af dorperliche
1420 sin goit as it up der Velen were.
dit richtet uns van in, her buschof here!'
der buschof sprach: 'sal ich si kennen
of van in richten, man sal si nennen'.
'here, wir nennen dir vischer Herman
S. 58. 1425 unde Coinrait van der Blumen dan,
dit sint de de stat verdomen
alle de ich uch hei nomen,
Albrecht Hoger unde Everhart
van Burneheim. here, mit der vart
1430 soilt ir der stede hude richten
van desen offenbaren wichten.
si ensolen zo reichte neit scheffen bliven,
de man offenbair meindait sit driven.
want si meindedich sint unde versworen,
1435 haint si eren scheffendoim verloren'.
der buschof sprach: 'ich bidden uch dat ir
desen ovelmoit wilt geven mir.
want ich si scheffen hain gesat,

1412. slain F. 1426. verdumen F. 1427. numen F.

1420. 'up der Velen' = auf der Ville, ein berüchtigter Wald bei Cöln. Müller. Vill heißt noch heute der parallel dem Rheine laufende Höhenzug zwischen Cöln und Bonn.

so enwere mir neit eirlich dat,
1440 dat ich si aldus leis intsetzen.
ich sal is uch anders wail ergetzen'.
'here over ho und neder, ir soilt uns richten
van offenbaren boisen wichten.
da enhilpt neit, here, ur gebeiden,
1445 ire meindait willen wir vur uch breiden.
dit herden van Colne al die gesleichte,
dat der buschof in richte na reichte'.
dus lut man sturme over al.
der buschof geinc zo gerichte sitzen up den sail,
1450 in der gueder sente Walburgen dage,
unde hoirte der guder lude clage, S. 59.
de grois was unde jemerlich.
der buschof bat ei vort vur sich,
dat si van der clagen leissen,
1455 si soilden's weder in geneissen.
'here, man sal uns urdel geven
weder si of it kost unse leven.
man sal wissen, war dat goit si komen
dat si der stat roislich ave haint genomen'.
1460 do dede der buschof eins urdels vragen,
dat soilde de van des aptz hove sagen,
unde geinc sich uis darup beraden.
hoirt wat de unnutze scheffen daden:
Herman vischer roisen began
1465 van irre weigen de gemeinde an:
'ir edel gemeinde van der stat,
weinende clagen wir uch dat,
dat uns der stede kundige heren
willent entliven unde interen,
1470 want wir mit uch uns hain verbunden
unde uch hain gehulpen zo allen stunden
weder si unde nummer uch enbegeven
as lange as wir ummer geleven.
sait, wilt ir den zo staden stain,
1475 de uch en paischdage wolden erslain?
of wilt ir dem buschof stain hude bi? S. 60.

1445. bereiden F. 1459. ruflich F.

hei sal wair halden sine wort'.
albus reden si zo Are vort.
as scheire si zo Are quamen,
des buschofs lude de dri namen
1745 unde wisten si zo eren magen
dar da si gevangen lagen.
de gevangen wainden sin erloist,
unde de dri wurden mistroist,
man spein si unde heis si bliven
1750 unde [ir] vrunden helpen de zit verdriven.
nu hoirt we er Gerart Overstulz spraich,
alda hei gevangen laich:
'albus so meirt sich dit gesleichte,
nu is ir eilf, e was ir eichte.
1755 nu geschut uns al even reichte.
ich weine dat it der keilstecher herzo breichte'.
her Daniel, der Jude, sprach: 'ir heren,
ein ewelich goit man maich sich's erveren.
got kurte uns unsen ruwen,
1760 man vint an heren lutzel truwen.
we solde sich des hain vermoit?
der buschof entheis uns al goit,
S. 72. des quamen wir alle up sinen troist
unde wainden uch hinne hain erloist.
1765 durch truwe sin wir uch bleven bi.
oich we it darzo komen si,
neiman herumb sal verzagen.
ich hain veil ducke horen sagen:
geluckes rait geit up unde neder,
1770 ein velt, der ander stigit weder.
man hat so mennich wunder vernomen,
wil't got, wir mogen scheire intkomen.
undanc have hei de truren sal,
na ungeval kompt geval'.
1775 nu hoirt ein wunder dat geschaich
heren Gotschalke Overstulze, da hei laich
gevangen und sinre vrunde zein.

1743. also *F*. 1749. heisch *F*. 1750. 'ir' fehlt *F*. 1754. eicht *F*. 1755. vn *F*.
1762. entheisch *F*.

si engerde gein spilman zo sein
zo Are up dem vasten huis.
1780 er Gotschalc zemde eme ein muis
unde maichde si zo leste so zam,
dat si spelende zo eme quam,
wanne dat hei der muis reif.
si was eme us der maissen leif,
1785 si kurte den gevangen de zit
unde maichde si mencher sorgen quit.
si was so reicht gemelich,
dat si ducke vreuden sich.
eins dagis hie zornlich ir reif:
1790 seit wa si in ein loch eme intleif.
ich weine nei deir so zam enwart,
it enzoinde bi wilen sinen art. S. 73.
hei sprach: 'uns is ovel gescheit,
wir inhabben anders spilvogels neit.
1795 min muis die mois ich weder haven'.
hei began na der muis graven,
as it selve got wolde ind reit.
got endeit ain saiche neit.
hei vant des in das was behoif:
1800 alda hei na der muis groif
mit siner leiver reichter hant,
eine scharpe schoin·vile hei vant
unde einen iseren beissel seder.
zo richtz laichte hei sin graven neder.
1805 'ei got, manch goit haistu uns gedain,
du wolt uns vort in staden stain.
gebenedit sistu, leiver vader.
vrunt unde mage, wir alle gader
loven hude got van hemelriche,
1810 hei wilt uns ledigen sicherliche.
durt ir unde willent wir't bestain,
wir sullen samen hinne gain. S. 74.
seit wat helpen got uns geit:

1777. 78. Diese beiden Verse dürften besser fehlen. 1781. also *F*. 1794. spiluogeltz *F*. 1787—95. Reihenfolge in *F*: 1791. 92. 89. 90. 93. 94. 87. 88. 95. 1804. hie sich grauen *F*; vgl. *G* 1806. 1809. hemelrich *F*. 1810. sicherlichen *F*.

de vile de ir alhei seit,
1815 vant ich do ich na der muis groif.
got weis wale wes uns is behoif,
dat hait hei here uns zogesant.
wir willen intslein hinne alzehant.
man geit uns wasser unde broit,
1820 legen wir langer, wir weren doit.
sint uns got helpe hait gedain,
laist uns noch hint neder gain.
der zegen pat wissen wir gereit,
wir indoin neit bas as it nu steit.
1825 got sal uns geleiden und wesen bi,
nu sait, wat dis ure wille si'.
de eine wolden varen, de ander bliven
beide van vrunden und van wiven.
de gene de da varen wolden,
1830 spraichen: 'so wir ummer sterven solden,
besser is eventure anegegangen,
dan albus ligen swair gevangen.
de eventure is menichvalt,
quemen wir hinne so weren wir balt,
1835 want bleven wir langer in deser noit,
S. 75. wir weren alle ain zwivel doit.
nu laist uns balde hinne weisen,
so mogen wir mit dem live geneisen'.
dus wolden si sich up got laissen
1840 unde varen irre straissen.
nu hoirt we er Gotschalc saichte,
deme got de vile zobraichte:
'ir heren, it were uns lesterlich,
dat ir ein van dem anderen scheide sich.
1845 wir maichen ein los, up wen it valle,
dat eme de anderen volgen alle'.
it duchte si goit dat man so dade
unde bleven's alle an sime rade.
des maichden si ein los van hulze,
1850 dat veil up her Gotschalc Overstulze.
do geinc men sniden beklaichen,

1817. herre F. 1830. so sy ummer F. 1848. blenens F.

kogelen und socke danaf maichen,
die manlich over sine schoin
vur dat gelisteren soilde doin.
1855 it was gevroren und laich grois sne,
vur gelisteren hoiten si sich de me.
darna geinc it do an ein isen,
manlich halp dem anderen uisvilen,
van midden dage bis an die naicht
1860 uisvilden si sich mit groisser maicht. S. 76.
do geingen si irs selvis lilaichen
zo hoife vast knuppen unde maichen.
got selve namen si in ir geselle
unde leissen sich up die capelle,
1865 van der capellen zo der linden neder,
si enquamen sint nei zo Are weder.
de wech van Are inwart nei me
gegangen sint weder noch e,
den de gevangen Colnere
1870 afgeingen. des halp in unse here,
der goede got leis si is geneissen,
dat si sich ganz up in verleissen.
si hoven sich upwert zo walde,
si deilden sich snel unde balde
1875 unde enwisten warwert gain.
got selve leis it si verstain.
do si sich albus bereiden
unde weinende van ein scheiden,
den si van der Schurge heissen sprach zo in:
1880 'got si minre worde begin.
got die [de] dri heilge koninge sande
weder ungevangen heim zo lande
uisser koninges Herodes henden,
moisse uns noch hint dar gesenden,
1885 da wir mit vreden mogen bliven S. 77.
und moisse unse viande van uns driven.
nu sul wir uns deilen in drin'.
de eine quamen zo Sinzge in,

1881. 'de' fehlt F. 1887. sullen F.

de ander quamen zo Tonburch
. , ...
1890 groisser worde hadden si hude.
do si gesoichten und neit invunden
und samen enwech gain begonden,
ire herzen wurden da getroist
unde reichte also erloist,
1895 as de dri kinder de da lagen
in dem vuirigen oven unde sagen,
dat dat vuir al umb si brante
und got si doch levendich heim gesante.
nu wist vur wair dat, gode weis,
1900 it was in der casten vil heis.

1889. In *F* roth am Rande, doch von neuer Hand: desunt multa. 1891. sy in gesrichten *F*.

1889. Die hier einfallende Lücke ist ebenso wenig wie die vielen andern in der Hs. markiert; ihre ziemlich beträchtliche Ausdehnung läßt vermuthen, daß entweder in der Vorlage von *F* ein Blatt ausgerissen war, oder daß der Schreiber, der sich überhaupt wenig Gedanken machte, zwei Blätter statt Eines umschlug. Das Fehlende lautet in *K*. 209b: 'here Gerhart Overstoultz, her Costin, her Peter Judde ind syn broeder her Daniel quamen in den moenichhof zo Undendorp, ind dae wurden sij vruntlich intsangen van dem broeder der den hof verwart, ind was genoempt broeder Herman. der selve broeder sprach: "yr heren, got sijs geloest dat yr hye sijt, noch hynt will ich ure wail plegen und uch zo goider rast helpen". sij dankten eme und waren vroe, doch vorten sij dat men yn queme nae gereden. broeder Herman sprach wederumb zo yn: "blijst hier und schikt ure gemach, wyr willen goit hoide bestellen mit der hulpe godes". do nu der avent heran quam, der vurß broeder tuest sij so wail dat sij gantz vroelich wurden: sij sluegen yr vesseren af die sij hadden an den beynen und liessen sij her und dair lygen. und dat was yn nae qualich bekomen. des morgens waren die gest vrue up und woulden sich up den wech machen und hoitten sich wenich vur leyde. siet, so wart der moenich gewair dat die van Ayr vaste heran quamen. der moenich bestalt sij risch in eyn anderen hof und beslois sij vast ind hoich in eyn groisse kesekaste, ind broeder Herman gynk weder up synen hof ind dede wederumb an syn kogelrok. mit demselven so quamen die van Ayr vrue up den hof ind soichten yr gevangen umb ind umb. ind sij wurden der vessere gewair die sij af hatten geslagen: do endorst der moenich niet leuckelen dat sij aldae gewest hedden. ind spraechen zo eme: "here moenich, wyr syn her gewijst nae desen untlouffen Colneren, ind des vynden wyr sichere wairzeichen, die vessere dae mede sij gebunden waren. wilt yr behalden ure ere ind ures heren hulde, so saget uns wae sij hyn syn komen. ind enwijßt yr uns die niet alzehant, so willen wyr den hof anstoissen ind verbernen". "yr heren" sprach der moenich, "so moys myr got helpen: hude morgen an der dageroit ijlden sij van hynne, ind dochte sij nochtant zo spade syn, want sij in vorten waren van ure zokumpste. sij zoigen enwech und sachten myr niet wae sij hyn woulden". die ruyter enverliessens yn niet, he hette sij verborgen, ind dairdurch quame he in groisse anxst ind noit: mer so wat sij eme dreuweden of daeden, he bleif umber stede up eyme worde. die van Air saegen den casten an dae die gesangen in verborgen waren, ind so wae stroe of korn lach, dae staechen sy durch mit geleyen ind swerden. die gesangen in dem kesecasten laegen in groisser anxst und noit: sy sweisden van enxten as eyn beer, sij machten wenich worde' ꝛc. Wiederholt sind Reimspuren bemerkbar: 'eme: queme; gewair: Ayr; got: roit; hynne: syn; dochte: vorten; daeden: stede'.

si verlangede veil sere,
wanne dat der monich ir here
in brechte leide goede mere,
dat van Are de riddere
1905 weder heim gereden weren
unde si moichten danne keren.
do si enwech waren gereden,
vrolich quam der monich geschreden,
mit groisser vreuden hei si intslois,
1910 des irre engein inverdrois. S. 78.
ir soilt dat wissen sonder wain:
do de caste wart upgedain,
it rouchde herus also sere
as it ein unstickit oven were.
1915 vrolich geingen si hervure
as uisser einen bernenden vuire.
'ir heren', began der monich sagen,
'balde maicht uch zo Remagen,
doit uch da voeren over Rin
1920 unde geit dar da ir sicher weint sin'.
dus quamen si hin zo Remagen
des avendes vur unser vrouwen dage.
in eins vischers huis dat si quamen,
alda si herberge in namen
1925 unde aissen den avent burn unde broit,
up dat si in hulpe uisser alre noit,
de reine magit unde vrie,
Cristus moder de reine Marie.
des avendes do si habden gessen
1930 unde verholen wainden hain gesessen,
quam ein schevelinc de si kante
unde si reichte mit namen nante.
'her Gerart, ir endurft uch neit entsein,
uch ensal gein arch van mir geschein. S. 79,
1935 urre armer mage bin ich ein,
uch enmaich hei schaden man engein'.
des anwerde eme her Gerart:

1915. vur *F*. 1916. vyssen *F*. 1918. Ramagen *F*. 1922. auents *F*; vgl. Vers 2109.
1929. auents *F*.

'wir willen's verdeinen up der part,
dat ir seit we wir hinne komen
1940 unde hei neit werden vernomen',
'so mir got van hemelriche,
ir enlicht hei neit sicherliche,
ir soilt mit mir noch hint bliven,
ich wil die zit mit uch verdriven.
1945 ich sal uch wair ir wilt geleiden,
darzo sul wir uns vro bereiden'.
it duchte si alle veir goit gedain,
dat si mit eme soilden gain,
'ich hain vur bereit mich darzo,
1950 dat ich uch guede herberge do',
si spraichen: 'as ir wilt so sul wir komen,
sint wir uren wille hain vernomen'.
nu hoirt we der verreder dede;
hei geinc zo dem richter van der steide.
1955 'her richter, ich bin her komen,
dri hundert marc wille ich uch vromen.
S. 80. maich ich is drissich marc geneissen,
ich doin uch guede pant darvur besleissen'.
'brengestu dat pant noch her zo mir,
1960 drissich marc de geve ich dir'.
'gerne. ich gain uch holen dit pant'.
unde geinc na den veiren alzehant.
'wail up, ir heren, und wale dane,
doit ure overcleider ane.
1965 uch enmaich gein arch hei geschein,
des soilt ir uch zo mir versein'.
her Gerart Overstulz hie sprach:
'got de de naicht und den daich
allen creaturen hait zo goide
1970 geschaffen, neme uns in sine hoide.
sin sun unde Marie beide,
de nemen uns in ir geleide.
Marie moder unde magit,
din leif kint hait uns bejagit
1975 vur den vient ewelichen vrede;

1916. sullen F. 1951. solen F. 1969. guede F. 1971. marien F.

reine maget, nu do uns mede
vrede geven din leives kint
vur alle de uns nu ungenedich sint,
so wirlich sine minscheit an dem cruce starf
1980 unde uns sins leiven vaders hulde erwarf.
int want hint din avent is S. 81.
und des leiven Cristus geweldich bis,
so mois du uns hint maichen hoilt
alle, de uns hassent ain unse schoilt'.
1985 dus wurden si alle veir gereit
zo heren Aliffe an des richters hus geleit.
hei heis si wesen alle willkome.
si anwerden: 'got geve uch ere unde vrome'.
nu hoirt we her Gerart sprach,
1990 as scheir hei den richter saich:
'wir sin her komen mit eventuren
zo godes truwen unde zo uren,
dat ir uns herbercht over naicht,
sente Marie hait uns her zo uch braicht,
1995 si beit uns ganz zo uch versein,
uns sulle al goit van uch geschein.
ir sit van so goeden arde komen,
dat hain wir ducke wail vernomen,
ure edelcheit ensal des neit gestaden,
2000 dat uns eiman bi uch moge schaden.
durch gnade hain wir uch gesoicht,
nu doit ure gnade mit uns unde ure zucht'.
'nu blift. doin ich uch ungenade,
dat mich got nummerme berade'.
2005 si bleven und der verreder geinc. S. 82.
mit vreuden si der wirt intfeinc.
'ir soilt van herzen blide sin,
morne vro helpe ich uch over Rin
und brenge uch da ir sicher sit,
2010 durch dat sit aller sorgen quit.

1983. 84. hult: schult *F*; doch vgl. Vers 4035. 1985. geleit *F*. 1986. gereit *F*.
1993. naiht *F*. 1996. an vch *F*.

1976. Nun laß dein liebes Kind uns gleichfalls Friede geben vor Allen die uns u. s. w.

dat bose wicht dat uch zo mir braichte,
mit bedecden worden zo mir saichte:
"maich ich is drissich marc geneissen,
ich doin uch noch hint besleissen
2015 van drin hundert marken ein pant".
dat sin herze si geschant!
hei woilde uch michel durer geven —
dat hei mit schaden moisse leven!
dan Judas de den leiven Kirst
2020 den Juden sunder einchen virst
neit dan umb drissich penninge gaf,
darumb dede hei sich doislich af:
seit wa hei sich selve erheinc,
dat was der loin den hei's intfeinc.
2025 wir wolden dat si alle den loin intfeingen,
die an einchen manne Judas art begeingen.
nu ensit ir gode neit gelich,
ir enhait neit gedain weder mich.
S. 83. geit slaifen, got moisse uch bewaren.
2030 ich wille over Rin morn mit uch varen'.
as scheir as it dagen began,
der richter in ein schif gewan.
der Rin der geinc so stark mit ise,
dat it node gevaren hedde enich wise.
2035 zo schiffe geingen si gereit.
seit wat de goede Marie deit:
it was der hemelscher koninginnen daich,
ein alsulch zeichen man da saich,
as got dat mer van ein gescheiden heis
2040 da hei de Juden dur leis,
also scheit sich dat is,
des sain wir Marien pris.
si voren durch unde saissen neder,
aichter in geinc dat is zo houf weder.
2045 as balde si over quamen,
ir viande si aichter in vernamen.
si voren vrolich ind unverbolgen,
in enmoichte neiman nagevolgen.

2017. woulde F. dure F. 2027. ir en sijt F. 2047. vnuerborgen F.

er Alif der richter sprechen began:
2050 'sente Marien endeinde nei man,
eme engeschege goit davan.
wisset dat ich uch leider hain,
ain zwivel ir hait ir deinst gedain, — S. 84.
want men sit uch ur dinc na wunschen gain'.
2055 'ir sprechet als ein versunnen man
de uns godis und eren gan.
da sul wir uch alle unse leven
unsen deinst umb geven'.
aldus quamen si zo Siberch
2060 zo den moinchen up den berch
. . . .
dar beschreif [hei] in bi sinen hulden,
dat si eme de scheffen halden sulden.
dus endorsten si da neit bliven
und geingen des naichtz den Rin zo dale driven
2065 bis zo Numegen, in des riches stat.
dus bleven si vri unde unbeschat.

Herna der buschof Engelbreicht
umb gewalt unde umb unreicht,
dat eme geschaich, van Tonburch
2070 mit here belaich hei de burch.
nu hoirt wat alda geschaich
de wile hei vur der burch laich:
die us Colne woren verdreven,
ere vrunt, de in Colne waren bleven,
2075 spraichen zome heren van Valkenburch:
'ur broder leit vur Tonburch, — S. 85.
der buschof unser alre here.

2049. riche *F.* Her Aloff der richter began zo sprechen *K.* 210b. 2057. soelen *F.* 2060. maichen *F.* Hs. keine Lücke. 2061. 'hie' fehlt *F.* 'maichen' und 'beschreiff in by' mit späterer Tinte an Stelle von etwas unleserlich Gewordenem geschrieben. 2075. spraichen den heren *F.*

2060. Neue Lücke; vgl. *K.* 211a: 'do yr viande des byschofs dienre yn niet volgen mochten, so woulden sij yn doch laissen wissen, wie it mit den gevangen Coelneren gelegen were, und quamen zo eme und clachten ym jemerlich, wie die vurß gevangen 4 man intgangen weren ind zo Remagen over Rijn gevaren ind by aventuren dairumbtrint weren neder geslagen. do der byschof gewar wart dat sij dae waren by den moenchen, so schreyf' 2c.

wa is de helpe of oich de ere
de eme van der steide gescheit?
2080 de dunkt uns clein as reichte neit.
de scheffen de da sint gesat,
de nement goit van der stat
beide van armen unde van richen,
dat eme gein schatz maich gelichen.
2085 dit sprechen wir umb des buschofs ere.
man spricht, hei si bekummert sere
und sine cost si harde starc.
dat si eme leinden zein dusent marc,
here, dat schait in also vele
2090 as die eine marc mit spele
verlore, dat were clein schade.
uns wundert, warumb hei des gestade
dat si gebruchent so grois ein goit,
da man eme engeinen deinst ave endoit'.
2095 'ir heren, nu helpt herzo raden.
de gemeinde de steit in zo staden.
dat min broider enicher dinge begunde
de hei neit volbrengen enkunde,
dat is eme zo lesterlich.
S. 86. 2100 ir heren, nu bescheidet mich,
we sin wille moge volgain,
darna maich hei it anevain.
ich sal in dan brengen al darzo,
dat hei weder uren willen do'.
2105 'here, wir sullen darzo alle unse vrunt
neimen und doin't uch morne kunt'.
van Valkenburch min here Dederich,
hei enleis neit vergessen sich
dat si des avendes weder in
2110 spraichen umb sins broider gewin.
hei wiste sins broider cost so grois,

2081. gesant *F*; vgl. *G* 2082. 2090. ein *F*. 2097. einer *F*. 2099. dat ir eme so *F*; vgl. *G* 2100. 2106. neyman *F*; vgl. *G* 2107. 2108. en leis sich neit vergessen *F*; vgl. *G* 2109.

2111. Er wußte, daß sein Bruder so bedeutenden Kostenaufwand zu machen hatte, daß er noch nie in größere Not gerathen war.

dat hei de noder neit engenois.
des anderen dages quamen si weder
unde laichten alle zale neder.
2115 vrolich her Dederich zo in sprach:
'got selve geve uch goeden daich.
uch lone de alle dinc wail vermaich
unde ei dat beste gerne saich.
ir heren', sprach min here Dederich
2120 eime gueden man wail gelich,
'nu begint der worde da wir si leisen,
ich hoffen, ure vruut sullen's geneisen'.
'so rame wir vur uns heren vromen, S. 87.
hei laisse unse vrunt in Colne komen,
2125 si solen eme zo staden stain
und zo allen dingen sin underdain.
her Herman der greve is ein man,
de zo allen dingen geraden kan,
unde sin eidom her Mathis der vait,
2130 die gereit sal sin zo aller dait,
de unsen heren maich komen zo eren
. . . .
mit anderen vrunden de buissen sint.
koment si in, so sollent as ein wint
dese starke nuwe scheffen weisen
2135 vur den neiman enmaich geneisen,
it si der arme, it si der riche,
si brechent eme ave dorperliche
beide sin gelt und oich sin goit.
si drivent so groissen overmoit,
2140 si enschonent richen noch armen.
min here Dederich, dat laist uch erbarmen
und helpet unsen vrunden wederumb in'.
'urre zwenzich solen geven me noch min
dan vunfzein hundert marc an eime knuppe,
2145 da unse here sinen kummer mit bestuppe'.
'here, hei wil wir's ane bliven, S. 88.

2121. lesen *F*. 2122. geneissen *F*. 2123. vnsen *F*. 2130. zo ller *F*. 2131. Keine Lücke in *F*. 2133. sy vs sy sollent *F*; vgl. *G* S. 242. 2134. wesin *F*. 2144. vunffzijch *F*; vgl. jedoch *K* 211^b und unten 2173; vgl. auch *G* 2145. 2146. willen *F*.

unsen here doit uns weder beschriven,
uren broder buschof Engelbreichte,
dat hei uns vort halde in unsme reichte,
2150 unde as unse vrunt hei sint enbinnen,
doit in ein huis zimmeren beginnen
vur Tonborch unde besitzen dat,
dat hei kome mit luden in de stat.
wir solen eme gereit doin up dei porten,
2155 so endarf hei' engein lude intforten.
hei sal komen up den sal,
na den scheffen hei dan senden sal,
dat si gemeine vur in komen,
und spreiche: "ir heren, ich hain vernomen
2160 van uch so groisse meindait,
dat mine man unde oich min rait
sprechent, leis ich't ungewrochen,
mir enworde nummer goit gesprochen,
want ir enlaist der stede me noch min
2165 van Colne, der ich doch here bin".
sus maich man si up dem sale vain
unde in irs selves vesseren slain.
wir sullen darzo unse helpe geven
und vur unsen heren setzen unse leven.
S. 89. 2170 zein dusent marc ind ein keselincstein —
de mogen in schaden all ein'.
doe anwerde min here Dederich:
'der vunfzein hundert marc maicht sicher mich
unde doit ure vrunt snel komen in,
2175 ur rait is goit unde ur begin.
ich wil al dinc legen neder
und brengen uch den breif besegelt weder.
dus sit ir sicher unde min here
e hei herin zo Colne kere'.
2180 dus quamen herin irre zwenzich waile,
de sonder reicht und sonder zale

2160. alse *F*. 2173. sicherlich *F*; vgl. *G* 2174.

2170. 10000 Mark oder ein Kieselstein, der Schade ist ihnen alles Eines, d. h. den Verlust empfinden sie nicht schwerer als den eines Kieselsteins.

uisser Colne waren verdreven
und sint seder in irme reichten bleven.
min here Dederich sas up sin pert
2185 unde reit zo sinen broider wert.
hei begunde eme vrolichen sagen,
we hei hette overdragen
mit den besten van der stat.
waile beveil dem buschove dat
2190 und dede snel unde gereit
as heivor beschreven steit.
zo Colne quam hei in mit eren
unde veinc de scheffen sunder weren.
dat si esele sich vermoden, S. 90.
2195 of si die werelt solden entgoiden
unde so reichte lesterliche
roiven beide arm unde riche,
si soilen't arnen sicherliche.
'ir enwiset mich den schat,
2200 den ir genomen hait van der stat,
sit des sicher sunder wain,
ich doin uch in dat selve iseren slain,
dat ir van Colne den burgeren
dadet maichen, ir groisse heren.
2205 want ich weis wail dat vur wair,
dat ir hait me dan seven jair
tol unde assise van der stat
genomen unde darzo beschat.
noch inhain ich neit vernomen
2210 war de schat si hinne komen'.
'here, war sul wir in anders keren
dan der stede zo vromen unde zo eren?
wir hain [uch] damit bi wilen geeirt
unde an ure vrunt deinst gekeirt,
2215 wir sullen uch noch dienen vort'.
'balde doit hin dese wort!
ir hait so meindeitlich beschat S. 91.
van Colne de veil reine stat

2186. begonte F. 2189. beuele F. 2191. ind sy F. 2199. schatz F. 2210. schatz F. 2211. sullen F. 2213. 'uch' fehlt F.

unde so geblośet alle geliche,
2220 dat sich's beclait arm unde riche.
ir enweirt neit vollen goit
zo driven sulchen overmoit.
ir wairt ein deil zo ho gevlogen,
dat sal uch dreigen unde hait bedroigen'.
2225 der buschof sprach de is neit inhal:
'her Peter, leidit si unden in den sal
unde schoit si mit den selven schoin,
de si den wolden anedoin,
de min here und min vurvare
2230 durch si veinc und sante zo Are'.
dus leite man si zo male neder
und sloich si in die vesseren feder
de men den gueden luden soilde umb slain,
de si verreiden und daden vain.
2235 si waren gemaicht mit fenine,
des leden irre veir des dodes pine,
in deme sale sturven si.
hei maich man wail proven bi,
dat got geschein leis reicht gerichte
2240 umb meindait boeser wichte.
S. 92. manich hei dut dem andern val
unde velt in den selven dal.
'here' sprach de van Bitekoven
zo dem buschove up dem sale enboven,
2245 'here, troist si dat si sich neit ervorten.
heischt in die slussel van den porten,
dat man uch balde geve dei.
ir enwilt neit dat enich arch geschei
entuschen den guden luden van der stat
2250 unde de sich weder si hain gesat'.
dus daden si de slussel holen
van den si da waren bevolen.
da wurden de porzen besat

2227. schoynen F. 2231. mail F. 2235. fenyn F. 2247. die F.

2222. Ihr wärt nicht gut genug, solchen Uebermut zu treiben, d. h. euer Uebermut verträgt sich schlecht mit euren niedrigen Stellen.
2225. Der Bischof sprach unverholen.

van des buschofs wegen van der stat.
2255 weis got, herna nu
begunde der buschof sinen bu:
an dem turne de zo Beien steit
maichde man eine burch gereit
unde einen grave umb gainde
2260 unde eine mure darumb stainde,
gewichhuset unde gezinnet wale.
de turn den Rin neder zo dale,
durch den man hene geinc zo Rile,
dede hei maichen in kurter wile
2265 so vast, so starc unde also goit,
dat hei des hait vasten moit, S. 93.
dat der list neiman enmoicht beginnen
da hei den turn mit moichte gewinnen.

Do de nuwe scheffen vernamen,
2270 dat de alden weder quamen,
an dem buschove soichden si gnade:
si wolden allis dinges in sime rade
bliven und up in selver gain,
dat hei si dade us den vesseren slain.
2275 der buschof sprach: 'noch neit, ir heren,
men sal uch noch das schetzen leren
unde we ir soilt schetzunge keren
weder urme reichten heren'.
dus sturven irre veir unden in dem sale,
2280 de ander versmede't wale

2271. suchten *F*. 2274. deit *F*. 2280. versmeden *F*.

2280. Diese Stelle ist besonders interessant, weil eine Vergleichung des Koelhoff'schen Textes zu der Annahme führen kann, daß dem Redactor desselben zwei Handschriften vorlagen, die aber an unserer Stelle textliche Verschiedenheiten boten. Der Sinn unserer Stelle ist, wenn wir 'versmedet = versmede it' lesen, folgender: die Andern däuchte das schmachvoll; sie wurden später wieder so wohl angesehn bei Hofe, daß sie wieder des Bischofs Räthe wurden. Dem entsprechend heißt es *K.* 213ª: 'dat versmeede sy sere. do versoynden sy sich ind maechten sich overmitz yr gelt so lieffelich, dat sy der buschof wederumb zo syme hove lies komen ind wurden mit syn raetzmenne'. Danach wäre allerdings zwischen 'wale' und 'ind worden' Ausfall eines Reimpaares anzunehmen. Dieselbe Geschichte aber wird noch einmal erzählt, mit charakteristischer Aenderung, *K.* 212ª: 'die anderen wurden ouch versmiet unden im sale by den boden, ind dat verdroisse sy ind was yn zomail unmere dat sy so wurden van hove gescheiden die vurmails

unde wurden so wale van hove
dat si rait gaven dem buschove.
nu moicht ir horen wunder grois:
de veir, de da bleven doit,
2285 daden de selve vesseren smedin
mit fenine, da si ave ledin
den doit unde jemerlichen sturven.
de gene feder de stat erwurven,
den si den doit wainden hain gegeven
2290 unde benamen in damit ire leven.
heibi sit sicher unde gewis,
S. 94. dat der goide got ein reicht richter is.
da der vischer rait weder geven wart,
bleif der buschof den gueden luden hart.
2295 oich we ir penninge wurden genomen,
dat si weder in Colne soilden komen,
so heis man si doch enbuissen bliven:
dat saich men de verreder driven.
do wart ein ander daich gesaicht
2300 unde in dat cloister zo Wier gelaicht,
dat si allesamen dar quemen
und des buschofs wille alda vernemen.
dar quamen si up den selven daich.
der buschof de wile zo dem Brole laich
2305 unde saute van Vitenkoven heren Hermanne
unde heren Peter van dem Kranen van danne.
zo dem Wier quamen si gevaren
alda de guede lude van Colne waren.
dese zwene spraichen weder si:
2310 'unse here is zo dem Brule hei bi,
ir heren, ir moist alle hei bliven,
wir varen uns heren boitschaf driven
unde de as it reicht is vurkeren,
dan kome wir weder zo uch ir heren.

2312. woren *F*; vgl. *G* S. 244.

plagen mit zo rade zo gaen'. Danach würden unsere Verse so zu lauten haben:
die ander worden versmedet wale
ind worden so wale gescheiden van hove
die vur rait gaven dem buschove.

2315 hebben wir mit der gemeinde gesprochen,
ure dinc dat wurde wail zobrochen'. S. 95.
dus reden si vort in de stat
unde saichten der stede allit dat,
dat in der buschof habde bevolen,
2320 des si na pine soilden dolen.
her Herman sprach van Vitenkoven
up der burgere huis enboven:
'hoirt, ir heren, grois unde clein,
mins heren boitschaf alle gemein,
2325 de soilt ir goitlichen verstain
und na sinen willen laissen gain.
der buschof unser alre here,
hei wilt ain eimans wederkere
der stede nuwe scheffen setzen,
2330 de uch zo unwis neit enbeschetzen
as man bis her hait gedain,
unde de ir stat kunnen verstain.
de burgermeister und de amptman
wilt [hei] maichen den is min here gan.
2335 wane sal gain de stat zo rade,
it si vro of it si spade,
dat is wille des heren min,
dat van sinen wegen darover sin
si zwene de des neit engestaden,
2340 dat si eit raden up uren schaden. S. 96.
min here is uch gnedich und goit,
de wile ir sinen willen doit.
nu hoirt vort: ever wilt min here,
dat man in sinen vromen kere
2345 beerpenninge unde wegetol.
noch me min here haven sal
alle de molen und de assise.
dat weis Herman wale der wise,

2315. hedden wyr weder zo uch ir heren *F*; vgl. *K* 213a. *G* 2316. 2334. 'hei' fehlt *F*.

2320. Wofür sie später Pein erdulden sollten.

2333. 'Die Bürgermeister und Amtleute will mein Herr setzen nach seinem Willen, wie er es ihnen gönnt'. Die Bezeichnung des Bischofs, erst 'hie' und dann 'min here', ist allerdings ungeschickt. Vgl. übrigens *K*. 213b: 'item hie wilt setzen eyn burgermeister ind dairzo eyn amptman van synen wegen'.

warumb min here it doit:
2350 hei deit it allet umbe goit.
min here maich it das versetzen
dan vischer of wever de uch beschetzen.
we evens malz gilt ein malder,
is hei junger is hie alder,
2355 hei sal geven seis penninge even,
van gersten mois hei geven seven.
van mins heren munde sagen ich it uch nu:
man sal't keren an mins heren bu.
darzo wilt hain min here
2360 seis dusent marc, de man daran kere.
vort sal hei uch schetzingen laissen quit,
dat ir eme dis gevolgich sit.
dis soilt ir volgen alle geliche
S. 97. beide arm unde riche'.
2365 herumb murmelden si gemeine
beide grois unde cleine.
darna wart ever eine stille.
'ir heren, ich hain uch mins heren wille
gesaicht. durch hoischeit hoirt mich vort,
2370 ich ensain uch numme dan zwei wort,
de soilt ir proven al gemeine:
hedde ich zwene rocke an alleine,
e ich mir einen af leis spliffen
mit gewalt, ich wolde in leiver riffen
2375 selver us dem rucge min,
sulde hei ummer verloren sin,
unde geven de in haven soilde
e ich in uisriffen lasen woilde'.
do reif der selige Everart
2380 van dem Buttermart mit der vart:
'hoirt ir heren al gemeine
beide grois unde cleine:
it si der arme, it si der riche,

2350. vmb *F*. 2353. euenz *F*. 2378. laissen woulde *F*.

2350. Er thut es Alles zum Guten, in guter Absicht. *K*. 213b: 'umb urs besten willen ind des gemeynen goitz'. Vgl. V. 2754. 2757.

dit woirt uns allen ane geliche.
2385 ir hoirt wail, wa it hene geit,
an't hembde unde an't nedercleit. S. 98.
balde heim, arm unde riche,
wapenet uch al geliche.
got selve mois erbarmen dat,
2390 dat man Colne de heilge stat
mit burgen dus umb hait besat,
dat wir eigen unde beschat
ewelich moissen bliven
beide mit kinden unde mit wiven.
2395 dat man uns schette, dat were eit:
hie spricht, der roc enblift uns neit.
geuneirt si die des beide,
dat man in zo mail intcleide.
balde laist uns mit truwen nu
2400 widder winnen uns heren du,
of hei doit uns schetzen und vain
unde us allen eren gain.
edel recken unde heren,
laist uns allen dit unreicht keren.
2405 dat it ei herzo soilde komen,
dat der stede vriheit uns benoimen
is, dat moisse gode sin geclait.
ei we goit were si weder bejait!
heivur do man keiserlicher hove plaich,
2410 as man de burgere van Colne comen saich,
man sprach: "van Collen komen da de heren".
de wile stoint Colne mit groisser eren.
nu hoirt ir wale wa it hinne geit: S. 99.
an't hembde unde an't nedercleit'.
2415 herumb leifen si alzemale
van der burger huis zo dale
heim unde wapenden sich geliche
beide arm unde riche.
snel leif der selige Everart
2420 up des doms clochus mit der vart,

2385. hin *F*. 2388. wapende *F*. 2395. iet *F*. 2405. 'hie' mit durchstrichenem 'h' *F*. 2419. selich *F*.

hei dede luden de Welinne
zo sturme, de enleis neiman inne,
und zo sente Mertin Sturzkoppe:
do leif mennich mit wreder kroppe.
2425 darna alle de sturmclocken:
daden de vrouwen us mit rocken
loufen. dorste ich uch vur wair vort sagen,
si hedden dusent man wail erslagen.
dit sagen der usverdrevener vrunt
2430 unde daden's den gueden luden kunt,
da si zo Wiere waren binnen,
dat si koinlichen hulpen winnen
weder de porzen van der stat.
der ein sprach: 'ich hain vernomen, dat
2435 beide rich, arm, grois unde cleine
de porze aneveichtent algemeine
S. 100. unde de burge willent winnen,
des soilt ir mit in beginnen.
sleit mit vreuden an ure hende,
2440 ur dinc sal nemen goit ende'.
'her bode, hait goeder worde danc.
wir engeingen nei so leiven ganc,
unse leven willen wir hude wagen
beide mit vrunden unde mit magen.
2445 it sal uns billich weisen leit,
dat man so veil unreichtis deit
van Colne der heilger vrier steide
sunder reicht unde sonder reide.
van desen burgen blivet eigen.
2450 wir sullen hude mit den viegen

2422. den leis *F*. 2429. dyt daven *F*; doch vgl. *K* 214[b].

2421 ff. In diesen Versen wird die Wirkung des Sturmläutens sehr anschaulich geschildert: Auf dem Glockenhaus des Domes ließ er die Welinne läuten: die duldete Keinen mehr im Hause; sodann die Sturzkoppe zu St. Martin: da lief Mancher mit wilder Miene; danach alle andern Sturmglocken: da liefen auch die Weiber mit ihren Spinnrocken heraus. Vgl. *K*. 214[a].

2449. Auch dieser und der folgende Vers ist offenbar verderbt; vgl. *K*. 214[b]: 'dese zwae burge die der buschof hait doin bouwen, sal gheyn blijven: wyr willen mit hulpe der getruwe gemeynde sy sturmen ind brechen of sterven'. Demnach sollten unsere Verse lauten:
van desen burgen blive engeine.
wir sullen hude mit der gemeine
beide mit richen 2c.

beide mit richen unde armen sterven,
of wir sullen hude de verderven,
de de stat dus willent enterven.
doch behalde uns got alle dat leven!
2455 wes uns günnen de da uppe sin,
got do it hude an in selven schin'.
dus geinc it allet an ein jagen,
man ensaich neiman da verzagen.
wat einen boiche moichte dragen,
2460 junc, alt, grois unde cleine, S. 101.
dat leif zo den porzen wert gemeine.
man saich de stat up unde zo dale
menich dusent man gewapent wale.
mit den si quamen zo den porten
2465 die schos, slaich noch worp envorten.
nochtan der ein den anderen saich
geworpen doit, hoirt we hei spraich:
'drait hin, hei sal wail geneisen'.
hei enleis sin sturmen darumb neit weisen.
2470 beltlichen geingen si zo den duren
van den burgen. wat in was zo voren,
up hacden si't unde slogen't neder.
dus wunnen si menlichen weder
mit helpen irre edelre burgere
2475 veirzein porzen sunder kere.
dese wunnen si al up einen daich,
dat manich mit ougen anesaich,
sunder vurrait unde veingen
de up de porzen zo weire geingen.
2480 were alsulchen strit begunnen
unde also menche burch gewunnen
van al kirstenheit up heidenschaf,
man soilde da ummer sagen af. S. 102.

Der goede got ire ere ermere
2485 der uisverdrevenre burgere!

2454. in *F*. 2465. entforten *F*. 2467. geworp *F*. 2472. sv *F*. 2479. die vp zo verre geingen *F*; doch s. unten V. 2572 und 2635. 2480. begonnen *F*.

2454. 'Doch lasse Gott uns Alle leben'. Vgl. *K*. 214b: 'doch mois uns got die geven sunder sterven'.

de wile man zo den porzen streit,
gewapent quamen si bereit
mit den heren van Dirburch
und veilen vur de overste burch,
2490 de vaste was unde al umbgraven,
man saich si starke vurburge haven
mit drin wichhusen umb besat,
dat ein overbein was al der stat.
gezinnet wail was de mure,
2495 dat irme live wart zo sure
de van eirst darvur quamen
unde an dem live schade namen.
de burch si was gemannet wale,
da wart manich roit unde vale.
2500 sere schois man af mit den pilen,
de min ensaich man neiman ilen,
si geingen zo sturme al gemeine
koinlich grois unde cleine,
si hewen de mure unde oich de porten,
2505 der dinge si engeine envorten,
de man up si moicht beginnen,
S. 103. de burch woilden si ummer winnen.
man warp si so mit steinen groit,
dat sulche veilen neder doit.
2510 nochtan dat de eine doit da lagen
unde it de ander anesagen,
neit anders si darzo endeden,
mer dat si over de doden traden.
schusse, worp, stiche noch stein,
2515 der envorten si egein,
si hewin locher durch de mure
unde erslogen wat da was vure.
do dat er Mathis Overstulz saich,
hoirt we de koine heilt spraich:
2520 'ir heren, sul wir dat vurburge winnen,
wir sullen's alle ein anders beginnen,

2489. vielen F. 2504. heuen F. porzen F. 2517. vur F. 2520. soilen F.

2493. Ein Ueberbein, bildlich für Belästigung, Aergernis.

wir moissen stigen in zo den zinnen
wil wir dat vurburge winnen.
balde de uns goedes gunnen
2525 unde de ere und pris willent winnen,
hoilen uns de leideren van den kirchen,
wir sullen hude wunder wirken'.
as scheir hei dat wort gesprach,
hundert leideren man komen saich.
2530 do man si satte zo den zinnen,
zohantz saich man vlein de enbinnen S. 104.
up der burch zo den duren in.
alre eirst enbaden si me noch min,
si clummen reicht in mit der vart,
2535 williger volc nei ingewart.
der guede wille maicht vromen man.
'wer gueden vader ei gewan',
sprach der greve er Herman,
'die werve hude pris unde ere
2540 unde denke, we sin vader were
heivoir in vriheit unde in eren.
neiman endarf sich erveren,
got selve wilt uns eren gunnen'.
man saich die porzen alle gewunnen.
2545 do pinde sich mallich an't vurveichten
dat si de stat in vriheit vreichten,
do hewen si mit gewalt weder,
der burge turne wurden gevalt neder.
do wurpen si her uis der burch
2550 so sere zo den duren durch,
dat de vordersten dar neder lagen.
as scheir dat de eichtersten sagen,
mit der vart si over stegen
unde zo den duren kregen.
2555 do sprach her Rutger Overstulz,
ein coin junc man und stulz: S. 105.
'it were der stat van Colne ein kaf,
sloge man irre ein dusent af.

2523. willen *F*. 2544. gewonnen *F*. 2549. worpen *F*. 2550. durren *F*.
2554. 2560. doren *F*.

durch got, enboit noch me noch min,
2560 mer bringet mich vur zo der duren in,
unde ane wurde ich geworpen neder,
neiman enkere durch dat weder.
bringet mit der drucht zer duren durch,
aldus gewinnen wir de burch.
2565 ich sein wale, so mir got der goede,
de van der burch sint werpens moede,
si sint verzait de da uppe sint,
de burch wunne wail ein kint'.
dus drungen si unde waichden ir leven,
2570 de burch de wart in up gegeven,
darzo gaven si sich gevangen
de da zo gewer habden gegangen.
de burch besatte de stat weder.
der steide mure de da neder
2575 an der burch zebrochen wart,
de geinc man maichen mit der vart.
men ensaich nei schoinre wer
hei gedain noch over mer
dan up der burch van manchem man,
S. 106. 2580 unde verloren si nochtan.
daweder vart alle de werelt durch
unde soiket der geliche van Airsburch
de de selve burch da wunnen,
men ensal ir neit vinden kunnen.
2585 si spraichen do si de meiste pin leden
unde irs lifs in angste streden:
'wir sullen hude darumb sterven
of wir sullen unse vriheit weder werven'.
got ere de van Nederich,
2590 want si lewen wale gelich
quamen zo der selver wile
vur de burch neden bi Rile
zo velde, enbuissen unde enbinnen
saich man si umbligen beginnen.
2595 si daden den van der burch kunt:
worde enich man under in gewunt

2568. wonne *F*. 2579. vnmanich *F*. 2590. geliche *F*. 2596. gewont *F*.

van in zo der selver stunt,
it were der arme of der riche,
si heingen si alle sicherliche.
2600 heimit ich dese rede kurte.
up einre karren quam die van Hurte
unde er Peter van dem Kranen.
si begunden de van der burch manen, S. 107.
dat si de burch up woilden geven
2605 of nemen irre beider leven.
her Peter der boitschaf so vele genois,
dat der ein van der burch in schois
in sinen hals dat hei verdarf
unde des derden dages starf.
2610 oich wes der lif hei have verschoilt,
der selen mois got weisen hoilt.
dri dage laich man vur der burch,
men undergroif de muren durch.
do dat de van der burch vernamen,
2615 in also groissen anxt si quamen,
dat si vro waren al damede,
dat si verdingden lif unde lede.
de stat der burch sich underwant
mit groissen vreuden alzehant.
2620 we saich ei so wunderliche
eine vrie stat in einchen riche
mit burgen also umbsat
as Colne was, de heilge stat,
unde weder reicht also betwungen?
2625 erlamen moissen noch de zungen
de darzo hulpen unde reiden. S. 108.
we dorsten si sich des geneiden?
sint got, de alle dinc vermaich,
it so gevoge up einen daich,
2630 dat de van Colne arm unde riche
anevoichten alle geliche
der burge veirzein unde wunnen
as in got selve wolde gunnen:

2608. halz *F.* 2610. ane *F.* 2631. voichten ane geliche *F.* 2632. 2633. wonnen : gonnen *F.*

sunder vurrait sie de veingen
2635 de up in da zo wer geingen.
darna up den derden daich,
as ich dat beste geproven maich,
de burch de neden stoint bi Rile,
de gaf men up in kurter wile
2640 durch lifs noit. het's eiman schande,
dat wissen wale de van dem lande.
wie hait des strides nu den pris?
zo Colne enis neiman so wis,
ain were hei ein meister van Paris,
2645 hebde hei den strit anegesein,
hei enhulpe mir der wairheide gein:
so wale voichten si alle geliche
beide armen unde riche,
dat in neiman enhebde alleine,
S. 109. 2650 si hebden in alle gemeine.
Colne, danke aller eren gode,
bis underdain sime gebode,
die dich an dem cruce erloiste,
hei is worden dir zo troiste
2655 unde hait dich truwelich erloist.
setze vort an in alle dinen troist,
beveile dich der driveldicheide
unde siner moder beide
der reiner mait sente Marien,
2660 dine dinc sullen alle wail gedien.
la van allen overmoede,
so kompt dir alle din dinc zo goide.
wilt ir vur vianden geneisen,
so soilt ir vort eindreichtich weisen:
2665 samen hait ir de stat gewunnen,
ir soilt uch samen godes gunnen.
porzen unde burge beide,
des is sulchen manne leide.

2640. hetz F. 2644. Dieser Vers scheint eingeschoben. 2648. richen F. 2649. eyman hedt F. 2650. sy en hebben alle gemein F. 2651. coellene F. 2655. erloist F. 2665. gewonnen F.

2667. Manchem Manne ist es leid um die Thore und Burgen.

Do der buschof dat vernam,
2670 hei wart trurich unde gram,
dat de burge waren verloren.
hei intfeinc des so groissen zoren,
dat man in darna menchen daich
van herzen vro nei engesaich. S. 110.
2675 hei saichte vrunden unde magen,
hei soilde sin leven darumb wagen
of hei wreche sinen anden
beide zo schaden unde zo schanden
up de van Colne alle geliche,
2680 beide up arme unde up riche.
moicht eme oich eman dat besein,
dat eme sin wille moicht geschein,
hei wilt eme deinen al sin leven
unde guedes also vele geven,
2685 dat eme bis an sinen doit
nummer enwurde goedes noit.
do sprach der van Bitenkoven:
'here, noch kompt ir's alle enboven.
besent alle ure deinstman
2690 unde allet dat uch guedes gan
unde treckit mit eime starken her
her vur Colne. sonder wer
sal uch sulche ere da af geschein,
de ir leiver mogit sein
2695 dan die uch, here, eine riche gave
geve, dair ir weirt der eren ave.
dri dusent marc
gewegen starc,
here, de soilden uch sin all eine S. 111.
2700 darvur ze nemen dri steine.
durch dat doit minen kranken rait,
ir seit dat it uch zo dem besten gait'.

2674. en saich *F*. 2691. Aus ursprünglichem 'treckni' gemacht 'treckyt' *F*. 2696. van *F*. wirt *F*. 2698. nur eine Zeile *F*. 2699. vr *F*.

2695. Als wenn euch Jemand eine reiche Gabe gäbe, bei der ihr doch der Ehre ledig wäret.

2699. Die sollen euch nicht mehr kosten als drei Steine. Vgl. V. 2170.

'ich mois volgen uren rade,
ain soilde hei mir gain zo quade.
2705 hei is mir noch maisse wale ergain'.
'here, dat hait ir uch selve gedain.
der worde swiget mir stille,
want ich sprach zo uren wille.
minen rait den hait ir wail vernumen:
2710 doit uren schriver vur uch kumen,
doit allen uren mannen schriven:
willen si in uren hulden bliven,
dat si mit den wapenen kumen
vur Colne, da uch sint benumen
2715 ure burge porzen mit urre stat,
dat si uch helpen wreichen dat'.
as die van Vitenkoven spraich,
algader it also geschaich:
der buschof gaderde menchen man,
2720 ein michel her dat hei gewan,
da veil hei mit vur Colne neder,
hei wainde de burge winnen weder.
S. 112. die landisheren dat vernamen,
zo Colne si gereden quamen:
2725 van Lutge buschof Heinrich
und der greve van Gelre hoven sich
zo dem ertschenbuschove irme heren,
ind ander vil landisheren
saich man dawert riden
2730 zo den neimelichen ziden.
si boden eme veil gude daich.
'sit willekome' hei weder spraich.
sine wort da neiman bas enkunde
dan der greve van Gelre. der begunde:
2735 'leit is uns, here, ur wedermoide.
as moisse uns helpen got der goide:
so wat de stat hait misdain,
gebeit ir't, dat laist uns verstain.

2704. quode *F*. 2707. swige *F*. 2709. vernomen: komen *F*. 2713. wapen en komen *F*. 2714. benomen *F*. 2730. zo den selven zyden *F*.

2738. Gebietet ihr, d. h. beliebt es euch, so laßt uns hören.

vinden wir si des in geinre schoilt,
2740 van reichte sin wir uch so hoilt,
si sullen zo uren willen bliven
of wir helpen's uch verdriven,
unde ain hebben si neit misdain,
si moisten zo uren willen stain'.
2745 'er greve, ure helpe versage ich neit.
van Colne is [mir] sulch laster gescheit,
mir sule guedes und levens gebrechen, S. 113.
er greve, ich sal mich ei so wrechen,
man sal dar ummer ave sprechen'.
2750 'here, sait wat uch si misdain,
laist uns na besseringen stain'.
'as man ir zwenzich hangen sit,
dan eirst is parlamentis zit'.
'here, wir sin umb goit komen,
2755 uch zo eren unde zo vromen,
unser worde enhait geinen ovelmoit,
so wat wir sprechen dat is umb ur goit:
eine want steit entuschen uch unde in,
de enleist uch doin me noch min.
2760 here, durch got laist uch geraden,
enhoirt neit ungetruwe quaiden.
up mine sele, ich sal uch sagen wair:
ain leicht ir vur Colne seven jair,
dat sain ich uch sunder vair,
2765 ir enmoicht eme schaden neit ein hair.
ir soilt dat minste zo dem meisten,
wat sent Peter maich geleisten,
verzeren e ir si moicht gewinnen,
dat spreche ich, here, mit urre minnen.
2770 durch dat volcht rades, leive here,
ir soldes haven vrome unde ere:
laist uns bewerden mit der stat, S. 114.
wir sullen't brengen wail in dat,
it sal uch sicherlichen komen

2746. 'mir' fehlt *F.* laster neit *F*; vgl. *G.* 2752. hanget *F.* 2753. ist *F.*

2766. Ihr mögt die ganzen Einkünfte des Erzbisthums verkriegen und werdet sie doch nicht gewinnen.

2775 beide zo eren und zo vromen'.
der buschof van Lutge sprach darzo:
'ich weine, landisheren engein endo
eit anders, here, wilt ir't keren
up in, dan dat uch kome zo erin.
2780 here, ich sal uch sagen wair:
ich lege hei 20 of 30 jair,
of ich de stat neit engewinne,
so vare ich doch mit laster hinne.
de guden rade volget in zit,
2785 he blift gerne aichterruwen quit.
durch dat voit mins broider rait,
ir endait uch nei so goide dait'.
'her buschof, so kere ich't up uch landisheren,
so dat ir't maicht na minen eren'.
2790 damit der greve van Gelre spraich:
'here, dat is uch ein selich daich.
here, nu geloift uns dabi,
wat wir maichen dat it stede si'.
'mine wort wil ich uch stede halden'.
2795 der greve begunde sich erbalden.
'here, nu soilt ir mir sain,
wat clagen ir up si wilt hain'.
S. 115. 'gerne, ir greve, ich wil uch sagen,
wes ich mich up si beclagen.
2800 ich wolde scheffen hain gesat
in sente Peters vrie stat.
zo deme benamen si mir dat
as ich sal sagen up der stat:
brupenninge unde wintol
2805 wedersprachen si also wol,
burgermeister unde amptman
wedersprachen si nochtan.

2779. 'up in' zu V. 2778 gezogen *F*. 2781. XXX off XX *F*. 2807. 'sy also wol nochtan' mit durchstrichenem 'also wol' *F*.

2777. Wollt ihr die Sache den Herren überlassen, so seid überzeugt, sie thun nichts als was mit eurer Ehre verträglich ist.

2787. Ihr habt nie etwas besseres gethan, d. h. das ist das Beste was ihr thun könnt.

2803. Wie ich euch gleich, auf der Stelle, sagen will.

si wederspraichen mine assise,
dat hoirt Herman wail der wise.
2810 darzo min burge unde min porten,
de sente Peters lude worten
vur hundert jaren hei bevoren.
da ich here bin af gekoren,
dat haint si mir ave gewunnen
2815 de mir eren neit engunnen,
her greve, de mich kosten me
dan seis dusent marc. dat doit mir we,
unde haldent noch min volc gevangen
mir zo laster unde zo schanden.
2820 de nidige verdreven burgere
wurven minen laster sere
unde hulpen de burge winnen — S. 116.
unde sint zo Colne bleven binnen,
up minen laster sint si bleven
2825 unde haint mine vrunt verdreven
unde al ir goit gerovit ave.
dit is de clage de ich up si have.
de schade de mir is gescheit,
engulde man mit dusent punden neit.
2830 er greve, dat's mir ein michel schaide,
man besei we man mir den bestaide'.
'here, ich hain uch wail verstain,
wir willen umb dit beste gain:
entuschen uch und entuschen in
2835 werden wir ere unde ur gewin'.
man sal den van Bitekoven
durch guedis radis wille loven.
hei runde dem greven durch den munt:
'min here enneme is neit zweilf dusent punt.

2810. portzen *F*. 2818. haldet *F*; vgl. *G*. 2925. myn *F*. 2830. datz *F*. 2837. vil *F*.

2839. Diese Verse sind mir unverständlich. Sollen sie bedeuten: mein Herr thut es, d. h. daß er sich mit den Bürgern aussöhnt, nicht unter 12000 Pfund? *K*. 216b läßt die Tausend weg: 'myn here neme is niet 12 punt'. V. 2840 bedeutet wohl: 'Herr Graf, hiemit lebt wohl'. V. 2844 f. erklärt Groote S. 245 so: 'Guter Mann, Halbwinner essen Brod und haben dennoch an Brot Mangel; d. i. Pächter essen zwar Brod, es ist aber das Brod ihres Herren; so solltet auch ihr bedenken, daß ihr nur so lange etwas habt als euer Herr es euch geben kann', — eine Erklärung freilich die schwerlich genügen dürfte.

2840 her greve, nu geit hermit gesunt,
want dese mere is uch wail kunt'.
der greve sprach up geraich
unde zornlichen in anesaich:
'ir goit man halfen essent broit
2845 den is nochtan mit brodis noit'.
dus keirden de landisheren
weder zo den burgeren.
S. 117. do sprach der greve van Gelre vort
weder de stat irre alre wort:
2850 'got geve uch, ir heren, guden daich',
der greve vur si alle spraich.
der rait und scheffen alle geliche
unde de gemeinde arm unde riche
gruten van Lutge den buschof.
2855 'got moisse's, here, sin gelof,
dat ir wilt zo uns kumen
beide zo goide unde zo vrumen,
unde al gemein uch landisheren,
got van hemel moisse uch eren.
2860 wir hoffen dat ure ewelich gerne sie,
dat der steide reicht geschie.
wir bidden uch vlelich, junc unde alden,
dat ir uns helpen wilt behalden
unse vrieit unde unse alde reicht,
2865 dat uns buschof Engelbreicht,
unser aller here, bricht alle dage,
dat maicht uns degelichis clage,
wat uns dat riche hait beschreven
unde her sin in gewere bleven
2870 van funfzich unde hundert jaren,
als wir't wale mogen offenbaren.
mit hantveste unde mit geschrichte,
S. 118. van scheffendoim und van gerichte,
van tolle unde van geleide
2875 unde anders der stede vriheide,
de wir haven van dem riche

2844. halffon *F*. 2856. 2857. komen: vromen *F*. 2861. geschei *F*. 2869. gewer *F*.

as ir heren alle geliche.
die uns vrien soilde unde eren
unde unse unreicht mit dem live keren,
2880 den sit man't alle zit brechen.
were dat wir dat dorsten sprechen,
hei solde sin nist node verderven
unde it sinen kinden erven.
we hei uns smelichen untere,
2885 hei is doch unser alre here.
geve got dat hei uns besser were,
it were sin vrume unde oich sin ere.
durch got, ir heren, unde durch gnade,
umb unsen deinst vroi unde spade,
2890 helpt uns mit live unde mit rade,
dat hei uns laisse in unsme reichte,
wir deinen eme gerne as sine kneichte.
deit uns der buschof Engelbreicht
weder in alle unse reicht,
2895 dat uch darumb dunket goit gedain,
dat wil wir willich anegain'.
der greve van Gulge heimit began
der worde, ein durlistich man:
'ir heren, zo dus gedanem spele S. 119.
2900 envromet unnutze wort neit vele.
man sal entlich de wairheit sagen
unde der logen neit gewagen.
darna dat men dat beste sit,
sal men brechen bosen strit.
2905 der buschof, unser alre here,
beclait sich van uch sere
van schanden, laster unde van schaden,
des ir uch gerne moicht intladen.
so clait ir van eme weder.
2910 dit wille ich allit legen neder.
wilt ir's in mime rade bliven,
ich willen sinen unmoit gar verdriven.
man spricht, it si unreicht of reicht,

2883. ind hie it *F*. 2896. willen *F*. 2908. mucht *F*. 2910. liegen *F*.

linden here verwint eichen kneicht.
2915 herumb ensoilt ir neit verzagen,
dat ich albus dit bispel sagen.
doit minen rait, it is uch goit,
ich breche urre beider unmoit'.
'here, ir sit burger unser steide,
2920 beide it geit reicht unde reide,
dat wir doin al uren rait
mit worden unde mit der dait.
wir durren wail an uch, here,
setzen beide lif und goit unde ere.
S. 120. 2925 durch dat versprecht uns die soine
unde wat uns darumb sie zo doine'.
'gerne, ich willen's vur ramen
unde endenken's mich nummer schamen.
ich wille, dat aller eirst min here
2930 de uisverdrevene burgere,
de buschof Coinrait upme sale
mit urdele, versteit mich wale,
verzalte und laichte vredelois,
want hei den has up si erkois, —
2935 dat [de] der buschof Engelbreicht
do weder in ire alde reicht,
und vort die stat lase in der vriheide,
de ire keiser und coninc beide
haint beschreven unde gegeven,
2940 dat hei in de lase alle sin leven,
unde lais de stat in sulchem reichte,
as si was under buschof Engelbreichte
unde oich under menchen buschove,
dat hei dat swere unde gelove
2945 beide besegelt unde beschreven,
unde ummer in der vriheit bleven.
oich wat dat coste, dat leit wale,
ir soilt is volgen alzemale'.
'dat sul wir sonder wedersprechen,

2914. eygen *F*. 2924. guyt *F*. 2935. 'de' fehlt *F*. 2937. laissen *F*. 2949. sullen *F*.

2914. Ein Herr von Lindenholz überwindet einen eichenen Knecht. Vgl. Germania II (XIV) 195.

2950 wat ir maicht dat ensal neiman brechen'.
heimit voren de landisheren S. 121.
wa si hene wolden keren.
'here, wir sin her zo uch kumen,
de stat hain wir up uns genumen,
2955 si deit wat wir si heisen doin,
damit laist ir si geroin'.
'wes de stat uch dar getruwen,
dat soilde ich node an uch schuwen'.
'here, so doit uns beschriven,
2960 dat it stede moege bliven
wat wir under uch besprechen,
dat men't neit enmoge brechen'.
'gerne' sprach buschof Engelbreicht,
'it is wail redelich unde reicht'.
2965 do dis de heren sicher waren,
de soine daden si offenbaren
dem greven van Gulge zo der stunt.
irre beider werre was eme kunt.
do der greve der worde began,
2970 as ein wis gezogen man:
'here er buschof Engelbreicht,
dat wir uch vurderen dat is reicht,
darumb sin wir her kumen,
dat wir uch eren und vrumen.
2975 here, de stat de sal uch geven,
dat ir si vurdert al ur leven, S. 122.
seis dusent marc zo einre zit
unde alre unducht lasen quit.
wat hei bevoren si gescheit,
2980 des ensoilt ir vurbas vurderen neit.
ir soilt zo Colne varen in
up uren sal noch me noch min,
dar sal de stat vur uch gemeine
kumen beide grois unde cleine.
2985 dan soilt ir, buschof Engelbreicht,
si weder doin in ire alde reicht,

2955. heischen *F*. 2957. dat *F*. 2972. vorderen *F*. 2973. 2974 komen: vromen *F*.
2984. clein *F*.

de uisverdrevene burgere,
des gewint ir vrume unde ere.
ir soilt de stat lasen in der vriheide,
2990 de ire keiser und coninc beide
haint her besegelt unde beschreven,
unde van alders her is bleven
unde ir geluwen hait dat riche,
dat is ure ere sicherliche.
2995 as ir si doit urdels vragen,
dat sullen si uch na reichte sagen.
si sullen uch zo allen ziden eren
as iren reichten leiven heren.
zo Bunne und zo Nuisse soilen si,
S. 123. 3000 here, weisen tollis vri.
heimit soilt ir alre veden quit
weisen beide nu unde ze alre 'zit'.
'her greve, ain is mir't swair zo doine,
nochtan wille ich halden de soine'.
3005 si wart volvoirt up dem sale
unde is gehalden maissen wale:
want do hei dat gelt gewan,
zo Rome wert varen hei began
umb sin palliom, dat was dat wort.
3010 do hei quam vur den pais, vort
hei began dem paise sagen
unde mit weinenden ougen clagen,
we de van Colne al gemeine,
beide grois unde cleine,
3015 in us der stat hebben verdreven,
eme were grois noch clein bleven,
si nemen't eme mit gewalt:
si hebben sin huis nedergevalt
unde sine burge eme afgewunnen,
3020 man ensoilde neit gezellen kunnen
den schade, die eme were gescheit.

2987. vysverdreuen *F.* 2993. haint *F.* 3000. heren *F.* 3002. zo *F.* 3003. ist *F.* doin *F.* 3013. coelne eme algemeine *F.*

3009. Um sein Pallium, wie er sagte. 3016. Ihm wäre gar Nichts, weder Großes noch Kleines, geblieben.

'i'n maich des lasters bergen neit,
here vader: si twungen mich,
dat ich soinen moiste den kreich
3025 unde moiste in sweren unde beschriven, S. 124.
dat ich ir vrunt soilde ummer bliven.
ich bidden uch, vader, as minen heren,
dat ir mir helpt dit unreicht keren
unde herup mit mir wilt dispenseiren
3030 unde alle mine geloifde revozeiren'.
der pais, unse geistliche vader,
geloifte siner worde allegader,
hei dede wes in der buschof bat
unde gaf eme breive up die stat.
3035 wie nu truwe proven kan,
die sie we man de breive wan.

Aldus so quam der buschof weder
unde laichte sich zo dem Brole neder.
hei enboit der stede sine unhulde,
3040 dat hei si van des pais wegen bannen sulde,
si enleichten't mit gelde neder.
si enboden eme da weder,
dat e hei geve der steide schoilt,
warumb dat hei ir were unhoilt,
3045 dat hei dat leis verstain,
wa si ain hebden misdain.
si wolden's bliven in vrunde rade
unde besseren up gnade:
so wat vrunde hei des dorste getruwen,
3050 den enwolde de stat neit schuwen. S. 125.
aldus so sante hei sinen broider,
eme angeboren van siner moider,
heren Philippum van Hovolz, zo der stat,
die anders neit ensprach dan dat:
3055 of si sins heren herze wolden
hain, dat si dat gelden solden

3034. 3036. brieue *F*. 3036. sy *F*. 3043. 3044. scholt: vnhult *F*. hei geve e *F*.

3049. Welchem seiner Freunde er die Sache anvertrauen wollte.

mit nuin hundert marken unde mit drin,
der entwolde hei lasen me noch min.
dit gelt dat daden si eme geven,
3060 dat si moichten mit vreden leven.
dus quam der buschof, den ich nome
Ailbreicht, up dat capittel vanme dome
vur de pafheit al gemein.
des paifs dreive grois unde clein,
3065 de moiste man vur in ceriſſen.
hei sprach: 'min here ensal [is] nummer gewiſſen,
wat eme de stat here hait misdain,
laist hei varen und bestain.
hei insal [is] nummerme gewagen,
3070 noch van der steide sich beclagen.
dit sal hei sweren unde beschriven
unde mois de soine stede bliven
in urkunde der priore alzemale,
S. 126. unde ir scheffen, gedenct dis wale,
3075 min here helt si sonder fale'.
do dit allet was gescheit,
der buschof hoirte ein nuwe leit
singen ein ander vogelgin.
'her buschof, wilt ir here sin
3080 van Colne der stede, geliche
over arm unde over riche,
neit langer dan al ur leven,
darzo wil ich uch rait geven'.
'ja sinc ane, vogelgin,
3085 ich willen dir gevolgich sin'.
'vart in zo Colne up uren sal
unde doit dat ich uch raden sal:
sit zwene dage da uppe of dri,
und we uch heimlichste si
3090 doit zo uch kumen al verholen,
ire wapen soilen sin verstolen
al den luden zo der stunt,
si ensoilen neimanne sin kunt.

3065. 'van' statt 'vur' F. 3066. 'is' fehlt F. gewisen F. 3067. herre F. 3069. 'is' fehlt F. 3070. stat F.

doit sagen, dat ir hait gelasen,
3095 men ensal neiman vur uch lasen.
darna sal man grois unde cleine
doin kumen up den sal gemeine,
ir wilt sitzen zo gerichte,
unde ùp den hof luden gebichte. S. 127.
3100 unde doit dan uren broider kunt,
dat hei da si zo der selver stunt
mit luden, de darzo dogen,
de uch in noden helpen mogen:
de blois dan vur gerichte stain
3105 unde weder uch haint misdain,
moicht ir ain anxt laissen vain'.
des rabis was der buschof vro
unde dede reichte also.
do der van Valkenburch in Colne quam
3110 unde sine herberge nam,
de stat habde wail vernumen,
hei soilde mit den wapen kumen:
kome habde hei sich nedergesat
unde wart gevangen van der stat.
3115 mit sessen, drin und mit vieren
begunden si sich ze bartieren,
wat mit eme kumen was aldar,
man enwart ir eins neit gewar,
si waren kone as de muis,
3120 de sunder jagen vlut us dem huis.
der buschof, hei gevreisch it wale
alda hei sas up dem sale,
we it mit dem broider stoint:
hei dede as de wisen doint, S. 128.
3125 hei heis den sal vaste besleissen,
hei enwainde der meren neit geneissen.
do men dit volc slois up dem sale,
it beveil eme maissen wale:

3096. clein *F*. 3100. 'men' statt 'dan' *F*.

3099. Und zu einem Hoftage läuten. 3115. In Partien von sechs, drei oder vier theilten sie sich. 3126. Er wähnte bei dieser Kunde, es werde ihm übel ergehn.

da wart gedain sulch katzensprunc
3130 van luden beide alt unde junc
zo den vinsteren us unde sprungen neder,
maisse sere ilden si weder,
si waindẽ gevangen sin unde erslagen.
aldus begunde sich malich clagen.
3135 der buschof sprach: 'hoirt mich, ir heren,
ir ensoilt uch neit erveren,
ich sal van uch gain mich beraden
in des lantgreven kemenaden'.
men slois de doren over al,
3140 dus rumde de gemeinde den sal.
de stat sich hei enbinnen bereit.
des dages endaden si eme neit,
doch want de soine was zebrochen,
de buschof Ailbreicht habde besprochen,
3145 entuschen dem buschove unde der stede,
want si der buschof rouven dede
zo Andernaiche unde oich zo Bunne,
S. 129. 'seit wes uns der buschof gunne',
sprach zo der stat der stede rait.
3150 'it is uns en kranc zoverlait,
dat uns unse geistliche vader,
die here is unser allegader,
wat hei uns swirt of beschrift,
dat hei des ein logener blift.
3155 so we uns anders wolde schaden,
hei ensoilde's zo reichte neit gestaden.
nu is hei der gein alleine,
die uns roift al gemeine.
wir gelden vreden weder in,
3160 unde hei enleist uns me noch min:
wir hain sine hulde unde sin herze,
as die den ail hait mit dem sterze.
mallich se wat hei dazo rade,
hei endeit uns vrede noch genade.

3144. der *F*. 3157. gyn *F*. 3164. gnade *F*.

3161. Wir wähnen seine Huld und sein Herz zu besitzen, aber sie entgleitet wie der Aal dem der ihn am Schwanze packt.

3165 it is geweist noch her sin sede:
as hei uns helt dri dage vrede
ind zweilf hundert marc darumb genam,
des veirden dagis wirt hei uns gram,
want hei is des sicher unde gewis:
3170 wannei hei mit uns zweiende is,
dat hei mois haven unse goit.
nu seit, wat ir herumb doit. S. 130.
sul wir't ei langer driven,
wir sullen arme kative bliven'.
3175 do reden beide jungen unde alden,
dat man den buschof soilde halden,
so dat man sin sicher were,
unde manen iren here,
dat hei de stat leis geroin
3180 unde den rouf wolde wederdoin,
die ere ze Bunne were gedain,
unde de soine leisse stain,
as buschof Albreicht si hebde gesprochen.
durch wes wil hei de hebde gebrochen,
3185 so si kunt were al den prioren?
we lange hei si dus wolde doren?
dus enmoichte man's neit laissen vur schanden,
de stat enmoiste den laster anden
unde oich den schade sunder reide
3190 unde rouf, den up si der buschof dede.
dus geingen de besten zome sale,
da si den buschof wisten wale.
si spraichen zo irme heren:
'ir ensoilt uch neit erveren,
3195 sunder zorn unde unverbolgen S. 131.
soilt ir, here, uns hinne volgen.
ir soilt goitlich mit uns gain,
de stat sal uch laissen verstain
veil unreichtis, dat ir is gedain'.
3200 it behaide dem buschof maisse wale,
noede geinc hei mit zo dale,

3172. seit ir wat ir *F*. 3173. sullen *F*. 3177. myn *F*; vgl. *G*. 3178. nemen *F*.
3182. soene neit en leisse *F*. 3183. sus havt *F*. 3184. hevt *F*.

doch geinc hei neder van dem sale,
as ich uch bescheiden wale.
it were eme leif, it were eme leit,
3205 hei wart zome Ros in't huis geleit,
dā was hei veirzein naicht mit gemaiche
umb aldus gedanen saiche.
de landisheren dit vernamen,
zo Colne in si gereden quamen.
3210 van Lutge der buschof Heinrich
unde sin broider annamen sich
entuschen dem buschove unde der stat,
we si moichten soenen dat
unde darzo helpen und raden,
3215 dat si mit vreden unde gnaden
leifden samen unde mit minnen,
da moichten si ere ave gewinnen.
S. 132. mit sinne si't al darzo dreven,
dat si is an veir heren bleven.
3220 der buschof van Lutge was ir ein.
deser veir enis egein,
i'n wille uch sagen wie hei si,
da moicht ir in bekennen bi.
der greve van Gelre der ander was.
3225 der derde, den men darzo las,
dat was ein ritter uiserkoren,
ein greve zo Loin was hei geboren.
dat veirde was greve Engelbrecht
van der Marken, die gerne reicht
3230 her hat gevurdert al sin leven,
des is eme noch goit wort gegeven.
dese veir satten under in:
de stat ensoilde me noch min
deme buschove zo soinen geven,
3235 dat hei mit vreden soilde leven
sicher vort al sin jair, —
ain weir't der stat ein deil ze swair, —
dan veir dusent marc zo einer zit.

3202. 3. Diese beiden Verse scheinen späterer Zusatz. 3223. 24. Diese beiden Verse stehen in *F* in umgekehrter Folge. 3230. geuordert *F*. 3232. saissen *F*.

dus bleif der buschof unde sin broider quit,
3240 van Valkenburch min here Dederich.
aldus de stat versoinde sich. S. 133.
blift de soine wail behalden,
des sal goit gelucke walden.

Also scheir der buschof ledich wart,
3245 man galt eme mit der vart
van den veir dusent veirzein hundert.
sint dede hei des menchen wundert:
nochtan dat eme de burgere gulden
unde leisten as si van reichte soilden,
3250 hei warp up si sinen has.
noch envoir hei des nei de bas.
man bereide eme sin pert
unde voir zo dem Brole wert.
as scheir hei zo dem Brole quam,
3255 nu hoirt wes hei sich anenam:
hei dede nuwe breive schriven
unde nuwe botschaf driven
heren Anselme van Justingen,
die archlistich was van menchen dingen.
3260 node spreche ich ane sine ere,
man sprach, hei were ein verredere.
hei quam zo Colne in gereden
unde voir wail na verreders seden:
de broiderschefte hei besante
3265 unde de man meister da af bekante, S. 134.
van der gemeinen alle de besten,
da man eniche maicht ane wiste,
dat si heimlich zo eme quemen
unde vruntlich sine wort vernemen.
3270 alle samen quamen si vur in.
hoirt hei siner worde begin:
'ir heren, sit gode willekume.
ich werve ure ere und uren vrume.

3247. wonder *F*. 3258. instingen *F*. 3264. bruderschefte *F*. 3269. syn *F*.

3251. Indessen fuhr er dabei nicht besser.

nu nempt hei mines heren breive,
3275 truwelich deinst und sine leive,
unde deit uch uis sinen munde verstain,
hei enwille uch nummer avegegain
umb de truwe, de ir eme hait gedain.
nu doit mins heren breive leisen.
3280 wilt ir eindreichtich mit eme weisen,
hei wilt mit uch geneisen und sterven
unde na urre eren werven
weder de overstoilze burgere,
de uch enlaissent goit noch ere.
3285 nu doit uch beduden den breif,
doit sinen wille, it wirt uch leif'.
der breif wart gelesen alda
unde wart geduit zohant darna:
S. 135. der buschof grote de broiderschaf gemeine
3290 und de gemeinde grois und cleine,
unde enboit in in sinen breive
truwelichen deinst und sine leive.
'eines dinges wundert mich sere',
sprach der breif vur sinen here,
3295 'dat ir gewalt lidet van den geinen
unde as kneichte moisset deinen,
de uch goedes nei engunden,
dat ir van den wilt sin gebunden.
si endurst neit anders dan ur bloit
3300 unde ur ere unde ure goit,
si knagent uch reicht up den grait.
darumb hain ich uch minen rait
gesant van Justingen den edelen man,
die uch wale geraden kan.
3305 wat hei uch reit up de burgere,
seit is an minen lif unde an mine ere',
sprach der breif vur sinen here,
'truweliche sal ich's bestain,

3274. myns *F.* brieue *F.* 3275. lieue *F.* 3280. myt in *F.* 3288. geboit *F.* 3290. clein *F.* 3291. brieue *F.* 3292. deintz *F.* lieue *F.* 3293. eyns *F.* 3295. 96. genen: dienen *F.* 3299. en durft *F.* 3303. instingen *F.* 3306. myn *F.*

3301. Sie benagen euch bis auf die Knochen.

ich enwil's uch nummer afgegain'.
3310 do der breif gelesen wart,
si begunden rait vragen mit der vart
heren Anselme van Justingen,
want hei listich were an allen dingen,
dat hei in rede, we si betwingen S. 136.
3315 moichten mit einchen vugingen
de veil stolze burgere,
de in avenemen goit unde ere.
nu hoirt we hei weder saichte,
do man't aldus an in braichte:
3320 'ir heren, ir soilt eindreichtich weisen,
wilt ir samen vur in geneisen.
hait under uch allis dingis hale
unde sament uch zemale
beide mit kneichten unde magen.
3325 wat einen boge maich dragen
und uch neit af enmaich gegain,
de doit mit truwen uch bi stain.
ir soilt einen danz up einen dach besprechen,
den sullen si willen zobrechen
3330 of mit beden uch anegain,
dat ir den danz laist bestain.
dan anworden: "harde gerne".
doch ensteit is uch neit zo entberne.
laist ummer den danz geschein,
3335 ir suldes uren willen sein.
urre sal sin hundert weder einen,
enlaist neit leven irre geinen:
as si den danz uch willent keren,
dan so weinent si uch interen'.
3340 aldus wart der danz besprochen. S. 137.
de burgere hedden in gerne zebrochen
und baden de heren van den kneichten,
dat si den danz aveleichten
und si widdermoides leissen vri,

3311. begonten *F*. 3312. instingen *F*. 3314. betwungen *F*. 3315. vugungen *F*. 3316. borgere *F*. 3320. eyndreichtich syn *F*; vgl. *G*. 3326. gain *F*. 3333. entberen *F*. 3338. alsy *F*. 3342. vaden *F*; vgl. *G*.

3345 si wolden's ummer verdeinen weder si.
'gerne weren wir mit vreden,
so dis danz bleve vermeden'.
de meister van den broderschaffen
anworden as doren unde as affen:
3350 si enmoichten irre kneichte neit betwingen
van danze noch van geinen dingen.
ir wort waren so menchveldich,
si enweren der kneichte neit geweldich.
do spraichen de burgere alle geliche:
3355 'also helpe uns got van hemelriche,
it sal uns sin van herzen leit,
is dat it an ein striden geit:
want wirt hude unse vruntschaf gescheiden,
it ruwet de eine van uns beiden.
3360 also behalde uns got hude unse ere,
as mallich gerne hude were
van uns mit vreden unde gnaden
mit uch. nu'n kunne wir uch neit geraden.
S. 138. dat de stat eindreichtich were,
3365 da queme uns goit af unde ere,
nu sein wir waile, wir moissen gescheiden.
na reichte helpe got uns beiden.
nu sit ir mit uns evenheren
unde wilt uns ure kneichte doin interen.
3370 is dat it wale mit uns geit,
it wirt uch namails lichte leit.
gein wir unde wapen uns gereit,
want it uns an unse ere geit,
laist uns menlich vur uns sein.
3375 got sal uns ere doin geschein,
want wir mit vreden gerne weren:
des sal got unse heil ermeren'.
in beiden siden wapenden si sich
alse zo veichtene den wich.
3380 de wever stercden ire kneichte
weder de edele gesleichte,

3345. verdienen *F*. 3350. betwungen *F*. 3357. ist *F*. 3367. helpe vns got vns *F*.
3371. wirt vns *F*; doch vgl. *K* 220b. 3380. ir *F*.

dei her kumen sint van vrier art
sint dat Colne alre eirst kirsten wart.
doch umb vrede unde gnade
3385 wurden de burgere des zo rade,
dat si heren Rutger den edelen vait
sanden an der broiderschefte rait,
dat hei si durch godes wille bede
unde veil oitmoitlich in vlede, S. 139.
3390 dat si den strit wolden begeven
unde mit vreden wolden leven:
weir in eit misdain van den burgeren,
si wolden't besseren zo eren erin.
der vait hei vlede in unde bat,
3395 as in de burgere van der stat
habben gebeden truweliche,
dat si durch got van hemelriche
eren unmoit hineleichten
unde stuirden eren kneichten.
3400 'ich hain de burgere so gesprochen:
haint si irgen mit weder uch zebrochen,
si sullen't up uch selven keren
unde uch besseren zo uren eren'.
'her vait, doit hene dese reide,
3405 unse kneicht endoint neimans beide.
wir sullen hude mit unsen kneichten
up si getruwelichen veichten.
unse wapen hain wir anegedain,
gein wir und laist si uns bestain'.
3410 der vait geinc danne sunder ende,
man geleis as man sin neit enkende.
do der vait und de sine van in geingen,
hort we si eren rait anevengen:
'as de burger sin erslagen, S. 140.
3415 wif unde kint soilen wir verjagen.
gein wir, laist uns ire erve brechen,
dus soilen wir unsen ande wrechen'.
dit erhoirte ein goit getruwe man,
vanme Kreichmarte her Johan,

3392. iet *F*. 3398. hin leichten *F*. 3414. verslagen *F*; doch vgl. *K* 220[b].

3420 de veil balde geloufen quam
up den Aldenmart und vernam,
wa er Bruin Hardevuist da were.
hei vant in und sprach: 'leive here,
wes mert ir? man wilt uch goit und ere
3425 nemen und zo dode erslain
noch hude. as dat is gedain,
willent si ure kint mit uren wiven
lesterlich us Colne driven.
dit hoirte ich die wever eizo sprechen,
3430 si willent up der stat ur erve brechen.
ir enkeirt it balde mit der hant,
ir blift erslagen und geschant'.
her Bruin snel sin boden sande
wa hei vrunt of mage bekande,
3435 dat si balde gewapent quemen,
ei si si in eren husen nemen,
de wever mit eren vulen kneichten,
S. 141. de da quemen und si aneveichten
woilden, doden und verderven
3440 und doin si lesterlichen sterven,
ire kinder mit eren wiven.
dus geinc man jamer driven.
do si dese mere vernamen,
up den Aldenmart si quamen,
3445 ein deil zo voisse, ein deil geredin.
reicht na ritterlichen seden
saich man sich de burgere scharen
unde zo vienden wert varen.
gezogen unde goiderteiren
3450 saich man si volgen iren baneiren,
der was anderhalfhundert.
we is die de des noch neit enwundert,
dat man si unverzait saich gain
und wail vunf dusent man bestain?
3455 it is harde selden gescheit,
man insal is namails geloven neit.

3423. lieue F. 3429. ieȝo F. 3433. 3434. sante: bekante F. 3439. woulden F.
3441. ir F.

si trecden koinlich bis si quamen,
da si de viande vernamen.
also scheir si de anesagen,
3460 reden si si an sunder tragen.
van Hoinbusch min here Renart
reit si ane mit der vart.
man spricht ein dinc, des sit gewis: S. 142.
wale angerant half vechten is.
3465 up Kreichmart wart die strit begunnen,
da de burgere den eirsten sege wunnen
weder vunf dusent zwei hundert man.
seit we got selve segen kan
und die deme hei des segen gan!
3470 dat was die die in wan.
do de burgere heilden und streden,
quam her Willem van Poilheim gereden
und clade veil jemerliche
gode vur van hemelriche.
3475 na sprach hei: 'ir edele burgere,
ezo nimt man mir goit unde ere.
de van Dirsburch gemeine
sturment min huis grois unde cleine.
ir enhelpt si mir up der stede keren,
3480 si sullen mir wif und kint interen.
umb dat goit were mich clein,
beheilde ich wif und kint allein.
der is wail dusent of me,
vurseit uch we man si beste'.
3485 do sprach her Gotschalc Overstulz,
[ein koin hoisch man und stulz]:
'der sege is hei so na gewunnen,
wilt uns got geluckes gunnen, S. 143.
de uns noch gehulpen heist,
3490 so enschait uns neiman de nu leist'.
do sprach der Jude Daniel:
'so laist [uns] hinne riden snel,

3465. begonnen: wonnen *F*; doch vgl. Vers 3487. 3470. Etwa 'got' statt 'dat'? Der ganze Vers dürfte besser fehlen. 3478. clein *F*. 3485. Den hier offenbar fehlenden Vers stelle ich her nach *K* 221[a]: 'eyn koen hoissch ind stoltz man'. 3492. 'uns' fehlt *F*.

laist uns strides mit in beginnen,
e si den baldeis da gewinnen'.
3495 do sprach her Gerart Cause und Simon Moirart:
'laissit vrolich uns hude mit der vart
mit heren Willem hinne riden,
koinlich up unse viande striden.
man spricht zo bispel ein wort:
3500 werenden henden helpe got.
wilt got uns reicht mit uns wagen,
wir soilen maichen so menchen zagen.
sint si's neit enwillent sin verdragen,
man sal da dusent jair ave sagen'.
3505 dus reden mit heren Willem danne
irre vunfzein deme konen manne,
durch den Putzhof si gereden quamen.
irre viande zwei hundert dat vernamen,
de verborgen lagen in Jacobs huis
3510 des verwers: wail gewapent traden si herus
entgein de vunfzein de da quamen,
de koinlich ir ors mit sporen namen
S. 144. und ranten stulzlich under si, —
si waren irs gemodes vri, —
3515 und worden geslagen alse sere,
dat si namen de wederkere.
heren Gerart Cause wart so manich slaich,
dat hei mit orse in dem deifen hore laich.
man wolde eme des hoiftsweren boissen,
3520 und hei intkrouf up henden und voissen.
vur heren Saphirs bungarde dat geschaich,
des in neit wale vergessen maich.
heren Willem bleif zo der selver stunt
sin ors und hei selve gewunt.
3525 dus wainden si den segen hain gehat
und kreigierden dat men't hoirte over al de stat.

3502. wir soilen so menchen viegen maichen *F*. 3517. her *F*. 3518. diesen *F*. 3520. ind up voissen *F*. 3521. *F* scheint 'bangarde' zu lesen; doch vgl. *G* und *K* 221ª. 3524. gewont *F*. 3526. kreichden *F*; vgl. *K* 221ª.

3519. Witz: man wollte ihm die Kopfschmerzen stillen. Vgl. Antwerpner Liederbuch no. 182,5: will er die (mit Pulver und Blei geschriebenen) Briefe lesen, 'van die pocken sullen wy hem ghenesen'.

heren Willem dede sin smerze we
und reit balde umb helpen me.
vil balde quam in helpe weder:
3530 de vor in dem hore lagen neder,
de namen coinlich overhant:
irre zwei hundert bleven geschant.
ich wene dat neiman reicht verneme,
wair der gebuir enich queme,
3535 also wurden si zespreit.
got geve irme danze leit,
da man de tambure so sleit.
zo schanden it in noch ergeit. S. 145.
min here Herman Hirmelin,
3540 ein burger wis, cone und fin,
und van Zulpge Winrich,
dese voichten lewen wail gelich,
und Gobel van der Santkulen
enkunde gein vient entschulen:
3545 dese anreden coinlich und gereit,
do man anderwerf mit in streit.
do man den sege alda gewan,
veil balde riden man began
zo der Butgassen wert,
3550 de wart van zein hunderden gewert:
de kettene waren vurgelaicht
und upgehouwen mit mannis craicht.
wereichter lude dusent man,
de alle wapen hadden an,
3555 sagen de burgere vur in stain,
do si in Butgassen soilden slain.
her Gerart Overstulz sprach mit sinne:
'ich der worde mit orlove beginne.
hoirt mich, ir edel gesleichte:
3560 mallich hude as ein lewe veichte.
ir sit van reichter edelre art,
sint Colne alre eirst cristen wart, S. 146.
van heren unde van scheffen kumen.
uren alderen enwart nei benumen

3563. 64. komen: benomen *F*.

3565 erve noch goit noch scheffendoim.
des enheilt nei wever sinen roim,
dat it eme ei zo den eren queme,
dat hei ein scheffendoim beneme
of van der stede rade breve
3570 unde hei rait of scheffen bleve.
soilden uns wever nu verdriven
unde uns guedes heren bliven,
wir soilden's ummer haven schande,
oich we wir bleven in dem lande.
3575 unser eitlich ste dem anderen bi,
reicht as hei sin broider si.
denket dat si sint gesament deit:
ir heren, des ensin wir neit,
wir sin so na vrunt unde mage,
3580 dat mallich leiver hude sage
den doit, dan dat hei schemlich vluwe.
dat wirt noch hude ir alre ruwe,
want ir soilt mit ougen hude sein,
dat si uns schentlich sullen intflein.
3585 vrunt unde mage wir sin geborn,
nu laist uns wrechen unsen zorn
S. 147. up de uns hei willent verdriven
beide van kinden und van wiven,
of si mogen, unde intliven'.
3590 do begunde Heinrich vanme Kranen
koinlich sin ors mit sporen manen
und sturte vur den viänden neder,
vroimlich erhoilde hei sich up weder.
do Waltern van der Abucht dat gesaich,
3595 dat sin swager nederlaich,
hei wart zornich unde gram:
dat ors hei snel mit sporen nam
und dede dat alre schoinste riden,
dat man gesaich in menchen ziden:
3600 hei reit durch de zein hundert man,
van den hei menchen slaich gewan,
de straisse durch quam hei gerant,

3580. van *F*. 3582. da *F*. 3585 f. in *F* in umgekehrter Folge.

de kettene hei beslossen vant,
hei rante up si dat si al clanc
3605 unde zo zwen stucken spranc.
as scheir so Waltem quam dardur,
min here Gerart Scherfgin heilt davur,
ein ritter koin, hoisch unde wis:
die selve ritter beheilt den pris
3610 van drin dusent ritteren zo Tresenis,
dat beide hei in ritterlichen vlis.
zo Guilche hei den pris gewan S. 148.
van seis hundert ritteren as ein man.
zo Nuisse, do so mennich ritter starf,
3615 da hei zo leste den pris erwarf.
do desen man Waltem ersaich,
hei moicht ir horen we hei spraich:
'a her Gerart, veil leive here,
seit hude got an und ure ere.
3620 minen swager leis ich legin neder
vanme Kranen, deme ich wainde weder
helpen. nu hait mich min ors verdragen
durch dusent und bin wail durchslagen
van den weveren de uns willent doden.
3625 nu steit uns, here, bi zo noden'.
'Waltem, mit eren haistu gereden,
diu riden were ovel vermeden.
got moisse sin unse geleide,
mit godes helpen sul wir beide
3630 also weder durch si riden,
si solen's laster und schade liden.
ich sal noch hude darumb sterven
of unse gesleichte sal is ere erwerven,
de van goeder art her sint geboren.
3635 nu slein wir under si mit sporen:
neit umb enichen overmoit, S. 149.
mer zo behalden lif und goit,
de si uns zo nemen hei begerent.
wis sint si de dat hude werent'.
3640 her Gerart reit in sente Joris siden

3629. soilen *F*.

weder de wevere striden:
an der siden da laich [her] Heinrich neder.
as scheir hei up sin ors weder
mit der godis helpen quam,
3645 hei wart zornich unde gram,
mit zorne hei dat ors mit sporen nam
und reit under alle de viande sine.
eme engeschaich geine pine:
si slogen duvelich up in.
3650 dus hoif sich des stridis begin.
do spraichen de edele Cleinegedenke:
'durch got, e man [her] Heinriche krenke,
ir heren, laist uns samen riden
und also mit unsen vianden striden,
3655 de uns an eren willent krenken,
dat si's ummerme gedenken'.
herup anwerden de Wisen:
'men sal alle de geine prisen,
den ir viande willent schaden,
S. 150. 3660 dat si des neit ingestaden.
die da wilt bliven in eren,
hei sal't, maich hei it, bi zide keren.
leissen wir dese weder uns segen,
si maichden uns zo hinderdegen.
3665 laist uns geraden in so we,
dat si's gedenken ummerme.
wir hasden uns selve alze sere,
leissen wir si treden in unse ere'.
her Bruin Hardevuist anwerde gaf:
3670 'e wir weren unser eren af,
wir willen leiver hude wagen
den lif mit wrunden unde magen,
e wir uch, edele gesleichte,
leissen driven us urme reichte'.
3675 si grimmelich begunden sprechen:
'wes halden wir? laist uns brechen
iren moit. de wevere alhei,

3641. weuer *F*. 3642. 'her' fehlt *F*. 3652. 'her' fehlt *F*. 3672. ind myt magen *F*.
3675. Statt 'sy grymmelich' hat *K* 222a: 'die Grijnlinge'. 3676. wrechen *F*. 3677. alhie *F*.

dat in nummer goit geschei!
gesleichte ste so gesleichte bi,
3680 dat it ummer ein bispel si'.
albus so hoif sich da der strit
zo der neimelicher zit,
und reden up si alle de gesleichte.
mallich van in gebeirde reichte,
3685 as hei Dederich van Berne were, S. 151.
mit stride beheilt mallich sin ere.
eidoch habden si't van eirste hart.
van Hoinbusch quam min here Reinart
und halp si also riden weder,
3690 dat ir menich laich da neder.
wat einen vinger moicht gewegen,
geinc da heven unde legen.
min here Gerart quam geredin
Scherfgin na ritterlichen seden
3695 und durchbraich si an einre siden.
intgein in begunden [striden
die wevere zo den selven] ziden.
do in de burgere sagen kumen
[in] zo eren und zo vrumen,
3700 mit groissen slegen und mit stichen
daden si dat de viande wichen,
der vunfe weder einen waren.
man invernam in menchen jaren
noch nei in al minre zit
3705 so reichten ungeweigen strit
up einen pinxtandaich geschein,
as des dages wart gesein:
vunf dusent van eirst weder anderhalf hundert,
darna zwei hundert, des mich wundert,
3710 kome weder drissich man, S. 152.

3687. eirst *F*. 3692. liegen *F*. 3696. Die eingeklammerten Worte fehlen in *F*.
3699. 'in' fehlt *F*. 3705. vngewiegen *F*.

3692. 'Heben und legen' ist eine rechtssprachliche Formel und bedeutet: communionem habere, societatis jurium item onerum et munerum esse participem. Oberlin 631. Also heißt unsere Stelle: Alles was einen Finger rühren konnte, machte da gemeinschaftliche Sache.

as ich it best geproven kan.
in Butgassen dusent waren
kome weder dri hundert zwaren,
da si zo lest gaven den rucke
3715 de wevere, zo irme ungelucke.
so mir lif und so mir leven,
i'n weis weme ich den pris moge geven
van den burgeren de da voichten,
so goit si mich allegader doichten.
3720 do de burgere wainden riden
und vortme weisen sunder striden,
ein nuwe strit wart up si begunnen
van eime huis, dat si doch wunnen.
irre seis wurpen mit steinen draf,
3725 dat in der leide duvel gaf:
man veinc si und wurden so geslagen,
si mogen al ir leven davan sagen.
hedden si ir werpen laissen stain,
in were zo der zit neit gedain.

3730 Overmoit — got geve dir leit —
unde unverdeinde wirdicheit,
dat ur manich begert so sere,
dat hei wilt sin eins anders here
S. 153. und weder reicht wilt haven ere,
3735 dat nimpt gerne de wederkere.
got [en]wart [nei] sulchen luden hoilt.
dat hait Lucifer wail verschoilt,
want hei sich wolde gelichen
gode selve dem richen.
3740 des wart hei des hemels verstoissen
mit al sinen genoissen.
ich hain ducke hoiren sagen:
vollen kop sal man even dragen,
so we in doch vol schenct zo maissen,
3745 hei sal sich de bas dragen laissen.
dus wil maisse aller dinge walden.
het ir wevere maisse gehalden,

3721. vorme *F*. 3724. worpen *F*. 3736. 'en' und 'nei' fehlen *F*; vgl. *G* 3734.

do ir alle wart geliche heren
unde rait mit den burgeren,
3750 so weirt ir noch in uren eren.
nu wilt ir ritterschefte leren
unde wilt uch zo hoe erheven,
des moist ir uch zo valle ergeven.
dat si al minen vrunden gesaicht:
3755 we da drift so grois overbraicht,
eme mois as Lucifer geschein,
dat hait man ducke wail gesein.
der beste clemmer kumpt meiste zo valle, S. 154.
des warnen ich min vrunt bevalle.
3760 we gerne enmidden geit up sleichte,
hei geit vaste und darzo reichte.

Herna quam dese leide mere
vur den buschof eren here,
dat de broiderschaffe weren
3765 in deinste irs veil leiven heren,
des buschofs, enschunfert unde erslagen.
do dit der buschof hoirte sagen,
hei began truren unde clagen
sinen vrunden jemerliche.
3770 'got vergist min van hemelriche.
i'n kan der dinge engein beginnen
[damit ich ere moege winnen.]
wes ich of enich min vrunt begert,
dat geit uns allet aichterwert.
3775 bleve min ungeval lange dus groit,
so were ich mir veil leiver doit'.
herzo sprach do broider Woilfart:
'here, die nei trurich inwart,
die enweis neit wat blitschaf is.
3780 nu sit des sicher ind gewis:
na rain kumt gerne sonnenschin.

3748. wort *F.* 3763. vren *F.* 3766. enschanfort *F.* 3772. Den hier offenbar fehlenden Vers stelle ich her nach V. 4024.

3748. Da ihr alle gleichmäßig Herren waret und mit den Bürgern im Rathe saßet.

durch dat so laist uren moit sin.
S. 155. der kirchere van sent Colummen
und ich, nu wist dat wir zwene dummen
3785 noch soilen geissen in dat vat,
dat uch underdain wirt de stat.
wir willen riden unde sagen
den ir vrunt sint avegeslagen:
willent si uch in staden stain
3790 up de in schade haint gedain,
ir helpt si us Colne verdriven
und doit si irs guedes geste bliven.
wane wir dat an si gedragen,
si solen't node wedersagen'.
3795 'ich hulpe in e mit minen henden
ere viande hangen unde blenden,
ir laster unde ir schade beide
enwurde eren vienden zo leide'.
dus reit broider Woilfart und der kirchere.
3800 ich weine hei er Walbruns sun were,
hei kunde schoin maichen und knappen,
hei kunde si solen unde lappen.
dus quamen si zo Colne enbinnen
up rait we man't moichte gewinnen.
3805 den soichten si an kranker deit,
si enquamen's vur de besten neit,
und fanden umb dri edele man
S. 156. und waren falzmudder nochtan,
der nei gein zo Colne maicht gewan.
3810 ich sal's uch nomen of ich kan:
der ein heis Everhart Reisgin,

3783. kirchgere *F*. 3790. vp die die in *F*. 3810. sal uch *F*.

3785. Wir sollen es noch zu Wege bringen. 'Ins Faß gießen' sprichwörtliche Rede; vgl.: 'ich sehe wol, es ist nicht im rechten fasse', d. h. es ist nicht in Ordnung. Schauspiele des Herz. H. J. v. Braunschweig ed. Holland S. 244.

3800. Ettmüller (s. Einleitung S. 14) erklärt diese Stelle: 'Walberun, Walberan ist aus der Sage als mächtiger Zwergkönig bekannt, aber die Zwerge sind Zauberer und Hexenmeister. Mir scheint der Sinn der obigen Bezeichnung: der Kirchherr war ein rechter Hexenmeister, er konnte die allereinfachsten Dinge ins Werk setzen; also: er war ein Dummkopf'. (!) Mit Sicherheit sind allerdings die Verse nicht zu erklären, doch scheint es am einfachsten, einen damals existierenden Schuhmacher Walbrun anzunehmen.

ein underkouſer moichte hei ſin.
ich weine, dat der ander were
Johan der mudder, der groiſſe here.
3815 dat derde was her Heinze Groine.
ſi lagen van dem morgen bis an die none
mit broider Woilfarde und dem kircheren
van ſente Columben, dem edelen heren.
dit was irs radis begin:
3820 de zwene paffen reden den drin,
ſi ſolden den van den Kreichmarte ſagen,
den ire vrunt zo dode weren erſlagen:
woilden ſi dem buſchof zo ſtaden ſtain
up de in ſelver laſter hedden gedain,
3825 der buſchof Engelbreicht hulpe ſi'ne verdriven
und dede ſi irs guedes heren bliven.
de dri antwerden do den paffen:
'wir willen uns heren wille ſchaffen,
hie ſamene ſich ſo hei beſt vermaich,
3830 wir doin in [in] laiſſen up einen daich.
oich wil wir't [den] van dem Kreichmarte ſagen
ind den ir vrunt ſint avegeſlagen,
dat ſi neit van uns entwichen,
der buſchof ſoile ſi hogen und richen.
3835 dit wil wir doin al ſunder laiſſen
und geneiſen in gueder maiſſen.
nu ſwigit, vernempt unſe wort
und ſait ſi dem buſchove vort:
wilt hei werven ſinen vrumen,
3840 hei ſal zo velde meichtich kumen
und mit veir und zwenzich herſchippen zo Rine,
dus brenget hei ſine viande in pine.
man ſal de molen aveſlain
und laiſſen ſi zo dale gain.
3845 mit des ſo ſoilen wir mit brande
den Toirmart intſticken und zo lande

S. 157.

3815. grune *F*. 3819. 20. in umgekehrter Folge *F*. 3820. zwein *F*. 3821. deme van *F*. 3825. verdreuen *F*. 3829. ſomene *F*. 3830. einmal 'in' fehlt *F*; vgl. *G* 3827. 3831. 'den' fehlt *F*; vgl. *G* 3828. 3835. willen *F*. 3839. wilt ſy *F*; vgl. *G* 3836. 3841. herſchuppen *F*.

den buschof laissen in der wilen,
want zo dem brande wert sal mallich ilen.
as mallich besit dus her und dar,
3850 so ennimpt neiman uns heren war.
also as it heivur gesprochen is,
maichen wir's uch sicher und gewis.
durch dat vart ir vroider Woilfart, —
ir sit van guedes preisters art,
3855 und ir sit van sent Columben kirchere —
an den buschof unsen here,
S. 158. sait dat hei: sich besamene alzehant,
dit hait hei gereit in siner hant'.
dus reden si an den buschof weder.
3860 der buschof laichte al dinc dar neder
und samende ein michel her,
stillige wainde hei sonder wer
Colne, as eme was gesaicht,
under sine vlogel hain gebraicht.
3865 sine lude voiren uis und in,
man enhoede sich vur in noch me noch min.
hei quam meichtich mit baneiren
und began up den Wier lotscheiren,
sin herschif quamen inme Rine
3870 und daden den molneren pine,
si voirten si up und zo dale,
si wainden Colne haven wale.
do der buschof lange gelaich
und sin wille neit engeschaich
3875 as van eirst weder in was gesprochen,
van zorne hedde hei si wale erstochen,
de Colne eme dus gewunnen saichten
und dat zo der wairheit neit enbraichten.
do Herman der wise dit gesaich,
3880 dat des buschofs wille neit engeschaich,
nu moicht ir horen we hei spraich:
S. 159. 'Everart Reisgin, guden daich.
er Everart Reisgin, wa sit ir'?
'alhei bin ich, wat wilt ir mir'?

3864. braicht *F*. 3876. hie sich *F*; vgl. *G* S. 248.

3885 'Everart, sal man mit vursten spotten,
as mit doren und mit sotten?
ir soilt den Torenmart alzehant,
do min here quam, hain verbrant
ind soilt zo velt wert in hain gelaissen in,
3890 des inhait ir gedain me noch min.
wist dat hei uch darumb sleifen deit,
is dat sin wille noch volgeit'.
Everart Neisgin sweich alstille,
want der vischer sprach eme weder wille.
3895 do dit de hoirten und sagen,
de mit Everharde up den zinnen lagen,
si slogen guede hende an in hart
und veingen in zo der vart.
'wilt ir verraden dus de stat,
3900 man sal uch setzen up ein rat'.
dus laich der buschof wail eicht dage
up gedroich, dat was sin meiste clage.

Der goide got, hei leis da sein
ein zeichen wunderlich geschein:
3905 der greve van Cleve eins naichtis saich
in sime paulune dar hei laich
eine der aller schoinster junfrouwen, S. 160.
de hei mit ougen ei moichte beschouwen,
gecroint mit einre guldenen cronen.
3910 hei saich der minnenclicher schonen
wail eilf dusent junfrouwen volgen na.
nochtan so saich hei alda,
dat de selve coninginne
umb de mure van Colne geinc mit sinne
3915 und droich eine kerze in irre hant,
de so schone und so clair brant
unde luchte dabi so sere,
as dat lant vol kerzen were.
wane si quam intgein die zinnen,
3920 hei saich si ein cruce maichen beginnen,

3892. wil *F*. 3907. wa eme der *F*; wa eine der *G* 3904. 3911. volchden *F*. 3912. hie eine alda *F*. 3915. ein *F*.

da si mit sainde de stat.
ir volgere daden na alle dat.
as si dan vur de porze quamen,
si sainden de porzen alle samen.
3925 der greve do gerne hedde gesein,
des eme neit enmoichte geschein,
alda hei laich up sinen bedde,
dat sente Ursule dat her gesegent hedde.
do si dus Colne umb quamen,
3930 der greve saich si alle samen
und geingen vur Wierporze stain,
S. 161. hei saich de porzen selve upgain:
mit wachenden ougen saich hei dat,
dat si geschart geingen in de stat,
3935 ummer zeinhundert an der scharen.
hei sprach: 'nu mois mich got bewaren',
und veilt zo gode sine hende,
dat hei in mit eren heim gesende
und mit behalden sinen live
3940 zo leiven kinden und zo wive,
'so mir dat veil heilge leit,
du enblives hei langer neit'.
des morgens vro began hei upstain.
her Steivin van Sulin quam gegain,
3945 die in dem paulune mit eme laich,
und saichte eme: 'here, gueden daich'.
'her Steivin, saicht ir dat ich hint saich'?
'here', balde her Steivin spraich,
'wonder hain ich hint gesein
3950 sicherlich, des mois ich gein:
ich saich hint umb Colne gain
eilf dusent junfrouwen unde stain
vur allen zinnen und sainden de stat.
here, nochtan so saich ich dat,
3955 dat de vorderste ein gulden crone
droich, unde ein kerze de also schoine
S. 162. luchde, droich si in irre hant,

3925. dur gerne *F*. 3945 46. Diese beiden Verse in umgekehrter Folge *F*.

3941. Betheurung: Bei Christi Leiden!

dat man da af saich over al dit lant.
ich saich de porzen intgein si upgain,
3960 die beslossen woren und zogedain.
here, sint got Colne hilpt bewaren,
so laist uns mit eren hinne varen'.
'her Steivin, dit selve hain ich gesein,
uns enmaich gein ere alhie geschein.
3965 voit unse somer bereiden,
der mois wir e doch beiden,
unde heim zo lande driven,
wir enwillen neit langer hie bliven.
wir gein urlof nemen zo unsen heren
3970 unde varen heimwert dan mit eren'.
her Steivin spraich: 'dat is goit gedain,
nu laist uns orlof nemen gain'.
heimit si an den buschof quamen,
zwene buschof vonden si samen,
3975 den buschof van Mainze unde eren heren,
de si beide groten sere.
'her buschof, maich unde here min,
ich enmaich neit langer bi uch sin,
mir is komen sulchen bode,
3980 uch beide beveil ich zo gode'.
'her greve, mich wundert wat des walde, S. 163.
dat ir dus heimwert ilt so balde.
is uch eit hie dan goit gescheit,
ich enlasen't uch ungebessert neit.
3985 sait anders wat der meren si,
de das hud wir uns dabi'.
'sal ich't dan saigen uch zwen heren?
ja wilt ir bliven in uren eren,
so soilt ir uch van Colne keren.
3990 ich sain uch wes ich mich erveren:
ich saich hint wal eilf scharen,

3973. hie myt *F*. 3979. Hier beginnt *D*. sůlchen *D*. 3980. beuele *F*. 3981. wondert was *F*. 3982. důs *D*. sus *F*. 3983. ůch *D*. iet hie dat *F*. geschiet *D*. 3984. enlaissent *F*. 3986. hůd *D*. hoden *F*. 3987. ůch *D*. 3989. sult *F*.

3983. Ist euch hier irgend etwas als Gutes geschehen. Die abweichende Erklärung Groote's S. 249 erledigt sich durch die Beglaubigung der Lesart 'dan' statt 'dat'.

darunder al eilfdusent waren,
und sint ezunt zo Colne endinnen.
wes moichten wir weder got beginnen?
3995 si giengent hint algemeine
umb Colne grois und cleine
unde sainden de stat alle samen.
sent Ursula gienc vur mit namen
unde droich eine kerze in irre hant,
4000 de overluchte al dit lant.
ane hedden hundert dusent ander gebrant,
dit is in alme lande bekant,
man inhedde so waile neit da af gesein,
des dar ich wale mit wairheide gein'.
4005 'sait, is't uch ernst of is't uch spot'?
'here, it is wair, as help mir got!
vraicht is hern Steivin de it wale saich'.
S. 164. hoirt we der buschof van Mainze spraich:
'ich geloiven's wail uch beiden.
4010 here van Colne, laist uns gescheiden,
laist uns samen van hinne keren,
of ir bliven wilt in eren'.
dus gaf da manlich sinen sain
unde geingen heim zo lande jain,
4015 noch van Mainze, noch van Cleve
so was neman de da bleve,
ire loitschen ensticden si mit brande,
da man si vluchtich bi bekande.
dus trecde der buschof hene zo Bunne.
4020 we weint ir we hei karmen begunde?
hei spraich: 'ich hain in allen stucken
beide schande unde ungelucke.
i'n maich up Colne des neit beginnen,
damit ich ere muge gewinnen.
4025 de van Colne mogen wail saigen,

3992. woren *F.* 3995. geingent *F.* hynent *D.* 3997. al samen *F.* 3998. geink *F.* 4000. ouerlůchte *D.* 4001. ain *F.* dusent hundert *D.* 'alle' für 'ander' *F.* 4002. dat *F.* 4003. men en hedde *F.* 4005. ernzt *F.* 4005—4008. Die Reihenfolge dieser Verse ist in *D* u. *F* so: 4008. 4007. 4005. 4006. 4010. here vader laist uch gescheiden *F.* geschicden *D.* 4011. vns varen van hynne scheiden *F.* 4013. sus *F.* 4018. vlůchtijch *D.* 4019. hin *F.* 4020. ir dat hie *F.* 4021. stucke *F.* 4024. můge *D.* moege wynnen *F.*

ich si gevluwen sunder jagen.
si sint vro und ich bin unblide.
is't in sturme, is't in stride, —
si mogen wail danken unsme heren, —
4030 si bliven's ummer in den eren.
oich we eman have dit beste, S. 165.
si segent ummer ain dat leste.
it is zover dat dit dut,
of ire geluckе is alze gut.
4035 it is oich irre heilgen schoilt,
so mogen si in wail weisen hoilt.
so mir de got de mich geboit:
ich were leiver mit eren doit
vur Colne in eime stride bleven,
4040 dan unverwunnen aldus verdreven.
we saich laster ei meirre geschein,
dan vursten unbestreden soilden vlein?'
broider Woilfart anwerde sime heren:
'ir soilt van desem unmoit keren
4045 unde lasen uren zorn.
driwerf sal man heils koren!
so mir got, laist uren unmoit,
ur dinc dat wirt noch allit goit.
neiman enlais't eme alze leit,
4050 of eme sin dinc neit even geit.
here, it velt dicke ein daich,
dat allit dat jair neit doin enmaich'.
mit deime sprach vort der kirchere
van sente Columben: 'leive here,
4055 wissit dat broider Woilfartz munt
uch de wairheit hait gekunt: S. 166.
wir zwene wissen zwei gesleichte,
de sich under hassent reichte

4026. it sy *F.* gevlůwen *D.* 4028. sturme of in *F.* 4033. důt *D.* doit *F.* 4034. gůt *D.* goit *F.* 4037. mir got die *F.* 4038. lleuer *F.* 4041. geschien *D.* 4045. ůren *D.* 4046. mens *F.* heilz *D.* 4047. ůren *D.* 4050. euen *F.* 4052. neit gedain *F.* 4053. deme *F.* kirchhere *F.* 4055. Wolfardis *F.* 4056. gekont *F.* 4057. wir zwein *F.*

4046. Dreimal soll man sein Glück versuchen.
4051. Herr, es fällt, es ereignet sich oft eines Tages, was es das ganze Jahr nicht thun will.

as katzen unde hunde.
4060 dat is uch eine selige stunde.
dat eine sint de van Mulengassen.
de gene de si weder hassen,
dat is her Herman der greve unde sine vrunt
unde her Waltever der vait, dat si uch kunt.
4065 dese daden den Wisen ire hus zebreichen.
enlaist uch der reiden neit versmeichen:
ir soilt vro sin unde laichen,
wir solen't mit in also maichen
und ummer so begaiben dat,
4070 dat si halden den segel van der stat.
ich wene, ire ein burgermeister is,
hei hait den segel, des sit gewis.
here, wir solen heimelich unde mit staden
dit dinc na uren willen begaiben.
4075 here, an wen solen wir dit alre eirst dragen'?
'ir soilt it den Wisen alre eirst saigen.
si ruwit noch irre alde leit.
sait in, ich sule in sin gereit,
beide nu und zo allen ziden
4080 enlais ich si geinen kummer liden'.
S. 167. 'here, dit doit und blift gesunt!
wir solen't in allit wail doin kunt'.
heimit reden si in de stat
und emboden den Wisen dat,
4085 dat si heimelich zo in quemen
und irs heren boitschaf vernemen.
de Wisen heimelichen quamen,
da si de zwene paffen vernamen,
unde vernamen van in stille
4090 zomail des buschofs wille.
der boitschaft wurden si alle blide.
in der neimelicher zide
ire vrunt si allegaider besanten,

4060. vch *D.* ein *F.* 4061. Můlengassen *D.* Mvlegassen *F.* 4064. her Walter *D.* erwalt euer *F.* 4065. de Wisen *D*, die *F*; doch vgl. *K* 224ª. ir *F.* hůs *D.* zobrechen *F.* 4066. reden *F.* vermechen *D F.* 4069. begadet *F.* 4073. sullen *F.* 4074. ůren *D.* 4077. ir *F.* 4078. sůle *D.* 4090. buschofz *D.* 4091. worden *F.* 4093. ir *F.*

de s'en heimelichste irkanten,
4095 dat si allesamen quemen
unde veil goide meire vernemen
heimelich up einen daich,
den man in allen besprach.
van der Porzen her Johan,
4100 ein behende listich man
unde der wiste van sinen magen,
quamen da de zwene lagen.
van sente Columben der kirchere
und broider Woilfart, de si sere
4105 heissen willkome sin.
broider Woilfart spraich: 'der here min S. 168.
sent uch, ir heren, desen breif
und embut uch al heil unde al leif,
hei wilt ur vrunt ummer wesen.
4110 sinen breif den doit uch lesen,
unde sit des sicher und gewis:
wat in dem brieve geschreven is,
dat soilt ir sicher unde wair
vinden vort alle ur jair.
4115 as ir den breif verstandan hait,
so sal ich uch mins heren rait
saigen unde den willen sin
und neme't up de sele min:
wilt ir volgen mime heren,
4120 it kompt uch zo groissen eren'.
'got danke unsem heren unde dir, bode,
si uns willekome unde gode'.
der breif zo reichte gelesen wart.
'her kirchere unde er broider Woilfart,
4125 wir solen uch gelist doin unde stille,
nu sait uns unses heren wille,
wir solen eme so sin underdain,

4094. de si *D*. 4096. vil goede mere *F*. 4102. zwene paffen lagen *F*. 4103. Mit diesem Verse schließt *D*. 4107. diesen *F*. 4108. entbut *F*; vgl. V. 4081. 4125. In dem Worte 'gelist' hat *F* einen ganz unmöglichen Buchstaben, so daß eben so wohl 'gelijst', als 'gelyst', als 'geluſt' gelesen werden kann. 4126. vns vns *F*.

4094. 'de s' = de si': die sie als ihre Vertrautesten kannten.

dat hei't in goede sal verstain'.
'ir kirchere, sprechet de wort'.
4130 'nein, broider Woilfart, sait si vort'.
S. 169. 'gerne', broider Woilfart spraich.
'do ich leste minen heren saich,
hoirt ich in [in] duchden ure gewaigen.
der kirchere eme begonde saigen,
4135 we her Dederich der Wise,
de ein wis man was van prise,
unde van Mulengassen dat gesleichte
mit gewalt und mit unrechte
verzalt wart unde verdreven,
4140 und we ir hus zobrochen bleven'.
'enlaist uch der zit neit verdreissen,
urre boitschaf soilt ir wail geneissen.
wir solen's haven unsen rait
unde besenden den edelen vait
4145 unde [eme] so veil geloven und geven,
hei sal mit uns waigen sin leven.
geit zo der herbergen, schicket ur gemaich,
wir solen bis doin vrunden gewaich
unde as wale uns drup beraden,
4150 dat is min here uns sal genaden.
unde laist uch verdreissen neit der zit,
ure pende werden wale quit'.
des neisten dagis alzehant
wart der edele vait besant
4155 unde wart eme soisse vurgelaicht
des buschofs helpe unde ir kraicht,
S. 170. unde wart eme gesoisset so der munt,
dat si verdrogen zo der stunt.
'broider Woilfart unde ir kirchere,
4160 wart weder an unsen leiven heren,
sait, ir hait ur boitschaf so gedreven,
dat wir's sin in urme rade bleven.
wir willen eme sweren unde hulden,

4133. 'in' fehlt *F*. 4145. 'eme' fehlt *F*.

4152. Eure Pfänder sollen ausgelöst werden, d. h. ihr sollt Gaben empfangen, man wird euch belohnen.

sait, dat wir leiver sterven wolden,
4165 wir ensolden eme zo hulden denen
unde uns wedersetzen al den genen,
de weder in haint misdain,
wilt hei uns zo staiden stain.
doit in de stat komen unsen heren,
4170 unser sal so veil an in keren,
dat eme sin wille sal geschein
unde sal veil leiver dage sein.
want voren wir albus virs mit in vort,
da moisten ave springen wort'.
4175 'ir heren', spraich broider Woilfart,
'wir solen uns heven up de vart

. . . .

'alle de wile dat si leven,
dat si uch nummer enbegeven.
dus solen si mit uch bestain,
4180 ir ensoilt in nummer afgegain,
mer ir soilt in helpen weder,
ir viande druct in neder.
dit soilt ir in doin geloiven, S. 171.
dus kompt ir al urs dings enboven.
4185 dan sul wir sprechen den edelen vait
unde geven eme sulchen rait, —
de veil gerne ure hulde,
here, weder haven soilde, —
dat hei desen luden behulplich si
4190 unde ste in mit truwen bi.
ir soilt eme ur hulde weder geven
unde [in] vurderen al ur leven.
here, wir sullen eme darenboven
de stat doin penninge geloven,
4195 dat hei zo den Wisen wolde slain

4165. dienen *F*. 4176. Hs. hat keine Lücke. 4184. al vrie dings *F*. 4192. 'in' fehlt *F*.

4173. Denn trieben wir es so mit ihnen auf schlimmere Weise [ferner?] fort, so müßte es zu heftigen Aeußerungen kommen. Groote S. 293 (?).

4176. Abermals eine Lücke; vgl. *K* 224[b]: 'dat verbunt wart gemacht weder die Overstoultzen. broder Wolfart ind der kyrchhere reeden wederumb zo dem buschoff ind brachten eme eyn antworde, ludende alsus: here, wyr bringen uch eyn vroeliche antwort. sy sagen: wilt yr yn bystendich syn so lange als sy leven &c.'

unde ir viande bestain.
spricht hei zo der gemeinden ein wort,
so geit hei alle ur wille vort,
haint si in zo eime houftman,
4200 si weinent alle segen van.
here, enlaist uns neit langer bliven,
laist uns riden dit dinc volbriven,
ir soilt veil kurtlichen sein,
dat alle ur wille sal geschein'.
4205 der buschof sprach: 'dese zale
behait mir uissermaissen wale.
man do in schriven mine breive,
S. 172. sait in mine hulde und mine leive.
dit sal sin ein gelove breif.
4210 wat ir da maicht, dat is mir leif'.
'van heren Hermans des greven schulden
de [Wisen] gerne sich noch wrechen soilden
up in unde ander, de dat reiden,
dat si den schade und den laster leden'.
4215 da hoirt ich anwerden minen heren:
'dat indarf in neiman missekeren,
want ich ducke hain vernumen,
dat si van der bester art sint her kumen
und van den aldesten gesleichten.
4220 durch dat so moit it si van reichte
unde is in van herzen leit,
dat it in eirgen missegeit.
willent si sich mit mir verbinden,
si vreuwent sich's mit wif und kinden'.
. . . .
4225 'ir heren, wilt ir sweren mime heren,
hei helpt uch al uren laster keren.
ure viande dat sint de sine,
si daden eme laster und pine.

4212. 'Wisen' fehlt *F*; doch vgl. *K* 225ª. 4214. 'in' für 'und' *F*. 4216. missferen *F*. 4217. 'wail' statt 'hain' *F*. 4219. alsten geschleichte *F*. 4223. verbunden *F*. 4224. Hs. keine Lücke. 4226. 4230. hilpt *F*.

4224. Vgl. *K* 225ª: disse botschaff bracht broder Wolfart an die Wijsen ind lacht yn vur syns heren bevel. ind as he dit vurgelacht hadde, sprach he vortan: 'yr heren, wilt yr sweren' 2c.

min here sal darumb sterven
4230 mit uch, of hei helpt si uch verderven.
nochtan is hei ein ander rait:
hei is er Rutger der edel vait, S. 173.
de verloren hait mins heren hulde:
dat hei uch truwelich helpen woilde
4235 unde ure viande drucken neder,
hei gewinne mins heren hulde weder.
sleit her Rutger an minen heren,
de gemeinde sal gerne an uch dan keren.
wat uch darumb dunket goit gedain,
4240 kurtlich laist uns dat verstain'.
van der Porzen her Johan
vur si alle sprechen began:
'got danke unsem leiven heren
gueder gunst unde aller eren.
4245 van sente Columben her kirchere
und ir broider Woilfart here,
unse here sal gerne zo uns kumen
zo unsen eren und zo vrumen'.
'as helpe mir got van hemelriche,
4250 ir sit beraden vil wisliche.
man soilde it eme zo reichte prisen,
die uch alre eirst nante de Wisen.
min here sal uch richen weder
unde al ure viande drucken neder'.
4255 dus quamen si weder an eren heren.
'ir moicht wail gode danken sere,
urs geluckes rait habde sich verkeirt, S. 174.
des wairt ir unde ur vrunt erveirt.
nu kompt it up sinen ganc weder.
4260 de da afgevallen waren neder,
si sullen snel weder upstigen,
ir soilt is al uren wille erkrigen.
wat wir den Wisen vur gesaichten,
zo goeden ende wir dat braichten.
4265 here, ir soilt varen in de stat,

4240. laisset *F*. 4244. grois *F*; doch vgl. *K* 225ᵃ. 4248. vren *F*. 4255. vren *F*; vgl. *G* S. 249. 4258. wort *F*.

vur al wair sain wir uch dat:
de Wisen sullen uch alle sweren,
des moicht ir veil node entberen,
si sullen uch truwe geven
4270 as lange as si leven,
dat si solen wederstain
den de uch laster haint gedain,
si solen uch here sin verbunden,
dat si uch helpen zo allen stunden.
4275 weder de Overstulze unde ire mage
solen si allet dat setzen in wage,
dat in got hait verluwen,
des soilt ir in reicht getruwen.
si saint: der Wisen si so vele,
4280 si overgeint si wale mit allem spele.
here, sprecht dat man ure pert bereide,
S. 175. herzo enhoirt gein beide.
de guede smede haint einen seden:
as dat iseren heis is so willen si't smeden.
4285 urs willen sal das werden begunnen,
dan wir't uch gesagen kunnen.
wir essen und maichen uns zo den perden,
it sal uns wale zo wissen werden'.
as scheir as der buschof gas,
4290 zo den Wisen reit hei in de stat.
si spraichen, dat ir veil leive here
gode willekume were,
si sworen und spraichen eme zo hulden,
dat si eme ummer deinen woilden,
4295 it were daich, it were naicht,
hei hebde it so vruntlich an si braicht.
'ich doin uch minre vruntschaf schin,
behalde ich vort dat leven min.
we steit it uch mit den wapen bi?
4300 ich weine ir lutzel mit uch si'.

4276. alt F. 4279. vil F. 4297. mirre F.

4279. Sie sagen: der Weisen sei so viel, daß sie die Andern wohl spielend überwinden.

4282. Hier ist Zögern übel angebracht.

'here, wir sullen der genoich gewinnen'.
'so wil ich's alre eirst beginnen.
geit her zo mir broider Woilfart,
nu doit in geven hundert marc,
4305 da si alre eirst wapen mit gelden.
dat ensal urre gein melden, S. 176.
noch wive, noch kinde sagen,
dat ir mit mir hait overdragen.
ich sain uch heren, wat ich raden,
4310 dat ir mit veil gueden staden
mit eirst ur dinc anevait
und dat ir uch neit envergeit.
as ir der gemeinden sicher sit,
dan bescheit daich unde ein zit,
4315 da ir zo houfe kumpt gemeine
und besteit in zo geven strit alleine'.
'here, wir sullen gerne mit urme rade
alle unse dinc doin vro und spade'.
heimit geingen si gesunt.

4320 Darna in unlanger stunt
heis der buschof dat man si cleide
mit scharlaichen und gronen beide,
dat man in der geve zwenzich par,
up dat si de bas wurden gewar,
4325 dat der buschof ir leive here
mit ganzen truwen ir vrunt were.
dus geingen irre zwenzich der Wisen,
des moichten si den buschof prisen,
mit scharlaichen und gronen undersneden
4330 gecleit na ritterlichen seden. S. 177.
do de Overstulze sagen
de Wisen dese cleider dragen,
der greve min here Herman
begunde si vragen an,

4306. meden *F*; vgl. *G* 4303. 4316. allein *F*.

4309. Nach *K* 225b würden die nun folgenden Verse von Bruder Wolfhart gesprochen: broder Wolfart sprach zo dem buschoff: 'here, ich raeden uch' rc. Gewis mit Unrecht.

4329. Scharlach und grün gemischt.

4335 of si eit hebben vernomen,
wan in de cleider weren komen.
'ja, der buschof hait si gegeven'.
'so mir min lif und min leven,
weme dat man so groisse gave geit,
4340 zo vergeifs enis it neit.
de vruntschaf under uns is clein,
ich raden't dat wir't alle gemein
kurtlich geissent in dat vas,
dat si up uns laissen allen has,
4345 so dat wir sicher vur si sin,
dat rade ich bi der selen min.
so goit is it weisen mit gemaiche
und sicher slaifen under daiche'.
do Herman sine wort habde usgelaicht,
4350 'vede is zo allen dingen goit afgelaicht',
her Mathis der vait dat spraich.
'man bespreche einen minnenclichen daich,
wir hain under uns gemeine vrunt,
S. 178. den doin wir dese mere kunt
4355 und laissen si umb dat beste werven,
e dan wir under ein verderven.
oich laist uns dat kurtlich enden,
dat wir na dem greven van Guilche senden,
dat hei mit luden snel wil komen,
4360 wir schriven eme wat wir hain vernomen.
laist uns weisen de wile in hoiden,
so doin wir alse vroiden.
neiman enge under si allein:
laist uns samen gain gemein
4365 of eiman wille anegain,
dat wir in mogen wederstain,
want we wir segelois bleven,
wir weren doit und verdreven'.
herumb wurden alzehant
4370 de Hardevuiste besant

4339. gift *F*; vgl. *G* 4336. 4341. vnder in *F*; doch vgl. *K* 225b. 4362. alze vruden *F*.

4343. Schleunigst dahin bringen. Vgl. Note zu 3785.

und andere irre gemeine vrunt.
de Overstulze daden in kunt,
we der buschof cleider hedde gegeven
den Wisen up ir ere unde ir leven
4375 und hundert marc penninge zo volleisten,
dat si dei das moichten geleisten
wapen und wes in were noit
up heren Hermans des greven doit
und siner vrunde, we de weren,
4380 [de] soilde man intliven unde interen. S. 179.
de Hardevuste spraichen: 'sit in hoiden
bis wir dese dinc vergoiden.
wir willen's gain einen daich sprechen
unde de vede, of got wilt, zebrechen,
4385 de entuschen uch is unde under in,
so endarf [it] vort me noch min.
ein wort helt noch den alden sede:
da goit hude is, da is vrede'.
aldus man's einen daich bespraich,
4390 unde up den neimelichen daich,
do der greve van Gulche den vernam,
mit drin hunderden hei gereden quam
unde began mit vlisse sprechen,
hei woilde de vede zobreichen,
4395 up dat de stat eindreichtich were,
so beheilden si ir stat unde ir ere.
zo sent Laurencio wart der dach besprochen,
de vede wart alda zobrochen
aldus as ich uch sagen sal:
4400 si geingen irs dinges al,
de Wisen und der greve her Herman,
up den greve van Gulche und noch veir man,
de wil ich uch offenbaren.
ich sain uch we de veire waren.
4405 her Bruin Hardevnist und her Heinrich S. 180.
sin broider, de namen't up sich
und van der Porzen min here Gerart.

4380. 'de' fehlt F. 4386. 'it' fehlt F. 4388. got F. 4402. noch vernam F; vgl. G 4399. 4404. veir F.

her Johan Marsilis son der veirde wart.
dese vunse enwolden's neit entberen,
4410 de Wisen enmoisten sweren:
wat soinen si under in bespreichen,
dat si de nummer enzebreichen.
dus swoiren de Wisen heimlich
up dem licham godes van hemelrich:
4415 wat soinen si under in bespreichen,
dat si de nummer enzebreichen.
nu hoirt we der greve van Guilche spraich,
do hei de Wisen ane saich.
'hoirt, ir Wisen, ich wille uch sagen,
4420 we wir der soinen sin overdragen:
man sal in urbore der steide
setzen eine alsulchen beide,
damit man gelde der steide scholt.
darzo vurdert [si] und sit in holt
4425 ain wederzale und sunder zorn,
as ir heren hait gesworn.
man sal uch heren van der beden,
dat ir mit minnen und mit vreden
S. 181. vort mit in sit al ur leven,
4430 seis hundert marc zo vorens geven.
so we ir dit wederspreicht,
so wist dat ir de soine zobreicht
unde wert meineidich, dat got enwille.
ir soilt offenbair und stille
4435 vortme under uch [getruwe] weisen
und mit ein sterven und geneisen'.
heimit swegen de Wisen stille
und bleven's doch in bosen wille.
heimit began der rait gescheiden
4440 und wainden der soinen van in beiden.
herna wart de beide gesat
up riche und arme van der stat
und wart in gekundicht, wat
mallich van in gelden soilde

4424. 'si' fehlt *F*. 4430. uorentz *F*. 4435. 'getruwe' fehlt *F*; doch vgl. *K* 226a.
4442. rich ind arm *F*.

4445 unde wane man dat gelt haven wolde.
ein daich wart darzo upgelaicht
und wart der steide vurgesaicht.
do geingen de Wisen heimliche
beide an arme und an riche
4450 und spraichen, we si des gestaden wolden,
dat in de Overstolze soilden
brechen dus jemerlichen af ir goit,
we si is hebden so goiden moit. S. 182.
si spraichen: 'moichten wir des wederstain,
4455 it wurde uns unlange gedain.
wilt ir uns helpen weder si,
so blift ir ummer beden vri,
unberouft unde unbeschat,
de zo Colne wonent in der stat'.
4460 samt sich verbant dus al geliche
de gemeinde arme und riche
mit den Wisen grois und clein
weder de Overstulze al gemein,
dat si si aneveichten soilden,
4465 wanne dat de Wisen woilden.
dus quam de mere de nei gelaich,
also scheir as dit geschaich,
de dat den Overstoilzen saichte
und heren Hermanne zo oren braichte
4470 dem greven, dem maisse wale
behait aldus gedane zale.
'sere hei sich an eren krenket,
die na soinen veden denket.
verreder solen soine sweren
4475 unde na breichen begeren. S. 183.
up mine sele unde up mine ere,
ich wainde, de soine stede were.
nu laist uns na dem greven senden,
e si uns krenken of schenden'.
4480 dus wart umb den greve gesant,
hei quam snel unde alzehant.

4460. saint sich verbrant *F*; vgl. *G* 4457. 4467. 'gelaich' statt 'geschaich' *F*.

4555 den si wainden griffen mit listen,
unde as si quamen vur dat hus,
si envonden katze noch de mus.
si wurden zornich unde gram,
dat in der greve alدus intquam,
4560 ire zorn quam sime huis zo sure,
si wurpen't neder mit dem vure.
mit dem quam der vait geredin
gewapent na ritterlichen seden.
enwere der greve entwichen neit,
4565 i'n weis wat eme da were geschcit.
de wile dat de Wisen waren
bekummert mit irre scharen
mit des greven hus, wapenden sich
die Overstoilze ir ewelich.
4570 do des greven hus was al verbrant,
si trecden snel unde alzohant
vur de porzen: de wunnen si
S. 187. alle zo male bis up dri.
do man de porzen dus gewan,
4575 der edel vait sprechen began:
'ir heren, enkeirt van den porzen neit
bis dat ir uch wail vurbeseit,
we ir si nu und zo aller zit
behalt und des sicher sit'.
4580 hei enbinnen quam ein rich man,
die dem vaide sagen began:
'her vait, wilt ir haven ere
und groissis schatzis werden here,
so rit balde in Vilzengrave
4585 unde in Ringassen. de have,
de van uch alda wirt gewunnen,
ensal man neit gezellen kunnen.
ir soilt si sonder were winnen,
sich endar weren neiman beginnen,
4590 sint der greve entfluwen is,
des sit sicher und gewis.

4561. vuyr F. 4576. ir heren ir en keirt F. 4583. schatz F; vgl. G S. 260.
4588. wer F.

'in truwen unde ir gevangen sit,
of ir wert des segels quit'.
4520 do er Lodewich gevangen wart,
sin kneicht leif balde mit der vart
und dede it den Wisen kunt. S. 185.
si hoven sich zo der selver stunt
snellich in die mutate ligen,
4525 zo den canonigen wert si krigen,
da si in wale seis wechen lagen
beide mit vrunden und mit magen.
hei enbinnen her Lodewich entgeinc,
den man umb dat segel veinc.

4530 Nu moicht ir horen wat geschaich
up den neimelichen daich
do de seis wechen umbquamen:
de Wisen harde wale vernamen,
we der greve und de sinen saissen
4535 in er Parfusen hus unde aissen,
der edel vait alda mit in,
dat si sich huden des bei min,
unde habde der gemeinen gegeven
rait umb alle der geinre leven,
4540 de deme greven woren hoilt.
des enhabde der greve neit verschoilt.
de Wisen wapenden sich snelliche
und de gemeinde arme und riche
und wainden den greven hain vunden
4545 over taifelen zo den selven stunden,
und der Overstulze ein michel deil S. 186.
wainden si da nemen in ir seil.
der greve zohant dit vernam,
up sinen lufart dat hei quam,
4550 und geinc da mallich hene veigen,
da enwere neit goit langer geleigen.
as si dus den greven wainden vinden,
si daden ir baneire upbinden
und trecden da si den greven wisten,

4542. wapendich snelliche F. 4544. vonden F.

4555 den si wainden griffen mit listen,
unde as si quamen vur dat hus,
si envonden katze noch de mus.
si wurden zornich unde gram,
dat in der greve aldus intquam,
4560 ire zorn quam sime huis zo sure,
si wurpen't neder mit dem vure.
mit dem quam der vait geredin
gewapent na ritterlichen seden.
enwere der greve entwichen neit,
4565 i'n weis wat eme da were gescheit.
de wile dat de Wisen waren
bekummert mit irre scharen
mit des greven hus, wapenden sich
die Overstoilze ir ewelich.
4570 do des greven hus was al verbrant,
si trecden snel unde alzohant
vur de porzen: de wunnen si
S. 187. alle zo male bis up dri.
do man de porzen dus gewan,
4575 der edel vait sprechen began:
'ir heren, enkeirt van den porzen neit
bis dat ir uch wail vurbeseit,
we ir si nu und zo aller zit
behalt und des sicher sit'.
4580 hei enbinnen quam ein rich man,
die dem vaide sagen began:
'her vait, wilt ir haven ere
und groissis schatzis werden here,
so rit balde in Vilzengrave
4585 unde in Ringassen. de have,
de van uch alda wirt gewunnen,
ensal man neit gezellen kunnen.
ir soilt si sonder were winnen,
sich endar weren neiman beginnen,
4590 sint der greve entfluwen is,
des sit sicher und gewis.

4561. vuhr *F*. 4576. ir heren ir en keirt *F*. 4583. schatz *F*; vgl. *G* S. 260.
4588. wer *F*.

ure wedersaichen sint enwichen
unde us der stat, weine ich, gestrichen.
her vait, heft uch balde van hinne
4595 e ein ander den schat gewinne'.
'so mir min lif und min leven,
so wil ich richtes darwert heven.
nu volcht mir hude arme ind riche, S. 188.
ir blift is heren sicherliche.
4600 up wen ich kere of wair ich vare,
durch got so nempt mins lives ware'.
'ir vait, wir solen so zo uch sein,
dat uch ensal gein arch geschein'.
'nu mois is uns got selve gunnen,
4605 hude wirt have und goit gewunnen.
wir werden noch hude so riche, ir heren,
wir ensullen neit wissen wair goit keren'.
die Overstulze wail vernamen,
dat der vait unde ir viande quamen.
4610 her Gotschalk Overstulz begunde sein —
und heis si vallen up ir knein —
wa ein preister braichte gedragen
godes licham und begunde sagen:
'ir heren, nu biddet al geliche
4615 den richen got van hemelriche,
des licham wir hei komen sein,
dat na reichte uns mois geschein.
as weirlich wir des sin gewis,
dat godes son algewelbich is,
4620 so moisse hei it hude selve wrechen.
de under uns vrede und soine breichen
unde van Mulengassen dem geslechte,
dat richte got hude reichte, S. 189.
und de gerne in vreden werin,
4625 de behalde got hude in eren'.
mit dem quam her Bruin Scherfgin
und dede in vruntschaf schin
unde her Hilger van der Steffen

4595. schatz F. 4598. arm F. 4600. ich vare off F. 4613. begond F. 4614. gelich F. 4618. wirlich F. 4623. reicht F.

mit den vrunden sin wale vermessen.
4630 de Overstulze spraichen zo den heren,
dat si gode willekume weren.
nu hoirt we er Hilger spraich.
'ich sain uch, ir heren, wat ich saich
unde veil guder lude sagen,
4635 dat der Wisen heude lagen
up dem gebenediden lichame
uns heren und sworen samen,
dat si nummer enfoilden wrechen
vede up uch noch vrede zobrechen.
4640 wert uch, ir soilt mit vreuden sein,
dat uch ere sal geschein.
der duvel schent si al samen
de meineide swerent mit godes namen.
got lais't uns zo dem besten gain,
4645 ir helpen sal veil an uns slain'.
die Cleingedenke quamen as heren,
S. 190. man wainde ein wile dat si viande weren,
bis dat si also na dar quamen,
dat de Overstulze ir groisse vernamen.
4650 si sprachen: 'ir heren, sit unverzait,
godes vrunt haint ducke pris bejait,
got sal unse helper weisen starc.
si versmeden seis hundert marc
und sworen gode und uch vruntschaf,
4655 des steint si gode unde oich uch af.
des sal in got hude wederstain
und sal uch unde uns zo dem besten gain.
meineidige blivent alle geschant,
dat haint die Wisen in der hant'.
4660 heren Bruins Hardevuist broider her Heinrich
sprach einen goeden manne wail gelich,
man sal it ummer eme zo reichte prisen.
do hei saich sin mage de Wisen
meindedich werden und truwelois,

4639. vrede vp *F*; vgl. *G* 4636. 4660. he'n Heinrch *F*.

4645. Der Satz ist unklar. Groote S. 250 erklärt: 'ihr Zuthun wird Manchen veranlassen, sich zu uns zu schlagen' (?).

4665 da man zo vrunde in mit verlois,
umb ir untruwe was hei weder si
und stoint den Overstulzen bi.
mich dunct, sin truwe hait dat verschoilt,
dat si eme zo reichte solen wesen hoilt.
4670 de Overstolze ei das vernamen,
dat der vait und gemeinde quamen. S. 191.
hoirt we sin dinc do anevEinc
her Zander Joide. hei balde geinc
up den Torenmart as ein here.
4675 hei reif luder stimmen sere,
ove da rittere of sariant were
of schutze, de der steide ir ere
hulpen behalden, si wolden eme gevin,
dat hei is de das moichte leven.
4680 do her Vrederich van Bickenbaich dat vernam,
dat neiman in sin helpe enquam,
'sint wir der stede noit haim vernumen,
wir willen ir zo helpen kumen,
neit umb have noch umb goit,
4685 hait ir gesellen minen moit'.
siner gesellen spraichen zwelve geliche:
'as helpe uns got van hemelriche,
it dunct uns allen goit gedain,
dat wir der stede in staden stain'.
4690 si wapenden sich snel und quamen,
eicht armbrust in ire hant si namen
wale bereit unde upgespannen.
si quamen mit zweilf guden mannen
as si it des dages wail daden schin.
4695 man heis si gode willekume sin. S. 192.
her Mathis Overstulz spraich,
do hei dat volc kumen saich:
'wat solen wir [nu] vurkeren'?
her Frederiche sprach: 'rit mit gemaiche, ir heren,
4700 heist ure lude stain und geroin,
ir soilt wail sein wat wir sullen doin.

4673. Jude do balde *F*. 4679. moichte al syn leuen *F*. 4695. heisch *F*. 4698. wirs vur *F*. Unsere Lesung folgt den Worten von *K* 227b.

as man viende komen sit,
dan eirst is it doines zit'.
de Overstulze richt vernamen,
4705 dat ir viande up si quamen.
nu hoirt we hier Mathis spraich,
do hei de viende kumen saich:
'hude rade ich vrunden und magen
durch got, dat si neit enverzagen
4710 noch urre gein dem anderen entflei.
wir sein up uns kumen hei
de uns, of si mogen, verderven
beide an live, an goide, an erven.
wir kunnen ovel bidden broit,
4715 wir enhain goit kint noch wif gevloit,
uns is veil besser ein eirlich doit.
so mir got die mich geboit,
da wir schentlich uns verdriven
leissen mit kinden und mit wiven,
S. 193. 4720 it soilde uns namails ruwen sere,
soilden wir nu werden bedelere.
noch hude sal man vrunt hei sein,
des sal man noch hernamails gein.
mallich were hude sins selves leven.
4725 got selve hait uns helpe gegeven,
der wir, of got wil, soelen geneissen.
de mit armbursten kunnen scheissen,
si sullen vianden geraden we.
enerbeit neit dat man up uch sle,
4730 hait den vurslaich, sleit slaich mit slage,
versteit veil reicht wat ich uch sage:
sleit bitterlich up si mit nide,
enrokent neit we veil irre up uch stride.
sege enhait an vil volkes neit,
4735 hei wirt den in got selve geit.
bit des got alle van hemelriche,

4703. doins *F*. 4708. ich viauden ind vrunden *F*; vgl. *G* 4705. 4710. entflie *F*.
4714. konnen *F*. 4726. geneisen *F*. 4733. ire *F*.

4729. Wartet nicht bis man auf euch schlägt. 4734. Der Sieg hängt nicht von der Menge des Volkes ab.

dat hei uns helpe vederliche.
as weirlich wir gerne in vreden weren,
so behalde hei uns hude in eren'.
4740 'got veil gnedich vader, amen',
spraichen de Overstulze alle samen.
mit dem gredin quam der vait.
de schutzen hadden's kurten rait,
si veilen vur den Heuberch neder, S. 194.
4745 si schussen so sere weder
up de gemeinde de da quamen.
do si de pile scharp vernamen,
balde si aichter rugge traden
unde dei min zo stride daden.
4750 do begunde man roisen und sagen,
de gemeinde vluwen alse zagen.
mit des de kettene man zebrach,
de vur her Hermans hus des greven laich,
unde as scheir si zobrochen wart,
4755 de Overstultze quamen mit der vart,
ein deil zo voisse, ein deil geredin,
as Dederich van Berne si streden.
dri hundert wenich of min
saich men sich deilen da in drin.
4760 her Mathis mit sinre geselschaf,
de eme got zo helpen gaf,
saich man vromelichen striden
vur dem Heuberge an der siden.
in mitz in der straissen quam geredin
4765 der vait. de geredin mit eme stredin.
as scheir as [dit] her Gotschalc saich
Overstulz, up den vait hei staich.
her Herman der Rode und Rutger van Gale, S. 195
dese dri braichen up in zemale
4770 und gaven eme so menchen groissen slaich,
dat man dat vur da ussprinngen saich.
man sloich in sere und hei sloich weder,
hei wart geslagen so dar neder,
dat hei nei upengestoint seder,

4738. wirlich F. 4746. gemeindie die F. 4750. rouffen F. 4766. 'dit' fehlt F.

4775 so waren eme erslagen sin leder.
de in dar braichten in dat leit,
daden reicht as der kreisz deit:
wanne dat man na eme veit,
veil balde hei aichter ruege geit,
4780 as her Willem van Polim unde ander daden,
de den vait mit in dar komen haden.
dem dede hie grois und rich geheis
und nam eme dat leven, gode weis.
hoirt we de selve Willem spraich,
4785 do hei den vait doit ligen saich:
'eme enis der sege neit al benunnen,
die mit dem live hei maich intkumen'.
dus spraichen si in selven zo ruwen,
de dem vaide lesterlich intfluwen
4790 unde entheissen habben wale.
mit laster entfluwen si eme zo male.
do dus der vait verwonnen laich,
S. 196. nu hoirt we her Mathis spraich:
'dit heuft unser viande leit neder,
4795 got unse houft dat was eme weder,
dat was siner untruwen scholt.
hei nam silver unde unse goilt
und geinc uns af in guden truwen,
dat maich nu wale de sele ruwen.
4800 min here Heinrich Cleinegedanc,
got weis uch urre truwen danc.
ir seit hei zein dusent min of me,
de uns seiszeinen sint geve
und uns, of si moichten, [woilden] erslain.
4805 nu sal't got hude anevain.
her Herman Cleinegedanc, sit des gewis,
dat got hude uns voirveichter is.
hundert dusent laissent uch allein
reicht as ir were neit dan ein.

4782. den *F*. 4802. zeindûsent marck off me *F*; vgl. Vers 4878. 4803. zeiszeinen sint gegeuen e *F*; vgl. Vers 4879. 4804 'woilden' fehlt *F*.

4786. Der hat den Sieg noch nicht ganz verloren, der mit dem Leben davon kommt.

4810 ein slaich van uns sal hundert slain,
laist uns si coinlich anegain'.
damit dranc vur er Heinrich
dem coinen Heimen wall gelich,
und sin broider min here Herman
4815 schuffeirden des dagis menchen man,
und mit in vele van den Cleinengedenken
saich man de Wisen sere krenken.
do saich her Mathis und vernam, S. 197.
dat hei up heren Lodewige quam,
4820 heren Heinrichs son des Wisen broider.
hei sturte reicht up in sin roder
und began up eren Mathis sprechen:
'her moiderson, nu sal wir wrechen
ure groisse kundicheit und overbraicht,
4825 de ir uns ducke hait vurgelaicht.
ir kundich schalc, ir soilt ur leven
up der stat hei drum geven'.
her Mathis hoischlichen spraich:
'as got wil und man noch saich'.
4830 mit deme sloich her Mathis eme einen slaich,
dat hei veil na darneder laich.
her Zander Jude die geinc
bi her Mathise unde intfeinc
heren Lodewichs wort in fellen moide.
4835 hie swoir: 'so mir got der goide,
dat ir ei up minen here
sprechen dorst, dat hei were
ein moiderson, it cost ur leven
of ich sal dat min darumb geven'.
4840 da mit durchdranc si der kone Costin
van der Aducht. 'bi der selen min,
it ensal neiman dan ich wrechen,
ich sal eme sin zunge darumb zebrechen. S. 198.

4813. heynen *F*.

4821. Er steuerte sein Ruder grade auf ihn.

4829. Der Zusatz 'und man noch saich', d. h. und man noch sah, — ist nicht ganz klar. Der Sinn könnte sein: man sah noch stets Gottes Willen geschehn. Die Worte 'und m. n. s.' fehlen *K* 228a.

dat hei den horenson ei gesprach,
4845 it wirt hude sin domesdaich'.
dus gaven si eme so groisse slege,
dat hei in intran over de stege
zo sente Joris wert.
hoirt wes hei begert,
4850 hei wilt in de mutate weder,
und Gerart Overstulz leif in neder.
do hei up wainde stain,
si zwene begunden up in slain,
her Rutger Overstulz und Heinrich
4855 van dem Cranen. ir ewelich
sloich up in so bitterlichen sere,
dat hei den preister heisch unde unsen here.
'her burgermeister', sprach her Rutger,
'godis licham is so geher,
4860 dat ir unde alle de meineit sweren
bi gode godes licham solen intberen'.
mit deme so wart eme ein slaich,
dat hei vur doit sint ummer laich.
her Mathis geinc up der ander siden
4865 do eirst up sin viande striden,
und quam up ver Jden kint der Roder,
hei ensloich up si neit dei noder
S. 199. und up de van der alder Berrin.
do geinc it sich alre eirst an ein weren.
4870 da ensaich man Vogel van dem Aren
des dages engeinen vient sparen.
nu wist vur wair, dat alda wart
der strit an beiden siden hart.
her Mathis Overstolz reif ane:
4875 'edele vrunt und mage, wale dane.
mallich sle slaich mit slage,
it is hei reicht gesat up de wage.
irre sint zein dusent min of me,
de unsme live sint geve.

4848. sent *F.* 4855. ewelicke *F.* 4857. heis vnse *F.* 4867. die *F.* 4874. an *F.*
4878. off myn me *F.* 4879. gewe *F.*

4857. Daß er nach einem Priester und dem Sakrament verlangte.

4880 uns goitz unde unſer eren
laiſt uns ſi menlich wederkeren,
ſo dat ſi ſich's ummer erveren,
dus mogen ſi an uns ſtriden leren'.
da mit dranc durch her Zander
4885 der Joide und vaicht das dan ein ander,
want it eme an ſin leven geinc.
wiſt dat hei menchen ſlaich intfeinc.
as dede her Peter der broider ſin
und van der Abucht her Coſtin
4890 mit dem leiven broider ſin,
ſi quamen gewapent as ſin.
heren Mathis mit ſinre ſcharen
ich ſaich da geinen vient ſparen. S. 200.
dit ſaich her Heinrich Cleinegedanc,
4895 mit gewalt hei durch ſi alle dranc
unde ſin broider min here Herman,
de is goiden pris alda gewan.
man ſaich ſi vechten alſo ſere
as it Witge und Heiman were,
4900 ſo wat in volchde in irre ſcharen,
ſaich man menlich vurwert varen.
de Overſtolze ir viande ſtrichen
ſunder rode, dat ſi in entwichen.
ſo dat ſi up der dreider ſiden
4905 ſagen, do geinc it an ein ſtriden.
her Rutger und Heinrich van dem Kranen
begunden ire geſellen manen.
de ſchutzen ſchuſſen do alſo,
dat de gemeinde algader vlo.
4910 de kone ricken und de jungen
de Overſtoilze ire viande twungen
up beiden ſiden van der ſtraiſſen,
dat ſi in den ſegen moiſten laiſſen
und wichen mit zechlicher vorten
4915 reicht in zo der Korenporten.
de mitz in dem deiſen wege redin,

4885. vait *F*. 4886. wat *F*. 4889. van her abucht *F*. 4894. 'Heyman' ſtatt 'Heinrich' *F*. 4909. vlo al gader *F*; vgl. *G* 4906. 4916. dieſen *F*.

S. 201. sagen, dat dese sege stredin
und de Wisen laster ledin.
ungemaichs si neit vermedin.
4920 van der Porzen her Johan,
ein kundich, stoilz, bedrogen man,
sinen vrunden zosprechen began:
'iren Marsilis son Johan,
nu sprecht balde uren broider an.
4925 her Richwin, vrunt Grin, snel wol dan.
is dat wir si hei neit enkeren,
si drivent uns van alre eren'.
dus reden si das nedерwert
mit unvreuden. orse und pert
4930 begunden si up ir viande keren,
de wederreden si as heren.
wilt ir wissen we de weren,
de man neit enmoichte erveren?
dat was her Gerart Scherfgin
4935 und Herman die leive neve sin.
her Peter unde er Daniel,
zwene gebroidere starc und snel,
koin, wis, unde iren vrunden
hait man si noch getruwe vunden.
4940 ir altvorderen heissen si Juden,
S. 202. die min darf it de kinder moiden.
wat viande des dages up si quamen,
de eichterdin sich al samen.
mit groissen slegen und mit strichen
4945 daden si da de viande wichen.
i'n sprechen neit, dat si't deden alleine,
ere helpere daden't alle gemeine.
her Hilger van der Steffen
mit den koenen sonen sin [vermessen]
4950 und anderen sinen leiven nevin
geingen da slaich mit slage geven.
mit deme her Herman Hirmelin,
ein coin burgere unde fin,

4939. vonden F. 4943. 'eicht.' aus urspr. 'uchterdin' corrigiert F. 4946. allein F. 4947. vre F. 4949. 'vermessen' fehlt F; vgl. Vers 4629. 4950. myt anderen F.

sloich up her Marsilis son her Johanne,
4955 dat hei mit laster weich van danne.
da heilt Rutger der junge van Galin
braichte her Johan zo sulcher qualin,
den man heisset van der Porten,
dat hei sinis [lives] so was ervorten,
4960 dat hei dat ors van eme wande.
vlo hei, dat was sunder schande,
man spricht: it si bas wale gevluwen,
dan ovel gevoichten mit untruwen.
her Philips Quattermart und Costin
4965 Overstulz slogen den Grin, S. 203.
den man heisset her Richwin,
dat hie sin laichen do leis sin.
enwisset neit van siner pinen,
dat hie begunde grinen.
4970 heren Philipse bleif sin ros da doit,
eme was do geines meire noit.
Jacob Keselinc des dages streit
as ein kone heilt deit
mit vrouden und wart geschossen da,
4975 dat hei des eichten dais darna
durch leisde und durch truwe starf
und hei vrunden umb ere warf.
bibdet dat eme hude moisse geven
got dat eweliche leven.
4980 do geinc it eirst an ein veichten
van ritteren, burgeren und kneichten,
und voichten so geliche sere,
dat man kome wiste, we der beste were.
doch mit gewalt da durchdranc
4985 umb dit vurveichten ain emans danc
ein kone wis gezogen man,
her Gerart Cause: hei began

4954. iohan *F*. 4959. 'lives' fehlt *F*. 4970. her *F*. 4971. grines *F*. 4977. werff *F*. 4982. gelich *F*. 4985. emantz *F*.

4968. Dieser Vers und der folgende sind unklar; nur so viel erhellt, daß ein Wortspiel mit dem Namen 'Grin' und dem Verbum 'grinen' (greinen) beabsichtigt war. Vielleicht spätere Zuthat, wenigstens fehlen diese Stellen *K* 228b.

dat swert nemen in beide hende,
einen smeirre sloich hei durch sin zende,
4990 dat eme dat swert keirde an den oren.
S. 204. nu hoirt van dem reichten doren,
hei reif eme: 'ris, in des duvels namen, ris'!
und vlo geschaft as ein vladenbis
mit einen widen blodigen munde,
4995 de zunge heinc eme us as eime hunde.
so we in eit begunde vragen,
hei sprach, it were allit doit geslagen.
de gemeinde begundes sich erveren
und began durch de Hoenporze keren.
5000 die selve her Gerart Cause streit
vort up de viande gereit,
sin willich und sin koue herze
braicht den vianden groissen smerze.
da man up beiden siden der baich
5005 so vromelichen striden saich,
da erkonde sich mallich so sere
as hei Dederich van Berne were.
de under in waren geredin
den ridenden den sege afstredin.
5010 mit groissen slegen und mit stichin
daden si, dat ir viande wichen
und sunder wer durch de Hoenporte
vluwen vaste durch lives vorte,
de zo voisse waren. up beider siden
5015 der straissen saich man sege striden
S. 205. van den Overstulzen und van Korinporten
de slaich, noch stich, noch doit envorten,
want we si segelois werin bleven,
so weren si doit und verdreven.
5020 da saich man dat lesterlichste vlein,
dat man in hundert jaren saich geschein.
der selige Cause her Gerart

4989. Statt 'hende' *F* möchte *G* 'gebende' lesen. S. 251. 5011. daden dat sy *F*. 5012. hoen porze *F*. 5016. korinporzen *F*.

4993. Und floh geschabt wie Kuchenlauch. H. Müller.

halp dat de schumferture wart,
und were doch nummerme gescheit,
5025 enhedde is got van hemel gehenget neit.
und wisset dat Frederich Schiechtere
des dagis vaicht as [hei] Heime were,
und ver Hadewige son Johan
streit des dagis bas dan enich man.
5030 na der schumferturen saich man alda
de Overstolze iren vianden na
bis an die Hoenporze riden.
up si begunde allein striden
Gotschalc, vern Yden son der roden,
5035 den de Wisen leissen in noden.
gerne hedden si in alle gevalt,
und hei intstoint in mit gewalt
bis de geredene up in quamen,
de ir ors mit sporen namen.
5040 der eine was der Jode Daniel,
der ander Costen Crop, de reden snel S. 206.
driwerf upwert unde weder,
nochtan enreden si in neit neder.
zo lest quam her Scherfgin her Gerart,
5045 die reit in neder mit der vart:
mit groisser pinen unde noden
si den starken man da doden.
do wainden si quit sin van stride
unde waren van herzen blide.
5050 seit zo den neimelichen stunden
de Wisen anderwerf begunden
besamenen sich bi sent Steffane,
und waren helpen noch in wane.
de Overstolze dit vernamen,
5055 de sunder merren up si quamen.
as scheir as dat de Wisen sagen,
si enbegunden umb geinen wech vragen,
si reden snel ors und pert
zo cloisteren und zo kirchen wert.

5025. en heþ *F*. 5027. vaicht alþ heyme *F*. 5042. vp vort *F*. 5050. stonden *F*.
5052. steffain *F*.

5060 Johan vern Hadewige sone,
ein recke snel, starc und kone,
durchreit und verbarvierde si so,
dat si waren levens vro,
de da quamen us sinen handen.
5065 dus vluwen de Wisen zo lest mit schanden.
S. 207. man leist, dat hei vurmails ein man
zein dusenden den sege anegewan
und verjade si grois und clein:
as dede Johan dese al gemein.
5070 Johan is as veil as godis gnade,
ich weine got it vur si alle dade.
veil selich si de moider dan,
de ei gedroich sulchen Johan.
nu versteit alle minen sin:
5075 ain sit ir wiser dan ich bin,
des enhave neiman wunder,
dat de Wisen dus geingen under.
si inwoilden neit langer unreicht wirken,
und voren in cloister und in kirchen.
5080 aldus gewerdent dis dagis noch hude
veil mencher hande cloisterlude.

De Overstolze wail vernamen,
dat dese alsus zo cloister quamen.
einen boden, den si wail bekanten,
5085 zo dem greven van Gulche si santen.
die bode in kurtlichen vant
hei bi zo Meichterin alzehant.
also scheir hei den greven saich,
lachende weder in hei spraich:
5090 'here, it is ein selich daich,
S. 208. man sal's over dusent jair voin gewach.
sint ir us Colne sit gereden,
hait got selve vur uch gestreden,
hei hait oich selve ur geroicht:
5095 ir wort in urme hus gesoicht

5060. son *F*. 5061. reck *F*. 5065. die vluwen *F*. 5083. diese *F*. 5094. gerut *F*.
5095. gesoit *F*.

wale van dusenden und neit vunden.
de up ure vrunt striden begunden
und [uch und si] wolden hain erslagen,
de selven vluwen alse zagen.
5100 here er greve, as help mir got
und sine heilge zein gebot,
de Overstulze enhadden neit zwein und seiszich man,
do man eirst den strit anbegan,
der waren zein dusent ove me
5105 de irme live waren geve.
nu seit dan wilch helper dat got si,
die so steit sinen vrunden bi'.
der greve spraich
do dit geschaich:
5110 'vrunt min, dem got helpt, die hait gedain,
want eme enmaich neiman wederstain.
balde doit uis unse pert,
wir sullen riden zo Colne wert
unse vrunt mit vreuden weder sein,
5115 in sal noch eren veil me geschein'.
herweder quam der greve do
des anderen morgens harde vro,
mit vreuden grote hei sine vrunt,
as daden si in zo der selver stunt. S. 209.
5120 'van Gulche greve und leive here',
sprach der alre eirsamste burgere,
den man us Colne in hundert jaren
zo hove of zo dage saich gevaren:
van Korenporze greve Herman
5125 vort sine wort aldus began:
'den reinen got van hemelrich
enmoichten wir alle sicherlich,
noch vrunt engein die uns anegeit
of an dat zeinde lit besteit,
5130 in vollen gerne noch geloven,
die uns so vederlich hei enboven
al unsen vianden hait braicht
und so vederlich alzit vur uns vaicht.

5098. 'uch und si' fehlt F; doch vgl. K 229b. 5108. 9. nur eine Zeile F. 5110. hilpt F.

aller dinge is hie geweldich
5135 und reicht richter over al sin rich.
want het it minschen herze erdaicht
as ich hei vur dir hain gesaicht,
zo sprechen dat wunder vort,
it lude in logelichen wort,
5140 man enmoichtes geleuven neit
des wunders, des uns is gescheit.
S. 210. wir enhain's intgen got neit verschoilt,
dat hei uns so vederlichen hoilt
geweist hait in kurten ziden
5145 in allen noden unde in striden.
her greve ich weine, sint gots geburde
mit wairheide nei vernomen wurde,
dat kome zwein und seiszich man,
up de man eirst striden began,
5150 zein dusent moichten weder stain,
as wir mit godes helpen hain gedain,
geschumfert unde ummegeslagen,
ain solden't wir uch neit selve sagen.
si haint groisser meindait intgulden,
5155 here, as si billich solden.
wir geingen allis dingis up uch in rait,
aller vedin und aller missedait.
si sworen up dem lichnam uns heren,
dat si uns vurderin solden unde eren,
5160 und so solden wir si weder:
nu wolden si uns slain darneder,
beide interven unde intliven
und lesterlich us Colne driven
beide mit kinden und mit wiven
5165 unde in Colne neit langer bliven.
dus haint si gode unde uns gebrochen,
S. 211. dat hait got selve an in gewrochen.
nu geit uns rait we wir's beginnen,

5135. riche *F*. 5138. wort *F*. 5139. vort *F*; vgl. *K* 229b. 5142. en haint *F*. 5146. got *F*. 5147. ye *F*; vgl. *K* 229b. 5157. misdait *F*. 5165. Dieser sehr ungeschickte Vers scheint ein späterer Zusatz. 5168. gait *F*.

5139. Es würde wie eine Lüge lauten.

dat wir si us den cloisteren gewinnen
5170 und doin in dat si uns wolden doin,
so laissen si uns vort me geroin.
want wa si bleven in dem lande,
si bruwen up uns nuwe schande'.
do begunde der greve sprechen:
5175 'it is pinlich mutate brechen.
man ensal neit arch mit arge wrechen,
mit leiven sal man unmoit brechen.
doch raden ich, dat grois und cleine
van uch sich wapenen alle gemeine'.
5180 dit daden si und quamen weder
mit rossen hoe unde neder:
'nu laist uns mit vreuden riden
und danken's den genen de da liden'.
under wegin da si redin,
5185 des anderen dagis do si hadden gestreden
mit groissen vlise weder si,
si stoinden in do mit truwen bi.
e der greve noch queme zo sent Gereone,
quamen eme zo helpen gewapent schone
5190 und den Overstulzen zein hundert man,
spreiche ich me, i'n loge neit nochtan.
as it den luden wail geit, S. 212.
so sint in ir vrunt gereit,
unde as in missevallen is,
5195 so inhaint si kome einen gewis.
do si sente Gereone in dat cloister quamen,
irre viande ein deil si da vernamen.
as scheir si der greve saich,
her Richwin Grin hei weder in spraich:
5200 'here, durch got sit uns genedich,
wir bekennen uns meindedich.
durch got doit uns doch gnade

5178. groissen ind cleinen *F*. 5181. mit hoen rossen ind *F*. 5188. gereon *F*. 5194. missevallen *F*. 5199. prach *F*.

5183. Laßt es uns denen danken, die da leiden? oder leiten? Der Sinn ist nicht klar. *K* 230ª lautet anders: 'nu laist uns riden mit vreuden ind laist uns syen, wer wil uns dat weren'?

mit urre helpen und mit rade,
dat man uns alhei neit entlive
5205 und ewelich uns us Colne drive.
here, wir sin's wail wert,
dat uns laster wedervert'.
'her Grin, dat deit ur groisse untruwe,
dat ir's nu hait aichterruwe'.
5210 der greve dede sine heuscheit
as der edele vur sich deit
und sprach: 'her Richwin Grin,
ich wil uch geleiden over Rin
umb deinst, den ir mir hait gedain,
5215 dat ir min huis hait laissen stain'.
'a durch got, here, sit uns gnedich.
S. 213. ain sin wir weder uch misdedich.
got vergaf die in in sin herze staich,
da meire dinc, here, ane laich'.
5220 'her Grin, so mois ich't uch vergeven,
it geinc uch anders an ur leven
und den Wisen uren vrunden.
ich wil uch zo desen stunden
over den Rin doin geleiden
5225 und doin edoch unreicht beiden'.
dus wurden si in ein schif gesat
und rumden Colne de guede stat.
zo Duitze si zo lande quamen,
den wech si vort zo Bunne namen.

5230 Meindedigen und logenere,
verreder unde drogenere
verleisent gerne ir wereltere,
darzo sint si gode unmere.

5214. deinz *F*.

5225. Wahrscheinlich: ich will euch für diesmal das Geleite über den Rhein geben und lasse Gnade für Recht gegen beide walten. *K* 230ª heißt es: — 'uren vrunden'. ind die Overstoltzen vergaven yn ind verzijden up sy dat men yn dat leven lyes, mer sy wurden uyss Coellen verdreven ind moysten Coellen ruymen zo den ewigen dagen zo. 'ich will uch', sprach der greve, 'nu geleyden over Rin, mer yr en hait dat niet verdient'. ind men satzte sy alle in eyn schiff ꝛc.

we geve eme ere of selicheit,
5235 de weder got van hemel deit?
ain hedde hei hundert dusent man,
wolde got, hei verlore nochtan.
ir heren van Colne arm und riche,
durch got leist vort broderliche
5240 und hait zo allen ziden vur ougen,
dat got untruwe neit enwilt dougen, S. 214.
kundicheit noch gewalt unde overbraicht.
dese hait de geweldige godis craicht
also in Colne wederstandin,
5245 dat si's noch bleven sint in schanden,
oich we veil ir were, de sich da heilden
an de geine de unreichtis weilden.
gedenct we Colne ure vrie stat
mit burgen eins was besat,
5250 umb dat dat vrembe lude weren
geweldich urs gudis lifs unde eren.
laist alle vede unde overmoit,
neiman enhalde sich vur veil zo goit.
und laist uch neit van ein scheiden
5255 noch den leiven noch den leiden,
noch durch vede noch durch has,
noch umb goit unde umb schaz.
wilt ir behalden ure stat,
so endoit anders neit dan dat,
5260 dat ir bi ein sit mit truwen,
so entfeirt uch got allen ruwen.
vortet got und halt den vur heren,
doit eme al ur dait zo eren,
biddet dat hei ur vort wil walden
5265 of ir ure ere wilt behalden,
und de reine magit vrie, S. 215.
de moider sin sente Marie.
die unreicht vort dan up uch drift,
so wisset dat hei's gelestert blift.

5270 Zo Bunne quamen in de Wisen,

5260. dan dat *F*. 5269. bliue *F*.

der wise Herman began si prisen
und heis si willekume sin.
'ich neme't up de sele min',
sprach her Willem van der Hundesgassen,
5275 'uch heren van Mulengassen,
uch gescheide reicht as uns geschaich'.
Herman der wise vurwert spraich:
'wir sin ein deil zo lange bleven
van Colne us der goeder stat verdreven.
5280 sint wir aldus sin kumen samen,
unser engein endarf sich des anders schamen.
wir sullen mit der godis gnaden
darzo helpen und darzo raden,
dat uns beiden noch sal kumen
5285 zo groissen eren und zo vrumen.
ure vrunt sint noch zo Colne enbinnen
und sullen ir noch me gewinnen.
willen wir sin samen mit truwen,
it kumpt unsen vianden noch zo ruwen'.
5290 do sprach van der Porzen her Johan:
S. 216. 'laist uns zosamen sweren dan
und mit truwen samen weisen,
samen sterven und geneisen.
durch eins heren wille sin wir bleven
5295 goitz und eren usverdreven'.
mit dem sprach er Richwin Grin:
'willen wir under uns getruwe sin,
ich weis noch vrunt zo Colne binnen,
wes wir samen wolden beginnen,
5300 si soilden lif goit und mage
mit uns setzen morne in wage'.
dus sworen si zo houfe truwe,
si soilden wrechen iren ruwe
und Colne mit rade werven,
5305 of si soilden darumb sterven.
her Willem van Poillem sprach herzo:

5274. huntzgassen *F*. 5278. bliuen *F*. 5279. verderuen *F*; vgl. *G* 5275. 5289. zo vromen *F*; vgl. *G* 5285. 5292. 93. wesin: genesen *F*. 5295. ind goitz ind *F*. 5305. soden *F*.

'ich sain uch, heren, wat dan mallich do:
laist uns denken vro und spade
up de veil groisse ungenade,
5310 de uns is in Colne gedain
unde laist uns darna stain,
we wir in Colne weder brechen
und unsen laster da in wrechen'.
do geloifden si alle darumb sterven
5315 of si soilden de stat weder werven. S. 217.
dit heis mallich den anderen bergin
und geinc mallich zo sinre herbergen.
seder do si zo houfe quamen,
maniges rades si sich anenamen.
5320 de Wisen daden schriven breive
und entboden vruntschaf und leive
eren magen in de stat,
unde dat si wurven dat
weder de gemeinde, as si vernemen
5325 dat si weder in Colne quemen,
dat in si mit truwen stoinden bi.
der buschof solde si maichen vri
schetzingen tollis unde assisen.
albus schreven her de Wisen,
5330 und dat man in wederschreve,
wa an is de gemeinde bleve.
der gemeinden maicht man besprach zohant,
und wurden breve weder gesant:
breichten si vunf hundert man,
5335 quemen si in zo Colne dan,
de gemeinde soilde an si slain
und neiman mogen wederstain.
deser boitschaf worden si alle blide. S. 218.
'nu rade man darzo bi zide',
5340 sprach van der Porzen her Johan,
'we wir Colne komen an
und wanne uns de vunf hundert kumen,
als ir in dem breive hait vernumen'.

5314. do begonden sy *F*. 5316. heisch *F*. 5320. 21. brieue: lieue *F*. 5323. woruen *F*. 5324. alsy *F*. 5343. brieue *F*.

do sprach der wise Herman:
5345 'ir heren, ich weis einen man,
gespreche ich den ain emans danc,
alle unse dinc sal hain vurganc'.
dem vischere wart do bevolen,
dat hei den man dede holen.
5350 der vischer enwolde neit erin sunder
weisen und begeinc wunderliche wunder:
hei sante in Colne, it is ungelogin,
umb einen man die in den bogin
neist Ulreporzen woneichtich was.
5355 sunder dreif eme der bode las:
as scheir hei sine wort verneme,
dat hei balde zo Bunne queme,
Herman der vischer woilde in sprechen
und allen sinen kumber brechen.
5360 die selve man heis Haveneit
und droich up't lant kerzen. got leit,
S. 219. sulge lude de gulden dat:
so galt Colne de goede stat,
de riche is, michel und starc,
5365 weder in umb vunf und zwenzich marc.
der wise vischer her Herman
enbezailde ir neit dan vunf nochtan.
aldus voir dan her Haveneit
und dede allit dat hei eme reit,
5370 der keilsticher her Herman
und van der Porzen her Johan.
zo Colne zo richtz hei weder quam,
nu hoirt wes hei sich anenam:
zo richte hei zo graven began,

5346. dan *F*; vgl. *G* 5342. 5360. heisch *F*. 5361. goit *F*. 5374. graven hie began *F*.

5346. Könnte ich den heimlich sprechen.
5350. Der Fischer wollte nicht ohne Ehre sein, wollte halten was er versprochen hatte.
5352. *K* 230[b] faßt 'dit is ungelogin' als Eigennamen: 'ind was genoempt Diets Ungelogen'.
5355. Der Bote verkündete ihm mündlich.
5361. Die Stelle ist nicht ganz klar. 'got leit' wird wohl am besten als Interjection gefaßt. Der Sinn scheint zu sein: diese Leute taxierten das reiche Köln nicht höher als 25 Mark, d. h. verkauften und verriethen es um diesen Preis.

5375 de erde, [de] hei us gewan,
de broich hei des naichtes her und dar,
dat man der neit enwart gewar.
in dem bogen groif hei neder,
des dais becde hei de kule weder,
5380 as deif groif hei nederwert,
dat man dadurch ors und pert,
as man enbuissen dede af de erde,
moichte inleiden mit geberde.
veirzein naicht dreif hei desen oif,
5385 dat hei vur sich albus groif
neist Ulreporzen in dem bogen, S. 220.
des menich goit man bleif bedrogen.
do dat loch volgraven wart,
weder zo Bunne mit der vart
5390 maichde hei sich her Haveneit
und broich mit eme kerzen, got leit.
in Bunne geinc hei alzehant,
alda hei den keilsticher vant,
den vischer Herman sinen here,
5395 unde braichte leive mere
we dat loch were volgraven.
si soilden Colne weder haven,
dat si quemen as si woilden,
si iren willen haven soilden:
5400 so si van buissen afdeden de erde,
si voren in mit orse und mit perde.
vrolichen anwerde in her Herman:
'Haveneit, du wirst's ein selich man.
as lange as wir ummer geleven,
5405 wir ensullen dich nummer begeven.
nu sal unse dinc ergain zo goide'.
und sante mit bliden moide
na her Willem van der Hundisgassen
und na den van Mulengassen
5410 und na her Willem van Poillem, S. 221.
dat si zo eme quemen dar heim:

5375. 'de' fehlt *F*. 5383. moichten leiden *F*. 5391. goit *F*. 5394. heren *F*.
5399. wie sy *F*. 5403. wirtz *F*.

hei hebde vernumen alsulche mere,
der hei van herzen blide were,
dat si zo eme quemen bi zide,
5415 si soilden's ummer bliven blide
und soilde in zo eren und zo vrumen
und zo groissen goide kumen.
vrolich si zo eme quamen,
de selve mere si vernamen,
5420 we dat loch volgraven were
umb irn vrume unde umb ir ere.
her Haveneit sprechen began:
'da mogen wail vunf dusent man,
so ir enbuissen afdoit de erde,
5425 trecken durch mit orse und mit perde,
dat wist vur wair, in einre naicht,
also hain ich't uch vur gesaicht.
so wat ich uch gelovit hain,
mit truwen hain ich dat voldain'.
5430 'her Haveneit, des hait ir ere
und soilt is ummer bliven here'.
'ir heren', sprach her Herman,
'nu steit up und gein wir dan
S. 222. samen in mine kemenade
5435 und werden eins anders dar zo rade'.
do si in de kemenade quamen,
hei sprach: 'ich willen's vurramen:
sint wir bereit wissen den bogen,
unser veir riden an den herzogen
5440 van Lumburch, an minen heren Walraven,
und sagen eme, dat wir haven
eine porze van Colne in unser hant
as uns de breive sin gesant,
und der gemeinde sin gewis
5445 as it in den [breiven] geschreven is,
dat darzo vrunt unde unse mage
lif und goit mit uns in wage
willent setzen, kume wir in de stat,

5421. oren *F*. 5425. treckden *F*; vgl. *G* 5421. 5438. sy *F*; vgl. *G* 5434. 5445. 'breiven' fehlt *F*.

mit truwen haint si uns beschreven dat.
5450 dat hei dat vur wair wisse wale:
der enis neit zwei hundert ain zale,
de uns soilden wederstain,
ain soilde it an ein striden gain,
si haint de richeit van der stat
5455 und den alre meisten schat.
wir sprechen: "her herzoge here,
wilt ir gewinnen goit unde ere,
so helpet uns Colne wederwinnen.
al unser viande goit da enbinnen, S. 223.
5460 dat sal ur, here, sin alleine.
darzo sal de stat gemeine
uch eren und sin underdain,
aldus hait si uns laissen verstain.
brenget vunf hundert man gereit,
5465 so enis neiman, de uch wedersteit.
ir gewinnet in Colne den schaz,
urs kindes kint sal's mogen de bas.
ir soilt den schaz dan na uch rucken,
ir moicht damit al ure viande drucken".
5470 do si dis daden gewaich,
der herzoge anwerde unde spraich:
'nu sait mir we und wabi,
dat ich deser dinge sicher si'.
'here, wir sin's gisel mit unsme live,
5475 wilt ir, mit kinde und mit wive,
so dat ir des alles sit gewis,
dat van uns weder uch gesprochen is,
und soilt dat wissen sicherliche:
ir moicht veil wale ein konincriche
5480 mit dem schatze gelden, weir't veile,
die uch in Colne wirt zo deile'.
guede geloifde willicht den doren,
want it lut soisse in sinen oren.
eidoch anwerde der herzoge: S. 224.
5485 'node geinge ich umb mit gedroge.
sal ich deser dinge mit uch beginnen,

5455. schatz *F*. 5460. allein *F*. 5477. dan *F*.

so mois ich ritterschaft gewinnen
umb groisse have und dure scholt'.
'Here, dat silver und dat goilt,
5490 dat uch in Colne werden sal,
des ensal sin gein gezal.
durch dat inbeit in sicherliche,
ir soilt si hogen und maichen riche,
dat si zo uch komen heimeliche,
5495 und beschrift in der more daich,
dat si's neiman endoin gewaich
und des naichtes zo uch kumen,
it soele uch al ur leven vrumen.
zo Colne, here, vur Ulreporten,
5500 da soilt ir inriden sonder vorten.
kompt, here, in der middernaicht,
so inwirt it unsen vianden neit gesaicht'.
do si des daden gewach,
nu hoirt we der herzoge sprach:
5505 'weint ir dat ich ein zage si'?
'nein here, wir ensprechent neit dabi,
want we it de viande vernemen,
S. 225. it were uns leit, dat si intquemen
und uch intfeirden uren schaz.

. . . .

5510 as ir geweldich zo Colne sit,
dan eirst so wirt der buschof quit.
aldus moicht ir in allen stucken
ure viande nederen und drucken'.
'ir heren, e dan de reise bleve,
5515 ich rede e an den greven van Cleve
und willen weder in begaden,
dat hei uns herzo ste in stadin
und der here van Valkenburch'.
dus reit der herzoge van Limburch
5520 an den greve van Cleve heren Dederiche,
die geloifde eme sicherliche,
dat hei queme in der more naicht

5509. Hier scheint ein Vers zu fehlen, der etwa lauten könnte: 'oich, here, soilt ir wissen dat'
5520. dederich *F*.

vur Colne mit al siner maicht.
dus dede der greve und besande
5525 de edelsten van al Nederlande,
den hei riche geloifde dede.
sulche quamen durch sine bede,
de ander quamen umbe soilt,
den geloifde hei silver und goilt
5530 und sprach: 'is dat wir Colne winnen,
ich sal uch alle erven da enbinnen'. S. 226.
dorste ich it vur eine wairheit sagen,
der herzoge und der greve waren overdragen
und van Valkenburch her Dederiche,
5535 dat van in drin ir eweliche,
were dat si Colne gewunnen,
des soilde mallich dem anderen gunnen,
dat si davan maichden dri steide,
da si in hedden gerichte und beide.
5540 aldus bedunket mich sicherliche,
dat kome eman is also riche,
dat hei eit ruke we hei ste
na goede, hei engewinne's me.
dit is der heren ungevoich,
5545 kome spricht ir enich: 'ich hain genoich'.

Dus voir der greve mit sime her
van Cleve ligen in't Mer.
do de van Nuisse vernamen dat,
veil vaste slussen si ir stat:
5550 ain wurde it in ein deil zo sure,
si hoiten ire porzen unde ir mure
und leissen neiman us noch in,
ain moichten si's hain grois gewin.
ich arme man quam durstich darvur,
5555 i'n vant offen porze noch dur S. 227.
und was do sente Peters bode.
ich bat si bi den guden gode,
want ich hungerich und durstich were,

5528. vmb *F.* 5534. dederich *F.* 5542. iet *F.* 5547. ind *F.* 5550. suhr *F.*
5556. sent *F.*

dat si mich inleissen dur sent Peters ere.
5560 'bode, so geit zo Colne wert, dat is uch't beste,
unde sait, in komen noch hint geste'.
ich sprach: 'we sullen de sin'?
'ich nemen't up de sele min,
dat was der greve van Cleve'.
5565 'so were mir leit, dat ich hei bleve'.
dus geinc ich zo Grimminchusen essen,
unde as ich kome was gesessen,
so sein ich, wa da here vert
des greven her zo Colne wert.
5570 zolest wart ich des greven gewar
zo aller eichterst an der schar.
ich begaf dat essen und geinc vegin,
so ich mich balste moicht bewegin.
so mir de leive godis craicht,
5575 it was de jemerlichste naicht
van rise kalt und van winde,
de ich ei geleisde her van kinde.
weis got, si redin mir zo balde,
S. 228. dat dede mir dat bitterliche kalde.
5580 ich wolde Colne gewarnet hain,
hedde ich si wale mogen vurgain,
eidoch volchde ich in doch achter mede
oich wie balde dat man rede.
do dat her an dat poilemre hulz quam,
5585 wist wat ich hoirte und vernam,
dat der greve sprach van Cleve:
'mir were veil besser dat ich bleve'
weder einen sinen kemenere.
'dese reise geit mir an min ere,
5590 want mir is reicht zo mude noch,
as ich zo Colne durch ein loch
sule krufen anderwerf. bi gode,
ich were mir leiver zo Hilkeroide'.
'veil herzeleide here min',
5595 sprach der kemenere sin,

5559. do sy *F*. 5568. her *F*. 5575. iemerlischte *F*. 5580. hie wolde *F*. 5582. volchde hie *F*. 5585. wat hie *F*.

'wilt ir dan bliven sunder wort,
so laist ur lude riden vort:
rit en lutzel bi siden her,
bis al vurleden is ur her'.
5600 dus dede der greve und keirde sin pert
und reit zo Hilkeroide wert,
sin volc reit vort an den herzoge
van Lumburch und krouf durch den boge. S. 229.
da was der here van Valkenburch
5605 und dede Ulreporze houwen durch.
des sich der greve van Cleve intsaich,
sinen luden na also geschach.
unde as dat loch durchhouwen wart,
dat her voir in mit der vart
5610 beide durch loch und durch bogen
und voren halden bi den herzogen.
den perden daden si af eidoch
de sedele und trecden durch dat loch.
as scheir si dardurch quamen,
5615 ir sulge herberge namen,
si voren in hus unde in schuren,
si wainden guder eventuren.
mit dem der vischer her Herman
zo dem herzogen sprechen began:
5620 'deser reisen, here, is wail begunnen,
sint ir Colne hait gewunnen.
here, nu trect vort in desen gardin,
hei soilt ir der gemeinde wardin,
wir gein zo in in de stat
5625 und sain unsen vrunden dat,
here, dat ir enbinnen muren sit,
dat si zo uch komen in zit. S. 230.
here, as it [wirt] schone daich
und mallich sich bekennen maich,
5630 so soelen wir de viande soiken
und vinden si up eren doichen'.
dus trecde der herzoge in den garden

5609. der here *F*. Doch vgl. *K* 232ᵃ. 5628. 'wirt' fehlt *F*; doch vgl. *K* 232ᵃ.
5631. vouchen *F*.

und soilde der gemeinden warden.
dit hoirte zohant ein man,
5635 die heis Vinkilbart Herman,
de den Overstulzen gudis gunde.
as balde hei gelousen kunde,
in Vilzengraven dat hei leif
und in Ringassen, lude hei reif:
5640 'wafene, uch sint de viande bi,
vur Ulreporzen haldent si,
si willent uch doden und verdriven
beide mit kinden und mit wiven.
steit up, wapent uch, des is noit,
5645 of si sleint uch up uren bedde doit'.
heimit bereide mallich sich
alse zo veichtene einen wich.
si hadden wale davur vernomen,
dat viende soilden up si komen:
5650 so wie sich eirst moichte bereiden, S. 231.
de enwolde des anderen neit beiden,
eidoch si alsamen quamen.
da si de viande vernamen
und oich mit ougen anesagen,
5655 'ich sain uch vrunden unde magen,
ure ere leit hei up der wagen',
began her Mathis Overstulz sagen.
'de geine de ir da seit halden,
mogen si irs willen walden,
5660 si doint uns lesterlichen doit.
so mir got de mich geboit,
volcht mir e wir noch hude sterven.
wir sullen ir so veil verderven,
dat man't na maich bederve clagen
5665 unde over hundert jair daraf sagen'.
dit sprach ein der koinste man,
den de werelt ei gewan.
'ir heren, in mime moisgarden
solen wir der viande warden'.

5634. hie hoirte zo hant eynen *F*; vgl. *K* 232[a]. 5660. doint allen lesterlichen *F*; doch vgl. *K* 232[b].

5670 dus quamen de viende mit veiren
upgebunden baneiren.
vur sloich der here van Valkenburch
und der herzoge van Limburch,
in volchde manich edel man,
5675 de ich wail nante nochtan.
node nente ich si alsamen, S. 232.
ir vrunt soilden sich's namails schamen.
mit veirzigen irre dri hundert stredin
ritter van prise wail geredin,
5680 de veirzich weder mit in streden
reicht na ritterlichen seden:
si wurden gedain aichterwert
mit groissen slegen unde ir pert.
we si aichterwert wurden gedain,
5685 so sere saich man si wederslain,
dat dat vuir uis den helmen spranc,
des moissen si ummer haven danc.
der veirziger was wale ein ewelich
Dederige van Berne wail gelich.
5690 her Mathis si alre eirst wederreit,
des hei so groissen smerzen leit,
dat hei vur doit darneder laich.
do dat sin leive sun gesaich,
die da was genant Gerart,
5695 so reichte zornich hei da wart,
dat hei ein ax van zorne nam:
wat hei der viende bequam,
de sloich hei so bitterlichen neder,
dat si neit upenstoinden weder.
5700 her Peter Joide quam gerant S. 233.
as ein kone wigant,
die leider doit bleif up der stat.
her Costin Crop die node dat
gesaich, die keirde sin pert
5705 veil snel zo der gemeinden wert.
hei vlede der gemeinre deit:

5670. vieren *F*. 5671. mit vp gebunden *F*; vgl. *K* 232b. 5680. myt eme steeden *F*.
5689. geliche *F*. 5691. smertz *F*.

'seit, heren, wa da nederleit
her Mathis unde Peter der Joide.
dur de reine godes goide
5710 doit it uch hude selve zo eren,
helpet uns der stede viande keren,
de uch unde uns willent verdriven
beide des goides unde intliven.
edel gemeinde, hait vur ougen dat,
5715 dat wir samen in deser heilger stat
up sin gevoit und gezogen.
helpt uns unde uch weder den herzogen
van Lumburch und weder de vamme lande.
wir sullen's ummer haven schande,
5720 solden si uns aldus verdriven
unde uns gudis heren bliven'.
herzo vil balde ein selich man
luder stimmen antworden began:
S. 234. 'laist uns bizide in wederstain,
5725 of si soilen dat kint in der weigen slain'.
dis entsaich sich de gemeinde,
de got selve so vereinde,
dat si geliche allesamen
den burgeren zo helpen quamen.
5730 do geinc it eirst an ein striden
und saich me lude pine liden,
want mallich wolde da ere erwerven.
do begunden de ritter helme kerven
mit den helmexen, und mit swerden
5735 slogen si ros und man zo der erden.
ir heren in dem moisgarden,
da si in der gemeinden soilden warden,
quam de gemeinde iren burgeren
zo helpen mit al eren eren:
5740 si dreven samen aichterwert
de ritter, ros, man unde pert,
de si zo vrunde wainden haven,
dreven sie aichterwert in einen graven.

5713. goitz *F*. 5717. hertzoge *F*. 5726. dit *F*. 5728. gelich alsamen *F*. 5733. helm *F*.
5737. Etwa eine Lücke? vgl. *K* 233a.

do si dus darneder sturten —
5745 ich wil uch dese rede kurten,
wat ir da doit bleif of gevangen —
worden [si] gewont in eren wangen
unde umb ir houft also geslagen,
dat man si's noch sit zeichen dragen. S. 235.
5750 do dus schumfeirt wart dat her,
der herzoge van Lumburch begaf sin wer
und krouf weder durch sinen bogen.
ein burger volchde dem herzogen,
die in weder entuschen dem graven veinc:
5755 aldus der herzoge weder geinc
anderwerf zo dem loche durch,
hei were das bleven zo Lumburch.
der herzoge soilde billicher hassen
her Willem van der Hundesgassen
5760 wan Colne de heilge stat,
[und] Herman den vischer, der eme dat
reit, dat hei dus zo Colne binnen
queme, hei soilde it wale gewinnen.
der [verreder] bleven dri doit in der stat,
5765 gesleift unde up rader gesat.
si weren zo Bunne bleven dat.
do de gemeinde dit gesaich,
dat er Mathis da nederlaich,
vur doit braichten si in usgedragen
5770 und begunden eme sagen,
dat her Peter erslagen were.
'durch got und sent Peters ere,
enkummert uch neit mit uns doden,
geit, helpt den levendigen zo eren noden. S. 236.
5775 got hait uns noch in allen ziden
gehulpen here in allen striden
und de leive moder sin.
dat is der geloive min.
got do hude Colne [ere] erwerven,

5747. 'si' fehlt *F*. 5759. huntzgassen *F*. 5761. 'und' fehlt *F*. der vischer dem *F*. 5763. 'hie' zweimal *F*. 5764. 'verreder' fehlt *F*. 5766. das *F*. Dieser Vers ist wohl spätere Zuthat. 5773. vnsen *F*; doch vgl. *K* 233[a]. 5776. heren allen *F*. 5778. gelouue *F*. 5779. 'ere' fehlt *F*; vgl. *K* 233[a].

5780 de vrolicher wil ich sterven'.
dus geingen si alle striden weder
und slogen man und ros darneder.
dus wurden entschuffeirt de heren
und Colne bleif in sinen eren.
5785 we vernam ei landisheren
mit sulchen schanden unde uneren
stillich brechen in eine stat!
de werelt spricht gemeine dat,
it si mordere und deive sede.
5790 da waren drihundert wail mede,
as man spricht, edelre manne:
der enquam neigein mit eren danne,
want si quamen in slaifenre deit
as Judas do hei got verreit,
5795 umb goit unde umb morden.
ain weir't in wail zo schanden worden,
so enspreiche doch neiman anders neit,
in enwere al reicht geschreit.
S. 237. her Mathis de si eirst anreit,
5800 van wunden hei sulchen smerzen leit,
dat hei van dem orse veil durch noit
und bleif des vunften dagis doit.
her Peter Joide quam nagerant,
ein schoin kone wigant,
5805 und [van] Brechen her Johan,
ein goit hoisch gezogen man,
und darna Heinman van dem Aren.
ere selen mois got bewaren.
dese veir verloren des stritz ir leven
5810 durch truwe. got mois in darumb geven
eweliche vreude in hemelriche,
des biddit mit mir al geliche.

Ir alle die mich hoert mit oren,
geloist mir armen dumben doren:
5815 were Colne kumen in ir gewalt,

5780. die F. 5789. dieue F. 5805. 'van' fehlt F. 5812. algelich F. Die Verse 5813—983 finden sich auch K 233a ff. 5813. horen F. 5814. dummen F.

da enwere junc noch alt,
noch vrunt, noch vient in bleven,
hei enwere enterft und verdreven.
nu sit ir alle in einre schoilt.
5820 mallich si vort dem anderen hoilt
mit ganzen truwen und halt uch samen,
ich endar mich neit des radis schamen.
bit got, dat truwe in Colne bleven S. 238.
si, und untruwe verdreven.
5825 wolden de eine de anderen noch verdriven,
ure soilde zo clein in Colne bliven,
ir ensoilt it neit wale mogen verwalden,
dat ir Colne moicht behalden.
nu is uch ein lere bleven,
5830 de uch her Davit hait beschreven.
wilt ir uch vur untruwen schamen
und broiderlichen leven samen,
so sal uch got zo staden stain,
deme alle dinc sint underdain.
5835 hei enleist dich, Colne, neit verderven
noch van vianden ersterven,
die de dri heilge koninge sande
mit vredin us Herodis lande
und weder mit vreden in ir lant,
5840 de dir, Colne, got hait gesant
beide zo helpen und zo vrumen.
weren si zo Herodese kumen,
Herodes hedde si doin intliven.
got wolde si doin in vreden bliven
5845 und hait si gesant umb vrede alher,
dat in enschade vient noch her.
so we den vreden noch hait zobrochen, S. 239.
dat hait got selve her gewrochen,
und we in ummer gebrechin denkit,

5816. weder jonck *K.* 5818. intgoit *K.* 5819. 20. scholt: hult *F.* schoult: holt *K.* 5821. zo samen *K.* 5823. blive ind die untruwe usverdrive *F.* 5826. ir solde so *F.* 5827. vr walden *F.* 5828. ir in Coelne *F.* 5829. dus is *K.* 5832. zo samen *K.* leuen dragen *F.* 5839. vreuden *K.* 5840. 'got' fehlt *F.* 5841. 42. Diese beiden Verse in umgekehrter Folge *F K.* 5842. Herodes weder komen *K.* 5846. yn niet enschade *K.* 5848. die hait *F.* selue hie *K.* 5849. gewrechin *F.*

5850 got selve in an der eren krenkit,
as it noch her komen is,
des si vur wair Colne gewis.
Colne, du maicht is wale wesen blide,
want dir helpt in allen stride
5855 sente Peter, din patroin,
und der gode sent Gereoin.
siner gesellen is noch me,
die dir Colne sint gegeven,
seis dusent in einre geselschaf even
5860 und seis hundert, de dir got gaf
zo helpen und seis und seiszich, de dir neit af
engeingen, des geloive mir.
Colne, dese alle helpent dir,
Florencius die veil groisse here
5865 und sente Victor der segere,
der guede sente Cassius,
dese houftheren heissen dus,
godis ritter sint si genant
und helpent dir, Colne, mit der hant.
5870 oich helpent dir der heilger coninge dri
S. 240. und steint dir mit truwen bi,
mit alme hemelschen her
doint si mit dir, Colne, wer.
Melchior unde Jaspar,
5875 dat derde is her Balthasar,
Felix Nabor Gregorius,
dese restent in der koninge hus
und bleven godis mertelere,
dese veichtent, Colne, vur dine ere.
5880 Cosmas mit sent Damiane,
sente Joris und sin segevane
solen dich leides maichen ane.
Machabei und sente Gere,
sente Severin die groisse here,

5852. des is *F*. 5853. des machstu *K*. 5854. hilpt *F*. 5856. 'und' fehlt *F*. 5858. weder zo Coelne *F*. 5861. nie *K*. 5862. gelouue *F*. geleuue *K*. 5867. deser *F K*. heischen *F*. hiessen *K*. 5870. dyr hillige *K*. 5877. 'up' statt 'in' *K*. 5880. ind sent *K*. 5881. Georis *F*.

5885 sente Anno und sente Kunbert
haint mit eren dich her gewert.
de More de in Colne ir bloit
sturten, de haint got alsо goit,
dat got helpt Colne mit der hant
5890 und den heilgen, de hei vur sint genant.
oich we sundich eman in Colne si,
doch steit got sinen hilgen bi,
hei enwilt neit umb min sundich leven
sine heilgen und ure stat begeven.
5895 Colne, reichte dir geschaich
as Judas Machabeus spraich, S. 241.
do hei menich dusent viende saich
up in kumen umb ungemaich,
do sprach der koinste wigant,
5900 die ei man wart bekant
of van wive ei geboren:
'wir hain goit lant und lif verloren,
wir enweren't hude mit der hant.
si interen uns und unse lant,
5905 darzo zostorent si unsen ewen.
koinlich wert uch alse lewen
und laist uns samen ere erwerven
weder de de uns hude willent unterven'.
aldus sprach eins morgens vro
5910 her Judas sinen luden zo.
si anwerden unde spraichen,
want in der lude veil gebraichen:
'so manich dusent so wir sein,
we moicht uns, here, dat geschein,
5915 dat wir den sege in avestredin?
uns were stridens bas vermedin,
want lutzel volx mit muden ledin
hait selden, here, wail gestredin.
ir is hundert dusent weder uns vunf hundert,

5886. 'noch' statt 'her' *K.* 5889. hilpt *F K.* 5891. sondich *F*; vgl. 5893. sundicher *K.* 5898—901. komen ind vp syn lant Do sprach der kunste Wygant Der van wijue ve wart geboren *K.* 5899. kone *F.* 5903. enweren dan mit *K.* 5904. 'wir' statt 'si' *F.* 5906. als *F K.* 5908. 'die' nur einmal *K.* interen *F.* 5916. strevens *F.* strijds besser *K.* 5917. wenich volcks *K.* 5918. her *F.*

5920 it is, here, wunder dat uch des neit enwundert.
S. 242. ir heist si uns lichtlichen bestain,
seit wie it uns wail moichte ergain',
do begunde her Judas sagen:
'neiman ensal sich da verzagen,
5925 da man up sin leven kumpt gevaren,
noch alsulchen vient sparen:
want sege enleit an veil volkes neit,
hei wirt den in got van hemel geit'.
dus bestoint si Judas mit konre hant
5930 und werde sines vader lant,
darzo sin volc lif goit unde ere.
dus daden de goden Colnere:
si enspardeu edelen man noch here
si veingen unde slogen neder
5935 alle de in waren weder.
sunder eine die van Cleve
wenich dat ungevangen bleve:
hei voir da hei sich sicher wiste
as de duve zo irme niste.
5940 ich wil uch de wairheit sagen:
van Colne vlo menich sunder jagen
us dem loche weder heim,
as der olvant zo Jerusalem
durch einre nailden ouge crouf.
5945 selich was hei die durch dat loch slouf.
S. 243. nu helpe ur eiclich dem anderen raden,
we ir uch unde ure stat vur schaden
behoit und behalt ure ere.
mallich sin herze darzo kere.
5950 halt vrede under uch, dat is min rait,
want de werelt in unvreden stait.
gedenkit, wat spils mit uch gedreven
si hei bevoren. were Colne bleven
as sulche wainden de reine stat
5955 also gewuunen durch ein gat,

5920. verwondert *K*. 5921. heischt *P̀*. 5930. ind entweirde *K*. syns *F K*. 5932. 'reyne' statt 'goden' *K*. 5940. 'eyn' statt 'de' *K*. 5942. loch wederumb *K*. 5943. of voirt *F*. elephant *K*. Vgl. *G* 5939. 5945. durcht loch intsloiff *K*. 5946. helpt yr all gelijch eyn dem anderen *K*. 5948. vulbehalt *F*. 5954. alsulche *F*. als etzliche *K*. 5955. gewynnen *F*.

dat soilt ir wissen sicherliche,
in Colne enwere arm noch riche,
as ich it van buissen hain vernumen
in landen dar ich in bin kumen,
5960 hei inwere sicherlichen bleven
untlift, interst und verdreven.
noch rade ich, Colne, bis in hoiden
vur den, de dich wolden intgoiden:
oich we si dich mit dem munde minnen,
5965 ir herze meint ein anders endinnen.
biddet den vader, den son und den hilgen geist,
want si dri vermogen alre meist,
und de reine magit vrie
de moder godis sente Marie,
5970 dat si uch reichten vrede geve
und vur gode si dat werve, S. 244.
ein herze wil unde einen moit
und den zo allen dingen goit.
got sal dir umb din reine leven
5975 den ewelichen vrede geven.
ich wene, hei's nei vrume ingewan,
we zo arge up Colne ei eit began.
ich saich burge maichen beginnen,
ich saich si oich brechen unde winnen,
5980 da man Colne mit wainde twingen
unde us sime reichte bringen.
wes da zo unreichte wirt begunnen,
da is selden ere mit gewunnen.

E dan der buschof gevangen bleve
5985 unde e man's lochis strit gedreve,
de stat saich degelichs und vernam,
dat buschof Engelbreicht ir was so gram,
dat hei de besten wolde verdriven
beide mit kinden und mit wiven,

5956. sicherlich *F K*. 5957. noch arm noch *K*. 5958. 'it' fehlt *K*. 5961. 'untguet' statt 'interst' *K*. 5962. 'wes' statt 'bis' *K*. 5963. 'die' statt 'dich' *F*. intguden *F*. vntgueden *K*. dich do *K*. 5965. ander bynnen *K*. 5966. 'und' fehlt *K*. 5970. vrede verlie eyn hertze *K*. 5973. 'dat' statt 'den' *F*. 5974. rein *F K*. 5976. he des vromme nie en gewan *K*. 5977. ye idt *K*. 5981. brengen *F*.

5990 darzo we hei si moichte interven
unde an eren darzo verderven.
wa it an lif geit unde an ere,
der wise denct vur we hei it kere.
do dit de besten van Colne vernamen,
S. 245. 5995 si schufen dat si alle zo houfe quamen
und hadden des iren rait
zo keren dus gedane dait.
dus vunden under in de gesleichte,
behalden dem buschove allre reichte,
6000 dat si koren veir landisheren,
de in hulpen al unreicht keren,
und zo allen witzlichen saichen.
dat si de burgere soilden maichen
und darumb erfliche rente geven,
6005 dat si in hulpen al ir leven
neit dan zo allen reichten dingen
und al eren nakomelingen.
darzo reiden si up dri vrie man,
de in helpen soilden nochtan.
6010 do si dus samen overdrogen,
si duchte best herzo gevogen
der greve van Gelre, want hei were
ein edel geweldich riche herè.
aldus wart hei zo richt besant
6015 und der greve van Gulche alzehant,
darna der greve van dem Berge.
des veirden ich uch neit enberge,
dat is der greve van Katzenellenbogen,
S. 246. die nei of selden hait gelogen.
6020 do koren si van Brenze den here,
want hei goit ritter und nouredich were,
und van Ysenburch den edelen man
und heren Werner van Rode nochtan.
dese sevene quamen zo Colne enbinnen,
6025 man saich si alle samen burgeschaf gewinnen
und verbunden sich mit der stede,

5999. behalden alle ire busschove reichte *F*; vgl. *K* 234b. 6002. wislichen *F*. 6011. des *F*.
6020. heren *F*.

dat si durch leif noch durch beide
dat nummer gelaissen ensolden,
dese sevene enwolden
6030 der steide helpen zo irme reichte,
da man't mit wairheit an si breichte,
behalden reicht irre eren,
de dan in den ziden weren.
dat daden si allit umb dat goide,
6035 und vernam it der buschof in unmoide:
hei daichte, we hei bis dede wer,
und samende stillich ein her,
mit dem hei si maichde eme underdain,
[de] den Coelneren zo staden wolden stain.
6040 hei daichte: 'Colne enmaichs du neit gewinnen,
du salt is alre eirst beginnen
up den van Gulche den greven,
de bi den besten noch is bleven'. S. 247.

Do dem buschove sin her wart,
6045 hei voir zo Sinzge mit der vart.
oich we it des richis were,
up dat si ir goit unde ir ere
beheilden, so wart in vanme greven
beschreven, dat si sich ergeven.
6050 der greve daichte in sinen moit,
wurde it weder eme also goit,
we hei darna mit sime kunne
des buschofs overhant gewunne.
do der buschof Sinzge gewan,
6055 van dan volchde eme menich man.
vort trecde hei in des greven lant,
men staich an vuir unde brant,
des buschofs volc was ain vreisen
und maichde wedewen unde weisen,

6034. gude *F*. 6038. sich *F*; vgl. *G* 6034. 6039. 'de' fehlt *F*. 6047. vr goit ind vr *F*. 6051. id worde *F*. 6053. gewonne *F*.

6051. Diese nicht ganz durchsichtige Stelle findet ihre Erläuterung in *K* 234b: 'der greve gedachte: geviel idt eme wederumb, dat he des byschof mechtich wurde und overwunne, he woulde eme dat wederumb mit schaden ind mit orloge zo huse brengen und verglichen'.

6060 si daichten dat lant also verherin,
dat sich neiman enmoichte erwerin.
der greve alle sine vrunt besande,
de wile man sin lant verbrande:
dat si snel quemen und neit enbleven,
6065 of hei bleve enterft und verdreven.
do der greve van Gelre dit vernam,
hei besamende sich balde und quam
S. 248. beide mit vrunden unde magen,
de des greven laster node sagen.
6070 do der greve van Gulche si gesaich,
nu moicht ir horen we hei spraich
zome greven van Gelre: 'swager min,
gode und mir moist willekume sin.
ich clage uch dat der buschof min here
6075 mir wilt benemen goit unde ere,
want ich der Colnere helper bin,
behalden sime reichte me noch min.
hei spricht, hei wilt uns vur verdriven
und albus here van Colne bliven'.
6080 'swager, nu enerveirt uch neit,
want groisse wort enbindent neit.
got sal uns helpen und dat reichte,
darzo vrunt mage und gesleichte.
sin gesamende deit sal eme hude intslein,
6085 swager, dat soilt ir hude mit ougen sein.
bestain wir si richtz, dat is uns vrume,
e in eman zo helpen kume.
swager, snel volcht mir umbe dat,
ich sal uch wisen dat gewat'.
6090 dus begunden si up beiden siden
umb dat gewat rennen und riden.
S. 249. der greve dat gewat gewan
und mit eme menich kone man.
der buschof habde ir zweire as vele nochtan.
6095 as scheir si dat gewat gewunnen,

6062. 63. besante: verbrante *F*. 6068. vmb *F*.

6077. Ohne indessen seinen Rechten irgend wie zu nahe zu treten.

6089. S. das Glossar unter 'gewat'.

des volcwichs wart da begunneu,
van eirst was hei starc und hart,
da enwart vient noch vrunt gespart.
der greve wart aichterwert gedain,
6100 zo leste begunde hei wederstain
mit starker helpe siner vrunde,
dat des buschofs volc da vlein beguude.
der buschof reit war hei woilde
und enwiste doch neit war hei soilde:
6105 hei moichte wail sin intreden,
wolde hei stridins hain vermedin.
der strit wart eme also hart,
dat hei alda gevangen wart
und mit eme manich edel man,
6110 de ich genomen neit enkan,
sunder ein die van Cleve
wene ich dat ungevangen bleve,
wart hie oich gevangen da,
so intgeinc hei anderswa.
6115 des sit sicher und gewis,
dat hei noch ungevangen is. S. 250.
der buschof wart zo Nidecken braicht
und in starc iseren gelaicht,
da bleif hei veirdehalf jair gevangen,
6120 des in wale sere moicht verlangen.
manich parlemunt wart darumb begunt,
unde as man't eme na dede kunt,
so induchte it in neit weisen goit.
zoleste geweichde eme sinen moit
6125 die got, die alle dinc vermaich.
zo buschove Albrechte hei spraich:
'wat ir vur mich durt doin beschriven,
ain zwivel, da wil ich ane bliven'.
do sprach der buschof Albreicht:
6130 'van Colne buschof Engelbreicht,
buschove solen sin gereicht,
dat is ein beschreven reicht,
und guder dede sin ein sterre

6104. soulde *F.* 6112. dat hie *F.* 6121. begont *F.* 6123. wesin *F.* 6131. bussehoffe *F.*

5780 de vrolicher wil ich sterven'.
dus geingen si alle striden weder
und slogen man und ros darneder.
dus wurden entschuffeirt de heren
und Colne bleif in sinen eren.
5785 we vernam ei landisheren
mit sulchen schanden unde uneren
stillich brechen in eine stat!
de werelt spricht gemeine dat,
it si mordere und deive sede.
5790 da waren drihundert wail mede,
as man spricht, edelre manne:
der enquam neigein mit eren danne,
want si quamen in slaifenre deit
as Judas do hei got verreit,
5795 umb goit unde umb morden.
ain weir't in wail zo schanden worden,
so enspreiche doch neiman anders neit,
in enwere al reicht gescheit.
S. 237. her Mathis de si eirst anreit,
5800 van wunden hei sulchen smerzen leit,
dat hei van dem orse veil durch noit
und bleif des vunften dagis doit.
her Peter Joide quam nagerant,
ein schoin kone wigant,
5805 und [van] Brechen her Johan,
ein goit hoisch gezogen man,
und darna Heinman van dem Aren.
ere selen mois got bewaren.
dese veir verloren des strits ir leven
5810 durch truwe. got mois in darumb geven
eweliche vreude in hemelriche,
des biddit mit mir al geliche.

Ir alle die mich hoert mit oren,
geloist mir armen dumben doren:
5815 were Colne kumen in ir gewalt,

5780. die F. 5789. dieue F. 5805. 'van' fehlt F. 5812. algelich F. Die Verse 5813—983 finden sich auch K 233ª ff. 5813. horen F. 5814. dummen F.

da enwere junc noch alt,
noch vrunt, noch vient in bleven,
hei enwere enterft und verdreven.
nu sit ir alle in einre schoilt.
5820 mallich si vort dem anderen hoilt
mit ganzen truwen und halt uch samen,
ich endar mich neit des radis schamen.
bit got, dat truwe in Colne bleven S. 238.
si, und untruwe verdreven.
5825 wolden de eine de anderen noch verdriven,
ure soilde zo clein in Colne bliven,
ir ensoilt it neit wale mogen verwalden,
dat ir Colne moicht behalden.
nu is uch ein lere bleven,
5830 de uch her David hait beschreven.
wilt ir uch vur untruwen schamen
und broiderlichen leven samen,
so sal uch got zo staden stain,
deme alle dinc sint underdain.
5835 hei enleist dich, Colne, neit verderven
noch van vianden ersterven,
die de dri heilge koninge sande
mit vredin us Herodis lande
und weder mit vreden in ir lant,
5840 de dir, Colne, got hait gesant
beide zo helpen und zo vrumen.
weren si zo Herodese kumen,
Herodes hedde si doin intliven.
got wolde si doin in vreden bliven
5845 und hait si gesant umb vrede alher,
dat in enschade vient noch her.
so we den vreden noch hait zobrochen, S. 239.
dat hait got selve her gewrochen,
und we in ummer gebrechin denkit,

5816. weder jonck *K*. 5818. intgoit *K*. 5819. 20. scholt: hult *F*. schoult: holt *K*. 5821. zo samen *K*. 5823. blive ind die untruwe usverdrive *F*. 5826. ir solde so *F*. 5827. vr walden *F*. 5828. ir in Coelne *F*. 5829. dus is *K*. 5832. zo samen *K*. leuen dragen *F*. 5839. vreuden *K*. 5840. 'got' fehlt *F*. 5841. 42. Diese beiden Verse in umgekehrter Folge *F K*. 5842. Herodes weder komen *K*. 5846. yn niet enschade *K*, 5848. die hait *F*. selue hie *K*. 5849. gewrechin *F*.

5850 got selve in an der eren krenkit,
as it noch her komen is,
des si vur wair Colne gewis.
Colne, du maicht is wale wesen blide,
want dir helpt in allen stride
5855 sente Peter, din patroin,
und der gode sent Gereoin.
siner gesellen is noch me,
die dir Colne sint gegeven,
seis dusent in einre geselschaf even
5860 und seis hundert, de dir got gaf
zo helpen und seis und seiszich, de dir neit af
engeingen, des geloive mir.
Colne, dese alle helpent dir,
Florencius die veil groisse here
5865 und sente Victor der segere,
der guede sente Cassius,
dese houftheren heissen dus,
godis ritter sint si genant
und helpent dir, Colne, mit der hant.
5870 oich helpent dir der heilger coninge dri
S. 240. und steint dir mit truwen bi,
mit alme hemelschen her
doint si mit dir, Colne, wer.
Melchior unde Jaspar,
5875 dat derde is her Balthasar,
Felix Nabor Gregorius,
dese restent in der koninge hus
und bleven godis mertelere,
dese veichtent, Colne, vur dine ere.
5880 Cosmas mit sent Damiane,
sente Joris und sin segevane
solen dich leides maichen ane.
Machabei und sente Gere,
sente Severin die groisse here,

5852. des is *F*. 5853. des machstu *K*. 5854. hilpt *F*. 5856. 'und' fehlt *F*. 5858. weder zo Coelne *F*. 5861. nie *K*. 5862. gelouue *F*. geleuue *K*. 5867. deser *F K*. heischen *F*. hiessen *K*. 5870. dyr hillige *K*. 5877. 'up' statt 'in' *K*. 5880. ind sent *K*. 5881. Georis *F*.

5885 sente Anno und sente Kunbert
haint mit eren dich her gewert.
de More de in Colne ir bloit
sturten, de haint got also goit,
dat got helpt Colne mit der hant
5890 und den heilgen, de hei vur sint genant.
oich we sundich eman in Colne si,
doch steit got sinen hilgen bi,
hei enwilt neit umb min sundich leven
sine heilgen und ure stat begeven.
5895 Colne, reichte dir geschaich
as Judas Machabeus spraich, S. 241.
do hei menich dusent viende saich
up in kumen umb ungemaich,
do sprach der koinste wigant,
5900 die ei man wart bekant
of van wive ei geboren:
'wir hain goit lant und lif verloren,
wir enweren't hude mit der hant.
si interen uns und unse lant,
5905 darzo zostorent si unsen ewen.
koinlich wert uch alse lewen
und laist uns samen ere erwerven
weder de de uns hude willent unterven'.
aldus sprach eins morgens vro
5910 her Judas sinen luden zo.
si anwerden unde spraichen,
want in der lude veil gebraichen:
'so manich dusent so wir sein,
we moicht uns, here, dat geschein,
5915 dat wir den sege in avestredin?
uns were stridens bas vermedin,
want lutzel volx mit muden ledin
hait selden, here, wail gestredin.
ir is hundert dusent weder uns vunf hundert,

5886. 'noch' statt 'her' *K*. 5889. hilpt *F K*. 5891. sondich *F*; vgl. 5893. sundicher *K*. 5898—901. komen ind vp syn lant Do sprach der kunste Wygant Der van wijue ve wart geboren *K*. 5899. kone *F*. 5903. enweren dan mit *K*. 5904. 'wir' statt 'si' *F*. 5906. als *F K*. 5908. 'die' nur einmal *K*. interen *F*. 5916. strebens *F*. strijds besser *K*. 5917. wenich volcks *K*. 5918. her *F*.

5920 it is, here, wunder dat uch des neit enwundert.
S. 242. ir heist si uns lichtlichen bestain,
seit wie it uns wail moichte ergain',
do begunde her Judas sagen:
'neiman ensal sich da verzagen,
5925 da man up sin leven kumpt gevaren,
noch alsulchen vient sparen:
want sege enleit an veil volkes neit,
hei wirt den in got van hemel geit'.
dus bestoint si Judas mit konre hant
5930 und werde sines vader lant,
darzo sin volc lif goit unde ere.
dus daden de goden Colnere:
si ensparden edelen man noch here
si veingen unde slogen neder
5935 alle de in waren weder.
sunder eine die van Cleve
wenich dat ungevangen bleve:
hei voir da hei sich sicher wiste
as de duve zo irme niste.
5940 ich wil uch de wairheit sagen:
van Colne vlo menich sunder jagen
us dem loche weder heim,
as der olvant zo Jerusalem
durch einre nailden ouge crouf.
5945 selich was hei die durch dat loch slouf.
S. 243. nu helpe ur eiclich dem anderen raden,
we ir uch unde ure stat vur schaden
behoit und behalt ure ere.
mallich sin herze darzo kere.
5950 halt vrede under uch, dat is min rait,
want de werelt in unvreden stait.
gedenkit, wat spils mit uch gedreven
si hei bevoren. were Colne bleven
as sulche wainden de reine stat
5955 also gewuunen durch ein gat,

5920. verwondert *K*. 5921. heischt *F*. 5930. ind entweirde *K*. syns *F K*. 5932. 'reyne' statt 'goden' *K*. 5940. 'eyn' statt 'de' *K*. 5942. loch weder umb *K*. 5943. ol voirt *F*. elephant *K*. Vgl. *G* 5939. 5945. durcht loch intsloiff *K*. 5946. helpt yr all gelisch eyn dem anderen *K*. 5948. vulbehalt *F*. 5954. alsulche *F*. als etzliche *K*. 5955. gewynnen *F*.

dat soilt ir wissen sicherliche,
in Colne enwere arm noch riche,
as ich it van buissen hain vernumen
in landen dar ich in bin kumen,
5960 hei inwere sicherlichen bleven
untlift, interft und verdreven.
noch rade ich, Colne, bis in hoiden
vur den, de dich wolden intgoiden:
oich we si dich mit dem munde minnen,
5965 ir herze meint ein anders enbinnen.
biddet den vader, den son und den hilgen geist,
want si dri vermogen alre meist,
und de reine magit vrie
de moder godis sente Marie,
5970 dat si uch reichten vrede geve
und vur gode si dat werve, S. 244.
ein herze wil unde einen moit
und den zo allen dingen goit.
got sal dir umb din reine leven
5975 den ewelichen vrede geven.
ich wene, hei's nei vrume ingewan,
we zo arge up Colne ei eit began.
ich saich burge maichen beginnen,
ich saich si oich brechen unde winnen,
5980 da man Colne mit wainde twingen
unde us sime reichte bringen.
wes da zo unreichte wirt begunnen,
da is selden ere mit gewunnen.

E dan der buschof gevangen bleve
5985 unde e man's lochis strit gedreve,
de stat saich degelichs und vernam,
dat buschof Engelbreicht ir was so gram,
dat hei de besten wolde verdriven
beide mit kinden und mit wiven,

5956. sicherlich *F K*. 5957. noch arm noch *K*. 5958. 'it' fehlt *K*. 5961. 'untguet' statt 'interft' *K*. 5962. 'wes' statt 'bis' *K*. 5963. 'die' statt 'dich' *F*. intguden *F*. vntgueden *K*. dich do *K*. 5965. ander bynnen *K*. 5966. 'und' fehlt *K*. 5970. vrede verlie eyn hertze *K*. 5973. 'dat' statt 'den' *F*. 5974. rein *F K*. 5976. he des vromme nie en gewan *K*. 5977. ye idt *K*. 5981. brengen *F*.

num. I, 388) erzählt von Bruno I.: **baculum sancti apostoli a Metensibus ablatum, quem Trevirenses cum multis sanctorum reliquiis illuc tempore persecutionis miserant, Coloniam detulit.** Weiter von Erzbischof **Warinus**: **Hic Trevirensibus petentibus partem baculi b. Petri reddidit.** Aehnlich die spätern Redactionen bis zur Chron. praesulum (Annalen a. a. O. 183).

152. Ueber die Hagen'sche Version der Legende der h. Ursula ist die Einleitung S. 9 zu vergleichen. Daß der Legende ein historischer Kern zu Grunde liegt, dürfte heute nur selten mehr bezweifelt werden, und ist auch neuerdings noch von Floß (Annalen des hist. Vereins 1874, S. 177 ff.) anerkannt. Die Untersuchung von Stein (ebend. 116 ff.) verfährt viel zu conservativ.

160. Papst Cyriacus wird in den Revel. s. Hermanni (A. SS. Oct. IX, 173) und in andern Legenden erwähnt. Untersuchung der merkwürdigen Sage in Döllinger's Papstfabeln S. 45 ff.

163. In der Schreibung 'Pauwele' liegt vermuthlich nur ein Schreibfehler vor. Die Legenden (Revel. s. Elis. Sconaug., Revel. s. Hermanni, die Revel. titulorum vel nominum sanctorum martirum in Lacomblet's Archiv V, 293) nennen ohne Ausnahme den Baseler Bischof Pantulus, wie denn auch *M* richtiger 'Pantalo' schreibt.

193. Legende Regnante Domino bei Kessel, St. Ursula S. 183: **forma tua magnum dat specimen, quod de ingenuis magnisque puella natalibus orta es.** Nach der Ermordung der Begleiterinnen sagt (S. 184) der König: **quia si pridem ad intercedendum ascendisses, nullam in comitatu tuo iacturam pertulisses** (vgl. V. 187).

322. Vgl. Regn. D. S. 189. Legenda aurea c. 153 (Gräße c. 158).

357. Ganz ähnlich Regn. D. S. 186.

377. Die Auffindung des Leibes der h. Cordula fällt auf den 14. Februar, wahrscheinlich 1277. Vgl. die Einleitung S. 5.

380. Vgl. die Erzählungen der Inv. s. Cordule (Kessel 231): **Miraculum de quodam parvulo submerso et a mortuis resuscitato — de puero excecato et illuminato.**

397. Auch bei H. fließen, wie so oft, die beiden Legenden von der thebaischen Legion und den Mohrenmartyrern zusammen. Die Vita S. Romani (s. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 97) gibt die Zahl der theb. Martyrer auf 6600 an, die Leg. aurea c. 136 (Gräße c. 141) auf 6666, als Ort nennt sie Ottodorum, Anführer ist der h. Mauritius. Die Zahl kehrt wieder in der Kaiserchronik (Maßmann V. 6505), wo der h. Mauritius als 'herzoge der More' erscheint, und bei Eike v. Repgow (Maßmann S. 150).

404. Ueber die Mauri martyres vgl. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands 103 ff. Gewöhnlich wird (vgl. Acta SS. Oct. VII, 11) 360 als Zahl angegeben, wie auch die Laudes Coloniae (Böhmer, Fontes IV, 465) haben. Der Hagenauer Codex der Ueberarbeitung des Usuard'schen Martyrologiums hat die sinnlose Lesart: **Natale ss. Maurorum** ***cum quadraginta*** (Acta SS. a. a. O. und Jun. VII, 602). Es ist eine sehr ansprechende Vermuthung, cum als aus CCC entstanden zu denken. Dies würde dann mit der H.'schen Zahl übereinstimmen.

410. Ihr Gedächtniß wurde am 15. Oct. begangen. Das Folgende bezieht sich auf den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor. Vgl. V. 5522 ff. und Beilagen I, 7.

427. Ueber die Sage von der Heilung und Taufe Constantin's vgl. die Einleitung S. 10. Eine eingehende Würdigung der Legende findet sich in Döllinger's Papstfabeln 52 ff.

556. Durch Annahme der Aechtheit der Constantinischen Schenkung schließt sich H. nur dem Glauben seiner Zeit an. Doch bringt er noch nicht die Anschauung zum Ausdruck (vgl. darüber Friedberg, de finium inter ecclesiam et civitatem regundorum iudicio quid medii aevi doctores et leges statuerint, p. 24), Constantin habe der Kirche nur widerrechtlich Entzogenes übergeben.

561. Vgl. die berühmte Stelle Sachsensp. III, 63, 1 (Homeyer 3. Aufl. 359): 'Constantin de koning gaf deme pavese Silvestre werltlik gewedde tome geistliken' ꝛc.

568. Gemäß Schwsp. Landr. 14 (nach Wackernagel's Zählung. Laßberg 13) benimmt Bann, Acht und Ketzerei das Recht der Zeugenschaft. Dagegen vindiciert Sachssp. III, 63, 2 (vgl. auch II, 63, 2) der geistlichen Censur nur geistliche Wirkung, 'dar ne volge des koninges achte na'. Daß die Acht auf den Bann folgen müsse, sagt er nicht.

570. Schwsp. Landr. 71 (Laßb. 86) unter den Eigenschaften des Richters: 'ern sol ouch nicht in der aehte noch in dem banne sîn'.

574. Stola und Schwert gelten im Mittelalter regelmäßig als Sinnbilder der geistlichen und der weltlichen Gewalt. So die zweite Fortsetzung der Kaiserchronik (Maßmann 2. Theil, 572) und Ottokar's Reimchronik (Pez, Script. rer. Austr. III, 446). Vgl. auch Friedberg, de finium iudicio 47. Als Frist, binnen welcher die Acht auf den Bann und umgekehrt folgen muß, nehmen die späteren Rechtsbücher (nicht der Sachssp.) nicht den von H. beliebten Termin, sondern sechs Wochen an, was dann wieder auf Constantin und Sylvester zurückgeführt wird. So 'der künege buoch' (von Daniels, Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters III, 143) und Schwsp., Landr. Vorwort (Wackern. S. 6) und 88 (Laßb. 106). H. scheint die zwischen Bann und Acht liegende Zeit mit dem Termin zu verwechseln, binnen dessen auf die Acht die Oberacht folgte. Vgl. Sachssp. III, 34, 3.

580. Die Berathung zwischen dem Papst und den Cardinälen wird nach Analogie einer Gerichtssitzung beschrieben: jener fragt, diese finden das Urtheil.

593. Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Sylvester I. ist meines Wissens keinem einzigen mittelalterlichen Schriftsteller bekannt. Auch ist, soweit ich sehe, H. der erste Autor, der die Sage von der Einsetzung durch den päpstlichen Stuhl kennt, doch ist diese merkwürdige Stelle in den neueren Untersuchungen fast unbeachtet geblieben. Daß schon Innocenz III. das Kurrecht als vom Papste verliehen bezeichnet habe — so Schirrmacher, Entstehung des Kurfürstencollegiums S. 1 auf Grund des verstümmelten Textes der Decretale Venerabilem — ist ein Irrthum (vgl. die Berichtigung v. Schulte's im Theolog. Literaturbl. 1874, S. 204). Erst 1279 führt das Kurcollegium seine Einsetzung auf den römischen Stuhl zurück, was König Albrecht 1303 förmlich anerkannte (Schirrmacher a. a. O. 3. 4). Von der Einsetzung durch Gregor V. steht bei Martin von Troppau, den man noch jüngst dafür verantwortlich gemacht hat, kein Wort, vielmehr findet sich diese Fabel zuerst bei Ptolomäus von Lucca, und zwar sowohl in seiner Kirchengeschichte als in seiner Fortsetzung der thomistischen Schrift de regimine principum (vgl. Schirrmacher 138 ff.). Daneben mochte eine andere Version herlaufen, die an Stelle Gregor's seinen sagenberühmten Nachfolger, Gerbert den 'zouberaere', als Papst Sylvester II., einsetzte. Durch einen kühnen Sprung wird H. oder seine unbekannte Vorlage die Sage auf den gleich-

namigen Papst des vierten Jahrhunderts übertragen haben. Mit Beziehung auf Ptolomäus äußert Wattenbach (Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl. II, 329 Note): „Vollständig clerical ausgebildet und auf Pabst Silvester übertragen findet sich die Geschichte wenig später in der Reimchronik des Cölner Stadtschreibers Godfried Hagene". Aber die Kirchengeschichte ist erst im 14. Jahrhundert, und das dritte Buch de regim. princ. frühestens in den neunziger Jahren des 13. geschrieben, wie das Quetif et Echard, Script. ord. Praedic. I, 543 schlagend nachweisen. Mithin ist die Hagen'sche Version älter als die Nachricht des Ptolomäus, und letzterer nicht für die Kurfürstenfabel verantwortlich zu machen.

606. Aehnlich Koelh. Chron. Bl. 62[a]. 197[b].

613. Rechtsbücher wie Geschichtschreiber weisen fast ausnahmslos die erste Kur dem Mainzer, nicht dem Cölner zu (zahlreiche Beweisstellen bei Schirrmacher, Kurfürstencollegium 32. 49 ff.). Eine andere Frage ist, ob H. diese patriotische Phantasie selbst erfunden hat. In England herrschten wenigstens ähnliche Anschauungen. Schon Roger von Hoveden (Schirrmacher 9) stellt Cöln an die Spitze. Matthäus Paris (ed. Wats 808) fügt seinem Verzeichniß der Wahlfürsten die Worte bei: inter omnes hos magnates supereminens est archiepiscopus Coloniensis, und auch an anderer Stelle (592) nimmt Cöln unter den geistlichen Wählern den ersten Platz ein.

622. Die bayrischen Ansprüche auf die Kur werden nicht erwähnt. Vgl. die Einleitung 6.

631—37. Eine interessante, eingehenderer Besprechung bedürftige Stelle. Der Sachsenspiegel weiß natürlich nichts von einer Absetzbarkeit des Kaisers durch den Papst, er beschränkt sogar (III, 57, 1) die Zulässigkeit des Bannes auf drei Fälle: 'den keiser ne mut de paves noch neman bannen seder der tiet dat he gewiet is, ane umme dre sake: of he an 'me geloven twiflet, oder sin echte wif let, oder godes hus tostoret'. Gemäß Schwsp., Landr. 108 (Laßb. 128) ist vor der Kaiserweihe Excommunication durch den Erzbischof von Mainz möglich, im übrigen werden hier wie im Spiegel deutscher Leute die drei Fälle des Sachsenspiegels wiederholt, von welchen der erste mit dem von H. an letzter Stelle als für die Absetzung zureichend genannten übereinstimmt. Als Hinderniß der Wahl bezeichnet Sachssp. III, 54, 3: 'lamen man noch meselseken man, noch den die in des paves ban mit rehte komen is, den ne mut man nicht to koninge kiesen' (vgl. noch ebend. III, 54, 2: nach der Wahl soll der König keinen Eid mehr schwören, 'it ne si dat in die paves scüldege, dat he an 'me rechten geloven twivele'), womit der zweite der H.'schen Fälle zu vergleichen. Jedoch spricht der Sachsenspiegel nicht von einem Recht des Papstes, die Wahl als unrechtmäßig zu annulliren, und irrig ist es auch, wenn Friedberg (de finium indicio 29) aus der Stelle III, 57, 1 folgert, der Sachsenspiegel vindicire dem Papste ein Absetzungsrecht. Dagegen gibt Innocenz III. (Friedberg 31) zu bedenken, wie unbillig es sei, dem Papste Salbung, Weihe und Krönung zuzumuthen, si principes sacrilegum quemcunque vel excommunicatum in regem, tyrannum vel *fatuum*, *hereticum* eligerent. Die Bedingungen, unter welchen päpstlich gesinnte Schriftsteller des 13. und 14. Jahrhunderts die Absetzung durch den Papst als zulässig erklären (vgl. Friedberg 29), stimmen mit den H.'schen Fällen nicht überein.

641. Vgl. Sachssp. III, 54, 3: 'die koning sal wesen vri unde echt (Var. 'recht') geboren'.

645. Anlaß zu dieser localpatriotischen Anschauung mag Wilhelm von Holland geboten haben, der bereits 1247 Oct. 9 (Lacomblet II, 166) mit der Stadt Cöln eine Art von Capitulation schloß, dann in Cöln eingelassen wurde und bis 1248 Nov. 1 auf seine Krönung zu Aachen warten mußte. König Richard erhält die Krönung 1257 Mai 17, geht dann nach Cöln und bestätigt die Stadtprivilegien Mai 27. Aehnlich Rudolf von Habsburg. Nach der Wahl Wenzels fand eine Huldigung der Aachener vor der Krönung statt. Deutsche Reichstagsacten I, 153.

652. Romanorum rex semper augustus.

681. Nämlich dem Erzbischof Bruno I., auf welchen, als Inhaber des Herzogthums Lothringen, schon der älteste Cölner Bischofskatalog die dauernde Erwerbung der herzoglichen Würde zurückführt. Unter Otto dem Rothen wäre demnach Otto der Große, Bruno's Bruder, zu verstehen, doch ist bekannt, daß das Mittelalter jenen Beinamen bald dem einen, bald dem anderen Gliede des sächsischen Kaiserhauses beilegte.

682. Vgl. die Vita altera Brunonis (Mon. Germ. SS. IV, 278): Sollempni principum habito colloquio.

686. Quellencitate des 13. Jahrhunderts über den ducatus Ripuariae oder Coloniensis in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 219.

688. Aehnliche Einleitungen haben auch andere Reimchroniken jener Zeit. So Ottokar's Reimchronik (Pez, Scr. rer. Austr. III, 16): 'wie ettleiche herschaft daz reich beswerten nach kaiser Fridreichs tod'. Kaiserchronik zweite Fortsetzung (Maßmann 2. Theil 572); 'nâch keiser Briderîches zît vride und reht dar nider lît'.

709. Münze, Zoll, Gericht gelten als die Hauptbestandtheile der Landeshoheit. Vgl. Sachssp. III, 60, 2.

712. Gemäß dem Schiedsspruch vom April 1252 (Lacomblet 203, Quellen 311) durfte der Münzwechsel von Alters her nur nach der (doch wohl päpstlichen?) Confirmation (quando novus est archiepiscopus electus et confirmatus) und nach der Rückkehr vom Römerzug (Groote 237 irrig: 'wenn er dem Heereszuge des Kaisers gegen die Ungläubigen über die Alpen folgte') eintreten, der von H. an erster Stelle erwähnte Fall (Empfang der Regalien) ist nicht genannt. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Confirmation durch den Papst und Verleihung des Palliums nicht nothwendig zusammenfallen. So erhielt gerade Erzbischof Konrad die päpstliche Bestätigung 1239, das Pallium erst 1244. Erst von da ab bediente er sich regelmäßig des Titels archiepiscopus, während er sich bis 1239 nur ecclesie Coloniensis electus und 1239—44 eccl. Col. minister nannte. Die Belege in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 211. 221.

751. Rothenberg heißt heute das von der Friedrich-Wilhelmsstraße parallel dem Rhein nach der Salzgasse führende Gäßchen.

755. Dies ist nicht vollkommen richtig: Graf Wilhelm von Jülich stand laut Vertrag vom 1. März (nicht 29. Februar) 1252 auf Seite der Stadt. Quellen 308.

793. H. nennt 'den van Vitenkoven' im weiteren Verlauf regelmäßig Hermann. Einen Vitinghofen dieses Namens vermag ich vor 1275 (Quellen III, 93. Dann wieder 1280, Lacomblet Urkb. II, 437) nicht nachzuweisen. Desto häufiger begegnet uns Heinrich v. V. in der Umgebung des Erzbischofs, auch noch in der dem Ausbruch der Fehde (vgl. über denselben Beilagen I, 1) unmittelbar vorausgehenden Urk. 1252 Februar 26. Es wird also wohl ein Versehen H.'s angenommen werden müssen.

813. Quod (castrum Tuitiense) in circuitu cingebat *quindecim* turres, Annal. s. Pantal. a. a. 1243 (Mon. Germ. SS. XXII, 538). Ueber die Wiederbefestigung der Deutzer Burg durch Erzbischof Konrad und ihre bald darauf erfolgte Schleifung vgl. die genannten Annalen zu 1239 und 1243, sowie die Urkunden Quellen II, 228 ff. Die Schleifung lag natürlich im Interesse der Bürger, welche dafür auch eine Geldsumme zahlten.

823. Das Folgende bezieht sich auf die große Fehde Erzbischof Konrads gegen die verbündeten Herzoge von Brabant und Limburg 1239—40. 1239 rückte Heinrich von Brabant, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, vor Cöln. Den besten Bericht geben die Ann. s. Pantal. Was es mit der 'truwelichen' Hülfe der Bürger gegen das Ende des Krieges für eine Bewandtniß hatte, darüber mag man den Bericht der Annal. s. Pant. 1240 Ende sowie die Urk. vom 27. Juli 1240 (Lacomblet II, 127) nachlesen, welche die schon damals zwischen Erzbischof und Stadt bestehende Entfremdung hinter Phrasen verbirgt; vgl. Lacomblet, Archiv, neue Folge II, 211 ff.

851. Die Deutung v. Groote's 278 ('mendelbaich' = 'manbach', Gerichtstag) ist Willkür. Die Koelh. Chronik sagt Bl. 65 nach Martin von Troppau: 'He (Papst Soter) geboit ouch eim iglichen cristenminschen, dat he up den gronen donresdach of up den mendelbach soulde intfangen dat hillige sacrament'. Demnach wäre 'mendelbaich' identisch mit dem Fest coena Domini, Gründonnerstag, Donnerstag vor Ostern. Eine Urk. vom Jahr 1393 (Seibertz Urkundenb. II, 683) enthält eine Stiftung von 6 Scheffel Weizen 'alle jar to gevene, achte daghe vor meendeldaghe alz god syne jungeren spisede'; 5 Scheffel davon sollen zu Brod verbacken und dieses 'up mendeldagh' armen Leuten geschenkt werden, der sechste ist für Rath und Bürgermeister zu Werl bestimmt 'to wyne, dat sey sich dar vor vrolich mede maken to gronendonersdaghe, dey dar is dey neste donersdagh na paschen'. Daß 'mendelbaich' Donnerstag vor Ostern ist, ist auch hiernach klar, und das auffällige 'na' wird in der Bedeutung von 'bei' zu fassen sein. Die Angabe H.'s paßt weder zu dem Datum des Compromisses auf die Schiedsrichter (25. März 1252, vgl. Annalen des hist. V. 1870, 273) noch auf den Schiedsspruch selbst (Quellen 311), da dieser 1252 mense Aprili, also nach Ostern ausgestellt ist. Dagegen steht nichts im Wege, die a. dom. 1251, also zwischen 25. März und Ostern (30. März) 1252 ausgefertigten Präliminarartikel Albert's des Großen (Quellen 309) auf den Gründonnerstag zu legen.

854. Zwischen der Sühne (April 1252) und dem Wiederausbruch offener Feindseligkeiten (Sommer 1257) liegen doch über fünf Jahre. Vgl. Beilagen I, 2. Reibungen haben schon früher stattgefunden. Am 16. Juni 1253 (Quellen 334) schreibt Papst Innocenz IV. dem Dechanten von Osnabrück, wie ihm der Erzbischof geklagt habe, daß die Cölner den Schiedsspruch vom April 1252 nicht erfüllen wollten. Er möge, falls die Sache sich so verhalte, durch Kirchenstrafen die Ausführung erzwingen. Ueber den Erfolg dieser Maßregel ist nichts bekannt.

857. Henricus Rufus kommt häufig in Urkk. vor. Der Erzbischof stand schon früher mit ihm nicht auf dem besten Fuße: am 19. Dec. 1253 forderte er, übrigens in freundlichster Form, die Stadt Cöln auf, sie möge ihren Mitbürger Henricus dictus Rufus zur Rückgabe der dem St. Gereonsstifte zu Cöln entzogenen Einkünfte veranlassen, widrigenfalls er sich genöthigt sehen würde, die auf denselben Anwendung findenden kirchlichen Strafbestimmungen zur Ausführung zu bringen. Brewer, vaterl. Chronik 1826, 235.

862. Daß ein Herr v. Covern (Cobern a. d. Mosel, also richtig 'in overlant') darunter war, sagt H. 872. Richtig ist, daß die Herrn v. Covern (vgl. V. 873) mit dem Erzbischof verwandt waren: in einer undatierten, vom Herausgeber 1260 angesetzten Urk. (Günther, cod. dipl. II, 299) spricht Henricus nobilis de Koverna von seiner Schwester, der Frau de novo castro; 1239 (Lacomblet 126) nennt der Erzbischof den Canonicus Lothar de Covirne seinen Verwandten; 1254 (Günther II, 265) verpflichtet sich Johannes domnus de Nurberg (= novum castrum) zur Hülfe gegenüber Erzbischof Konrad, seinem Verwandten. Ueber die Verbindung zwischen Kobern und Nurberg vgl. Günther 299 Note. Mit Heinrich v. Covern schloß die Stadt 1258 eine Sühne (Quell. 403).

864. Nach Clasen, edeles Cöllen 62 war das alte Patriciergeschlecht der Kleingedank mit den Rothen verwandt, woraus sich ihre Parteinahme erklärt. Vgl. den Stammbaum bei Fahne, Gesch. der Cöln., Jülich. und Berg. Geschlechter 64.

869. Nämlich Heinrich v. Nurberg, s. Beilagen I, 1.

888. Bruno Causa filius Brunonis, Quellen 354. Auch die Form Cusin kommt vor.

905. Godesberg oberhalb Bonn und Altenahr im Ahrthal.

915. Das südliche Thor Cöln's.

921. Dorf am Rhein, oberhalb Cöln.

931. Daß er auf Seiten der Bürger stand, ist durch die Präliminarien vom 20. März 1258 (Quellen 378) bezeugt. Er war ein Bruder des spätern Erzbischofs Engelbert.

961. Frechen, Dorf anderthalb Stunden südwestlich von Cöln.

974. Der trübselige Wasserfaden, der heute Frechen durchfließt, um kurz darauf zu versumpfen, muß damals wasserreicher gewesen sein, wenn H.'s Beschreibung nicht als Ausschmückung betrachtet werden soll.

983. In einer Urk. von 1264 dominica post decoll. s. Joh. Bapt. (Orig. in der Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln) bezeichnet Graf Gotfrid von Sayn den Hermannus miles de Meytscheit als seinen Burgmann.

989. Johannes de Leopardo im Nekrologium des Cölner Domstifts (Quellen II, 612). Er erscheint auch in Schreinsnoten von 1273 u. 1277 (Annalen d. hist. V. 1856, 151. 152).

1002. Auch der im 14. Jahrhundert schreibende Utrechter Chronist Joh. de Beka (Böhmer, Fontes II, 441) kennt des Erzbischofs siegverleihenden Ring. Eine Stelle über die wunderbare Kraft des Diamants ist aus Alberti Magni de lapidibus nominatis et eorum virtutibus mitgetheilt von L. Ettmüller, Aus der Cronica der hilliger stat von Cöllen, Leipzig 1847, 89.

1048. Daniel dictus Judeus 1260 (Quellen 432) und öfter.

1089. Einer der 1259 abgesetzten Schöffen (Quellen 410).

1093. Petrus de leopardo 1275 (Quellen III, 95).

1097. Schreinsnotum von 1277: quod ex morte Brunonis dicti Roisgin devoluta est filio suo Symoni dicto Roisgin etc. (Archiv des Landgerichts zu Cöln, Fasc. Columbae clericorum). Auch in einem dem Jahre 1247 angehörenden Verzeichniß der Zunft der pannatores findet sich Simon filius B. Roiskin (Quellen I, 336). Gemäß Fahne (Gesch. der Cöln., Jül. u. Berg. Geschl. 195) erhält Bruno Judeus von seinem Hause 'zum Roß' in der Rheingasse den Beinamen 'Roiskin'.

1143. Zur Erklärung dieser dunkeln Stelle bemerkt Ennen, Gesch. II, 128 Note: „Die 'Holzfahrt' war ein Volksfest, welches jedes Jahr am Donnerstag nach Pfingsten in dem Sürther Holze vor dem Severinsthore oder in dem Offendorfer Wäldchen vor dem Hahnenthore gefeiert zu werden pflegte". Wir geben zu bedenken: 1) ist nicht abzusehen, wie die Gemeinde 'durch die Kriegsgefahr' (Ennen 128 oben) bewogen worden sein soll, ihr Fest zu Deutz, anstatt am gewohnten Orte abzuhalten; 2) kann dieses Gefecht unmöglich in der Pfingstwoche (Koelh. Chr. Bl. 49b 'up den nechsten donresdach nae pinxsten', vgl. auch Quellen II, 599: in una holzvart post pentecosten) stattgefunden haben, da es zwischen Beginn der Feindseligkeiten (zweite Hälfte 1257) und 20. März 1258 gesetzt werden muß; vgl. Beilagen I, 2.

1162. Am 1. März 1260 (Quellen 424) bestimmte Albert der Große als Schiedsrichter, die Stadt sei zum Wiederaufbau des zerstörten Benedictinerklosters zu Deutz verpflichtet.

1163. Bensberg, 2 bis 3 Stunden östlich von Deutz; das Schloß ist heute eine Cadettenanstalt.

1173. Gemeint ist Albert der Große. Daß derselbe damals noch nicht Bischof von Regensburg, sondern Lesemeister am Dominicanerkloster zu Cöln war, ist bereits mehrfach (Janssen in den Annalen des hist. Ver. 1855 S. 206, Ennen Vorb. X) bemerkt worden. Uebrigens war Albert nur einer der am 20. März 1258 bestimmten Schiedsrichter, welche am 28. Juni die große Sühne (das Laudum Conradinum) abschlossen; die andern waren der Dombechant und die Pröpste von St. Aposteln, St. Severin und Soest. Ganz ähnlich nennt H. bei der Sühne vom April 1252 nur Albert, nicht den Legaten Hugo.

1176. Von dieser Summe wissen weder die Präliminarien noch die Sühne auch nur das Geringste. Wahrscheinlich hat H. die Zahlung von 6000 Mark, die durch Sühne vom 16. Juni 1262 (Lacomblet 291) dem Erzbischof Engelbert versprochen wurden, irrthümlich auf das Jahr 1258 übertragen, vgl. Janssen a. a. O. 206 N. 3.

1180. Am 20. März 1258 (Quellen 379, vgl. 377) ermächtigte die Stadt acht Bürger, in ihrem Namen Haltung der abzuschließenden Sühne im Voraus zu beschwören. Sollte H. vielleicht diese Vollmacht vorschweben?

1186. Versprechen freiwilliger Haft bei Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen findet sich sehr oft in Urkunden des 13. Jahrhunderts.

1218. Die Münzerhausgenossen (monetarii qui husgenoz dicuntur) sind eine in zahlreichen Urkunden erwähnte patricische Corporation, welche die Prägung der erzbischöflichen Münze als Monopol besaß und bedeutenden Handel mit Edelmetallen trieb. Ihre Absetzung erfolgte durch Urk. vom 24. März 1259 (Lacomblet 257).

1222. Die Absetzung der alten Schöffen und die Einsetzung der neuen ist in zwei Urkk. vom gleichen Tage (17. April 1259, Lacomblet 258. 259) ausgesprochen. Damit ist nicht gesagt, daß H.'s Bericht ungenau sei, insofern er (V. 1228, vgl. 1244) einen Zwischenraum von mindestens zwei Tagen annimmt. Die formelle Absetzung konnte ganz gut ein paar Tage nach der wirklichen erfolgen.

1227. Als comes erscheint 1263 Gerhard Overstolz (Quellen II, 473 u. 475, vgl. III, 221).

1244. Die geflohenen Patricier wurden von Konrad in einer Colonie a. d. 1259 datirten Urkunde (Lacomblet 260) geächtet. Weshalb Ennen II, 148 N. dieselbe in Anfang 1260 setzen will, ist unklar, ebenso, weshalb nicht zweimal eine Gefangen-

nehmung von Patriciern (V. 1224 u. 1536) stattgefunden haben sollte, was Ennen 156 N. in Abrede stellt. Die erste Gefangenschaft dauerte ja nach H.'s Angabe (V. 1228) nur zwei Tage, und bei einer Maßregel von so vorübergehender Natur kann das Schweigen der Urkunden sicher kein argumentum de silentio abgeben.

1247. Ueber dieses Verzeichniß s. Beilagen II.

1260. Man vgl. hiermit die drastische Beschreibung des von Deycks in Lacomblet's Archiv II, 352 mitgetheilten Fragments der sog. rheinischen Chronik. Daß dasselbe sich auf die von Konrad eingesetzten Schöffen bezieht, scheint unzweifelhaft, doch verlangt die leider in höchst lückenhaftem Zustande überlieferte Chronik noch eine sorgfältigere Untersuchung, als ihr bis jetzt zu Theil geworden ist.

1303. Vgl. Beilagen I, 3.

1304. Conventus albarum dominarum in Colonia de ordine penitentium, Urk. von 1294 (Quellen III, 385), ist der Magdalenenconvent Augustinerordens 'im alten Graben' (Lacomblet II, 84). Er lag auf der heutigen Bach, an der Einmündung des Perlengrabens.

1313. Vermuthlich wurde ein Zünftler von den Geschlechtern erschlagen, wie Janssen a. a. O. 208 H.'s geschraubte Worte erklärt.

1319. Godefridus Hardevust ... et Bruno frater suus 1258 (Quellen 401).

1331. Hildegerus filius Ludewici de Monbernisloch iunioris (Quellen 438; 1250—60).

1369. Hierauf sind die Worte der Urk. Erzbischof Konrad's vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 280) zu beziehen: Hermanni dicti *comitis*, qui nec profugus nec proscriptus persone et rerum suarum condempnationem quam elegerat (nämlich nach den Ostervorgängen) incidit contra *sue pactionis* articulum veniendo.

1404. Sollte sich auf die folgenden Vorgänge vielleicht das Fragment der rhein. Chron. (Lacomblet Arch. II, 362) Se reserant mentes beziehen?

1461. Joh. de curia abbatis, vgl. Beilagen II.

1490. Auch V. 1596 bezeichnet H. den Propst von St. Gereon als Verwandten des Erzbischofs, auch sagt dies Konrad selbst in einem Schreiben von 1260 (Copiar des Domstifts, erzb. Urkk. n. 231, Stadtarch. zu Cöln). Ueber die Abstammung des häufig in Urkk. erwähnten Propstes Werner von St. Gereon konnte ich nichts auffinden. Er war erzb. Kanzler (capellarius, Lacomblet 259), was gut zu der ihm von H. zugetheilten Rolle paßt. Den Nachfolger Konrad's, Engelbert v. Falkenburg, nennt H. 1614 einfach 'proisst', 1627 ausdrücklich 'doimproist'. Irrig wirft ihm Ennen (S. 158 N.), im Widerspruch zu seinen eignen Angaben (Vorb. S. XII u. S. 154), vor, er nenne Engelbert fälschlich Propst von St. Gereon. Auch Janssen a. a. O. 210 verwechselt beide.

1493. 'Her Peter vamme Cranen' in mehreren Sühnbriefen der sechziger Jahre. Im Schiedsspruch vom 8. März 1265 (Quellen 518) heißt er Petrus de grue, ebenso in einer Urk. von 1245 prox. IV. feria post domin. cantate (lib. rub. ss. apost. 23. Stadtarch.).

1505. Rheingasse heißt die zum Rheingassenthor führende Straße, wo die Overstolzen wohnten, vgl. Note zu V. 4584.

1535. Der Erzbischof selbst, den H. hier mit den schwärzesten Farben malt, stellte freilich in der Urk. vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 280) die Sache ganz anders dar: item cum fuerint quidam, qui armis accincti cum sollempnitate hostilium

vexillorum de suis inpalam exierant domibus ad nostrum et reipublice detrimentum, et horum quosdam *qui nostre se reddidere simpliciter potestati* in nostre captivitatis miserimus vincula compedites. Wer von beiden die Wahrheit sagt, und ob überhaupt einem der beiden Berichte völlig Glauben zu schenken ist, das sind Fragen, die sich leichter stellen als beantworten lassen.

1540. Lechenich, südwestlich von Cöln, Godesberg und Altenahr.

1581. Ihre wunderbare Befreiung, die H. 1725 ff. ausführlich erzählt, erfolgte Anfang 1262. Da sie Anfang Mai 1260 (s. Beilagen I, 3) gefangen wurden, dauerte ihre Gefangenschaft keine vollen zwei Jahre.

1597. Ganz ähnlich Chron. praes. (Annalen des hist. Ver. 1857, S. 210).

1613. Nach übereinstimmender Angabe von vier Necrologien (Domstift, Quellen II, 618; S. Maria ad gradus Lacomblet Archiv II, 52; Gladbach Böhmer's Fontt. III, 357 u. St. Pantaleon cod. membr. saec. XIII im Cölner Stadtarchiv) starb Konrad IV. Kal. oct. (28. Sept.). Nur in dem Necrologium bei Binterim und Mooren alte und neue Erzbiöc. I, 405 steht III. Kal., was wol auf Rechnung des Abdrucks zu setzen ist.

1614. Die Wahl Engelbert's v. Falkenburg fand nach Anonymi chron. (Wuerdtwein, Nova Subs. XII, 333) octava die Remigii (8. Oct.), nach den übrigens wörtlich übereinstimmenden Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736) in crastino Remigii (2. Oct.) statt.

1670. Hermannus sapiens, vgl. Beilagen II.

1725. Rutgerus Overstoltz 1257 (Quellen 376).

1729. Walthelmus et Constantinus fratres de aque ductu ungefähr 1275 (Quellen I, 323); Constantinus de aque ductu 1275 (Quellen III, 95).

1746. Hagen stellt die Gefangensetzung der drei Bürger einfach als einen an Unschuldigen begangenen Verrath dar. Zu bemerken bleibt aber doch, daß Daniel Jude einer der von Erzbischof Konrad geächteten Bürger war, und daß Costin van der Abucht wohl der ebenfalls geächtete Constantinus filius Waltelmi ist. Vgl. die Urk. bei Lacomblet 279.

1751. Gerardus Overstolz 1258 (Quellen 379) und öfter.

1776. Godescalcus Overstolz 1263 (Quellen 473) und öfter.

1879. 'Werner van der schuren', Wernerus de horreo 1258 als Bürge der Stadt (Quellen 377. 379). Schwerlich 'her Diderich Schurge', Theodericus Schurge, der mehrmals seit 1260 in Urkk. erscheint (Quellen 424. 450).

1888. Sinzig an der Ahr, kurz oberhalb der Mündung derselben in den Rhein. Der in dem Prosaauszug der Koelh. Chronik genannte Mönchhof liegt bei Breisig, dagegen war der ebenda erwähnte Ort 'Undendorp' nicht nachzuweisen.

1889. Lumberg in der Eifel (vgl. Ennen Gesch. II, 160), einige Stunden von Altenahr, erscheint 1253 als clevisches Burglehen der Herrn von Molenark. Lacomblet II, 210.

1918. Remagen, unterhalb Sinzig am Rhein.

1922. Koelh. Chr. Bl. 210 hat 'up unser liever frauwen avent annunciationis' (24. März). Ende März kann aber nicht wohl starker Eisgang stattgefunden haben, und man wird besser an das Fest Mariä Reinigung (2. Februar) denken.

1933. 'Her Gerart' ist G. Overstolz.

2060. Das ehemalige Benediktinerkloster Siegburg liegt auf einem steil aus der Ebene aufspringenden Felsen.

2075. Der 'here van Valkenburch' ist Dietrich, Erzbischof Engelbert's Bruder.

2127. Hermanni dicti comitis .... et sui insuper generi Mathie dicti Overstolz 1260 (Lacomblet 280); presentibus ... d. Hermanno dicto comite, et Mathia eius genero 1268 (Lacomblet 339). Beide gehörten zu den 1259 abgesetzten Schöffen. Auch V. 4351 wird Mathias Vogt genannt. Außer dem Edelvogt (damals Rutger v. Alpheim) gab es noch einen zweiten Vogt (subadvocatus); als solcher läßt sich jedoch Mathias Ov. nicht nachweisen.

2151. 'Und sobald unsere Freunde hier in der Stadt sind, so laßt ihn ein festes Haus (propugnaculum) vor der Tomburg errichten und es mit Mannschaft besetzen, während er selbst mit seinen Leuten in die Stadt komme'. Groote 243.

2167. 'Irs selves vesseren' sind die Ketten, welche die neuen Schöffen für die gefangenen Patricier bereitet hatten (vgl. V. 1549).

2206. Dies ist übertrieben, da die neuen Schöffen erst seit 1259, also drei Jahre, im Amt waren.

2226. Die Materialien zur Statistik II, 124 identificiren ihn mit Peter vom Kranich, desgleichen Ettmüller a. a. O. 90; mit Recht, da dieser in der Sühne von 1258 (Lacomblet 248) als Gefängnißherr erscheint.

2257. Bayenthurm am Südende Cöln's; Riehl, eine Häusergruppe etwas nördlich von der Stadt. Ennen, Vorb. S. X u. S. 162 zweifelt, ob Engelbert bis zum Aufstande der Cölner am Medardustag (8. Juni) 1262 Zeit gehabt habe, so ausgedehnte Bauten auszuführen.

2300. Dicht vor dem Weiherthor.

2304. Brühl zwischen Cöln und Bonn.

2333. Magistri civium und officiales qui dicuntur de richerzecheit im Laudum Conrad. (Lacomblet 246).

2345. Denarii cerevisiales der Urkunden.

2347. Die einträglichen Rheinmühlen, früher im Besitz einer patricischen Corporation, der Mühlenerben (vgl. Quellen I, 323), waren seit Ende 1260 (Lacomblet 279) gemeinsames Eigenthum des Erzbischofs und der Stadt.

2360. In der Sühne vom 16. Juni 1262 wurde wirklich dem Erzbischof diese Summe versprochen.

2457. Der in den folgenden Versen —2609 erzählte Kampf fällt nach Anonymi chronicon (Wuerdtwein XII, 333) auf St. Medardustag (8. Juni) 1262, mithin fiele die Eroberung des Rieler Thurms nach V. 2612 auf den 10. oder 11. Juni. Zwischen den 8. und 16. Juni (Datum der Sühne Lacomblet 291) die V. 2669 —3004 erzählten Vorgänge einzuschieben, ist sehr bedenklich. Entweder ist das Datum der Chronik oder H.'s Erzählung, die überhaupt (s. u.) kein besonderes Vertrauen erweckt, ungenau.

2488. 'Oirburch' ('Oursburg, Airsburg' und andere Formen) war der der alten Römerstadt südlich vorgelagerte Stadttheil, 'Nederich' (V. 2589) der nördliche. Ettmüller a. a. O. 91 will ohne genügenden Grund unter den 'heren van Oirburch' speciell die Overstolzen verstanden wissen, die daselbst wohnten.

2489. Die 'overste burch' ist der Bayenthurm.

2576. Jedenfalls hatte der Erzbischof, um die Stadt desto sicherer in seiner

Gewalt zu haben, den an die Burg anstoßenden Theil der Stadtmauer niederlegen lassen.

2578. 'over mer', d. h. im heiligen Lande.

2601. 'Johan van Hurte dir amptman van Waldinberch' 1251 (Lacomblet 201), Henricus de Hurthe als Getreuer Erzbischof Konrad's 1256 (Lacomblet 235), Johannes de Hurte dapifer in Isinberg 1265 (Lacomblet 319). Der Name soll vom Dorf Hürth bei Cöln stammen (Fahne a. a. O. 182).

2609. Zu bemerken ist, daß die Söhne Peter's für dessen Tod die Stadt und nicht die Leute des Erzbischofs verantwortlich machten (vgl. Lacomblet 304 'vort heren Peters kindere vanme Cranen' ꝛc.). Dies erweckt Zweifel an der Richtigkeit der H.'schen Erzählung.

2641. Unter 'de van dem lande' werden wohl die Anhänger des Erzbischofs außerhalb der Stadt zu verstehen sein; sie hatten Schande, weil sie der Besatzung nicht zu Hülfe kamen.

2644. Ein Hinweis auf den hohen Ruf, dessen sich die Pariser Schule damals erfreute. Ein Gedicht des 13. Jahrhunderts stellt Cöln und Paris nebeneinander: 'ze Choln und ze Parîs dâ sint die pfaffen harte wîs, die besten von allen richen' (Grimm's Mythol. 3. Aufl. 1000).

2725. Die Anwesenheit des Bischofs von Lüttich muß bezweifelt werden. Sein Name fehlt in der Sühne vom 16. Juni, in welcher die Grafen von Geldern und Jülich erscheinen.

2735. Bei der Darstellung der Sühneverhandlungen ist wenigstens ein sehr wichtiger Punkt übergangen, nämlich die Verträge, die Graf Adolf von Berg bereits am 9. Juni mit der Stadt abschloß (Quellen 448), und zwar mit Rath Herzog Walram's v. Limburg, des Grafen Wilhelm v. Jülich und dessen Bruder Walram. Von einer parteilosen Vermittlung der Landesherrn kann nach diesen Verträgen keine Rede mehr sein.

2786. Bischof Heinrich v. Lüttich war in der That Bruder des Grafen Otto v. Geldern, s. Aegidius aureae vallis bei Chapeaville II, 269.

2811. 'Sente Peters lude' sind die Dienstmannen des Stifts.

2870. Dies würde auf Heinrich V. führen, der in so mancher Stadt die Grundlage der Reichsfreiheit legte.

2919. Der erhaltene Bürgerbrief des Grafen von Jülich (Quellen II, 465) ist erst vom 7. Mai 1263 datirt.

2942. Die unter Erzbischof Engelbert (dem Heiligen) bestehenden Zustände hat die Stadt sicher nicht zurückgewünscht. Man lese nur, was Cäsarius von Heisterbach (Catalogus und Vita S. Engelb. bei Boehmer Fontes II, 281. 299) über sein Verhältniß zu den Bürgern sagt, und berücksichtige, daß Erzbischof Heinrich v. Molenark den Cölnern alle Rechte bestätigen mußte, die sie *usque* ad tempus electionis b. m. predecessoris nostri archiepiscopi Engilberti besessen hätten (Quellen II, 103). Gerade Engelbert ist mit Konrad v. Hochstaden derjenige, der die Fürstengewalt gegenüber dem aufstrebenden republikanischen Geiste der Städter am besten zu wahren verstanden hat.

2959. Es wurde also zuerst urkundlich auf die Schiedsrichter compromittirt, gerade wie 1258.

2975—3002. Was Ennen, Vorb. XI über die Ungenauigkeit H.'s in Betreff

der Sühne vom 16. Juni sagt, ist zu stark. Die Anwesenheit des Bischofs von Lüttich, der zu den Schiedsrichtern vom 25. August 1263 gehört, ist allerdings zweifelhaft; richtig, daß die Stadt 6000 Mark versprach; hierüber wurde eine besondere Urkunde ausgestellt (Securis ad radicem posita, Urkunden S. 89), auch bestimmt die Sühne selbst, diese Summe solle vom Ertrag der städtischen Accise erhoben werden; Rückkehr der vertriebenen Patricier bedingt auch die Sühne; der V. 2995 erwähnte Punkt, sowie die Zollfreiheit bei Neuß sind dem großen Sühnebrief von 1258 entnommen, der in der Urkunde vom 16. Juni 1262 bestätigt wurde (s. Lacomblet 249 oben und 251 unten); von der Zollfreiheit zu Bonn weiß weder das eine noch das andere Instrument, dagegen ist es H. (vgl. V. 2345—47) wohlbekannt, daß Erhebung der Biersteuer und der Accise, sowie der Besitz der Rheinmühlen, worüber am 16. Juni entschieden wurde, zu den Streitpuncten gehörte. Von einer völligen Verwechslung der Einigungen vom 16. Juni 1262 und 25. August 1263 kann demnach keine Rede sein. Vgl. auch zu V. 3057.

3006. Groote 245: 'Nach diesem Abschnitt schiebt die gedruckte Chronik (Koelh. Chron. Bl. 217b) die Sage von Hermann Gryn ein, die unser Verfasser entweder ganz übergangen hat — was allerdings für ihre oft behauptete Fabelhaftigkeit zeugen würde — oder die aus den älteren Handschriften unserer Reimchronik absichtlich weggelassen worden, weil sie die hohe Geistlichkeit in ein zu nachtheiliges Licht stellte'. An letzteres ist aber gewiß nicht zu denken. Auf die ersten Spuren der Sage stoßen wir nicht früher als zu Ende des 14. Jahrh., in Recension B der für den 2. Bd. bestimmten Cölner Jahrbücher. Nicht ohne Scharfsinn hat schon Gelenius, de admir. magnitud. Col. 98 ff. die gänzliche Grundlosigkeit der Sage nachzuweisen versucht, worauf auch Groote 246 hindeutet. Vgl. Monatsschr. f. Rhein.-westf. Geschichtsf. I, 85.

3008. Engelbert's Reise zum Papst ist bezeugt durch die Bulle Urban's IV. vom 19. Febr. 1264 (Quellen 493): dictusque archiepiscopus in nostra . . . presentia ipsum Arnoldum in prepositum ecclesie prelibate (scil. electum) ad osculum pacis admisit. Die Reise ging übrigens nicht nach Rom, sondern nach Orvieto (urbs vetus), wo der Papst sich damals aufhielt. Da Engelbert am 8. Januar 1263 (Quellen 463) vom Papste archiepiscopus genannt wird, muß er vor diesem Tage das Pallium erhalten haben. Nicht ganz genau ist dagegen die Angabe (vgl. Ennen 168), E. werde noch am 29. December 1262 als electus bezeichnet. Die entscheidende Stelle der betreffenden Urkunde (Quellen 459) lautet nämlich: salvo nobis (Aussteller ist Graf Dietrich v. Cleve) iure nostro et domino nostro Coloniensi *electo vel archiepiscopo* qui pro tempore fuerit et Coloniensi ecclesie iure suo.

3053. Ph. dominus de Hoenvels, frater dicti domini archiepiscopi (Engelberti) 1267 (Quellen 547). Die kurzen Wormser Annalen (Monum. Germ. SS. XVII, 77) nennen den Erzbischof selbst de Hohinvels natus.

3057. Vgl. Sühne vom 25. August 1263 (Quellen 482): 'inde darzu zweilf hundirt marc, die si uns nu ce sunen geven sulen'. Der Vorwurf Ennen's, Vorb. XI, H. (V. 3007) sage, Erzbischof Engelbert habe die Sühnsumme (nämlich die am 16. Juni bedingten 6000 Mark) ganz empfangen, während der Erzbischof noch im August 1263 erkläre, er habe erst 1200 Mark erhalten, beruht auf einem Mißverständniß. Die angebliche Abschlagszahlung wird ausdrücklich als neue Sühnsumme bezeichnet, dagegen bekennt der Erzbischof ('van den 6000 markin, die si uns havent vergolden'), er habe die 6000 Mark empfangen. Die kurz vorhergehende Stelle 'bis

dat di scholt, die an der lester sunen ... steit, vergolden is' bezieht sich auf andre Forderungen, wahrscheinlich auf die in der Urkunde vom 16. Juni erwähnten noch aus der Zeit Konrad's herrührenden Verbindlichkeiten der Stadt.

3064. Vgl. Quellen 483: 'alle die brieve, die sint der vuregenander lester sunen (vom 16. Juni) van pavesin ... gegeven sint der stede inde den burgeren van Kolne ce schaden, die sulin wir bregchen'. Die übrigen vom Erzbischof gegebenen Versprechungen (Zollfreiheit bei Neuß rc.), sowie seine Klagepuncte sind völlig übergangen, ein Beweis, wie lückenhaft die H.'sche Erzählung der dieser Sühne vorausgehenden Zwistigkeiten ist; 'buschof Ailbreicht' ist wieder Albert der Große, der sein Bisthum Regensburg aufgegeben hatte und in der Sühne als Zeuge erscheint.

3073. Vgl. die Zeugen der Sühne Quellen 484.

3106. Hagen schiebt dem Erzbischof selbst die Schuld seiner Gefangennehmung zu. Ganz anders wird die Sache in dem Schreiben (Auszug in Raynald. Annal. eccl. a. a. 1264 n. 41. Vollständig Acta imp. selecta S. 682) Papst Urban's IV. vom 8. März 1264 dargestellt, durch welches Urban den Erzbischof seiner in der Gefangenschaft abgenöthigten Versprechungen entbindet. Hiernach kam Engelbert ohne eine Ahnung des Bevorstehenden in die Stadt und wurde dann verrätherisch gefangen. Freilich werden wir in der communis relacio, auf welche sich Urban bezieht, zunächst den Bericht Engelbert's selbst vermuthen müssen. Auch die Bulle Papst Clemens IV. vom 3. August 1266 (Lacomblet 329) mißt den Bürgern alle Schuld bei, in theilweise identischen Ausdrücken. Genau die gleiche Auffassung, jedoch ohne wörtliche Uebereinstimmung, zeigt der kurze Bericht in Trithem. Chron. Hirsaug. (ed. St. Gall. 1690) I, 609.

3109. Nämlich Dietrich, des Erzbischofs Bruder. Mit ihm wurden gefangen Heinrich Schultheiß von Andernach, Winrich Truchseß von Hostaden und Arnold Herr von Binsfeld. Lacomblet 305.

3138. Aream iuxta palatium nostrum sitam inter locum, qui caminata Lantgravii dicitur, et domum quam etc. (Quellen II, 225). 'des lantgreven kemenade' ist also ein in der Nähe des erzbischöflichen Palastes ('Saales') belegenes Gebäude.

3147. Von Gewaltthätigkeiten zu Andernach (vermutlich Händel der Cölner Kaufleute mit dem erzbischöflichen Zollamt) hören wir zuerst in der Sühne vom 15. (nicht 14.) Mai 1264 (Quellen 505): 'vort van deme wine, de ce Andernachge bekummirt inde genomen wart, sagen wir alsus, dat si en beiden siden missedain hant'.

3166. Vgl. Beilagen I, 4.

3205. Vgl. zu V. 1097.

3211. Nämlich Graf Otto von Geldern, vgl. zu V. 2786.

3220. Den Irrthum in den Namen hat schon Ennen Vorb. XI gerügt: an Stelle der Grafen Arnold von Loos und Engelbert von der Mark, die erst am 19. Sept. 1265 das Schiedsrichteramt übernehmen (Quellen 526), sind der Bischof von Münster und der Graf Wilhelm von Jülich einzusetzen. Ein Schreiben Papst Urban's IV. (Acta imp. selecta S. 683) nennt als Vermittler der Sühne neben dem Grafen von Geldern und den Bischöfen von Lüttich und Münster noch den Herzog (besser Grafen Heinrich) von Luxemburg, welcher im Sühnebrief nur unter den Garanten erwähnt wird.

3238. Von den 4000 Mark weiß die Sühne vom 16. December 1263 (Quellen

488) nichts, und die Zahlung einer solchen Buße seitens der Stadt ist nach Lage der Umstände mindestens sehr zweifelhaft. Ueberhaupt kennt H. von den wirklichen Bedingungen nur die der Freilassung des Erzbischofs und seines Bruders, so daß der Vertrag als sehr vortheilhaft für den Erzbischof erscheint. In Wahrheit war er sehr drückend. E. mußte den Bürgern Zollfreiheit zugestehen, das Versprechen abgeben, er wolle die Stadt gegen die Ansprüche der Kinder des erschossenen Peter von Krane schützen, alles seit der Gefangennehmung des Erzbischofs Geraubte soll ihr erstattet werden, Wilhelm von der Hundsgasse und Hermann der Fischer dürfen nicht diesseits Nymwegen wohnen. Wie wenig guten Willen, die Sühne zu halten, man dem Erzbischof zutraute, zeigen die unzähligen auf Verletzung gesetzten Clauseln und die große Menge von Personen, die für den Erzbischof Bürgschaft übernehmen. Das Sühninstrument trug nicht weniger als 70 Siegel, wovon noch 37 vorhanden. Quellen 492.

3248. 'Burgere' sind durchaus nur die Angehörigen der 'Geschlechter', scharf zu trennen von der 'Gemeinde', den 'Bruderschaften' (fraternitates, Zünfte).

3258. 'Justingen', nicht 'Instingen', vgl. Janssen a. a. O. 214.

3265. Die magistri fraternitatum der Urkk. Sie brauchten nicht Angehörige der Zunft zu sein. 1258 beschwerte sich Erzbischof Konrad (Lacomblet 247), daß die Zünfte zuweilen potentes cives de sua fraternitate minime existentes zu Vorstehern wählten. Die Schiedsrichter wiesen jedoch (Lacomblet 250) die Beschwerde ab.

3283. Anspielung auf die Overstolzen.

3382. Vgl. zu V. 86.

3386. Derselbe, der am 10. Januar 1268 (H. 4770) erschlagen wurde. Die Cölner Jahrbücher (Bd. 2) und die Koelh. Chronik nennen ihn 'van Alpen', und mit Recht. Urk. 1271 (Quellen III, 42): quia Gerardus advocatus Col. . . . . super morte Rutgeri quondam advocati Col. patris sui et super morte Wilhelmi de Reide militis, patrui sui &c. Wilhelm von Rheidt aber, den auch der Edelvogt selbst (Quellen II, 487) als seinen Bruder bezeichnet, erscheint (Quellen II, 491) als 'here van Alpheim'. Auch später blieb die Vogtei in Händen der Familie Alpheim, s. Ennen, Gesch. II, 656 und den Stammbaum bei Fahne a. a. O. 437.

3461. 'Rennart van Hoinbusg' Zeuge einer zu Cöln ausgestellten Urk. 31. Aug. 1264 (Quellen II, 510).

3472. Später auf Seiten der Weisen gegen die Overstolzen. In der letzten Sühne zwischen E. und der Stadt wird Wilhelmus de Poliheym aus Cöln verwiesen (Lacomblet 358).

3495. Bruno causa filius Brunonis . . . Gerardi fratris sui 1255 (Quell. 354).

3507. 'Die Straße Pützhof mündete in die Löhrgasse, lag zwischen der Kämergasse, Scholthisgasse, Machoriusgasse und Löhrgasse; schon im 16. Jahrhundert ist der Name verschwunden'. Ennen, Gesch. II, 179 Note 3.

3521. Domum cum area vocatam domus Saphiri sitam supra forum Grecorum (Griechenmarkt) cum curia et pomerio, Quellen III, 166, vgl. den Stadtplan in Ennen's Gesch. I, und besonders Clasen, das edele Cöllen 10.

3539. Cubiculum Hermanni Hirmelin 1285 (Quellen III, 221).

3541. Winricus filius Berwini de Tulpeto, Schreinsnotum von 1264 (Archiv des Landgerichts; fasc. Columbae clericorum 1256—1335).

3543. Gerhardus de Santkule 1262 (Securis ad rad. pos. Urkunden S. 89).

Philippus de Santkulin 1247, Quellen I, 336. 'Gobil up Santkulen' erst im 14. Jahrhundert nachweisbar (ebend. 341).

3549. Die 'Agrippina' hat 'zo der Lyntgassen', vgl. auch Ennen, Gesch. II, 179 Note, die Koelh. Chronik dagegen stimmt mit H. überein.

3594. 'Waltelm opper Agebuth' 1257 (Quellen II, 402 u. öfter), vgl. auch zu V. 1729.

3607. Einer der 1259 abgesetzten Schöffen (Quellen 410).

3610. Ist Trazegnies nordw. von Charleroi, belg. Provinz Hennegau, wie schon Stramberg, Rhein. Antiquarius 4. Abth. 1. Bd. 230 erklärt. Ueber dieses torneamentum apud Trasegniez, bei welchem der Graf Wilhelm von Flandern umkam, vgl. Chron. Balduini Ninoviensis s. a. 1251 (de Smet, corp. chron. Flandriae II, 726).

3614. Vgl. über dieses verhängnißvolle Turnier von 1241 Lacomblet's Archiv N. F. II, 214.

3640. Auf der Seite der St. Georgskirche, die der Einmündung der Büttgasse auf den Waidmarkt gegenüber liegt.

3706. Ueber das Jahr vgl. Beilagen I, 5.

3747. Nämlich seit der durch Erzbischof Konrad 1259 vorgenommenen Umgestaltung des Stadtregiments in demokratischem Sinne; vgl. besonders Janssen a. a. O. 215. Daß die Rückkehr der Vertriebenen wenigstens keine vollständige Reaction zu Gunsten der aristokratischen Verfassung herbeigeführt hatte, beweist die Sühne vom 16. Juni 1262 (Quellen II, 454): 'vort die gude lude, die uzer irme amtte worden gedain, inde die unbedinget sint, die sulen wider in ir amtte kumen, ofve id den bruderschaffen inde den guden luden inde der gemeneden bevellit'.

3777. Erzbischof Konrad bezeichnet 1259 den frater Wolfhardus als clericus noster (Lacomblet 269), 1270 finden wir frater Wolfhardus de domo theutonica, capellanus ac familiaris rev. patris domini nostri d. Engelberti als vom Erzbischof bestellten Provisor der Abtei St. Pantaleon (Lacomblet 349); vgl. noch Lacomblet 365 und Quellen III, 12.

3783. In der Sühne vom 16. April 1271 verbannte Erzbischof E. den Henricus ecclesie s. Columbe plebanus nebst andern Geistlichen, als des Verrathes gegen die Cölner Bürger verdächtig, aus seiner Diöcese, falls keine Aussöhnung mit diesen zu Stande komme (Lacomblet 358).

3821. Jedenfalls sind die Weber gemeint, die bei dem Kampf in der Büttgasse, worauf sich der folgende Vers bezieht, die Hauptrolle spielten.

3843. Die Wassermühlen auf dem Rhein.

3846. Die dem Rhein parallel laufende Straße zwischen Rheingassen- und Friedrich-Wilhelmsthor.

3879. Hermann der Weise war wenigstens seit 1263 aus der Stadt verbannt, vgl. zu 3238.

3901. Vgl. Beilagen I, 6.

3905. Die Rec. D der im 2. Bd. zu veröffentlichenden Cölner Jahrbücher läßt den Grafen von Cleve diese Erscheinung erst 1268, gerade vor dem Kampf am Ulrichsthor haben.

3928. Nämlich das Heer des Erzbischofs, dem der Graf angehört.

3944. Stephanus de Sulen ... milites 1271 (Quellen III, 42). Bei einem

Vertrag zwischen den Grafen von Geldern und Cleve (1260. Lacomblet 273) erscheint er als Bürge, 1270 (Lacomblet 350) als Freund des letzteren.

3975. Am 22. Juli 1266 erneuern die Erzbischöfe Engelbert von Cöln und Werner von Mainz ein bereits früher (unbekannt wann) zu Coblenz abgeschlossenes Bündniß (Lacomblet 329).

4057. Ueber den Grund der Feindschaft vgl. Beilagen III.

4071. H. B. 4512 und 4528 nennt den Bürgermeister 'her Lodewich'; B. 4820 wird die gleiche Person (vgl. B. 4858) 'heren Heinrichs son des Wisen broder' genannt. Der vollständige Name ist also Ludwig der Weise oder von der Mühlengasse. Urkundlich ist er als Bürgermeister nicht nachzuweisen, mit dem 1259 abgesetzten Bürgermeister Ludewicus filius Theoderici de Mulengazen kann er nicht identisch sein, weil sein Vater Heinrich hieß. Wahrscheinlich sind die beiden Bürgermeister Vettern, da uns 1259 (Quellen 419) Henricus de Mulengazen als Bruder des Theodericus Sapiens begegnet.

4099. Johannes de Porta urkundet 26. Januar 1267 (Quellen 543) als Procurator des Hospitals zum h. Geist. Er wird identisch sein mit dem 1259 abgesetzten Schöffen und mit 'her Johan van der Porzen' in Urk. 9. Juni 1262 (Lacomblet 291).

4135—40. Vgl. Beilagen III.

4141. Das Aufflackern des alten Hasses ist treffend dadurch geschildert, daß die Weisen Wolfart in die Rede fallen, sobald er ihres alten Zwistes erwähnt.

4219. Weder die Agrippina noch die Koelh. Chronik nennt die Weisen unter den 15 ältesten, von Trajan nach Cöln verpflanzten Geschlechtern. Doch erscheinen die Angehörigen dieser Geschlechterverbände unter ganz verschiedenen Familiennamen.

4233. Der Edelvogt Rutger wollte 1263 Schulden halber seine Vogtei an den Erzbischof verkaufen, gab aber gegen eine Summe von 300 Mark am 12. Sept. 1263 (Quellen 485) das Versprechen ab, dies nicht ohne Erlaubniß der Cölner Schöffen zu thun und der Stadt gegen jede Unterdrückung nach besten Kräften beizustehen. Daß damit die Ungnade des Erzbischofs zusammenhängt, sagt ausdrücklich der Schiedsspruch vom 8. März 1265 (Lacomblet 317): Item ordinamus et pronuntiamus de controversia, quam dominus noster habet cum .. advocato Coloniensi *super emptione advocatie*, quod .. comes (Juliacensis) et Gerardus de Lanzcrone inquirant diligentius veritatem, et secundum quod invenerint dicant, et tam dominus archiepiscopus quam advocatus dictum eorum observent, *alias autem idem advocatus compositioni civitatis est inclusus.*

4290. Urkundlich finde ich den Erzbischof um diese Zeit nur am 11. Mai 1267 in Cöln (Seibertz, Urkundenb. III, 455).

4320. Zur Erklärung s. Ennen, Gesch. II, 194.

4351. Mathias Overstolz, s. zu B. 2127.

4397. Janssen a. a. O. 217 hält dies für eine Zeitbestimmung und setzt demgemäß die Sühne auf den 10. August 1267. Daß an eine Ortsbestimmung zu denken ist, wie auch die Koelh. Chronik Bl. 226ᵃ thut, scheint das 'alda' in B. 4398 anzudeuten. Jedenfalls ist die Laurentiuskirche gemeint, da die Sühne von den Weisen 'up dem licham godes' (B. 4414) beschworen wird. Aus diesem Grunde halte ich die Erklärung der Koelh. Chonik a. a. O. 'zo sent Laurencius zer Steffen in her Hilgers huis' für unrichtig.

4400. Das gewöhnliche Verfahren bei Schiedsgerichten: jede Partei stellt eine

gleiche Zahl von Schiedsrichtern — Bruno und Heinrich Hardevust stehen später auf Seiten der Overstolzen, die beiden andern halten zu den Weisen — der Graf v. Jülich ist Obmann.

4405. Henricus et Bruno fratres dicti Hardevust c. 1275 (Quellen I, 322).

4408. Der Vorname Marsilius kommt häufig in der Familie Grin vor. 1273 erscheint Richwin Grin, des Berwin Sohn, als Schwiegersohn eines Marsilius (Schreinsarchiv im Landgericht zu Cöln, Fascikel Columbe clericorum); 1288 Marsilius filius Richwini dicti Grin scabini Col. (ibid. vgl. Quellen III, 419). Johann Marsilssohn wird 1265 (Lacomblet 317) und 1285, wie es scheint als verstorben, erwähnt (domus proxima liberorum Johannis filii Marsilii (Quellen III, 220). Johannes Marsilii in einem nicht datirten Verzeichniß der officiati in Orsburch (Quellen I, 302). Sollen die dunkeln Verse 4923—25 sagen, er sei Bruder des Richwin Grin gewesen?

4448. Daß eine städtische Auflage den Grund zur Erhebung der Zünfte bildete, sagen auch die Cölner Jahrb. Rec. D.: 'datum anno domini 1267 up sent Pauwels dach des einsedelers do wolde der rait der stat van Coelne zinse legen op de gemeine. de gemeine was mit gewalt darweder ꝛc.' Vgl. auch den übrigens werthlosen Bericht Trithem. Chron. Hirs. II, 12. Die Ann. Agripp. (Mon. Germ. SS. XVI, 736), sowie in wörtlicher Uebereinstimmung Anonymi chron. (Wuerdtwein XII, 334) und die Cölner Jahrb. Rec. A u. B wissen von einer Auflage nach dem Straßenkampf.

4469. Auf den Irrthum v. Groote's, der hieraus einen Grafen Hermann von Jülich macht, hat schon Janssen a. a. O. 218 hingewiesen. Dagegen ist V. 4480 und 4502 an den Grafen Wilhelm von Jülich zu denken.

4514. Audivimus etiam, sagt der Erzbischof in der Sühne von 1271 (Lacomblet 359), quod quidam impie sigillum civitatis Col. furtive subtraxerint. Ueber das bei dieser Gelegenheit angefertigte neue Stadtsiegel s. Ennen, Gesch. II, 195.

4526. Da unmittelbar nach dem Ablauf der sechs Wochen (vgl. V. 4531) der Straßenkampf vom 10. Januar 1268 fällt, so sind diese Vorgänge Ende November 1267 zu setzen. Daß schon vorher (October 1267. Vgl. Beilagen I, 8) der Erzbischof gefangen worden, mithin der Streit zwischen Weisen und Overstolzen in ein anderes Stadium getreten war, ist aus Hagen's Darstellung nicht zu entnehmen.

4534. Auch hier ist unter 'greve' wieder der Graf von Jülich zu verstehen, vgl. V. 5095. Er hatte den Parfusenhof am Berlich 1265 erworben (s. Quellen II, 535; vgl. auch Materialien zur Statistik I. Jahrg. 12. Stück, 495). Auf die Anwesenheit des Grafen werden sich die Worte der Cölner Jahrb. Rec. D beziehen: 'der rait nam uswendich heirschaf heimelichen binnen in ir stat'. Tag des Kampfes, den gemäß dem gleichen Berichte der Rath, d. h. die Geschlechter, veranlaßte, war der 10. Januar 1268, nicht 1267, weil am 23. October letzteren Jahres der Edelvogt Rutger noch in einer Urk. erscheint. Das Nähere bei Janssen 219.

4584. 'In Bilzengrave und in Ringassen', d. h. zu den Häusern der Overstolzen; vgl. V. 5638 und Quellen II, 199: de domo quadam in Vilzergraven versus domum Superborum; ferner Quellen III, 7: domus site in platea Reni retro domum Werneri dicti Overstoltz.

4626. Bruno Scherfgin als Schöffe 1263 (Quellen 475).

4628. Hildegerus de Stezena Quellen III, 70 u. öfter.

4673. Alexander dictus Judeus, einer der von Erzbischof Konrad verfolgten Patricier (Quellen II, 432).

4674. Auf dem Thurnmarkt befand sich wegen der Nähe des Rheines eine Menge von Herbergen; vgl. Ennen, Gesch. III, 927.

4744. Theodericus laicus civis Col. dictus de Heuberg, Quellen II, 617, vgl. zu V. 4915.

4768. Rutgerus de Galen Zeuge einer Urk. Erzbischof Konrad's 1251 (Lacomblet 197); vgl. Quellen III, 133. Gemäß der in den Materialien I. Jahrg. 521 ff. aufgestellten Genealogie war er mit einer Overstolz verheiratet.

4774. 1271 wurde mit der Stadt eine Sühne wegen seines Todes abgeschlossen (Quellen III, 42).

4800. Heinrich oft in Urkk., Hermannus Kleingedanc 1271 (Quellen III, 44).

4813. Heime, der aus dem Heldenbuch bekannte Recke, der V. 4899 mit seinem Gefährten Wittich genannt wird.

4848. D. h. zum St. Georgsstift. Die jetzige Pfarrkirche St. Georg liegt der Einmündung der Hochpforte auf den Waidmarkt gegenüber.

4863. Ennen, Vorb. XI: 'H. läßt Ludwig v. d. Mühlengasse ... erschlagen werden; beim Abschluß des Schieds vom 16. April (nämlich 1271) lebte Ludwig aber noch; er wurde ... der Stadt verwiesen'. Letzteres ist richtig, aber H. spricht ja auch nur von einer schweren Verwundung ('vur doit', ganz wie V. 5769).

4866. 'Ver Iden kint der roder'. V. 5034 wird dieselbe Person Gotschalk genannt. Eine domina Ida Rufa begegnet uns in einem Schreinsnotum von c. 1235 (Quellen II, 156). Nach Clasen, ebdes Cöllen 61 war Ida v. d. Stesse mit Hildebrand dem Rothen vermählt, Kinder Gotschalk und Lätizia.

4868. Den Beinamen 'von der alten Bärin' führte eine Linie der Familie Gryn: in Urk. von 1334 (Lacomblet III, 232) 'Johan Gryn van der alder Berren' als ehemaliges Mitglied des engen Raths, in einem undatirten Verzeichniß neugewählter Münzerhausgenossen (Quellen I, 314) Johannes Gryn de antiqua ursa.

4870. Ein Mitglied des Geschlechts de Aquila (vgl. Quellen II, 54. 58. 146). Ettmüller a. a. O. 92 irrig: 'die Overstolzen führten wohl den Adler im Wappen'.

4890. Der Bruder ist jedenfalls Walthelm v. d. Abucht, vgl. zu 1729.

4894. 'Heyman' hat die Hs., jedenfalls Schreibfehler statt 'Heinrich'.

4915. Nach Ennen 197 lag das Kornthor da, wo die Malzmühlengasse (heute Straße 'an der Malzmühle') in den Filzengraben (Fortsetzung der Bach nach dem Rheine zu) einmündete. Die Topographie des Straßenkampfes ist jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Das Haus Heuberg, an dem (V. 4744) der Kampf begann, lag nach Ennen 196 auf der Bach; ferner sagt H. V. 4753, er habe 'vur her Hermans hus des greven' begonnen, und da dieser (vgl. V. 5124) den Beinamen 'van Korenportze' führte, so haben wir sein Haus in der Nähe des Kornthors zu suchen. Soll nun die Erzählung Hagen's, die zurückgedrängten Weisen hätten sich zum Theil durch das Kornthor zurückgezogen, richtig sein, so muß sowol Haus Heuberg wie die Wohnung des Hermann comes zwischen Kornthor und dem Rhein, also am Filzengraben, aber nicht auf der Bach, der westlichen Fortsetzung des letzteren, gelegen haben. Vielleicht begriff man unter der Bezeichnung 'auf der Bach' nicht nur die heute so genannte Straße, sondern auch den ebenfalls von der heutigen 'Duffesbach' durchflossenen Filzengraben.

4916. Dieser 'tiefe Weg' kann nur das Bachbett sein, welches die Overstolzen zu der Theilung in drei Haufen (V. 4759) nöthigte.

4925. Vgl. zu V. 4408.

4935. Hermannus Scherfgin 1267 (Quellen 543), 1271 (Quellen III, 44), Gerardus und Herm. Scherfgin zusammen als milites 1275 (Quellen III, 95).

4949. Clasen, edeles Cöllen 62 nennt als Söhne Hilgers Hilger und Hermann.

4964. Philippus Quattermart 1275 (Quellen III, 81); Constantinus dictus Overstolz 1276 (Quellen III, 115).

4969. Anspielung auf den Namen Gryn. Greinen (köln. Dial. 'gringen') sowol weinen als lachen.

4999. Den Namen Hochpforte führt jetzt die in schiefem Winkel zur Bach auf den Waidmarkt führende Straße; wo sie einmündet, stand das heute verschwundene Thor.

5016. Vgl. zu V. 4915.

5026. Fridericus dictus Schegtere 1260 (Quellen 432), Schetere 1275 (Quellen III, 90) und öfter.

5028. Hadewigis relicta Werneri Birklins 1277 (Quellen III, 137), aber ein Johann B. findet sich nicht.

5041. Constantinum dictum Crop 1275 (Quellen III, 81); domino Constantino Crop apud Lisolfischirgin 1277 (ebend. 130), also wol identisch mit Constantinus ante ecclesiam Lysolfi (St. Maria Lyskirchen am Rhein) im Verzeichniß der Mühlenerben (Quellen I, 323).

5052. Heute verschwundene Kapelle. Sie stand am Eck der Hochpforte und Stephansstraße.

5059. D. h. sie flüchteten zu den Immunitäten.

5067. Etwa Beziehung auf I. Kön. 18, 7: Saul schlug tausend und David zehntausend?

5087. Ein von Erzbischof Philipp von Heinsberg in der Nähe der Stadt, angeblich auf der Marterstätte des h. Gereon und seiner Genossen gegründetes Stift von Regularkanonichen (vgl. Quellen III, 119). Der Name ist aus 'ad martyres' corrumpirt. 1276 wurde das Stift aufgehoben, im folgenden Jahr in ein Cistercienser-nonnenkloster verwandelt (Quellen III, 124).

5188. Nämlich zu der Immunität des Stifts St. Gereon, wohin sich die Weisen geflüchtet hatten.

5212—15. sind ironisch gesprochen, da die Weisen (vgl. V. 4560) das Haus des Grafen in Brand gesteckt hatten.

5271. Herman der Fischer und Wilhelm von der Hundsgasse hatten in Folge früherer Verträge mit dem Erzbischof die Stadt räumen müssen; vgl. zu V. 3238.

5327. Aus diesem Vers braucht und darf nicht gefolgert werden, H. glaube, die Weisen hätten im Namen des damals bereits gefangenen Erzbischofs unterhandelt. Vgl. V. 5511 u. Beilagen I, 8.

5354. Am Ausgang der Ulrichsgasse, an der südwestlichen Seite des Mauerrings.

5511. Erzbischof Engelbert war damals bereits vom Grafen von Jülich gefangen. Vgl. Beilagen I, 8.

5518. Dietrich, des Erzbischofs Bruder.

5522. In der Nacht vom 14. auf den 15. October. Vgl. Beilagen I, 7.

5547. Meer war Nonnenkloster Prämonstratenserordens, bei Neuß, Annalen des hist. Vereins I, 185.

5566. Dorf Grimlinghausen bei Neuß.

5575. In cuiusdam noctis *intempeste* silentio sagt die Chron. pres. (Annalen des hist. Vereins 1857, 211).

5584. Pulheim, Dorf einige Stunden nordw. von Cöln, an der nach Venlo führenden Straße.

5593. Den Namen bewahrt das Dorf Hülchrath bei Grevenbroich.

5638. Zu den Häusern der Overstolzen; vgl. zu 4584.

5702. Daraus mag der Irrthum der Cölner Jahrbücher Rec. D entstanden sein, im Straßenkampf vom 10. Jan. 1268 sei der Bürgermeister Ludwig Jude erschlagen worden.

5754. Die Gefangennahme des Herzogs ist durch Urk. vom 28. Jan. 1269 (Quellen 553) bezeugt.

5805. Johannes de Frechene 1234 (Quellen 149).

5859. Vgl. zu V. 397.

5864. Der h. Victor wurde hauptsächlich in Xanten verehrt; die Gebeine der hh. Cassius und Florentius wurden von Erzbischof Rainald im Bonner Münster erhoben. Das dortige Stift führte von ihnen seinen Namen. H. nennt diese drei als Mitglieder der thebaischen Legion.

5876. Die Gebeine dieser drei Heiligen wurden durch Erzbischof Rainald von Mailand nach Cöln übertragen; vgl. auch Laudes Coloniae bei Böhmer Fontes IV, 465.

5883. Die mit einem Nonnenconvent verbundene (s. Quellen III, 221) Machabäerkirche am Eigelstein bestand schon zur Zeit Erzbischof Anno's II. (s. Quellen I, 507). 'Sente Gere' und die folgenden drei sind Cölner Bischöfe.

5887. Die Mauri martyres, an deren Fest der nächtliche Sieg errungen wurde.

5909. Schlacht bei Bethoron I. Makk. 3, 16—22.

5984. Vgl. Beilagen I, 8. H. greift hier auf mehrere Jahre früher Vorgefallenes zurück.

5985. Unter 'lochis strit' ist der Streit am Ulrichsthor zu verstehen.

5999. Einen Vorbehalt zu Gunsten der erzb. Rechte enthalten die Bürgerbriefe nicht.

6000. 'Landisheren' und 'vrie man' werden genau unterschieden, wie auch Sachsensp. I, 3, 2 'die leyen vorsten' und 'die vrien herren' den dritten und vierten Heerschild bilden.

6012. Otto Graf von Geldern erhielt wenigstens seit 1265 von der Stadt eine Erbrente von 100 Mark (Quellen 529). Wilhelm Graf von Jülich wurde 7. Mai 1263 (Quellen 465) Bürger, die Verburgrechtung Adolf's Grafen von Berg wird 1271 (Lacomblet 359) erwähnt. Die Aufnahme Dietrich's v. Katzenellenbogen erfolgte 30. Juni 1263, Wilhelms v. Frentz 9. Mai 1263, Gerlachs v. Isenburg, Herrn v. Arienfels 28. Oct. 1264, Werners v. Rode 9. Mai 1263 (Quellen II, 471. 474. 479. 510). Sicher haben sie demnach nicht zu gleicher Zeit das Burgrecht gewonnen, wie sich aus V. 6024—25 entnehmen ließe. Uebrigens ist das H.'sche Verzeichniß bei weitem nicht vollständig (vgl. Quellen 468 ff.).

6043. Diese Motivirung des Krieges gegen Jülich ist sicher falsch, da derselbe erst 1267, also mehrere Jahre nach der Aufnahme der Edelbürger fällt. Als Grund

der Fehde bezeichnet eine Urkunde der Cölner Geistlichkeit vom 23. Oct. 1267 (Lacomblet 333) Zollstreitigkeiten. Später (ebend. 422) wurde freilich diese dem Erzbischof höchst ungünstige Urkunde als erzwungen widerrufen.

6045. In einer ap. Sinzeche a. d. 1267 in die b. Dyonisii martiris (Dionys. Areopag. 9. Oct.) datirten Urk. verspricht Engelbert, quod nos dilectos fideles nostros A. et J. burgravios de Hamerstein, G. et Th. de Lanscronen fratres ceterosque milites, ministeriales et universos opidanos de Sinzeche tenebimus et conservabimus apud Sinzeche in omni iure et libertate que hactenus ab imperio tenuerunt ab antiquo (Günther cod. dipl. II, 357).

6048. Des Zusammenhangs wegen kann nur an den Grafen von Jülich gedacht werden. War Sinzig vielleicht damals an ihn verpfändet?

6066. Die Anwesenheit des Grafen von Gelbern in diesem Gefecht ist bezeugt durch den Bannspruch des päpstlichen Nuntius vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351).

6072. Wahrscheinlich war Margaretha, Schwester Otto's von Gelbern, die erste Gemahlin Wilhelms von Jülich. Lacomblet II, xxxi und Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande Tafel 211. 215.

6108. Ueber den Tag dieses Treffens s. Beilagen I, 8. Den Ort hat die Chron. pres. (Annalen 1857, 210): in loco qui ad silvam sancte Marie dicitur inter Tulpetum et Lechenich. Auf den Hof Marienwald bei Schleiden paßt diese Angabe nicht, ebensowenig auf Marienforst bei Godesberg. Zülpich nennt als Ort des Treffens eine Urk. d. d. 1275 XII. kal. apr. (bei Wigand, Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens VII, 141) und die wichtigen Sühnebriefe von 1269 (Niesert, Beiträge zu einem Münster. Urkundenbuch II, 254 ff.). Aus letzteren ergibt sich, daß auf Seite der beiden Grafen die Bischöfe Gerhard von Münster und Johann von Utrecht standen, auf Seite des Erzbischofs dagegen Bischof Simon von Paderborn und Graf Friedrich von Ritberg, die beide bei Zülpich gefangen wurden.

6111. Daß der Graf von Cleve anwesend war, ist nirgendwo direct bezeugt, aber bei seiner spätern Stellung zur Stadt glaublich genug. Die Rolle, die er bei dem Ueberfall vom 15. Oct. 1268 spielte, hat H. vielleicht zu den seltsamen Versen 6111—14 veranlaßt.

6117. Schloß an der Roer oberhalb Düren, wo auch Erzbischof Konrad 1242 neun Monate als Gefangener des Jülicher Grafen weilte.

6119. October 1267 bis April 1271.

6126. Wieder Albert der Große, als ehemaliger Bischof von Regensburg.

6131. Vgl. Paulus ad Titum 1, 8.

6167. Der päpstliche Nuntius Bernard de Castaneto. 1267 begegnet er (Acta imp. selecta 686) als Canonicus zu Orleans und päpstlicher Caplan. Er ist vermutlich identisch mit dem gleichnamigen erwählten Bischof von Albi, den Innocenz V. (Böhmer reg. imp. Innocenz V. n. 227) bei König Rudolf beglaubigt. Castanetum Beluacensis (Beauvais) diocesis kommt bei Lacomblet III, 737 vor.

6168. Zur Erklärung des Folgenden ist der Bannspruch des Nuntius Bernard vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351) zu vergleichen. Die Stadt wurde, weil sie dem Grafen von Jülich Vorschub geleistet habe, mit dem Interdict belegt (vgl. V. 6170 ff.), der gesammte Klerus verpflichtet, die Stadt binnen zwei Monaten zu verlassen (6178), endlich jeder mit dem Banne bedroht, der dem Grafen für die Freilassung des Erzbischofs Versprechungen machen oder auch nur letzterem, unter dem Vorwand, es sei

zu seinem Unterhalt bestimmt, Geld aus seinen Einkünften schicken werde (V. 6168. 6181. 6200. 6216).

6197. Die Cardinäle, nicht den Papst, weil der päpstliche Stuhl von November 1268 bis September 1271 erledigt war.

6226. Diese Erzählung von Bernard's ungünstiger Aufnahme bei den Cardinälen hat doch ihre Bedenken. Das Interdict über die Stadt hat gedauert bis 1275, wo Erzbischof Sigfrid endlich auf Grund einer päpstlichen Vollmacht die Aufhebung aussprach. Lacomblet 393.

6235. In der Sühne mit der Stadt vom 16. April 1271 (Lacomblet 357) hob Engelbert wirklich alle in seinem Namen (auctoritate nostra) erlassenen kirchlichen Sentenzen auf; von einer Appellation des Erzbischofs jedoch ist nichts bekannt.

6238. Sühne: Insuper et remittimus ex corde inimicitias, quas ex morte b. m. Th. domini de Valkenburg, fratris nostri ... contra ipsos habuisse videbamur.

6244. Sühne: promittimus etiam bona fide, quod bona eorum in omni districtu nostro libere transibunt *tam per terram quam per aquas*.

6276. Da Ostern 1271 auf den 5. April fiel, würde sich nach H. als Datum der Sühne der 20. April ergeben. Der erhaltene Sühnbrief datirt vom 16. dieses Monats, möglich, daß die feierliche Verkündigung desselben im 'munster der guder sent Marien zo den greden' (ehemalige Stiftskirche St. Maria ad gradus an der Ostseite des Doms, jetzt abgebrochen) einige Tage später erfolgte; vgl. auch Einleitung.

6282. D. h. doch wol: er erneuerte seine Berufung an den Papst. Die Koelh. Chron. Bl. 236b gibt die Stelle unvollständig wieder.

6286. Die 'Freundschaft' ist freilich nicht groß gewesen. Schon im nächsten Jahr wurde Engelbert durch Papst Gregor X. seiner in der Gefangenschaft geleisteten Versprechungen entbunden (Lacomblet 370), und König Rudolf hat sich gleich nach seiner Krönung verpflichtet, dem Erzbischof wieder zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen (ebend. 373). Daß die Verpflichtung nicht eingehalten worden ist, lassen die Gunstbriefe Rudolf's für die Stadt (ebend. 376. 385. 386) erkennen.

6290. Wegen der Jahreszahl vgl. die Einleitung.

Beilagen.

I. Chronologische Schwierigkeiten.

In die Darstellung der innern Kämpfe des 13. Jahrhunderts wird die Benutzung Hagen's kaum weniger Verwirrung wie Aufklärung hineintragen, solange seine Angaben nicht mit möglichster Genauigkeit chronologisch fixirt 5 sind. Die Reimchronik umfaßt einen Zeitraum von nahezu 20 Jahren, aber nirgendwo wird eine Jahreszahl angegeben; an einigen wenigen Stellen nennt H. bestimmt oder annäherungsweise den Tag, ohne das Jahr zu nennen. Der Hauptsache nach sind wir mithin auf die Vergleichung mit sonstigen Quellen angewiesen. Hier und da geben die spätern Chroniken, 10 insofern sie eine von H. unabhängige Ueberlieferung enthalten, erwünschte Aufschlüsse, aber sie weichen zuweilen von einander ab, und dann können sie auch ihrer bedeutend spätern Entstehung wegen nur mit Vorsicht benutzt werden. Die meisten und sichersten Anhaltspunkte bieten die Urkunden, hier wie stets die zuverlässigsten Zeugen der Vergangenheit. 15

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die chronologische Concordanz zwischen Urkunden und Reimchronik herzustellen, jedoch ist die Zahl der Controversen der Anzahl der wichtigeren Fragen fast gleich. Unsre Untersuchung mußte deshalb vielfach einen polemischen oder apologetischen Charakter annehmen: dies, und der Umstand, daß es nicht immer möglich war, die einzel- 20 nen Untersuchungen in den engen Rahmen einer Note zusammenzupressen, wird die zusammenhängende Beleuchtung der schwierigeren Punkte rechtfertigen.

1) Schon gleich bei der ersten Fehde Erzbischof Konrads mit der Stadt haben wir unter zwei Aufstellungen zu wählen: die V. 687—854 erzählten 25 Ereignisse setzt Janssen (Ann. d. hist. V. 1855, 203) 1257—1258 April, zwischen 4. April und 28. Juni 1258 wird V. 855—1187 eingeschoben; dagegen setzen Burckhardt, Ennen u. A. den ersten Abschnitt 1252, den

zweiten 1257—58. Letztere Ansicht ist die unzweifelhaft richtige. Janssen findet es auffallend, daß H. nach V. 854 einen Zeitraum von über fünf Jahren sollte übersprungen haben, aber unter dem unbestimmten Ausdruck Hagen's ('unlange werde die soine seder') kann man sich ebenso gut fünf Jahre wie 5 fünf Wochen denken. Weit sonderbarer würde es sein, wenn H. nach der Erwähnung von K. Friedrichs Tod (V. 687) direct zum Jahre 1257 übergesprungen wäre, ohne des urkundlich feststehenden Conflicts von 1252 zu gedenken. Daß Hagen's Angabe für den Tag der ersten Sühne (V. 851) fast genau mit dem Datum des Compromisses vom 20. März 1258[1] zu-10 sammenfällt, beweist nichts, denn die Friedensverhandlungen von 1252 fallen in die nämlichen Tage. Es ist richtig, daß sich der Erzbischof 1257—58 der Hülfe der 'Landesherren' erfreute, doch würde aus der Verbindung dieser Thatsache mit V. 755 nur dann ein Beweis für die Janssen'sche Ansetzung sich ergeben, wenn gezeigt werden könnte, 1252 hätten die Fürsten 15 nicht auf Seiten Konrads gestanden: ein Beweis, der nur für den Grafen Wilhelm v. Jülich (vgl. Vertrag desselben mit der Stadt vom 1. März, nicht 29. Febr. 1252. Quellen II, 308) zu erbringen sein dürfte. Wichtiger sind die für unsre Ansicht sprechenden positiven Gründe. Die Handhabung des Münzrechts durch den Erzbischof kommt allerdings nebenbei auch 20 1258 zur Sprache, bildet aber 1252 den von H. richtig hervorgehobenen Hauptstreitpunkt, wie sowohl aus der Urkunde des Grafen v. Jülich als aus dem Schiedsspruch (Lacomblet 203, Quellen 311) klar zu ersehen ist. Der Herr 'Henrich van der Nuerburg', der uns in den Präliminarartikeln vom 20. März 1258 (Lacomblet 235) begegnet — wohl identisch mit dem 1259 25 (Lacomblet 257) erwähnten Domcanonicus Heinricus de novo castro — ist offenbar Niemand anders als der Bruder des Herrn v. Cobern, von welchem H. V. 872 spricht; hier wie in der Urkunde wird auf den gleichen Vorgang Rücksicht genommen. Mithin fällt das V. 868 ff. erzählte Ereigniß vor den 20. März 1258, was sich mit Janssen's Aufstellung nicht ver-30 trägt. Vollständig hat Janssen endlich übersehen, daß die beiden Instrumente vom 20. März 1258 gar keine Sühnbriefe von definitiver Gültigkeit sind, daß vielmehr das erste, ein höchst formlos redigirtes Actenstück, nur ein paar Präliminarfragen erledigt, und in dem zweiten erst auf die Schiedsrichter einer bis Johanni abzuschließenden endgültigen Einigung compro-35 mittirt wird. Der große Sühnbrief (Laudum Conradinum) vom 28. Juni 1258 würde sicher über Vorgänge wie die V. 855—1171 erzählten nicht

1. Die Datirung dieser sowie mehrerer später erwähnten Urkunden habe ich in einem besondern Aufsatze (Ann. des hist. V. 1870, 272 ff.) eingehend besprochen.

stillschweigend hinweggehen, wenn dieselben zwischen Compromiß und Laudum lägen.

Dies vorausgeschickt, können wir V. 687—854 mit völliger Sicherheit etwa zwischen 1. März und 25. März 1252 ansetzen: am ersteren Tage schloß Wilhelm von Jülich das Bündniß gegen Konrad, der damals die 5 Stadt schon verlassen haben muß, in einer Colonie datirten Urkunde ab, am 25. März aber (a. d. 1251 feria tertia post ramos palmarum, Lacomblet 203) kam der Compromiß zu Stande, auf welchen die Sühne vom April 1252 erfolgte.

2) Wann die zweite Fehde (V. 855—1171) begann, läßt sich nur 10 ungefähr bestimmen. Am 30. Juni 1257 (Seibertz Urkundenb. I, 381 mit irrigem Datum 28. Juni) weilte Konrad noch in Cöln, am 15. Juli (Eltester u. Görz, Mittelrhein. Urkundenb. III, 1015) war er bei K. Richard im Lager vor Boppard, auch eine Urk. vom August 1257 (Lacomblet 241) ist, weil in Briefform an ein Cölner Kloster gerichtet, schwerlich in Cöln 15 ausgestellt. Sicher ist nur, daß die Fehde vor dem 2. October ausbrach: an diesem Tage versprachen nämlich Adolf Graf von Berg, dessen Bruder Walram Herzog von Limburg und Wilhelm Graf von Jülich dem Erzbischof ihren Beistand in guerra ad presens inter eum et cives Colonienses suborta (Lacomblet 241). Mit großer Wahrscheinlichkeit können wir zwi- 20 schen dieses Datum und den 14. October das Deutzer Scharmützel (V. 1138—71) einschieben. An letzterem Tage nämlich schloß Adolf von Berg mit der Stadt einen Vertrag (Lacomblet 241): beide Theile verpflichten sich, das Rauben und Brennen gegen einander zu unterlassen, städtisches Gut binnen Deutz und der Grafschaft, sowie Deutzer und bergisches Gut 25 binnen Cöln soll zurückgegeben werden, sobald der Krieg zwischen Erzbischof und Stadt beendet sein wird; der Graf wird weder zu Deutz noch sonst in seinem Lande Befestigungen zum Schaden der Stadt errichten; dagegen behält er sich vor, außerhalb seines Landes dem Erzbischof zu helfen 'vehten inde striden sunder roven inde bernen wieder die stat van Colne'. Dabei ist 'wie- 30 der die stat van Colne' wahrscheinlich zu 'helpen vehten inde striden', nicht aber zu den Worten 'sunder roven inde bernen' zu ziehen. Demnach wäre das Ganze ein beschränkter Neutralitätsvertrag, aus dem Ennen 131 ein 'Freundschaftsbündniß', Janssen 203 unten sogar einen 'Gegenbund' macht. Man ist fast gezwungen, diesen Vertrag als unmittelbare Folge des Deutzer 35 Treffens zu betrachten: der Graf, durch die Verbrennung von Deutz bange gemacht, die Stadt möge die erlittene Schlappe noch empfindlicher rächen, bequemte sich, möglichst auf beiden Achseln zu tragen, und dazu reichte ihm die Stadt am 14. October die Hand. Fällt nun das Gefecht bei Deutz kurz

vor das letztgenannte Datum, so wird der Kampf bei Frechen, an welchen H. V. 1138 die Niederlage der Cölner mit 'jeder' anknüpft, nur wenig früher anzusetzen sein. Ueber die Zeit des Friedensschlusses ist oben gehandelt.

5 3) Der Kampf zwischen Geschlechtern und Zünften wird von Hagen (V. 1303) auf den Ostertag gelegt; die Frage ist, welches Jahr anzunehmen sei. 1259 nicht, weil die Absetzung der alten Schöffen nach Ostern 1259 erfolgte, 1261 nicht, weil der Ostervorgänge und der im Anschluß an sie erzählten Ereignisse bereits in einer Urkunde vom 17. December 1260 10 (Lacomblet 279) Erwähnung geschieht. Mithin bliebe nur Ostern 1260 (4. April) übrig, und damit stimmt auch Hagen's (V. 1581) Angabe, wonach die bald nach Ostern gefangenen Bürger nach zwei Jahren aus ihrem Kerker entkommen; diese Flucht fällt in den Winter 1261/62. Diese von H. noch dreimal (V. 1315. 1390. 1475) wiederholte Zeitbestimmung be15 zeichnet Ennen 150 als 'nach Maßgabe der urkundlich feststehenden Folge der Ereignisse' unrichtig; da es an jeder directen oder indirecten Begründung dieses Urtheils fehlt, so können wir dem nichts weiteres entgegenhalten, als daß uns alles in bester Ordnung zu sein, und daß die Urkunde vom 15. April 1260[1] als Folge der Ostervorgänge betrachtet werden zu müssen 20 scheint. Das weitere Datum Hagen's ('in der gueder sente Walburgen dage' V. 1450) ist von Ennen ignorirt worden. Der Auszug der Agrippina hat statt dessen 'up den meidach' (1. Mai), die Koelhoff'sche Chronik Bl. 205[b] 'up sent Walpurgen dach of up den meidach', und auf den 1. Mai setzt auch das dem 13. Jahrhundert angehörige Kalendar der Cölner Dom25 kustodie das Fest der genannten Heiligen (Quellen II, 577), deren Gedächtniß zuweilen auch am 4. Mai gefeiert wird. Am 4. Mai stellt der Erzbischof, der sich auch am 26. April (Lacomblet 264 N.) in Cöln befand, Colonie in palatio nostro (vgl. H. V. 1449 'up den sail') eine Urkunde aus (Lib. eccl. ss. apostolorum qui dicitur rubeus n. 48, Stadtarch. 30 zu Cöln. Die Datirung lautet: a. d. 1260 in crastino invencionis sancte crucis).

4) Die V. 3061 ff. erwähnte zweite Sühne zwischen Erzbischof Engelbert und den Cölnern wurde am 25. August 1263 (Lacomblet 302, Quellen 482) abgeschlossen. Aus V. 3166—68 entnimmt Janssen 213, der Erz35 bischof habe von diesem Termine ab nur drei Tage lang Frieden gehalten; es scheint aber kaum bezweifelt werden zu dürfen, daß jene Verse nicht wörtlich zu nehmen sind. In der That blieb auch Engelbert längere Zeit mit

1. Lacomblet 271; Erzbischof und Stadt verpflichten sich, den vertriebenen Bürgern nicht einseitig Erlaubniß zur Rückkehr zu geben.

der Stadt in wenigstens leidlichem Verhältniß, denn noch im September stellt er mehrere Urkunden (Seibertz Urkundenb. 409; Binterim u. Mooren, Rheinisch-Westph. diplom. Codex I, 299) zu Cöln aus, wohin er sich ja auch vor seiner Gefangennehmung begibt. Die chronologischen Angaben über die letztere (vgl. die Bemerkungen Janssen's 214) differiren nur um 5 wenige Tage. Da die Sühne wegen Engelbert's Gefangennehmung am 16. Dec. 1263 (Lacomblet 304, Quellen 488) zu Stande kam, so wäre gemäß V. 3206 ('da was hei verzein naicht mit gemaiche') die Gefangennahme etwa Anfang December zu setzen. Das Chronicon anonymi (Wuerdtwein XII, 333) hat 27. Nov. und 20 Tage als Dauer der Ge- 10 fangenschaft, was genau zum Datum der Sühne stimmt. Ebenso die Cölner Jahrb. Rec. A u. B, Rec. D 'up sente Katrinen dach' (25. Nov.), Koelh. Chron. Bl. 219ª 'des neisten dages nae sente Katrinen dach' (26. Nov.). Ein vierzehn- oder zwanzig-tägiger Zwischenraum zwischen Festnehmung und Sühne würde allerdings viel zu klein sein, wenn wir bei der 15 in der Sühne dem Erzbischof auferlegten Verpflichtung, nöthigenfalls beim Papste Aufhebung der wegen seiner Gefangennehmung verhängten kirchlichen Strafen zu erwirken, an eine vom Papst selbst bereits ausgesprochene Sentenz zu denken hätten. Später ist eine solche allerdings erfolgt (vgl. Schreiben Engelbert's an Clemens IV. Quellen 525), 20 aber noch am 19. Februar 1264 fordert Papst Urban die Stadt in einem sehr freundlichen Schreiben (Quellen 493) auf, die Rechte des Dompropstes Arnold gegen den Erzbischof zu vertreten, und erst am 8. März (Janssen 214 N.) entband er Engelbert der am 16. Dec. eingegangenen Verpflichtungen. Offenbar geht also die Sühne von der An- 25 schauung aus, die Gefangennahme des Erzbischofs sei ein päpstlicher Reservatfall, nur in diesem Falle kann sie von Erwirkung der Absolution sprechen, ehe noch eine Sentenz gefällt war.

5) Zu V. 3706 bemerkt Ennen Vorb. XI: 'Als Zeit des Kampfes in der Büttgasse gibt H. Pfingsten den 8. Juni 1264 an; es kann dies aber 30 nicht richtig sein, weil die auf den Kampf folgende Sühne schon am 14. Mai abgeschlossen wurde.' Es ist aber durchaus nicht abzusehen, weshalb diese Sühne (Lacomblet 309. Quellen 504) nothwendig dem Straßenkampfe nachfolgen soll. Von den bei H. erzählten Vorgängen enthält sie ganz und gar nichts, sie behandelt nur Ausführungsbestimmungen der nächst vor- 35 ausgegangenen Sühne und gegenseitige Klagen über Verletzung derselben; nur, wenn man sie um jeden Preis auf den Kampf in der Büttgasse folgen lassen will, ließe sich eine unsichere Hindeutung auf diesen in den Worten (Quellen 507) 'vort van den luden, die nu nuwenlingen ce Kolne wurden

gedobit 2c.' finden. Eine Sühne zwischen Erzbischof und Stadt war vielleicht nicht einmal möglich, da Engelbert nicht offen Theil genommen und nach der Niederwerfung der Zünfte sich sicher gehütet hat, seine geheime Betheiligung zu verrathen; auch zeigt die Haltung, welche H. V. 3762 ff.
5 den Erzbischof bei der Nachricht von der mißglückten Empörung einnehmen läßt, auf's deutlichste, daß er an eine Sühne nach dem Straßenkampfe gar nicht denkt. Daß Hagen's Angabe Pfingsten des Jahres 1264, nicht 1265 im Auge hat (vgl. Janssen 214), ist in hohem Grade wahrscheinlich, wenn auch gerade nicht über allen Zweifel erhaben. Wir besitzen leider über die
10 damals zwischen Geschlechtern und Zünften schwebenden Händel nur ein einziges urkundliches Zeugniß, nämlich die Stelle des Schiedsspruchs vom 8. März 1265 (Quellen 518): Item ordinamus et pronunciamus, quod dominus noster archiepiscopus diligentiam adhibeat, quam potest, quod tam maiores quam minores ('burgere' und 'gemeinde' unserer Chro-
15 nik) cives Colonienses unanimes permaneant et concordes, nec iidem dominus noster et cives aliquem audiant, qui proponat vel intendat ad eos aliqua deferre, per que possit inter ipsos discordia suboriri. Es liegt allerdings ziemlich nahe, hierin eine Hindeutung auf den Kampf in der Büttgasse zu suchen, doch konnte eine Bestimmung von so allgemeiner
20 Fassung auch vor demselben erlassen werden; mithin würde es auch hiernach noch möglich sein, am Jahre 1265 festzuhalten. Ueberhaupt ist eine speciellere und dabei doch zuverlässige Fixirung der Hagen'schen Erzählung von 1264 ab außerordentlich schwer, besonders deshalb, weil H. sich um die auch seitdem noch zwischen Erzbischof und Stadt gefällten zahlreichen
25 Schiedssprüche gar nicht kümmert, sondern ihr Verhältniß — durchaus unrichtig — als das einer beständigen Entzweiung darstellt.

6) Die Belagerung Cöln's durch den Erzbischof läßt Hagen V. 3901 'wail eicht dage' dauern. Ueber das gleiche Ereigniß bemerkt Anonymi chronicon (Wuerdtwein XII, 333): anno Domini 1265 V. non. Sept.
30 D. Engelbertus archiepiscopus cum ingenti exercitu obsedit civitatem Coloniensem, et duravit obsidio usque ad idus eiusdem mensis. Auf die Unsinnigkeit dieses Datums (= cal. Sept.) hat bereits Janssen 216 hingewiesen; er schlägt vor, statt V. non. zu lesen IV. non., doch scheint eine andre Aenderung sowol einfacher als auch sonst wahrscheinlicher. Jeder,
35 der sich mit dem Studium mittelalterlicher Urkunden beschäftigt, macht die Erfahrung, wie oft bei Abschrift der Datirungen die letzte Ziffer der Jahreszahl entweder zum Monatsdatum hinübergezogen oder aber doppelt geschrieben wird. Erleichtert werden derartige Irrthümer besonders dadurch, daß man häufig die Jahreszahl bis zu den Zehnern incl. in römischen Ziffern

schrieb und die Einer in Buchstabenschrift beifügte. Offenbar liegt an unsrer Stelle der Fall der Doppelsetzung vor: streichen wir V. vor non. weg, so ist auch hier die Dauer der Belagerung genau auf acht Tage angegeben. Richtig steht auch dieses Datum in den Annal. Agripp., die hier wie anderwärts mit Anonymi chronicon fast wörtlich übereinstimmen. Die Angabe der Rec. D der Cölner Jahrbücher: 'datum a. d. 1265 do belach buschof Engelbrecht de stat Colne mit eime groissen her wail zwene dage lank ind zoich do heimelichen op de dirde nacht enwech' kann Hagen gegenüber keine Geltung beanspruchen. Urkundlich wissen wir über die Belagerung nichts, doch paßt es nicht übel zu der mutmaßlichen Zeit derselben (5.—13. Sept.), wenn wir in einer Urk. vom 19. Sept. (Quellen 526) erfahren, Erzbischof wie Stadt hätten sich über Verletzung des früheren Vertrags beklagt.

7) Den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor setzt Hagen V. 5522 'in der more naicht', V. 410 'up der heilger more daich'. Das Fest der Mauri martyres fällt auf den 15. October, und man könnte schwanken, ob die vorhergehende oder die nachfolgende Nacht gemeint sei. Wahrscheinlich aber steht hier 'naicht' gleich 'avent', Vigilie. Vgl. Cölner Jahrb. Rec. B zu 1416: 'des godestages up der hilger moir nacht', was den 14. Oct. ergibt. Daß der Ueberfall Cöln's 1268, und nicht, wie eine Reihe späterer Chroniken behauptet, 1269 stattfand, ist schon mehrmals in unzweifelhafter Weise nachgewiesen worden: vgl. Ennen 199, Janssen 221. Im Citatenverzeichniß bei Janssen ist die chronica presulum statt des magn. chr. Belg. zu setzen, indem letzteres jene einfach ausschreibt. Das irrige Datum 1269 haben auch die Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736). Die Inschrift des (früher an der zur Erinnerung der Worringer Schlacht gebauten Bonifaciuskapelle, jetzt) im Kreuzgang des Cölner städt. Museums eingemauerten Gedenksteins lautet vollständig (nach Auflösung der wenigen Abkürzungen): Anno domini M.CC.LXXX.VIII fuit prelium in Woringen et hoc in sabato. anno domini M.CC.LXIX. fuit Colonia tradita per foramen apud Ulreportzen. Auf eine urkundliche Erwähnung des Kampfes hat bereits Ennen 201 aufmerksam gemacht; die angezogene Urk. vom 30. Nov. 1297 ist jetzt gedruckt Quellen III, 434. In derselben verzichten Jacobus de Mirlar miles und Jacobus de Appeldeir auf Genugthuung de homicidio perpetrato quondam in domino Jacobo de Mirlar milite in civitate Coloniensi, dum conflictus fuerat *ante foramen*. Daß sich dies auf die Ueberrumpelung vom 15. Oct. 1268 bezieht, ist kaum zu bezweifeln. Eine weitere Notiz enthält die Chronik Menco's (Monum. Germaniae SS. XXIII, 553), Abt des friesischen Klosters We-

rum, eines Zeitgenossen: eodem anno (1268) apud Coloniam occisus fuit comes de Falckenburg, frater domini archiepiscopi Coloniensis, quia civitatem occulte intraverat, ut faceret vindictam contra quosdam nobiles burgenses, qui dicebantur fovere partes comitis Juliacensis in
5 archiepiscopi captivitate ac detentione. Das irrige Jahr 1269 hat endlich auch die ausführliche Erzählung bei Trithem. Chron. Hirsaug. (ed. 1690) II, 15. Nach derselben werden 1269 die Anhänger des Erzbischofs durch den Cölner Rath vertrieben und verabreden mit Engelbert in Bonn einen Plan zu Ueberrumpelung der Stadt. Sie ziehen durch große
10 Verheißungen 'einen listigen, den Cölnern unbekannten Mann' in ihr Interesse. Dieser geht in ärmlichster Kleidung nach Cöln und bettelt dort von Thür zu Thür. Nach wenigen Tagen miethet er eine Hütte an der Stadtmauer, nicht weit vom Pantaleonskloster, und gräbt hier, die Erde sorgfältig verbergend, nächtlicher Weile einen Gang. Bei Tage spielt er die Bettler-
15 rolle weiter. Der Erzbischof überzeugt sich durch Botschafter, daß das Werk gelungen sei, dann sammelt er heimlich ein Heer und rückt bei Nacht vor die Stadt. Unterdessen aber hat der Rath durch einen der Verschworenen Nachricht erhalten, gerüstet erwarten die Bürger den Feind, einen Theil lassen sie ein, dann wird Feuer in den Gang geworfen, und sechshun-
20 dert Mann finden durch das Schwert oder in den Flammen den Tod. Die Congruenzen mit Hagen's Erzählung sind zahlreich und erstrecken sich sogar auf kleine Züge, auf der andern Seite jedoch verbieten die auffallenden Abweichungen die Annahme, Trithemius habe hier nur den Prosabericht der Koelh. Chronik variirt, die er sonst sehr häufig ausschreibt. Zur Kritik
25 Hagen's können diese Angaben nicht benutzt werden, denn grobe Irrthümer — das falsche Jahr und die Annahme, Engelbert selbst sei bei dem nächtlichen Ueberfall betheiligt gewesen — schließen die Möglichkeit aus, daß hier ein zeitgenössischer Bericht zu Grunde liege.

8) V. 5984 leitet H. mit den Worten 'e dan der buschof gevangen
30 bleve unde e man's lochis strit gedreve' zum Verzeichniß der Cölner Edelbürger über. Trotz dieser sicher deutlichen Ausdrucksweise macht Ennen Vorb. XI Hagen den Vorwurf, er setze fälschlich die Aufnahme der Edelbürger und die Gefangennahme des Erzbischofs Engelbert nach dem Kampf am Ulrichsthor. V. 6035 ff. setzt H. die Verburgrechtungen nochmals vor den Jülicher
35 Krieg, daß er aber den letzteren nicht nach dem 15. Oct. 1268 setzen will, zeigt auf's Klarste V. 5511, wo die Boten der vertriebenen Cölner in der Verhandlung mit dem Herzog von Limburg, vor dem 15. Oct., der Gefangenschaft des Erzbischofs gedenken. Wie wäre es ferner vereinbar, daß H. V. 6119 die Dauer der letzteren richtig auf vierthalb Jahre bestimmt, und

doch ihren Anfang um mehr als ein Jahr zu spät angesetzt haben sollte? Die Angaben über den Tag des Treffens, in dem Engelbert gefangen wurde, schwanken zwischen dem 17. (Anonymi chronicon 334) und 18. Oct. 1267 (Cölner Jahrbücher, Koelh. Chron. und Ann. Agripp.). Die meisten sind zusammengestellt bei Janssen 222. Daß das Datum der Erfurter Chronik 5 (in crastino s. Luciae = 14. Dec.) auf einer Namensverwechslung beruht, ist nach Janssen's Hinweis auf die Urk. vom 23. Oct., in der bereits der Gefangenschaft Engelbert's Erwähnung geschieht, selbstverständlich. Erwähnt sei noch, daß der im übrigen sehr beachtenswerthe Bericht Menco's (l. c. p. 553) irrig die Gefangennahme des Erzbischofs zum Jahre 1268 10 erzählt.

II. Das Schöffenverzeichniß von 1259.

(V. 1247 ff.)

An das Hagen'sche Verzeichniß der 1259 neu eingesetzten Schöffen knüpft sich der schwerste aller gegen seine Glaubwürdigkeit erhobenen Zweifel
5 an. Ennen 146 Not. findet die Namen 'in Widerspruch' mit den Angaben der Urkunde vom 17. April (gedr. Lacomblet II, 259; Quellen II, 412), gemäß Vorbericht X würde sogar kein einziger Name übereinstimmen. Man vergleiche außer den Bemerkungen Janssen's (Annalen 1855, 207) zunächst folgende Tabelle:

10 Urk. vom 17. April.	Hagen V. 1247 ff.
Gerlacum et Conradum fratrem eius (Lacomblet 257 oben: Conrado dicto Blome).	Geirlaich den wever und Coinrait Blumen.
Bodonem braxatorem.	der bruwer Bode.
15 Leonem de foro piscium.	Lewe den vischer.
Willelmum de Huntgazzen.	Willem van der Hundesgassen.

V. 1428 nennt Hagen als Schöffen 'Albrecht Hoger unde Everhart van Burneheim', und wirklich weist die Urk. einen Albertus Hoyr und Everardus de Burnheim auf. Ein besonderer Vorwurf wird Hagen dar-
20 aus gemacht (Vorb. X), daß er Hermann den Fischer fälschlich zu den Schöffen rechne; aber diese in die städtischen Wirren so tief verwickelte Persönlichkeit, die uns bei Hagen unter verschiedenen Beinamen begegnet, ist eben identisch mit dem Hermannus sapiens der Urkunde, mit dem Hermannus piscator Quellen 518, und auch mit Herm. dictus Wise
25 Quellen 407. Das beweisen zur Evidenz folgende Stellen Hagen's: 'zo Bunne quamen in de Wisen, der wise Herman began si prisen' (V. 5270); 'Herman der wise' (3879), gleich darauf 'der vischer' (3894); 'der wise Herman' (5344), vier Verse später 'der vischer' von der gleichen Person, 'Herman der vischer' (5358); 'der keilsticher her Herman' (5370); 'alda
30 hei den keilsticher vant, den vischer Herman' (5393). Auch 'Johanne' (V. 1249) läßt sich leicht nachweisen; V. 1460 erzählt H. nämlich: 'do bede der buschof eins urdels vragen, dat soilde de van des apts hove sagen'; nun wird ein Schöffe Johannes de curia abbatis in einer Urk. vom 1. März 1260 (Quellen 424) erwähnt, den wir getrost mit Johannes filius
35 Wigmanni der Urkunde vom 17. April identificiren dürfen. 'Monich'

(V. 1249) ist wol niemand anders als Everard von Burnheim, dessen Familie diesen Beinamen führte: Theodericus dictus Monachus de Burnheym, Schreinsnotum von 1281 (Archiv des Landger. Fasc. a sancto Lupo versus ecclesiam s. Cuniberti). Den Bäcker Tillmann endlich hat allerdings nur Hagen auf den Schöffenstuhl erhoben; dafür ist eine ganze Reihe anderer übergangen.

Wir können hier gleich noch einen andern Punct zur Erörterung bringen. H. erzählt V. 2061, Erzbischof Engelbert habe den Mönchen zu Siegburg Befehl ertheilt, die von der Burg Altenahr in ihr Kloster geflohenen Schöffen festzuhalten. Dazu bemerkt Ennen Vorb. X: 'Ebenso rechnet H. den Gerhard Overstolz, Gottschalk Overstolz. von der Schurge und Peter Jude zu den Schöffen, obwol keiner von ihnen Schöffe war'. Es ist selbstverständlich, daß wir diese Namen nicht im Verzeichniß der neuen, sondern in dem der alten Schöffen, also in der Absetzungsurkunde (Lacomblet 258) zu suchen haben; hier finden sie sich freilich nicht, aber ebensowenig, mit einziger Ausnahme des V. 1967 erwähnten Gerhard Overstolz, bei Hagen. Name und Zahl der andern war vielleicht in den nach V. 1889 ausgefallenen Versen enthalten; die Chronik von 1499, aus welcher diese Lücke ergänzt zu werden pflegt, hat nur zwei der bei Ennen namhaft gemachten, an Stelle des Gottschalk Overstolz und des v. d. Schurge nennt sie Costin (v. d. Aducht) und Daniel Jude. Von allen diesen gehörte allerdings kein einziger zu den 1259 abgesetzten Schöffen, aber wir haben auch keine volle Sicherheit dafür, daß die betreffende Stelle der gedruckten Chronik dem ursprünglichen Hagen'schen Texte vollständig entspricht. In hypothetischer Form ließe sich der Vorwurf Ennen's theilweise rechtfertigen, apodiktisch gefaßt nicht.

III. Die Feindschaft zwischen den Weisen und Overstolzen.

Den Schlüssel zu dem für die innere Geschichte Cöln's so verhängnißvollen Zwist der Weisen (von der Mühlengasse) und Overstolzen hat man
5 irriger Weise in der Zeit Erzbischof Konrads gesucht, man hat die Vermutung aufgestellt, die Overstolzen seien an dem Verfahren des Erzbischofs im Jahr 1259 nicht schuldlos gewesen. Nichts kann irriger sein: 1259 traf der vernichtende Schlag das ganze Patriciat, wurden doch neben 5 Weisen 2 Overstolzen und Hermannus comes, der heftigste Feind der Weisen,
10 ihrer Aemter entsetzt.

H. hat sich V. 4061 über die Veranlassung ausgesprochen:

'Dat eine sint de van Mulengassen.
de gene de si weder hassen,
dat is her Herman der greve unde sin vrunt
15 unde her Waltever der vait, dat si uch kunt.
dese daden den Wisen ire hus zebreichen'.

Auf denselben Vorfall bezieht sich V. 4135 ff.:

'we her Dederich der Wise,
de ein wis man was van prise,
20 unde van Mulengassen dat gesleichte
mit gewalt und mit unrechte
verzalt wart unde verdreven
und we ir hus zobrochen bleven'.

Nun erzählt Cäsarius v. Heisterbach (Böhmer Fontes II, 281) und
25 nach ihm Levolt v. Northof (ib. 291) — schon Clasen das edele Cöllen 6 und Fahne Gesch. der Cöln., Jül. und Berg. Geschl. 231 haben hierauf hingewiesen — unter Erzbischof Heinrich v. Molenark (1225—1238) seien in Folge eines Todschlags (pro quodam homicidio) die Besitzungen des Dietrich v. d. Mühlengasse, genannt Sapiens, und all seiner Verwandten
30 und Anhänger zerstört worden. Ausführlicher erzählt denselben Vorfall das von Huber im 4. Bd. der Böhmer'schen Fontes, Vorrede LV herausgegebene Fragment über Heinrich v. Molenark. Hiernach wurde Dietrich und sein Anhang durch kaiserlichen Spruch restituirt. Keine Frage, daß diese Erzählung sich auf die nämliche Begebenheit bezieht, wie die aus H.
35 angeführten Verse. Gerade unter Erzbischof Heinrich (1232, Quellen II, 133) begegnet uns Hermannus comes zum ersten Mal, drei Jahre später (1234 mense Martio) unter dem Namen Herimannus de Korinporze

(ungedr. Urk. in d. Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln, über die Identität der beiden Hermann vgl. zu V. 4915), und im gleichen Jahre läßt sich ein Waldeverus advocatus (Quellen II, 151) nachweisen, ein Name, der sich erst 1282 (Quellen III, 197) wiederholt. Die Entzweiung besteht also ursprünglich nicht direct zwischen den Weisen und Overstolzen, sondern wird durch Hermann und den Vogt Waldever veranlaßt, die Overstolzen wurden hauptsächlich durch Familienverbindungen hineingezogen. Gemäß Materialien zur Statistik 1. Jahrg. 521 heirathete Sophia, Tochter des gegen 1214 vorkommenden Gottschalk Overstolz, Waldevir, des Vogts Waldevir Sohn. Mathias Overstolz ist uns schon früher als Schwiegersohn des Hermannus comes begegnet, eine andre Tochter soll mit Gotschalk Overstolz verehelicht gewesen sein, ein Sohn Hermann's, Johann, eine Tochter des Johann Overstolz geheiratet haben[1].

Während Erzbischof Konrad aus der Eifersucht zwischen Patriciat und Zünften Vortheil gezogen hatte, wußte Engelbert sich auch noch die innerhalb der Geschlechter bestehenden Differenzen nutzbar zu machen. Die glückliche Ueberwindung dieser Krisis ist die Feuerprobe des Cölner Patricierregiments gewesen, lange Zeit hat seitdem sein Ansehen fast unangefochten gegolten.

1. Vgl. Clasen, das edele Cöllen 7, sowie den bei Fahne a. a. O. 322 aufgestellten Stammbaum.

II.

Die weverslaicht.

Einleitung.

Ueber die innern Unruhen der Jahre 1369—1371, den vorübergehenden Sieg der Zunftbewegung und die rasche Unterdrückung der Demokratie durch den Sieg der Geschlechter über die an der Spitze der Zünfte stehenden Weber, ist uns ein kleines episches Gedicht in kurzen Reimpaaren, betitelt 'die weverslaicht', erhalten. Der Verfasser ist gänzlich unbekannt, lebte und schrieb aber wahrscheinlich vor Schluß des 14. Jahrhunderts. Man hat allerdings versucht, die Abfassung zwischen 1469 und 1499 zu setzen, weil die in ersterem Jahre (vgl. Ennen Gesch. d. St. Cöln II, Vorbericht XIV) entstandene Chronik Agrippina das in der Koelhoff'schen Chronik von 1499 ausgeschriebene Gedicht nicht kenne: doch ist diese Vermutung sowol aus sprachlichen Rücksichten als wegen des bedeutend höheren Alters der Handschrift unhaltbar[1]. Auch ist kaum anzunehmen, daß eine Aufzeichnung, welche den Sturz der Demokratie in so übermütig triumphirender Weise feiert, noch nach dem endgültigen Siege der Zünfte, also nach der Revolution von 1396, entstanden sein sollte.

Ein zweiter Umstand bestätigt dies vollkommen. Die erhaltenen 480 Verse sind offenbar nur Fragment; mitten in der Schilderung des Straßenkampfes bricht die Erzählung ab. Die Koelhoff'sche Chronik dagegen, welche bis dahin (Bl. 273—275) unserm Gedicht von Schritt zu Schritt folgt, erzählt umständlich das Ende des Kampfes und das Schicksal der Besiegten, ohne daß sich — abgesehen von wenigen den Cölner Jahrb. Rec. C und D und der 'Agrippina' entlehnten Sätzen — eine Quelle nachweisen ließe. Ziehen wir nun in Rechnung, daß die Chronik gerade hier (Bl. 275—276) eine auffallend große Anzahl von — wenigstens 16 — Reimpaaren enthält, daß sie ferner den Weberauf-

1. Darauf weist schon Lorenz Geschichtsquellen 99 Note 1 hin, der die Weverslaicht aber 'schwerlich vor Ende des 14. Jahrh.' entstanden sein läßt.

stand mit 40 Versen beschließt, die sich in Sprache und Haltung durchaus den 480 Versen der 'weverslaicht' anschließen, so kann kein Zweifel sein, daß der Verfasser der Koelh. Chronik ein vollständiges Exemplar benutzt[1] und die Schlußverse aus ihm abgeschrieben hat. Letztere aber sind offenbar von einem Zeitgenossen geschrieben: sie feiern die Wiederherstellung der Aristokratie, geben den Geschlechtern Rathschläge, sich in der wiedererrungenen Stellung zu behaupten und vor den kaum besiegten Empörern zu hüten:

> 'mer kunden si it noch gewerven,
> dat si uch mochten entsetzen ind enterven,
> si souldent node laissen,
> si gaint noch upper straissen,
> die uch nae live ind nae goide
> gestanden haint mit overmoide'.

Nach 1396 können diese Verse unmöglich geschrieben sein, mithin ist auch die Entstehung des ganzen Gedichts früher zu setzen.

Augenzeuge war der Verfasser schwerlich. Nicht weniger als siebenmal kehren die Ausdrücke 'as ich vernam', 'so as ich hain vernomen' u. s. w. in verschiedenen Wendungen wieder (V. 100. 143. 239. 248. 332. 421. 469), einzelnes beruht sogar vielleicht auf schriftlicher Ueberlieferung (V. 256 'als ich it las', 334 'as ich las'), kein einzigesmal dagegen beruft er sich auf eigne Anschauung.

Der Verfasser steht durchaus auf Seiten des Stadtadels: dieser allein vertritt ihm die Sache des Rechts und der Ordnung, mit musterhafter Geduld erträgt er die frechen Uebergriffe seiner Gegner, und nur nothgedrungen schlägt er die offene Gewalt in ritterlichem Kampfe nieder. Die Herrschaft der Weber, hinter welchen die übrigen Zünfte fast gänzlich zurücktreten, wird durch Terrorismus begründet, mit Ungerechtigkeit gehandhabt und geht schließlich mit Schmach und Schande zu Grunde. Es versteht sich beinahe von selbst, daß diese Darstellung der Wahrheit nicht vollkommen entspricht. Die Zunftbewegungen des 14. Jahrhunderts waren nicht bloß das Resultat wüster Wühlereien, sondern die Lebensäußerungen einer mächtigen und ihren Gegnern politisch durchaus ebenbürtigen Partei: dies haben die Zünfte gerade in Cöln durch die Art und Weise, wie sie 1396 ihr Regiment begründeten und in den folgenden Jahren befestigten, genugsam bewiesen. Noch aber — dies läßt

1. Hierauf hat schon v. Liliencron (die hist. Volkslieder der Deutschen I, 76) hingewiesen, der aber (vgl. ebend. Vorrede XXXVIII) gerade die 'vermanunge zo den oversten van Coellen' (Koelh. Chr. 276a) dem Verf. der Koelh. Chr. zuweist.

sich ebensowenig in Abrede stellen — noch hatte die Demokratie weder die nöthige Einheit noch die erforderliche Klugheit und Mäßigung gewonnen. Wie fast ausnahmslos in städtischen Parteikämpfen, so stand auch hier Unrecht gegen Unrecht, Gewaltthat gegen Gewaltthat, und in der Stunde der Entscheidung stritten Zünfte gegen Zünfte. Die Mohrenwäsche, die der Verfasser des 'neuen Buchs' am Weberaufstand vornimmt, kann dem gegenüber nicht in Betracht kommen: der Mann schrieb in höherem Auftrage, im Interesse der Revolution von 1396, und um die Legitimität der Tochter zu beweisen, durfte der in allen Kniffen der Parteifärbung wohlerfahrene Officiöse an der Mutter, der Revolution von 1370, natürlich keinen Flecken haften lassen. Weit vertrauenerweckender ist der leider nur kurze Bericht der Chronica quorundam regum ac imperatorum Romanorum[1]. Der Verfasser, wahrscheinlich Cölner Kleriker, ein Zeitgenosse und hochgebildeter Mann, ist allerdings kein Freund des dritten Standes, wie er denn auch die vlämische Revolution mit argwöhnischen Augen betrachtet, aber stets ist sein Urtheil ruhig und besonnen. Er sieht den Fehler auf beiden Seiten: er tadelt den Uebermuth der Weber, unterzieht dann aber auch das willkürliche, erbarmungslose Verfahren der Reaction einer scharfen Kritik. Daß die Weber den nächsten Anlaß zu dem Straßenkampfe gaben, der ihrer Macht eine Ende bereitete, wird mit einigen ziemlich durchsichtigen Redensarten selbst im 'neuen Buch' zugegeben. Im Einzelnen ist unser Verfasser nicht übel unterrichtet. Die sparsamen chronologischen Angaben sind leidlich genau, viele Nachrichten lassen sich quellenmäßig belegen. Doch hätte die Reaction nicht leicht einen schlechteren Poeten finden können: die Sprache ist auffallend ungewandt, die Darstellung trivial in hohem Grade, der Reim durch zahlreiche Flickverse theuer erkauft.

So bietet die 'weverslaicht' ein fast ausschließlich historisches Interesse. Wir besitzen über die Vorgänge 1369—71 außer den schon erwähnten Berichten nur einige dürftige Chronikennotizen, und auch das urkundliche Material (veröffentlicht bei Ennen, Quellen zur Gesch. d. St. Cöln IV) ist geringer, als die Bedeutung des Gegenstandes wünschen läßt. Ein glücklicher Zufall hat uns städtische Einnahme- und Ausgabe-Register gerade vom Jahre 1370 ab aufbewahrt, die namentlich über die Katastrophe manche Aufklärungen geben. Das Wichtigste ist in den Noten zu Ennen's Gesch. d. St. Cöln II, 669 ff. gedruckt. In den

1. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31b. Vgl. die allgemeine Einl.

meisten Puncten aber bleibt die 'weverslaicht' der einzige Führer; sie allein macht z. B. — um den Hauptpunct gleich hier hervorzuheben — nähere Mittheilungen über die organischen Aenderungen der Verfassung im Jahre 1370.

Herausgegeben ist das Gedicht zuerst 1834 durch E. v. Groote im Anhang zur Hagen'schen Reimchronik 214—230, wiederholt bei v. Liliencron, die hist. Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrh. (Leipzig 1865) I, 70 ff. Wichtige Beiträge zur Kritik und Erklärung bietet die Darstellung des Weberaufstands in Ennen's Geschichte der Stadt Cöln II, 665—682[1].

H. C.

1. Ueber die Handschrift und die Behandlung des Textes s. die Einleitung zu Gotfrid Hagen S. 17. 21. Die bezüglich der Schreibung getroffenen Aenderungen beschränken sich auf die S. 20 unten namhaft gemachten Fälle.

Wolde mir's got gehengen S. 258.
dat ich't moichte volbrengen,
so wolde ich beginnen
van saichen, die enbinnen
5 Coelne der gueder stede
gescheit sint. nu doit mine beide
ind swiget doch alstille
ind vernempt minen wille.
ich sal uch sagen dat beste ich kan,
10 warumb ich deser reden began.
nu hoirt, ir heren, wat geschaich
zo Coelne enbinnen up einen daich
do man schreif dusent ind dri hundert jair
ind nuin ind seiszich offenbair
15 in den pinxst hilgen dagen,
wair is dat ich sagen.
die wever al gemeine,
beide grois ind cleine,
bestoinden sich zo houfen
20 ind quamen snel geloufen
al up der burger huis,
si heissen rait scheffen al herus.
der rait schicket herus bi si
irre gesellen dri,
25 up dat si vernemen, S. 259.
up wat dat volk dar queme.
ein van den weveren sprechen began:
'ir heren, die scheffen haint einen man
alda ligen in der haicht,

2. ich *F*. 7. in *F*. 13. ind CCC hundert *F*.

21. 'der burger huis' ist das Rathhaus.

30 vur wair si uch dat gesaicht,
danave willent unse gesellen hain
gericht, dat lais wir uch verstain,
want hie up der straissen
gerouft hat ind neit gelaissen'.
35 der rait antwerde in:
'ir heren, laist desen sin
bestain etzlichen daich,
bis man vernemen maich
die wairheit hinave
40 ind man ouch gehore weverclage,
so maich der scheffen urdel geven
eime zo benemen sin leven'.
do reisen die wever alle
mit groisme schalle,
45 si enwolden's neit gehengen
dat man't eit leisse lengen,
ind wolde man in den man neit geven,
so moist it sich in anders heven.
der rait bekante wale
S. 260. 50 ir homodige zale
ind baden si, dat si't breichten
an ir gesellen ind bedeichten,
it solde in ovel zemen,
solden si eiman nemen
55 ain scheffenurdel den lif,
it were man of wif:
'bestein wir geweltlicher saichen,
dat sal uns ein quoit reicht maichen.
gevreischt man't inme lande,
60 man sal sprechen, it si schande.
umb got van hemelrich,
herumb berait uch wislich'.
deser worde si in vil saichten
ind mit goeden in vurlaichten,
65 doch halp it in vil cleine.
nu hoirt wie ich dat meine:

51. berichten *F*; vgl. *G*. 65. clein *F*.

si inwolden gein berait hain
noch ouch eren gesellen gewain,
mer si reisen al geliche,
70 beide arm ind riche,
si wolden hain den man zer stunt,
ind daden in dabi kont,
si wolden in mit der gewalt holen.
do wart deme heichtere bevolen,
75 dat hie in geve den man: S. 261.
den voirten si do van dan
ind slogen eme ave sin heuft.
vur wair mir des geloift:
ain scheffenurdel dat geschaich,
80 dat it manich man saich.
deser gewalt mit sulchme spele
dreven si ducke vele.

Herna over etzlichen daich
hadden die wever ein verdraich
85 under en gemeinliche
beide arm ind riche,
wie si dat anquemen,
dat si den guden luden benemen
ire heirlicheit ind ir gewalt.
90 darna hadden si sich gestalt
mit allen ampten in der stat.
vur wair sult ir wissen dat:
si hadden sich mit ein verbunden
zo den selven stunden,
95 si bleven alzit an eren part.
dat was den guden luden hart,
want wat si wolden dat geschaich.

Nu hoirt, wie up einen daich
der wever ein deil quam
100 up dat burgerhuis, als ich vernam. S. 262.

69. gelich *F*. 85. gemeinlich *F*.

67. Sie wollten sich nicht darum berathen noch ihren Zunftgenossen darüber berichten.

do ſi up dat huis quamen
ind den rait alda vernamen,
ein van in ſprechen began:
'ir heren, da ſint dri man,
105 die haint zo dem lantvreden
van der ſtede wegen gereden
ind haint nu up dat leſte
neit gedain der ſtede beſte,
want ſi hulpen urlof geven
110 heren Emunt Birkelin irme neven,
dat hie penden moge up die ſtat.
herumb ſult ir wiſſen dat,
dat unſe geſellen willent hain,
dat men ſi zo turnen do gain'.
115 der rait in antwerde ind ſprach:
'ir heren, durch den gueden daich,
wie moichten dri man dat gekeren,
dat die ſtede mit den heren
alda hadden overdragen?
120 dat enkunden ſi neit wederſagen,
ſi moiſten volgen dem meiſten part,
ain was it in zo doin hart.
ſi ſint unſchuldich deſer dait,
der ir ſi hie bezegen hait'.
S. 263. 125 die wever ſpraichen ever doi
alſus dem rade zoi:
'it dunkit uns beſſer ſin gedain,
dat man ſi do zo den turnen gain,
dan meire krut dar ave intſte.
130 ir heren, wir inſain uch numme'.
der rait ſprach: 'laiſt dit beſtain,
dat dunket uns wail ſin gedain,
zwene dage of dri.
unſe heren ſullen ſchicken darbi
135 ind ein guede antworde ſagen,
die uch wale ſal behagen'.
die wever reiſen al gemein,

129. dan mit krut *F*; vgl. *G*. intſtev *F*.

beide grois ind clein,
si wolden zer stunt ein antworde hain,
140 ind leissen ouch dabi verstain:
woulden si si neit in die turne laissen,
si wolden si nemen up der straissen.
binnen dis, dat ich vernam,
der wever vil geloufen quam
145 al up der burger huis
ind maichden da ein grois geruisch.
do der rait dat vernam,
dat der wever so vil quam,
do wart in gesaicht,
150 si solden zo den turnen werden gelaicht. S. 264.
do geingen si do heim weder
ind beiten unlange seder.
nu hoirt ir namen, we si weren,
deser drier heren,
155 die da zo torne moisten gain,
ich sal si uch doin verstain:
Costin Greve der einre heis,
der ander her Gerart van Benesis,
her Gotschalk Birkelin
160 moist der derde geselle sin.
darna des neisten morgens vro
quamen die wever do
bi den rait. zo der selver stunt
eine do sprechen begont:
165 'hoirt, ir heren al gelich,
unse gesellen gemeinlich
ind al ampt, dat maich ich sagen,
haint des overdragen,
dat man eicht man lege
170 van urre alre wege
up die turne eine zit,
bis man werde quit
heren Emuntz veitschaf,
so mogen sie komen her weder af, S. 265.

141. sy ir neit *F*; vgl. *K*. 273b. 157. heisch *F*. 169. liege *F*.

175 ind man ouch einen meichtigen rait
gesette weder in sin stait'.
do der rait dit vernam,
dat si mit sulcher meren quamen,
des verducht si sere
180 umb sulche ungehoirte mere
si spraichen: 'ir heren, doit wale,
laist ligen dese zale
in laist uns eindreichtich leven,
so inmaich uns neman wederstreven'.
185 clein halp ir wederreden,
want si envolgeden neit der beiden.
wat sal vil [sin] hinaf gesaicht?
die wever hadden die maicht
beide zo doin ind zo laissen,
190 des dreven si me dan maissen
ir gewalt mit guden luden.
vur wair maich ich dat duden:
si worden kome overdadinkt do,
dat si iren willen geven darzo,
195 dat die eicht heren voiren
binnen mittate. nu moicht ir horen
van desen eicht heren,
we ir name weren.
S. 266. ich sal si uch nennen,
200 ir moicht si wail kennen:
her Werner van Spegel was
der eichter ein. nu hoirt vurbas,
we die anderen moisten sin:
her Heinrich vanme Kusin
205 ind van Oilreportzen her Johan.
ouch so moist da sin nochtan
Johan Scherfgin
ind Johan Hirtzelin.

187. 'sin' fehlt *F*.

193 ff. Sie konnten nur mit Mühe durch Unterhandlungen dahin gebracht werden, ihre Einwilligung zu geben dazu, daß die Herrn ihren Aufenthalt in einer Stiftsfreiheit nehmen durften, während nach dem anfänglichen Verlangen der Weber sie auf einen Stadtthurm gelegt werden sollten.

Heinrich Jude
210 was ir ein, ain dede hie't noede.
ouch so was da noch
Johan van Mummersloch.
Vrank vanme Horne
was der eicht, an was't eme zorn.
215 sus geingen die eicht van rade
sancte Cunbertz binnen mittate
ind lagen da eilf wechen.
ich maich it vur wair sprechen:
ir habben ein deil anders zo schaffen,
220 dan si da lagen bi den paffen.

Dit wil ich hie laissen stain
ind wil uch vurbas sain,
wie zo Coelne enbinnen der stat S. 267.
ein nuwe rait wart gesat.
225 dit dreven die wever al gelich,
want si hebben gerne sich
gezogen bi den rait,
dat ingebuirde neit irre stait.
nu hoirt wie si't anveingen:
230 bi den rait dat si geingen,
ein van den weveren bestoint zo sagen:
'ir heren, wir hain overdragen,
dat gein scheffen me zo rade
sitzen sal wer vro noch spade
235 noch ouch burgermeister ensi,
dat sain wir uch dabi.
darzo wil wir dat man breche
dat ampt van der richerzechge'.
dit moist geschein, so as ich hain vernomen,
240 solden die dri van den turnen komen
ind ouch us mittaten die eichte.

241. eicht *F*.

210. d. h. obgleich er es ungerne that.

214. d. h. obgleich er darüber erzürnt war.

226. d. h. sie hätten gerne Antheil an der Besetzung des Rathes gewonnen, was doch ihrem Stande nicht zukam.

it were krum of it were reichte,
it moiste na eren willen gain.
dit wil ich hie laissen stain
245 ind sagen, wie dis nuwe rait
gemaicht wart ind in wilcher stait.
da worden gekoren vunfzein man,
S. 268. so ich it reichte vernam,
die worden van den gesleichten genomen,
250 als it van alders was her komen.
ouch wart gekoren dabi
ein wit rait. wie vil der si,
dat wil ich uch laissen verstain:
der was vunfzich sonder wain.
255 in disme widen rade was
der ampt vil, als ich it las,
beide peltzer ind smede
ind gurdelmeicher damede,
der sarworter was
260 ein deil drin. hoirt vurbas,
wie die anderen waren:
dat sint meilre, wissent zworen.
ouch was da, as ich meine,
van den kremeren zwene,
265 ind van den kannegeisseren ein man
moiste da sin. nochtan
die reimsnider waren da,
so wie si mit namen kompt her na.
ouch darinne was
270 ein deil der loirre, der mich vergas:
ain sint si mit den lesten,
si wolden doch sin mit den besten.
S. 269. ouch woren da goltsmede.
got geve in den rede,
275 die dat ei erdaichten
ind darzo braichten,
dat Coellen die gude stat
mit sulchen raitzluden wart besat.

242. off it we F.

270. d. h. ein Theil der Lohgerber, die ich vergaß.

dit dreven die wever al gelich
280 ind habben dabi sich
darinne also bewart,
dat si habben dat meiste part
inme rade. wat maich ich sagen
hinave vil ind gewagin?
285 it moist gain na eren wille
beide offenbair ind stille,
ind wat si wolden dat geschaich
beide naicht ind daich,
want ir gewalt was so grois,
290 dat is die besten duche verdrois.
si enkunden's gekeren neit,
herumb sungen si ir leit.
solde man eniche assise setzen
binnen der stat, sonder letzen,
295 moist dat doch der quit sin,
it moist allit gelden der win.
wat schait dat ich't melden?
si enwolden neikit mit gelden S. 270.
der assise engeine
300 beide grois noch cleine.
ouch si uch dat kunt:
si habben zo der selver stunt
die slussel van der stat.
vur wair soilt ir wissen dat:
305 die slussel habben si doch mede, —
as weirlich geve in got den rede! —
van der stede segel ind schatz,
want al ir upsatz, —
wat si engeloichten neit, —
310 den besten her umb was it gescheit.

Nu hoirt, wie lange dis rait
stoint in deser stait.

290. 'die besten', wie V. 88 'die guden lude', sind die Patricier.
291. D. h. ändern konnten sie es nun einmal nicht, darum stimmten sie in ihre Weise ein.
294 ff. Allemal sollte das Tuch von der Accise befreit sein und der Wein dieselbe allein tragen.
297. Warum soll ich es verschweigen?

ich wene her geboren worde
do man schreif na gotz geburde
315 dusent dri hundert jair
ind sevenzich offenbair
veirzein naicht na sent Johans dage, —
ich wene ich wair sage, —
ind stoint also ein jair,
320 dat maich ich sagen vur wair,
ind darzo vunf mainde.
S. 271. der wever ein [deil] wainde,
hie solde zo ewigen dagen
also stain ain wedersagen.
325 nu hoirt, wie up einen daich
die got, die al dink vermaich,
neit langer entwolde gehengen,
dat si moichten volbrengen
iren groissen overmoit.
330 nu vernempt mit wilcher spoit
dat it darzo quam,
ich sal uch sagen as ich vernam.
ein wever gevangen was
in der haicht, as ich las,
335 die sulche misdait habde gedain, —
dat maich ich sagen sonder wain, —
dat der scheffen hatte urdel gegeven,
dat man eme neme dat leven.
dem richter wart hie bevolen,
340 in der haicht moist hie in holen
ind voirt in in dat velt. dat saich
manich man up den daich.
Henken van Turne was hie genant,
under den weveren was hie bekant,
345 want hie was irre gesellen ein,
S. 272. als des dages wail schein.
ein wever geloufen quam
up beide huis do hie it vernam.
hie sprach: 'ir heren alle,
350 seit wie uch dit bevalle,

322. 'deil' fehlt *F*, entnommen aus *K* 274[a].

dat man uren gesellen leit
in't velt ind sin houft affleit.
ich saich in eizo sonder beiden
alda hin zo velde leiden'.
355 ein wever dat vernam,
hie wart zornich ind gram,
van den husen dat hie leif,
dat volk hie anreif,
dat si leifen zo velde
360 ind hoilden den man mit gewelde.
sus leifen si zo velde wert,
mallich nam mit eme sin swert,
ind woilden den man hoilen,
as in was bevolen.
365 irre gein da heime leis
beide kule noch den speis,
si wolden't mit in dragen.
hoirt vort, ich sal uch sagen:
in dat velt dat si quamen,
370 heren Everhart Hardevuist si vernamen,
de zo der zit ein richter was. S. 273.
up sime henxt dat hie sas.
ein wever quam bi in gerant,
Heinrich Vaichstraisse was hie genant,
375 hie sprach: 'her richter, wir willen hain
den man gevrist al sonder wain.
indoit irs neit, it wirt uch leit,
dat spreche ich up minen eit'.
her Everhart sprach: 'ich inkan
380 gevristen engeinen man,
da scheffenurdel over geit,
it si mir leif of it si mir leit'.
wat hulpe vil dat ich seichte
ind die wort zo ende breichte,
385 die sich da ergeingen?
hoirt wie si't aneveingen:
si namen den man mit gewalt
ind voirden in in ire gewalt

365. ire *F*.

zo der stat weder in.
390 hie wil ich laissen desen sin.
nu hoirt sonder vragen
van irre zwen die dit sagen:
so scheir it in wart bekant,
in die stat quamen si gerant.
395 nu vernempt wie si weren,
S. 274. ich sal si uch ercleren:
her Johan van Troyen was
der ein, hoirt vurbas,
ind Teilman van Covelshoven.
400 dese zwein wil ich loven.
sent Vriden dat si quamen,
die broderschaf [da] vernamen,
den saichten si die mere
wie da gevaren were.
405 so scheir die broderschaf dat vernam,
mallich sinre wapen gesan,
si leifen ind wapenden sich
beide arm ind rich.
vur wair solt ir wissen dat,
410 it wapende sich allit in der stat.
der rait habde sich scheir bereit,
neit langer wart van in gebeit,
sent Vriden dat si quamen,
die broderschaf da vernamen.
415 eine geselschaf is mir bekant,
die sint lodere genant,
die woren mit den eirsten dabi,
hie ave wil ich loven si.
die gesellen van Isenmart
420 quamen bi den rait geschart.
S. 275. ich hain't ouch wail vernomen,
dat si neit alle inworen komen.
die kouflude upme Aldenmart

397. Croyn *F*; doch vgl. *K* 274b. 402. 'da' fehlt *F*. 408. riche *F*. 410. alt *F*. 422. da *F*.

406. Ein Jeder verlangte nach seinen Waffen, oder: war darauf bedacht, sich zu waffnen.

quamen mit der selver vart.
425 die gesellen van Hemelrich
leissen des dais neit manen sich,
si quamen harde scheire
under der stede baneire.
die vischmenger dar quamen
430 als balde als si it vernamen.
die broderschaf sent Vriden
enwolde des neit liden,
dat man't stelte in einchen vreden.
si spraichen mit den reden:
435 si hebben sich darzo gestalt,
si wolden keren die gewalt.
sus treckede die baneir us
sente Vriden der gebuir huis,
eme volgede menich man,
440 die ich genomen neit enkan.
vur Airsburch dat si quamen,
alda si vernamen
alsulche mere,
wie da gewapent were
445 der wever ein michel schar
bi den vrouwenbroderen. aldair S.276.
trecden si mit der baneir vort
die baich up al up den ort,
over den Weitmart dat si traden,
450 ingeinen vrede si enbaden.
mallich zoich da sin swert
ind leif zo den vianden wert.
nu hoirt sonder vragen:
do die wever dat gesagen,
455 si vluwen in Peter Nicols huis
ind leissen die baneir hie us,
ind ouch zwein man
bleven vur der doren nochtan,
der bleif ein in der noit
460 zo der selver stunt doit,
die ander vur doit da laich,

427. scheir *F*. 446. alda *F*. 447. treckten *F*.

dat it manich man saich.
nu moicht man wonder schouwen,
wie die baneir wart zohouwen,
465 beide zosplissen
ind zo stucken zorissen.
die smede snel uis traden
mit irme baneir unberaden
ind wolden, als ich hain vernomen,
470 den weveren zo helpen komen,
S. 277. mer do si dat gesagen,
dat die wever neder lagen,
neit sere si inilden do vort,
mer man saich si hie ind dort
475 vlein an allen enden.
got van hemel wolde si schenden,
want si weder ere ind reichte
woren weder die gesleichte.
de is wail geleirt,
480 die al dink zo dem besten keirt.
. . . .

Man spricht: gewalt ind overmoit
selden nimpt ein ende goit.
den weveren also geschach.
vur wair ich dat sagen mach:
485 ir hoemoit sus [ein] ende gewan,
daevan vreude habde manch man,
want si bedreven moitwillens vil
dat selve jair, mere dan ich sagen wil.

O van Coelne ir alde geslechte,
490 bedenct uch wislich ind rechte
ind danket gode aller eren:
want die uch woulden unteren,
die hait hie gedrucket

477. reicht *F*. 478. 'waren' aus ursprünglichem 'woren' *F*. geschleichte *F*. 480. *F* bricht hier ab; das Gedicht ist offenbar nicht zu Ende, vielmehr bilden die Schlußverse desselben die bei *K* 276[a] abgedruckten Verse, die hier nach *K* folgen. 485. 'ein' fehlt *K*. 489. geslecht *K*. 490. recht *K*. 491. danckt *K*. 493. he gedruckt *K*.

ind uch upgerucket
495 weder in uren alden stait.
behalt it vort wislich, is min rait,
ind hoet uch vur den
die ich meinen, ir wist wail wen:
si swigent harde stille,
500 want ich ir niet noemen enwille.
mer kunden si't noch geworven,
dat si uch mochten entsetzen ind enterven,
si soulden't node laissen.
si gaint noch upper straissen,
505 die uch nae live ind nae goide
gestanden haint mit overmoide.
seit vur uch, dat raden ich,
want des is noit werlich,
ind leift eindrechtlichen dabi,
510 so enis niemant, he si wer he si,
der uch moege wederstain,
he enmoisse uch mit vreden lain.
want sult ir goit ind ere behalden,
eindrechticheit mois is walden.
515 sit is sicher ind gewis:
so wae eindrechticheit is,
dae is vrede ind genade.
herumb ich uch dat rade,
dat ir vredelich ind vredesam sit
520 nu ind zo aller zit.

494. vp geruckt *K.* 500. nit *K.* 501. sij ibt *K.*

Anmerkungen.

V. 15. Pfingstsonntag fiel 1369 auf den 20. Mai. Ueber die Vorgänge, mit denen unser Gedicht beginnt, ist sonst nichts bekannt. Bereits 1364 war es zu Unruhen gekommen. Die Cölner Jahrbücher Recens. B berichten: 'In den jaren uns heren 1364 des lesten dages in deim meie do waren de heren an̄ deim Malsbuchel gewaipent intgain de unverdiende brodere, de wevere. dat wart suverlichen neder gelaicht. dat dede ein greve van der Marken ind ein vait van Collen'.

22. Wir werden hier nicht an die Corporation der Schöffen zu denken haben, die als solche nur gerichtliche Functionen ausübte, sondern an diejenigen Schöffen, die gleichzeitig Mitglieder des Raths waren. Ob der enge oder weite Rath gemeint ist, läßt sich bei dieser Stelle ebensowenig wie bei späteren mit Sicherheit entscheiden.

29. 'Hacht' (vgl. das Glossar) ist das Gefängniß des von den Schöffen versehenen hohen Gerichts, für die 'mißdedigen lude' (Quellen IV, 635). Heute haftet der Name an einem dem Dom gegenüberliegenden Hause und dem unter demselben vom Domhof nach dem Hof führenden Thorweg.

88. Die 'guden lude' sind, gerade wie bei Hagen V. 4490, die cives meliores, die politisch bevorzugten Geschlechter. Groote 277 führt als Analogie gli uomini boni aus Macchiavelli's florentin. Geschichte an.

91. Die 'ampte' sind die Zünfte, Bruderschaften, officia. Auch nach dem 'neuen Buch' (Quellen I, 424) standen die Weber ('dat wullenampt') an der Spitze der gegen das Patricierregiment gerichteten demokratischen Bestrebungen ('want id zo der zit ein houft was der gantzer gemeinde'), und die Chron. quorundam regum spricht von populares, qui cum dictis laneficis et textoribus fraternitatis seu societatis iura contraxerant.

105. Am 4. April 1365 (Quellen IV, 488) hatten Herzog Wenzel von Luxemburg-Brabant, seine Gemahlin Johanna, Herzog Wilhelm von Jülich und die Stadt Aachen Cöln in den für die Gebiete zwischen Maas und Rhein vereinbarten Landfrieden aufgenommen. Im gleichen Jahre erfolgte der Beitritt Erzbischof Engelberts III. von Cöln und Verlängerung des Bundes auf weitere fünf Jahre (ebend. 503. 514).

110. Die Fehde der Stadt mit dem Ritter Edmund Birklin, Angehörigen eines Cölner Geschlechts, bildete seit Herbst 1367 (Quellen IV, 536) einen stehenden Beschwerdepunct auf den Landfriedenstagen. Besonders klagte die Stadt über Gefangennahme ihrer Bürger (eb. 537. 551. 554. 558). Erst Januar 1371 kam eine Sühne zu Stande (eb. 609).

111. D. h. Birklin erhielt Erlaubniß, bis zu Befriedigung seiner gegen die Stadt erhobenen Ansprüche Cölner Gut mit Beschlag zu belegen.

114. Die Thorthürme bildeten die städtischen Gefängnisse. Von der milderen Haft 'auf dem Thurm', die vielfach auf bloßen Verdacht hin verhängt wurde, ist die Haft 'unten im Thurm', d. h. im Thurmverließ, wohl zu unterscheiden.

118. Vgl. zu V. 105.

122. Die für die Stadt offenbar ungünstig ausgefallene Entscheidung des Landfriedens ist uns nicht erhalten.

134. 'Unse heren' ist die stehende Bezeichnung für den Rath. Man hat sich die Verse 131—136 natürlich von einem Bevollmächtigten desselben gesprochen zu denken. Wahrscheinlich erhielten die Weber nicht einmal Zutritt zum Rathssaal, sondern verkehrten indirect mit dem Rathe, wie auch bei der ersten Petition (vgl. V. 24).

158. Ennen Gesch. d. Stadt Cöln II, 665 bemerkt richtig, gestützt auf die Ausgaberegister, statt Gerard v. Benasis sei Johann Gir einzusetzen. Die betreffenden Stellen lauten: Septimana secunda (nach Reminiscere, also 17.—23. März 1370). Item pro expensis factis per dominos Joh. Gir, Constantinum comitem et Got. Birkelin in Aquis 190 marc. (Ausg. Reg. 1370—80, Bl. 1b). Ferner: Sept. tertia. Item pro exspensis factis duabus vicibus per dom. GotscalcumBirkelin, Constantinum comitem, Johannem Gyr, iuratos pacis in Aquis 248 marc. 6 sol. (Quellen IV, 590). In der That scheinen die Weber gerade diesen Landfriedenstag im Auge gehabt zu haben. Gemäß V. 217 blieben nämlich die gleich am folgenden Tage (V. 161) festgesetzten acht Rathsherren eilf Wochen in Haft. Da nun die demokratische Umgestaltung des Rathes, deren Preis die Freilassung der Gefangenen bildete (V. 239), gegen Anfang Juli vor sich ging (vgl. zu V. 317), so fällt der Beginn ihrer Gefangenschaft April 1370, also kurze Zeit nach jenem Tage zu Aachen. Die Unzufriedenheit der Weber aber bezog sich auf das 'nu up dat leste' eingeschlagene Verhalten der Landfriedensgeschworenen (V. 107). Die Geleitsbriefe, welche die Stadt Edmund Birklin schon 1368 und 1369 ausstellte (Copienbücher I, Bl. 15b), brauchen nicht schon als Folge der Landfriedensentscheidung betrachtet zu werden.

159. Die drei hier genannten Personen erscheinen häufig in Urkunden, doch läßt sich für 'Costin Greve' (wohl Amts-, nicht Personenname) die Identität nicht sicher feststellen. 1341 kommt 'Costin der Greve' als Präsident des Schöffengerichts vor (Quellen I, 184), 1373 'Constantin van Lisenkirgen greve zu Coelne' (Copienb. I, 39b), 1352, 1362, 1378 'Constantin van Lisenkirchen greve zu Orsburch' (Quellen I, 198. 316), endlich findet sich 1375 einfach 'Costin Greve, Constantin Graven' (Lacomblet Urkundenb. III, 670. 673). Gerard von Benasis erscheint 1366—68 als Vorsitzender des Schöffengerichts (Quellen IV, 521 ff. 550).

201. Die hier genannten erscheinen — mit einziger Ausnahme des 'Johann van Oilreporzen', der 1370 (Quellen IV, 591) vorkommt — 1372 als ehemalige Mitglieder des engen Rathes (Eidbuch von 1372, Quellen I, 42).

233. Gewöhnlich saßen mehrere Schöffen unter den fünfzehn Mitgliedern des engen Raths, so 1344 (Quellen I, 78) vier. Das Eidbuch von 1372 (Quellen I, 46) enthält die Bestimmung, daß höchstens zwei Schöffen dem engen Rath angehören dürfen, 'usgescheiden, dat si van irin weigin allzit einen burgermeister da inne haven sbelen' (vgl. V. 235). In einer andern (dem Jahre 1395 angehörenden?) Rathsverordnung (Quellen I, 201) wurde sogar jede Cumulation eines Schöffen- und Rathsherrnsitzes untersagt. Die Schöffen dagegen forderten 1375 bei ihren Streitigkeiten mit dem Rathe, daß außer einem der beiden Bürgermeister noch wenigstens

5 Mitglieder des (engen) Raths aus den Schöffen genommen werden sollten (Lacomblet III, 670).

238. Diese Forderung ist erfüllt worden. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die beiden undatirten Urkunden (Quellen I, 143), worin die 'verdiende amptlude der hierlicheide ind des ampts up der burgerhuis der stat van Coelne dat genant is die Richerzech' ihre Rechte zur Verfügung des Raths stellen, sich auf diese Zeit beziehen. Ein bestimmteres Zeugniß jedoch ist die theilweise Wiederherstellung der Richerzeche im Eidbuch von 1372 (Quellen I, 48). Ueber das Institut der Richerzeche ist die allgemeine Einleitung (I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt) zu vergleichen.

247. Seit alter Zeit bestand der enge Rath aus 15 Mitgliedern, eins aus jedem der, gemäß der Sage, von Kaiser Trajan aus Rom nach Cöln verpflanzten 'Geschlechter'. Unter letztern haben wir Geschlechtsverbände (gentes) zu verstehen, deren jeder mehrere Familien mit verschiedenen Namen umfaßte. Vgl. die Verzeichnisse des engen Raths im 14. Jahrh. Quellen I, 77 ff.

254. Ein directes Zeugniß für oder gegen diese Zahl liegt nicht vor. Doch scheint kein Grund zu der Annahme (Ennen Gesch. II, 668) vorhanden zu sein, man habe die alte Zahl von 82 für den weiten Rath bestehen lassen. Im Gegentheil spricht für die Richtigkeit unsrer Angabe der Umstand, daß nach dem endgültigen Siege der Demokratie, im Verbundbrief von 1396, die Zahl der Mitglieder des einen Raths — die Trennung in engen und weiten Rath fiel fort — auf 51, worunter die beiden Bürgermeister, festgesetzt ward (s. Ennen Gesch. III, 4). Die Bedeutung der Maßregel liegt jedenfalls darin, daß der weite Rath jetzt nicht mehr wie früher nach Kirchspielen (s. Eidb. von 1341, Quellen I, 31), wo der Einfluß der Geschlechter überwog, sondern, wie später seit dem Verbundbrief, nach Zünften gewählt wurde (vgl. Ennen Gesch. II, 669).

264. Ennen Gesch. II, 669 macht darauf aufmerksam, daß eine Krämerzunft sich nicht nachweisen lasse.

265. Nach dem Verbundbrief hatten Kannegießer und Hamacher zusammen einen Rathsherren zu stellen. Ennen Gesch. III, 5.

277. Aehnlich Hagen V. 1254: 'dat van Colne de hilge stat mit sulchen eselen was besat'.

293. Neue Accisen und eine Umlage auf die Feuerstellen (Schoß) wurden wirklich zur Zeit des Weberregiments eingeführt (vgl. Ennen Gesch. II, 670 Note 2). Die folgenden Verse geben (vgl. die sprachliche Erläuterung) einen beachtenswerthen Fingerzeig für die sociale Seite dieser Verfassungskämpfe. Der demokratische Rath erstrebte eine Reform der Gewerbesteuer, deren Hauptlast vom Tuch auf den Wein, d. h. vom hauptsächlich durch Tuchmanufactur blühenden Mittelstand auf die reichen Großhändler, die den Weinhandel monopolisirten, gewälzt werden sollte. Scharf tritt diese Seite der demokratischen Bewegung auch im neuen Buch hervor.

303. In der Hagen'schen Reimchronik V. 4511 führt einer der Bürgermeister das Stadtsiegel. 1375 (Lacomblet III, 670) versprach Erzbischof Friedrich III. den wegen Zwistigkeiten mit dem Rath aus Cöln entwichenen Schöffen: 'vort dat dat groiße segel zu der Steffen ligen sal bi allen der stede privilegien, van wilchen segel ind privilegien di scheffene vurscreven die slussele haven sullen (d. h. wohl der aus den Schöffen gewählte Bürgermeister) ind niman anders'. Vermuthlich hatten die Weber und ihre Anhänger einen Bürgermeister aus ihrer Partei durchgebracht, da die Schlüssel doch sicher nicht dem Wollenamt übergeben wurden.

317. Dies würde auf den 8. Juli 1370 führen. Eine kurze Chronik des 17. Jahrh. (Cölner Stadtarchiv Msc. A, II, 92) sagt direct: 'der enge rhatt der geschlechter und der widt rhatt der ammichter (lies ambochten = Aemter) angericht den 8. julij a. 1370. die scheffen des rhatts und burgermeisterampts entsetzt'. Genau ist diese Angabe nicht, da (Ennen Gesch. II, 669 Note 2, gemäß Einnahme- und Ausgaberegister) der neue Rath schon 2. Juli (in festo Processi et Martiniani) eintrat (intravit). Von da ab gerechnet hat der demokratische Rath nahezu 17 Monate bestanden.

325. Dies geschah am 20. Nov. 1371, s. Beilagen I.

333. Aehnlich, aber kürzer, wird dieser Vorfall in der Münstereifler Chronik (Annalen des hist. Ver. XV, 194) und in den Cölner Jahrb. Rec. C und D erzählt. Nach letzterer sollten zwei hingerichtet werden, und zwar wegen Betheiligung an der Fehde zwischen Brabant und Jülich gegen das Verbot des Raths. Schon im Jahre 1328 (Quellen I, 11) findet sich ein Urtheil gegen solche, die gegen städtisches Verbot 'reisen gereden sint'. Die etwas ausführlichere Darstellung der Limburger Chronik (Ausg. von Rossel in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumsk. VI, 458) stimmt in allen wesentlichen Puncten mit der 'Weverslaicht' überein.

339. Koelh. Chron. Bl. 274 macht daraus den Scharfrichter, gewiß mit Unrecht, da V. 371 'her Everhart Hardevuist' als Richter erscheint, wo die Koelh. Chron. (ebd.) ihn denn auch zum 'greven' macht. Nach alten Schöffenformeln ist 'greve' und 'richter' identisch (s. Quellen I, 180; vgl. Schöffenweisthum von 1375 bei Lacomblet III, 668: 'ons heren van Colne ind des gestichtes greve, dat is sin richtere'). Hinrichtungen wurden stets in Gegenwart des Richters und zweier Schöffen vorgenommen (Quellen I, 194).

343. Auch das neue Buch, das natürlich fast alle Schuld auf Rath und Schöffen zu wälzen sucht, nennt den Missethäter 'Henkin van Turre' (Quellen I, 424). Vielleicht 'Johan vanme Torne', der 1348 vorkommt? (Quellen IV, 311). Cölner Jahrb. Rec. C 'Henken van Torich'.

348. 'Beide huis' sind die zwei Zunfthäuser der Weber, Arsburg und Griechenmarkt (vgl. die urkundl. Notizen bei Ennen Gesch. II, 613 Noten), sogenannt wohl nach der gleichnamigen Vorstadt und der gleichnamigen Straße, die schon bei Hagen als Weberviertel erscheint.

371. Als Greve oder Richter läßt sich Eberhard Hardevust nicht nachweisen. 1375 (Cölner Jahrb. Rec. B) erscheint er als Schöffe, 1387 (Quellen I, 210) mehrere dieses Namens als verdiente Schöffen.

374. Heinrich Bachstraße wird in Rathsschreiben des Jahres 1372 (Quellen IV, 646. 651) erwähnt. An letzterer Stelle heißt es: 'Henrich Bachstraisse, ein van den weveren ind overste hantdedige der geschichte, die die wevere tghaen uns upgesait ind gedain hadden'.

397. 'Her Johan van Troyen' kommt mehrfach im neuen Buch (Quellen I, 432) vor. Tilmann von Kovelshoven wird 1370 erwähnt (Quellen IV, 595).

413. 'Sent Vriden' ist hier (vgl. V. 438) das Gebürhaus des Pfarrbezirks St. Brigitta, 'die broderschaf' sind die Kirchspielsleute. Ueber die militärische Bedeutung der Parochien vgl. Ennen Gesch. II, 448.

419. Die Gesellschaft vom Eisenmarkt, besonders aus Kaufleuten bestehend (Ennen Gesch. II, 662), gehörte mit Schwarzhaus, Windeck, Himmelreich und Ahren

zu den sog. Ritterzünften (ebend. 460). Da das Zunfthaus Windeck auf dem Altenmarkt lag (ebend. 461), so werden wir unter den 'kousłude upme Aldenmart' wohl die Zunft Windeck zu verstehen haben, wie auch die Koelh. Chron. 274b erklärt.

425. Vgl. zu V. 419.

441. Koelh. Chronik Bl. 275 fügt zur Erklärung bei: 'dat was ein huis dat dem wullenampt zobehoirde'. Wahrscheinlich aber ist hier unter 'Airsburch' weder das Weberzunfthaus (vgl. zu V. 348) noch der gleichnamige Stadttheil, sondern das Gebürhaus des letzteren zu verstehen, welches ebenso wie das Gebürhaus der St. Brigittapfarre einen passenden Sammelplatz für die Geschlechterpartei abgeben mußte. Im neuen Buch wird die Arsburg sehr oft als Versammlungsort von Angehörigen der Geschlechter, sowie (Quellen I, 440) als militärischer Sammelplatz erwähnt. Deshalb, sowie im Interesse der Construction, dürfte es gerathen sein, V. 445 unter Streichung des von Groote nach 'schar' gesetzten Punctes mit 'bi den vrouwenbroderen' zu verbinden. Ennen Gesch. II, 674 bezieht 'da' (V. 444) auf 'Airsburch', und erzählt demgemäß, ein Theil der Weber, auf der Arsburg versammelt, habe sich vor der anrückenden Uebermacht zurückgezogen. Mit der obigen Aenderung erklären sich die Verse 441—446 weit ungezwungener: als der Rath mit seinen Freunden von St. Brigitta nach dem Gebürhaus Arsburg kommt, erhält er Nachricht, daß die Weber sich bei der Karmeliterkirche sammeln.

446. D. h. beim Kloster der Karmeliter (Orden der Brüder unserer lieben Frau vom Berge Karmel, wie der vollständige Name lautet), in der Nähe des Waidmarkts, heute das Friedrich-Wilhelmsgymnasium.

448. Mühlen- und Rothgerber-Bach, durch den Waidmarkt getrennt, westliche Verlängerung des Filzengrabens.

455. S. Beil. II.

467. Daß die Schmiede dem Weberaufstand nicht fern standen, beweist eine Notiz (Ennen Gesch. II, 680 Note 2), wonach mehrere 1373 zu Bürgern aufgenommene Schmiede nicht das Waffenrecht erhielten (non habebunt arma). Auch sagt das neue Buch (Quellen I, 426): 'ind asvort so namen si den van wullenampte, den smeden und schroderen alle iren harnasch'.

495. Das Uebergewicht der Geschlechter im Stadtregiment wurde wiederhergestellt. Die neue Verfassung liegt in dem leider nicht vollständig erhaltenen Eidbuch von 1372 (Quellen I, 41 ff.) vor. Wahrscheinlich wurde erst jetzt die Beschränkung des weiten Rathes auf 31 Mitglieder (vgl. Eidbuch 1341 Quellen I, 31) eingeführt.

Beilagen.

I. Zur Chronologie des Weberaufstandes.

(Vgl. S. 325).

Den Straßenkampf, in welchem die Weberherrschaft vernichtet wird,
5 pflegte man gewöhnlich gemäß der Koelhoff'schen Chronik Bl. 274 ins Ende
des Jahres 1372 zu verlegen. Zuerst hat Ennen (Quellen zur Gesch. d.
St. Cöln IV, Vorwort u. S. 645 Note) darauf hingewiesen, daß dieser
Vorgänge bereits in Urkunden von Mai und August 1372 gedacht wird,
daß dieselben mithin früher fallen müssen. In der That läßt sich der Tag
10 mit völliger Sicherheit auf den 20. November 1371 bestimmen.

Das Jahr 1372 nennen die Cölner Jahrb. Rec. B ('in deme mainde
november up den 20. dach'), Rec. D ('op sent Cecilien dach', Nov. 22; das
gleiche Tagesdatum, aber 1371, in den Zusätzen zu Jacob von Soest bei
Seibertz Quellen der westf. Gesch. I, 210), und die Chronik Agrippina
15 (ohne genaueres Datum). Die Koelh. Chr. schließt sich mehrfach eng der
Rec. D an, bezeichnet aber St. Cäcilientag als den Tag, der auf den Straßenkampf
gefolgt sei (Bl. 275b), womit sie freilich später (Bl. 276a unten:
'up sent Elsbetten dach', 19. Nov.) selbst in Widerspruch tritt. Die Irrigkeit
des Datums der Rec. D erhellt schon aus ihrem eignen Bericht, demzufolge
20 man die Weberschlacht kurz nach dem 'Gulger stride' d. h. der
Schlacht bei Basweiler 21. Aug. 1371 ansetzen muß. Dazu kommt noch
eine Reihe anderer Zeugnisse. Zunächst sind die auf die Weberschlacht bezüglichen
Ausgabeposten (Ennen Gesch. II, 675 ff.) den Ausgaberegistern
des Jahres 1371 entnommen. Die Rec. A der Cölner Jahrb. setzt ihre übri-
25 gens mit der Rec. B fast identische Notiz zum Jahre 1371 auf den 20. November.
Dasselbe Datum hat die Chronica quorundam regum ac imperatorum
(in mense novembri eiusdem mensis die XX). Noch schlagender
sagt die Münstereifler Chronik (Annal. d. hist. V. XV, 194): 'a. d.
1371 des dunresdags nae antdage Martini', was genau den 20. Nov. er-
30 gibt. 1372 würde die Martinsoctav[1] (18. Nov.) selbst auf einen Don-

1. 'Antdag' ist durchaus die Octav, nicht das Fest selbst, wie auch behauptet worden ist. Beweisstellen Quellen IV, 216 und Weidenbach, Kalendarum historico-christianum medii et novi aevi 182.

nerstag fallen. Auch die Cölner Jahrb. Rec. C sowie die Limburger Chronik (Rossel 457) nennt 1371, und eine meist auf Cöln bezügliche lateinische Reimchronik des 15. Jahrh. (Kgl. Bibl. zu Berlin, Msc. Lat. quart. 4) hat zu 1371 den Vers:

Fullonum regimen Agrippe concipit amen. 5

Endlich führt uns die 'weverslaicht' selbst, da nach ihr (V. 313 ff.) der neue demokratische Rath von Juli 1370 ab ein Jahr und fünf Monate bestanden hat, auf Ende 1371, desgleichen, wenn auch mit geringerer Bestimmtheit, die Angabe eines Rathsschreibens von 1397 (s. Beilagen II.), der Weberaufstand habe vor etwa 26 Jahren stattgefunden. 10

II.

Der Cölner Rath schreibt an die Stadt Mainz wegen der Erbforderung der Witwe Peter Nydels. 1397, Dec. 11.

(Zu V. 455. Aus Copienbücher III, 14).

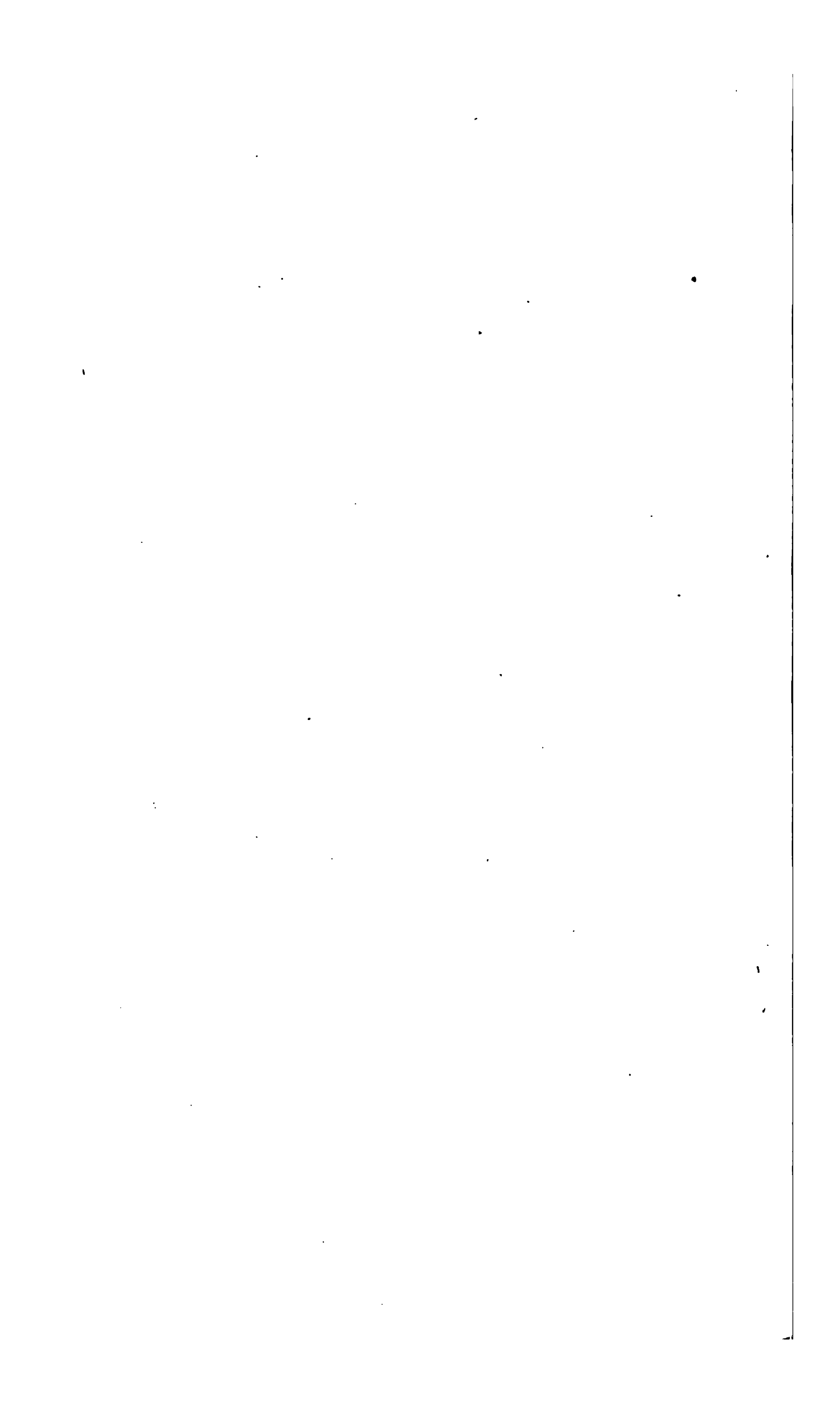
Prudentibus et discretis viris magistris civium scabinis et consulibus ceterisque civibus civitatis Maguntinensis, amicis nostris sincere dilectis. 15

Gude besonder vrunde, as ir uns nu kurtzlich zu zwen mailen geschreven hait van Cathrinen Peter Nydels seligen wedewe, as umb eigen ind erve daz si bi uns gelaissen haben soelen etc. han wir wail verstanden. ind 20 laissen uch darup, lieve vrunde, weder wissen, dat eine zit geleden is, licht umb 26 jair, dat ein geschefte was ind sich erhaven hatte tuschen dem raide unser steede ind den van dem wullenampte, as ir ouch wail gehoirt haven moiget, dat uns do ind ouch noch hudestags zomail leit is. dan wie sich die sachen ind geschefte ergangen hant, des hant die heren vanme raide, die do 25 in unser stat waren, an unserm heren wilne keiser Karle seligen eine majestait erworven, dainne wir ind unse stat van den sachen luterligen gevriet sin, alsō dat wir umb dat geschefte allir anspraichen untragen sin soilen. us wilcher majestait uns niet zo gaen steit, as ir, lieve vrunde, dat ouch so wail mirken soult. ind bitten ind begeren darumb fruntlich mit ernste, dat 30 ir ure burgersse so verre durch unser liefden ind beden wille underwisen willet, dat wir boiven majestete ind vriheit as vurß is moegen vurbaz der anspraichen erlaissen bliven, as wir getruwen dat wir billix soelen ind gelich wir ouch des selven geschefte alzit bis herzo gutlich verlaissen ind untslagen sin geweist. got si alzit mit uch. datum feria III. post festum concep- 35 cionis virginis. (1397.)

III.

Dat nuwe boich.

c. 1360—1396.



Einleitung.

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bildet den anziehendsten, aber auch verwickeltsten Abschnitt der innern Geschichte Cölns. In verhältnißmäßig kurze Zeit drängt sich eine Reihe der folgenschwersten Ereignisse zusammen, größer als jemals ist die Spaltung der Parteien, die mit unermüdlicher Ausdauer, bald jede für sich, bald in unnatürlichem und deshalb vorübergehendem Bündniß, um die Herrschaft ringen. Die Zünfte, seit den Tagen Engelberts von Falkenburg in eine untergeordnete Stellung zurückgewiesen, erkämpfen sich 1370 Antheil am Stadtregiment, um nach wenigen Monaten das Gewonnene wieder an die privilegirten Geschlechter zu verlieren. Dann folgt, unterbrochen von wiederholten Versuchen des Erzbischofs, seiner Souverainetät über die Stadt, von der ihm nur der Schatten geblieben, den alten Glanz zu verleihen, ein fünfundzwanzigjähriger Kampf unter den Mitgliedern der herrschenden Classe, welche durch principielle Gegensätze in die Schöffen- und Rathspartei, durch Gründe mehr persönlicher Natur in die Parteien der Greifen und Freunde gespalten ist, bis endlich 1396 eine unblutige Revolution zu Gunsten der demokratischen Bestrebungen die alte Verfassung auf immer über den Haufen wirft.

Die Geschichte dieser wechselvollen Vorgänge hat uns eine gewandte Feder im 'neuen Buch' überliefert. Der Verfasser hat sich nicht genannt. Jedenfalls stand er, wie wir gleich sehen werden, zum Rath in engster Beziehung, und zu vermuthen steht, daß es ein Stadtschreiber gewesen ist: wenigstens stimmen die Schriftzüge des 3. und 4. Bandes der städtischen Copienbücher (1397 — 1401) vielfach genau mit den Zügen der einzigen Handschrift des neuen Buchs überein. Schwerlich jener Gerlach vom Anker[1], der 1396 den Verbundbrief, die Verfassungsurkunde der neuen Demokratie, redigirte, sich dann aber in Unterhandlungen mit der

1. Vgl. Cölner Jahrbücher Rec. C zu 1399.

vertriebenen Geschlechterpartei einließ und schon 1399 auf dem Schaffot endete; vielleicht der Licentiat Hermann Rose von Warendorf, der 1396 als 'overster schriever' erscheint[1]. Er erzählt 'alle alsulgen sachen, gevernisse und geschichte, as sich diese nieste 36 jair her und langer endinnen der stat van Coelne ergangen haint': da nun sein Bericht etwa mit Anfang der sechsziger Jahre beginnt und 1396 schließt, so haben wir die Zeit der Abfassung in die letzten Jahre des 14. Jahrh., unmittelbar nach dem Schlußpunct der Chronik zu setzen, womit auch die Züge der Handschrift völlig übereinstimmen. Wahrscheinlich fällt die Abfassung vor den Anfang des Jahres 1398, da das vom 22. Januar 1398 datirte Bekenntniß Hilgers von der Steffen (Beilage III.), ein Actenstück, das sich der Kenntniß des Verfassers nicht wohl entziehen konnte, nicht benutzt ist.

Der Umfang und die Reichhaltigkeit der Erzählung berechtigen uns, das neue Buch als Chronik zu bezeichnen: im übrigen weisen ihm Stil und Bestimmung seinen Platz in der Kategorie der Actenstücke an. Der Ausdruck bewegt sich durchweg in den festen Formen der städtischen Canzlei, drei umfangreiche Urkunden sind vollständig eingerückt, wiederholt beruft sich der Verfasser auf Archivalien, und mehrfach läßt sich eine wörtliche Benutzung von solchen nachweisen. Eine andre, doch gleichzeitige Hand bemerkt auf dem Titelblatt: 'dit sal men lesen vur unsen heren', und dieselbe Hand, die auch hier und da Aenderungen im Text vornimmt, bestimmt durch Beifügung eines »lege« oder »non lege«, welche Abschnitte vor dem Rath zur Verlesung kommen sollen. Kein Zweifel, daß die Abfassung im Auftrage des Rathes geschah, wie sich denn auch die Handschrift unter einer Sammlung von Schriftstücken befindet, die im 17. Jahrhundert auf Befehl des Rathes zusammengebunden wurden[2].

Schon unter dem Geschlechterregiment war man ähnlich verfahren. Als 1394 die Freunde über die Greifen durch Verbannung Heinrichs vom Stave obsiegten, ließen sie eine ausführliche Rechtfertigung ihres Verfahrens[3] in das 1395 angelegte Eidbuch einrücken, die völlige Vernichtung der Greifen am 4. Januar 1396 veranlaßte noch umfangreichere Berichte im Eidbuch[4] und in einem Rechtfertigungsschreiben an den Erzbischof[5]. Jetzt rief der Sieg der Zünfte eine weitere Denkschrift hervor, die sich jedoch nicht mit Darstellung der jüngst verflossenen Ereignisse begnügte, sondern auf den letzten Grund derselben zurückging und

1. Vgl. Ennen Gesch. II, 520.
2. Vgl. Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln, I, Vorbericht S. XXV u. S. 422.
3. Quellen I, 64.
4. Quellen I, 68.
5. Lacomblet Urkundenbuch III, 905.

durch zusammenhängende Erzählung dessen, was seit mehr als 30 Jahren die Revolution von 1396 vorbereitet hatte, die Berechtigung, ja Nothwendigkeit der letzteren zu begründen bestimmt war.

Die officielle Stellung des Verfassers mußte seinem Bericht in hohem Grade zu Gute kommen. Anstatt sich auf eigne Erinnerungen oder mündliche Mittheilungen anderer beschränken zu müssen, die für einen langen, ereignißreichen Zeitraum keine völlige Bürgschaft der Sicherheit bieten konnten, sah er sich in Staud gesetzt, seine Darstellung auf das feste Fundament der Urkunden zu gründen. Können wir eine wörtliche Benutzung von solchen auch nicht überall nachweisen, so steht doch zu vermuthen, daß sie meistens zu Grunde liegen [1]. In der That ist auch die Zuverlässigkeit des neuen Buchs in den meisten rein thatsächlichen Puncten, seine Genauigkeit selbst in geringfügigen Einzelheiten, vor allem seine Kenntniß der städtischen Verfassung eine ganz vorzügliche, es bildet den Faden, der uns sicher durch das mannigfach verschlungene Labyrinth der schwanken Parteiverhältnisse leitet.

Andrerseits jedoch schloß die Veranlassung, welcher das neue Buch seine Entstehung verdankte, eine objective Darstellung von vorn herein aus. Es sollte eine Rechtfertigung der Demokratie bilden: kein Wunder, daß es die Dinge nicht darstellt, wie sie wirklich waren, sondern wie sie nach dem Willen der neuen Machthaber erscheinen sollten. Und diese Aufgabe ist mit größter Geschicklichkeit gelöst. Das ganze Büchlein ist systematisch auf den Beweis angelegt, daß bei der Corruption und Zwietracht der Geschlechter eine vernünftige, wohlthätige Regierung unmöglich war, und daß 'die gude gemeinde' das Heft in die Hand nehmen mußte, um das städtische Wesen vor gänzlicher Zerrüttung zu bewahren. Wenn der Verfasser auch dem Rath gegen die Schöffen und den Freunden gegen die Greifen im allgemeinen Recht gibt, in erster Linie kommt es ihm doch immer darauf an, die Aristokratie überhaupt in ein ungünstiges Licht zu setzen, und da bot ihm allerdings der wilde Haß und die Frivolität der Adelsparteien, ihre geringe Bedenklichkeit in der Wahl der Mittel ein ergiebiges Feld. Keine Sünde, keinen Fehler auf dem Gebiet der städtischen Politik und Verwaltung läßt er sich entgehen, und selten vergißt er dann die Bemerkung, wie das alles geschehen sei 'zo grosme verderflichen schaden und coste der stede und gemeinden'. Seine Rücksichtslosigkeit in Erzählung wenig ehrenvoller Personalien hat denn

1. Die aus urkundlichen Vorlagen entlehnten Stellen sind durch die Asterisken *| und |*, redactionelle Abweichungen und Zusätze durch gesperrten Satz kenntlich gemacht.

auch nicht verfehlt, an betreffender Stelle großen Anstoß zu erregen: eine Menge von Namen — regelmäßig Johan Overstolz — ist sorgfältig mit Tinte überstrichen, und nur unter Zuziehung der Vorlagen des neuen Buchs, dann freilich auch mit völliger Sicherheit, gelingt es zu entziffern, was die Empfindlichkeit unsrer Vorfahren ewigem Vergessen geweiht zu haben vermeinte. Zu Angriffen auf den Erzbischof dagegen hatte der Verfasser kein Interesse, im Gegentheil gebot der Wunsch des siegreichen Zunftregiments, den Erzbischof für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, hier große Vorsicht. So hat er für Friedrich von Saarwerden kein hartes Wort, die tiefgehenden Zerwürfnisse mit demselben werden nur flüchtig berührt, sein Versuch, die Stadt zu überrumpeln (1375), mit keiner Silbe erwähnt[1].

Auch sonst versteht er trefflich die Kunst des Schweigens, wo das Reden nicht für seine Zwecke paßt. Es verdient hervorgehoben zu werden, wie auffallend bei ihm gerade die Zünfte in den Hintergrund treten. In der Einleitung nennt er als die Parteien, deren Kämpfe er beschreiben will, nur die Geschlechter, Schöffen und Rathsherrn, die Gemeinde erscheint hier wie fast stets lediglich als der leidende Theil. Den Auflauf von 1364, die Verfassungsumwälzung von 1370 suchen wir bei ihm vergebens, und erst ganz zuletzt reißt den Zünften plötzlich die Geduld. Seine Beschreibung des Weberaufstands, fast die einzige Gelegenheit, bei welcher er die Zünfte activ auftreten läßt, ist ein Muster von Schönfärberei.

So lernen wir also aus dem neuen Buch nur die getrübte Anschauung einer Partei, und, was noch mehr zu bedauern ist, nur die eine der beiden Wurzeln kennen, aus welchen die Revolution von 1396 erwuchs. Wie die Aristokratie ihren Gegnern den Sieg selbst in die Hände gab, sehen wir klar und deutlich, wie dagegen die Zünfte sich der gebotenen Handhabe bedienten, bleibt ziemlich dunkel. Trotzdem ist das neue Buch — ganz abgesehen von dem Reiz, den die reichhaltige, trefflich stilisirte und bei aller Einfachheit spannende und ansprechende Darstellung gewährt — von großem historischem Werth. Zwar sind wir nicht arm an schriftlichen Denkmälern des in ihm geschilderten Zeitraums. Die dürftigen Nachrichten der Chroniken geben wenigstens das chronologische Gerüste, über einzelne Puncte von besonderer Bedeutung sind uns actenmäßige Aufzeichnungen bewahrt, die bei ihrer detaillirten

1. Und doch hatte der Rath gerade über diesen Punct die sorgfältigsten Erhebungen anstellen lassen. Vgl. die Bekenntnisse Quellen V, 120. 130. 319. 322. 325.

Erzählung kaum noch den Charakter von Actenstücken besitzen. Von den zahlreichen einschlagenden Urkunden sind die meisten bis zum Jahre 1389 im 4. und 5. Bande der Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln gedruckt, für die spätern Jahre nur das Wichtigste in Lacomblet's Urkundenbuch, 3. Band. Eine willkommene Ergänzung bieten die städtischen Copienbücher. Leider umfaßt der erste der im Stadtarchiv zu Cöln vorhandenen Bände nur Fragmente der städtischen Correspondenz 1367—1380, während der dritte erst mit 1397, also nach dem Schluß der uns hier beschäftigenden Periode, beginnt, und der zweite nur eine ganz kleine Anzahl von Correspondenzen der zwischenliegenden Jahre enthält. Regelmäßige Rathsprotokolle wurden entweder nicht geführt oder sind verloren, nur die wichtigsten, feierlich beschworenen Beschlüsse sind in den Eidbüchern von 1372, 1382 und 1395 erhalten [1]. Erst durch das neue Buch kommt in dieses reiche aber zerstreute und immer noch lückenhafte Material Zusammenhang und Verständniß. Durch eine Vergleichung wird die Treue der Erzählung meistens glänzend bestätigt: erklären und vervollständigen läßt sich dieselbe oft, berichtigen nur selten.

Das neue Buch scheint sich lange Zeit der Kenntniß der Geschichtschreiber gänzlich entzogen zu haben, auch in der Koelhoff'schen Chronik läßt sich keine Spur der Benutzung nachweisen. Abgedruckt wurde es 1860 im 1. Bande der Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln S. 422—444, ohne einleitende und erklärende Beigaben. Ergänzungen und Erläuterungen bietet in reicher Fülle Ennen's Gesch. der Stadt Cöln, II, 661 ff. Die einzige Hs. des neuen Buchs, zweifellos das Autograph, findet sich, mit anderen Schriftstücken zusammengebunden, in Bd. IV der Acta et processus auf dem Cölner Stadtarchiv. Aenderungen waren bei dem vorzüglichen Zustand des Textes fast nirgendwo nöthig. Die Schreibung ist hier, wie in den späteren Prosastücken, nach Maßgabe der schon für Hagen und Weverslaicht durchgeführten Grundsätze (vgl. oben S. 20. 242) behandelt.

1. Gedruckt Quellen I, 41 ff.

H. C.

Dit sal men lesen vur unsen heren.

Item in desem sexterne sal men vinden die geschichte ind verhan-
delunge, die van den ghenen die sich noement van den geslechten, binnen
Coelne vurzitz verhandelt haint, darumb dat upleufe ind mancherleie un- 5
gelucke binnen der stat van Coelne untstanden geweist sint.

Item in desem sexterne steit ouch dat instrument sulchs bekentnisse,
as her Heinrich vame Stave in sime lesten gedain hait.

Bl. 58b. || Dit sint alle alsulgen sachen, gevernisse und geschichte, as sich
diese nieste 36 jair[1] her und langer enbinnen der stat van Coelne ergan- 10
gen haint overmitz die ghene, die die geslechte[2] hiessen, ind oevermitz die
scheffene, ire vrunde maige und partien, ind vort overmitz die ghene die
mit in vur und na zo rade gesessen haint, danaf de stat van Coelne und
die gemeinde grosen unverwinlichen schaden, cost, krut unt veetschaf gehat
und geleden haint, dat kundich is und hernageschreven volgt. 15

In dem irsten geviele id zo einen ziden, dat Rutger vanme Grine[3]

1. boych van. 2. 'Dit — gedain hait' von zweiter Hand. 15. Bl. 59a folgt diese Einleitung in etwas anderer Fassung von gleicher Hand, aber durchstrichen: 'Dyt synt alle alsulge sachen und geschichte, as sich dese nyeste 36 jair her endynnen der stat van Coelne oevermitz die 15 geslechte eyne mit den scheffen und den ghenen, die mit yn zo engen und wijden ('eng. und w.' nochmals besonders durchstrichen) raide gesessen haint, ergangen haint zo groisme unverwynlichen verderflichen coste krode und schaden der stede unde der gantzer gemeynden, dat kundich und kenlich is und herna geschreven volgt'. 16. Am Rande von zweiter Hand: Lege.

1. Ueber die Bedeutung dieser Stelle für Bestimmung der Zeit der Abfassung ist die Einleitung zu vergleichen.

2. Die andere, durchstrichene Einleitung giebt die Zahl der 'geslechte' auf 15 an. Es sind die 15 Familienverbände des Cölner Patriciats, die je ein Mitglied des engen Rathes stellten. Vgl. zur Weverslaicht V. 247.

3. 'Rutger Hirzlin vanme Grine' begegnet 1344 als Mitglied des engen (Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 78), 1350 als Mitglied des weiten Rathes (ebend. 79), 1364 als 'samenraitzgeselle' (Quellen IV, 477). 'Rutger vanme Grine' findet sich noch in Urkunden von 1366 und 1367 (ebend. IV, 521 ff.), und hierauf begründet Ennen (Gesch. der Stadt Cöln II, 664) seine Ansicht, der Grin'sche Proceß falle 'gegen das Jahr 1368', den er dann auch nach den Zollstreitigkeiten erzählt. Letztere kamen bereits 1364 zum Austrag, fallen aber gemäß der ausdrücklichen Angabe des neuen

bi die rentmeistere zerzit und andere bisitzere[1] up die rentkammer geschickt und gesat wart van des raitz wegen, der stede gelt upzoheven und uszogeven as sich dat heischt. ind de wile he da sas, so misde man duck und vil up der cameren zo allen rechenschaffen[2] vil geltz dat untfirnt wart, 5 ind man doch niet gentzlichen gewissen enkunde, wer da inne schuldich were. ind dat wort gienge sere under der gemeinden, dat der stede gelt sere untfirnt wurde, asverre dat die van deme wullenampt, der Iserenmart[3] und die bontworter mit iren vrunden, as vil darzo rieden und baden, dat dri man[4] bi die rentmeistere und bisitzer gesat und gekoiren 10 wurden up die rentkamer. ind do dese alsus ein wile da bi gesessen hadden, so werdent si gewar und sient, dat der vurß Rutger vast heimlichen der stede gelt oven in sinen hoit und unden in sine hoisen warp und stach mit grosen sommen, also dat ein bisitzer zo dem andren sprach und warnde, dat si siegen, we Rutger dat gelt vast na eme neme. ind dat 15 sagen si und wurden des gewar ind brachten dat an den rait. ind do he do heim in sin hus quam, do dede in der rait halden und leiden up die Schafportze[5]. ind giengen darna an eme des gruntz kontlichen asverre us, dat eme sin houft mit scheffenurdeile afgeslagen wart. ind des hadden sine vrunde und maige naderhant alwege has und nit up die gemeinde, 20 die alzegrois bis her gewaissen is, dat kondich is und herna geschreven steit.

|| Item darna geschach id .. in eime rade, dat scheffene und rait Bl. 59a. eindrechtlichen vur eine stat zo besorgen zo rade saissen. ind die schickten heimlichen zo dem Roimschen keiser Karle[6] buissen wist und verdrach der 25 guder gemeinden, ind wurven und hielten an eme einen tol, die in ver-

22. Am Rande von zweiter Hand: Non lege. 23. schicken.

Buchs nach dem Grin'schen Proceß. Vielleicht könnte man Existenz zweier Personen des gleichen Namens annehmen.

1. Auf der Rentkammer, dem städtischen Finanzamt, finden wir 1370 neben den beiden reddituarii auch coassessores eorundem. Einnahmeregister von 1370, Quellen IV, 586.

2. Die Rechnungsablage erfolgte bereits im 13. Jahrhundert alle Vierteljahre (vgl. Ennen Gesch. II, 512). Auch in den ältesten Rechnungsbüchern (Einnahme- und Ausgabe-Register 1370—80 im Stadtarchiv) beginnt stets von drei zu drei Monaten eine neue Rubrik.

3. Unter Wollenamt ist die Weberzunft zu verstehen, über die Gesellschaft vom Eisenmarkt vgl. zur Weverslaicht S. 419.

4. Man darf wohl vermuthen, daß diese Controlcommission der 'Gemeinde' entnommen wurde.

5. D. h. Rutger Grin mußte 'zu Thurm gehen', vgl. zur Weversl. S. 114.

6. Gemäß Ennen Gesch. II, 661 wäre schon 'gegen das Jahr 1350' eine Gesandtschaft zum Kaiser gegangen, doch ist die angezogene Urkunde in dem inzwischen gedruckten 4. Band der Quellen nicht zu finden. Die Errichtung des Zolls fällt jedenfalls später.

lieent wart zo groser coste der stede mit namen . . . . dat doch der stede noch der gemeinden beste niet enwas, ind lachten den tol up zo Beien. ind do de gemeinde des gewar wart, dat man alda tol van den luden nam, do bestoinden si sere under einanderen darup zo sprechen ind besorgden merre krut und schaden, die der gemeinden danaf komen moch- 5 ten, also verre dat die alde gesellen van dem Iserenmarte giengen zo den erberen luden van dem wullenampte[1] up ire beide huis[2] ind beboiden ouch zo in etzliche andere grose ampte, mit den si eindrechtlich under ein- andren spraichen, as umb den vurg. tol afzodoin. ind wurden zo rade, dat si sich under einandren verbonden und verloifden, ind schickden us 10 den vurß partien ire vrunt an den vurß rait, si zo underwisen mit wis- heit, dat si den tol afdeden. ind of si des dan niet doin enweulden, so seulden si ernstlichen wederumb sagen, die gemeinde weulde den tol af haven. ind dese vrunde darzo geschickt haden den rait zerzit sitzende mit gutlicheit und wisheit as vurß steit, dat si den selven tol afdeden, also dat 15 dat etzlige vil dage werde, ee si in einge antwerde darup geven weulden. ind do in die antwerde zo lank wart, do giengen si ever an den rait ind baden si gutlichen as vur, dat si den tol vurß afdeden und nederlechten umb des besten wille, ee da merre krut af queme. ind do der rait dat verstoint, dat sich die gemeinde under einandren verbonden habde ind 20 ouch iren groissen ernst da inne vernamen und sagen, do lachten si den selven tol gutlichen neder. mer si schickden zo stunt zo deme keiser ind klaigden eme, die gemeinde hebde den toll mit gewalt afgedain. ind do der keiser dat hoirte und verstoint, do wart he oever si zornich, dat si den tol also geworven habde buissen wist der gemeinden, ind seulden si 25 sine hulde und gnade wederumb haven, si moisten eme darumb geven und schenken 12000 gulden[3]. ind davan so is der meiste has und nit

Januar 1364.

1. Lücke von mehreren Worten.

1. Es sind dies diejenigen Zünfte, welche wegen ihres starken Verkehrs mit dem Oberrhein für Abschaffung des Zolls ein besonderes Interesse hatten, vgl. Ennen Gesch. II, 617 u. 662. Ueber die Verbindung des Wollenamts mit anderen Zünften vgl. zur Weverſl. V. 91.

2. Arsburg und Griechenmarkt, vgl. zur Weverſl. V. 348.

3. Am 2. Jan. 1364 beurkundet die Stadt, daß sie dem Kaiser 2000 kleine Florentiner Gulden (über die Verbreitung dieser Münze in den Rheinlanden während des 14. Jahrh. vgl. Chroniken der deutschen Städte I, 226) für Abstellung des Cölner Zolls gezahlt habe und weitere 12000 schuldig sei. Die Angabe des neuen Buchs berücksichtigt entweder nur den letzteren Posten oder beruht auf anderer Währung. Die Unzufriedenheit des Kaisers hatte übrigens einen weit greifbareren Grund, als unser Chronist zu glauben scheint: 'darumb he (Karl IV.) sine ungenade ind ungunst zu uns ind zu onser stat keren woilde as van des tols weigen, den he uns gegheven habde, de niedergelacht wart, daan he haven soilde vier groissen tols'. Urk. der Stadt und Gegenurk. der kaiserl. Bevollmächtigten, Quellen IV, 476—481.

her komen tuschen den rait und de gemeinde. ind haint darumb nacht
und dach darna gedacht, so wie si dat wullenampt verdiligden, want id
zo der zit ein houft was der gantzer gemeinden ind dat wullenampt ouch
allwege sas vur die gemeinde in bescheidenhet zo verantwerden. ind
5 meinten damit, so wanne si dat wullenampt gediliet hedden, dat si asdan
vort || alle andere ampte und gemeinde dilien und drucken mochten, as si Bl. 59b.
ouch bis her gedain haent, dat kondich is.

Herna dachten si as lange, bis deme wullenampte und der gantzer
gemeinden ein unselich minsche quam [1], der in deme velde mit gewalt dem
10 gerichte genomen wart, da doch wenich luitz van deme wullenampte bi
wairen. ind si versagen sich ouch wail, dat der man in deme velde ge-
noimen seulde werden, want scheffen und rait habben sich gewapent mit
iren vrunden, ee der man genoimen wurde. ind do der man do genomen
was, do oevervielen si die birve lude van dem wullenampte, ee si wisten, 1371 Nov. 20.
15 dat der man genoimen was und ouch raitz und daitz unschuldich wairen
alle der sachen, as der meiste houf des wullenampz. nu was irre ein deil,
die des geleufs bezide gewar wurden ind giengen da dat banner was ind
wurpen dat up [2]. ind waindeu, dat gantze wullenampt seulde zosamen
komen, und dat si des seulden underſtain. do bleven die alde wisen van
20 in, der meiste houf, daheime ind weulden des niet zo schaffen haven ind
wainden sich damit wail verantwerden. ind da entuschen quam der rait
mit sinen vrunden an dat bannier ind sloigen der ein deil daneder, ind
die andern untfluwen in, also dat si dat geschefte alda wunnen up der
stat. ind do treckden si weder hinder sich zo Arsburch [3] ind schickden do des

3. 'houft — gemeinden' in der Hs. durchstrichen; darüber steht: 'dat meichtige Ampt bynnen Colne'. 8. Am Rande: Non lego. 9. eyn unselich mynsche' durchstrichen. Am Rande: 'gnant eyn Henkin van turre davan groiſs ungevall'. 19. 'understain' aus 'weverstain' verbessert.

1. Wie bezeichnend die folgende Schilderung des Weberaufstandes für den Parteistandpunct des Verfassers ist, wurde bereits in der Einleitung angedeutet. Von den früheren Streitigkeiten kennt er nur den Grin'schen Proceß und die Zollangelegenheit, beides die Geschlechter compromittirende Puncte. Wichtigere Dinge, wie der Auflauf vom Mai 1364 und der Umsturz der Verfassung 1370, sind übergangen. Die nächste Veranlassung wird in Uebereinstimmung mit Weverslaicht erzählt, nur daß hier alle Schuld auf die Weber, dort auf Schöffen und Rath fällt, die einen Straßenkrawall, 'da doch wenich luitz van dem wullenampte bi wairen', in hinterlistiger Weise zur Vernichtung der Weber benutzen. Im Einzelnen sind die Noten, für den Tag des Straßenkampfs (20. Nov. 1371) die Beilage I zur Weverslaicht zu vergleichen.

2. Bei innern Unruhen wurde stets das städtische Banner als Sammelzeichen 'aufgeworfen'. Beispiele bietet das neue Buch noch mehrfach.

3. Ueber den Marsch der Rathstruppen vgl. zur Weversl. S. 441. Das Folgende findet in der Erzählung der Koelh. Chron. Bl. 275b seine Bestätigung, welche hier meistens dem verlorenen Theil der Weverslaicht folgt.

andern daigs heralde us zo Arsburch dorch alle gassen, die up allen orden usriefen: so wer birve were, den seulde man vur berve halden, ind wer an der gewalt niet geweist enwere noch ouch rait noch dait darzo gegeven enhedde, do der man in dem velde genomen wart, die seulde lifs und gutz versichert sin ind seulde komen und hulden dem rade, si weulden in beschirmen glich iren wif und kinderen. ind up dat geruchte so troiste sich alle man die des unschuldich was, ind quamen alle zo hulden, usgesch[eiden] die si us der stat verzalten zo ewigen dagen. ouch daden si eine klocke sent Marien [1] luden ind geboiden alle den genen, die in dem velde hantdedich weren geweist, dat die, der wile man de clocke luite, us seulden zien. ind darna so viengen si die erbere lude und lachten si in die torne, die doch vur gode unschuldich wairen, ind namen irre ein deil darna us den tornen ind vorten si up den Stortzelberg [2] ind sloighen in ire heuft af. ind van weme si da gericht hadden, deme namen si, beide iren wiven und kinderen, ire erve und gut ind wisten si ewech, des billich niet sin enseulde, want id der meisten vriheit eine is, die de stat van Coelne hait, dat gein man sinen wiven noch kinderen erve noch gut enbinnen Coelne verwirken enmach [3]. ind die ander erbere lude, die in tornen laigen, die liessen si as lange ligen as ire wille was, ind schatten si do na iren willen, des si nie verdient enhadden, (Bl. 60a) || wewale si doch in zo allem deme schaden genomen hadden in den slichthuseren und in irs selfs huseren so wat si da inne hadden, dat zo den ziden geachtet wart ein zo deme andren gerechent me dan 100000 gulden [4].

8. Die fünf letzten Buchstaben durch einen Falz verdeckt. 8—11. 'ouch — seulden zien' am Rande.

1. Koelh. Chron. 275b (nach dem verlorenen Theil der Weverslaicht): 'item die clocke wart geluit zo sent Marien bi dem Maltzbuchel'. Ist die Stiftskirche St. Maria in capitolio.

2. Der 'Stortzelberg' lag vermuthlich auf dem Heumarkt, der oft als Richtstätte vorkommt. Die Agrippina berichtet vom Weberaufstand: 'ind liessen up dem heumarte ein gesteiger machen ind liessen in ire heufder aveslain bei dem schupstoil' (diese Stelle findet sich schon in den Cölner Jahrbüchern Rec. B4); dann weiter von der Ueberschwemmung 1374: 'man wolde sagen, dat der Rin dat unschuldige bloit der wever und voller an dem schurzelberge ave woische, dat da versturt was, die stat nu am schupstoil genante is'. Dagegen sagen die Cölner Jahrbücher Rec. D zum J. 1432: 'buissen sente Severins portzen an den Sturtzberg'.

3. Die gleiche Anschauung spricht 1391 Ludwig Jude in der Rathssitzung aus (Ennen Gesch. der St. Cöln II, 783). Vgl. Cöllnische Reformation, d. i. deß h. R. Reichs edler und freier Stadt Cölln .... Reformation, Statuten und Ordnungen, 2. Theil S. 50: 'item auch ist der Statt Recht und Burgerfreiheit in Cölln, ob es sach were, daß einig Burger, Burgersche oder Ingesessen ihr Leib verwirckt hetten, so soll man dannoch ihren Weibern und Kindern derselben Erbe und Gütern nicht beschweren'.

4. Die Veranschlagung des confiscirten gemeinsamen und persönlichen Eigenthums der Weber auf 100000 Gulden wäre nach Ennen Gesch. II, 678 'nach Ausweis der amtlichen Aufnahme etwas hoch gegriffen'. Die Confiscationen wer-

Ind darna niet lange zo einer ziden so schickde der rait zerzit sitzende sine vrunt alumb in de stat zo allen ampten, broderschaffen und geselschaffen ind daden in gutligen sagen, dat si alsulgen brieve und gesetze, as ieclich ampt und broderschaf up ire ordinancie[1] besegelt hebde, deme 5 rade overleveren und hantreiken weulden, want si weren des under in eins worden, dat si alle die brieve und gesetze weulden oversien und hoiren lesen und corrigeren und in asdan alsulgen of besser brieve mit irme rade besegelt wederumb geven. dat doechte die ampte gaffelen und broderschaf alle gut sin ind wairen des alle gevolgich und gehorsam, ind 10 gaven in zo stunt ire brieve willeclich oever zo den ziden up ein verbesseren we vurß steit. darna niet lange, over ein virdel jars of umb de maisse, so sante der rait ever alumb zo allen ampten und broderschaffen vurß, dat si up ire raithuis alle gemeinlichen quemen, dat si ever willeclich daden, ind meinten wail, man seulde in alle ire brieve in der wise 15 vurß also in zogesacht was, besegelt weder hain gegeven. ind do si dar up das hus quamen, so schickde der rait sinen vrunt zo stunt herus an si up de guldenkamer[2] ind deden in sagen: si hebben verdragen, dat man in geinreleie brieve noch gesetze wederumb geven noch besegelen enweulde noch enseulde, ind der rait enweulde des ouch niet haven noch gehengen, 20 dat si eingerlei ampt gaffelen broderschaf of geselschaf vortme under in haven of machen seulden in irre stat[3]. ind geboiden || in in der maissen, Bl. 60b.

1371—1372.

1. Am Rande: Lege. Die 2. Hand schreibt hier (über 'rait'), wie noch fünfmal in demselben Abschnitt, die Worte 'scheffen ind' über. 5. Die 2. Hand ändert wieder 'den scheffen ind rade'.

den vielfach erwähnt. Ein Theil der weggenommenen Tücher wurde von Eberhard Herrn von Arberg als Eigenthum seiner Unterthanen reclamirt, worauf der Rath feria III. post Bonifacii (wahrscheinlich 1372; Copienbücher I, Bl. 26) antwortete, unter den Gegenständen, 'die wir mit dem swerde genoimen haveu in urber unser steede', sei das Verlangte nicht zu finden. Im Mai 1372 verkauft der Rath an Göbel Walrave 200 Stück Tuch (Quellen IV, 646), jedenfalls confiscirtes Fabricat. Ein Verzeichniß der confiscirten Häuser, Renten ꝛc. gibt das Registrum de hereditate textorum, Hs. des 14. Jahrh. im Stadtarchiv Msc. A V, 111.

1. Ordinancien sind Rathsverordnungen.

2. Die goldne Kammer ist nach Ennen Gesch. II, 493 Note die in Urkunden erwähnte »caminata subtus domum civium, in qua consules et cives ampli consilii residere solent«, also der Sitzungssaal des weiten Raths.

3. Schon Ennen Gesch. II, 686 hat darauf hingewiesen, daß wir hierbei nicht an eine völlige Auflösung der Zünfte, sondern nur an eine Beschränkung ihrer corporativen Selbständigkeit zu denken haben: 'von ihrer politischen Höhe sollten sie gestürzt und lediglich auf die Pflege ihres Amtes beschränkt werden'. Es war die Rache für 1370: damals war, wenn nicht alles täuscht (vgl. zur Weverſl. V. 254 ff.), der Versuch gemacht worden, den weiten Rath allmählich in einen Zunftausschuß zu verwandeln; dafür machte jetzt die Reaction einen tiefen Schnitt in die ganze Zunftentwicklung, der erst durch die Revolution von 1396 geheilt wurde. In gewissem Sinne hat-

dat si alle gemeinlichen vur in alda zo den heilgen liflichen sweiren moisten, dat vaste und stede zo halden, ind sonderlingen, dat si geine groser geselschaf noch vergaderunge mit essen noch drinken bi einanderen haven enseulden, dan irre dri of 4 ummer zosamen und niet me. ind asvort darna so namen si den van wullenampte, den smeden und schrodeven alle iren harnasch[1]. ind in deser vurß manieren giengen si do mit der gemeinden umb und rissen in ire brieve und namen in ire segele, die si doch van alders alwege gehait und besessen hadden, also dat in van deme dage an bis herzo nie brief noch gesetze weder werden enkunde noch enmochte. mer der rait hait in alwege oevermeistere[2] gesat, die si regierden und boissen van in namen und deilten[3], ind dat doch der gemeinden alwege grof und grois geschait hait und alwege in vur ougen gestanden hait, dat kondich is.

ten die Zünfte selbst durch Sprengung der Richerzeche (vgl. zur Weverſl. V. 238), ihrer ehemaligen Aufsichtsbehörde, vorgearbeitet: der Rath stellte dieselbe zwar wieder her, behielt sich aber von ihren Befugnissen den Löwenantheil vor, indem er ihr das Erlaubnißrecht zur Errichtung neuer Zünfte entzog. (Eidbuch von 1372, Quellen I, 49: 'Item want nu alre ampte broderschaff genoemen ind affgedain is, so is overdragin, dat de vurgenoempte unse heirrin van der Richerzecheit der numme lenen insoelen'.) Die Bevormundung der Zünfte beruhte hauptsächlich in drei Puncten: Aufhebung des freien Versammlungsrechtes ('dat si geine groser geselschaf noch vergaderunge mit essen noch drinken bi einanderen haven enseulden'), Setzung der Obermeister seitens des Rathes, endlich Aufhebung oder doch Beschränkung des Rechtes der Statutenänderung. In den älteren Zunftordnungen (vgl. Quellen I, 358. 418) behalten sich die 'verdienten Brüder', d. h. diejenigen, die Zunftmeister gewesen sind und als solche durch Abhaltung eines Zunftessens den üblichen 'Dienst' gethan haben, die Befugniß vor, die Statuten zu 'lengen' und zu 'kurzen' (maiorare et minorare), jetzt werden die neuen Bestimmungen von 'unsen herren' octroyirt (Quellen I, 402), und zwar vom engen Rath, der sich nun auch seinerseits das Recht der Aenderung ausdrücklich vorbehält (Ordnung der Sarwörter 1391, Quellen I, 405).

1. Ueber die Betheiligung der Schmiede am Weberaufstand und Aufhebung des Waffenrechts der niedergeworfenen Zünfte vgl. zur Weverſl. V. 467.

2. Nach Ennen Gesch. II, 686 wurden die Obermeister, von den Zunftmeistern zu unterscheiden, früher von der Richerzeche bestellt, wofür ich jedoch keinen Beleg habe finden können. In den Statuten der Gewandschneider von 1344 (Quellen I, 343) ist nur von vier durchs Loos gewählten Meistern die Rede. Ob zu jeder Zunft zwei Obermeister gewählt wurden, ist fraglich: der Artikel 20 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 47; 'item sal der enge rait keisin zwene heirrin bi ekelig ampt'), den man zum Beweise anführen könnte, bezieht sich nicht auf die 'ampte' gleich Zünfte, sondern auf städtische Beamtungen. In der Ordnung der Hutmacher vom 3. April 1378 (Quellen I, 331) begegnet uns Constantin von Lyskirchen als einziger Obermeister, bei den Gürtelmachern zwei (Quellen I, 403).

3. Zu 'deilten' ist als Object wieder 'boissen' zu ergänzen. Früher (vgl. Quellen I, 352) fielen die Bußen an die verdienten Brüder, jetzt nebst den Eintrittsgeldern theils an die Obermeister, theils an die Zunftkassen. Man vgl. die Ordnung der Hutmacher von 1378 (Quellen I, 331), die überhaupt einen guten Einblick in die neue Gestaltung der Zunftverhältnisse gewährt. Auch die städtische Rentkammer erscheint betheiligt (Quellen I, 403).

Ouch zo einer ziden quampt also, dat ein vreimd man in anderen landen einen doitslach gedain habde, dat kondich was und is. ind do dat etzligen dach stoent, do quamen zo leste desselven mans vrunt zo Coelne und spraichen und dadingden mit den scheffenen gemeinlichen des hoege-
5 richtz zo Coelne heimlichen, dat si den man in Coelne vrien weulden, dat he binnen Coelne gain und stain moichte ungehindert[1], als verre dat si mit den scheffenen und die scheffene wederumb mit in dadingden, dat die scheffene darumb van in namen eine somme van . . . . . schilden, die si under sich deilten und behielten, und liessen den vurß man in der
10 wise vurß zo Coelne gain und stain. darna do der selve man alsus eine wile up der straissen gegangen habde, do quamen die andere vrunt, den der doitslach angienk, ind beschruwen den man vurß mit groser klagen und anverdicheit, also dat he gegriffen und darna mit der scheffene urdeile vurß sin heuft afgeslagen wart, zo grosme achterdeile irs gerichtz
15 und der stede und gemeinden vurß. ind umb des wille wart Johan van Drese viant der stede, ind gesan des vurß sins maigs smaheit gericht und dat gelt wedergekiert, dat die scheffen also van eme genomen habden. ind vienge darna der burger ein deil upme vischmarte und dede in ouch alsus grosen verderflichen schaden dorch der vurß scheffene geschichtze
20 wille, dat kondich is.

|| Item quam darna zo einer ziden ein ertzebuschof van Coelne[2] Bl. 61a. enbinnen Coelne ind machde hern Rembolt Scherfgin[3] zo eime greven, ind beval eme, dat hei Symon und Davyd die jueden vangen seulde. ind do der rait des gewair wart, do beboiden si hern Remboden vur sich

1. Am Rande: Non lege. 8. Für die Zahl ist freier Raum gelassen. 21. Am Rande: Non lege.

1. Diesem Verfahren gegenüber erkannten sowohl Erzbischof Friedrich als die Mehrzahl der Schöffen 1375 als Recht, 'dat man gheinen misdedigen luiden einghe vurwerde zu Colne geven suele'. Schöffenweisthum vom 12. Juli und Gegenurk. des Erzbischofs, Lacomblet Urkundenb. III, 667 ff.

2. Die Mißhelligkeiten zwischen Erzbischof und Stadt waren schon älteren Datums. Bereits 1372 (Schreiben des Rathes feria IV. post Remigii, Copienbücher I, Bl. 33b) hatte der Erzbischof das Recht der städtischen Bannmeile in Abrede gestellt. Als die Cölner ihn auf seine Bitte bei der Belagerung von Garsdorf 1373 nicht unterstützten (vgl. Schreiben des Erzbischofs Quellen V, 30), beschwerte er sich beim Kaiser (Quellen V, 42). Im August 1374 erläßt der Rath ein Circular gegen die Klagebriefe des Erzbischofs und beschwert sich namentlich über Einrichtung unrechtmäßiger Zölle (ebend. 57), jedoch kam es im September zum Ausgleich (ebend. 64). Vgl. auch Ennen Gesch. II, 697.

3. Es ist auffallend, daß Rembold Scherfgin im Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375 (Lacomblet III, 667; Quellen V, 106) nicht 'greve', sondern einfach 'scheffen' genannt wird, und zwar an letzter Stelle. Als 'greve' kommt er aber sowohl 1374 als 1379 vor. Quellen V, 54. 316.

ind daden eme sagen: si hedden Symon und David vurg. vurwerde[1] gegeven, die si bis her noch allewege gehalden hebben, dat he darumb die selve jueden niet envienghe noch angrife. Darenboiven glichwail dede der selve her Rembolt de vurg. jueden vangen. mer as balde der rait des gewar wart, so deden si hern Rembolt zo stunt halden und in in den torn zo Beien leigen, also verre dat he die jueden do weder us gevenknisse liesse. ind sachte deme raide: die scheffen hedden in sins eitz gemaent, darumb so moiste he die vurg. jueden vangen. ind do liesse in der rait ouch us gevenknisse. ind darna so nam der selve her Rembolt den richterboiden ire steife, ind he und die scheffene gemeinlichen lachten as vort do dat hoegerichte neder. do der rait des gewar wart, do deboiden si greven und scheffen vur sich ind spraichen in zo, warumb si dat hoegerichte also nedergelacht hebben. darup antwerden si: id were geschiet van geheisse des ertzebuschofs van Coelne vurß. do spraichen unse heren vanme rade ind meinten, dat des ummer niet sin enseulde na inhalt alsulgs briefs, as si vurziden mit der gemeinden guede an deme riche geworven und behalden hebben[2]. ind gesonnen darumb van in, dat si dem rade den selven brief oeverleveren und handreiken weulden, dat si as vort daden und dem rade den oeverleverden. do beval in der rait as vort, dat si van dem raithuse niet engiengen, id enwere mit willen und urloffe eins raitz. ind zer selver zit do spraich der rait in anderwerf zo, warumb si dat hoegerichte nedergelacht hedden, des billich niet sin enseulde na inhalt des briefs vurß, ind warumb si ouch den selven brief

1. Einen Schutzbrief für den Juden Simon mit achttägiger Kündigungsfrist stellt der Rath crast. b. Barbare virg. wahrscheinlich 1375 aus (Copienb. I, 69b). 1376 (ebend. 74) stellt die Stadt der Cölner Judenschaft — ausgenommen Simon v. Siegburg, dessen Schwager Vinois und dessen Söhnen David und Vomsant, die ihre Erkenntlichkeit für die Haltung des Rathes wohl schon besonders hatten bezeugen müssen — einen Schuldschein über 2000 Mark cölnisch Pagament aus. Erzbischof und Schöffen betrachteten die Ausstellung eines Schutzbriefes durch die Stadt als Eingriff in ihre Rechte. Im Schöffenweisthum von 1375 (Lacomblet III, 668 unten) wird bestimmt: 'vort dat onse here van Colne of sin greve, die zer zit is von sinen wegen, ind nieman anders vurwerde zu Colne geven nach'.

2. Gemeint ist das Privileg König Ludwigs vom 5. December 1314, welches Karl IV. 1349 und 1363 bestätigte (Lacomblet III, 107 und 675 Note), dann aber 20. Oct. 1375 wegen einiger in der letzten Bestätigung untergelaufenen Formfehler als unächt (über die angebliche Unächtheit vgl. Lacomblet III, 675 Note) wiederrief (ebend. 674). Nach demselben sollten die Schöffen das Recht haben, sich selbst einen Vorsitzenden zu wählen, wenn seitens des Burggrafen (das Burggrafenamt, mit dem die hohe Gerichtsbarkeit verbunden war, war seit langem mit der Person des jedesmaligen Erzbischofs vereinigt) kein Präsident bestellt werde. Die Ansicht des Rathes ging also dahin, die Schöffen hätten aus ihrer Mitte einen Greven wählen sollen, nachdem Scherfgin den Richterboten ihre Stäbe genommen und durch diesen symbolischen Act das Hochgericht 'niedergelegt' hatte. Vgl. das auch sonst die Angaben des neuen Buchs bestätigende Memorial der Schöffen vom 10. April 1375, Quellen V, 93.

hinder in gehalden und deme rade vur niet gehantreikt enhedden. darup antwerden si deme rade do: si weulden sich darup beraden ind unsen herren des anderen daigs eine antwerde sagen. ind da entuschen voeren si semenclich buissen Coelne[1] sonder eingerleie antwerde dem rade zo sa- 1375 April 4.
5 gen. ind niet lange darna do si vernamen, dat der ertzebuschof van Coelne zo unsme gnedigen heren dem Roimschen keiser[2] riden woulde, do schickden si under in zwene mit namen hern Johan van Covelzhoiven und her Gerart van Benassis, die mit zo deme keiser reeden[3], ind deden die stat van Coelne laden[4] und asverre brachten, dat die stat und burgere
10 in die achte quamen[5]. ind moiste der rait ire vrunde dar schicken[6], die Ende 1375. si us der achten wurden, dat die stat coste me dan 5000 gulden. ind umb deser sachen und manger anderre invelle wille die sich da entuschen ergiengen, so quam id zo leste zo groisme verderflichen kriege tuschen dem ertzbuschof und der stat vurß. ind quam zo rouve und brande, also dat Ende Jul. 1376
15 he vur der stat an dem galgberge bi Roden||kirchen lach mit grosme volke Bl 61b.

8. Zweite Hand am Rande: 'scheffen bo zerzijt'.

1. Dies geschah am 4. April 1375 nach dem Schiedsspruch vom 16. Februar 1377 (Lacomblet III, 696). Das Eigenthum der Schöffen, welche die Stadt verließen, wurde confiscirt (Cöln an Bonn, Copienb. I, 68). Ihre Namen enthält das Weisthum vom 12. Juli. Daß jedoch mehrere in Cöln blieben, geht aus einer Schöffenurkunde von 1377 (Quellen V, 218) hervor.

2. Der Erzbischof versuchte auch, die Stadt in die Vehme zu bringen, worauf der Rath dem Freiding auf Grund der reichsstädtischen Freiheit Cölns die Competenz bestritt. Schreiben des Raths ohne Adresse und Datum, wahrscheinlich Anfang 1376, Copienb. I, 73.

3. Daher die in feierlicher Weise als Morgensprachen — wie aus den Eingangsworten hervorgeht — der Gemeinde mitgetheilten Rathsbeschlüsse vom 29. Mai und 14. Juli 1375 (Eidbuch von 1372, Quellen I, 51. 53; wiederholt Eidb. von 1382, ebend. 63 Note), welche über diese Schöffen ewige Verbannung aussprachen.

4. Kaiserlicher Ladebrief 1375 Mai 10 Quellen V, 101.

5. Die Verhängung der Acht erfolgte jedenfalls vor Schluß des Jahres 1375, da das Ausschreiben des Erzbischofs von 1376 Jan. 3 (Quellen V, 139) dieselbe bereits erwähnt und wir aus der Urkunde Karl's IV. vom 4. Dec. 1376 (Lacomblet III, 691) erfahren, Cöln habe bannum et proscriptionem schon ultra annum ertragen. Da die Achtsformel am Schluß der kaiserlichen Urk. vom 20. Oct. 1375 nur bedingungsweise ausgesprochen ist (Lacomblet III, 676: alioquin .... infames, inhabiles et omni iure perpetuo carere decernimus), so kann der Achtsspruch erst nach diesem Tage gefällt worden sein.

6. Das Beglaubigungsschreiben der städtischen Sachwalter wurde 1375 Sept. 11 (nicht 13), also am Tage, nachdem bereits ein der Stadt ungünstiges Urtheil des Hofgerichts ergangen war (Lacomblet III, 672), aber vor der Acht, ausgefertigt (Quellen V, 118. Vgl. Ennen Gesch. II, 719). Es waren Costin und Gobel v. Lyskirchen, Heinrich von der Ehren und Hilger Quattermart. Vor Ausfertigung der Urk. vom 20. Oct. (Lacomblet III, 674) waren sie am Hoflager Karl's IV. eingetroffen. Nach der Koelh. Chron. Bl. 277b schickt die Stadt 4 Boten, doch wohl die vier genannten, nach Verhängung der Acht an den Kaiser, was allerdings mit der Angabe des neuen Buchs übereinstimmt, aber schwerlich richtig ist; vgl. die vorhergehende Anmerkung. Allenfalls könnte man eine doppelte Gesandtschaft denken. Aufgehoben wurde die Acht 1377 März 12, Quellen V, 212.

und gewelttichen sachen[1]. ind in den selven geziden wart die kirge van Dutze[2] gebrochen, darumb de stat wail 7 jaire ungesongen was, ind coste die selve kirge do weder zo machen up de zit wail 26000 gulden[3], ain andere grose coste, die man in dem hoive van Rome darumb hadde, also dat die stat van Coelne umb deser vurß sachen geschichte und kriegs wille zo den ziden so vur so na verkriegden und schaden hadden me dan zwerentz hondert dusent gulden. vort me in den selven geziden dat die selve greven und scheffene alsus uswairen, do gesan der selve ertzebuschof van in, dat si ime wisen und underwisen weulden sine rechte hierlicheide und gerichte zo Coelne, also dat si eme ouch do zowisten und gewist haint, in alle formen und wise dat boich und copie inhelt, dat man zo leste vant in Gerartz kisten van Benassis, die vur Boilheim[4] doit bleif, dat van worde zo worde hernageschreven volgt alsus.

Anfang August 1376.

[Folgt das Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375, abgedruckt in Lacomblet's Urkundenbuch III, 667 und Quellen V, 106].

Bl. 63a. Item is dit der brief, den der ertzebuschof van Coelne den selven vurg. scheffenen do wederumb gaf in der formen alz hernageschreven volgt.

10. 'wijsten und' übergeschrieben. 12. 'die — bleyff' übergeschrieben. 14. Am Rande: Non lege.

1. Das Erscheinen des Erzbischofs vor der Stadt fällt nach den Cölner Jahrbüchern Rec. A Ende Juli 1376. Am Rande des Ausgaberegisters (1376 dominica Jacobi feria IV. post) findet sich die Notiz: tempore quo dominus episcopus Col. fuit ante civitatem, was mit der vorigen Angabe stimmt. Dagegen sagt die Münstereifler Chronik (Annalen des hist. Vereins XV, 194): 'des dinxdags vur sent Johans dage'. Auffallenderweise sagt eine der bei Ennen Gesch. II, 724 Note abgedruckten Notizen des Ausgaberegisters: tempore quo dominus Col. fuit in campis *iuxta portam Eygelstein*, während die Cölner Jahrbücher in Uebereinstimmung mit dem neuen Buch den Erzbischof sein Lager bei Rodenkirchen, am entgegengesetzten (südlichen) Ende der Stadt, nehmen lassen.

2. Die Abbrennung der Deutzer Kirche erfolgte gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A Anfang August 1376, das Interdict, welches deshalb über die Stadt verhängt wurde, ist aber schon am 24. December 1382, also nach stark sechsjähriger Dauer, aufgehoben worden (Quellen V, 392). Der Widerspruch erklärt sich daraus, daß gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A schon 1375 'des neisten dais na sente Matheis dage' (22. Sept.) das Interdict wegen Gefangennahme zweier erzbischöflichen Beamten ausgesprochen war. Schon eine päpstliche Vollmacht von 1375 Dec. 31 (Quellen V, 137) nimmt darauf Bezug. Die aus diesem Grunde verhängten Sentenzen wurden schon 1379 (Quellen V, 316) aufgehoben, während das Interdict wegen Zerstörung der Deutzer Kirche noch mehrere Jahre fortdauerte.

3. Die gleiche Summe nennt Ennen Gesch. II, 737 auf Grund einer Urk. im Stadtarchiv. Einzelheiten über den langwierigen Proceß, welchen das Benedictinerkloster zu Deutz gegen die Stadt beim Papste anstrengte, bei Ennen Gesch. II, 732 ff.

4. Den Tod Gerhards von Benesis vor Pulheim (zwei Stunden westlich von Cöln) erwähnen die Cölner Jahrb. C zu 1391. Eine übrigens identische Notiz der Koelh. Chron. Bl. 283a hat 1392. Vgl. Ennen Gesch. II, 751.

[Folgt die Urkunde Erzbischof Friedrichs III. vom gleichen Tage, abgedruckt Lacomblet 669 und Quellen 109].

Darna do die soene[1] tuschen deme ertzenbuschoffe und der stat van Bl. 64a. Coelne usgesprochen wart ind die scheffene wederumb zo Coelne quamen[2], 1377 Febr. 16. do verdroigen si vruntlich mit iren vrunden und maigen und partien und März 25. quamen zo rade und zo allen vurß sachen der stede, ind waren eindrechtich in engem und wiren rade, und dat werde ouch etzlichen mangen dach, also dat si darna zo einer ziden, umb die gemeinde under sich zo verdrucken, want vil luitz do gewoinlichen win zapden, gemeinlichen verdro- 1372. gen, dat ein iecklich man of wif die win zappen weulde in Coelne, der stede ein jair lank ein pert halden seulde up sine coste, of anter van deme winzappen laissen[3]. ind dat daden si darumb, up dat manch armer man und burger binnen Coelne die win zo zappen plagen und die des pertz niet envermochten zo halden, damit numme zappen enseulde noch enmochte, und dat damit die winbroderschaf alleine an si queme, zo verderflichen schaden der gemeinden.

Darna niet lange zo einer ziden so verdroigen si do mit iren vrunden und partien, beide zo engen und widen reden sitzende, dat si die winbroderschaf under in behielten und verparden[4]. ind machden do ire eit- 1372. boiche ind lengden die ummer van 10 jairen zo 10 jairen[5], also dat man

1. Am Rande: Non lege. 3. Am Rande: Lege. 11. 'ant.' Hs. 17. Am Rande: Lege.

1. Diese Sühne kam zu Stande am 16. Febr. 1377, abgedruckt Lacomblet III, 695. Quellen V, 200.

2. Die Rückkehr der aus Cöln entwichenen Schöffen erfolgte bald nach der 16. Febr. 1377 geschlossenen Sühne, auf Mariä Verkündigung (25. März) gleichen Jahres, gemäß den Cölner Jahrb. A. Schon März 12 hatten sie ihre Zustimmung zur Sühne erklärt. Quellen V, 213.

3. 'Vort so soilen alle die ghene die winbroderschaf havent of mit winkommenschaf umbgeent of sich mit wine geneirent, ouch mallich ein stark pert halden'. Das edictum de equis tenendis (Quellen I, 125), aus dem diese Bestimmung entnommen ist, steht Copienb. I, Bl. 32 mitten unter Correspondenzen von 1372. Indem das neue Buch sie erst nach der Sühne von 1377 setzt, begeht es einen tüchtigen chronologischen Schnitzer.

4. Artik. 47 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 51): 'Item si zo wissin, dat unse heirrin de 15 (d. h. der kleine Rath) mit allin reden ind mit deim widin rade eindreichtlichin oeverdragin haint up den eit zo haldin, dat durende den 10 jaren, das dis rait ind dat verdrach dan aff duren ind weiren sal, man neimanne, hei si wei hei si, de winbroederschaff lenen insal'. Auch diese Verordnung gehört, da sie direct auf 10 Jahre erlassen ist, noch dem Jahr 1372 an (vgl. die folg. Anmerk.), und wurde im Eidb. von 1382 (Quellen I, 57) wiederholt. Sie ist eine Verschärfung des früheren Edicts, völlige Schließung der bis dahin doch unter harten Bedingungen zugänglichen Weinbruderschaft, d. h. der Gesellschaft der zum Weinschank berechtigten Bürger. Für den Erwerb des kleinen Mannes war sie von einschneidender Bedeutung: es war die Antwort auf die bei den Weberunruhen eingeführte hohe Weinsteuer. Vgl. Weverslaicht V. 293.

5. Das Eidbuch, eine Sammlung der wichtigsten und feierlich beschworenen Statuten über Verfassung und Verwaltung der Stadt, pflegte etwa von 10 zu

da entuschen bi iren eiden niemanne me de winbroderschaf geven noch lenen seulde, ind benamen mit sulgen upsetzen den burgeren und guder gemeinden van Coelne ire narunge und vriheit zo irme verderflichen schaden, ind untlieden damit de stat irre gueder ‖ alder gewoinheit und gesetze, der alle burgere zo gebruichen plagen, da wenich vreden af komen is. 5

Bl. 64b.

Darna quampt asverre, dat irre ein deme anderen der hierschaf und des genoß vergunde, alſo dat zo leste ein grois verderflich haß und nit under in mit groser uneindrechticheit uperstoent, dat ouch etzlige manche zit und dage werde und sich ergienge. ind machden darumb under in eine grose partie, die eine hiessen die Griffen ind die andere hiessen die Vrunde[1], alſo dat her Hilger van der Steffen und sine partien und vrunde hieltent mit den Griffen, ind machden darup under in brieve, die ouch ein deil besegelt wairen. ind her Johan van Troyen und die scheffen und ire partien hieltent mit den Vrunden, danus grose partie zwist zweiunge und gros verderflich schade der stede und gemeinden bis up desen hudigen dach us komen und gewaissen is. alſo doch dat ein rait, do zerzit was, den selven partien bi iren eiden vestlichen geboit, den has und partie neder zo legen und in die brieve oeverzoleveren, asverre dat si dat do oevergaven, dat id nedergelacht und gericht wart[2], wewail si doch ge-

2. 'seulde' am Rande von zweiter Hand beigeschrieben. 6. Am Rande: Lege.

10 Jahren erneuert zu werden. So besitzen wir Eidbücher von 1321, 1341, 1372, 1382, 1394 (ganz oder im Auszug gedruckt Quellen I). Sie dienten gleichzeitig als Registraturbücher für diejenigen in den Zwischenperioden gefaßten Beschlüsse, denen man durch den Eid der Rathsherrn eine besondre Festigkeit geben wollte.

1. Eine unsichere Erklärung dieser dunklen Parteinamen versucht Ennen Gesch. II, 779 Note, der 'Griffen' von einem Hause ad gryphonem oder vom Geschlecht de gryphone ableitet und 'vrunde' als gleichbedeutend mit Rathsfreunde erklärt, weil der letzteren Partei die meisten Mitglieder des Raths angehört hätten. Ein Haus Greifenberg kommt 1356 vor (Quellen IV, 434). Johann vom Greif (de Gryphone), Propst zu St. Maria ad gradus, trat 1375 (Ennen Gesch. II, 519) in städtische Dienste und begegnet während der siebziger Jahre wiederholt (Quellen V, 171. 199 ꝛc.) in amtlicher Thätigkeit. Den innern Grund der Parteibildung boten die Vorrechte der Schöffen, die nach Niederwerfung der Zünfte und dem glücklich beendeten Kampf der Stadt gegen den Erzbischof das einzige Element bildeten, welches noch die Omnipotenz des aristokratischen Rathes beschränkte. Daß aber dieser principielle Gegensatz nur ein Deckmantel persönlicher Bestrebungen war, beweist die ganze Natur des langjährigen im neuen Buch erzählten Kampfes, vor allem die auf die Dauer mit einer republicanischen Verfassung unverträgliche Stellung des Greifenführers Hilger von der Steffen, den der Rath später (Lacomblet III, 906 oben) geradezu des Versuchs beschuldigte, 'sich einen oeversten oever uns in unser stat zo machen'.

2. Ein derartiger, sicher nicht der erste, Versuch des Raths, den innern Parteiungen ein Ende zu machen, ist die im Eidbuch von 1395 (Quellen I, 67) aufbewahrte Urk. vom 11. Juni (ipso die b. Barnabe) 1394: 'so haent unse heren vam raide.... einbreichtligen oeverdragen, dat si vur sich doen heischen solen ire vrunde... ind die scheffen, ind die

lichwail van der zit an bis up desen hudigen dach grosen has und partie gehert und gedragen haint heimlich und offenbair zo verderflichen schaden der stede und gemeinden, dat kondich is.

Darna do bit ein wile alsus gelegen was, so hoiven die partien we-
5 derumb an ind stoinden nacht und dach darna, as mallich van in mit sinen vrunden und zohelderen in engen und widen rade sitzende, ind voigden dat also mit groisme hasse und nide, dat irre ein den anderen zo leste dede tornen verwisen verschriven und usme rade setzen und in in ampten und gaffelen liessen zo geruchte machen, ind des und der gelich ungewoinlicher
10 sachen under in as vil und lange beherden in dem rade und da enbuissen, avents und morgens, in iren gaffelen und geselschaffen, dat under der gemeinden zo Coelne und bussen Coelne grose geruchte und meren sich danaf ergiengen, dat kondich is, davan der stede und gemeinden vurß grois verderflich schade und achterdeil af komen is.
15 || Darna niet lange, umb des besten wille, so underwant sich ein Bl. 65a. rait zerzit do was alle deser vurg. zwist und zweiungen und partien, ind beboiden darumb vur sich alle die ghene, die si wisten dat unmoit has of nit zo dem anderen habben of dragen mochten, ind machden dat under in allen mit eindrechticheit, dat mallich alda up den anderen up alle zwist
20 zweiunge has nit und zorn, so wie sich die in einger wise under in mit worden of mit werken bis up den dach do was ergangen hebben, gentz-lichen luterlichen und zomail verzien und vergeven seulden. ind dat ge-schach alda und wart gesoint und geslicht, also dat si dat under einan-deren ouch liflichen zo den heilgen swoiren na inhalt einre zedulen, die do
25 dorup gemacht wart under in, vast und stede zo halden sonder argelist.

Darna in kurten ziden, do man niet anders under in enwiste dan vruntliche eindrechticheit we vurß steit, do vergaissen si der zedulen und irs eitz ind braichen under in die vruntlicheit, ind mit nuwem hasse und nide stoent irre ein deme anderen na sime live eren und gude mit tornen
30 verwisen und verschrieven wie vurß steit, ind vergaissen damit der stede sachen und eins gemeinen besten, darvur si saissen und geswoiren habben, ind die enge rede ein deil zogen de wide reede ouch an sich, die sachen zo beherden, zo grosme verderflichen schaden die danaf komen is.

4. Am Rande: Lege. 15. Am Rande: Lege. 26. Am Rande: Lege.

also underwisen, dat die sementligen ind sonderlingen ind mallich up den an-deren guetligen ind luterligen ver-zie alles unmotz, haß, nitz .... ind darup sal mallich van in unsen heren vam raide vurß lifligen zo den hil-ligen sweiren, dese sachen vaste, stede ind unverbruchlich zo halden'. Die Aehnlichkeit mit den Ausdrücken des neuen Buchs ist unverkennbar.

Ouch zo einer ziden vernam ein rait zerzit, dat die gemeinde und burgere sere verschat und verhaven wurden an dem brode und an mangen sachen, die die burgemeistere und richerzechde[1] do hantierden, asverre dat der rait umb des besten wille do badingde mit den van der richerzechde, dat si die schetzunge und genoß afdeden umb des gemeinen beste wille, dat si doch alle geswoiren hebben. darup antwerden si: 'id were ir alde recht und hercomen, ind hed si ouch vil gecostet, dat si darumb also niet verzien enweulden'. also dat man zo leste mit in badingde und overquam, dat ein ieclich de burgermeister gewest was, darvur haven seulde jeerlichs sine lifzucht 100 mr. coltz paimentz an der stede vurß. ind in der wise so namen si mallich darup ein offenen brief mit der stede || meisten segele besegelt. darna do si die rente alsus uphoeven, do vernam ein rait zerzit, dat ire rente und rechte, darvur si die 100 mr. habden, niet jairs wert enwas 30 mr.[2], ind baden si, dat si up die rente verzien und die brieve wedergeven weulden umb der stede beste wille, si weulden si wederumb in ire alde recht vurß setzen: des si alles niet doin entwoulden, wewail si wisten, dat si die gemeinde da an verschatten und verhaven haint weder recht und bescheit, dat kondich is.

(Bl. 65b.)

Ouch vernam ein rait zo einer ziden, dat her Costin van Lisenkirchen, ritter upme heumart, scheffen zo Coelne, und Johan Hircelin vanme Grine[3] van eime ertzebuschoffe van Coelne jeerlicher renten alle jaire uphoven mallich 20 gulden, umb eme de gunstlicher zo sin in sinen sachen, of si die gehoirt hebben inme rade. ind da an ouch der rait sere ver-

1. Am Rande: Non lege; 'eyner zijden' mit dunklerer Tinte aus 'eynen zijde' verbessert.
9. 'de' von zweiter Hand übergeschrieben. 19. Am Rande: Non lege.

1. Ueber die Richerzeche vgl. die allgemeine Einleitung (I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt). Diese bei der demokratischen Bewegung von 1370 'gebrochene' Behörde erscheint in Artikel 32 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 48) wieder hergestellt. Speciell werden hier die den abgehenden Bürgermeistern erfallenden Renten erwähnt, über welche Quellen I, 145 und 146 zu vergleichen. Von der Aufsicht der Richerzeche über den Marktverkehr spricht das große Schöffenweisthum von 1375 (Lacomblet III, 668): 'dat die amptlude van der richerzecheit, dat sint die ghiene, die ire burgermeisterampt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, setzen ind entsetzen van alme veilen koufe'.

2. Aus Notizen des 14. Jahrh. (Quellen I, 145) lernen wir eine Jahreseinnahme von zwei schweren Gulden vom Ertrag der Domwage und eine Rente von 20 Mark kennen: doch ist nicht genau erkennbar, ob letztere Summe ein- oder mehrmal im Jahre gezahlt wurde.

3. Beide Namen begegnen uns 1372 in einem Verzeichniß der ehemaligen Mitglieder des engen Raths. (Quellen I, 42.) Auf Verletzung des Rathsgeheimnisses ('so we der steide hale meldit') setzte das Eidbuch — daher auch der Vorwurf 'van eitz wegen der stede gedain' — von 1372 Art. 31 (Quellen I, 48) ewigen Ausschluß aus dem Rath; Art. 22 (ebend. 47) bestimmte, daß 'einichs heirren rait' weder im engen noch im weiten Rath sitzen dürfe.

buchte, ind beboide hern Costin und Johan vurß ind lachte in die sachen vur, asverre dat si der renten numme upheven ensoulden noch enmoisten. ind van eitz wegen, der stede gedain, so enseulden si des niet genoimen, uver ein gemeine beste liever vurgekiert haven.

5 Darna ever zo einer ziden, umb des grossen verderflichen hasses und nitz wille den dese vurß partien nacht und dach alsus under sich beherden we vurß steit, so quam her Hilger van der Steffen und her Heinrich vanme Stave und ire partie umb zo verdrucken die andere ire wederpartie und scheffene mit iren vrunden und partien, ind brachten 10 eine vlochmere an den rait: da seulden des naichtz luden in deme velde sin die stat zo verraden. ind beboiden die gemeinde in dat harnasch, ind quamen des aventz vur sent Brigden[1], ind her Hilger stoent da in sime langen wapenrocke mit vil gewapenden luden die nacht us, umb des wille, of ieman van sinen weder partien und den scheffenen niet dar komen en- 15 weren glich den anderen luden, dat he mit sinen vrunden dan einen uplouf also gemacht hedde, die vurß sine weder partien zo verdriven sinen willen zo haven, darumb || de vil coste, kroetz, wachens und verderflichen Bl. 66a. schaden hadden und leden as umb des upsatzes wille, den he ouch do vur hadde mit dem banniere der stede, dat namalz in sinre kisten vunden is[2], 20 dat kondich is.

Herna zo einer ziden so klaigde der vait van Coelne deme rade oever die scheffene des hoegerichtz zo Coelne, so we si eme sin recht, dat eme van rechte und gerichte geburde, unthielten und uphoeven und langewile vur unthalden hedden, danaf si eme gein bescheit doin enweulden[3], also dat 25 he darumb der stede van Coelne viant wart ind dede der stede und burgeren grosen manchfeldigen verderflichen schaden. ind umb des wille so

5. Am Rande: Lege. 12. 'Brijdden' von zweiter Hand aus Brijgden geändert. 14. 'der' statt 'dar' Hs., von zweiter Hand geändert. 21. Am Rande: Lege.

1. Jedenfalls das Gebürhaus der St. Brigittenpfarre, vgl. zu Weversl. 413.

2. In der Klageschrift des Raths vom 14. Juni 1396 gegen Hilger von der Stessen (Lacomblet III, 907) heißt es: 'so hain wir naderhant in sime huse und behalde vunden ein unse bannier und drui wimpele van unser stede wapen, die he bi eme hadde sonder wist und beveilnisse des raitz und der he ducke vurziden vur uns mit sime eide gelenkent habde, dat he der niet enhebde'. Dagegen erklärte Hilger selbst in seinem Bekenntniß (Beilage III), er habe nur ein Banner in seinem Hofe gehabt und dies 'mit unwissenheit' in Abrede gestellt.

3. Ueber die Reste der vogteilichen Gerichtsbarkeit zu Cöln vgl. Ennen Gesch. II, 439 ff. Die Fehde der Stadt mit dem Vogt Gumprecht von Alpen, die zu Anfang der neunziger Jahre ausbrach und 1394 erst ihr Ende erreichte, hatte ganz andere Gründe und kann an dieser Stelle nicht gemeint sein; vgl. Ennen Gesch. II, 750 ff. 1388 Dec. 22 schließt Gumpert mit der Stadt Waffenstillstand auf ein Jahr. Quellen V, 583.

ervoire der rait zerzit den gront davan, ind vonden clerlichen inme gronde, dat die scheffene dem vaide unrecht daden und gedain hatten, in der wise der rait des ouch underwist was van hern Remboldе Scherfgin, wewail he des doch naderhant untfiele weder sine gesellen die scheffene. mer do der rait vernam, dat he der worde weder die scheffene untfallen 5 was, do deboide der rait heren Rembolt Scherfgin vurß vur sich und alle reede, ind alda bekant he: so wat he dem rade vurgesacht hedde as van des vaitz wegen, antreffende die scheffene, dat were wair, mer wat he den scheffenen gesacht hedde, dat id niet also enwere, dat hedde he geloigen. ind darumb so bat he up de zit asvort alle reede, dat si darup 10 verzien weulden dat he misdain hedde. ind umb des wille so wart he zo den ziden zo torne gelacht, ind want dem vaide in der vurß wise alsus unrecht geschiet was, so beval der rait do ernstlichen den scheffenen, dat si der stede die veede afdeden: so wat schaden und coste si darumb mit iren burgeren hedden of leden, des weulden si sich an in und deme irme 15 erkoveren. also dat si sich zo leste mit deme vaide slichden und eme do richden so wat si eme vur unthalden hadden we vurß steit, wewail doch die gemeine burgere umb sulger geschefte wille grosen verderflichen schade untfangen haint, dat kondich is.

Bl. 66b. || Vort gevielt darna zo einer ziden, dat her Johan van Troyen 20 sas[1] und dat hei usgeschickt wart mit anderen des raitz vrunden, der stede assissen zo verpechten, as dat gewoinlich is, und da inne dat beste zo doin up sinen eit. ind want alwege gewoinlich is, dat gein man zo rade sitzende de assissen vur sich noch ouch mit gesellschaf pechten noch behalden ensal[2], so wartz der rait doch gewar, dat he mit etzligen pechteren mit 25 der assissen geselschaf hadde ind ouch eine somme gelt danaf zo lieve genoimen hadde weder sinen eit vurß, also dat eme der rait ernstlichen beval, dat he dat gehaven gelt weder in die rentkamer brengen und leveren seulde. ind umb der sachen wille so wart der selve her Johan do zo torne gelacht, wewail he de stat groflich gehindert hadde an irre stede renten 30 und assissen vurß.

Ouch zo einer ziden vernam der rait, dat her Costin van Lisenkirgen[3] zo Mirwilre, scheffen zo Coelne, in den ziden do he rentmeister

20. Am Rande: Lege. 26. 'geselschalff'. 32. Am Rande: Lege.

1. D. h. er saß im Rathe, vgl. die folg. Anmerk.

2. Das Eidbuch von 1372 Art. 23 (Quellen I, 48) bestimmt: 'vort so insal gein unser heirrin vam rade enge noch wit, hei nog neiman van sinen weigen, mit einger behendicheit der steide penninge peichtin'.

3. Constantin v. Lyskirchen erscheint als Rentmeister und Schöffe 1384 (Quel-

was, der stede holtz, nale und bli in sime und sins broder huse her Johans, sent Mariengreden, sent Andrie und zo Hersel[1] an sime hoive verbuwet habde[2], danaf des dageloins eins deils up der rentkameren gehoilt wart, as dat ouch die werkluide in sinre untgainwerdicheit vur dem rade do zerzit erkant haint, dat he dat gedain hebde. doch umb deser bruche wille, so hiesse in der rait ein jair up den torn gain, ind allet up der gemeinde coste und schaden.

Darna zo einer ziden was ein rait, die umb ein gemeine beste verdroich, want de burgere und gemeinden an dem hoegerichte overmitz die scheffene in iren sachen sere verzoigt, verunrecht und verschat wurden mit grosen genossen und anderen punten, die si da inne volherden, dat man darumb einen gesworen schriver bi dat hoegerichte satte, die alle urdel und kuntschaf dem armen as dem richen beschriven soulde[3], as dat ouch eine lange wile stoent und beschreven wart: darumb ouch die scheffene und ire partien grosen haß und nit up die andere partien droegen ind nacht und dach darna stoinden, || we si dat af brechten, as si ouch gebain (Bl. 67a.) haint und hernageschreven steit[4], zo grosme verderflichen achterdeile und schaden der stede und der gemeinden vurß.

Darna ever zo einer ziden so quampt also, dat her Hilger van der Stessen, her Heinrich vanme Stave und andere ire vrunde maige und partien hernageschreven, mangerlei vergaderunge bieinanderen mit essen, drinken und zeren hadden, ind verbonden[5] sich under einanderen buissen

2. 'hersel' durchstrichen und von 2. Hand 'wedich' übergeschrieben. 4. 'syne' statt 'synre'.
8. Am Rande: Lege. 19. Am Rande: Lege.

len I, 259, wo in den Worten Wilhelmum filium domini Constantini Liskirchen, scabinum et reddituarium die Aenderung scabini et reddituarii zu treffen sein dürfte), 1387 (Quellen I, 210), 1386 und 1389 (Quellen V, 513. 588), im letztgenannten Jahre (ebend. 597) als Schöffe, Rentmeister und Bürgermeister.

1. Hersel und Widdig, Dörfer am Rhein, unterhalb Bonn.

2. Das Eidbuch von 1341 Art. 70 (Quellen I, 24) bestimmt: 'ever solin si (die Rentmeister) der stede gewer, wat kunne die sind, nemanne lenen noch geven, noch wat zu der stede buwe gehurt, die stat inbedortz dan selver, der rait he ingeifs dan urlof'.

3. Bestellung eines Schreibers von Raths wegen zur Protokollführung und Urtheilsausfertigung am Schöffengericht — Bagatellsachen ausgenommen — findet sich in einem Quellen I, 200 gedruckten Rathsbeschluß, der u. a. auch Bestimmungen gegen Bestechlichkeit der Richter und das Verbot enthält, Mitglieder des engen Raths, die zu Schöffen gewählt werden, wieder in den engen Rath zu setzen. Der Beschluß ist nach Mittheilung des Herausgebers 'einem einzelnen Blatte entnommen, gehört dem Jahr 1395 an'. Der Schöffenschreiber fungirte jedoch spätestens seit 1392, vgl. die Urk. Beilage I.

4. Eine specielle Erwähnung dieses Punctes enthält das neue Buch nicht mehr, doch erzählt es später, die Schöffen hätten alle ihnen mißliebigen Stellen des Eidbuchs vernichtet.

5. Gemäß dem Verhör der Greifenpartei 1 (Beil. II) wurde dieser Vertrag 'wail vur zwen jairen', also gegen An-

Verhör d. Greifenpartei 1. vgl. 2. (Beil. II)

de andere scheffene und ire partien, ind bestoinden[1] des verbontz ducke und vil, eins *| in hern Hilgers huse ind eins [in hern Losschartz huse]. und da engienge id niet zo ir verbont vurß. ind darna quamen si bi einandren in Johan vaitz huis van Merheim, ind da verbonden si sich samen in deser wise: so wer van dem andren iet hoirte 5 sagen, dat niet wail enlude, dat he in davur warnen seulde. ind bi deme verbonde waren vur und na her Hilger, her Heinrich vanme Stave, her Lufart van Schiderich, her Mathis vanme Spegel, Johan Poegin[2], Johan Cannus, vait van Merheim[3], Johan Quattermart, her Heidenrich Werner und Godart van Schallenberg gebrodere, Heinrich Panthaleon, 10 [Arnoult Losschart, Costin Greve,] her Johan Birklin . . . . [und Johan in Drancgassen] |*, die des ouch der meiste deil van in, do si gevangen lagen, und ouch naderhant bekant haint, dat si sich alsus under einandren verbonden habben.

Id engeviele ouch do zo einer ziden, dat Johan van Mauwenheim 15 Bruns son[4], die up der wesselen zo Coelne sas in groisme guden gelouven, naderhant us Coelne rumich wart mit mangerlei grosen sommen geltz, die he mangen erberen burgeren zo Coelne heimschen und ouch vreimden luden buissen Coelne schuldich was und bleif zo irem grosme

2. Einige Worte dick durchstrichen, so daß nur wenige Buchstaben zu erkennen sind, nach der Vorlage ergänzt. 11. Einige Worte dick durchstrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt. 12. Fast eine Zeile dick durchstrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt, ein Name nicht zu entziffern. Im Verhör der Greifenpartei (7) wird noch 'Syfart von Ulreportzen' genannt. 15. Am Rande: Lege.

fang 1394 abgeschlossen. Ist dies richtig, so erscheint die Reihenfolge der Ereignisse im neuen Buch ungenau, da die zunächst erzählten Vorfälle (vgl. Noten) zweifellos früher als 1394 fallen. Nach Verhör der Greifenp. 2 wäre der Vertrag im Hause des Vogts von Merheim gar erst 'nu zo paischen niest leden' (1395) zu Stande gekommen, würde also die Angabe 'wail vur zwen jairen' nur auf die ersten Verhandlungen zu beziehen sein.

1. Von hier ab läßt sich eine Benutzung noch vorhandenen Actenmaterials, und zwar zunächst des Verhörs der Greifenpartei (Beil. II. Das vielfach identische Verhör Hilgers von der Steffen ist als Beil. III zugegeben) nachweisen. Im weitern Verlauf wird das im neuen Buch selbst eingerückte Bekenntniß Heinrichs vom Stave, Rathsmemoriale im Eidbuch von 1395 (Quellen I, 64. 68) und der Klagebrief der Stadt gegen Hilger von der Steffen (Lacomblet III, 905) ausgeschrieben. Manches zur Controle brauchbares Material konnte ich leider nicht erhalten, da die Neuordnung des Cölner Stadtarchivs noch nicht bis zu der betreffenden Zeit vorgerückt war. Dasselbe ist daher nach der Darstellung in Ennen's Geschichte II. citirt.

2. 'Poegin' ist die Diminutivform, gemeint ist 'Johan van der Po, de pavone', dessen Geschlecht einen Pfau im Wappen führte (Abbildung Koelh. Chron. Bl. 58), s. Ennen Gesch. II, 797.

3. Sein Vorname war Johann, von Johann Cannus ist er wohl zu unterscheiden, wie dies auch im weitern Verlauf des neuen Buchs richtig geschieht.

4. Johannes filius Brunonis de Mauwenheym iunior kommt im Amtleuteverzeichniß von St. Martin 1384 vor. Quellen I, 258. 260.

verderflichen schaden, dat kundich is. nu geviele id darna zo einer ziden, dat ein rait zerzit oven und unden umb des besten wille eindrechtlich verdrogen, dat man alle alsulgen gelt, as man wiste, dat man Johanne schuldich were, of wa man daran komen of dat sin erkrigen mochte, in-
5 vorderen und neimen seulde, ind seulde van dem gelde allen und iecligen burgeren, heimschen und vreimden luden, || ire schoult die Johan in schuldich were mallich na anzalen sinre schoult gelich deilen und wail bezalen. ind nochtan doiven dat verdrach und zosagen vurß so gienge der selve rait mit namen . . . . . ind hoeven dat gelt van Johans wegen
10 up, so wa si dat wisten, mit namen me dan 2800 gulden, und deilten dat under sich in einre hailen, die si under in darup gesat und gemacht habben, ind bezailden sich selve also mallich sin gebur, dat eme Johan schuldich was, ind liessen alle andere erbere burgere beide heimschen und vreimden da enbussen, also dat in zomail niet enwart na dem zosagen
15 und verdragen vurß, davan die stat vil schrivens und klagens und andere erbere lude vurß grosen schaden geleden haint, des si van eren noch eitz wegen niet gedain enseulden haven [1].

Bl. 67b.

Herna zo einer ziden so habben die selve vurß partien grose zwist und vil zweiungen under sich in engem und widen rade, ind machden do
20 andere grose nuwe eitboiche [2] und gesetze ind braichen die alden. ind irre ein verschreif und verwist den anderen usme rade und den anderen satten si weder in den rait, ind die oiven sitzen soulden, die koeren si unden [3], umb dat si sulgen has beherden, als mit namen Johan Quattermart [und Costin Greven], die si zo einer ziden unden koeren, und verdrogen

Vgl. Verhör d. Greifenp. 7.

9. Zwei Zeilen offen gelassen. 10. 'me — gulden' durchstrichen; am Rande von 2. Hand: 'umb den trint van XXXIX^{C} gulden'. 18. Am Rande: Lege. 24. Ein Name durchstrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Die Mauwenheim'sche Angelegenheit begegnet uns mehrfach in den folgenden Jahren. Montag nach Pfingsten (1397 oder 1398) gab die Stadt Joh. v. M. einen Geleitsbrief und nahm ihn am 21. Aug. (up den gudestach na unser vrauwen dage assumpcio) 1398 wieder zum Bürger auf (Copienb. IV, 1b und lib. registrationum senatus, von Ennen als 'Rathsprotokolle' citirt, I, 8b). Die Theilhaber des saubern Liquidationsverfahrens waren Mitglieder der Aristokratie, wenigstens zum Theil von der Greifenpartei. Am 3. Juli 1398 (Copienb. IV, 11) forderte der Rath Joh. Cannus und Edmund v. Custin auf, das Geld, 'as du heimlich gehaven hais van Johans van Mauwenhem wegen', binnen 14 Tagen dem Rentmeister Roland v. Odendorp einzuliefern, 'umb dat vort zo deilen ind zo keren in urber der gemeinre schoultgemare'. Schon 1397 war eine ähnliche Aufforderung an Heidenrich v. Schallenberg, Johann von der Po und Joh. Cannus ergangen (Copienb. III, 8). Noch im Jahre 1402 waren die Ansprüche der Gläubiger nicht vollkommen befriedigt, vgl. Rathsurk. von 1405, Beilage IV.

2. D. h. sie setzten neue Artikel ins Eidbuch.

3. Unter dem Rath 'oven ind unden' ist der enge und weite Rath zu verstehen. Die Bezeichnung ist von der Lage der Sitzungssäle im Rathhaus genommen.

Verhör d. Greifenp. 7. 13. des avents und morgens in iren gaffelen zo Vreudenberg [1] und anderswa. *| ind bi dem verdrage wairen her Hilger, her Lufart, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Quattermart, Johan Cannus, Heinrich Panthaleon, Gerart van Bansbur [und Johan in Drancgassen,] |* so wie si dat ouch der meiste deil van in bekant haint. ind herden dat also ouch mangen 5 dach: so wat eine partie machde eins jairs, dat braichen die anderen des anderen jairs, also dat si mit sulgem hasse und nide bi ein zo rade saissen oven und unden, da ein gemeine beste und der stede ere wenich besorgt wart, dat kondich is.

Bl. 68a. || Darna quampt ever asverre, dat die scheffene und ire partie und 10 die andere partien vurß sich sere beide inme rade und da enbussen hasden und niden ind mangerlei nuwe gesetze und gebot machden, dach bi dage, mit parten und eiden in engem und widem rade, die eine partie up die andere, zo grosme achterdeile der stede und schaden der gemeinden vurß. ind beherden dat as lange, dat zo einer ziden darna ein ertzbuschof van 15 Coelne bestoinde den scheffenen behulplich zo sin, ind schickde sine vrunde und rat in Coelne, ind lachten deme rade vur ire anspraiche, wail van 72 artiklen und punten, die man ouch der gemeinde kont dede. ind de stat lachte weder an in ouch etzlige punte und artikle [2], also verre dat id zo leste zo harden dadingen quam up beiden siden, zo grosme verderflichen 20 schaden und coste der stede und gemeinden, as hernageschreven steit.

Ind darna niet lange do machden si zo einer ziden irre zwelfe [3], die

4. Der eingeklammerte Name durchstrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt. 10. Am Rande: Lege. 22. Am Rande: Lege.

1. 1356 (Quellen IV, 430) geht 'dat huis, dat alreneist der martzportzencapellen zu deme dome niederwert geleegen is in der burgerhuisstraissen ind nu genant is Vreudenbergh', in den Besitz des Johan Stolle und seiner Ehefrau über.

2. Ueber diese Wirren konnte ich keine urkundlichen Notizen entdecken. Der Schiedsspruch, welcher nach langen Streitigkeiten zwischen Stadt und Erzbischof am 11. Juni 1393 (Lacomblet III, 874) gefällt wurde, betrifft ganz andre Puncte: er enthält einige Bestimmungen über Competenz des geistlichen und weltlichen Gerichts, ohne die Schöffen mit einer Silbe zu erwähnen.

3. Ueber die Zwölfercommission bemerkt Ennen Gesch. II, 522: 'Gemäß dem Eidbuch von 1372, sowie gemäß dem Bericht des neuen Buches gehörten die Mitglieder dieser Zwölfercommission nicht zum Rathe, sondern sie werden als eine Repräsentation der sich in dauerndem Gegensatz zum Rath fühlenden Gemeinde angesehen werden müssen'. Aber zwischen Wiederherstellung (1371) und Sturz (1396) der Aristokratie kann von einer Gemeindevertretung keine Rede sein, am wenigsten im Eidbuch von 1372, dessen Spitze gerade gegen die Gemeinde gerichtet ist. Wenn auch die 12 'buissen dem raide saissen', so konnten sie doch Mitglieder des Raths und von diesem bestellt sein. 1375 wählte der Rath 12 Rathsherren zur Vertheidigung der städtischen Gerechtsame gegen den Erzbischof (Quellen V, 172), beim Verhör Heinrichs vom Stave (vgl. das unten folgende Protokoll) erscheinen nomine et ex parte des Raths 12 Rathsherrn, je 6 vom engen und weiten Rathe. Offenbar haben wir es nur mit ad hoc depu-

buissen dem raide saissen und alle sachen satten und machden, und wat die parden satten und machden, dat moiste vur sich gain, darna und danus sich mangerleie punte und gesetze ergiengen, as mit namen dat si mit hern Heinrich vanme Stave, hern Hilger und anderen iren par- Klagebr.
5 tien zo rade sitzende verdrogen, also dat *| her Hilger zo leste heim- (Lacomblet III,
lichen zo Prage zome coeninge gesant wart |*. ind do der rait zerzit 906).
oiven und unden sich kriegs versaigen mit eime ertzebuschoffe zo haven, na inhalt sulger harder artikle vurß as si under einanderen hadden gegeven, do schickden si zo stunt zo allen und jeclichen luden und burgeren binnen
10 Coelne, die si wisten dat narunge hadden, und ouch an die scheffene vurß und ire vrunde und partien, ind leenden in ire gelt mit grosen sommen af zo irme grosen schaden, dat kondich is. ind in der zit so wisten si die scheffene den meisten deil us Coelne bis zo Mantze[1]. ind wurden do darna alle heren ritter und knechte umb Coelne gesessen an sich, ind ga- 1392.
15 ven den grose sommen geltz, umb weder einen erzenbuschof van Coelne zo kriegen[2], dat doch zo den ziden wail gesoint were worden up vil dagen, die vur und na gehalden darumb wurden, wilge soene her Heinrich vanme Vgl. ebend.
Stave hinderde, dewile her Hilger zo Behem lach, || also dat si dat grose Bl. 65b.
gelt mit gelimpe und bescheide wail hedden moigen behalden und den bur-
20 geren gelaissen, enhedde des selven hern Heinrichs vanme Stave sine hindernisse gedain, in alle der wise he dat ouch in sime lesten testamente Vgl. ebend.
clerlichen bekant hait[3], zo groisme verderflichen schaden der stede und gemeinden hernageschreven.

tirten Rathsausschüssen, nicht mit einer stehenden, zum Organismus der Verfassung gehörigen Behörde zu thun. Von besonderer Wichtigkeit war ein derartiger Ausschuß, wenn er dem Mandatgeber über den Kopf wuchs, und dies wird an der uns hier beschäftigenden Stelle angedeutet.

1. Ueber diese wichtigen Vorfälle — ein Werk der Greifenpartei — geht das neue Buch mit auffallender Flüchtigkeit hinweg. 1391 Juni 11 beschloß der enge und weite Rath mit den 12, kein Schöffe solle ein städtisches Amt bekleiden. Der Antrag, jeder Schöffe solle sich bei Verlust von Leib und Gut zu Nachachtung dieses Beschlusses verpflichten, fiel in der Rathssitzung vom 10. Aug. durch den Widerstand des Ludwig Jude, der dafür fünf Tage später zu Thurm gewiesen wurde (Ennen II, 782). Auf dieselben Vorgänge bezieht sich eine Nachricht der Cölner Jahrb. C zu 1391, im folgenden Jahre (ebend. Eine andere Hs. hat 1393, die identische Notiz der Koelh. Chron. Bl. 283a dagegen wieder 1392) 'woirden eindeil der hoister scheffen uis Collen verwist, 20 milen neit bi die stat zo komen'. Eine ähnliche Mittheilung enthält die Klageschrift über Hilger von der Stessen (Lacomblet III, 906 oben). Grund der Verbannung bildete wohl hauptsächlich die Stellung, welche der Erzbischof zu den Schöffenstreitigkeiten einnahm. Ausdrücklich sagt dies die Limburger Chronik (Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde VI, 495), die aber den ganzen Streit, der auch zur Vertreibung des Cölner Vogts und zum Kriege der Stadt mit diesem führt, irrig erst zum Jahre 1393 berichtet.

2. Bündnisse gegen den Erzbischof schließt die Stadt seit Anfang 1392. Verzeichniß bei Ennen II, 769.

3. Vgl. das unten S. 302 abgedruckte Bekenntniß Heinrichs vom Stave.

Klagebr. 906 und Bekenntniß Heinr. v. Stave.

Ind enbinnen der vurß zit so lach der vurß her Hilger van der Steffen mit groser coste und zerungen zo Prage as *| van der stede wegen, da der stede wenich nutz und vromen af komen is, ind warf alda under anderen sachen sin und sinre partien beste, mit namen die vribank und stoil upme Oisterwerde vur Coelne, da he und 5 sine erven vrigreven seulden sin gewest, den he doch naderhant up sine cost wederwerven moiste[1], ind ouch einen tol zo Dutze, den he dem coenge zogesacht hadde, da he ouch geloufbrieve af brachte an de stat, die doch Johan Quattermart lange bi eme bussen wist des ratz hadde, as man naderhant der bi eme vunden hait, ind vort 10 de montze[2] und mange andere sachen, die eme do niet gain enmochten noch ouch bevolen|* enwairen. ind da entuschen schreif her Hilger sinre partien und si eme weder, asverre dat he zo einer ziden zo Prage sachte, he weulde zo dem heilgen blode[3] riden, und was up den vastavent[4], und balde wederkomen alle sachen zo enden. ind enbinnen 15 des so *| reit he heimlichen zo Coelne |* mit vreimden knechten ind lies sine pert stain zome voisse in der herbergen, *| ind lach also in Johan Cannus huse up der Bruggen heimlichen bussen wist des gemeinen raitz. |* mer dat wisten Johan Cannus, her Heinrich vanme Stave, her Mathis vanme Spegel, Johan Quattermart und etzliche andere sine partien, also 20 dat he do *| wederumb zo Behem |* quam ind was umbtrint 6 wechen usgewest. ind dewile he also weder zo Behem lach, so ergiengen sich die sachen, as mit namen dat der Rin bepelt wart, Dutze begriffen wart[5], de assisse van der amen wins up dat voder gesat und genomen wart[6], so

1392 Febr. 25.

Klagebr. 906 und Bekenntniß Heinr.

Klagebr. 906.

1391 Apr. 6?

1. Am Rande: Lege. 10. 'der' übergeschrieben. 13. 'eynen' Hs. Von 2. Hand in 'eyner' geändert.

1. Am 22. Sept. 1394 wiederrief König Wenzel die Verleihung des Freistuhls an Hilger (Ennen Gesch. II, 793). Gemäß Ennen Gesch. II, 788 war das Osterwerth eine kleine Insel zwischen Deutz und Poll (oberhalb Deutz am Rheine liegendes Dorf). Vermuthlich wurde es durch den jetzt todtliegenden Rheinarm bei Deutz (Schnellert) gebildet. Der erweiterte nördliche Theil desselben bildet den Deutzer Hafen.

2. Gemäß Ennen Gesch. II, 787 erhielt Hilger vom Rath Befugniß, nach seinem Ermessen Schritte zu Erlangung des Münzrechts zu thun.

3. Gemeint ist wahrscheinlich die berühmte Wallfahrt zum h. Blut in Brügge. Vgl. Cölner Jahrb. Rec. D zu 1382.

4. Fastabend gleich Fastnacht. Wahrscheinlich ist das Jahr 1392 gemeint, da Hilger erst Februar 1393 nach Cöln zurückkehrte (Ennen Gesch. II, 789).

5. Die Besetzung von Deutz erfolgte, wie später erzählt wird, am Abend vor Palmsonntag. Als Jahr nennt eine Hs. der Recension C der Cölner Jahrb. 1392, Rec. D 1391, Koelh. Chron. 283, welche die Rec. D ausschreibt, aber einen besseren Text, als den uns erhaltenen, vor sich hatte, 1392, die Limburger Chronik a. a. O. 495 1393, ebenso eine zweite Hs. der Rec. C. Nach der Limb. Chron. hätte die zu Deutz erbaute Burg den Namen Palmenstein erhalten.

6. Gemeint ist vermuthlich die Erhebung des sechsten Fubers, durch welche

wie die sachen meistendeil in des vurß hern Heinrichs instrument vanme
Stave clerlichen geschreven steent, darumb ouch der coening naderhant
de stat geladen und vil na in des richs achte bracht hadde [1], ind ouch darzo Klagebr. 906.
| in des paifs ban [2] und andere || vursten und heren [3] ungenade komen | Bl. 69a.
5 wairen zo den ziden, dat alleine costde an deme coeninge af zo doin nader-
hant me dan 5000 gulden, ain anderen mangerlei *| grosen schaden und ebend.
coste, |* die sich vur und na darup ergiengen us der gemeinden gude, dat
kondich is.

Vort umb dat man sonderlingen wisse den grunt des haß und nitz
10 und sulgs upsatzes, den die vurß partien so vur so na mit der stede und
gemeinden gude gehert und bedreven haint, ind ouch we her Heinrich
vanme Stave mit sinen vrunden und partien hern Hilger sime neiven
zo lieve umbgegangen hait, *| so quam der selve her Heinrich darna ebend. Bekenntniß Heinr. Rathsmemor. Quellen I, 64.
niet lange zo einer ziden vur den rait und sprach also: he were ge-
15 warnt van etzligen guden vrunden ind neme dat ouch bi sime eide:
were sache dat der rait des closters zo Dutze niet in ennemen noch enbe-
griffen zo eime slosse up den palmavent do was, dat asdan der ertzbuschof 1392 Apr. 6?
van Coelne dat doin und begriffen weulde up den palmdach. ind brachde
den rait darzo mit sulgen worden, dat si zo stunt mit der ge-
20 meinden dat cloister des selven palmaventz begriffen und
vort buwden zo eime slosse mit groser verderflichen costen und schaden
der stede und gemeinden, die si darumb an paisse und coe-
ninge und vort mit anderen vursten und heren as vurß steit
gehat und geleden haint, wewail man dat doch naderhant inme
25 grunde allet geloigen vant. as dat ouch der ertzebuschof van Coelne zo
den ziden vur den vursten zo den heilgen behielte zo Boperden [4],

9. Am Rande: Lege. 15. 'eyde' von 2. Hand übergeschrieben. 18. 'brach' statt 'brachde'.

die Stadt später in große Verlegenheiten gerieth. Am 11. Nov. 1398 (die b. Martini episcopi; Copienb. IV, 28b) wurde die Beschwerde der vier rheinischen Kurfürsten, 'dat wir binnen unser stat zo Coelne kurtzlichen boiven die alde assise ind ungelt nuwe upgelacht hain, as van sees voideren wins ein voider wins zo neimen und zu heven', als in die Selbständigkeit der Stadt eingreifend abgewiesen.

1. Am 23. Nov. 1394 widerrief Johann Markgraf von Brandenburg und königl. Hofrichter, Namens seines Bruders König Wenzel, alle gegen Cöln ergangenen Vorladungen und Ansprüche wegen Schließung des Rheins, Einrichtung von Zöllen und Steuern, Abbruch des Deutzer Klosters (Lacomblet III, 883).

2. Vgl. den Bericht des städtischen Gesandten Johann v. Neuenstein bei Ennen Gesch. II, 791 Note.

3. Von den benachbarten Fürsten machte sich die Stadt besonders den Herzog v. Berg als Vogt von Deutz zum Feinde (Klageschrift von 1396, Lacomblet III, 906 unten).

4. Vermuthlich ist der Bopparder Kurfürstentag vom Febr. 1397 gemeint. Deutsche Reichstagsacten II, 439.

dat he der sachen und upsatzes unschuldich were, alda ouch der rait do zerzit ire vrunt geschickt hadden, |* in alle der formen so wie die selve warnunge und logenmere mit etzligen anderen articulen in des selven hern Heinrichs instrument vanme Stave under anderen worden clerlichen geschreven steit. 5

Bl. 69b. ebend. u. Memor. Quellen I, 68. || *| Ind darna niet lange, umb der vurß warnunge und loegenmeren wille, want he dat vur deme rade naderhant niet bibrengen noch bewisen enkunde, so we id an in bracht hedde, as der rait ouch des gutlichen an eme gesan eins, anderwerf und dirdwerf, zo wissen of up den torn zo gain, bis he sin wer brechte, ind des 10 niet endede und ungehorsamclichen us Coelne reit, so wart der vurß her Heinrich vanme Stave darumb overmitz alle reede eindrechtlichen us Coelne zo ewigen dagen verwist verschreven und verswoiren. wilge eide ouch her Hilger van der Steffen zo den ziden vur allen reeden nam und staifde[1] as sich dat geburde, also dat der vurß her Heinrich sin leven 15 lank nummerme zo Coelne komen enseulden, ind dat ouch gein meister zerzit inme rade umb sin inkomen niet vragen noch ouch gein man darup antwerden enseulde zo ewigen daigen bi den vurß eiden. ind wer darweder dede, dat de zo stunt meineidich seulde sin und ein jair lank unden in eime der stede torne ligen, |* in alle der wise dat punte ouch 20 do clerlichen in dat eitboich[2] mit wist alre reede gesat und geschreven wart. doch was *| der vurß her Heinrich ducke und vil enbinnen Coelne[3] in sime huse und in deme huse zer Lilien up der Bruggen[4] ind ouch in Reten huse vanme Dantze[5], ind allet mit wist und rade her Hilgers

1394 Juli 17. — Klagebr. 907 und Verhör d. Greifenp. 1.

6. Am Rande: Lege.

1. Die Schreibung 'laisde' (Lacomblet Urkundenb. III, 907) ist Druck- oder Lesefehler. Auszüge aus Urkunden von 1403 und 1446: 'und hebben gesworen mit gestaesden eeden op dat heilige sacrament und den heiligen'. Annalen des hist Ver. Heft 6, S. 120.

2. Die ewige Verbannung Heinrichs v. Stave wurde am 17. Juli (feria VI. post divis. apost.) 1394 ausgesprochen und in das 1395 angelegte Eidbuch (Quellen I, 64) aufgenommen.

3. Heinrich v. Stave hielt sich während seiner Verbannung zu Bergheim im Jülicher Lande auf; seine heimlichen Besuche in Cöln wurden durch Herbort Ruwe vermittelt, der deshalb auch in den Zusatzartikeln zum Eidb. von 1395 des Raths entsetzt wird. Quellen I, 75.

4. Entweder die Wohnung des Johann Cannus, in dessen Haus 'up der bruggen' (Brückenstraße) sich gemäß dem Bekenntniß Heinrichs v. Stave bereits Hilger v. d. Steffen bei seinem heimlichen Aufenthalt in Cöln verborgen gehalten hatte, oder wahrscheinlicher (vgl. Verhör der Greifenpartei 2) das Haus Gobart Grin's.

5. Ein 'Peter vanme Dantze' gewinnt die Weinbruderschaft 1369 (Quellen I, 168). In einem Rathsschreiben von 1387 (Quellen V, 544) geschieht 'Reten vanme Dantze, eliger huisfrauwen wilne Gerarts Eichofs' Erwähnung. Im Verhör der Greifenpartei (1) steht 'in Greten huse'.

und sinre partien, |* as he dat ouch naderhant clerlichen bekant hait, dat kondich is.

Darna do der burg. her Heinrich ein zit alsus us Coelne was, we burß steit, do warf he etzlige beidbrieve van dem romschen coeninge und
5 van herzougen Hantz[1] des coenings broder, ind die brieve bracht Deberich Kray des coenings schenk[2] zo einer ziden an den rait, asverre dat die brieve gelesen wurden. ind dat vertreckde sich vaste ein wile, doch zo leste dat Deberich burß eins und anderwerf einre antwerden gesan, also dat der rait zerzit duck und vil morgens und na essen darumb bieinanderen
10 was und vast darumb spraichen und dadingden. doch zo leste dat her Hilger, her Lufart und ire partien asverre darumb arbeiden und herden, dat Heinrich Panthaleon der irste was, der umb sin inkomen und die burß brieve vraigde inme rade[3], as der burß her Heinrich dat ouch in sime lesten ende bekant hait, dat *| he van geheisse hern Hilgers zo Coelne
15 in queme ind || wiste up de zit ouch wail, dat man up in sprechen und verdragen soulde, |* ind etzlige andere scheffene und erbere lude do zerzit in deme engen und widen raide weren node daran geweist, na inhalt irs eitz in dem eitboiche geswoiren, also verre dat si also mit deme meisten parten[4] as vil machden in deme rade, dat man des coengs bede mogelich

Vgl. Verhör d. Greifenp. 7. ebend. 1. Bl. 70a.

3. Am Rande: Lege.

1. Johann v. Görlitz, Markgraf von Brandenburg und Lausitz, der königl. Hofrichter. Auch der Herzog v. Geldern verwendete sich für Heinrichs Rückkehr, wobei wieder Herbort Ruwe thätig war. Quellen I, 75.

2. Ein Schreiben des Raths von 1398 (Copienb. III, 83) ist gerichtet an 'Diderich Kra unß gued. hern des roempschen coninges schenk, unsen besonderen vrunt'.

3. Schon dies war eine Verletzung der im Urtheil gegen Heinrich v. Stave enthaltenen Bestimmung: 'ind so welich man ouch van engen of van widen raide darumb vraigde of darup antwerde, die sal meineidich sin ind sal darzu ein jair imme torne ligen' (Quellen I, 66). Ueberhaupt wirft die Rehabilitirung Heinrichs ein grelles Licht auf die politische Moral der Greifen. Auf rechtlichem Wege war das Verbannungsdecret vom 17. Juli 1394 nun und nimmer umzustoßen: streng genommen konnten die 'bedebrieve' gar nicht zur Verhandlung kommen, eine entschiedene Ungesetzlichkeit aber lag darin, daß der zeitig sitzende Rath ohne Zuziehung der bei dem Urtheil betheiligten ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, also 'buissen alle reede', vorging. Von diesen aber war — ganz abgesehen von dem Umstande, daß das beschworene Decret durch alle erdenkbaren Clauseln als unveränderlich bezeichnet ist — ein rechtsbeständiger Beschluß nicht zu erwarten, da durch Beschluß aller Räthe festgesetzt worden war, ein Artikel des Eidbuchs könne nur in der Versammlung aller Räthe und zwar mit einer Majorität von zehn gegen einen umgestoßen werden. Man half sich also mit Terrorisirung und Umgehung der gesetzlichen Factoren. Die Art und Weise, wie man die scheinbare Zustimmung des 'anderen Raths' erzwingt, war ein freches Spiel mit gesetzlichen Formen: Gewalt war hierauf die einzige Antwort.

4. Beschlüsse, zu denen der weite Rath zugezogen wurde, sollten wo möglich durch Vereinbarung zwischen ihm

hoeren seulde. ind in der wise darna zo stunt schickden si ire vrunt an Dederich schenk vurß ind gaven deme buissen alle reede eine antwerde also, dat si des coengs und herzougen Hantz beden gerne hoeren weulden, des si billich niet gedain enseulden haven na inhalt des pontz in deme eitboiche vurß geswoiren. 5

1395 Dec. 26. Darna niet lange so beboide die selve rait ouch den anderen rait [1] oiven und unden vur sich up die guldenkamer up die burgerhus ind lachte in da vur alle vurg. punte, so wie si verdragen und up hern Heinrich gesprochen hedden, dat si ouch ire sinne darup verdragen und sagen weulden. darup berieden si sich ind antwerden in weder, dat *|si des van (Memor. Quell. I, 68.) 10 eren noch eitz wegen niet doin enmochten noch|* enweulden, want her Heinrich oevermitz alle reede mit einanderen verswoiren were umb sinre bruche wille vurß. ind baden si darumb, dat si si sulger sachen erlaissen weulden. darna ever schickden si anderwerf usme rade an si, dat si up iren eit niet van danne engiengen, si enhedden up die sachen geantwert 15 und die volendt. darup antwerden si ever as vur, als verre dat si also lange up und af under einanderen giengen und spraichen, dat de ein rait zerzit den anderen beboiden rait vurß van des morgens zo 8 uren an bis des aventz zo 9 uren in die nacht up der gulden kameren hielten ungeessen und gedrunken und liessen sitzen, also dat si zo leste, do si dat lange sitzen 20

6. Am Rande: lege.

und dem engen Rath gefaßt werden. War eine solche nicht zu erzielen, so erfolgte Fusion beider Räthe und Durchzählung der Stimmen. Eidbuch 1395, Quellen I, 67.

1. Unter dem 'anderen Rath' versteht Ennen Gesch. II, 798, zweifellos irrig, die Versammlung aller Räthe, d. h. die Versammlung all derjenigen, die in früheren Sitzungsperioden dem Rathe angehört hatten. Wäre dies richtig, so bliebe für den weiter unten erwähnten 'dritten Rath' durchaus kein Platz übrig. Der 'andere rait oiven und unden' sind nur die Mitglieder des zur Zeit der Verurtheilung Heinrichs 'sitzenden' engen und weiten Raths. Beide Räthe 'saßen' ein Jahr lang (Eidb. 1372, Art. 7. 8; Quellen I, 44). Da nun seit der Verurtheilung Heinrichs mehr als ein Jahr verflossen war, hatten beide Räthe gewechselt. Die Berufung des 'anderen beboiden raits' durch den 'sitzenden' Rath ('ein rait zerzit') aber erfolgte auf Grund von Art. 28 des Eidb. von 1372 (Quellen I, 48, Erneuerung von Art. 26 des Eidb. von 1341), der vermuthlich im Eidb. von 1395 wiederholt worden war: 'Item so wat punte dat der rait deit schriven in einich register, dat insal gein ander rait mogin wandelin, de rait, de dat deit, insi beboet up de sache, also dat it mit des raitz wist si ind overdragen werde overmitz si ind oech de heirren, de zer zit sint, mit deim meisten parte'. Daher auch die Weigerung des 'anderen Raths', eine Antwort zu geben, weil das Urtheil durch alle Räthe ausgesprochen sei, was sonst keinen Sinn hätte. Irrig läßt ferner Ennen die Berufung des andern Raths vom engen Rath ausgehen. Es ist 'die selve rait', der den ersten Beschluß über die 'bedebrieve' faßt: diesen aber bezeichnet unser Berichterstatter ausdrücklich als den vereinigten engen und weiten Rath. Gerade im weiten Rathe war der Anhang der Greifen am größten, ihn mit Ausschluß des engen Raths versammeln die Greifen am entscheidenden Tage, wie unten erzählt wird.

sagen, dat eitboch naimen, da inne her Heinrich verswoiren und verschreven was, ind daden dit punte und boich up ind lachten dat up den trappe van dem windelsteine bi der raitzkameren, ind satten darbi eine kerze und ein scherf mit inke und boimwolle darin, dat zo verstain was: so
5 wer van danne weulde, dat der oever dat geschrichte strichen und dat punte dilien mochte, umb hern Heinriche also in de stat zo helpen. do si dit sagen und lange alsus gessessen hadden ind ouch node meineidich weren Bl. 70b.
geweist, so quampt zo leste, dat einre of zwene den windelstein upgiengen, also *| dat dat punte van des vurß hern Heinrichs wegen vanme Stave Memor. Quellen
10 genzlichen und gar in deme eitboiche usgestrichen, gediliet und 1, 68.
geswertzet wart. ind do si dat boich ansagen und in kontgedain wart, do gaf man in urlof ind mochten gain war si woulden. ind des selven avents [1] so gienk der vurß her Heinrich, van geheisse hern Hilgers sins neiven, sent Laurenzis in die gaffel [2],|*
15 dat mallich do wunder habde, as he dat ouch selve naderhant bekant hait.

*| Herna so gienk der vurß her Heinrich ein kleine wile up ebend.
der straissen offenbierlichen,|* ee der dirde rait oeven und unden [3] up in gesprochen habde, want *| her Hilger, her Lufart van Schiderich, Johan Verhör der Grei-
Poegin, Heitgin Kindekin, [Johan Overstoltz] und Heinrich Panthaleon fenp. 1.
20 hadden eme zogesacht, si weulden in verantwerden und beschudden ofs noit geburde|*, as he ouch dat in sime lesten ende bekant hait. ind da entuschen habde der selve her Heinrich *| up einen avent mit eme zo essen in ebend.
sime huse wail irre 22 van [4] sinen partien|* und drunden, alda vaste vil worde sich ergiengen as van sinen wegen. ind van der anderre par-
25 tien aissen irre vil des selven avents zo Arsburg [5], also dat *| Godart ebenda 2. 3.
Grin der alde des avents in hern Heinrichs huse under anderen worden sprach weder Johan Quattermart alsus: 'we solen wir nu vort doin mit hern Heinriche vanme Stave, up dat die sachen zomail geendt werden'? darup antwerde Johan Quattermart: 'ich enkan nu niet bas geraden

16. Am Rande: lege. 19. Ein Name durchstrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Nämlich am Abend nach Weihnachten ('des niesten dages na kirstage'), 26. Dec. 1395, wie das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) berichtet.
2. Wahrscheinlich ist das Gebürhaus der St. Lorenzpfarre gemeint. Im Verzeichniß der verdienten Amtleute zu St. Lorenz von 1383 (Quellen I, 281) begegnen uns viele Mitglieder der Greisenpartei, die beiden Führer allerdings nicht.
3. D. h. die Versammlung der sämmtlichen ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, die bei der Verurtheilung Heinrichs mitgewirkt hatten, vgl. die obige Anmerkung.
4. Das Verhör der Greisenpartei spricht nur von 12.
5. Wahrscheinlich ist hier, wie auch an späteren Stellen des neuen Buchs, das Arsburger Gebürhaus gemeint. Vgl. zu Weversl. V. 441.

noch geproeven, man enboide ouch den dirden rait ind do deme ouch also,
Verhör der Greifenp. 2. 7. 13. Klagebr. 907. Memor. Quellen I, 69. 68. 1396 Jan. 4.
as dem anderen 'vur gedain is', |* des si beidsament clerlichen bekant haint.
ouch *| vernam her Hilger und sine partien, dat die scheffen und ire
partien vaste ducke und vil in groser vergaderungen waren zo Orsburg
mit essen und drinken. ind darumb so machden si eine samenunge up einen 5
dinstach zo morgen vro[1] in hern Hilgers huis zer Steffen, und verdroegen
alda deme widen rade na essen zo 12 uren ein gebot zo geven buissen den
rait oiven. ind dat geschach und wart gegeven. ind bi deme verdrage wairen her Hilger, Johan Quattermart, her Heidenrich van Schallen-
Bl. 71a.
berg, Godart Grin der alde, Heinrich Blomenroit, Heinrich || Walraff, 10
Johan Cannus, Gerart van Bansbur und Heinrich Panthaleon. alda
der vurß her Hilger ouch under anderen worden weder si sprach: of
si einen ertzbuschof van Coelne understain weulden an sich
zo werven, ee id die andere partie zo Arsburg dat understoinden,
want he seulde ire line wail trecken |*, — so wie die vurg. partien van in 15
den meistendeil dat naderhant in gevenknisse bekant haint. ind umb des
vurß hern Heinrichs inkomen, so wairen die scheffene und ire partien
vurß zo einer ziden vur zo Arsburgh gewest ind verbonden, verloisden
und verswoiren sich under einanderen mit eiden: so wer niet meineidich
gemacht enweulde werden umb heren Heinrichs inkomen vanme Stave, 20
dat die sicheren und sweren seulde zo den heilgen, lif und gut bi in zo
laissen, die gewalt zo keren, mer niet weder einen rait noch gemeinde zo
doin. ind bi dem verbonde vurß wairen her Rembolt Scherfgin[2], her

1. enboyden. 10. 'Walraff' dick durchstrichen, aber noch leserlich. Der Vorname scheint 'Heinrich' zu sein, wie auch im Verhör der Greifenpartei (13) steht. 12. Anfänglich 'mit yn', was von gleicher Hand durchstrichen und durch 'weder sij' ersetzt ist.

1. Nämlich Dinstag 4. Jan. 1396. Das Memorial vom 13. Jan. (Quellen I, 69) sagt: 'up den dinstach na jairsdage', die Klageschrift vom 14. Juni (Lacomblet III, 907) 'des dinstaigs vur druzienbage' (Fest der Epiphanie, der 13. Tag nach Weihnachten, 6. Jan.). Die Cölner Jahrb. B und D sagen irrig 'des dinstages na 13 dage'. Auch die Koelh. Chron. Bl. 284 wiederholt diese Angabe, um so auffallender, als sie unmittelbar vorher nach Cölner Jahrb. C den richtigen Tag nennt. Kurze Erwähnung des Vorfalls in der Limb. Chron. a. a. O. 499.

2. Die hier genannten Personen lassen sich fast ausnahmslos in gleichzeitigen Urkunden nachweisen. Die Führer lernen wir aus einem Schreiben kennen, welches Hilger v. d. Steffen Sonntag vor St. Thomas (17. Dec.) 1396 an die Brauerzunft richtete: 'herup laissen ich uch weder wissen, dat desse meren ind wort haint gedicht ind gedaicht her Lodowich Joede, her Werner van der Adoicht, Werner Diverstoiltz, ere zohelbere ind partien, omb dat si uch ind der gemeinden zo Coelne den muint damit soissen as van der boeser dait ind upsatz, die sie weder den rait, weder ire eide, breve, segele ind weder dat eitboich gedain haint . . . wan her L. Jode etc. boslichen unverwarnt in godeme geloven beide vur dem eirsteme geschichte ind ouch darnae mit mir ombgegangen haint ind binnen vruntschaft mir all min guet genomen, in deim dat wir mit ein verbunden weren ind lislichen zo den hilgen die brieve gesworn ind ver-

Costin upme Heumarte, her Werner van der Aducht, her Johan vanme Hirtz, Johan vanme Hirtze gebrodere und ouch her Heinrich Hardvust van Baidalmershoiven, her Johan van Troyen, Frank Mommersloch, her Johan Overstoltz ritter, her Johan van Halle, Johan van Coevelts- 5 hoiven, Herman Arnolt und Mathis van Hermelunchusen gebrodere, Gerart vam Crantz, Johan vanme Rodengevel, Johan van Mirwilre, Herman Stolle, Gerart vanme Cuesin, her Everhart Hardvust ritter, Johan und Heinrich Juede gebrodere, her Lodewich Juede, Johan van Lintlair, Richolf Overstoltz. ind up den dinstach zo morgen vurß, do der 10 wide rait alsus ein gebot hadde bussen den engen rait und upme huse saissen, do *|wurden die anderen zo Arsburch des gewar, want si hadden samen da gessen, ind santen Johan van Coevelts- hoiven an dat huis und her Costin upme Heumart und an- dere ire vrunde. ind do si dat gebot saigen und sich da vast wor- 15 den, do liefen si weder zo Orsburch und riefen ir vrunt und die ge- meinde an, also dat her Costin dat banner nam und trat vur Arsburg und vergadert sich da. |* ind giengen zo stunt van danne mit dem banner und houfe vur hern Heinrichs huis und vort vur alle der anderre ire wederpartien huisere und doeren ind soechten si, also dat si alle 20 sementlichen up side gewichen waren. darna zo stunt geboit man in up lif und gut, dat si up die torne giengen, man seulde si lifs und gutz ver- sicheren, ind wer des niet endede, die seulde lif und gut verloiren hain. ind in der wise so giengen si ein deil mit beheltnisse lifs und gutz up die torne gevangen. mer her Hilger und her Lufart[1] vurß vluwen binnen 25 nachtz us Coelne. ind her Heinrich und Heitgin[2] wurden namaltz gevan- gen und liessen in ouch ire houft upme Heumarte afflain[3].

Memor. Quellen I, 69.

Vgl. Urtheil gegen Hilger v. d. Steffen, Quellen I, 73.

segelt habden na gewoneden des raitz'. Copienb. III, 4b.

1. Gemäß den Cölner Jahrb. C (und nach diesen Koelh. Chron. 284) wäre Lufart v. Schiderich ertrunken, 'beim Uebersetzen über den Rhein', wie Ennen Gesch. II, 804 beifügt. In diesem Fall könnte die weiter unten gemachte Bemerkung des neuen Buchs, die Stadt habe bei König Wenzel Decrete gegen Hilger und Lufart erwirkt, ungenau erscheinen. Sicher ist jedoch, daß Lufart nicht bei der Flucht selbst seinen Tod fand, sonst würde der Rath nicht noch am 24. Januar 1396 (Quellen I, 73) ein Contumacialurtheil gegen ihn erlassen haben. Auch schreibt der Graf Johann von Nassau 1396 Februar 14 der Stadt, er habe Lufart noch nach seiner Flucht gesprochen (Stadtarch. Msc. A III, 22, Bl. 2b).

2. Gemeint ist der vorhin als Anhänger der Steffen'schen Partei genannte Heitgin Kindekin, der im 'buch van den alden gevancgen' (Beil. II) als 'Heitgin vanme Kessell der junge', in den Cölner Jahrb. C als 'Heitgin vanme Kessel' erscheint.

3. Das im neuen Buch eingerückte Protocoll über die Untersuchung gegen Heinrich v. Stave ist vom 10. Jan. datirt. Dagegen sagt Ennen Gesch. II, 805, das Verhör habe am 5. Jan. stattgefunden, das Todesurtheil sei sechs Tage später gefällt worden. Das Verhör der Greifenpartei (Beil. II) kennt mehrere Verhöre Heinrichs, und setzt eins 'des ande-

Bl. 71b. || Ouch zo den selven ziden giengen si alumb up die torne ind examinerden und folterden die andere gevangen den meistendeil ind liessen dat beschriven. ind darna kurtlichen so lachten si die selve gevangene zo deme ewighen kerker, as die eine *| zo Beien in stocke ind die anderen zo sent Cunibertz in iseren vesseren, so si hardste kunden und mochten, as mit namen Godart Grin den alden, Johan vait van Merheim, Johan Quattermart, Johan Pogin, her Heidenrich van Schallenberg, Heinrich Panthaleon und Johan Cannus zo Beien, ind Heinrich Rotstock, Friderich Walraf, Werner van Schallenberg, Gerart van Bansbur, Heinrich Blomenroit und Godart Grin den jungen zo sent Cunibertz vurß, die ouch sementlichen bekant hant, dat si van hern Hilgers partien weren und in liever hedden dan die andere partie, ind hedden si in gewapent gesien up den dach do si gevangen wurden, si hedden bi in getreden und niet bi dat banner. |* ind deese vurß gevangene, die verswoiren und verschreven si in deme eitboiche zo ewigen dagen ind darzo mit *| seven brieven mit der stede meisten segele und vort mit alle der geenre segelen besegelt, de zo allen engen und widen rade saissen und gesessen hadden, |* si nummerme danns zo laissen. ind darna zo stunt so schickden si zo Beheme zome Romschen coeninge ind daden die sachen instrumente und punte mit einanderen in des coenings register in de cancellie schriven und setzen. ind wurven van eme darup ein majestait und vil andere beslossen sendebrieve an alle heren fursten und stede oven und neden in den landen oever den vurß her Hilger, her Lufart und ire partien, dat ouch zo grosme achterdeile der stede coste me dan 1300 of 1400 gulden und me[1]. ind allet up der gemeinden budel und schaden.

[Margin: Memor. Quellen I, 70. — Vgl. Verhör der Greifenp. 6. — Memor. Quellen I, 71.]

Dit is nu dat instrumente des vurß hern Heinrichs vanme Stave und sin leste bekentnisse, dat he dede upme torne up der Erenporzen, so wie dat van worde zo worde hernageschreven volgt.

In nomine domini amen. per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod anno nativitatis eiusdem MCCCXC. sexto, indictione quarta, mensis januarii die x. hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bo||nifacii divina providencia pape noni

[Margin: 1396 Jan. 10. — Bl. 72a.]

1. Am Rande: lege. 29. Am Rande: lege. 31. Aus MCCCXCVII verbessert.

ren dages na druziendage'. Auch die Limburger Chron. a. a. O. 500 sagt, Heinrich sei auf dem Heumarkt enthauptet worden, ebenso Cölner Jahrbücher C, welche als Tag den 13. Febr. angeben.

1. Die Summe, welche die Stadt nach der demokratischen Umgestaltung der Verfassung aufwendete, um die Zustimmung Wenzels zu erlangen, war freilich nicht kleiner, vgl. unten S. 309.

anno VI. in mei notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia propter hoc personaliter constituti dominus Henricus de Baculo civis Coloniensis pro se ex una parte et honorabiles et circumspecti viri domini Johannes
5 de Troya et Johannes Overstoltz milites, Henricus Hardvust de Vaidalmershoiven et Johannes de Cervo senior, Franko de Mommersloch et Johannes de Coveltzhoven de superiori, necnon Gerardus de Cussino, Johannes de Mirwilre, Jacobus de Rinckberg, Heidenricus de Caldario, Johannes de Rore et Her-
10 mannus de Hermelinchusen de inferiori consiliis, consules et cives civitatis Coloniensis parte ex altera. quibus quidem partibus sic ut prefertur constitutis prefati domini consules ibidem viva voce proposuerunt et dixerunt, qualiter nomine et ex parte prudentum et circumspectorum virorum dominorum magistrorum
15 civium, consulum ceterorumque civium civitatis predicte ad ipsum dominum Henricum de Baculo essent missi specialiter et deputati super et pro quibusdam arduis negociis eorum civitatem predictam concernentibus ab eodem inquirendis et investigandis, quodque ex speciali commissione suorum dominorum predicto-
20 rum de illis necnon de singulis aliis factis et negociis per ipsum dominum Henricum et suos in hac parte complices et coadiutores in quinque annis hucusque et amplius infra et extra eorum civitatem predictam attemptatis seu perpetratis puram meram et plenimodam ab eodem domino Henrico scire et audire vellent
25 veritatem. requisitus igitur diligenter et examinatus per antenominatos dominos consules nomine quo supra, et primo de monasterio Tuiciensi ordinis sancti Benedicti Coloniensis diocesis alias ex inprimis domini Henrici informacione et premunicione mediante suo iuramento pro castro aptato concepto et edificato
30 necnon postmodum enormiter devastato seu demolito, qua de causa idem dominus Henricus illam premunicionem dictasset et civitati Coloniensi predicte ita fraudolenter et mendaciter intimasset. item quare composicionem alias inter reverendissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Fridericum
35 archiepiscopum Coloniensem ex una et predictam civitatem Coloniensem parte ex altera ita amicabiliter ordinatam et conceptam impedivisset et prolongasset, ne debitum sortita fuisset effectum, in predicte civitatis Coloniensis dampnum non modicum et gravamen. item interrogatus idem dominus Henricus de

et super quibusdam secretissimis et specialissimis verbis et negociis ex parte domini Romanorum regis in domo cuiusdam civis Coloniensis nuncupati Johannis Cannus alias cum domino Hilgero de Stessa consanguineo suo ibidem presente et existente in invicem habitis factis et expeditis, necnon de singulis aliis factis 5
Bl. 72b. et negociis examinatus et || interrogatus diligenter: ad que quidem quesita et interrogata omnia et singula supradicta idem dominus Henricus de Baculo animo deliberato absque omni vinculo pena seu tormentacione precedenti publice et expresse confitebatur et respondit in hunc modum, prout sequitur in vulgari 10
seu materna lingwa in hunc modum.

In deme irsten so hait der vurg. her Heinrich vanme Stave moitwillenclich in sime lesten ende gicht gedain und bekant, dat nu zome lesten maile, do her Hilger van der Stessen sin neive van Prage zo Coelne quam und also heimligen verborgen lach in Johan Cannus huse up der Bruggen, dat do der selve her Hilger weder den vurß hern Heinrich sinen 15
oehem alsus sprach under anderen worden: 'sich Heinrich, wat riedstu nu? umb dat alle mine sachen, die ich van der stede wegen van Coelne zo Prage zo schicken hain, zo eime ganzen ende komen solen of mogen, so hain ich darumb dem coeninge van Behem zogesacht und geloift, dat 20
moinster zu Dutze zo eime slosse zo buwen und zo machen und zo halden, ind einen tol dar zo legen, die half des coenings sin sal ind dat ander halfscheit anderen herren, den man dat geven und bewisen wilt'. ind darumb so meinte der selve her Hilger sin neve, und woulde ouch einen vrien stoil upme oisterwerde inme Rine vur Coelne werven und haven, 25
die costen seulde wail bi 300 gulden. vort as van der warnunge von Dutze, die der vurß her Heinrich darna deme rade van Coelne bi sime eide dede in deser wise: of sache were, dat der rait vurß dat cloister zo Dutze niet enbegriffen noch in ennemen zo eime slosse up den palmavent, dat closter asdan min here van Coelne dat innemen und begriffen weulde 30
zo eime slosse up den palmdach, — darup so hait der selve her Heinrich moitwilleclich gicht gedain und bekant, dat he die vurß warnunge dem rade anders niergen umb gedain enhave, dan dem vurß mime heren van Coelne zo leide hasse und achterdeile, und dem vurß hern Hilger sime neven zo nutz urber und zo lieve. ind bekante mit: do Dutze vurß also 35
as vurß steit begriffen was, do liesse he und sinre gesellen zwene, mit namen Johan Quattermart und her Mathis vanme Spegel, dat zo Prage wissen den vurg. hern Hilger. vort hait he willeclich bekant, dat he dat

hoirte van hern Hilger van der Steffen as van den slusselen van Eisenkirgenportzen, dat he zo eme sechte, dat he die neimen weulde umb damit enbinnen Coelne zo komen, want eme hedde lude leide gedain, den he leide wederumb doin weulde. vort || so hait he willeclich ergiet und be- Bl. 73a.
5 kant in sime lesten ende, as van der soenen vurss, dat he lestmails as hart darweder were und dat hinderde, dat die soene, die tuschen mime heren van Coelne und der stat van Coelne upgenoimen was und in dadingen stoent, niet as geringe dar engienge noch ouch vollendet enwart, as si begriffen was, zo verderflichen schaden der stede, — dat he dat nier-
10 gen anders umb gedain enhait noch enhinderde, dan dat her Hilger van der Steffen sin neide heim comen were van Prage ind sich in deme kriege gebessert hedde, ja alsso, of id zo kriege komen were, dat der selve her Hilger dan ein houftman des kriegs geweist seulde sin, as die 12 des dan geraimpt hedden, umb dat he sich alsso bi deme herzougen van Gelren
15 und anderen der stede hulperen und dieneren gebessert und behulpen hedde van der stede gude.

Quibus quidem confessionibus per antefatum Henricum de Baculo sic ut premittitur factis expressis et plenarie recitatis supranominati domini consules nomine quo supra me notarium
20 publicum subscriptum requisiverunt, quatenus ipsis ad usus dominorum suorum consulum civitatis Coloniensis prescriptorum unum seu plura conficerem publicum seu publica ad dictamen cuiuscunque sapientis instrumentum vel instrumenta. acta et confessata fuerunt hec in turri porte honoris civitatis Colonien-
25 sis predicte superius in quadam camera extendenti se versus civitatem, sub anno indictione mense die hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Conrado de Werda interpretatore Godefrido de Lantzkronen et Johanne de Werda filio supradicti Conradi laicis, civibus civitatis
30 Coloniensis predicte, testibus fidedignis ad premissa testificanda vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Gerlacus de Hauwe clericus Coloniensis publicus auctoritate apostolica notarius, quia premissis confessionibus necnon omnibus aliis et singulis, dum sic ut premittitur per an-
35 tenominatum Henricum de Baculo fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens interfui eaque de verbo ad verbum diligenti collacione previa cum eodem domino Henrico super

10. dat sich her Hilger. 11. 'ind sich' fehlt. 28. interperatores.

premissis facta et habita fideliter conscripsi, ideoque hoc presens publicum instrumentum exinde confeci seu in notam recepi, quod manu mea propria scripsi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi rogatus pariter et requisitus in testimonium omnium et singulorum premissorum.

Bl. 73b. || Darna niet lange na deme selven uploufe, zo einer ziden so sas her Costin van Lisenkirgen upme Heumarte, ritter und scheffen zo Coelne, upme huse vur allen reden gemeinlichen ind sprach alda under anderen worden ind straifde da mangerleie punte, die vur ein gemeine beste vur und na in dat eitboich geschreven wairen, dat si die mit iren valschen bosen listen darin gesat und gepart hebben[1], ind he und sine partien namen dat boich und sneden und rissen de punte vur ein gemein beste gesat us, ind wat in bevellich und gut was, dat liessen si stain[2]. ouch bleif he und die andere scheffene zo rade sitzende duck und vil dabi inme rade sitzen, da man up die punte, den scheffen und scheffenstoil antreffende, sprach, ind woulden niet usgain, damit si weder irs selfs ere und eide ducke daden[3], als die scheffene naderhant dat ouch ein deil bekant haint, dat si doch zo den heilgen geswoiren habden, niet zo doin.

Darna zo hantz up einen morgen, so hielte der rait zerzit van allen loufen und sachen, as van her Hilgers wegen und der vurg. partien, eine geschreven morgenspraiche[4], die der gemeinden gelesen wart offenbierlichen. ind do die gelesen was, do sprach her Costin upme Heumart vurß

6. Am Rande: lege. 9. 'da' ist mit dunklerer Tinte durchstrichen. 19. Am Rande lege. 21. In Hs. 'dem gemeynden', mit dunklerer Tinte in 'den' verändert.

1. Nach dem Sturz der Greifen, ihrer erbitterten Feinde, machten die Schöffen natürlich den Versuch, alle gegen sie während der letzten Jahre gerichteten Maßregeln der geschlagenen Partei rückgängig zu machen. Die meisten Puncte sind schon in frühern Noten genannt. Es waren dies die beschränkenden Bestimmungen gegen Vereinigung von Schöffen- und Rathsherrnstellen, die Ausschließung der Schöffen von jeder Rathssitzung, in welcher Schöffenangelegenheiten zur Sprache kamen, Vernichtung des alten Vorrechts, daß ein Bürgermeister stets Schöffe sein müsse, Anstellung eines Schöffenschreibers durch den Rath und die Beschlüsse vom 11. Juni 1391 (Ennen Gesch. II, 782), 'daß kein Schöffe auf einem Stadtthor wohnen, einen Thorschlüssel in Verwahr haben oder ein städtisches Amt bekleiden dürfe'.

2. 'Die Eidbücher zeigen jetzt noch die Spuren dieser Gewalthandlung' (Ennen Gesch. II, 807). Zwei Blätter des Eidbuchs von 1395 sind ausgeschnitten, außerdem einige bereits in früheren Eidbüchern vorkommende Artikel über Wahl städtischer Gesandten und Beamten dick mit rother Tinte überstrichen.

3. Art. 3 des Eidbuchs von 1395 (Quellen I, 64): 'vört is oeverdragen, were sache, dat einche sache vur den rait queme antreffende die scheffen gemeinligen des hoengerichtz of iren scheffenstoil, dat asdan gein scheffen des selven gerichtz dabi bliven ensal ind soilen us dem raide ghain ind niet weder inkomen, bis dat die sache volendt is'. Beschworen war dieser Beschluß als Artikel des Eidbuchs.

4. Vielleicht wurde das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) verlesen.

ind dankde der guder gemeinden truwelichen, dat si sich as wal bewist habde, ind sachte in da zo, also as her Johan van Halle scheffen zo Coelne der gemeinden da voerentz ouch zogesacht habde van des raitz wegen, dat in der rait vorbas gunstich sin weulde si zo laissen und in zo helpen zo
5 iren guden alden vriheiden und gewoinheit, der alle burgere van alders alwege gehat habden, ind in also zo doin, dat in die gemeinde danken seulde. ind der gliche worde was as vil, dat die gemeinde zo den ziden vro und gevolgich wairen.

Darna over eine lange wile, do der rait in allen vurß loufen und
10 sachen zovreden was, do schaffden scheffene und rait ire sachen und wairen einbrechtich, ind habden doch kleine achte zo der gemeinden vurß. ind do die gemeinde dit sagen, do giengen si mit allen erberen burgeren und kousluden ducke und vil bi einanderen in ire gesellschaf ind habden mange reden davan, asverre dat || si zo leste ire erbere vrunde zo einer ziden Bl. 74a.
15 schickden an den rait up dat huis ind baden si gutlich ermanen und bidden, irre zo gedenken in den zogesachten sachen, ind sonderlingen dat si in an de winbroderschaf[1] helpen, und vort alle andere der stede vriheit und genade weulden laissen wedervairen, as si in zogesacht hedden. ind dit wart in eins und anderwerf allet vertreckt mit gutlichen reden, alsverre
20 dat die erbere burgere und gemeinde as vil up dat huis giengen und schickden und si ermainden, dat zo leste her Costin vurß sprach under anderen worden zo in also: 'unse heren ennementz van uch niet vur goet, dat ir as vil her louft, ind ir mocht wail heim gain, want si haint vil anders zo denken und zo schaffen. mer wanne si iet doin of verdragen
25 willent, so ensolen si uch niet darumb vragen'. ind der gelich worde habde he vil tgain die erbere burgere. ind van der zit an dat in her Costin vurß beide vur und na also antwerde, so wurden si in in selver zornich und namen des ouch niet vur gut. ind vergaderden sich ducke in iren geselschaffen und gaffelen, und giengen duck bi ein umb deser vurß sachen
30 wille, ind dachten up alle vurß loufe und geschichte, wie die stat und gude gemeinde umb irs grosen haß, nitz, zwist und zweiungen wille in grosen verderflichen schaden coste und vetschaf komen weren und dach bi dage

9. Am Rande: lege.

1. Die Gemeinde verlangte also Aufhebung der 1372 über das Weinzapfrecht gefaßten Beschlüsse, durch welche der einträgliche Weinhandel Monopol einer geschlossenen Gesellschaft geworden war. Ueberhaupt erwuchs die Revolution von 1396 ebensowohl aus finanziellen wie aus politischen Gründen: die Gleichstellung auf dem Boden der Verfassung war der Gemeinde schwerlich viel mehr als ein Mittel zur Beseitigung der commerciellen Beschränkungen, die dem Stadtadel zu gute kamen und den gemeinen Mann drückten. Auch die Bewegung von 1370 hatte in dieser Richtung gewirkt. Vgl. oben S. 283 u. Note zur Weversl. B. 293.

quemen, ind ouch dat manch burger und koufman sine have und gut durch ire zweiungen und kriechs wille verloeren hedde, ind dachten dach und nacht darna, dat si ire narunge und der stede vriheit erkrigen und behalden mochten, umb sich us deme grosen verderflichen coste, krode und schaden zo erloesen, wewail si dat doch liever alwege mit gnaden dan mit 5 ungenaden gehat und genoimen hebden, dat wissentlich und allen guden luden kundich is.

Herna do die scheffene und ire partien, vrunde und maigen in engen und widen rade den meistendeil dit sagen und gewar wurden, dat die ampte und gaffelen vaste bestoinden bi ein zo gain und zo vergaderen und 10 ouch mechtich wurden, do hadden si vaste grosen has und verdunken darup, ind hadden iren rait bi ein, we si die gaffelen und geselschaf afdeden. ind dat bleif allet also stain, sonder eingerlei gnade, narunge of troist der gemeinden und burgeren zo doin, also dat darna up dat leste up einen vridach zo avent und des morgens die scheffene und ire partien 15 (1396 Juni 16.) sich || zo Arsburch vergaderten und ein gebot hadden, da an vil guder (Bl. 74b.) lude van der gemeinden und gaffelen verdoechten, ind de richterdoiden alle gewapent up der straissen giengen, ind vil wonderliger meren vast up der straissen sich ergiengen, alsverre dat her Costin upme Heumart up den sondach niest darna zo avent[1] mit den scheffenen und sinen partien 20 (1396 Juni 18.) vur Arsburgh vergadert was mit vil iren vrunden, und waren oven upme huse bi ein gewapent in irme rade, also dat her Costin zo leste up sin pert sas und reit alumb zo den gaffelen ind sprach zo in: of si niet slaifen enweulden gain? darup eme weder geantwert wart: si seulden wail slaifen gain, wanne si dat zidich sin duchte. ind in deser wise so volgden eme 25 ein deil der burgere und gemeinde na, und ein deil quamen eme up deme wege under ougen, die an den worden und riden verdochten, ind griffen in und wurpen in van dem perde und viengen in in sulger wise, dat he vursicherde und na lislichen zo den heilgen swoire mit upgereckden vingeren: lif noch gut der stede noch der gemeinden zo untfirnen[2]. ind doiven 30 die sicherheit so gienk her Costin vursß an die slussele van Lisenkirgen-

8. Am Rande: lege.

1. Der Sieg der Gemeinde fällt auf Sonntag den 18. Juni 1396. Die Recension B der Cölner Jahrb. hat 'des sondages zo naicht vur sent Johans dage'. Die abweichenden Angaben der Recension D ('des satersdages zo nacht op sente Johannes dach mitzsomer' = 24. Juni) und der Koelh. Chron. 284 ('des neisten satersdages nae sent Johans dach' = 1. Juli) können dem gegenüber nicht berücksichtigt werden. Von den Hss. der Rec. C hat die eine 'des vridages', die andere richtig 'dez sondagz na sent Vitz dage in der nacht'.

2. D. h. er mußte versprechen, weder die Stadt zu verlassen, noch sein Eigenthum aus derselben zu entfernen.

portzen in Costins[1] huse vur Lisenkirchen, da he die wail wiste, ind slussen binnen nachtz de portze up, und he und Costin vurß untfluwen heimlichen bussen Coelne up de selve nacht vurß. ind zostunt do si hern Costin vurß also gevangen hadden as vurß steit, do traden die gemeinde
5 und burgere zo stunt vort vur hern Costins huis und namen alda in sime huse der stede bannier ind traden vort mit gewapender hant und bannier vur Arsburch, ind vunden alda up Arsburch die scheffene und vort andere ire maige und partien, ind viengen die mit einanderen, ind lachten si darna alumb up der stede torne oiven und unden[2]. ind giengen
10 do vort an alle burgreven und portzenere, ind namen alle und iecliche slussele van allen slossen und portzen. ind bestalten do vort iren rait und gemeinde. ind giengen do mit iren vrunden alumb zo allen gevangenen vur und na up den tornen ligende, umb den grunt van in allen zo hoeren in allen vurß loufen und sachen, davan der stede und gemeinden umb
15 irs haß und nitz wille grose schade, cost, krut und vetschaf komen is, ind dat die gemeinde na desen gescheften vurß ouch gecostet hait an dem roimschen coenge, an anderen enden, steden, umb || ire sachen zo bestellen Bl. 75a. und up einen guden vois zo setzen me dan[3] . . . . dat allet van der vurß partien wegen van den vurledenen jairen bis herzo komen und geschiet is.

18. Für die Zahl ist Raum gelassen.

1. Er war gemäß Cölner Jahrb. C ein Neffe des gleichnamigen Schöffen.

2. Ueber die ersten Maßregeln der siegreichen Gemeinde, besonders über ihr Verfahren gegen die gefangenen Mitglieder der Geschlechter vgl. Ennen Gesch. II, 809.

3. Für Anerkennung der Revolution ließ sich der Erzbischof nicht weniger als 8000, König Wenzel gar 11000 Gulden bezahlen. Nachdem die letztere Summe vollständig bezahlt worden war (4. April 1397), erhielt die Stadt Bestätigung all ihrer Rechte und einen Majestätsbrief, der sie vor den Verfolgungen des Hofgerichts wegen des Geschehenen sicher stellte (Ennen Gesch. III, 73). Außerdem haben verschiedene Fürsten und Herrn Geschenke an Silberzeug im Werth von mehreren Tausend Mark erhalten (Ausgaberegister im Stadtarchiv Msc. A V, 95). Unser Chronist hatte also eigentlich keinen Grund, über die bedeutenden Summen zu klagen, welche der Rath nach Besiegung der Greifen zu ganz ähnlichen Zwecken verwendet hatte.

Beilagen.

I.

**Die Cölner Schöffen bekunden den Empfang einer Rathsverordnung wegen Bestellung eines Schreibers am Schöffengericht.
1392 März 6.**

(Zu S. 289. Aus dem Statutenb. von 1407. Stadtarch. Msc. A IV, 10.)

Id si kunt, dat her Lufart van Schiderich ritter, Johan vait van Meirheim, Tilman van der Poi ind Heinrich Blomenroit, der alde, uns van beveilnis unser heren vanme raide gesaicht haint as up dat punte der urdele zo beschriven, die wir uisprechende werden, overmitz iren schriver Johannes van Bunne, so wat urdele, die he beschriven wille, dat wir in die laissen beschriven, ind wes he niet schriven enwille, dat wir da inne ungevairt sin solen, na formen des briefs under ingesigele der stede ad causas uns ovevergegeven. actum anno ut supra (1392) des guedestaigs na Invocavit.

II.

Verhör der Greifenpartei.

(Fascikel im Stadtarchiv, geschrieben Ende des 14. Jahrh.)
(Zu S. 290 ff.)

Dit is dat buch van den alden gevanegen.

Bl. 1a. In desem sexternen vindt man zom irsten die untschuldunge, die eine stat dede allen fursten ind heren tghain die claigde, die her Hilger van der Steffen dede tghain die stat Coelne eine mit der missedait hern Hilgers vurß.

Item danae dat bekentniß hern Heinrichs vame Stave.

Item van deme gereiden guede hern Heinrichs vame Stave ind siner schoult.

19. Die Ueberschrift auf der Rückseite des Fascikels.

Item darnae dat bekentnisse Johans Quattermart.
Item bekentnisse Godartz Grin des alden.
Item bekentnisse Johans Poegin ind Godartz Grin des jungen.
Item bekentnisse Johans vaigt van Merhem, Heinrichs Blomenroit,
5 Johans Canneuiß, Frederichs Walraven, hern Heinrichs ind Werners van Schallenberg ind etzliger anderer irre geselschaft.
Item in desem sexternen ligt dat bekentnisse van deme begriffen van Duitz.
|| Alsus wart allen fursten ind heren geschreven oever hern Hilger van Bl. 2a.
10 der Steffen ind sine zoheldere.

(Folgt der bei Lacomblet Urkundenbuch III, 905 gedruckte Klagebrief mit verallgemeinerter Adresse und kleinen redactionellen Verschiedenheiten.)

|| In den jairen unss heren dusent 396 jair, des niesten dinstages na Bl. 5a. jairsdage, worden dese heren herna geschreven gevangen ind zerstunt van 1396 Jan. 4.
15 dage zo dage examiniert ind verhoirt van allen punten, wie herna geschreven volgt.

(1) Her Heinrich vanme Stave[1].

In dem irsten sachte her Heinrich, dat he hern Gerarde van Wedenauwe geloift hedde vur des conings brieve van Behem ind herzogen
20 Johans brieve zo werven 300 gulden, as verre si eme stade deden zu Colne in zo komen: anders seulde he eme vur sine arbeit geven 100 gulden.
Item was he ducke heimlichen in der stat ind was in sime huse ind ouch wail 3 dage ind 3 naicht in Greten huse vanme Dantze vur kirsnacht.
Item van geheisse hern Hilgers quam he zo Colne ind wiste wail, dat
25 unse heren zerzit umb in sprechen soulden, ind he geink doch eins aventz van hern Hilgers rade ind volbort sent Laurentzis ind meinte, her Diederich schenk herzougen Johans hedde eme den urlof zogesacht.
Item aissen van sinre partien einz aventz wail irre 12 mit eme.
Item her Hilger van der Steffen, her Lufart van Schiderich, her Hei-
30 denrich van Schallenberg, Johan Poegin, Heitgen Kintgin, Johan Diverstoultz ind Heinrich Panthaleoin de hadden eme zogesacht, si weulden in verantworden ind beschudden ofs noit geburde, ind up den troist gienk he zo Colne.
Item sachte he, dat si wail vur zwen jairen ire verbunt gemacht hab-
35 den ain brieve ind eide, ind dat was ierste in hern Hilgers huse ind na in Losschartz huse. do gienge id niet zo, ind zo leste in her Hilgers huse ind nu van nuwes in vaitz huse, ind dabi waren her Hilger ind her Lufardt ind her Mathis ind her Heinrich selve, vait van Merhem, Heidenrich van || Schal- Bl. 5b. lenberg, Johan Pogin, Johan Cannus, Heinrich Panthaleoin, Werner van
40 Schallenberg, Arnoult Losschart, Goedart van Schallenberg, Johan Quattermart, Costin Greve, her Johan Birklin und Johan Diverstoultz, ind ver-

7. begriffan. 8. Bis hierhin von gleicher Hand, wie die Vorbemerkungen zum neuen Buch.
9. Von hier ab dieselbe Hand wie im neuen Buch.

1. Um ein genaueres Citiren zu ermöglichen, sind die Aussagen der einzelnen Gefangenen durch eingeklammerte Ziffern (1—16) unterschieden.

loifden sich under einanderen, as irre ein den anderen zo warnen, of he getzwat van eme sagen hoerte, dat niet wail enlude.

Item eins morgens, do unse heren zo Arsberg vergadert waren, zo essenzit, do quamen her Heidenrich, her Lufart und Johan Cannus ind heischen hern Hilger van der Steffen van essen zo in, also dat her Hilger zo 5 leste hern Heinrich warnede, ind damit giengen si an dat huis weder umb.

Item up die selve zit dede her Heinrich sin pantzer an, do unse heren vergadert waren zo Airsberg.

Item Frederich Walrave warnde hern Heinrich up der Brugge vur Goedart Grins huse ind sprach alsus: 'hode uch, want si haent zo Airsberg 10 in irre vergaderungen gessen. is dat sache, dat id ovel usgeit, so bin ich der eirste, de in dem drecke ligt'.

Item sachte he, dat he van hern Hilger hoerte, dat he saichte vurziden, as van den slusselen van Lisenkirchenportzen alda inzokomen: want eme lude leide gedain hedden, den weulde he leide wederumb doin. ouch so was he zo 15 Colne zer Lelien up der Brugge in dem huse heimligen.

1396 Jan. 8. Item des anderen dages na druziendage up der Erenportzen giede her Heinrich vanme Stave vurß alle deser punten herna geschreven.

(Folgt Auszug aus dem im 'neuen Buch' eingerückten Bekenntniß.)

Bl. 6ª. || Ind up dese vurß punten sint vil instrumente gemacht ꝛc. 20

Van der schoult ind sime gereiden gelde.

Item hait her Heinrich 1000 gulden vur sich in geselschaf gelacht mit Gerarde Roitstock, ja as verre, as Rese sin wif 100 gulden darbi gelacht hait.

Item hait sin wif 3000 mark bi ir. 25

Item her Engelbrecht van Airspeck is eme schuldich 36 gulden of 40 gulden.

Item her Herman van Goch is eme schuldich 700 mark na innehalt eins briefs.

Bl. 6ᵇ. || (2) Johan Quattermart. 30

Item giede Johan Quattermart, dat Heinrich Panthaleon der irste was, de umb hern Heinrichs inkomen vragde ind ouch up dat eitboich upzodoin ind halp darzo.

Item so was he eins selve bi hern Heinriche ind sachte eme, id endoechte in niet goet sin, dat he noch usgienge. 35

Item giede he, dat Johan Poegin ind her Heidenrich sachten: 'warumb enseulde he niet as wail zo Colne komen, as her Everart vanme Huintgin'?

Item Johan Cannus sachte: 'koempt her Heinrich niet zo Colne ind eme sine brieve niet enhelpen, so heischt he uns over Rin vur dat gerichte'.

1395 Apr. 11. Item nu zo paischen niest leden is waren irre partien zosamen in 40 vaitz huse van Merheim ind machden alda ein verbont under einanderen, also dat irre ein den anderen warnen seulde, wa he iet hoerte van dem anderen. ind dabi waren her Hilger, her Lufard, her Heinrich vanme Stave, her Mathis vanme Spiegel, vait van Merheim, her Heidenrich van Schallenberg, her Johan Birklin, Johan Pogin, Werner ind Goedart van Schal- 45

lenberg gebrodere, Costin Greve, Arnoult Losschart, Johan Diverstoultz in Drancgassen.

Item do die partien nu neilingen in hern Heinrichs huse vanme Stave aissen, do klasde Johan Quattermart mit Godart Grine dem alden, ind un-
5 der anderen worden sachte Godart vurß: 'Johan, wat reitstu nu, wie wir hern Heinrichs sachen vort zo ende brengen mogen'? do antwerde Johan alsus: 'ich enkan nu niet bas geraden, man enbeboide ouch den dirden rait ind do deme, as dem anderen raide nu vur gedain is up dem raithuise' etc.

'Item wairen si bi einanderen zo Vreudenberg, mit namen her Hilger,
10 her Lufard, Johan Quattermart vurg., Heinrich Panthaleon, Johan Cannus, her Heiderich van Schallenberg, Gerart van Baensbur ind Johan Diverstoultz, und verdrogen alda ind sachten mir: si weulden mich in den widen rait keisen, wat ich darzo rede'? do sacht ich: 'koeren si mich darin, dat is mir lief, ich will gerne bi uch sitzen'. ind bisonder so sachte her Hilger
15 zo eme: 'wat redstu nu, Johan? min sun sitzt zo raide ind is gein burger. wil wir den us dem raide setzen || ind kesen dich in sine stat? want wa dat geschege, so moichten etzlige sachen gewant werden'. darup antwerde Johan also weder: 'wurde ich unden gekoiren, ich will gerne dat beste in den sachen doin'.

Bl. 7a.

20 Item sachte he, dat leste dat zer Steffen in dem hoive verdragen ware, dat man dem widen raide ein gebot geven seulde, do wairen wail irre 8 bi einanderen, mit namen her Hilger, her Heidenrich, Johan Cannus, Gerart van Bansbur, her Heinrich Panthaleon ind Johan Quattermart vurß. alda sachte her Hilger under anderen worden also: 'wat rait ir nu? die
25 gesellen haent zo Airsburch ire vergaderunge mit essen ind drinken ducke ind veil, ind hain vernomen, dat si einen buschof zo Colne zo in haven willen weder uns. wat dunkt uch nu guet? will wir daran iet tasten, ie id die anderen underſtoenden'? do meinten die anderen: 'wanne si biein koment, so mogen si dat beste proven ind doin'.

30 Item as van dem gelde, dat lestwerf in deme kriege, de geweist sin soulde, den heren wart geloift, antwerde Johan, dat he davan niet enwiste. mer Johan van der Poe sachte eme, wie der van Schonenforste up die zit hern Mathise vanme Spiegel cleinoit geleint hebde.

Item van de 6 unden und 3 oiven in deme raide hait Johan vurß
35 mit sinen gesellen sent Laurentzis gesprochen ducke also, dat si id zomail guet sin duchte umb wat nu verdragen wurde in deme eitboche, dat dat de bas gehalden wurde.

Item so hait Johan Quattermart gesacht ain wedom: up den dinstach, do he dem widen raide zo 12 uren na essen dat gebot dede geven, dat do
40 Heitgin Kintgin quem zo iem ind sachte, dat her Hilger, her Heinrich vanme Stave, her Lufard ind ein van den van Schallenberg weren in hern Heinrichs huse vanme Stave ind deden in bidden, dat he zo in komen weulde. do antwerde Johan vurß Heitgin wederumb: 'wat sall ich da doen'? do sprach Heitgin anderwerf: 'kunt ir niet komen, so wilt doch ieman van
45 uren weigen dar schicken, des doent si uch bidden'. also geleuft Johan Quat-

15. ind und is.

termart wail ind weis is doch niet wail vurware, dat he do spreche: 'Johan Florin, gank du dar ind besich wat si willen' ꝛc.

Bl. 7b. || (3) Goedart Grin, der alde.

Item vraigede man in, warumb dem widen raide ein gebot wurde gegeven buissen unse heren oiven? antwerde der selve Goedart also, dat in 5 Johan Quattermart dede bidden bi den minrenbroederen, dat he zerstunt queme in hern Hilgers huis van der Steffen. ind do he dar queme, do verdrogen si under einanderen, dat man dem wide raide ein gebot seulde geven, also doch, dat under anderen worden her Hilger zo leste zo eme sprach und den anderen: 'wat rait ir nu? die van Airsburch haent ire vergaderunge 10 ducke mit essen ind geselschaf blein zo Arsburg. ich hain vernomen, dat si einen buschof van Colne gerne hedden up ire side weder uns. wat dunkt uch nu guet sin? wil wir daran iet dat zo understain, e dat die anderen deden?' ind darup meinten [si]: wanne si bi ein quemen, so mochten si darup spreehen. 15

Item hait he gesacht: do he sege, dat her Hilger, her Lufart, Johan Pogin, die van Schallenberg ind vort andere ire gesellen und partien upgiengen ind sonderlingen unden in dem raide getzwat votems helten, do sloge he umb ind vil zerstunt an hern Hilgers partie.

Item sachte he: do Goedart sin sun queme ind spreeche: her Hilger, 20 her Heinrich vanme Stave, as he verstoende, die hedden ire pantzer an, id were goet, dat he ouch dat sin andede, — do dede he ind sin sun ire pantzer ouch an ind woulden gain an dat huis.

Item do si aissen in hern Heinrichs huse eins aventz, do klafde he mit Johan Quattermart ind under anderen reden do vragede he: 'Johan, 25 wat reitstu nu? wie soelen wir nu vort doin mit hern Heinrichs sachen vanme Stave?' do antwerde Johan also: 'ich enkan niet bas geproeven noch geraden, man enbeboide den dirden rait ouch ind do deme as deme anderen raide gedain is'.

Bl. 8a. || (4) Johan Poegin. 30

Item hait Johan vurß gesacht van der vruntschaf tuschen unsen heren zo vinden ind zo machen ꝛc., hedden unse heren hern Hilger die burgermeisterschaf zo voerentz zo willen sagen eme de zo geven, so soulde de vruntschaf wail vunden worden sin, des doch unse heren niet doin enmochten, na inhalt irs eitboichs. 35

1395 Apr. 11. Item nu zo paischen waren ire partien van her Hilgers weigen bi einanderen in vaitz huse van Merhem ind verbonden sich also: so wer iet van dem anderen hoirte sagen, de seulde in warnen. ind dabi waren her Hilger, her Lufard, Schallenberg her Heidenrich ind Werner Godart gebroedere, Johan Pogin selve, Johan Cannus, Arnoult Losschart, Heinrich 40 Panthaleon, Johan Quattermart, her Johan Birklin, Costin Greve, Johan Oiverstoultz.

Item sachte he: want he den luden eins deils up die andere side gehas were ind si in ouch wederumb hasden, so veil he an den widen rait as van her Hilgers partien und verließe sich up die ind was in bistendich. 50

7. 'que in hern' statt 'queme in hern'. 14. 'sij' fehlt.

Item so hoirte he van hern Hilger up dem huse vur allen reden oiven under anderen scheltworden, dat he sachte alsus: 'ich hain nu die hant as verre in deme deige, dat ich it etzligen luden noch zo huse brengen wille'. ind dis lointe doch Johan Pogin vur dem widen raide, dat he is niet ge-
5 hoirt enhedde, heren Hilgere zo behulpnisse, dat sich die wide rede up in nicht enzurnten.

Ouch hedde he her Hilgers und sine partie bi ein gesien, do unse heren mit dem banner vergadert waren, so were he an sine partie getreden, want he de liever hadde.

10 Item van hern Lodewich Jueden hait he gesacht, dat si den turnen ind castien weulden umb dat gein meister me vragen enseulde umb einche punte in deme eitboiche uszodoin.

Item van den 6 unden ind 3 oiven in deme raide zo setzen, dat were darumb: so wat nu der rait verdroege ind machde, dat dat der ander niet
15 enwedersprechc.

|| (5) Godart Grin der junge. Bl. 8b.

Item hait he gesacht, wat he hern Hilgers partien bistendich ind vruntlich were of si geweist, dat have he hern Emunde vanme Cuesine sime swager zo beide gedaen.

20 (6) Her Johan vait van Merheim.

Item sachte he: dat he niet zo unsen heren zo Airsburch ind bi dat banner gegangen ensi, dat is darumb, want he hern Hilgers partie liever hadde, dan si, ind node gesien hedde, dat si erslagen weren worden. ind do in die lude anriefen, wat si doin seulden, do sachte he: 'geit heim, of
25 ir wilt, ich enweis niet wat id is'.

Item van deme verbunde tuschen in as irre ein den anderen zo warnen, dat geschach nu zo paischen in sime huse, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroidere Heidenrich Werner ind Godart van Schallenberg, Johan Pogin, Costin Greve, Johan Cannus, her Johan Birklin,
30 Johan Quattermart, Arnoult Losschart ind Johan Overstoultz.

Item sachte he, dat her Lufart van Schiderich zo eme spreche, do si zo Dutze samen lagen: 'truwen! dit were ein goet vast sloss, of wir van Colne gedrungen wurden, uns asdan da zo behelpen'.

(7) Heinrich Panthaleon.

35 Item sachte Heinrich vurss, dat her Heinrich vanme Stave vur desme 1395 kirsnacht in der stat were, ind van sent Laurentzis eins avends giengen zo Dec. 25. eme Johan Quattermart ind Heidenrich van Schallenberg.

Item des morgens, do man des geboitz zo geven deme wide raide verdragen hadde zer Steffen, do sachte her Hilger under anderen worden, so
40 wie an in komen were, dat in doechte, dat min here van Colne wail darzo geneigt were unser partien vruntlich zo sin ind ire liene zo trecken. ind darumb so doechte her Hilger goet, dat si sich zo hantz darup besunnen, e id die anderen zo Arsburg understoinden.

|| Ind van irem partien verbuntenisse hait he gesacht, dat dat eins ge- Bl. 9a.
45 schege zo Vreudenberg und darna ever in vaitz huse van Merheim, ind dabi waren her Hilger, her Lufart, her Johan Birklin, Costin Greve, Johan

Quattermart, Sifart van Ulreportzen, Godart Grin der alde, Heinrich Panthaleon, Johan Diverstoultz ind die gebroidere van Schallenberg.

Item so sachte he hern Hilgere zo, dat he darzo helpen ind raden weulde, dat her Heinrich zo Colne queme, ind was ouch der ierste, de umb sin inkomen ind umb dat eitboich upzodoin vragede ind reit ind halp darzo. 5

Item hait he gesacht, dat si eins bi einanderen weren zo Vreudenberg ind alda verdrogen, dat si Johan Quattermart kesen weulden unden zo rade ind ouch Costin Greven darna, ind deden dat umb dat si in in iren sachen de si gerne hedden ind ouch in den sachen van hern Heinrichs weigen vanme Stave beredich ind bistendich weren. alda was bi her Hilger ind her Lufart, 10 Johan Quattermart, Heinrich Panthaleon selve, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Cannus ind Johan Diverstoultz in Drancgassen.

Item sachte he, dat eme her Hilgers partie zosachte ind geloifde, dat he in behulplich ind bistendich were in eren sachen, si weulden eme helpen, dat he oiven zo raide komen seulde. 15

Item gelouve he wail, dat her Hilger eins vurziden spreeche: 'truwen! so we id zo Colne mit uns komen moge, so is Dutze ein guet vast sloß sich da up zo behelpen'.

Item do man in vraigde, warumb he uns allen meineidich woulde machen, do sachte he: wir hedden vil gesworen, wir vunden wail einen penitenzier of andere paffen, dat wir uns davan bigeten ind leidigden. 20

Item hedde he hern Hilgers partie gesien up die zit, do dat banner vur Arsburg usgienk, he were bi sine partie getreden.

Bl. 9b. || (8) Heinrich Blomenroide.

Item sachte Heinrich, dat Johan Quattermart in gebeden hedde, dat 25 he darzo hulpe, dat he unden zo raide queme, he weulde gerne bi in sitzen. ouch haint me lude dat selve an in bracht, wie Johan Quattermart si darumb gebeiden haven sole.

Item do unse here zo Arsburg mit dem banner waren gewapent ind do niet bi si entrat, dat was dat he anxt hedde, si soulden in ermorden, ind 30 ouch want he hern Hilgers partien vruntliger was dan in.

'Item umb des gesetz wille dat man zo jaire unsen vrunden ire silveren gurdel verboit, so hielte ich id mit hern Hilgers partien ind was in vruntlich'.

(9) Johan Cannus. 35

Item sachte Johan Cannus: des morgens do man des geboitz verdroich deme widen raide zo geven in dem hoive zer Steffen, do sachte her Hilger under anderen worden alsus: so we an in komen were, dat in doechte, dat der buschof van Colne wail darzo geneigt were irre partien line zo trecken, ind doechte in darumb goet sin, dat si dat understoenden ind sich 40 darup besunnen, e id die ander partie zo Arsburg understoenden.

Item was he da over ind an ind gaf rait darzo, do sine partie Johan Quattermart unden zo raide kiesen woulden.

'Item van deme verbunden tuschen uns as unser ein den anderen zo warnen, dat geschach eins zo Vreudenberg, dabi waren her Hilger, her Lu- 45 fart, her Johan Birklin, her Heinrich vanme Stave, Godart Grin der

alde, Costin Greve, Sivart Ulreportze ind Johan Overstoultz'. ind he sachte, dat he ouch up anderen enden me da bi geweist were.

|| Item: weren hern Hilgers ind sinre partien bi einanderen geweist Bl. 10a. up die zit, do unse heren mit deme banner vergaderden, so were he vil lie- 5 ver bi si getreiden dan zo Arsburg, want he sorge hadde, dat si in ermorden seulden.

Item hait he dabi geweist ind mit gehoirt, dat si hern Lodewich Jueden turnen ind castien woulden ind sulche richtunge an eme doin, dat gein meister me vragen enseulde umb einghe punte in deme eitboiche uszodoin.

10 (10) Frederich Walrave.

Item: were her Hilgers partie as mechtig geweist up die zit do unse heren vergadert waren mit deme banner, as si waren, he were bi her Hilgers partie getreiden ind niet zo Arsburg.

Item sachte Frederich vurß: dat he lude wederdrussich machde up der 15 straissen, dat dede he darumb, dat her Hilgers partie mechticher wurde dan unser heren partie.

Item do Frederich in der leistungen as mit hern Hilgers partien, do sachte eme her Hilgers partie, dat he heim gienge: dat ierste eme eine gebot queme, dat he dan an dat huis liefe. ind darna sach Frederich unser heren 20 ein deil over den Heumart blois gaen an dat huis, ind zerstunt dede he sin harnesch an ind lief an dat huis sinre partien zo hulpen, ind vant da Johan van Rivenhem ind rief in an ind nam in mit der hant ind bat in, dat he da bi irre partien bleve.

|| (11) Her Heidenrich van Schallenberg. Bl. 10b.

25 Item her Heidenrich hait gesacht, dat he were zer Steffen, do man verdroich deme widen raide ein gebot zo geven. ind alda under anderen worden sprach her Hilger also: 'wat rait ir nu? ich hain vernomen, dat der buschof van Colne wail up unse side geneigt were ind bi uns zo bliven; willen wir dat understain, ie id die anderen unse wederpartie understeen'?

30 Item her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind he giengen eins ventz van sent Laurentzis up die Brugge in ein huis zo hern Heinriche vanme Stave. alda sachten si eme zo, dat si eme gerne helpen weulden inzokomen so si beste moechten.

Item up wat troist gienk her Heinrich up der straissen? darup ant- 35 werde he: si hedden eme gesacht, dat he koenlichen gienge, si weren eins worden: we eme getzwat dede, de seulde id in ouch doin ind weulden lif ind leiven bi eme laissen.

Item sachte her Heidenrich: want si meinten, dat der rait de nu komen sall, wederwenden seulde die punte, die nu in dat eitboich gesat sint, 40 so hadden si darumb willen ind gedaicht, dat si hern Lodewich Jueden meister zo turne leigen weulden ind richtunge also an eme doin, dat gein meister vort me umb einghe punten us dem eitboiche zo doin vragen seulde.

Item van eime verbunde under in sachte he as die anderen hie vur gesacht haint, dat he ouch me dabi gewiest si, || mit namen in vaitz huse van Bl. 11a.

15. 'dat' statt 'dan'.

Merheim, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroedere van Schallenberg, Johan Poegin, Johan Cannus, Costin Greve, her Johan Birklin, Heinrich Panthaleon, Arnoult Losschart ind Johan Diverstoultz.

Item sachte he, dat he van hern Hilger hoirte, dat he oiven vur allen reden under anderen scheltworden spreche alsus: 'ich hain die hant nu as 5 verre in deme deige, dat ich id noch etzligen luden zo huse brengen wille'.

Item: weren her Hilgers und sinre partie vergadert ind gewapent geweist up die zit do unse heren vergadert waren, so were he bi her Hilgers partie getreden.

(12) Werner van Schallenberg. 10

Item sachte he: were her Hilgers partie vergadert geweist up die zit, do unser heren banner zo Arsburg stoent: 'ich were bi her Hilgers partie getreden, want ich hadde si liever'.

Item van deme verbuntnisse hait he gesacht in alle der maissen, as die anderen alle he vurtz davan gesacht haint, ind dat he dabi were und verdra- 15 gen hulpe in vaitz huse van Merheim.

Bl. 11b. || (13) Gerart van Bansbur.

Item spricht he: do man zer Steffen verdroich, dat man dem widen raide ein gebot geven seulde, da in ind oever waren her Hilger, her Heidenrich, Johann Cannus, Goedart Grin der alde, Heinrich Panthaleon, 20 Heinrich Blomenroide, Heinrich Walrave ind he. do sachte her Hilger under anderen worden: 'wat rait ir? der buschof van Colne were wail darzo geneigt, unser partien line zo trecken, ind dat is an mich komen. will wir dat nu underſtan, e id die anderen zo Arsburg understaint'? ind bisonder so hait her Hilger davan vur 14 nachten gesacht up der gesellen 25 huse, ind da waren Heinrich Blomenroide ind Heinrich Walrave ind na minen besten sinnen Frederich Walrave ouch. ind do her Hilger in die sache vurlacht, do douchte in si die waile bevallen.

Item was he dabi zo Vreudenberg, dat si verdrogen under in, dat Johan Quattermart zo widen raide gekoiren seulde werden, ind dat Johan 30 antwerde: 'keset ir mich, dat is mir lief, ich sitzen gerne bi uch', ind darzo gaf Gerart sinen willen.

Item so hadde he her Hilgers partie lief ind was in vruntlich, ind darumb hedde he up die zit si bi ein gewapent gesien, do unse heren mit irme banner bi ein vergadert waren, so were he bi her Hilgers partie ge- 35 treden.

Bl. 12a. || (14) Heinrich Roitstock.

Item gienge he up die zit, do unse heren bi einanderen liefen, zo sime oemen hern Heinriche ind weder van danne ind dede sin pantzer an ind lief an dat huis ind weder heim. ind were her Hilgers partie up die zit as mech- 40 tich geweist as unser heren partie, so were he bi her Hilgers partie getreden, want he in vruntlich was. ind do he sege, dat unser heren partie ind hcuf mechtich ind grois wurde, do lief he sent Panthaleon, ind da enwoulden in die heren niet halden noch laissen bliven, ind gienk van dannen sent Mau-

18. 'do man' doppelt.

ritzis. ouch mit den irsten queme he up die Brugge gegangen. alda vant he Godart Grin, den alden, her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind Plock. do sachte he: 'unse heren sint zo Arsburg vergadert ind mallich louft dahein zo in. wat rait ir: willen wir ouch zo in loufen?' do antwerde eme einre 5 us dem houfe, — na sinen besten sinnen ind dunken dat were her Hilger of her Lufart, die sprechen —: 'doin wir dat, dat wer umb unser alre helfe'.

(15) Heitgin vanme Kessell fatus est der junge.

Item hait he gesacht ind bekant, up die zit do Johan van Kovelshoven oever den Heumart reit ind in anrief: 'Heitgin, ganc geringe zo unsen heren 10 zo Arsburg, alda sint si vergadert mit den banner', darup antwerde Heitgin ind rief wederumb: 'ir guede gemeinde, des endoet niet, geit an dat huis, da sint unse heren, so wat die anderen doent datz allit quoet'. dat dede he darumb, dat eme || liever were geweist, dat si eme gevolgt weren bi hern Bl. 12b. Hilgers partie etc.

15 Item: weren unse heren mit der banner ind ouch her Hilgers partie up dem marte in gelichen houfen untgain einanderen geschart geweist up de zit, so were he bi hern Hilgers partie getreden ind niet bi unse heren noch ire banner.

Item hait he gesacht: so wat her Hilger ind sine partie des aventz sent 20 Laurentzis bussen raitzstat deichten ind machden, des volgde alweige so wanne he in raitzstat quam ind darumb gevragt wart.

(16) Herbart Ruwe.

Item hait he bekant, dat he de copie, die her Heinrich vanme Stave gedicht hadde ind der herzich van Gelre vur in der steede geschreven seulde 25 haven, dat he die zo mime heren van Gelre voirte ind gerne geworven hedde so wie die inhelt, des doch min here van Gelren niet doin enwoulde. ind darumb so warf Herbert einen anderen brief, de niet as wair enwas as de vurß copie.

Item so bekant he, dat he nu zo kirsnacht, in den heilgen dagen, tuschen 30 Godensberg ind Puppelsdorp mit mime heren van Colne reit claffen. ind under anderen worden || so sprach he mit mime heren van Colne van hern Bl. 13a. Hilgers wegen: 'wat dunkt uch, her Hilger ind ir ensit niet wail eins. kunde ich gewerven, dat ir up hern Hilger verzegt of he untgaen uch gebrucht hedde, dat he uch besserde, ind seuldt ir eme getzwat doin, dat ir eme dat ouch de- 35 det, also dat he uch hulpe zo urme rechte ind heirlicheit zo Colne'. do antwerde min here van Colne: 'dat nemen wir gerne'.

7. faetus statt fatus. 'der junge' scheint von anderer Hand beigefügt zu sein. 32. ir ind sijt. 36. Die übrigen Blätter unbeschrieben.

III.

Bekenntniß Hilgers von der Steffen[1].

(Pergamenturkunde des Cölner Stadtarchivs.)

In nomine domini amen. noverint universi et singuli hoc presens publicum instrumentum visuri seu audituri, quod anno nativitatis eiusdem 1398, indictione sexta, die 22. mensis ianuarii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii divina providencia pape noni anno nono, in nostrorum notariorum publicorum subscriptorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter atque rogatorum presencia personaliter constituti dominus Hilgerus de Stessa miles civis Coloniensis sedens in loco pro se ex una parte, et Sibertus de Salice alias vanme Oessen, Henricus vanme Rine et Everardus Kannengiesser concives Colonienses nomine et ex parte prudencium et circumspectorum virorum dominorum magistrorum civium et consulum ceterorumque civium civitatis Coloniensis ut asseruerunt ex altera parte. quibus sic constitutis idem dominus Hilgerus miles, non ligatus, non vinculatus, absque omni pena et tormentacione ut asserebatur, ad nonnulla puncta a se pridem ut dicebatur dicta et scripta seu registrata in quibusdam foliis papireis per Gerardum de Speren clericum ibidem in medium exhibita et coram ipso domino Hilgero de verbo ad verbum expresse perlecta super eis per dictum Sibertum de Salice nomine quo supra requisitus punctatim respondit et dixit, quod ipsa dicta puncta in modum infrascriptum dixisset, et quod ipsa puncta secundum responsiones suas infrascriptas essent vera. quorum quidem punctorum et foliorum papireorum ac ipsius domini Hilgeri responsionum tenores sequuntur de verbo ad verbum per ordinem in hunc modum.

1398 Jan. 22.

In dem irsten alſo as her Henrich vanme Stave in ſime teſtamente ind leſten wille bekant ind gicht gedain hait, dat nu zu den leſten male .... (folgt Ausſage Heinrichs vom Stave über Beſetzung der Deutzer Kirche) des kent her Hilger up genade.

Ind darumb ſo meinte der ſelve her Hilger ſin neve ind woulde ouch einen vrien ſtoel upme Deſterwerde inme Rine vur Coelne werven ind haven, die coſten ſeulde waile bi 300 gulden. herup antwert her Hilger alſus, dat die vrie ſtoel ouch dar ingaen ſoulde mit den anderen artikelen der ſtede, dar hie ein vrigreve ſin ſoulde ind ſine erven, ind dat dat gerichte ind Deſterweirt der ſtede ſin ſoulde ind neit coſten enſoulde. ind were der ſtede wille gewieſt, dat hie ein vrigreve ſoulde bleven ſin, ſoe woulde hie den ghenen leide gedaen haen van ſinre wederpartien, die ime leide gedaen hedden of leide deden, na des gerichtz recht.

1. Die ſchon im Bekenntniß Heinrichs vom Stave und im 'buch van den alden gevancgen' enthaltenen, von Hilger einfach beſtätigten Ausſagen ſind weggelaſſen.

Vort as van der warnungen van Duitze .... (folgt Aussage Heinrichs vom Stave oben 304). des kent her Hilger, ind hait vort dat also hoe up sich genomen, dat van der vurß heimelicher warnungen van Duitze nieman me entwiste, soe wie die sin oem in dem testamente bekant hait, dan hie, sin oem,
5 Johan Quattermart ind her Mathis vanme Spiegel ....

Vort soe hait her Henrich vurß willentlichen ergiet ind bekant in sime lesten ende as van der soenen .... (folgt Aussage Heinrichs oben 305). herup antwert her Hilger alsus: were dat zugegangen und in der rait zu eime houftmanne gekoren hedde, soe woulde hie gerne dat beste gedain haven, ind
10 ouch geloive hie wale, soe wat ime her Henrich sin oem zu lieve mochte haven gedain, dat hie dat gedain hette ....

Item sachte her Henrich vurß, dat si wale vur zwen jaren ire verbont gemaicht hatten .... (folgt Aussage Heinrichs im 'buch van den alden gevancgen' oben 311). des kent her Hilger up genade, want ime verboiden was
15 van des raitz wegen up ire eide, ind hait mit bekant, dat diese hernageschreven behulpelich ind beredich darzo geweist sint ind mit machte darzu gehulpen haint, dat her Henrich vanme Stave in die stat quam: Henrich Panthaleon, Cannus, Johan Poegen, vait van Meirhem, Henrich Roitstock, ind vort die ghene, die mit in verbonden waren, si saessen oeven of unden zo raide, dat
20 die gerne dat beste darzu geraden und gedaen hedden zo sime inkomen na iren vermogen ....

Item hait her Hilger bekant, dat hie dat vurß verbont, dat in up ire eide verboden was, nirgenumb anderwerf engienk, dan hie wail dechte, dat id ein spil werden moeste, dat hie sich dan mit sinen vrunden, da hei sich mit
25 verloest habde, und mit dem bannir, dat hie habde, dachte zo erweren. dat kent her Hilger up genade.

Item hait Johan Quattermart gesacht, dat nu zo paeschen neist leden is waren irre partien zosamen in vaitz huis van Meirhem .... (folgt Aussage des Johan Quattermart im 'buch van den alden gevancgen' oben 312). (1395 Apr. 11.)
30 des kent her Hilger up genade, doch zwivelt in, of her Henrich vanme Stave mit dabi were.

Item waren si bi einanderen .... (folgt Aussage des Johan Quattermart über seine Wahl in den weiten Rath oben 313). des kent her Hilger up genade, dat hie dat darumb dede, dat iren wederpart sin wille niet en-
35 volgenge ind si also ein mechtich part boven sich behielten ....

Item soe hait Johan Cannus ain wedoen gesacht, dat her Hilger van der Steffen zo ime und vort zu hern Lufarde, hern Henrich vanme Stave und zu Frederich Walraven spreiche up den vurgenanten dinsdach, also balde doe unse heren van dem huis heime liefen umb sich anzedoen: 'ir gesellen,
40 wat rait ir nu? willen wir uns zer wer stellen an dat huis und begriefen dat? ich hain ein bannir daheime in mime hoeve, dat willen wir upwerpen'. darzu si alle wale geneicht waren und in wale behagede. mer Johan Cannis antwerde darup ind sprach: 'ich wil sin divisio apostolorum und gaen heime in min huis'. ouch sachte Cannis mit, dat hie zu der selver zit sin
45 pantzer an hette, also as her Hilger, her Lufart, her Henrich ind Frederich Walraven ouch hatten ind alle zo der zit gewapent waren ....

Item hain wir hern Hilger gevraicht, warumb dat hie dat bannir und wimpele in sime hoeve hette und der doch loente, doe man in und alman in raitstat darumb vraichde, und die doch naderhant in sime hoeve vunden wurden, as kündich is. herup antwert her Hilger, dat der stede wimpel in sin hof nie enqueme, ind hait hie des bannirs geloint, dat hait hie mit unwissenheit gedain, dat hie des neit enwiste, und bidt des genade. 5

Item hain wir hern Hilger gevraicht, wairumb hie geredich und behulpelich were und vraichde umb hern Henrichs inkomen, ind wiste waile, dat hie doch in der stat was, dat doch neit sin ensoulde na inhalt des eitboechs. herup antwert her Hilger, want hie raitzmeister were der leste ain ein der da neit enwas, so vraigde hie, wat man unsen heren antwerden woulde, und wiste doch waile, dat id was umb hern Henrichs incomen vanme Stave. ind kent des up genade 10

Vort hain wir in gevraigt, wairumb hie zu dem vaide zu sente Gereon spreche: 'her vait, kund ir bestellen, dat ir heimelichen hundert gewapent erwerven kunt, die in urme hoeve heimelichen und verborgen legen, ich woulde waile raden und bestellen, dat wir die stat damit innemen woulden'. doe antwerde der vait: 'her Hilger, des enwil ich neit doin. bin ich hude up die stat zornich, moirne of overmorne bin ich weder mit in gesoent'. ind dat selve hait ime her Hilger darna ouch gescreven, den brief der vait noch hude dis dages hait. herup hait her Hilger geantwert, dat hie zu dem vaide spreche: hie hedde ouch getzwat stoeß mit der stat, dat hie viant wurde, hie woulde ouch viant werden, ind woulde hie zwentzich gewapent heimelichen binnen die stat brengen, mit den woulde hie mit dem vaide eins aventz zu Arsburg intreden ind da vangen vunf of sesse die in geneme weren, ind die anderen woulden si doin sicheren zu irre manungen inzekomen, ind damit zu Lisenkirchenportze us sin comen. des is wail nuin jaire leden. herup sachte der vait, hie woulde sich darup beraden. ind darup screif her Hilger ime einen brief, wat sins sinnes were, dat hie in dat liesse wissen. des kent her Hilger up genade. 15 20 25 30

Item hain wir in gevraigt as van Henrich Estis wegen. darup antwert hie, dat hie zu Henrich Estis sprach: 'bis mir behulpelich, ich weis ein ende, dar wir nutz schaffen mugen'. ind gesan an ime, dat hie seß of echt gewapent vuren woulde, ind meinte mit den inzokomen an der Neckelskule an dem wichuis, dat der kindere vanme Kuesen is, alda wolden si zo Werner Overstoltz getreden sin ind den in sime huis gevangen ind mit in gevoert hain ind vort etzlige anderen, of in die gelegen geweist weren. des kent her Hilger up genade. 35

De et super quibus omnibus et singulis premissis Sibertus de Salice alias vam Oessen, Henricus vanme Rine et Everardus Kannengeisser prenominati sibi fieri petiverunt nomine quo supra per nos notarios publicos subscriptos unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta .... acta sunt hec supra portam civitatis Coloniensis Schaefportze vulgariter nuncupatam in stupa eiusdem ... (folgen die Zeugen und Unterschrift der Notare Wilhelmus Wall de Elburch und Johannes de Heide). 40 45

Ein mit dem vorstehenden Instrument, abzüglich des lateinischen Eingangs und Schlusses, fast identisches Protocoll (Abschrift der Chronik Agrippina, Cölner Stadtarchiv A II, 1, Bl. 142 ff.) enthält zu Ende noch folgende Zusätze:

5 Vort hait her Hilger gesacht, wie dat Frederich Waltrave zo Benlo up dem saile weder in spreche, die stat lechtet iem her ind dair, ind hei hedde ouch groisse cost mit perden, hei enkuntz die lengde niet geliden, want hei hette noch frunt binnen ind buissen Coelne, hei weulde lif ind leven darbi setzen, of hei seultz mit der stat zo eime ende komen, ind weulde darumb alle 10 sine frunt beroven binnen ind buissen Coelne, ind bewerde dat mit eime groissen eide.

Vort hatte Frederich Wailrave mit sinen frunden as vil geworven, so dat hei sin beste in dem gewerve, dat hei haven seulde, binnen ind buissen der stat meine zo schicken. ind dat dat wendich wart, dat was schoult des knechtz 15 mins heren van dem Berge of sinre nederlaigen. ind her Arnoult vamme Hornen (?) sachte naderhant ouch zo iem: 'her Hilliger, moiste ich dir sagen, ich weulde dir wail getwatz sagen'. alſo gißde her Hilliger, dat dat up ein gewerf were der stat.

Item hait Costin Greve mit iem ind sinen partien as vaste gestanden 20 in dem irsten geschichte, as hei umber konde ind moichte.

'Vort huid uch vur Johan Canis, want hei gerne darna stain seulde, dat hei an der stat sinen anden wreiche. ouch is iem der vaigt heimlich, ind dat hei alleine viant is worden, dar moigt ir uch up entsinnen, wat dat innehave, ind dat hei van der heimlicher warnongen van Duitz as wail 25 wiste, as ich, ind daan as schuldich were as ich'.

'Voirt hoidt uch vur Roilkin van Odendorp', want hei wail wiste, dat hei iem ind sinre parthien wail guitz gonne, wa hei dat vermoichte. vort sachte Roilkin zo iem zo Rile: wat hei iem zo live gedoin kunde, dat dede hei uissermaissen gerne. 'ind wist, dat wir niet sprechen endoeren, want die 30 stat engunne niemant guitz bi in up der straissen zo gain. ind bidde uch, schrif mich numme her Rolant rentmeister, want ich gointe uch ind den oiren die rentmeisterschaft bas dan mir of den minen, want si die ouch billicher haven seulden dan ich of die mine'.

Item was her Johan Overstoultz van Efferen as beredich ind behulp- 35 lich umb her Heinrichs inkomen ind stoint as vaste dabi as ieman ind sachte zo her Hilliger zo der Steffen in sime hove: hei hette gesprochen mit hern Costin ind hern Rembouden Scherfgin, her Heinrich vamme Stave were verschreven umb eins snodens puntes willen, hei were as wail van frunden ind maigen as her Everhart van Huntgin, wairumb hei niet as waile zo 40 Coelne komen seulde as her Everhart? 'darumb rait darzo, dat hei herin kome, want her Hilliger, sine frunt ind ich eins daigs mit armen neimen moichten ind in durch die Marportze leiden ind besien, wer id keren seulde'. ind bede si umb sins ind irre alre dienst wille, dat si dat verhoiden weulden ind in in die stat komen laissen.

28. 'sache' statt 'sachte'.

Ind vraigden wir umb dat punt van dem verbuntnisse, wat si damit gemeint haven. herup hait her Hilliger geantwort, dat die verbuntschaft darumb gevunden wurde under in, up dat si ire sachen beide in raitzstat ind daenbuissen mit iren frunden des die bas durchdreve, want si wail daichten, dat id die lengde ein spil werden moiste, dat si sich dan mit iren frunden 5 dachten zo erweren.

IV.

Einregistrirung eines Rathsbeschlusses über Schuldforderungen an Johann von Mauenheim. 1405 Oct. 12.

(Zu S. 291. Aus Liber registr. senatus I, Bl. 31. Stadtarchiv.) 10

Van wilne Johans schult van Mauwenhem.

Item si zo wissen, dat unse heren vanme raide, die vur drin jaren zo raide saißen, den koufluden van Nuremberge, van Ausburgh ind van Ulme ind anderen uswendigen koufluden, den wilne Johan van Mauwenheim up der moentzen sitzende schuldich was, as se sich beclaighden, van gelde dat si 15 hinder in gelacht hetten, daden sagen ind antwerden: so wie dat unse heren vanme raide etzlich gelt van Johans wegen van Mauwenhem vurg. hinder sich umb des besten willen genomen hetten, dat ouch alda in gereischaf is. ind daden in sagen, dat si ire vrunde einen of zwene maichden, des gelichs ouch unse burgere, den des gelichs bruch is, ire vrunde zwene volmechtich 20 machen sullen, dat gelt, dat hinder unsen heren lieght, zo sich zo nemen, ind vort an anderen enden, da si einich erve, gut, schult of gelt vernemen moegen, inzovorderen ind uszomanen ind asdan mit dem eime ind mit dem anderen zo doin ind under den schulderen beide inwendigen ind uswendigen luiden geliche zo deilen na marzalen der schult der iedermanne bruch is, darzo ouch 25 unse heren in zo beiden siden gerne vurderlich sin willen malliche zo sime rechten. ind dit haint unse heren vanme raide nu zer zit sitzende haint doin registreren .....

Registratum anno supradicto (1405) feria secunda post Gereonis et Victoris. 30

IV.

Memoriale des 15. Jahrhunderts.

Einleitung.

Unter dem Gesammttitel Memoriale erscheinen nachstehend sieben, ihrem allgemeinen Charakter nach verwandte Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts vereinigt, deren Umfang zu klein war, um einen Abdruck unter besonderer Nummer zu rechtfertigen. Eine Reihe von Kennzeichen ist fast allen — nur Nr. 4 und 5 bilden in mehrfacher Beziehung eine Ausnahme — gemeinsam. Alle beziehen sich auf kurze Zeiträume und sind gleichzeitig oder doch ganz kurz nach den Ereignissen von Augenzeugen niedergeschrieben. Ihren Ursprung verdanken sie, wie theils sicher, theils mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden kann, der städtischen Canzlei. Zahlreiche Urkunden, Briefe ꝛc. sind vollständig oder auszugsweise in die Darstellung verwebt. Ganz ähnlich dem neuen Buch, dessen scharf tendenziöse Färbung ihnen jedoch fehlt, sind sie als officielle Denkschriften zu bezeichnen, die zwischen Chronik und Actenstück in der Mitte stehen. Allenfalls ließen sich die Nrn. 4 und 5 als Privatarbeiten betrachten, aber auch hier erweckt der Umstand, daß die einzigen Hss. sich in städtischem Besitz vorgefunden haben (bei Nr. 5 außerdem die Person des Verfassers), die Vermuthung, daß die Aufzeichnung im Auftrage des Rathes erfolgte.

Alle diese Stücke, mit Ausnahme von Nr. 6, sind bereits durch Ennen verwerthet worden. Vollständig und in originaler Fassung erscheinen sie hier sämmtlich zum ersten Mal. Die nüchterne, detaillirte Erzählung machte einen größeren Notenapparat überflüssig, manche Puncte werden im 2. Bande nähere Berücksichtigung und Ergänzung finden. Die Textbehandlung bot geringe Schwierigkeiten, da überall die Autographe oder vortreffliche Abschriften vorlagen.

1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401. Aus dem 1407 angelegten Statutenbuch, Pergamentband im Cölner Stadtarchiv Msc. A IV, 10. Fol. Gemäß einer zu Anfang stehenden Notiz ist der Band 1407 begonnen, unser Memorial ist von gleicher

Hand wie dieser Vermerk geschrieben. — Der kurze Bericht erzählt zuerst in allgemeinen Zügen, die Betheiligung Cölns besonders berücksichtigend, die Absetzung Wenzels und die Wahl Ruprechts von der Pfalz, schildert dann ausführlicher den Einritt Ruprechts in Cöln, seine Krönung daselbst und das seitens der Stadt veranstaltete Fest, und schließt mit einer Notiz über die Hülfe, welche die Stadt ihm für den Römerzug leistet. Verfaßt ist er frühestens Ende 1401. Eingerückt ist die Erklärung bezüglich der Königswahl, welche die Boten Cölns und anderer Städte auf dem Kurfürstentage zu Lahnstein (August 1400) abgaben, außerdem sind wiederholt fürstliche wie städtische Correspondenzen wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 138 ff.

2. Die Ravensberger Fehde 1403—1405. Hs. des Stadtarchivs A II, 106 Pap. Fol., ohne Zweifel das Autograph, es ist die gleiche Hand, welche zum Jahre 1405 Eintragungen in das städtische Fehderegister (Stadtarch. Msc. A XIII, 40) machte. — Dieser ausführliche Bericht erzählt den Ursprung der kurzen Fehde der Stadt gegen Adolf, Jungherzog von Berg und Grafen von Ravensberg, an der Hand zahlreicher in extenso, mitunter jedoch an unrichtiger Stelle eingerückter Actenstücke. Das erste derselben — abgesehen von einigen bedeutend älteren, auf die nur gelegentlich zur Erläuterung zurückgegriffen wird — ist der Edelbürgerbrief Adolfs 1403 April 30, das letzte der an seine Helfer geschickte Fehdebrief 1405 Nov. 2. Dann wird noch eine während des Krieges mit Adolfs Bevollmächtigten gehaltene Besprechung erwähnt. Da es am Schluß heißt, seitdem habe die Stadt keinerlei Bescheid mehr auf ihre Beschwerden erhalten, und da an anderer Stelle (Bl. 7[a]) gesagt wird, Adolf habe die Feinde der Stadt 'weder uns ind unse stat gehuist, gehoist ind in sinen slossen ind landen unthalten ind unthelt die noch hudistags', so erhellt, daß dieses Memorial vor Beendigung der Feindseligkeiten (März 1406)[1] geschrieben sein muß. Der officielle Charakter trit bei ihm besonders deutlich hervor. 'Dit sint', heißt es zu Eingang, 'alsoelche sachen punte ind geschichte, so we sich de ergancgen haint tuschen hern Adolph ind uns deme raide der stat van Coelne', und ähnliche Wendungen begegnen noch öfter. Es ist also eine geradezu im Namen des Rathes verfaßte Denkschrift, vermuthlich bestimmt, bei den Friedensverhandlungen den städtischen Ansprüchen als Stütze zu dienen. Obwohl mithin in städtischem Interesse geschrieben, zeichnet sie sich doch aus durch sachliche, vertrauenerweckende

1. Ennen Gesch. d. St. Cöln III, 163.

Darstellung. Ihre Wichtigkeit wird wesentlich erhöht durch den Umstand, daß die städtischen Copienbücher jener Jahre verloren sind. Beigefügt ist noch eine kurze Ausführung, wie die gleichzeitig mit den Herrn von Kalkum spielende Fehde entstanden sei. Benutzt bei Ennen III, 156 ff.

3. Die Cölner Bischofsfehde 1414—15. Fascikel im 50. Bd. der Acta et processus (Stadtarchiv), Pap. Fol. Anfang des 15. Jahrhunderts. Anscheinend die Originalhs. — Der Bericht beginnt mit dem Tode des Erzbischofs Friedrich (1414 Apr. 9), erzählt eingehend die Uebertragung der Leiche nach Cöln, die zwiespältige Bischofswahl und die daran sich knüpfenden Kriegswirren und Verhandlungen bis 1415 Juni 17. Jedoch hatte der Verfasser die Absicht, einige Jahre weiter zu gehen. Er erwähnt nämlich das Versprechen des Herzogs von Berg, die in Mülheim errichteten Festungswerke gleich nach Beendigung des Streites um den Cölner Erzstuhl wieder abzubrechen, mit dem Zusatz: 'dat doch also sleicht niet dar engienge, soulde id namails affkomen, id enqueme der stede van Coelne zo groissem verderflichen schaden, gelich davan herna das erclert steit'. Der Abbruch der Mülheimer Werke erfolgte aber erst 1417 [1]. Die Haltung der Stadt in diesen Wirren tritt stark in den Vordergrund: dies, ferner der an die Wendungen der Cölner Canzlei sich anschließende Stil, die mehrmals verwertheten Actenstücke und der Umstand, daß die Hs. sich in einer von der Stadt angelegten Sammlung von Relationen und Urkunden vorfindet, beweist wieder den amtlichen Ursprung der reichhaltigen und meist treuen Erzählung. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414—15. Aus Acta et processus Bd. 50, Hs. des 16. Jahrhunderts in festen Canzleizügen. Der zweite Theil findet sich aber im gleichen Band auch gesondert in älterer Abschrift, welche der späteren als Vorlage gedient zu haben scheint. — Der Bericht behandelt summarisch zum Theil die gleichen Vorgänge wie Nr. 3, bietet aber auch willkommene Ergänzungen. Actenstücke sind, soweit ersichtlich, nicht verwendet. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

5. Aufenthalt König Friedrich III. in Cöln 1442. Aus einem Copialbuch des Stadtarchivs, Msc. A XIII, 13, steht zwischen Correspondenzen der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts und ist gegen Ende desselben oder zu Anfang des folgenden geschrieben. — Die Erzählung bezieht sich auf eine Zeit von wenigen Tagen, auf den Einritt

1. Ennen III, 204.

des Königs am 22., die Belehnungen und Huldigungen am 24. und 25. Juni 1442. Erwähnt ist noch die in die ersten Tage des Juli fallende Abreise rheinaufwärts, kurz darauf dürfte der Bericht verfaßt sein. Als Verfasser und Augenzeugen nennt sich an mehreren Stellen Werner Overstolz, Greve des Schöffengerichts und Schwager des damaligen Bürgermeisters Johann Heimbach. Wiederholt äußert sich seine amtliche Stellung in der Vorliebe, mit welcher auf Puncte von rechtsgeschichtlichem Interesse eingegangen wird. Benutzt von Ennen in einem Aufsatz der Cöln. Zeitg. 1872 Nr. 195 vom 15. Juli. Ein anderer Einzugsbericht ist gedruckt bei v. Mering, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden 10. Heft 123—31, wo leider kein Nachweis über die Hs. gegeben wird. Auf dem Vorlegeblatt des 50. Bandes der Acta et processus stehen die Worte: 'Item findet sich hierin introductio, receptio et homagium imperatoris Friderici III. de anno 1442', jedoch enthält der Band nichts dergleichen.

6. Die Vernicher Fehde 1460. Fascikel im 14. Bd. der Bibl. Alfteriana[1] auf der Großhzgl. Hofbibl. zu Darmstadt, Fol. 15. Jahrh., allem Anschein nach Autograph[2]. Bd. 29 der Bibl. Alft. enthält eine fehlerhafte Copie. — Der Bericht erzählt die Veranlassung der Fehde der Stadt gegen Goswin Brent den Herrn von Vernich, die Einnahme der Burg (1460 März 27), die dadurch entstehenden Verhandlungen mit Gerhard Herrn von Blankenheim und Gerhard Herzog von Jülich, und die Rückgabe der Burg an Goswin (Mai 24). Am Schluß wird noch die Eroberung von Montjoie erwähnt, die ich aber chronologisch zu fixiren nicht vermag. Der amtliche Ursprung ist unverkennbar: wenigstens zu Eingang werden städtische Correspondenzen benutzt, über schriftliche wie mündliche Verhandlungen wird in eingehendster Weise referirt, bei einer der letzteren spricht der Verfasser in der ersten Person des Plural. Er war also entweder selbst betheiligt, oder schrieb wenigstens im Auftrage des Rathes. Die Aufzeichnung fällt jedenfalls kurz nach den Ereignissen. Bisher ist dieser Bericht meines Wissens noch nicht benutzt worden.

7. Wahlverhandlungen von 1463. Aus Acta et processus Bd. 50, Canzleihand des 16. Jahrhunderts. — Das an letzter Stelle gegebene Memorial übertrifft alle früheren an Bedeutung. Begin-

1. Vgl. über diese Sammlung Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Großhzgl. Hofbibl. (Darmstadt 1871) 120 ff.

2. Die Abschrift verdanke ich Herrn Dr. G. Nick in Darmstadt.

nend mit dem Tode des Erzbischofs Dietrich (1463 Febr. 14), behandelt es sehr ausführlich einen Zeitraum von wenigen Wochen (bis März 9), das Begräbniß und Begängniß Dietrichs, die seitens des Rathes bezüglich der Neuwahl mit dem Domcapitel, den Boten der rheinischen Stiftsstädte und des Herzogs Philipp von Burgund geführten Verhandlungen. Obwohl nur in mehrfach fehlerhafter Abschrift aus erheblich späterer Zeit erhalten, ist es doch zweifelsohne ganz kurz nach den Ereignissen — nirgendwo findet sich ein Hinweis auf spätere Vorgänge — von bestunterrichteter, dem Rathe sehr nahe stehender Seite verfaßt, und zeichnet sich durch Sachkenntniß und Genauigkeit in hohem Grade aus. Vortrefflich ist besonders die burgundische Werbung um den Cölner Erzstuhl geschildert, ein bedeutungsvoller Act jener planmäßig auf die Incorporation des Erzstifts gerichteten Politik, deren erstes deutlich erkennbares Vorspiel bereits in die vierziger Jahre fällt[1], und die im Neußer Krieg von 1475 ein so unglückliches Ende fand. Jede Parteifärbung ist vermieden, nur dürfte die neutrale Haltung der Stadt in der Wahlfrage geflissentlich betont sein und einmal (Bl. 33b: 'und also vort vil ander schoener suesser und walluidender worde') ein leiser Spott gegen die glatten burgundischen Diplomaten durchklingen. Actenstücke sind nicht eingerückt, aber mehrmals wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 430 ff.

H. C.

1. Vgl. Pückert, die kurfürstliche Neutralität 243.

1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401.

Bl. 1a. Dit sint de geschichte so we de geschagen doi der coenink van Behem van deme heiligen roemschen riche untsat wart ind doi der nuwe coenink Ropreicht gesat wart in sine stat.

Id si zo wissen: als vurmails de kurfursten ind andere herren anme 5 Rine ire vergaderonge buckewerf zo Maenze zo Frankenfort ind zo Boparden bi einander hatten[1], aldar si in dat leste die steide bi sich zo komen beschreven ind besanten zo maenchen ziden ind si up eine zit verstaen liessen, ind dat was in deme jaire nae goitz geburt vierzienhondert jaire, we dat si umb notorft ind gebrechs wille des heiligen roemschen richs ind 10 der heiliger cristenheit eine veranderonghe an deme riche meinten zo doin, ind dat si ire eide ind truwe, de si deme riche gedaen hetten, darzo droncge: want si bedoechte, dat dat rich ind de gemeine cristenheit van deme roemschen coeninge, de zo der zit was, as mit namen coening Wenceslauw van Behem, zomaile unbesorght ind unverwart bleve ind unden 15 giencge, ind hetten sulchen noit ind gebrech ouch zo maenchen ziden dem selven coeninge van Behem als eime roemschen coeninge in der zit vurbraicht, untboiden, geschreven ind ouch montligen zu erkennen gegeiven, des he doch allit niet enachte. ind darumb so begerden die fursten van den steiden, dat si bi deme, den si deme heiligen riche wurden geiven ind 20 zovoegden, ind vort bi in ind anderen fursten ind heren zoi deme riche gehoerende bliven weulden, ind dat die steide in des ire antworde geiven Aug. 10. weulden, want si in deme selven jare as up sente Laurencius dach zo Laensteine sin weulden[2]. ind up de selve zit so schickde de stat van

1. Ueber diese Vorverhandlungen vgl. Löher, das Rechtsverfahren bei König Wenzels Absetzung (Münchner hist. Jahrbuch für 1865) S. 55 ff., wo aber von dem Bopparder Fürstentag nichts steht. Jedenfalls ist die Bopparder Einung der rheinischen Kurfürsten von April 1399 gemeint. Vgl. die Urkk. bei Lacomblet III, 942 ff.

2. Diese Wendungen stimmen zum Theil wörtlich mit dem Schreiben der rheinischen Kurfürsten an die lombardischen Städte (Höfler, Ruprecht v. d. Pfalz 161) überein.

Coelne ire vruint aldar zo Laensteine zu den fursten, dar ouch ander steide mit namen Straispurgh, Maenze, Wurmse, Spire, Frankenfort, Fredeberg ind Geilenhusen ire vruint geschickt hatten [1], wilche steide alle gemeinlich den fursten eine antworde gaven usser einen monde. ind was
5 de antworde up desen sin geleigen:

Genedige herren, wir sin her komen vain der steide weigen uren genaiden zo antworden up ure begerte in der voigen, we wir lestemails zo Frankenfort van uch gescheiden sin: wir de steide sin unsme genedigen heren hern Wenceslauw deme roemschen coeninghe der ietzont ist, ver-
10 bontlich mit eiden iecklige stat as ire zogeboert. darumb so enkonnen wir uren genaiden ind wirdicheit dese zit niet voirder geantworden. doch so weulden wir die steide umber ie alleweige gerne doin, so wat uns mit eren ind mit bescheide geboerde.

Darna zerstont als die steide heim komen wairen, so schreven de kur-
15 fursten mit namen her Friderich zo Coelne, her || Johan zo Maenze und her Werner zo Trieir erzebuschoffe, her Roprecht van Beieren, her Rodolf von Sassen [2] herzougen den steiden einen offenen versegelden brief, dat si coenink Wenceslauw van Behem umb kontlige gebrech ind missedait, daemit he sich des heiligen roemschen richs unwirdich gemacht hette,
20 afgedain ind afgesat hetten van deme roemschen riche. ind schreven ouch de selve kurfursten, usgescheiden her Roprecht vurg., den steiden einen anderen brief, we dat si den alredurluchtigsten fursten ind heren hern Ruprecht zo der zit pallantzgreven bi Rine ind herzougen in Beieren zo eime roempschen coeninge, van der genaiden goitz zo eime zokonftigen kei-
25 ser, einmodentligen gekoiren hetten, ind begerten van den steiden ind ermaenden si ouch oevermitz de ide, daemit si deme heiligen riche verbonden weren, dat si den egenanten hern Ruprecht mit in vur einen reichten gewairen roemschen coening ind zokonftigen keiser heilten ind ieme gehoirsam weren gentzlich mit hulden, eiden ind mit allen eren, nutzen, diensten ind
30 gevellen deme heiligen riche zogehorende [3]. ind nademe sich unse heren vanme raide doi mit iren wisen vruinden ind mit der gemeinden up dese sachen untsonnen ind beraiden hatten ind coening Ruprecht mit den fur-

Bl. 1b.

1. Die genannten Städte hatten sich bereits auf einem Tage zu Coblenz (Aug. 9) dahin geeinigt, gegenüber dem Ansinnen der Fürsten eine abwartende Stellung einzunehmen. Ennen Gesch. III, 126.

2. Kursachsen hat bekanntlich weder an der Absetzung Wenzel's noch an der Wahl Ruprecht's, sondern nur an den vorbereitenden Schritten (Marburger Bund rc.) Theil genommen. Sein Name erscheint noch in dem Einladungsschreiben der Kurfürsten für den Frankfurter Reichstag (Mai 1400), vgl. Löher a. a. O. 59. Ennen Gesch. III, 120.

3. Das Schreiben der Kurfürsten (Ennen 129) ist wörtlich benutzt.

sten ind heren dri dage ind sess wechen vur Frankenfort geleigen hatte, so ergaiven sich de steide willenclich zoi sinen genaiden mit behelteniffe irre vriheit ind gewoenden, we si de van alders her braicht hetten, ind schreven darumb die steide mit raide coening Ruprechts umb der fursten coening Wenceslauwe van Behem up sulchen gehoirsam, als die stat van Coelne sinre personen van des heiligen richs weigen gedaen hetten[1], mit behelteniffe doch sulcher hulde ind eide, als si deme heiligen riche gedaen hetten, want si entweulden sinre personen van des heiligen richs weigen niet me verbonden sin. darup der coening van Behem geine antworde noch anders niet me enschreif.

Ind doi sich dit allit alsus ergangen hatte, so was coenings Ruprechts begerde, dat he sine croeninge zo Coelne vur den heiligen drin coeningen gerne untfangen weulde, want de van Aiche nochtant mit ieme niet gentzlich overdragen hatten. ind geschach dat also. ind der coening quam zo perde inriden zo sent Severins porzen mit vele anderen heren, ind de coeninginne[2] quam mit iren vrauwen ind joncfrauwen zer selver zit zo wagene sent Severins porzen in. ind dat was up den heiligen druizienavent in deme jair vierzienhondert ind ein na Christus geburt. (Jan. 5.) des reden die burgermeistere, rentmeistere ind vele burgere uisser Coelne tgaen den coening ungewapent ind hieschen sine genaide willekome sin. ind was sine herberge in des herzougen huis van Brabant[3], ind der coeninginnen herberge was dae beneiven in deme huise zoi Valkensteine. ind alsbalde afgestanden was, so hatten unse heren ir vruint dar geschicket, in hieschen sine genaide ind de coeninginne wilkome sin, ind boiden in der steide dienst, ind daden ieme ind der coeninginnen ind anderen fursten ind heren der steide win schenken, ind untfiengen den coening doch den dach niet als einen roemschen coe||nink, want he sine croeninge noch (Bl. 2ᵃ.) niet untfangen enhatte. ind des anderen dages als up den druiziendach, (Jan. 6.) des morgens vroe so untfienge he sine croeninghe in deme doime vur sente Peters elter, dae buschof Friderich van Coelne de misse sank. ind als sich dat ergangen hatte as sich dat geboert, so dede he der steide ire confirmacie besegelen ind gheiven mit der majestait as sich dat geboert, wilche confirmacie de stat zo schriven ind zo segelen coste drissich rintsche gulden.

1. Vgl. die wörtlich übereinstimmende Wendung im Schreiben der Stadt an Mainz und Aachen bei Ennen 134.

2. Elisabeth.

3. Am Hof, dem Südportal des Doms gegenüber.

Dit is dat untfenknisse so we der vurg. coenink Ruprecht doi van der stat van Coelne untfangen wart ꝛc.

Darna des niesten dages [na] druizienbage, dat was up einen vri- Jan. 7. dach, so reit coening Ruprecht mit der coeninginnen usser Coelne zo
5 Wier [1] ind hoirten da misse, ind quamen doi na der steide aldem her- komen ind gewoenden zer Wierporzen zo perde inriden in eins roemschen coeninx wise. aldaer hatten unse heren vanme raide irre raitzgesellen zwene geschickt, die aldae naimen des coenings roß mit deme breidel, ind desselven gelichs zwene irre raitgesellen, de der coeninginnen roß naimen
10 mit deme breidel ind leiten de rosse bis up de stat, da der coening ind de coeninginne afstoenden. vort so droigen irre viere boiven des coeningx heufde zwene balken zosamen geneet, dat wairen zwene van unsen heren vanme raide ind zwene van den scheffenen: desgelichs boiven der coe- ninginnen heufde zwene balken geneet droigen auch zwene vanme raide
15 ind zwene van den scheffenen. vort soe gienegen die viere orden [2] mit processien bis zo den wissen vrauwen [3] untgaen den coening ind coenin- ginne. vort so reden die zwene burgermeister up zwen groissen henxten mit iren vruinden ungewapent ind mit iren trumpen vur deme coening, bis he afstoint. vort hatten unse heren geschickt vur die Wierporze hon-
20 dert schutze gewapent, da der coening ind coeninginne inquamen. ind coening ind coeninginne reden vort des richs straisse hen ind stoinden af in der Drankgassen vur sente Mariengreden, ind coening ind coeninginne gienegen durch sent Mariengreden in den doim. vort so stoint aldae die passchaf zo sente Mariengreden mit iren crucen ind warden des coeninx.
25 ind als der coening doi usser deme doime quam, asvort gienk he up den sal boiven de Hachtporze, umb de hulde van der steide weigen zo unt- fangen. aldae stoint her Arnolt Losschart [4] ind sprach de hulde. doi he de sprach, doi stoint he deme coeninge up eine side, ind ein burgermei- ster up die ander side, ind der ander burgermeister hielte up sime henxte
30 da beneden upme hoive bi der gemeinden. ind dit sint die wort der hul- den de hernae geschreven steent:

|| Desen dach hude ind desen dach all ind van desem dage vort hul- Bl. 2b. den wir vrie burgere van Coelne unsme heren hern Ruprecht deme roem- schen coeninge hoult ind getruwe zo sin, behelteniſſe uns, unser stat,

3. 'na' fehlt. 12. 'zo samen' doppelt.

1. Kloster vor dem Weiherthor.
2. Die Bettelorden.
3. Vgl. Note zu Hagen V. 1304.
4. Tritt zu Johanni 1400 in den Rath ein. Liber registr. sen. I, 12b.

unsen wiven ind unsen kinden irre vriheit, sonder argelist. so uns got helfe ind de heiligen.

Zerstont darnae so truimpde man up zo hoive ind der coening woulde gaen essen. dar quamen de zwene rentmeister der steide ind presentierden de gave, de de stat van Coelne deme coeninge schenkde, dat was mit namen: 5

. . . .

Vort so schenkde man ieme nuin amen goitz wins, wilcher amen umber zwene kneichte eine droigen an eime boume, ind eine ieder ame was mit eime wissen slaiflachen oeverdeckt. 10

Vort so presentierden de rentmeistere der coeninginnen de gave van der steide wegen in ire herberge, dat was mit namen . . . .

Vort dewile der coening in der stat was, so lenden ieme unse heren vanme raide dach ind nacht schutzen mit namen . . . . . . de ieme sine porzen ind doeren bewarden. desselven gelichs schickden unse heren 15 ire vruint ind schutzen alle avenz gewapent vur de doeren, da de heren danzden, die da bestalten ind bewarden, dat die heirschaf unverdrongen bleve. datum anno domini millesimo quadringentesimo primo Jan. 7. crastino epiphanie domini.

Bl. 3a. || Sind naderhant in deme selven jaire, so gesan coenink Ruprecht 20 an den fursten, heren ind steiden, dat si sich darzo stellen ind bereiden weulden mit sulchme dienste, as in geboerde ind si deme riche schuldig Aug. 24. weren, want he umbtrint sent Bartholomeis missen darnae oever berch hengaen Rome zien weulde. alse ervoire sich die stat van Coelne zo der zit mit iren eltsten wisten vruinden, dat si eime roemschen coeninge zo 25 der reisen gen Roime zo zien mit vulle schuldich weren zo dienen, als mit namen mit drissich mannen mit geleien, ind iecklige geleie niet under drin perden. so untsonnen si sich darup zo maenchen stunden ind schickden doch int leste ire vrunt, mit namen hern Godart vanme Hirtze, ritter rentmeister irre steide, hern Herbort Ruwen[1] ind hern Arnolt Losschart zo 30 deme coeninge, den si up de zit zoi Heidelberg vonden, umb des besten in den sachen zoi raimen. alse oeverquamen ind verraimpden de selve der stede vruint mit deme coeninge ind sime raide up eine somme van nuin-

6. Mehrere Zeilen offen gelassen. 12. Einige Zeilen offen gelassen. 14. Rest der Zeile offen gelassen. 19. Die letzten fünf Zeilen der Seite hat eine Hand des 15. Jahrhunderts mit einer kurzen Notiz über den Einritt Friedrichs III. (1442) ausgefüllt. 20. Eine spätere Hand fügt bei: 1400 eyn jair. 27. Eine andere Hand bemerkt am Rande: 'zwentzich secundum alios'.

1. Wurde Weihnachten 1399 in den Rath gewählt. Liber registr. sen. I, 12a.

duisent gulden[1], de si deme coeninge vur sulchen vurg. dienst der drissich geleien up ire cost gaen Rome zo voeren ind zo besorgen geven weulden. ind braichten de ramonge heim an unse heren vanme raide. doch also mit underscheide: of unsen heren de sache ind ramonge wale gevele, so
5 moechten si dat angaen; were des niet, so moechten si de geleien vur dat gelt senden. so verdroich ein rait darup mit allen reden[2] ind mit anderen iren vruinden die si mit darbi hieschen nae innehalt des verbontbriefs[3], ind wurden des eindreichteligen zo raide, dat de nuinduisent gulden besser ind nutzliger gegeiven weren, dan dat volk zo bestellen of
10 uszosenden. ind nademe id up de zit geleigen was, soe doechte unse heren vanme raide ind ire vruint dat gelt verre weiges dat beste ind nutzlichste sin. datum etc.

---

2. Die Ravensberger Fehde 1403—1405.

Dit sint alsoelche sachen punte ind geschichte[4], so we sich de er- Bl. 1a.
15 gancgen haint tuschen deme hogeboiren hern Adolph van deme Berge, greven zo Ravensberg, an eine side ind uns deme raide der stat van Coelne an die ander side, darum dat wir mit eme zo viantschaf ind zo kriege komen sin.

In deme iersten so is der vurg. her Adolph, greve zo Ravensberg,
20 uns ind unser steide eidelburger worden ind hait uns geloift gesichert ind lifligen zo den heiligen geswoiren, zo doin ind zo halden alsoelchen punte ind vurwarden, as in deme selven sime burgerbrieve, den he uns darup versegelt gegeiven hait, clierligen begriffen steent, darumb dat he ouch unse gelt genoimen hait, wilchs briefs copie ind afgeschrichte van worde
25 zo worde herna beschreven volght.

[Folgt Urkunde 1403 crastino misericordias domini, in welcher Adolf bekennt, gegen eine Jahresrente von 50 rhein. Gulden Edelbürger der Stadt Cöln geworden zu sein]. 1403 Apr. 30.

1. Am 25. Juli 1401 einigt sich Ruprecht mit der Stadt Cöln dahin, daß sie ihm statt der bewaffneten Hülfe 9000 Gulden zahlen solle, am 6. August quittirt er über diese Summe. Chmel, Regesta Ruperti n. 588. 703, S. 31. 38. Vgl. Ennen 140.

2. Vgl. Note zum neuen Buch oben S. 298.

3. Laut dem Verbundbrief von 1396 war bei Beschlüssen über Ausgaben von mehr als 1000 Gulden die Zuziehung der von den 22 Zünften gewählten Vierundvierziger erforderlich. Vgl. Ennen III, 22.

4. Vgl. die genau übereinstimmenden Eingangsworte des neuen Buchs oben S. 272.

Bl. 2a. || Ind boiven dat uns der vurg. greve van Ravensberg in deme selven sime burgerbrieve versegelt geloift, gesworen ind confirmeirt hait, dat alsoelchen brieve, as sin vader ind moider herzoge ind herzouginne van deme Berghe der steide van Coelne vurzitz gegeiven haent, in irre macht bliven solen, wilche brieve innehalbent, dat wir ind unse burgere 5 ind ire have ind goit vur allen tollen des lantz van deme Berge zo wasser ind zo lande tolvri varen ind komen seulden, so we dat de selve brieve clierligen uswisent, der copie hernageschreven steit,

[Folgt Urkunde des Herzogs Wilhelm von Berg 1386 Febr. 27, gedruckt bei Lacomblet Urkundenbuch III, 792]. 10

Bl. 5a. || ind want he darenboiven unse burger ind ire have ind goit zo Duisseldorp ind an anderen tollen, dewile he de in sinre hant hatte, groflich getolt ind oeverhaven hait weder sinre vader ind moider ind sins selfs brieve ind segelle vurg., des doch umber niet sin ensoulde, so schreven wir eme darumb zo deme iersten male ind gesonnen uns de tolle afzodoin ind 15 dat oeverhaven gelt weder zo richten, wilchs briefs ieme gesant copie herna geschreven steit.

[Folgt Beschwerde an Adolf wegen unrechtmäßiger Zollerhebung, sowie wegen Nichtauszahlung fälliger Leibrenten an Cölner Bürger, datum in die beati Mathie apostoli] [1]. 20

1404 Febr. 25.

Bl. 5b. || Also dat zo den ziden van wegen des vurg. greven van Ravensberg in unse stat geschickt wurden in Geirwins huis van Brekelvelde her Everhart van Limburg, her Johan van Wienhorst ind her Richart Hurte van Schonecge ritter. ind unse heren vanme raide schickden ire vruint darbi, mit namen hern Herbort Ruwen, hern Abell van der Linden, 25 Rolant van Odendorp rentmeister ind Geirwin van Brekelvelde [2] vurg. ind brachten alda vur ougen alsolchen brieve ind segelle as der herzoge ind herzouginne van deme Berghe sin vader ind moider darup unsem heren dem ertzbuschof van Colne ind unser steide gegeven hatten, ind ouch alsoelchen brieve, daeinne der greve van Ravensberg der steide besonder 30 verbonden was. ind deden de alda offenbierligen leisen ind gesonnen anderwerf die tolle afzodoin ind dat oeverhaven gelt gericht, ind vort unsen burgeren iren schaden ind name, de in in deme lande van dem Berge geschiet was, wedergekeirt. ind ermaenden si der iren heren zo under-

1. Das Schreiben gehört dem Jahre 1404 an. Es kann nicht später fallen, weil es älter sein muß, als die Beschwerde Adolfs 1404 Juni 12 (Bl. 6b), und nicht früher, weil Adolf (Bl. 1a) erst 1403 Apr. 30 Edelbürger wurde.

2. Alle vier erscheinen in den ersten Jahren des 15. Jahrh. als Rathsherren. Liber registr. sen. I.

wisen in de zo halden, nademe he de ouch selver bestediget ind volmeichtich gemacht hette.

Darup si unsen heren doi antworden: de sachen, de in da van der steide wegen vurgelacht weren, de weulden si an iren heren vurß brengen.
5 ind konden si einiche nuwe vruintschaf tuschen irme heren ind der steide vinden, dat weulden si gerne doin. darup unse heren wederantworden ind sachten: si stoenden in vruintschaf mit deme greven van Ravensberg, ind dat were noch nuwe, ind enwisten umber niet anders. ind gesonnen ind begerden, dat in dat gehalden werden mochte, ind konden si dan einiche
10 voirder vruintschaf vinden, da seulden unse heren dat beste bi doin. ind der || wis schieden wir doi van danne, ind anders enkonde uns zo der zit geine voirder antworde noch bescheit werden. Bl. 6a.

Herna zo anderen ziden so haint unse heren mit deme vurg. hern ind greven van Ravensberg ind sinen vrunden dage gehalden in des
15 prioirs huise van sent Mertine in deme umbgancge ind ouch up anderen enden, ind darna in der kirchen sent Mertin, da unse heren vergaderden einen dach zo leisten. aldar quam her Johan van Wienhorst ritter zo der zit alleine, ind under vele anderen worden, de sich da ergiencgen umb der vurß sachen vorderongen wille, so antworde der vurg. her Johan,
20 van sins selfs sinne als he sachte: want der herzouge van deme Berge, vader des greven van Ravensberg vurgenant, alsoelger brieve ind segelle den fursten, heren, steiden ind unsen burgeren als vele gegeiven hette, so were dat de sache, darumb dat he sinen vader untmeichtiget ind up hette doin halden [1], ind enweulde der einen noch geinen halden. also dat uns
25 ouch zo den ziden geine voirder antworde wedervaren enkonde.

Darna so geveilt asverre, dat Gobell van Baensberg einen Berchschen man binnen unser stat van Coelne bekomberde vur sine versessen lifzucht, de he in deme lande van deme Berge geldentz hait. also dat der vurg. here ind greve van Ravensberg der steide doi schreif naderhant,
30 ind gesan den komber afgedain. ind vort so heilte sin brief inne in alle der maissen, as hernae geschreven steit.

|| Adolph jongeherzouge zo deme Berge ind greve zo Ravensberghe. Bl. 6b

Sonderlinge goide vruinde. uns haint gezount unse lude in unserm lande gesessen, so we dat si hude gift dis briefs binnen urre stat mit irre
35 haven, de si dar veile brengent, bekombert ind upgehalden sin, as umb brieve willen, de unse lieve here ind vader in vur ziden gegeiven have.

1. Vgl. Urkunde Adolfs 1404 März 16: 'also dat wir den (Herzog Wilhelm) umb des gemeinen lands besten willen upgehalden haven und die slosse, lande ind lude van dem Berge an uns genoimen haven'. Lacomblet IV, 21.

ind want unse lieve here ind vader vurß anderen heren ind uren burgeren der so vele oevergegeiven hait, dat uns ind unsen landen allewege zo groisme hinder sin mois, so haven wir in darumb untwelbiget sinre macht, as uch ouch wale kondich sin mach, up dat des niet me engeschiee. ind begeren darumb ernstligen van uch, den vurß unsen luden alsulgen 5 kummer afzodoin ind in ire have zu laissen volgen, ind dabi zo doin as wir uch des gentzligen zogetruwen. ind konde des aver niet geschieen, des wir niet engetruwen, so moesten wir unsen luden weberumb gonnen, desgelichs ure burgere of ire goit, so wa si dat erkrigen konnen in unserm lande, zo bekomberen ind sich des zo erkoiveren. ind begeiren dis 10 ure beschreven antworde. datum in novo castro[1] quinta feria post Barnabe apostoli[2]. (1404 Jun. 12.)

An burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Coelne, unse besondere guede vruinde.

(Bl. 7a.) || Binnen alle desen vurg. sachen ind oevergriffen, de uns ind unsen 15 burgeren van eme an den tollen geschaghen, so lies he nochtant darenboiven unse burgere ind ingesessen us sinen landen slossen ind steiben ind weder darin schinnen, schedigen, vaucgen ind schetzen, ind darzo me dat etzlige sine diener undersaissen ind ander straissenreuver ununtzacht und unverwarnt, ducke ind vele, heimelich ind verreitlich vur unse stat ind por- 20 zen komen sint, ind haint uns ind unse burgere gevangen, geschossen ind gewunt, ind andere sine diener ind huisgesinde haint zo den ziden up genside Rins hinder der clusen mit upsatze up de selven gehalden ind gewart, umb in zo hulpen zo komen, of si unser burgere iet kregen of gevangen hetten, dat si de vort zo slosse gevoirt, geschat ind verderft hetten, 25 as si ouch gedaen haint. ind de selven, de uns ind unsen burgeren susten groissen schaden ind achterdeil an irme live ind goide weder got, weder ere ind alle bescheit gedain haent, de hait der vurg. greve van Ravensberg weder uns ind unse stat gehuist, gehoift ind in sinen slossen ind landen unthalden ind unthelt die noch hudistags, wewale he uns doch in 30 deme vurg. sime burgerbrieve geloift, gesichert ind lifligen zo den heiligen gesworen hait, dat unse stat burgere ind ingesessen van Colne in alle sinen slossen, landen ind heirschefften, de he nu hait of namails umberme erkrigen konde, ind anderswa bevreet, beschirmpt ind truwelich behoit sin seulden gelich sins selfs luden ind underseissen, des uns doch allit niet van 35 eme gehalden enis.

1. Schloß Burg an der Wupper.
2. Als Jahr ist 1404 anzunehmen, da 1405 Barnabas selbst auf einen Donnerstag fällt.

|| Ind umb alsoelger oeverheivongen der tolle ind anderre groisser Bl. 7b.
gewalt schaden ind ungenaiden wille, as deme eirwirdigen fursten hern
Friderich ertzbuschof zo Colne, unsme lieven heren, sinen landen, luden
ind undersaissen, ind uns ind unser steide vurß van deme vurg. heren
5 ind greven van Ravensberg ind den sinen geschiet is, weder de geloefden
eide, brieve ind segelle as vurschreven steit, so hain wir ieme darumb ducke
ind maenchwerf geschreven ind ouch in untgaenwordicheit des egenanten
unss heren des ertzbuschofs vrunden ducke ind vele up maenchen enden
ind steiden, mit namen zo den minrebroederen in Colne, zo Graenrin-
10 dorp[1] buissen unser stat, zo Linecgen in der Drankgassen, zo Virnen-
burg[2], zo sent Mariengreden ind anderswa mit desselven greven van
Ravensberg vrunden dage geleist ind gehalden, up wilchen dagen unse
heren ind ire vrunt, de si darbi geschickt hatten, mit namen her Johan
Florin[3], her Abell van der Linden ind Johan Overstoltz scheffen, an
15 in der tolle afzodoin, des oeverhavenen geltz ind anderre geweltliger sachen
ind schaden, as in ind iren burgeren zo unreichte weder de vurg. brieve
ind segelle geschiet was, gericht ind gekeirt gesonnen, wilcher ponte der
anspraichen ind gesinnens vurg. copie herna van worde zo worde be-
schreven volght ꝛc.

20 Dit sint de punte, der uns bruch is zo deme hogeboiren hern
Adoulph van deme Berghe, greven zu Ravensberg ꝛc.

|| Zo deme iersten, dat wir zo wasser ind zo lande getollt sin wor- Bl. 8a.
den in deme lande van deme Berghe. ind achten dat up druiduisent
gulden.

25 Item dat unse burgere van underseissen des greven van Ravensberg
ind us sinen landen ind slossen vur unser stat geslagen, geschossen, ge-
vancgen ind in dat lant van deme Berghe gevoirt ind alda geschat sin
worden.

Item dat Diederich vamme Langenhuis sine wine genoimen ind zom
30 Vorste[4] gevoirt sint worden, davan he 24 gulden zo schaden untfan-
gen hait.

Item van verken Rekartz vanme Hamme, de ieme her Flecke van
Nessilroide genoimen hait, de Rekart geacht hait up 33 gulden.

Item we dat Wilhelm Staill Wilhelm Mailboiden sine schaife ge-
35 noimen hait.

1. Graurheindorf unterhalb Bonn am Rhein.

2. Erzbischöflicher Hof in Cöln. Ennen III, 138. 394.

3. Tritt Weihnachten 1402 in den Rath ein. Liber registr. sen. I, 23b.

4. Haus Vorst westlich von Cöln.

Item van Cristiaens perden vanme Duppen.

Item dat Druitgin van Reis ire schaif zo Mauwenheim[1] genoimen sint.

Item van Gerartz perden van der Hoisen.

Item van 36 lammelen Johans van Maenze. 5

Item van 100 ind 25 tirteisdoichen, de up den walkmoelen genoimen sint.

Item dat Johan van Anstell up des Rins stroume doit geschoffen is.

Item van unsen burgeren, den man in deme lande van deme Berghe schuldich is. 10

Item van Peters wegen van Calchem ind vort van anderen sinen helperen.

Bl. 5b. || Item dat wir umb dis krieges willen, darin wir zo unreichte in schaden gebrongen sin, dat wir achten up 6 duisent gulden.

Up wilche vurg. ponte unser anspraichen unsen heren vurß van in 15 nie geine antworde noch sus geinreleie richtonghe noch bescheit wedervaren enkonde, wewale si doch unſs heren vruinden van Coelne up ire anspraiche allezit antworden ind der steide niet, as dat ouch unſs heren vruinden van Colne waile kondich is.

Ind in deser wis haint sich dese vurß sachen tuschen dem greven van 20 Ravensberg an eine side ind unsme heren van Coelne ind unser steide an die ander side asverre ergangen, dat zom lesten unse here der ertzbuschof van Colne vurg. uns ind unse stat van Coelne ernstlich gemaent hait mit sinen offenen besegelden brieven na innehalt alsoelchs verbontz, as tuschen ieme ind uns geleigen is, ind bi den geloesden, de wir darup gedain hain 25 eme zo helpen ind zo volgen, sulchem oevergriffe ind unreichte zo wederstain, wilchs briefs sinre manonghen copie hernae geschreven steit.

Bl. 9a. 1405 Aug. 30. || [Folgt Schreiben datum Gudensberg crastino beati Johannis baptiste decollacionis anno domini millesimo quadringentesimo quinto, in welchem der Erzbischof die Stadt zur vertragsmäßigen Hülfe mahnt.] 30

Wilcher manongen vurß wir ghevolght sin ind volghen moisten, want wir des van eren ind van bescheitz weigen niet oiver sin enmochten, nademe dat verbont uswist, desselven verbontz ouch hernae copie van worde zo worde beschreven volght.

[Folgt Bl. 9b bis 13a von anderer Hand das Kriegsbündniß des Erzbischofs 35 Friedrich mit der Stadt gegen Herzog Wilhelm von Berg 1385 Nov. 18, im Auszug bei Lacomblet Urkundenbuch III, 794 Note[2]. Bl. 13b bis 19b unbeschrieben.

1. Mauenheimer Höfe nördlich von Cöln.

2. Die Datirung lautet: 'des satersdages up andagh des guden sent Mertins

Bl. 20 enthält, wieder von der früheren Hand, die unten abgedruckte Veranlassung der Fehde gegen Arnold von Kalkum. Bl. 21 u. 22 leer.]

|| Ind umb der burg. groisser gewalt ind unbescheitz wille, dat uns Bl. 23a. ind den unsen degelichs van in wedervoir, so schreven wir eme eiver dar-
5 umb, des ouch copie herna geschreven steit[1].

[Folgt neue Forderung der Stadt an Adolf auf Schadenersatz, feria III. post 1405 assumpcionis.] Aug. 18.

|| Darup uns der burg. greve van Ravensberg zo einre antwerde Bl 23b. wederschreif as herna volght.

10 [Adolf stellt die gegen ihn erhobenen Beschwerden in Abrede, erhebt Gegenbeschwerden und erklärt sich zu weiteren Unterhandlungen bereit. 'gegeven zo Angermont[2] des donrestags na assumpcionis beate Marie virginis a. d. 1405'.] Aug. 20.

|| Herup unse heren ieme doi wederschreven as herna volght[3]. Bl. 24a.

15 [Die Stadt erklärt sich bereit, mit Adolf binnen den nächsten acht Tagen in Cöln zu unterhandeln. datum feria quinta post Scolastice virginis a. d. Febr. 12. 1405.]

|| Vort si zo wissen also as der burg. here ind greve van Ravens- Bl. 24b. berg schrift ind claet, dat ieme sine diener ind kneichte binnen unser stat
20 afgevangen gedoet ind geschat worden sin weder alle bescheidenheit, so enis unsen heren davan niet kondich. mar lestmails quam einre genant Henne Ulgin, diener Heinrichs van Lantzberg, vur unse stat ind porzen an den Rin up deme oiver, ind de rouvede alda ind nam einen henxt in unser steide vriheit ind wolde damit oever Rin swemmen. also wart
25 deme nagevolgt ind wart gevangen ind den scheffenen gelevert, ind deme is scheffenurdeil wedervaren, also dat de sache unse heren niet anentreffent.

Vort so was Luitgin van Calchem, hern Arnoltz son van Calchem, ununtzacht ind unverwarnt vur unse stat komen ind hait uns ind unsen burgeren dat unse helpen neimen, ind is ouch gevangen ind den scheffenen
30 gelevert, ind mit deme is umbgegangen mit scheffenurdeile ind reichte, as dat ouch herna clierliger geschreven steit[4].

Ouch so was Johannes vanme Zwivell binnen Colne an deme hoengerichte bekombert ind anspreichich gemacht van dem alden herzogen

daghe'. Lacomblet datirt Nov. 11, da er unter 'anbagh' irrig das Fest selbst, nicht die Octave versteht.

1. Die chronologische Folge ist hier verlassen, da ein Schreiben des Erzbischofs vom 30. August vorhergeht.

2. Angermund nördlich von Düsseldorf.

3. Das Schreiben ist über ein halbes Jahr früher als das Schreiben Adolfs datirt, kann also natürlich keine Antwort auf dieses sein.

4. Vgl. das am Schluß dieses Berichtes abgedruckte Protokoll.

van dem Berghe, also dat he ind sine vrunt heimelich mit dem herzougen dadingen, dat he in quit schulde, ind gaven ieme darumb eine summe geltz van 400 gulden, as unse heren dat naderhant verstanden haint. ind geschach dat ouch buissen eincherkonne wist of willen unser heren.

Ind anders enwissen unse heren geine de sachen, de si deme vurg. heren ind greven van Ravensberg of sinen dieneren, knechten of underfaissen verkurt of iet verbrucht haven, of dat he mit der steide iet anders gantz of zo schaffen have.

Bl. 25a. ‖ Ind nademe dat wir alsus mit deme vurg. heren ind greven van Ravensberg ind den sinen zo geinreleie reiden noch bescheide komen enkonden, noch uns umb alle unse clage, vorderonge ind anspraiche, we ducke ind vele wir eme darumb geschreven ind up maenchen dagen sinen vruinden de vurgelacht hain, geinreleie antworde werden enkonde, ind uns ind unse burgere dach vur dage allezit voirder ind me besweirden, schedigden ind archwilligden boiven brieve ind segelle ind weder got ind bescheit, so enkonden wir des niet oivergesin, geliden noch langer unthalden, sint deme maile si sich annaimen uns in unser stat ind vur unsen porzen zo vancgen, zo schiessen ind enwech zo voeren, wir enmoisten durch groisser kenliger noede wille denken, we wir soelchen geweltligen sachen ind trefligem unreichte, darin si uns gebrongen haint, wederstain mochten. ind besonder durch manongen wille des vurg. unss heren des ertzbuschofs van Colne so moisten wir mit eme zo veden komen. ind in deme dat wir alsus zo kriege komen sin, so besonnen wir dainne unsen ind unser steide meisten schaden zo verhoeden, ind we wir alrebeste ind gelimpligste mit deme kriege vortvaren mochten. ind lachten darumb alle dese vurß sachen unsen vrunden den 44 van der gemeinden [1] vur, ind spraichen mit in davan, de dat ouch allezomaile in unser heren hant gesat ind gestalt haent. ind darumb so wurden wir des eins, want soelche sachen ind kriechsgeschefte uns ind deme raide zo kroedelich ind zo verdrieslich vallen seulden uszorichten as des wale noit were, nademe wir doch mit anderen Bl 25b. ‖ sachen binnen ind buissen unser stat genoich zo schicken hain, ind hain darumb eindreichtligen gekoiren ind gebeiden etzlige unse samenraitzgesellen ind burgere, den wir bevoilen hain zo bestellen ind zo besorgen alle sachen, der sich noit geboert in deisme kriege ind de in deme besten helpen zo volbrencgen. die sich des ouch umb unser sonderlinger beden ind liefden willen annoimen haint, dat si doch zomaile noede daden, mit namen

1—4. Die Worte 'also — willen unser heren' stehen auf einem eingeklebten Zettel.

1. Ueber die Vierundvierzigercommission vgl. Ennen III, 35 ff.

hern Herbort Ruwen zerzit burgermeister, hern Johan Florin, hern Abell van der Linden, Johan Overstoultz scheffen, Johan Canus, Diederich vamme Langenhuis, Melis van Bernsburne, Johan Bodendorp, Otten van der Liepen ind Johan Schaitzavell[1]. den selven burg. unsen vruinden 5 ind samenburgeren hain wir ouch darup einen brief unss beveleniſſe gegeiven mit unser steide segelle besegelt, des copie ouch herna geschreven steit.

[Die Stadt verspricht den genannten Commissären, sie für den Schaden, welcher der Stadt in dem bevorstehenden Kriege erwachsen sollte, nicht verantwortlich zu 10 machen, sowie ihren eigenen Schaden zu vergüten. datum a. d. 1405 in die exaltacionis sancte crucis.] 1405 Sept. 14.

|| Vort so hain wir umb alsoelger vurß groisser noede ind unreichtz Bl. 26b. wille zo deme iersten maile up unser steide raithuise offenbaire morgenspraiche doin halden[2], ind hain verboiden allen unsen burgeren ind in- 15 gesessen zo Colne up lif ind up goit, dat si mit geinen luden noch underseissen deme greven van Ravensberg zogehoerende geinreleie gemeinschaft haven noch weder si gelden noch verkoufen enseulden in geinre wise, as dat ouch in copien der selver morgenspraichen hernageschreven clierligen begriffen steit.

20 [Strenges Verbot, dem Grafen Adolf aus Cöln 'victalie, korn, win, donrekruit, salpeter, geschutzen, gereitschaf noch anders geinrehande goit, wilcherkonne dat si' zukommen zu lassen.]

Ind doi der vurg. here ind greve van Ravensberg die morgenspraiche vernam, so dede he uns darumb schriven, wilchs briefs copie 25 hernageschreven steit.

|| [Beschwerde Adolfs. datum in Wipperfurde sabbato post Egidii a. d. 1405.] Bl. 27b. Sept. 5.

Herup wir eme wedergeschreven hain, as ouch in copien desselven briefs herna volght.

30 [Die Stadt erklärt, falls der verlangte Schadenersatz verweigert werde, die Maßregel aufrecht erhalten zu müssen. datum in vigilia nativitatis b. Marie virginis.] Sept. 7.

Ind umb alsulger groisser noit wille, as unse heren gedrongen hait overmitz die gewalt ind unreicht as in geschach van dem greven van 35 Ravensberg ind den sinen, also dat unse heren doechten, dat si mit eme

1. Sie begegnen sämmtlich, mit Ausnahme des Johann Overstolz und Johann Canus, in den Rathsverzeichnissen der ersten Jahre des 15. Jahrh. Liber registr. sen. I.

2. Diese Morgensprache ist früher anzusetzen als das Versprechen vom 14. Sept., da Adolf (Bl. 27b) schon am 5. Sept. über sie Beschwerde führt.

zo krege komen moesten, so haint si sich van nuwes verbonden mit unserm hern dem ertzbuschof zo Colne, derselver verbunde copie herna geschreven steent.

Bl. 29a. || [Klage Erzbischof Friedrichs gegen Adolf wegen Behinderung der geistlichen Gerichtsbarkeit, ungerechter Zölle und Gewaltthätigkeit. datum Colonie a. d. 1405 ipso die exaltacionis crucis. Dann folgen zwei Verträge des Erzbischofs mit der Stadt zum Kriege gegen Arnold von Kalkum und gegen Adolf von Berg, beide vom gleichen Tage.] (Sept. 14.)

Bl. 31a. || Ind herna so hain wir verkondiget ind in allen ampten und gaffellen binnen unser stat offenbierligen doin leisen soelche sachen, punte ind groisse noede, de unse heren zo deser veden gedronghen haint, up dat mallich wissen moge, so we wir dese sachen langezit her goetligen ervolght hain ind we die geleigen sint, wilcher ponte ind verkondigungen copie hernageschreven steit.

[Undatirte Morgensprache, welche mit den oben angeführten Gründen, zum Theil in identischen Ausdrücken, die Kriegserklärung an Adolf von Berg und Arnold von Kalkum motivirt.]

Ind zom lesten doi uns geinreleie bescheit mit vruntschaft, beden noch mit goetliger versoekongen geschien enkonde van den vurß bruchen ind geweltligen sachen as vurß steit, noch uns ouch darup nie antworde werden enkonde, so sin wir mit deme vurgenanten unsme heren, deme ertzbuschof zo Colne, in dese vede komen ind sin viant worden des greven van Ravensberg, sinre lande, lude ind underseisse, ind hain unse untsagebrieve darup usgesant eme selve ind vort den ritteren ind kneichten gemeinlich in sime lande gesessen, wilchs untsagebriefs eme gesant copie hernageschreven steit[1].

[Kurze Kriegserklärung an Adolf.]

Herna volgent de namen der rittere ind kneichte, de veracht sint ind der viande unse heren worden sint, der untsagebrieve copie hie geschreven volgt.

Bl. 33a. || [Fehdebrief an 'Diederich van Langell amptman zo Baensbur', mit Bezugnahme auf die gegen Adolf von Berg ausgesprochene Acht. datum a. d. 1405 in crastino omnium sanctorum.] (Nov. 2.)

Item disselven gelichs haldent alle de untzagebrieve inne, usgescheiden de ghene, de geine amptlude ensint, den is geschreven 'des diener ind underseisse du bis'.

1. Fehderegister (Stadtarch. Msc. A XIII, 40) Bl. 77b: 'anno predicto (1405) crastino b. Lamberti (Sept. 18) diffidavit civitas Coloniensis domino infrascripto: hern Adolf van dem Berge, greven van Ravensbergh, ind alle den genen die man up in veden mach'.

Item de namen der rittere ind kneichte, der viant de stat worden is [1].

Her Wilhelm van Lulstorp ritter. Ludewich van Lulstorp sin broider. Reinart van Lantzberg. Lodewich van Lantzberg. || Godart ind Heinrich Bl. 33b. Slipenbeke gebroedere. Godart van Scheiden. Evert van Scheiden.
5 Luitgin van Buire. Herman van Aptroide. Geirlach van Waldecgen. Diederich van Markelsbech. Dederich van Langell. Reinart van Boddenberg gnant Kessill. Heinrich vanme Steinhuse. Johan van Elner. Diederich Sletz. Lutter Boultze. Teilgin van Groenschit. Moench sin son. Evert van den Roskotten. Ailf van Haembach. Heinrich Buiren-
10 kuisen. Wilhelm van Stamhem. Herman vanme Gruinde. Herman van Duissell. Rutger van Galckhusen. Wilhelm van Schoelre. Peter van Ecgerscheide. Johan van Reiden der alde. || Johan van Reiden der Bl. 34a. jonge. Heinrich van Calchem.

Ind hernae binnen deser selver veden so hain wir eider mit des
15 egenanten unss heren des erzenbuschofs vruinden einen dach beneden Duitze an deme werde geleist untgaen den greven van Ravensberg vurg., up wilchen dach he van sinen weigen geschickt hatte hern Flecken van Nessilroide ritter, Dederich van Langell, Coinrait van der Hurst den jongen ind Herman Wanthof. ind under vele anderen worden, de unss
20 heren vrunt van Colne mit in hatten, so spraichen unse heren ind ire vrunt van irre steide weigen de selven ouch an umb alsoelchen tolle, gewalt und oevergriffe, as in van dem vurg. greven van Ravensberg ind den sinen geschiet were, as vur ercleirt steit, ind darzo umb alsoelchen groisse cost ind schaden, as he si in deisme kriege zo unreichte gedrongen hette,
25 ind begerden ind gesonnen, dat in die noch hudistags gericht ind gekeirt werden mochten. darup die selven vurg. unsen heren wederumb sachten, dat in van irs heren weigen vurß niet bevoilen enwere uns up einiche unse sachen of anspraichen iet zo antworden, wewale si doch ouch doi uns heren vrunde van Colne antworden ind der steide niet, as dat ouch unss
30 heren vrunden van Colne vurß wale kondich is. warup unse heren in do weder sachten, si hetten einen schin ind copie eins briefs, den ire here van Ravensberg der steide besegelt gegeven hette, || ind deden in de da Bl. 34b. leisen. ind meinten umber, dat man in up den selven brief antworden senlde. darup si doi weder sachten, si enhetten des briefs nie me hoeren
35 leisen, ind begerden, dat man in de copie geiven weulde irme heren die

1. Fehderegister Bl. 80a: 'Istis infrascriptis diffidavit civitas Coloniensis anno predicto (1405) in crastino omnium sanctorum: her Wilhelm van Lulstorp ritter' 2c. Folgt buchstäblich das gleiche Verzeichniß in gleicher Reihenfolge und von gleicher Hand. Eine Menge Fehdebriefe an die Stadt war schon früher eingelaufen oder lief später ein. Vgl. Ennen III, 161.

zo brengen, wilch copie wir in doi gaven, wewale wir eme der vurzitz me gegeven ind gesant hatten. ind in deser wise schieden wir doi van danne, also dat uns sint der zit noch ouch anders vur ind nae up geine de sachen, de uns ind unsen burgeren geschiet ind wedervaren sint, van deme vurg. greven van Ravensberg ind den sinen sleichtz geinreleie antworde reide noch bescheit wedervaren enkonde.

Bl. 20a. || Id si zo wissen[1], dat her Arnolt van Calchem[2] ind sin sun Peter vurzitz einen dach mit unsen heren ind der steide geleist haint up deme raithuse, up wilchme dage si hatten hern Lutter Staill, hern Johan van Lantzberg, Ailf vamme Huiß, Zeris van Calchem ind Johan van Reiven ind vort andere rittere ind kneichte. also sprach her Arnolt der steide zoi, we dat is eine zit geleden were, dat sin son Luitgin vurzitz mit sinen heren ind vrunden vur Colne gereden were ind were der steide viant, so weren die souldener komen ind hetten sinen son gevancgen ind up de porze gevoirt ind hetten in vanme live bracht zer doit, des umber niet sin enseulde.

Darup der steide vrunt mit namen her Johan Florin, Johan Diverstoltz, her Sivart van Ulreportzen[3], her Herman vanme Atfange, her Johan Wolffart, Geirwin van Aldenbrekelvelde ind Otto van der Liepen weder antworden:

Si kenten wale, dat sin sun hie gevangen were, dat si naderhant vernaimen, dat he sin sun were, want he sich selver anders genant hatte ind sachte, he were van Duisberg van den Tacken. darup so schickden unse heren zo ieme up die porze in zo vragen, so we he were. doi antantworde he ouch, he were van Duisberg. ind wes he vort gevraigt wart, des enbescheit he niet gantz ind kante ouch mit, dat he niet viant der steide enwere. ind umb des willen, want he unsen heren ind der steide dat ire hatte helpen neimen ununtzacht ind unverwarnt, ind si in ouch in geinre veden envonden, so wart de man deme hogerichte gelevert, dat si eme reicht liessen wedervaren ind gein unreicht. also si mit scheffen- Bl. 20b. ||urdeil van ieme gericht. dunke hern Arnolt, dat daan iet verkurt si, des moge he den scheffenen des hoengerichtz zosprechen. darup sachte her

1. Vgl. zum Folgenden Ennen III, 164.
2. Kalkum bei Kaiserswerth.
3. Sivart und die beiden nächstgenannten werden wiederholt (1398. 1401. 1404) zusammen in den Rath gewählt. Liber reg. sen. I, 8a. 20a. 27a. Ueber die anderen Namen vgl. oben S. 345.

Arnolt, mit den scheffenen enhette he niet zo schaffen, he spreiche der steide zo as vur. doi antworden der steide vruint dar weder up, hette he dan der steide viant geweist ind hette he alle de have genoimen de in deme velde were, man enhette doch niet van ieme gericht. doi sachte her 5 Arnolt, he were viant, ind weulde dat bibrengen mit schriver ind boiden. darup antworden der steide vrunt, si kenten, dat he vurzitz eins ire viant geweist were ind were hulper geweist Zeris van Calchem, die selve vede vur langer zit vur sime gevenknisse gesoint was mit Zeris vur sich ind alle sine helpere ind helperhelpere, ind zogen sich des an Zeris, de da 10 untgaenwordich stoint. des kante Zeris, dat dat wair were. ind Zeris sachte ouch mit, der man were junk van jairen, hette he eincher veden gekant, he hette lichte sorge gehat, man seulde in geschat hain. doi baden unse heren die umbstender gemeinlich, dat si in dit alsus indenkich liessen sin, wat in geboiden were.

---

15 3. Die Cölner Bischofsfehde 1414—1415.

Hie beginnet sich eine memorie ind gedeichtenis, so we dat der eirwerdige furste in goide vader ind here her Frederich van Sarwerden, erzschbuschof zo Coelne etc. starf zo Puppelstorp binnen sime gestichte, in den jairen unss heren, do man schreif duisent 400 ind vierzien des 9 20 daiges in dem mainde aprilis[1]. der van danne her zo Coelne den Rin heraf zo schiffe gevoirt ind bracht wart oevermitz sin deigelichs huisgesinde van eirberre priesterschaf, prelaten, ritteren, kneichten ind guden luden, die da mit dem licham gebert in dem schiffe stainde mit vel birnenden waeskerzen erlichen ind herlichen lenden an der Nuwergassen up einen 25 morgen zo eicht uiren. aldar alle gestichte der passchaf binnen Coelne quamen mit iren processien, ind ouch unse heren vamme raide mit iren kneichten ind dieneren mit den steiven vurgainde, alda sementlichen wardende, bis dat die dienere ind huisgesinde, die alle mit swarzen cleideren gecleit wairen, des egenanten eirwerdigen fursten seliger gedeichtnis 30 erzschenbuschof Friederichs licham, der da gebalzamt was as sich dat ge-

Bl. 1a.

1. Den gleichen Tag nennt Jakob von Soest (Seibertz, Quellen der westfäl. Gesch. I, 209). Die von Lacomblet (Urkb. IV, 90 Note) erhobenen Bedenken sind unerheblich. Nichts steht im Wege, das Datum 'uf fritag neist na Dionisii et socii eius' nach Dionysius und Sokrates (April 19) zu berechnen.

burt, uis dem schiffe brachten ind droigen offenberlichen ind sichtelichen, vur alre minschen ougen ligende up sime ruggen up einre dragender bairen, gecleit mit furstlicher, priesterlicher wait, as ein infel up sime heufde, ein par hendschoin mit broedschen umb sine hende, ein silveren crutz in sinen armen ligende ind ein swert beneden an sinre siden. wilch gesinde, beide die ghene, die den licham droigen ind ouch die navolgende waren, jemerlichen weinende ind schriende wairen. so dat do die passchaf ind priesterschaf mit iren crucen ind processien vurgiengen in iren swarzen cappen, darna tortis wale || vierindzwenzich birnende van dem selven gesinde mit zwarzen gekleit gedragen wurden. ind do vort der licham van den scheffenen ind burgeren van Bunne ouch mit swarzen gekleit zo der Ruwergassenporzen ingedragen wart mit herlichem gelude des doims ind der anderre gestichte bis in den doim in den choir, unse heren vamme raide mit wirdicheit as sich dat geburde navolgende. alda der licham in den choer nedergesat ind herlichen mit kerzen beluchtet wart, nuin dage lank boiven erden stainde den licham unbegraven. darenboiven gehangen wurden an ein iseren zwene steine, die in dem licham des egenanten [fursten] ind heren, do he gesneden ind gebalzampt wart, vonden wurden, ind die selve steine ouch, do he in sin graf vur unser liever vrauwen choer imme doim stainde begraven wart, in dat selve graf gehangen wurden. wilch licham doch na ordinancien ind gesetze der heilger kirchen van Coelne as lange boiven erden stainde moist bliven, bis dat ein ander here zo eime erzschenbuschoffe van Coelne gekoiren ind erweilt were worden [1].

Do erhoif sich grois gewerf van den fursten ind heren in desme lande, sunderlingen van den hoegeboiren fursten, herzougen Reinalde van Guilge ind van Gelre ind greven van Zutphen ind hern Adolph herzogen van dem Berge ind greven van Ravensberg vur iren neiven [2] ind broider

18. 'fursten' fehlt.

1. Trotz ihres zuversichtlichen Auftretens ist diese Nachricht irrig. Nach dem chronologisch sehr genauen Bericht der Cölner Jahrb. Recension B (s. Bd. II) starb Friedrich Apr. 9, wurde nach Cöln gebracht Apr. 12, begraben Apr. 14, die Wahl Wilhelms von Berg fand am 18., die Wahl Dietrichs von Meurs am 24. April statt. Für das letztere Datum vgl. Lacomblet Archiv IV, 226 u. 321. Auch Rec. D bezeugt, der Leichnam habe drei Tage in Bonn und ebensolange in Cöln über der Erde gestanden. Zudem ist von einem Gebrauch der Cölner Kirche, die Beerdigung bis zur Wahl eines Nachfolgers zu verschieben, nichts bekannt, und spätere Angaben sprechen direct gegen die Existenz. So starb Erzbischof Dietrich (vgl. den unten abgedruckten Bericht) 1463 Febr. 14, am 16. kam die Leiche nach Cöln, am 19. erfolgte die Beerdigung, Erzbischof Hermann von Hessen starb 1508 Oct. 20 und wurde Oct. 26 begraben (Bericht in Acta et proc. L). Die Wahl ihrer Nachfolger fällt 1463 März 30 und 1508 Nov. 11.

2. Neffe ist im weiteren Sinne zu nehmen: der Vater Adolfs und Wilhelms, Wilhelm von Berg, war nicht Bruder, sondern Vetter Herzog Rainalds

hern Wilhelm van dem Berge, der do eine zit elect zo Paderborne geweist was[1], den si mit anderen iren heren ind zohelderen uis dem capittel vanme doime gerne zo eime erzschenbuschoffe van Coelne || gehat hedden, Bl. 2a. ind van anderen fursten ind heren ind ouch iren zohelderen uis dem selven capittel vamme doime, die gerne den eidelen hern Diederich van Moerse, zo der zit proist zo Bunne, zo eime erzschenbuschof zo Coelne gehat hedden. as verre dat die doimheren do ire vrunde treflichen schickden uis irme capittel zo unsen heren vanme raide up irre stede raithuis ind baiden in vurleigen: si wurden van den egenanten fursten ind heren mallich vur sine partie mit drauwen ind beden as hertlichen angelanget, dat si niet enwisten, so we dat si mit irre kur doin seulden, ind begerden darumb van unsen heren vamme raide, dat si wale weulden doin ind beschirmen si vur gewalt, dat si ire kur hie zo Coelne vri doin moechten. wilch schirm unse heren vamme raide in do zosachten in der maissen[2]: so wanne ind up wilchen dach dat si ire kur doin weulden, dat si dat unse heren liessen wissen. asdan weulden unse heren vamme raide ire vrunt as meichtich ind treflich in den doim schicken, dat si hofden, dat si ire kur wale vri doin seulden. damit in die doimheren niet enleissen genoegen ind zogen do meistendeil uis Coelne zo Bunne ind machden da ire vurdadinge ind verdrach, dat dem eime geloift wart die proistie van Bonne oeverzogheven, dem anderen ampte, dem dirden gelt ind des gelichs[3]. so dat si do koren zo Bonne zo sent Cassius in dem munster den eidelen hern Diederich van Moerse, proist zo Bonne, zo eime erzenbuschoffe van Coelne. as dis nu die andere canoenche inme doime, die zo Coelne bleven wairen, gewar wurden, dat ire medecanoenche meistendeil uis Coelne zo || Bonne gezoigen wairen umb ire kur alda zo doin, so vergaderden Bl. 2b. [sich] die anderen up einen morgen imme doime[4], mit namen der eidel juncher Gerart van Cleve ind van der Mark, her Jacob van Sumbreff, her Johan Quentin van Schonenbach ind proft Rummel mit anderen iren heren ind zohelderen, ind koren alda den hoegeboirenen hern Wil-

27. 'sich' fehlt.

von Jülich-Geldern. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Gesch. der europ. Staaten 212.

1. Seit 1399.

2. Nähere Angaben über die vom Rath getroffenen Vorsichtsmaßregeln gibt der folgende Bericht.

3. Vgl. die Wahlcapitulation im Wahlact vom 24. April, abgedruckt im Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes (Bonn 1785) S. 48. Daneben können andere Versprechungen bestanden haben.

4. Diese Gruppirung der Thatsachen könnte glauben machen, die Wahl Dietrichs in Bonn sei die erste gewesen, während sie doch erst am 24. April, sechs Tage nach der Wahl Wilhelms in Cöln, stattfand. Wirklich ist in der Morgensprache S. 352 die Reihenfolge vertauscht.

helm van dem Berge rc. zo eime erzschenbuschof van Coelne, ind sloigen den choer vamme doime, der do geslossen was umb dat die andere doimheren uisgezoigen wairen, geweltlichen up ind satten den vurß iren gekoirenen buschof up den altair singende: te deum laudamus. danne af dat do grois geleufe ind rumoir van der gemeinden wart ind vur unse 5 heren quam up ir raithuis, da si do zo raide saissen, so we sich dat geschefte imme doime ergangen hette, dat in sere inneclichen leit was. ind schickden van stunt ire vrunt mit iren gewelderichteren treflichen in den doime die gemeinde zo stillen. ind daiden do zerstunt eine gemeine morgenspraiche halden alsus luidende: 10

Ir eirber lude. as ir wale gehoert ind verstanden moiget haven, dat der doimheren einsdeils uis der stat gezoigen sint ind ire kur zo Bonne gedain haint, wewale unse heren vamme raide in zogesacht hatten si binnen irre stat vri zo irre kur zo beschirmen, ind nu dese andere doimheren ouch ire kur hie imme doime gedain ind ir sachen begangen 15 haint, as ir wale wist: so verkundigent unse heren vanme raide uch allesament in dat gemein, dat si der sachen zo beiden siden gelich stain willen, Bl. 3a. bis an die zit, dat si || in der wairheit verneimen, wilchen heren van den beiden unse geistliche vader der pais confirmiert zo eime erzschenbuschoffe zo Coelne. ind so wanne in dan die brieve davan gezount ind vurbracht 20 werden, wat si dan dem heren as irme erzenbuschoffe na vriheit ind aldem herkomen ire stede plichtich ind schuldich sin, dat willen si gerne doin. ind darumb gebieden unse heren vamme raide alle iren burgeren, burgerssen ind ingesessenen, mannen ind vrauwen, geistlich ind werentlich ernstlich ind vestlich, dat sich nieman vurder dainne partie enmache, up 25 dat gein vurder krut davan uperstain endurfe.

Daentuschen so schreven die doimheren, die uisgezoigen wairen, van Bonne her unsen heren vamme raide eins ind anderwerf umb dat geschefte, darup unse heren vamme raide in zer antwerden weder daiden schriven alsus: 30

Den eidelen ind eirberen dechen ind doimheren van Coelne, die nu zerzit zo Bonne vergadert sint, unsen besonderen guden vrunden.

Eidele ind eirbere gude vrunde. up uren brief uns gesant as van groisser gewalt ind smaicheit, die in urre kirchen vamme doime binnen unser stat geschien si, ind wie ur vur ind na brieve dat inhaldent rc. 35 begeiren wir uch zo wissen: so wat da in dem doim zo der zit gescheit is, dat is gescheit buissen unse geheisch ind ouch buissen unse of der unser zodoin, as ir ouch dat moiget vernoimen haven. as ir uns vort geschreven hait, wie ir in urre stat zo Bonne komen sit ind enhaift des doch

niet gedain zo || achterdeile[1], unwillen of ungelouwen, die ir zo uns haven Bl. 3b.
moigt, dan alleine umb dreuwen ind unwillen wille, die ir offenbair van
etzlichen heren ind iren vrunden vernoimen ind gehoirt sult haven etc.,
darup begeiren wir uch zo wissen, dat ir uns allis achterdeils, unwillen
5 of ungelouven in den sachen ouch gentzlichen wale erlaissen moigt, want[2]
wir meinten uch umber wale gehalden ind vur alre gewalt bescheirmpt
haven, in der maissen ir des an uns begert ind wir uch ouch zogesacht
hatten, wert ir binnen unser stat bleven, ind hatten uns ouch darup ge-
stalt. vort as ir begert hait dat wir willen bestellen, dat die heilge dri
10 koeninge ind ander lovelich heiltom ind cleinoit verwart ind verhoit werde
etc., begeren wir uch zo wissen, dat wir die heilge dri koeninge hain doin
hoeden ind verwaren vur der zit, e ir uns darumb geschreven hait, ind
willen ouch damit[3] vort gerne doin dat beste. datum anno etc. decimo Apr. 23.
quarto crastino dominice misericordias domini[4].

15 As nu die vurß morgenspraiche alsus gehalden was ind den doim-
heren die vurß brieve geschreven wairen, so habden ouch unse heren eine
lange zit die heilge dri coninge nacht ind dach doin hoeden gelich vurß
steit, bis dat die doimheren wederquamen. ind as ouch do der beider
gekoiren heren rede ind vrunde her in die stat quamen, so schickden unse
20 heren vamme raide zo in ind daiden in sagen, gelich si ouch vur gemor-
genspraicht ind geschreven habden, dat unse heren vamme raide der sachen
zo beiden siden gelich stain weulden bis an die zit, dat si in der wairheit
verneimen, weim || unse geistliche vader der pais die confirmacie up dat Bl. 4a.
gestichte van Coelne ghevende wurde. wat si dan dem confirmirden heren
25 ind erzenbuschoffe na vriheit ind aldem herkomen irre steide plichtich ind
schuldich weren zo doin, dat weulden si gerne doin[5] etc. also schickden die
selve beide gekoiren heren mallich sine vrunde treflichen in den hof van
Rome umb die confirmacie zo werven. ind daenbinnen so nam doch her
Dieberich van Moerse as ein elect des gestichtz van Coelne sloesse ind
30 stede meistendeil in. ind der hoegeboiren furste her Adolpf herzouge zo
dem Berge ind greve van Ravensberg stalte sich mit sime broider, der
ouch in vurß maissen zo eime erzschenbuschoffe gekoiren was, mit trefli-

1. In der Abschrift dieses Schreibens Copienb. V, Bl. 71b steht 'zo geime achterdeile'.

2. Copienb. V, Bl. 71b folgen hier die unterstrichenen Worte: 'want uns umber ouch in den ziden, do ir in unser stat wairt, van uch niet kontgedain noch anbracht enis van eingher dreuwen of unwillen, die uch wedervaren of geschiet weren, dan ir uns nu davan schrift, ind wir meinten uch umber etc.'

3. Copienb. besser 'dainne'.

4. Im Copienb. lautet das ursprüngliche Datum: sabbato post dominicam Quasimodogeniti (Apr. 21).

5. Vgl. den Wortlaut der Morgensprache oben S. 352.

chen heren die ire helpere wurden, as der juncher van Cleve[1], der greve van Birnenburg, der here van Rifferscheit, der here van der Sleiden, beide up disside ind up ghenside Rins gesessen, zo diegelichem kriege untgaen den vurß hern Diederich van Moerse electen des gestichtz van Coelne ind sine zoheldere. ind wurden under einanderen geviande as verre dat 5 der herzouge van dem Berge do van der kirchen zo Moelenheim ein veste ind bolwerk beide begriffen umb sine schiffinge vur sinen vianden alda velich zo behalden. dat unsen heren vamme raide ind iren burgeren sere zo wederwillen was sulchen bolwerk irre stat as na zo ligen. ind schickden darumb ire vrunt zo sinen gnaden her in sinen hof zo dem Aldenberge, 10 den he muntlichen zosachte[2]: as balde die vede as van des gestichtz weigen van || Coelne nedergelacht ind gescheiden were, so soelde man dat bolwerk afdoin ind weder sleicht machen as vur, dat doch also sleicht niet dar engienge, soulde id namails affomen, it enqueme der stede van Coelne zo groissem verderflichen schaden, gelich davan herna das erclert 15 steit. binnen des so machde sich die vede allit wider ind breider, ind Moelenheim wart van dage zo dage allit vurder gevestent as lange, dat des Rins stroum den koufluden damit beslossen wart ind maencherleie kouflude van allen landen da uis ind in gescheidicht wurden.

Bl. 4b.

Dat do eine mere in die lande quam, so we dat der alredurluchtigste 20 furste her Segismund coenink van Ungeren etc., der zo eime roemschen coenink in leiven seligen erzschenbuschof Frederich van Coelne gekoiren was, in Duitzschlant komende wurde umb sine coeninkliche crone zo Aiche zo untfangen. ind ordineirden do her Heinrich Brunt pastoir zo sent Mertine iren oeversten prothonotarium ind rait darzo, dat he umb die 25 sachen van der kur des gestichtz van Coelne, we sich die ergangen hebben, muntlichen zo verantwerden, ind ouch umb dat lantgericht van Noerenberg, damit unse heren ind Johan van Bercke, ir burger, van Thomas weigen van der Wassermoelen zo den ziden beswеirt wairen[3], afzowerven,

1. Junker Gerhard von Cleve-Mark schloß sich schon am 18. April, Graf Rupert von Virneburg am 5. Mai der bergischen Partei an. Lacomblet IV, 90 u. 91 Note. Dagegen stand des ersteren Bruder, Graf Adolf, auf Dietrichs Seite. Vgl. ebend. 99.

2. Am 29. Juni 1414. Protokoll in Liber registr. senatus I, 68: 'Id si zo wissen, dat der herzouge van dem Berge muntlichen zogesacht hait unsen heren vamme raide, dat as balde as die sachen van des gestichtz weigen dat buschdom antreffende nedergelacht sint, dat man dan Moelenheim wederumb machen sal so we id vur stoinde. actum in curia veteris montis anno 1414 die beatorum Petri et Pauli. presentibus etc.' Offenbar hat das Protokoll unserem Berichterstatter vorgelegen.

3. Schon 1413 Oct. 31 führt die Stadt bei den Burggrafen Johann und Friedrich von Nürnberg Beschwerde, daß ihr Bürger Johan van Berck wegen eines Streites mit Thomas van der Wassermoelen vor das Nürnberger Landgericht

ridende was zo unsme heren dem roemschen coeninge mit eime brieve van credencien ind gelouven, der van worde zo worde hernageschreven steit:

Universis et singulis dominis principibus ducibus marchionibus comitibus || justiciariis capitaneis potestatibus militibus Bl. 5a.
5 castellanis et iudicibus passuum et portuum quorumcumque custodibus per Italiam et alias ubilibet constitutis seu eorum locatenentibus ad quos presentes nostre littere pervenerint magistri civium et consules civitatis Coloniensis salutem et de inimicis gloriam et triumphum. cum iam honorabilem virum dominum
10 Heinricum Vrunt, ecclesie parochialis sancti Martini Coloniensis plebanum, secretarium et consiliarium nostrum iuratum, presencium exhibitorem, pro nostre civitatis arduis negociis apud serenissimum principem ac dominum dominum Sigismundum Romanorum regem etc. dominum nostrum gloriosissimum expe-
15 diendis duxerimus destinandum, vestris universis et singulis dominacionibus et dilectis honestatibus intime supplicamus, quatenus eundem dominum Heinricum nostrarum precum devotarum intuitu cum septem equis et sociis suis per passus portas terras districtus et loca vestra et cuiuslibet vestrum transitum facien-
20 tes absque exactione pedagii gabellie tallie custumie et alio quovis impedimento et onere nostrorum interventu precaminum eundo redeundo et stando libere permittere velitis pertransire. datum anno domini 1414 vicesima prima mensis junii, nostre civitatis ad causas sub sigillo presentibus appenso.

25 As nu her Heinrich Vrunt also mit der vurss boitschaf zo unsme heren dem roemschen coeninge gereden was ind zo Basel quam, alda vernam he, dat unse here der roemsche coenink den Rin heraf komen seulde zo Spire. ind schreif dat unsen heren mit anderen stucken die he in beveilnisse habde, begeirende, dat unse heren irre vrunde me zo Spire schicken
30 weulden, untgaen dat unse here der roemsche coenink dar komende wurde[1]. also schickden do unse heren zo perde aldar hern Johan vamme Nuwen-

23. Die Hs. schreibt irrig millesimo 400 vicesimo quarto. Die Abschrift des Geleitsbriefs in Copienb. V, Bl. 73a hat das richtige Jahr.

geladen worden sei. Copienb. V, Bl. 59b. In den Correspondenzen der folgenden Jahre wird diese Angelegenheit häufig berührt.

1. Am 5. Juli schreibt die Stadt dem Heinrich Vrunt auf dessen Mittheilung, der König werde 8. Juli nach Speyer kommen, sie würden am 15. Gesandte dorthin schicken. Copienb. V, Bl. 76a. Wirklich war der Landfriedenstag für die süddeutschen Stände auf den 8. Juli ausgeschrieben, doch traf Sigmund erst am 19. Juli in Speyer ein. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds I, 402.

steine, hern Heinrich Hardevuist ritter ind hern Heinrich van Ousheim
Bl. 5b. zo der zit burgermeister || zo dem pastore, want si umb Thomas willen
van der Wassermoelen zo schiffe aldar niet geschicken enkunden. ind die
heren hieschen van der stat weigen van Coelne alda sine coeninkliche gnade
willkome, iem biedende der stat dienst ind gehoirsamheit. alda unse here 5
der roemsche coenink der stat vrunde van Coelne ind ouch andere vel
richssteide vrunde ligende behielt eine lange zit. zoleste dat he si lies
verstain, he wulde dat lant heraf sine coeninkliche crone zo Aiche zo unt-
fangen. ind gaf den steiden urlof heim zo trecken sich darna zo richten,
want he unse heren die kurfursten alda koestlichen bi iem behielte. 10

Up dat leste as do der steide vrunde van Coelne heim riden soulden,
so diede unse here der roemsche coenink si vur sich komen ind lachte in
gutlichen vur, da were sin neve, her Diederich van Moerse, zo eime
erzenbusschoffe van Coelne gekoiren, der ouch meistendeil des gestichtz steide
ind slosse inne hedde. daz sie in den liessen bevoilen sin, wan si heim 15
quemen, dem raide vurzoleigen, dat unß heren des roemschen coenings
begerde were iem bistant ind gehoersam zo doin. dat si unsen heren
vamme raide in irme heimkomen vurlachten. darup dat unse heren vamme
raide zo den ziden, ast do noch mit der vurß beider heren kur geleigen
was, mit wederantwerden unsme gnedigen heren dem coeninge zo schriven 20
sere voechlichen verantwerden, na dem muntlichen zosagen dat min here
van dem Berge der steide up dat bolwerk zo Moelenheim in vurß maissen
gedain habde. die selve ernstliche versoekonge ind ermanonge unß gne-
digen heren des coenings ouch mime heren van dem Berge vurgelacht
Bl. 6a. wart. darup sine gnaden || antwerden: so wat he der steide vrunden 25
as van dem bolwerke zo Moelenheim zogesacht hedde, da weulde he genz-
lichen bi bliven.

Gelichwale wart Moelenheim van dage zo dage me gesterket ind danne
uis ind darin geschach den koufluden van boiven ind van beneden zo wasser
ind zo lande as vel schadens ind verdries, dat do die Coeltzen van der Moer- 30
scher partien ein grois nederlentsch schiff da oiven zo Boenne sterkden ind
machden mit boessen ind anderre gereitschaf, darup dat si Engelschen ind
ander lude lachten ind damit den Rin heraf dreven beneden die stat van
Coelne zo Rile. ind woulden damit alda weiren ind keren, dat die Berg-
schen der stat van Coelne geinen veilen kouf van houlze koilen ind anderen 35
sachen zobrengen noch dat man in geine provande uis Coelne wederumb
den Rin af volgen laissen enseulde, aldewile dat dat herschiff also upme
Rine hielte. so zogen die ruter van Moelenheim mit boessen uis dem
bolwerke in die widen untgaen Rile ind schussen mit den boessen in dat

schiff dat id gequat wart, also dat die mit dem schiffe do wederup schalden her vur die stat van Coelne haldende. so was da bevoerenz ein heimlich dach van anbrengen unser heren vamme raide tuschen beider heren vrunde binnen Coelne mit velicheit vervangen. ind der wart gehalden diewile
5 dat vurß geverde mit dem schiff upme Rine was, da die Coeltzen in eime huise ind die Bergschen in dem anderen huise vergadert wairen[1] ind unse heren vamme raide die darbi geschickt wairen tuschen beiden partien giengen ind vertasden, of man einchen wech vinden moechte dat die heren gevreet wurden, up dat man binnen dem vreden vurder || na einre vrunt- Bl. 6b.
10 licher scheidongen tasten moechte. daentuschen dat man also dadingde, so quamen der junker van Cleve ind sine gesellen uis dem bolwerke van Moelenheim varen in zwen snicken gewapender haint den Rin up an ghenre siden bis zo Duitze, ind voiren van danne heroever an den kranen, ind traden einsdeils uis den snicken up dat lant ind up dat oiver
15 vur der stat, ind schussen mit iren armbursten zo den ghenen, die up dem schiffe wairen. ind die werden sich weder uis dem schiffe[2]. damit die porzen van der stat zogeslagen wurden, so dat beide partien da as lange mangelden, dat van iekticher siden etzlige doden bleven. ind her Frederich greve zo Moerse ind zo Sarwerden[3] van der Marporzen da he do ge-
20 sessen hadde gienge an den Rin boiven die Nuwegasse up ein huis ligen ind reif die gemeinde an, dat man die porzen updede ind lies die burger uis sine vrunt zo beschudden. as do die porzen upgedain wurden, so traiden die burgermeister mit etzligen iren vrunden vamme raide an den Rin ind werden ind kerden, dat gein vorder geleufe da enwurde. damit sich der
25 juncher van Cleve mit sinen gesellen weder zo schiffe machden ind afvoiren zo Moelenheim wert. also wart mit dem geschefte des schifs der vruntliche dach der in vurß maissen geraimpt was gebrochen, dat man ain ende schiede.

27. Bl. 7—12 unbeschrieben. Mit Bl. 13 beginnt eine andere Hand des 16. Jahrh., unverkennbar Kanzleischrift.

1. Von diesen Unterhandlungen spricht auch ein Beschwerdeschreiben der Stadt an den Herzog von Berg 1415 Juni 18: 'des wir uns doch na der sunderlinger fruntschaf ind vurwerden, as ir van uns hait, ind ouch na der dadingen, as wir gesteren desselven daigs mit uren vrunden davan gehat haven, niet vermoit enhatten'. Copienb. V, Bl. 113b.

2. Dieses Scharmützel fällt auf den 17. Juni 1415. Vgl. die vorhergehende Anmerkung. Gleich am folgenden Tage beschwert sich die Stadt beim Herzog von Berg heftig über diese Gewaltthat, fordert Freigebung der Gefangenen und Bestrafung der Betheiligten. Am 27. Juni macht sie dem Erzbischof Dietrich (domino Coloniensi pro Ovelgotzen, wie der Name des Schiffes lautete) hiervon Mittheilung und betheuert in einem weiteren Schreiben vom 1. Juli ihre vollkommene Unschuld (Copienb. V, 113b). Einen ausführlichen Bericht über diese Verletzung der städtischen Neutralität enthält die Koelh. Chr. 291b, andere werden im 2. Bd. zum Abdruck kommen. Vgl. auch Ennen, Gesch. III, 179.

3. Bruder des Erzbischofs Dietrich.

4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414—1415.

Bl. 13a. Dit is der chuer do buschof Frederich gestorven, doch der van dem Berghe zo Coellen gekoren wart und her Diderich van Moerse doch buschof blef [und] zo Bonne gekoren wart, dae groes kriegh afquam, und wi dem koninge eine summe van gelde geleint wart [die] herren Diderich zo stouren quam, und wie hei zo Coellen inreit. 5

April 9. Id si zo wissen, dat in demselven jaire do men schref 1414 des maendages nae dem paschen hiligen daige, dat was do des 8. dags in deme aprille[1], do starf buschof Frederich van Sarwerde. doch kurt vur sime dode 14 dage of umb den trint doe hei sach, dat sins levens niet me en- 10 was, do machde hei sinen neven herrn Diderich van Moerse, proest zo Bunne, momber des gestichtz, und bestalt auch dat etzliche van sinen steden und dorperen iem hulden. und in den paische heilige dagen do schickeden die herren dat capittel vanme doeme an unse herren vamme raide und gesonnen an in, itzliche iren frunden vurwerde zo geven die zer kuer 15 gehorten. ind auch dae sulde eine kuer geschien, dat die stat die schirmen wulde vur gewalt, dat dair ghein unrait in enviele. also dat unse herren iren berat namen und schickeden ire frunde bi si des anderen dages und daden versueken, in wat wisen sie des schirmens behoefden und gesonnen. so meinten sie, sie woulten einen buschof kiesen, den sie duchten dem ge- 20 stichte nutz und erlich were. so oevergingen sie etzliche heren, min herre van Guilche und van Gelre, min herre van dem Berghe[2] mit anderen iren frunden, und gesonnen und woulden, dat sie koiren iren neven und broider herrn Wilhem elekt zo Paderbornen, also dat sie sich vorten vur gewalt die dae geschien muchte. darup unse herren antworden, sie enhet- 25 Bl. 13b. ten mit der kuer niet zo schaffen, mer dat einich || gewalt soele geschien, dae willen sie sie vur schermen. mer dat sie einen up den elter weulden setzen und ein ander auch desselven glichs dede, dat intreffe unse herren niet an. und dat sie in dat auch einen dag vur der kur kunt weulten doin, dat unse herren auch bestalt hetten mit iren burgeren in dieser wis 30 as hernae geschreven steit.

2. Immer 'bischof'. 3. wort. 4. 'und' fehlt; wort. 5. 'die' fehlt. 7. Am Rande von späterer Hand: Originale habet 1415. 8. tags. 12. 'geschichz', hier und öfter. 18. borath. 21. hen van. 29. tagh.

1. Nämlich Ostern selbst. Erzbischof Friedrich starb Montag April 9. Vgl. oben S. 349.

2. Die Herzöge Rainald und Adolf. Vgl. über diese Vorverhandlungen oben S. 350.

Zom ersten so seulden sie haven in deme werk vamme dome dusent rustiger walegewapender man und bi dem soulten die zoldener sin mit iren heuftluden. item dairnae seulten sin up deme sale[1] dusent manne walegewapent und bi dem seulten sin der steide schutze. item dairnae up
5 Costen greven huis[2] auch dusent gewapender mit den schutzen die up die porzen geschreven steint, und dit was allit bestalt und vergabert. item dairna so seulten die burgermeistere, die rentmeistere und die gewelde-meistere mit der steide diener und anderen burgeren zo hunderden zo die soulden im dem doim sin und dae zosien, dat dair gheine gewalt in ge-
10 schege, want man sich versach, dat dat capittel kesen woulde herrn Dide-rich van Moerse proest zo Bunne, und die ander partie kesen wulde eren neven. doch vur deser kuer so quam min herre van Guilche und van Gelre mit sinen frunden up unser herren hus zo zwen stonden und gesonnen an uns herren, und min herre van Gelre habde die wort selve und gesan,
15 sie weren hie und hetten iren neven van Paderburn gerne zo eime bu-schoven gekoiren, und beden unse herren darumb, dat sie in dainne bisten-dich wulden sin, sie weulden sich verbriven und versiegelen mit der steide und verbinden, dat sie allit dat woulden doin, des die stat an in gesonne, und daeanne ensoulde man niet zwivelen. und sachte vort, sie weren
20 auch geweist bi den herren dem capittel vanme doeme und hedden sie ge-beden, dat sie eren neven kiesen woulten, hie soulde in ein guet her sin, und || sie wulden in allit dat doin, so wat men an in gesonne. were ever Bl. 14a. sache dat sie des niet endeden, dairumb wolden sie ire lant, lude und goit und allit dairumb upsetzen dat sie van goede hetten, mit mehe worden.
25 dairup uns herren antworden, sie enhetten gheinen kuer, die kuer were geistlich, und eine stat inhedde daemit niet zo schaffen. dat irste dat sie einen herren segen, de queme as hei billichen komen soulde mit sinre con-firmacien, dem wolden sie doin allit dat sie schuldich weren zo doin, as-verre hei in irste dede dat hei in billichen doin seulde. und wat sie mins
30 herren gnaiden anders moichten doin, dat wolden sie gerne doin. also dat min herre unsen herren dankede.

Item zo der zit gaf man den treflichsten herren vurwerde niet lenger dan 14 dage und boven 50 perde niet, und alle man muste sin harnisch in der herberge laissen, und die schutzen vur die porzen inliessen boven
35 20 manne niet in mit heufen, sie entwusten wer sie weren. und in dieser zit der kuer, do man meinte, dat die herren vanme doeme kiesen seulden,

12. zo qwamen. 13. 'iren' statt 'sinen'. 14. habbie die. 33. bauenn. 34. bauenn. 36. zeit.

1. Die Bischofspfalz. 2. Herberge am Hof. Ennen III, 927.

reden sie up einen morgen zo Bonne. und diese herren, min herre van Guilche und van Gelre, min herre van dem Berge, min jonker van Cleve, min her van Rifferscheit mit eren frunden und mit den herren vamme doeme eindeil, mit namen herrn Wilhem van Sombreff, herrn Rummel und herrn Johan Quentin[1], diese braichen den kuer up vanme 5 hoen elter mit gewalt, und namen mins herren broider van dem Berghe, herrn Wilhem electen zu Paderbornen, und satten den up den elter und koeren in zo eime buschove. und zerstunt binnen dren daigen dairnae[2] do was eine vergaderunge zo Bunne, dae waren min herre van Seine[3] und vele ander edelinge und guder lude, und dae was der doimdechen und der 10 Bl. 14b. herren vanme doeme as vele as umtrint || 7[4] und koren aldae herren Diderich van Moerse zo eime buschove. und edoch die kuer geschege, so hof her van Vinstingen an und lies dae luden, wairumb dat die kur zo Bonne geschege und zo Coelne niet, dat ware dairumb, dat de herren wulden sie mit geweltlichen sachen oeverfallen in der kuer, und die stat 15 wulde sie niet schermen, also dat sie omb noede willen aldae moesten kesen, dat sie doch unbillichen sachten[5]. doch so beheilt her Diderich van Moerse elect alle slosse stede dorpe, und dat gestichte hulde iem gemeinlichen, dairumb dat grois krich tuschen hern Diderich electen und minen herrn van Paderborn und min herrn van dem Berge veile mit groissem 20 schaden. und kurt nae deser kur so schref der konink Segemunt der steide und bat, dat man herrn Diderick elect des gestichts bistendich und behulpelik were. des sich die stat doch niet an enlies gaen, want sie hadden vur beiden partien gesacht, den Colschen und ock den Bergeschen, sie wulden alre sachen gelich stain. und dairna do der koenink her zo Coelne 25 quam, do was herrn Diderick electen sine confirmacie gegeven van pais Johan[6]. und der konink habde die stat umme mennicherkunne sachen gegeben, die onse herren niet enstonden zo doin. doch sunderlingen up

25. tho Coelne.

1. Dieselben wie oben S. 351.

2. Diese Zeitangabe bezieht sich nur auf den Zusammentritt der Wahlherrn, nicht auf die erst am 24. April erfolgende Wahl selbst. Vgl. Lacomblet Archiv IV, 226.

3. Gerhard Graf von Sayn. Vgl. die Urk. desselben Lacomblet Urkb. IV, 100.

4. Außer Dietrich selbst waren 15 Capitulare anwesend, darunter der Chorbischof Hugelman von Vinstingen und der Domdechant Konrad von Ritberg. Archiv für die Gesch. u. Statistik 48.

5. Vgl. das Rechtfertigungsschreiben des Rathes oben S. 352.

6. Durch Johann XXIII., 1414 Aug. 30. Lacomblet Urkundenbuch IV, 92. Das irrige Datum Sept. 1 hat Lacomblet nachträglich (Archiv IV, 321) berichtigt. Die Anwesenheit Sigmunds in Cöln dauerte nach den genauen Angaben bei Gelenius de magnit. Coloniae 245 vom 16. bis 27. November. Die Forderungen des Königs bezogen sich namentlich auf die Steuerpflicht der Cölner Juden. Näheres im 2. Bd.

einen morgen do beschiet hei unse herren zo den groissen sente Mertin
und gesan do an in, hei hedde sie umb vele sachen gebeden, der enwere
iem ghein geschiet. hei wulde sie bidden umb eine sache, der enwolde hie
niet versacht haven, und bede sie und gebuede dairzo, dat sie iem des niet
5 versagen inwulden, und lenen iem 40000 gulden, die wulde hie in ver-
wissen an sulchen enden, daemit dat der stat genoigen soulde, und ge-
schege es auch niet, des enwolde hei auch nummer vergessen. dat doch
hindenna quam. um 30000 gulden. || also dat unse herren antworden Bl. 15a.
iem, sie weulden id gerne an unse herren brengen, und woulten auch,
10 dat dat selve gelt komen seulte an herrn Diderich elekt zo Coelne. also
dat unse herren dem koninge des niet versagen endorsten und schickten ire
frunt bi des koninges frunt und namen daebi herrn Diderichs frunt, die
do zer zit was elect und confirmiert des gestichtz. und dae wart geda-
dinget, dat die stat soulde lenen dem koninge 30000 gulden, und dairvur
15 seulte man der steide zo pande setzen den halven toll zo Bonne, dar seul-
den sie setzen einen wartzman, dat gelt davan upzoheven [1]. und oft der
wartman dairan gehindert wurde, so soulde man in zo meherer sicherheit
versetzen alsulchen tolle und recht, als herr Diderick elect und confirmeirt
vurß zo Coelne hedde, mit namen den multer, die gruis, die vettewage,
20 den porzentol [2], die huiser amme sale, de wegetolle [3], den rintol, de den
burgeren verkauft weren vur ire gelt zo irer widerlosungen. die die bur-
ger auch asdan uis irre hant in der stede hant setzen zoulden, die stat die
dan zo heven und besitzen vur den selven pennink dat ir burger die hetten.
wilche sachen vurß unse herren liefden, und die burger auch danne ave
25 breve gaven: of die stat an dem tolle vurß gehindert wurde, dat sie als-
danne die tolleindreicht vurß der steiden gebruichen laissen soulden und
die sisen daevan nemen [4]. vort wart gedadingkt [5], dat her Diderick elect

4. bedie sie. 8. antworde. 13. wort. 17. soulden. 23. wur.

1. Vgl. die Urkunde Sigismunds 1414 Nov. 25 bei Lacomblet Urk. IV, 96, wo die folgende Clausel nur angedeutet ist.

2. Die Hs. hat undeutlich 'de boitgetol (?)'. 'portzenzoll' in einer Urkunde des Erzbischofs von 1415 Juni 7, groß. Priv. Buch Bl. 203b, unvollständig mit falschem Jahr Securis ad radicem posita, Anhang 111. Vgl. auch Ennen III, 184.

3. Statt dessen hat die Urkunde Dietrichs: 'cleinen bierzoll, veezoll'. Ebenso Ennen a. a. O.

4. Wirklich nimmt die Stadt 1415 Juni 7 für 36635 Gulden einen großen Theil der erzbischöflichen Gefälle zu Cöln in Pfandschaft. Urkunde der Stadt mit eingerückter Gegenurkunde des Erzbischofs vom gleichen Tage im gr. Priv. Buch 203b. Am 13. Januar 1416 schoß die Stadt weitere 7000 Gulden vor (vgl. Ennen, Gesch. III, 193), womit der Erzbischof ältere Pfandschaften einlöste.

5. Für diese Abmachungen ist wieder die oben erwähnte Urk. Sigmunds zu vergleichen.

vurß verzien soulde up alle anspraiche und sache, die he und sin vurfaren scheitbrieve gehat hedden mit der steide bis an die zit, und soulde vort die stat laissen bi alle den privilegien soenbrieven goden gewoenden 10 jair lank, as sin oem buschof Frederich selige und die stat under sich gemacht und gehalden hatten, und soulde vort ‖ der steide ire confirmacie geven in alle der mais, as sine vurfaren gedain hetten. und heromb dat ierste hei zo Coellen inrede, so sal man iem der 30000 gulden vürß 5000 laissen und quit geven. alle diese vurß sachen hait unser her der konink tuschen herrn Diderich electen und confirmierde des gestichts und der stede gedadingkt und uisgesprogen, dae die stat ire besiegelde brieve af haint, dat auch allet geschiet is mit consent und willen des capittels vamme dome.

Bl. 15b.

Bl. 22a. ‖ Item in den jairen uns hern duisent 415 des 7. dages februarii do reit her Diderich van Moerse, elect ind confirmeirt des gestichts van Colne, van Bonne zo Colne in, as hei ind de stat des eins wairen. ind zo der selver zit des morgens zo eicht uiren doe reden die burgermeister uis mit piffen ind mit trumpen bis an den Judenboichel[1] ungewaipent up groissen henxten, waelgezuiget mit iren steven in ire hant, ind darna ire knechte. ind vort so reden mit en die zoldener, die nachtsrider ind vort also vele burger waelgewapent ind gezuigt, dat si habden bi 400 pert. ind aldae untfengen in die burgermeister ind heischen in welkome ind reden mit im vort zo sent Severins porzen in, ind recht vort vur den Augustinen hin zo sent Mariengreden zo. ind aldae stont hei af ind gink in den doem, ind alda sank he die misse. ind doe die misse uis was, do voirten in die heren vanme doem duirch dat hoegerichte up sente Dionisius cappelle[2] ind saitten in op den stoil as gewonlichen is. ind van danne gink hei up den sal, dae stonden unse heren ind heischen sine gnade willkome. dae was ein gesteiger gemacht binnen, dae stont up her Diderich vurß mit sinen frunden, ind da vort stonden der burgermeister ein mit dem, de der stede houldonge soulde doin, mit unser heren 8, der eindeil

7. zo sal. 12. Folgt Bl. 15b—16b Einritt des Erzbischofs Dietrich, Bl. 16b—18b Einrittsceremoniell Erzbischof Hermanns von Hessen, gedruckt in Lacomblet's Archiv II, 182—186, dann Bl. 18b — 21a Verordnungen, wie es bei dem Einritt gehalten werden soll, alles von gleicher Hand des 16. Jahrhunderts. 13. Das Folgende von älterer Hand, Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. Die vollkommen identische, nur orthographisch abweichende Beschreibung Bl. 15b scheint direct hieraus geflossen zu sein. Die Zahl 1415 ist durch Rasur aus 1416 oder 1417 verbessert. 24. myse uys.

1. Vor dem Severinsthor.

2. Die Dionysiuscapelle (vgl. Gelenius de admir. magnit. Col. 622) und das Hochgericht stießen beide an die Pfarrkirche St. Johann Evangelist, welche dicht an der Südseite des Domchors lag.

zo raide saissen ind eindeil niet. ind alda lais man die confirmacie van worde zo woirde, ind do swoir hei up sinre borst vaist ind stede zo halden. ind asvort so houlden iem die stait also, dat ein man van der stede wegen reif die houldonge. ind der burgermeister stoinde ein up dem sale
5 ind reikde zwene vinger up, ind der ander burgermeister heilt daeneben up sime perde mit den anderen burgeren, ind de antwerde de huldonge. ind doe dat gescheit was, do ginge man sitzen essen. dar wairen ouch unse heren vanme raide zo essen gebeiden. zerstont do man as, do braichten die zwene rentmeister mime heren van Coellen eine groisse silveren
10 kanne, weich 14 mark silvers min 2 loit ind $1\frac{1}{2}$ quentin, die mark vur 10 gulden rechent, item zwein beicher overgult, wegen 14 mark ind $9\frac{1}{2}$ loit, die mark vur $11\frac{1}{2}$ gulden rechent, item ein mengevais, weich viere mark ind 6 loit, die mark vur 12 gulden rechent. item asvort braicht man 7 aimen wins in bruweraimen gebraigen, overdeikt mit wissen twel-
15 len, die vur den taifelen hene woirden gebraigen, ind darzo ein stuck wins van eime voeder. ind des anderen dages reit hei eweich. ind zo der selver zit, do min here herin reit, do wairen die porzen alle zo, uisgescheiden zo velde sent Severinsporze ind zo Rine die Nuewegasse. ind an sent Severinsporzen stonden 12 schutzen mit der stede wapenrocken. ind
20 da min here aifstoint zo sent Mariengreden, do wairen da 16 schutzen, ind der zoldener wairen da 8, die wairden up die burgermeister. ind vur dem sael wairen 8 schutzen, die dae wairden. item zo der selver zit so wairen van ampten ind gaiffelen rustiger man gewaipent zo Airsburg 50 man, || item up dem Isermart 50 man, up der Winteggen 50 man, Bl. 22b.
25 zo sent Brigiden 50 man[1], die wairen da van des morgens, do min here herin quam, bis des anderen morgens dat hei uisreit. ind wile dat die huldonge geschach, so wairen diese vier houf mit zwen ieren heufluden ind mit den schutzen gestalt untgain den sael up den doimhouf. ind asbalde as die huldonge gedain was, do gink mallich wederumb an sin
30 ende, ind unse heren gaven in die cost. voirt des nachtes reden ume die zoldener half ind die nachtzweichter half. die wairden zo Airsburch ind zo sent Brigiden wurden gesterkt, ind unser heren waichden under dem huise vier ind der bainerheren viere, ind up der kur[2] warden der brantgesellen dri, ind der schutzen waichden up dem huise ombtreint 20.

6. den huldonge. 9. rentmester. 21. burgermester. 33. 'voirt' statt 'vier'.

1. Vgl. Bemerkungen zur Weversl. oben S. 261.

2. Stelle für die Nachtwache auf dem Rathhausthurm.

5. Aufenthalt König Friedrich III. in Cöln 1442.

Bl. 126a. || Item anno 1442 jair des 22. dages in dem maende junio voirt man irst koenink Friderich van Oesterriche zo Coelne in, as hei van Aichen quam ind gecroent was worden, ind die kurfursten quaemen mit iem zo Coelne in. 5

Item bi Wier[1] dae hielten die burgermeister mit wael 8 of 10 herren vamme raide ind hadden ouch waile 10 of 12 irrer burger waile gezuigt ind geruft an harnisch bi in halden, ind darzo ire zoldener mit in irem harnisch etc.

Item as der koenink bi si quam, doe boede der koenink den burgermeisteren ind den herren zo perde allen sine hant, in si heischen in willekom sin etc. 10

Item darna so hielte her Johan van Heimbach der eine burgermeister entgaen dem koeninge ind boide dem koeninge van der stat wegen as dat gewoenlichen is iren dienst, ind daebi hielte ouch min here van Coelne[2] etc. 15

Item do reden die burgermeister vort mit iren luiden zer stat wart, ind ieder burgermeister habde sinen knecht nae im riden, ind die voirten in ire steve na, ind die knechte hielten die steve in der lucht.

Item der herzoch van Sassen reit vur den koenink ind voirte iem dat swert vur, ind min here van Coelne reit bi iem an einre siden, ind min herre van dem Berghe[3] an der anderre siden etc. 20

Item vur dem herzoigen van Sassen[4] reit min joncher van Rifferscheit[5], der ein erfmarschalk van sins wifs weigen as van Affter des gestichz van Coelne is, ind der vait van Coelne[6] reit beneven dem up die eine side mit sime vleichelle, ind ich Wernher Overstoultz[7] up die andere side mit dem richtstave. ind vur den vurß drin reden doe vort die anderen des koeninks vursten, bi den ind vur den reden des koeninks trumpener, ind vur den reden die burgermeister ind der stat vrunde. 25

Item doe man doe quam an die nieste uisserste Wierporze, doe 30

1. Kloster vor dem Weiherthor.
2. Der Erzbischof Dietrich.
3. Herzog Gerhard von Jülich-Berg.
4. Kurfürst Friedrich, der am 18. Juni (Chmel, Regesten Friedrichs III. S. 74) in Aachen belehnt worden war.
5. Als Erbmarschall erscheint in Urkunden von 1436 und 1444 Wilhelm v. Wevelinghoven. Lacomblet IV, 261. 299. Erst 1445 übertrug er das Erbmarschallamt an seinen Eidam Johann Herrn zu Reifferscheid und Dyck. Annalen des hist. Ver. 1874, 318.
6. Gumprecht von Neuenar, Herr zu Alpen. Lacomblet ebend.
7. Werner Ov. wird schon 1423 als Greve genannt. Ennen III, 383.

stoenden dae her Johan van Elner [1] ind her Herman van Geleſch der rentmeiſter, ind die leiten des koeninks henxte mit dem zoume ꝛc.

So droich Godart [2] van der Lantzkroenen, der ein ſcheffen was, dat gulden doich vur zo eime ende boiven dem koeninge, ind her Mathis 5 Walrave ein raitzhere an der anderre ſiden, ind achten ſo droegen Heinrich Quattermart ſcheffen ind her Johan Pennink ein raitzhere, ind dae unden reit der koenink. ind irre waile 5 of 6 hiengen an des koeninks henxt, die doitſlege gedaen habden, ind die quaemen || mit in die ſtat. ind Bl. 126b. as der dirde dach umb is, ſo moiſſent ſi weder uis der ſtat.

10 Item alſo reit der koenink zo der Wierporzen in ind vort die keiſerſtraiſſen uis [3] bis over den Malzbuchel, den Heumart ind den Aldenmart, durch die Teſchmecher ind die Helmſlegere ind durch die Paffenporze ind durch die Dränkgaſſe bis up ſent Margreden cloiſter unden an die trappe. ind dae ſtoent he af. ind asdan geburde dem vait der heinxt [4]. 15 ind van danne gienk der koenink tuſchen mime heren van Coelne ind mime heren van Triere [5] vort die trappen up bis in ſent Mariengreden kirche. ind dae ſtoende der wibuſchof mit den heren vamme doime, ind der wibuſchof [6] habde dat groiſſe cruitz uiſſer dem doime [7] in ſinre hant ind zounte dat dem koeninge entghaen gelich an der trappen. ind van 20 danne gienk doe der koenink vort bis in den doim bis vur den hoen elter. ind daer ſpreit man ein doich ind dae knede hei neder ind bede ſich alſo langen, bis dat die heren in dem chore, dae man in zo ſingen pleit, einen hymnum uisgeſungen habden.

Item doe gaf hei ieder eidelingem ſine hant. ind van danne gienk 25 he do gelich uiſſer dem doime durch dat werkhuis [8] allit tuſchen mime heren van Coelne ind van Trier bis in die Drankgaſſe in die kuſterie [9], ind aldae lach he zer herbergen. ind allit daentuſchen van der irſter ſteinen trappen an bis in die herberge ſo droich man dat cruitz mit namen der cuſter vur dem koeninge, ind der keppeler den vleichell, ind der vait

1. Gemäß dem ſehr genauen Einzugsbericht bei v. Mering Geſch. der Burgen in den Rheinlanden X, 127 war er Vertreter des erkrankten Rentmeiſters Rutger von der Widen.
2. Johann von der Landskron bei v. Mering 127.
3. Genauer bei v. Mering 127.
4. Der Vogt ſtellte dem König das Roß zurück, worauf dieſer ihm verbriefte, dies ſolle ihm und ſeinen Nachkommen nicht nachtheilig ſein. Chmel, Regeſten Friedrichs III. n. 870. Wenn der König in Aachen eintritt, ſo gebührte das Pferd dem Cölner Erbmarſchall. Annalen des hiſt. Ver. 1874, 319.
5. Jacob I. von Sirk.
6. Weihbiſchof war damals Johann Schleeter von Dortmund. Binterim, Suffraganei Col. 58.
7. Es wird das noch vorhandene ſchöne Vortragekreuz ſein, welches bei F. Bock das heilige Cöln Nr. 36 abgebildet und beſchrieben iſt.
8. Die Sacriſtei?
9. Die Dechenei bei v. Mering 127.

ouch sinen vleichell, ind ich Wernher greve zo der zit den richtstaf. ind van danne zouch alle man vort heimwart etc.

Item die scheffen mit mir Wernher hadden sich doe zen eren dem koeninge alle mit gelichen beslagenen heuken gekleit ind ouch gekoegelt, der ein me dan 20 overlensche gulden so ein ind ander coste etc. 5

Jun. 24. Item darna des zweiden dages as up den sondach was ein grois gesteiger up dem doimhove vur den sal upgeslagen, ind daeup sas der koenink. ind min here van Coelne untfienk doe sin leen, ind he reit as ein herzoch in sime roden mantel ind eime roden mutzgin mit kleispit gevodert, ind he hadde dri banner: dat eine was dat gesticht van Coelne, 10 ind dat ander dat herzichdom van Westphalen, ind dat dirde dat gesticht van Palburne[1]. ind dan dat swert, dat man vur iem zo dragen pleit, zoich man-uis vur dem koninge, ind dat beduide, dat he van dem koninghe belient wirt mit den vrien stoelen, dairover zo raden ind den vrigreven Bl. 127a || zo gebieden, ind vort, dat hei belient wirt mit den werntlichen gerichten 15 in sime gestichte.

Item so hadde min here ouch an sime stave hangen zwe groisse silveren siegele an einre silveren ketten, daemit beliende in ouch der koenink. ind die voirte min here do beide vur iem up sinre borst, ind hiengen iem an sime halse, bis he in sin hof quam. 20

Item so hadde ich Wernher Overstoltz greve zo der zit [den] richtstaf in minre hant ouch vur dem koeninge hoe upgerichtet: dat beduide, dat in der koenink beliende mit dem hoengerichte.

Item up den selven dach wart ouch belient min here van Luitghe[2] ind me andere heren etc. 25

Jun. 25. Item darna des maindages zo morgen zo 8 uren stoende der koenink up dem sale boeven der doeren dae dat Marienbilde steit, ind dae was ein gulden doich dat afhienk upgeslagen. ind die kurfursten stonden boiven iem ind her Johan van Heimbach min swager stoende bi iem in einre vinsteren ind reife heraf die huldonge ein wort vur ind dat ander na. 30 ind wie he vurreife, alsо reife her Johan van der Arken iem na weder up. ind der hielte up sime perde, ind der gemeine rait stoende zo voisse hinder hern Johan up dem platze, ind vort der doimhof vol der gemeinden van Coelne. ind her Johan van Heimbach ind her Johan van der Arken die beide burgermeister die recken alleine vur den rait ind die 35

21. 'den' fehlt.

1. Erzbischof Dietrich war seit 1415 auch Administrator von Paderborn.

2. Johann VIII. von Heinsberg.

ganze gemeinde ire vingere up ind swoiren die huldonge zo den heiligen ind hielden die vinger also lange in der lucht, bis si der koenink die heische nederlaissen &c.

Item darna riefe do min here van Triere heraf: 'ir eirsame burger, unse gnedige here der koenink wilt uch confirmiren ind bestedigen ure gude rechten ind vriheiden ind ure gude alde gewoenden ind herkomen'. ind daemit so neich der koenink mit sime heufde neder ind gaf daemit zo verstaen den urlof[1]. ind daemit so scheden die luide alle van stat. ind do quam her Johan van Heimbach heraf ind sas up sin pert, ind doe reden die zwene burgermeister van danne an dat raithuis. ind ich Wernher ind Godart van der Lantzkroenen scheffene ind noch me unser burger wale zo 20 zo hielten unden up dem plaetze zo perde bi dem raide alreniest. ind wir zwene reden do van danne niest beneven den burgermeisteren bis an dat huis ind van danne vort heim. daemit was dat gedaen &c.

|| Item do min here irst uisser sime hoeve van sent apostelen reit, Bl. 127b. do reit min here van Luitghe an sinre siden ind min here van dem Berghe an der anderre siden, ind vur iem reit der kemerer mit dem swerde, ind vur dem ich Wernher ind ein canzeler ouch mit eime stave ind den siegelen dairan hangende beneven einanderen, ind daevur die dri banner ind daevur die heralde ind die trumpener.

Item der koenink was bis up den sevenden dach zo Coelne[2] in voire in mins heren schif van Coelne vort zo Bonne ind van danne vort bis zo Frankfort &c.

Item die ghene, die van misdaet uisser der stat waren ind mit dem koeninghe in die stat quaemen, die waren vri in der stat, bis dat der koenink weder enwech zoich &c.

Item id ensaissen geine gefangen diewile upt lif gefangen. ind weren der iet geweist, die hedde der koenink wale uis moegen heischen laissen.

Item die gefangene, die vur scholt mit urdel in die hacht gewist waren, enmoechte der koenink buissen willen der partien niet uis doin laissen. ind der koenink engesonte des ouch niet.

Item einre sas in der hacht, der heische Johan van Soist. den hadden die heren van Xancten dae sitzen, ind was mit urdel dar gewist, umb

1. Die urkundliche Bestätigung der Stadtprivilegien erfolgte am 29. Juni. Chmel Regesten n. 642 S. 78.

2. Auch nach dem Bericht bei v. Mering kommt der König Freitag den 22. Juni an und reist Donnerstag den 28. ab. Auffallender Weise trägt eine Urk. Friedrichs vom 1. Juli (Chmel n. 644 S. 78) noch das Datum Cöln.

want he ir viant geweist was ind habde si dairenbinnen gebrant binnen nachts, den schaden si up 800 gulden geacht hadden, darvur he wale 6 jaire in der hacht gesessen habde. den selven Johan woulde der koenink uis haven, umb dat sin wif dem koeninghe claegden, dat ir man umb sinre groisser noitsachen willen ire viant werden moiste, ind were weder 5 der stat vriheit ouch dae bekummert. ind doe he mit urdel vur den schaden dar gewist wurde, doe enhaven in die scheffene niet untghaenwerdich komen laissen.

Item also moeste Johan die vede afdoin ind wat he mit den van Xancten gaentz hedde vort mit rechte soechen, ind moeste ouch eine alde 10 urvede doin. ind der koenink dede die van Xancten overmitz minen heren van Nuwenair sagen, of si einiche sprache umb der veden of schaden willen vorder zo Johan meinten zo haven, den ensoelen si nirgent anderswae soechen, dan vur dem koeninghe oder vur sime hoefgerichte mit rechte.

Bl. 128a. || Item so habde einre die stat verswoeren in diese banmile numder 15 zo komen, der genant was Hoilsleger. ind umb dat Wernher Overstoltz der greve den in der stat erkreich, so dede he in angriffen ind meinte, des enseulde iem der koeninch niet af moegen nemen. ind doe der koenink des gewar wart, so dede he dem greven overmitz den van Nuwenair sagen, dat he sege, dat he in uisliesse: nadem he mit iem in die stat komen were, 20 so hedde he des macht, diewile he in der stat were, in des geniessen zo laissen.

Item der rait habde ouch vast gefangen in iren thoirnen sitzen, der eindeils geweltlichen geleift hadden in dem cloister zo den vrauwenbroideren[1] mit den moenchen, ind dan me luide, die si dem greven ouch gelievert 25 woulden haven, as ouch geschach etc.

---

6. Die Vernicher Fehde 1460.

Bl. 1a. Zo wissen, as dan Herman vame Kirchhoeve, die unser heren viant is, up der Heinsberger straissen unsen burgeren mit sinen hulferen ire guet genoimen ind dat zo Moenssauwe upgevoirt, dae min junker van 30 Zumbrief die helfscheit van zo buttungen untfangen ind den Herman vurg. dae mit deme vursz guede unthalden hait, ind want dan Goeswin

2. darvur dairvur.

1. Die Karmeliter.

Brent van Vernich van geheische des junkeren van Sumbrief, des diener Goeswin vurß was zo der zit, mit Herman vame Kirchhoeve gereden, gevenet ind Herman vurß unser burger guet dae habde helfen neimen [1]: darumb so santen unse heren vame raide zo Coelne iren vedebrief deme
5 egenannten Goeswin zo Vernich in sin sloß [2], in deme jaire unss heren duisent vierhondert ind seszich des sesindzwenzigsten dages up guedes-tagh in deme merze [3]. ind desselven aevenz mit hoer schoner sonnen be-rante der ritmeister Herman van Mauwenhem mit den zouldener dat vurß sloß ind veingen den vurg. Goeswin ind noch der menne in deme
10 dorpe waile vierzien darzo. item desselven vurß dages wurden her Johan vame Dauwe zer zit rentmeister, Johan Krulman zo heuftluden geordineirt. ind so wart her Johan vame Dauwe der stat wimpel bevolen. ind also redden die beide heuftlude desselven dages in deme aevent zo zien uren uis ind hatten mit in der burger waile sevenzich zo perde, ind darzo
15 noch waile seshondert up waenen ind zo voesse. ind hadden vort mit stichleideren, nachen mit oever die wier zo vaeren ind donrebussen ind sturmegezuich, dat sloß mit zo sturmen. ind quamen also mit deme houfe ind gezuiche des nesten morgens mit hoer sonnen vur dat sloß Vernich

März 26.

März 27.

1. Ueber die Veranlassung der Fehde sagt ein Schreiben der Stadt an den Erzbischof vom 27. März (Copienb. XXV, 114a) in mitunter wörtlich anklingenden Ausdrücken: 'as ure gnaden vurmails wale verstanden haint, wie moitwillichlichen ind unzemilichen der alde van Sombreff umb Hermans willen van dem Kirchoeve sins dieners uns ind die unse . . . verfolgt ind up de offenbairre vrier lantstraissen unse burgere geschedigt ind berouft hait, so konnen ure gnaden wale gemirken, dat uns van noden is weder bedacht zo sin, wie wir sulcher moitwillicheit begegenen . . . ind want dan Goisvin Brent van Vernich in gunst des van Sombreffs . . . mit dem van Sombreff . . . gereden was vur Hinsberg, dair den unsen ire gude ind koufmanschaft, die uis den Berger mart zo der zit gefoirt quamen in unse stat zo brengen, van den ruiteren van Sombreff angerant, upgeslagen ind van der vrier offenbairre lantstrassen zo Moenjowe verfoirt worden, ind die mit angetast ind sine buite dairvan untfangen ind ouch den van Sombreff oder die sine gehuist ind unthalden hait' rc. Gemäß Schreiben der Stadt an den Herzog von Jülich vom 14. April (a. a. O. 119a) warf der Herr von Sombreff ihr vor, 'dat wir Brenten van Vernich, umb dat he in vurziden, doe he noch ein knabe ind gein wapeling geweist seulde sin, mit des van Sombreff dieneren up unsen schaden geweist si, gefangen ind iem sin slos afgewonnen hain'. Vgl. auch Koelh. Chron. 314b (wo das falsche Jahr 1461 steht), und Ennen Gesch. III, 362.

2. Die heutigen Dörfer Groß- und Klein-Vernich liegen etwa 4 Stunden südwestlich von Cöln, in der Nähe von Euskirchen.

3. Die diffidacio contra Goiswinum Brente van Vernich (Copienbuch 112a) ist datirt '1460 up den 25. daigh van dem mertze'. Folgt die Notiz: Die vero sequenti idem G. per armigeros Colonienses captivus ad Coloniam ductus fuit, Vernich castro suo ad manus Coloniensium dato. Trotzdem muß der 26. als Tag der Fehdeerklärung und Gefangennahme, der 27. als Tag der Einbringung in Cöln festgehalten werden, da ein Schreiben der Stadt vom 27. (Iovis na halffasten) sagt: 'so hait got den unsen die aventure verlient, dat si dat huis zo Vernich in unsen namen inkregen ind up hude na middage den vurg. Goiswin gefangen in unse stat bracht haint'.

vurß ind vunden dae den vurß Goeswin bi den zoulbener stain gevangen. de in dae sachten, wie dat Arnolt des vurß Goeswins broder were up deme vurß sloß, den die vurß heuftlude doe vervelichden af zo komen. ind wurden in biwesen Scheifartz ind Walrafs van Kuilsecke mit den zwen vurß broederen Goeswin ind Arnolt sprechen also, dat Arnolt dat 5 sloß vurß ruimpde. in also traden die vurß heuftlude ind ritmeistere &c. doe up ind namen dat vurß sloß in ind staechen dae uis dat wimpel zo
Bl. 1b. behoif || unser heren ind irre gemeinden. ind hieschen doe die up deme sloß waeren afgaen ind liessen unser heren diener vunfindzwenzich dae, die dat sloß verwarden. ind zoegen also doe van danne uis up eine heide 10 ind leverden dae unse ruter ind so vort heim. ind as si doe heim quamen, hatten sich unse heren in irre raitzkamer vergadert ind daeden die vurg. heuftlude beide zo in komen, zo sagen wie id in ergangen were. also sachten si in dat geschichte, wie vurß steit. ind als unse heren dat so hoirten,
Märs 28. waeren si des vroe ind waele zovreden. ind des nesten vridages doe 15 schreif min here van Blankenheim[1] einen brief an unse heren in dreuwender wisen, begerde an unsen heren, si weulden doen voegen ir wimpel ind diener up deme slosse Vernich weren af, ind dat sloß zo stellen in der heren hende van Guilche, umb want dat sloß were leneguet ind offenhuis der heren van Guilche. ind as unse heren den brief gehoirten, van 20 stunt an liessen si einen iren burgermeister umbriden zo verkundigen eine morgensprache. daeinne si doe geboeden iren burgeren, so hoe si moechten, iederman sich zo stellen mit sime harnische ind gereitschaft zo sin, so wilche zit in bi dage of bi nachte int harnischs geboeden wurde. ind vort, dat die ampten ind gaffelen mallich ire herwaene ouch in gereitschaft stel- 25 len. as die morgensprache so geschiet was, doe schickden unse heren ire frunde zo mime heren van Blankenheim eme eine antwort zo sagen up den brief hei unsen heren geschreven habde, mit namen her Johan Breide burgermeister, hern Johan vame Dauwe, hern Everhart vame Hirtze, hern Heinrich Suderman ind Johan Krulman. ind so giengen die vunfe 30 vurß zo sent Gerioene, die dae minen heren vurß vunden, ind sachten mime heren: so wie hei dan unsen heren geschreven hedde as boven geschreven steit, so vrembde unse heren, dat sine liefde in also strenklich geschreven hedde, nae aller geleigenheit siner liefden besonder waele indenklich sin seulde sulche manichveldiclich vervulgh unse heren gedain hedden 35 an unss heren gnaden van Guilche ind Berge ind unser gnediger

31. 'vnden' statt 'vunden'.

1. Gerhard Herr von Loen und Blankenheim, Mitbesitzer von Jülich. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 212.

vrauwen[1] daeselfs || ind ouch an finer liefden ind vort an der ritterschaft Bl. 2a.
irre beider lande ind ouch an den steiden des lantz van Guilche, den unse
heren darumb zo dickmailen geschreven ind zo kennen gegeven ind geclact
hedden die ungenedicheit unsen burgeren degelichs in den beiden landen
5 wederfaeren were ind wederfoere, as mit bestuppungen des landreichten
ind mit unvelicheit der beider lande ind straissen, daeinne ind up unse
burger ouch weren angetast, gevangen, vort angevoirt, gestoeckt, geblochet,
geschat, in dat ir genoimen van den ghenen, die in den landen under-
saissen weren ind ouch anderen. dat allet, as uns beduchte, die heren
10 waile moichten doen keren hain. darumb unse heren ouch ire vrunde zo
vil ziden zo den selven vurß heren geschickt hedden, die selve clagen munt-
lich ind ouch desgelichs binnen der stat Coelne vurzobrengen. dat doch
allet niet gehulpen enhait dan as vil, dat man in guetliche antwerden
gesacht ind geschreven hait. doch so is me dan zo einer zit mit gesacht,
15 dat lant van Guilche si ein offen lant ind have geine muire umbgaen,
ind darumb ensi id niet zo sliessen as Coelne. ind so enhavens die here
geine macht zo keren. darumb so moissen wir uns selfer helpen. ind as-
dan unse heren sulchs verstoenden, so haint si sich darup bedacht, wie si
sich selver dan helpen moechten, ind haint darumb zo Vernich also begon-
20 nen iren schaden zo wrechen as eime, der die ire unbillich hedde helfen
schedichen. ind sachten doe: lieve here, as ure liefde nu waele verstanden
hait, wes unse here herzo gedrungen ind bewecht haet, so bidden wir ure
liefde, uns hieinne niet wille hinderlich sin, ind uns gonnen ind laissen
daebi, dat wir also erworven hain. want wir unse gnedige heren van
25 Guilche an iren offenongen ader lenongen sich ervint si daran haven niet
endenken zo hinderen, mer willentlichen darbi zo laissen. ind meinen ouch
waele wir as nutze lenemanne zo sin, as die Vrenten den heren van
Guilche. darup min here doe moentlich antwerde: he enhedde van Vren-
ten vorderonge noch clage gehoirt van der stat weigen, ind darumb be-
30 ducht in billich were, dat sloß vurß in der heren hant vurg. zo stellen.
darup || wir widder sachten nae as vur, doch so vil me: seulden wir dat Bl. 2b.
sloß nu stellen in der heren hant, so hetten wir dat sloß vurg. den vurß
heren vurgewonnen ꝛc., daebi sin liefde umber e wail denken moecht,
sulchs dan also zo stellen in der heren hant unsen heren unzemelich zo
35 doen were. ind baeden darumb nae as vur sine liefde noch ouch anders
niet willen laissen geschiene uns hinderlich zo sin. des seulden unse heren
gerne mit dienste verschulden ꝛc. ind also scheden wir van mime heren

1. Gerhard Herzog von Jülich-Berg und seine Gemahlin Sophia. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 212.

ind anderen vurg. zo beiden siden mit ernste. item darnae binnen viere dagen quamen her Wilhem van Nesselroide ind Johan sin son, her Dieberich van Burtscheit etc. under unser heren raithuis. ind her Diederich van Burtscheit hoef an ind sachte: so wie si dan dae untghainwordich weren van bevele mins gnedigen heren ind vrauwen van Guilche ind 5 mins heren van Blankenheim, die in hetten bevoilen vurzobrengen as van deme slosse Bernich, dat dan unser heren frunde ind diener afliefen ind innekregen hetten. in erhoelte die meinonge der redden des briefs min here van Blankenheim unsen heren as vurß steit geschreven habbe, doch mit swinden dreuwenden redden, in untghainwordicheit der vurß 10 unser heren geschickder frunde, die vur genant sint. die ouch die reden brachten an unse heren. ind as unse heren die meinonge der redden hoirten, doe bevoelen si den selven geschickden iren frunden, den vurg. heren frunden zo antworden, in maissen mime heren van Blankenheim vur vurtgeantwart was. ind as doe die antwert gegeven was, darnae so 15 quam her Wernher vame Roide ind Goedart van Demsbergh ind annamen sich mit den geschickden unser heren vrunden unsen desen geschichten vurß zo sprechen up sulche maisse, dat min here van Blankenheim zo etzlichen ziden mit dairbi was, ind doch also anme lesten gevonden ind bedadinkt wart, dat der vurg. Goeswin, Werner sin broder, Reinart 20 Spiesse van Bulleshem[1] ind zwene gebroeder Emmerich ind ..... Brenten ouch van Bernich alle loslebich manne unser heren werden seulden. ind vortan so seulde dat vurß sloß Bernich erflich offenhuis unser

Bl. 3a. heren sin ind bliven. ind dat seulden || die heren des lantz van Guilche mit believen ind doen besiegelen etc.[2] ind as dese vurß bedadinge doe be- 25 schreven ind die brieve van den heren besiegelt ind ouch van den mannen vurg. waeren, doe wart der vurg. Goeswin des gevenknisse quit geschoul-

Mai 24. den ind up den vierindzwenzigsten dach in deme meie redden her Johan vame Dauwe ind Johan Krulman beide vurg. van bevele unser heren ind habben mit hern Wernher vurß ind unsen ritmeister mit den zoulde- 30 neren zo Bernich. ind brachten mit dar Goeswin vurß ind satten den doe wedder in dat vurg. sloß Bernich, in maissen hei dat vur gehat habde, in untghainwerdicheit hern Wernhers vurg. ind Walraffs ind

17. 'vnsen' steht deutlich in der Hs., von zweiter Hand in 'vnssen' geändert. 20. 'Reynart' von zweiter Hand. 21. Nach 'ind' kleine Lücke.

1. Am 2. April (Copienb. 113b) führt die Stadt bei 'Reinart Spiß van Bullisheim' Klage, daß er am Tage der Einnahme von Bernich vor dem Schlosse erschienen sei und der Besatzung Drohworte zugerufen habe.

2. Dieser Vertrag wurde am 2. Mai geschlossen. Ennen 363.

Scheiverß van Kuillesecke, in maissen dat bedabinkt was. ind as si sulchs gedain hadden, doe naemen si unse wimpel ave ind vort sulche geschuß ind gezuich wir dar gesant hadden, ind brachten dat allet mit in mit liefe heim. item si ouch zo wissen, dat der van Sumbreif, darnae dat 5 eme Thoms van Pallant dat sloß Monssauwe afkreich, den vurg. Herman vame Kirchhoeve vur dat vurg. sloß dede hangen ꝛc., dat eme ouch sere verkieret wart.

---

7. Wahlverhandlungen von 1463.

In den jaren uns heren 1463 maendach sunt Valentins dach as Bl. 24a. 10 unse heren vam raide zu raißstat vergadert waeren, quam die mere in Febr. 14. die kamer, dat min here her Diederich erzbischof zo Coelne ꝛc. in der nacht zo Zoenz gestorven und verscheiden were. ind umb die warheit darvan zo verneimen, schickden unse heren zerstont an dat capittel im doim her Godart van dem Wasservaß, zerzit burgermeister, und Johan Krulman.

15 Item die selven, as si in den doim quamen, vonden si die heren van dem capittel vergadert, und up die boitschaft van onsen heren wegen gedain wart in geantwort, dat die hern vernoimen und verstanden hebben van de mins hern canceller, secretarien und anderen sinen huisgesinde, wie min her erzbuschof des morgens tuschen drin und vier uhern ver-20 scheiden were zo Zoenz.

Item as her Godart und Johan Krulman dit unsen heren vurbrachten, schickden unse heren vort weder an dat capittel zo gain na middage her Goedart, her Johan van Breide burgermeistern, her || Johan Bl. 24b. vam Hirß ritter, her Hinrich Suiderman rentmeister, meister Hinrich 25 Rether [1], doctor prothonotarius, und Johan Krulman, und haint in befoelen, den heren van dem capittel zo sagen, dat unsen heren leit [were] mins heren doit, und dat si die heren vermaenden, dat si wolden ansien und bedenken den onwillen und schaden in anderen landen niet verre van hien geleigen uis zwidracht der koer eins nuwen heren enstanden were

1. 'scheyuerß' von zweiter Hand. 10. vergarbert. 13. vernehnem. 16. vergarbert. 17. vernohnem. 23. Joh. van beyde. 26. 'were' fehlt.

1. Vor 'Rether' steht hier und an anderen Stellen ein abgekürztes und nicht mit Sicherheit zu entzifferndes Wort. Nur an späterer Stelle (Bl. 35b) steht deutlich Hinrich. Dr. Heinrich Rether war seit 1456 Stadtschreiber. Ennen III, 62.

und sich erhaven hebde[1], und darup bedacht und besorgt weren, eindrechtlichen zo keisen einen eirberen man vur einen zokomenden erzbuschof, darbi man vrede und gnade haven mochte. konden unse heren darzo iet gehelpen und gedoin, darzo weren si bereit und willich.

Item na middage zo vesperzit haint dese vurß geschickde heren ire boitschaft in vurß maissen gedain bi den heren van dem capittel in iren capittelhuise vergadert. darup na etzlichem beraide wart in geantwort van den heren des capittels, und dankden dem raide ser fruntlichen van (Bl. 25ª.) sulch guitlich und nutzlich er||manongen und gunstlicher erbeidongen. si getruweden und hoefden mit der gnaden gotz sich also zo schicken, dat si eindrechtlichen ire koer doin wulden. und begerden, dat der rait darin sin wulde und beschirmen si vur gewalt, dat si den koir vri und ungedrongen doin mochten. wert dat die rait sulchs niet doin wulde noch enmochte, so moesten si sich stellen an ein ander ende, dar si deshalven geinen anxt noch sorge haven endurften, as ire vurfadern gedain hebden umb hinder und druwe, die geschagen in zide der koir mins lesten hern[2]. si begerden ouch mit, dat der rait des niesten guedestags zo zwen uhern komen wulde in den doim und gain mit der processien, asdan sulde man den doden licham mins hern van dem Rine dragen in den doim. dese begerde haint des raitz geschickde frunde an sich genomen dem raide vurzubrengen und den doimhern darup zom niesten eine antworde zo sagen.

(Febr. 16.) Up gudestach sent Julianen dach[3] haint unse hern vam raide gehoirt (Bl. 25ᵇ.) van || den geschickden vrunden der doimhern begerde, und haint darup int irst verdragen, dat unse hern gemeinlichen folgen sollen in swarzen cleidern zo der processien, und dat man darbi heischen sulle die alde burgermeistere, die raitzrichtere, die geweldrichtere und weigemeistere zerzit und der stat dienere mit den steven in der stat cleidongen.

Also na middage haint sich unse hern vam raide in swarzen gecleit vergadert an dem raithuise mit den ghenen darzo gehoerent, und giengen van dan par und par bis in den doim boeven in den choir bi den hogenelter, und hadden ire dienere mit den steven zwen und zwen vur sich gainde, und waren versament in dem andern choir bi den doimhern die prelaten, canoenchen und vicarien der ander kirchen, und darzo die zwene

7. vergarvert. 14. mosten. 29. vergarvert.

1. Jedenfalls sind die Wirren in Mainz (1461) gemeint, wo Dietrich II. abgesetzt und Adolf II. durch päpstliche Ernennung erhoben worden war. Vgl. Menzel, Diether von Isenburg 150 ff.

2. Des Erzbischofs Dietrich, der in Bonn gewählt worden war. Vgl. oben S. 351.

3. Die nächsten Abschnitte sind benutzt in der Koelh. Chron. 315ª.

abte van sunt Panthaleoen und van sunt Mertin mit iren brodern, die
hern van Duitz [1], vort die zwae abdissen van sunt Revelien [2] und van
sunt Cecilien mit iren jonfern || und die jonfern van sent Marien [3], alle Bl. 26a.
pastoire binnen Coelne mit iren capellaenen, und ouch die vier orden [4]
5 und die cruitzbrodere [5] alle mit iren cruitzen. und onsen heren also we-
sende in den choir quamen zo in der proist van Bonne her Hinrich van
Nassauw und der achterdechen her Johan van Richenstein [6] und sachten
in van des capittels wegen, dat si sonder middel gain seulden und voul-
gen na der lich mins hern van dem Rine bis in den doim, dat were der
10 hern begerde.

Umbtrint bi drin uhern, as der doide licham vur die stat quam,
luit man in allen kirchen die clocken, und die vurß passchaft giengen mit
processien uis der kirchen vam doim in die Nuwegasse, die cruitzbroedere
mit den vier oirden vur, darna die pastojre mit iren capellanen und
15 schoelern, die hern van sunt Panthaleoen, sunt Mertin und van Duitz,
und darna die collegien und die doimhern, und den volgden || etliche des Bl. 26b.
stiftz erfamptluide und ritterschaft, der greve und die scheffen des hoen-
gerichtz und die schriprovender im doim in langen swarzen heuken mit
kogelen oever ire angesichten gezoigen, und darna giengen unse heren vam
20 raide allit zwene und zwene zosamen as mit der processien. die doimhern
und unse hern vam raide quamen mitz in die Nuwegasse, wart in ent-
gaen bracht der doide licham gebalsempt ligende mit beiden henden zosa-
men gelacht up einre hulzer groisser baeren offenbaer, gecleit mit einre
alben und casulen, havende up dem heufde eine buschofsniffel, over die
25 casel umb die burst und schulderen dat pallium, an einre siden in dem
reichten armen ligende eine buschofsstaf und da beneven ein swert, ligende
an der luitzer siden ein cruitz, an den voissen gulden schoen mit sporen.
vur der baeren wurden gedragen 12 par groisser tortisen und 24 par
cleine tortisen. greve und scheffen des hoengerichtz in nuwen cleideren
30 droegen die bair van dan bis in den doim. zo || beiden siden beneven in Bl. 27a.

24. busschoffsnyffel. 29. Wohl besser 'ruwecleideren'.

1. Die Benedictiner des von St. Heribert gestifteten Deutzer Klosters.

2. Gemeint ist das Ursulastift, welches den Namen ad sanctas virgines führte. Zur Erklärung, wie daraus die Corruptel 'sunt Revelien' entstehen konnte, vgl. Koelh. Chron. 51a. 315b. 321b. An erstgenannter Stelle versucht der Chronist, den corrumpirten Namen von der angeblichen Bezeichnung ad revelationes abzuleiten, von der aber sonst nichts bekannt ist. Vgl. auch Ennen III, 995.

3. St. Maria in capitolio, Stiftskirche.

4. Die vier Bettelorden.

5. Fratres s. crucis ordinis b. Augustini. Lacomblet III, 58. Ennen III, 754.

6. Vgl. die Namen der Capitulare bei Lacomblet IV, 395.

giengen die schriprovern. unse hern vam raide umb groisser gebrenge des volks und umb dat mins hern seligen huisgesinde zerstont na der lich giengen, enkonden niet na begerden des capittels der lich [sonder] middel gevolgen, mer si volgden van verrens na bis in den doem. die bair mit der licham wart gesatzt midden in der hern choir, und as dat geschiet 5 was, giengen unse hern van danne bis an dat raithuis, und scheiden dae van ein mallich sinen wech.

Van den gudestage bis up den fridach an den avent lies man diese licham also gecleit up der baeren ligen offenbierlichen dach und nacht in dem choir, mit bernenden torteschen und kirzen, und darbi saissen die schri- 10 provender in iren swarzen ruwecleideren und hoeden den lich sonder un- Febr. 18. derlais dach und nacht. des fridags zo avent wart dat licham anders gecleit und in eine laide gelacht, overdekt mit eime siden alden doich, Bl. 27b. || und bleif also stain in dem choir den nacht uis bis up den saterstach.

Up donrestach 17den dages in februario haint unse hern zo raide 15 gegangen. und die geschickde hern, her Godart und die andern vurß, die en niesten maendach bi dem capitel im doim waren geweest, haint ire relacie gedain, wie dat capittel begerde van onsen hern vam raide, dat der rait und die stat si beschirmen weulden in der koir eins nuwen hern, und daran sin, dat in gewalt noch dreuwe binnen Coelne zogekert wurden etc. 20 darup haint unse hern verdragen, dat si, so vil in eire macht were, schaf- fen und voegen weulden, dat in geine gewalt noch dreuwe binnen ire stat zogefoegt enwurde. si haint ouch iren frunden befoilen, war dat capittel na in sente, dat si dan darbi komen seulden, dat best in den sachen helpen zo raeden und der stat gebreche vur laissen zo brengen, und zo den ge- 25 breche geschickde helpen zo vergadern: her Everhart vam Hirtze, Emund Bl. 28a. van Eilsich und Johan Koelgin. vort haint unse hern || mit verdragen, up dat geine groisse menge van den uiswendigen hern und luiden binnen Coelne ensi up dach der koer, dat man zo der zit dat geleide niet vorder gheven ensal dan eime herzogen mit 50 personen, eime greven mit 25, 30 eim eidelen mit 20, eime ritter mit ses und eime retermeessigen mit vier persoenen, und dat geleide upzosagen zwen dage zobevorentz [1]. ouch sal man den wirden sagen, dat si bedacht sin up die ghene si in ire herberge ontfangen und warnen si, dat si vredesam sint und sich enthalden van aller gewalt und geine gewer endragen, up verluis irre vurwerden. und 35

3. 'sonder' fehlt. 19. weulden ind der. 26. geschickde gebreche. 28. groisse meyne. 30. eyne greven.

1. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln wurden auch bei der Bischofswahl von 1414 getroffen. Vgl oben S. 359.

hiervan is ouch eine morgenspraiche offenbair gedain[1]. doch haint unse hern, umb saechen si darzu bewegden, den geschickden hern die macht gegeven zo dreiden und zo engen diese vurwerde sowail an den personen as anders, wie in dat nutz und noit sal dunken sin.

5 || Zo verstain, dat des capittels meinonge were, die ritterschaft und Bl. 28b. die stede des gestichtz und ouch die stat van Coelne zo beschriven alhie zo sin und ire frunde zo schicken. si hebden vur, nadem min here vast na sinre gadongen regert hebde, darburch dat gesticht zo groissem valle und verderflichen schaden komen were, mit irre alre rade etliche ordinancie zo 10 machen vur ein regiment des nuwen hern, ind verkundichden darumb der stat sulche meinonge muntlichen, so die stat ouch vast gebreche moecht haven, die si gerne gebessert segen. und was ir begerde, dat der rait ire frunde darzo gheven weulden, bi si zo komen wan si darna senten, umb mit zom besten zo raden und zo helpen in den vurß sachen. darup haint 15 unse hern verdragen, dat si dem also doin weulden. und befolen den geschickden hern zo vergadern die gebreche die stat hebbe gehat tgain minen hern seligen. und haint darbi geschickt her Everhart vam Hirtz, Emont van Eilsich und Johan Koelgin. die vurß hern begerden ouch mit, dat der rait ut supra.

20 || Des fridages wart unsen hern verkundigt, dat die hern van dem Bl. 29a. doim minen hern des andern dages zo 8 uiren weulden doin begraven, und were darumb der doimhern begerde, dat unse hern zo sulchen gracht komen weulden und helpen den hern begraven.

Also up saterstach 19den dages in februario haint sich unse hern Febr. 19. 25 vam raide versament vur dem raithuise des morgens vur 8 uhern, und giengen in processien van dan in den doim vur den heiligen drin koningen hien bis in den hogen choir bi dem hogen elter, und habden vur in gain der stat dienere in der stat cleidonge mit iren steven. in dem doim waren die collegien, und sobalde unse hern dar quamen, hoeft man an eine 30 sielemisse zo singen. und as die seelmisse uis und gesongen was, wart der licham van den scheffen und den schriprovenden gedragen uis den choir vur die heilige dri koninge. und vur und na giengen die doimhern mit den vicarien bis an dat graft, ind alda wart der doide licham || mit der Bl. 29b. laden gesat in ein nuwe graf, dat min herre selige in sime leven umb-35 trint dri jair vur sime doide habde doin machen. vur dem grave, diewile man den licham insat, wart gelesen die commendatie durch her

6. beschyrmen. 14. in die.

1. Die betr. Verordnung ist vom 28. Februar. Morgensprachen (Stadtarchiv A IV, 57) Bl. 105b.

Israhel priestercanonich[1], der die misse gesongen habde, und die andere priestere und vicarien, die darbi stoenden. zo deser zit was groisse gedreng im doim van vilheit des volks. und as dit geschiet was, giengen die hern van den collegien weder heim. onse hern vam raide scheiden ouch van dan und giengen mit processien an dat raithuis und namen orlof. 5

Febr. 25. Darna des fridages andern dages na sunt Mathis dach, dat der irste fridach was in der vasten, wart min here selige buschof Dicderich flechtlichen begangen in dem doim und vort in allen collegien, cloistern, conventen und kirspelskirchen binnen Coelne mit vigilien und missen, sonder einiche vorder cost darin zo doin. 10

Febr. 21. Up maindach 21 dages in februario mine hern der proist van Bl. 30a. Bonne, || der achterdechen und meister Laurentz van Groeningen, licenciat in der hilliger schrift, pristercanonich[2], sint komen up dat raithuis und haint begert in namen des capittels van unsen hern, allen amptluiden und undersaissen des gestichtz, die beschreven weren van dem capittel 15 März 13. up sondach Oculi alhie zo sin, geleide zo gheven. so haint unse hern sulch Apr. 10. geleide gegeven bis paischen zwene dage zo wedersagen[3], und vort verdragen, dat man den und ouch andern hern und guiden mannen, die umb der koir willen geleitz gesinnen, uisscheiden und sagen sulle, dat si gheine sachen vurnemen, daemit die hern des capittels an irre vriheit der koer 20 belastet, gehindert of beswert mochten werden. anders ensoellen si der stede vurwerden niet gebruichen. dat selft wart ouch befoilen den burgermeistern also in iren vurwerden si gevende wurden uisscheiden und zo sagen[4].

März 2. Darna up gudestach zweiden dages in den merze sint komen 25 Bl. 30b. upt || [raithuis] der proist van Bonne und der achterdechen, und haint van des capittels wegen gesacht her Goedart, her Johan vam Hirtze, meister Hinrich Rether und Johan Hauschilt van unsen hern zo in geschickt, dat die hern van dem capittel genoempt und gesat haint her Goedart van dem Wasservaß zo den renthen min here selige der stat versat 30 hait mit willen des capittels[5], und begerden van unsen hern, dat si her

21. belaster. 26. 'raithuis' fehlt.

1. Israhell Loerwert preistercanonch 1463, Lacomblet IV, 395. Noch 1474 begegnet er in gleicher Stellung. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogth. Westphalen III, 144.

2. Vgl. die Namen Lacomblet IV, 395.

3. Geleitsbriefe für Neuß, Bonn, Andernach, Ahrweiler, Linz 'umb sachen dat stift van Coelne antreffende', datirt 'up sent Peters avent ad cathedram'. Copienb. XXVII, 20a.

4. Vgl. den unten S. 380 Note beigegebenen Rathsbeschluß vom 4. März, der wörtlich benutzt ist.

5. Schon seit Anfang seines Pontificates (vgl. Ennen III, 188 ff.) war Erzbischof Dietrich Schuldner der Stadt ge-

Goedart darzo untfangen weulden na luide der verschrivongen darup gemacht, und giengen daemit van dan. so haint die geschickde hern vurß die boitschaft van stont an unse hern bracht, und die haint her Goedart zogelaissen an dat vurß ampt, doch also, dat si beide, wanne her Johan
5 Breide weder inheimsch wirt sin, ire eide darup doin soilen, as dat die verschrivongen vorder begrift. und soilen Joist van Dordrecht und Conrait van Berchem den molenheren zo sagen, dat unse hern her Godart vurß zo sulchen ampt entfangen hebden.

Up den selven guedestach sint ouch || geweist bi den geschickden raitz- Bl. 31a.
10 frunden frunde der stede des gestichtz up disside Rins und gaven zo verstain, dat si mit den hern van dem capittel vast reden und gesprече gehat und si gebeden hebden, dat si doch eindrechtlichen einen nuwen hern [koiren], umb zo behoeden last, cost und verdries und onwillen, die anders dairvan enstaen moechte, gelich in anderen stichten geschiet were[1]. want
15 si dechten mit live und guide dem eindrechtigen gekoiren hern bistant zo doin tgaen paes und keiser, umb zo behalden dat recht der koer[2]. si getruweden, die gemeinde si uisgesant hebden sulden ire erbiedonge bestedigen und der genoich sin, begerende also van onsen hern, nadem ire stat eine heufstat were des gestichtz, darvan der here und dat gesticht den na-
20 men hebde, dat si in hierin bistaint doin und zofallen wulden, sich darup mit den ghenen, die darzo gehoerent, buissen den si in sulchen sachen niet doin mochten, besprechen und beraiden || und in darvan, as si zom nie- Bl. 31b.
sten wederkomen weren und si des gesonten, eine antworde verstain laissen.

25 Up fridach vierden dages in dem merze haint die hern van dem ca- März 4.
pittel upt raithuis gesant den achterdechen, her Salentin van Isenberg die ailde choirbuschof[3], und doctor Jorgen priestercanonich[4], und dieselven erzalten den geschickden raitzfrunden, dat herkomen weren ambastatoire des herzogen van Borgondien, greve Johan van Nassauw, her zo
30 Breda, und meister Anthonis Haverer, proist zo Utricht und zo Bergen in Hennegauwen[5], umb sachen willen der anstaender koer. und want

4. beyde waerna her. 6. voilen. 12. 'koiren' fehlt. 18. Oder 'geneich'.

wesen. Noch am 9. Febr. 1463, also wenige Tage vor seinem Tode, beschwert sich die Stadt, daß er trotz aller Mahnungen die Zahlung einer Schuld im Betrage von 29900 Gulden verweigere. Copienb. XXVII, 18a.

1. Zunächst ist jedenfalls wieder an Mainz (vgl. oben S. 374) gedacht, dann wohl an die Münsterer und Utrechter Wirren, welche in die fünfziger Jahre fallen.

2. Das Wahlrecht des Capitels im Gegensatz zu der päpstlichen Provision.

3. Vgl. Lacomblet IV, 395.

4. Georg Heßeler, später Cardinal. Vgl. Lacomblet a. a. O. und Ennen III, 530.

5. Mons.

dieselven, as in vurkomen were, versoicht seulden haven etliche notar in zo dienen, besorgden si, dat die ambasiatoire mit sich bracht moechten haven mandaten und proces, dardurch die koer genzlichen gehindert und verstoert moecht werden, biddende, dat unse hern sulchs weulden helpen verhoeden und vurkomen, sovil si mit bescheide gedoin konden. as dit 5 unse hern van her Goedart und Johan vam Hirtz erzalt was, haint unse Bl. 32a. hern darup sich vast bedacht || und verdragen, dat man den vurß ambasiatoeren vuran den win soele schenken, und dat her Goedart, her Johan vam Hirtze, Hinrich Rether doctor, Johan Krulman und Johan Hauschilt, dat irst si kemen, di si gain soelen in ire herberge up den oever in huis 10 Boirchartz van Beke und sagen in guitlichen mit vruntlichen erbiedongen: dat si den hern van dem capittel an in begerende, so balde min herre selige bescheiden were, si zo versuechen, of si binnen Coelne sonder einich gedrenknis kiesen mochten einen nuwen hern, anders, sulde dat niet sin, dechten und mochten si sich stellen an ander ende, dae si dat vredelichen 15 doin mochten, geantwort und zogesacht hedden schirm, schuir und troestonge binnen ire stat. so were der stat vruntliche bede: wert also, dat si umb der kuer willen geschickt wern in unse stat, dat si sich dan eirberlichen und vredelichen hielden, sonder einichen hinder of wederstant zo Bl. 32b. doin in der koer. want anders were ire geleide in van der stat || gegeven 20 verloiren und verbuert, und wulden dese warnonge in guide upnemen und verstain, want die sonderlingen umb irren willen niet engeschege, mer ouch befoilen were andern hern und iren frunden, die zo der koir geschickt wurden, vurzohalden[1]. also na middage des vurß fridags haint die vurß geschickde raitzfrunde erschinende in der herbergen Borchartz van 25 Beke up dem oever den ambasiatoiren mins hern van Bourgondien ire boitschaft in maissen vurß fruntlicher wise vurbracht. und na etlichen beraide darup under sich gehat antworde meister Anthonis darup den geschickden raitzfrunden, si weren komen her in dese stat as in enthalt irre

8. wy. Goerdart. 19. vredelichn.

1. Vgl. den wiederum wörtlich benutzten Rathsbeschluß vom 4. März 1463 (Liber registr. sen. II, 86b): 'as unse heren vanme raide den heren des capittels troistonge gedain haint . . . si binnen irre stat zo beschirmen, ind die heren des capittels nu besorgent, dat si van etzlichen mit mandaten of anders an irre vriet der kur gehindert moichten werden, so haint unse heren nu verdragen, dat man den heren, frunden of sendeboiden ꝛc. in irre vurwerden, der si zo deser zit gesinnende werdent, mit uisscheiden ind sagen sal, dat si gheine sachen vurneimen willen, daemit die heren des capittels an irre vriheit der kur belastet, gehindert of beswert moichten werden, anders ensoilen si der steide vurwerden niet gebruichen. ind unse heren haint iren burgermeisteren bevoilen, ouch in den vurwerden si ghevende werdent dit mit uiszoscheiden ind zo sagen'.

frunde van sunderlingen befel mins hern herzogen van Bourgondien
umb die sache beroerende die koer eins nuwen hern in aller vruntschaft,
und hebden last in den namen mins hern van Bourgondien etliche bede
vort zo stellen und zo doin an den hern van dem capittel und an deser
5 eirber stat van Coelne, und dechten dar||in geine gewalt noch turbatie Bl. 33a.
vurzonemen, dat ouch wale darbi zo proeven were, so si mit eime cleinen
gezal und aen einiche wapen of gewer komen weren. wat die bede were,
sulde die stat kurzlichen wale van in benemen, as si ire credentie an die
stat sprechende presentierude wurden. dan nadem si ouch credencie heb-
10 den an dat capittel, die si presentiert hebden, und darup bescheiden wern
en niesten maindach bi dat capittel, so wulden si duran bi den capittel
ire boitschaft doin und dan vort bi den rait komen und in ire boitschaft
ouch entdecken und verstain laissen. vort sacht der meister Anthonis, wie
min her der herzoge van Bourgondien alwege ein guit herz gedragen
15 hebde und noch droege zo der stat, und wae hie die stat und ire burgere
irgent an hebde moigen vurdern, hebde hei niet gerne an im gelaissen,
as hei dat ouch noch ungerne an im soulde laissen. und quempt also, dat
sine gnaden bede verhoirt wurde, || so were die vruntschap und guide gunst Bl. 33b.
die vorder befestiget, und moichten sinre gnaden lande und stroeme zo
20 profit des gemeinen landz die vorder und me gesoicht weden vri und un-
geleit van iderman, und also vort vil ander schoener suesser und wallui-
dender worde, wat wailfart und vurdeil niet allein onsen burgern mer
ouch den gemeinen guide deser lande hieruis enstaen seulde. as dese ant-
worde gedain was, namen des raitz frunde die zo dank up und erboden
25 sich en niesten maindach wederzokomen in ire herberge of up eine bequeme
stat, die den ambasiatoiren geleigenste were, zo untfangen die credencie
und dat ghient si van macht der credencien in beveil hebden. mer die
ambasiatoirs meinden, dat des geine noit enwere, si wulden selfs per-
soenlich, so balde si gewest weren bi dem capittel, komen upt raithuis und
30 ire credencie presentiern und vort ire boitschaft doin. herna hadden die
raitzfrunde mit den vurß ambasiatoirn vast reden gehat || van der sachen Bl. 34a.
Johan Rosenkrantz, wie hei nu lest hie gewest were und unse geboiden,
wir in upt nuwe na luide der vurschriften tuschen minen hern van Bour-
gondien und der stat ergangen und up begerde desselven mins hern vur-
35 gehalden hebden, umb die sache zor uisdracht zo helpen, avegeslagen und
geheischen hebde van uns vur die copien der rentbrieve van iem an ons
gefordert und die vursessen renthe, vort vur cost, schade und verdries
10000 overlenscher rinscher gulden, dat uns beducht hebde na gelegen-

13. 'burgermeister' statt 'meister'.

heit schriften und wederschriften vast ein unbillich und unredelich vurnei-
men gewest und noch zo sin. und were weder van uns gezoigen sich ver-
laissende up sine brieve van provisien, min gnedige herre iem tegen uns
und unse burgere verkent seulde haven. so hedden wir darvan geschreven
mime gnedigen hern dem buschof van Dorneck[1], mime hern van Bergen 5
Bl. 34b. up den Soen, dem regent in Hollant, mime hern || van Troye und ouch
den steden Brugge Middelburg Bruessel und Antwerpen[2], biddende und
begerende, dat sine gnade daran sin weulde, und dat die ander hern und
stede mins hern gnaden underwisen wulden so verre, dat sulche brieve
afgestalt und die unse der sorgen entslagen mochten werden, of uns und 10
unsen burgern ein jair lank in sinre gnaden landen geleide zo gheven vur
die brieve van provisien[3] ꝛc. herup antworden die ambasiatoire vurß
und bisonder meister Anthonis und sacht, dat die vexacie, Johan tegen die
stat vurgenomen hedde und begerde, iem und me anderen leit were und
duck verdrossen hedde. und loisden, dat wir die opgeroirten schriften ge- 15
dain hedden in vurß maniern, und wulden ouch, war si weder quemen
in den hoef, die sache promoviern in der stat beste, so si dat versenklichste
gedoin konden. ouch sacht der proist under andern, dat, wiewale van
strackheit des rechten die stat niet schuld enwere Johan Rosenkrantz die

1. Schreiben der Stadt vom 3. März domino Guilhelmo episcopo Tornacensi. Copienb. XXVII, 23a. Wilhelm Fillatre, Bischof von Tournay seit 1461, war Günstling des Herzogs Philipp von Burgund, Kanzler des Ordens vom goldenen Vließ. Buzelinus, Annal. Gallo-flandriae 426. 445.

2. Copienb. a. a. O. 22a: Schreiben vom 2. März 'hern Johanne heren tot Bergen opten Zoom, van Glymes, van Welpen ende van Brecht'.... 'In simili forma scriptum est dem wailgeboirenen hern Lodewich heren tot Gruithusen ritter, regent in Hollant... et domino Anthonio heren zo Kroye (Croy) greven zo Porcien'... 'ad idem opido Bruxellen. Antwerpien. Brugen. in Flandria et Middelbergen'.

3. Am 2. März schreibt die Stadt dem Herzog von Burgund (Copienb. 21b), kürzlich sei 'Johan van Wippersuirde geheiten Rosenkrans' (Geleitsbrief für ihn vom 19. Januar ebend. 9b) mit dem burgundischen Secretair Johan Schoenhoeven in Cöln gewesen. 'so hebben wi mit denselven ... vast reden gehat ind ons presentiert noch as vur, die sache van oeverleverongen copien sechere rentbrieve he an ons vorbert imme rechten to erkentnis laten komen, of wir iem die copien schuldich sin to gheven of niet, an viere doctoir binnen onser stat', mit dem Herzog von Cleve-Mark oder mit 'joncher Johan greve zo Nassauwe zo Vianden ind zo Dietze here zu Breda' als Obmann. Johan Rosenkr. aber fordere 'vur upkomonge der renten 4000 gulden ind vur cost, schade ind interesse 6000 gulden ꝛc. ind is also weder van ons gescheiden, uns vurhaldende, dat uwe gnaden iem brieve van provisien tegen ons hebben doin gheven, dairan he sich denke zo halden'. Die Stadt erbietet sich nochmals, den Rechtsweg zu betreten und ersucht den Herzog, 'onsen burgeren ind koepluden in allen uwer gnaden landen vri ind ongehindert vur den selven Johan R. stracke vurwerde ind geleide ein jair lank duirende' zu geben. Die Benutzung dieses Schreibens liegt auf der Hand. — Der Streit zog sich bis zum Jahre 1469 hinaus, in welchem der burgundische Rath Johan Beissel, als Erbe des verstorbenen Rosenkranz, urkundlich auf seine Ansprüche an die Stadt verzichtete. Stadtarch. Msc. A III, 13 Bl. 30b.

copien tho geven, doch, want der stat darvan gein schade || hedde moegen Bl. 35a.
enstaen, neme min her vur unguet, dat die stat sinre gnaden zo willen
die copien niet enhave gegeven. daertgain replicierden die raitzfrunde, dat
der stat grois belank umbers daran lege, want gheve die stat die copien
5 buissen erkentenis und twank des rechten, moechten die ander parthien
sich des beclagen und die stat darumb bedadingen. Johan Rosenkrantz
hedde ouch laissen verstain, dat hei die stat uis der copien umb sin recht
iem darin geburde anlangen weulde. so enhedde die stat ouch gein reden
die ander parthie zo vorderen, war si die copie buissen recht overgheve.
10 dede ouch die stat diese overlieveronge der copien in deser sachen, so moist
si ouch desgelichs in ander sachen ander parthien doin, dat si bisher mit
allem vlis und mit reden geweigert hait.

Des maindags sevenden dages in dem merze sint komen upt raitz- März 7.
huise in die gulden kamer min juncher van Nassauw, here zo Breda, und
15 meister Anthonis Haverer, proist zo Bergen in Henegouwen. || und zo Bl. 35b.
in haint unse hern vam raide uis irem raide geschickt her Godart, her
Johan van Breide, burgermeistere, her Johan vam Hirtze, reter, her
Herman Suiderman, rentmeister, meister Hinrich Rether, prothonota-
rius, und Johan Krulman. und haint die vurß mine jonchern und mei-
20 ster Anthonis den raitzfrunden presentiert einen credencienbrief, den min
gnedige herre van Bourgondien an die stat Coelne hadde doin schriven
up si beide sprechende. und die gelesen van mester Hinrich Rether hoef
an der vurß mester Anthonis van mach sulch credencien und sprach in
latin zo den vurß raitzfrunden up dese meinonge, wie dat min herre van
25 Bourgondien alleweigen ein guet herz gedragen have und noch drage zo
deser kirchen stat und gesticht van Coelne, und have in sinen sinnen duck
bedacht sinre neven einen na doide mins hern seligen zo dem buschdoem
deser kirchen. so have sine gnade zwene neven sinre suster soene, as den
buschof van Luigduin [1] und den buschof van Luitghe [2], der ein ieder wer-
30 dich und bequem were zo deser kirchen. darumb ouch sine gnaden || durch Bl. 36a.
sine deputierde und heimliche frunde mit mime hern seligen in dadingen
und reden gewest si, die darzo sich ergheven habbe, und waren darup
besonnen in sulchen dadingen etliche bequeme weige, der kirchen und dem
gesticht uis den swaren und groissen schaden und last, darin die kirche und
35 dat gesticht komen sint, zo helpen. de materie were ouch vurbracht unsen

4. gherne. 6. vnnd vnnd. 35. matere.

1. Lyon.

2. Karl und Ludwig von Bourbon, Söhne des Grafen Karl von Bourbon und der Agnes, Tochter Herzog Johanns und Schwester Herzog Philipps von Burgund.

geistlichen vader dem pais, der dairin ein guit befallen hebbe. dan umb krenkden willen mime hern van Bourgondien zo jair overquam, und umb dat min her van Coelne darna ander gebreche habde mit mime hern van Monster die selve sache beroerende, si dat ongeent bleven stain. mer [niet] die min have min her van Bourgondien bi sime vurneimen bleven, 5 dat hei gerne sinre neven einen zo dieser kirchen gefurdert und promoviert hebbe, und have deshalven im leven mins hern van Coelne seligen und ouch nu na sime doide den pais vast versoicht und gebeden. wat der pais darin gedain have of noch doin wille, enwisse man noch niet. und want nu min here van Bourgondien vernoimen have, dat min here selige van 10 Bl. 36b. diesen ertrich verscheiden und diese kirche also ledich si, have hei || sine frunde her in dese stat gesant mit sinen credenzbrieven an dat capittel vam doim und an den eirberen rait van Coelne, in sinre gnaden namen zo recommendiern die vurß zwene sinre gnaden neven, und zo bidden, dat ein van in promoviert mochte werden zo deser kirchen. und of der buschof 15 van Lugduin, umb dat hei gein duitsch enkonde sprechen, niet enwere angenem, dat man dan neme sinen broder den buschof van Luitghe, der konde latin, welsch und duitsch. it ensulde ouch gein zwivel noch swairheit maichen, dat si beide Wailen geboeren sint und also unbequem furstendoem des roemschen richs, want wiewale ire vader geboern si van 20 der kroenen van Frankrich, so si doch ir moeder[1] van dem huise van Beiern, want irre moeder ein dochter geweist si van Beiern. vort want die wirdicheit si begerden eine geistliche wirdicheit were, darin billich niet angesien seulde werden die gelegenheit der nacien, want bi der kirchen in gelichenis Christi niet ensal sin uiszuenunge der personen[2]. und ouch 25 want ein ieder van desen zwen neven hebbe van sinre kirchen des jairs me dan 16000 gulden, die in voulgen sulden, umb darmit iren stait zo halden und mit den gestichtzrenthen zo loesen die versatte guidere, und der kirchen also zo helpen uis dem last und schaden. ouch sacht meister An- Bl. 37a. thonis mit zo bestedigen, dat min her || van Bourgondien uis dem huise 30 van Beiern were gelich sin suster, want hei deshalven komen und geerft were an dat lant van Brabant, Hollant, Zelant und Lutzelenburg[3]. nie-

4. ongeerdt. 5. 'niet' fehlt. 8. vayst. 12. gesath. 17. nene. 31. 'wae' statt 'were'.

1. Agnes. Ihre und Herzog Philipps Mutter Margaretha, Gemahlin des Herzogs Johann von Burgund, war Tochter Albrechts I. von Bayern-Straubing, Grafen von Holland. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 46.

2. Anspielung auf Act. X, 34 oder eine verwandte Stelle.

3. Auf der Verwandtschaft mit dem bayrischen Herzogshause beruhte aber nur die Erbfolge in Holland und Seeland, die Herzog Philipp 1433 der Erbin Jacobäa abdrang. Vgl. Voigtel-Cohn 43. 218. 224.

mant enseulde ouch dar beweigen, dat die Luitger verfolgt und gekroet werden van iren buschof. want wiewale tuschen in zweidracht si umb der kirchen rechten zo behalden, doch seulde min herre von Bourgondien den Luitgeren voin verkundigen, sine gnade endechte niet untgain si mit einichen weigen van gewalt laissen geschien anders dan mit reicht, it enwere dan dat die Luitgere irst anhoeven mit gewalt, asdan weulde hei sime neven mit aller macht bistant doin[1]. it enwere ouch niet zo besorgen, of der hern ein zo deser kirchen queme, dat dan die Walen regieren seulden in allen ampten, dat ensi niet des herzogen gewoende. in Brabant have min her sinen rait, eirber luide van dem lande, die dat lant regiern. also in dem gesticht van Utrecht[2], da ouch dat regiment des landz bevoilen si den luiden in dem lande geboern, und die undersaissen des gestichtz sint in guiden vreden und stait niet allein binnen iren lande mer ouch in allen landen mins hern van Bourgondien, dae si niet anders gehalden wurden dan as undersaissen mins hern des herzogen. in alle der maissen dechte sine || gnaden iet ouch zo halden mit den undersaissen deser stat und des gestichtz van Coelne, und were darumb mins hern des herzogen begerde, so si nu geweist weren bi den hern van dem capittel und ire credencie overgelievert und si gebeden hebben van mins hern namen, as dat si kiesen of heischen[3] weulden einen van den vurss zwen sinre gnaden neven zo einen buschof des gestichtz, mins hern gnade weulde der kirche und den undersaissen bistant doin in allen stucken und si beschirmen, dat dan der rait wulde die hern van dem capittel bidden und underwisen, upzoneimen mins hern bede, of dat si ire koer verhilden und daemit niet enilden. wert aver dat die bede niet verhurt und ein ander gekoiren wurde und min her der herzoge dan bi dem pais die provisie behielte vur einen sinen neven niet ansiende des capittels kuer, dat der pais na der fursten verdrage doin mochte, wiewale der pais schuldich is zo confirmiern die kuer der bischof, die nochtant, oft dem pais beducht uis noittorftigen schinberlichen sachen[4], dat mit sulchen kuer der kirchen niet geraeden noch gehulpen wurde, dan die kuer niet wederstainde mach hei der kirchen an-

Bl. 37b.

5. ind enwere. 25. gekoir. 30. suchen.

1. Herzog Philipps Sohn Karl der Kühne hat durch die furchtbare Behandlung Lüttichs 1468 diese Drohung erfüllt.
2. Bischof von Utrecht war seit 1456 David, ein natürlicher Sohn Philipps von Burgund.
3. Förmliche Wahl oder Postulation an den Papst.
4. Ex causa rationabili et evidenti, hatte das Wiener Concordat von 1448 bestimmt, könne der Papst auch bei einem kanonisch Gewählten die Bestätigung verweigern und das betr. Stift durch Provision besetzen. Koch, Sanctio pragm. 205.

ders versien, und wae is mere noitorft dan armoit und verdruckonge deser kirchen, der der pais schuldich is zo helpen as hei best und nutzlichste mach, und asdan dardurch ein zweidracht entstoende tuschen dem gekoern hern und dem andern den die pais begiftigt hedde, so wulde min her den stoil van Roem und sime neven mit aller sinre macht bistendich sin, dardurch dan grois val und verderfnisse deser kirchen und desen landen zogefogt wurde, dat man allit nu wale verhoeden und vurkomen mochte etc. mit me andern worden. as dese credenz die raitzfrunde gehoirt hadden, antworden si den Burgonschen minen jonchern und mester Anthonis, (Bl. 38a.) it were nu spade, si wulden irre || propositie zom niesten dem raide vurbrengen und dat best si konden, und wat dan des raitz meinonge darin were, wulden si verstain laissen up die zit. des warn die vurß. mine jonchern und mester Anthonis wale zofreden und giengen also van danne.

(März 9.) Darna up gudestach nuinden dags in dem merze warn die frunde bi unse hern vam raide geroifen, umb sich mit in zo beraden up eine antworde den ambasiatoirs minen hern van Bourgondien und den steden des gestichtz an diese side Rins zo geven. und gehoirt van unsen hern und den frunden der geschickden hern relacie van beiden sachen as die boven groirt sint, haint unse hern mit den frunden sich darup besprochen und gesloissen, bi die ambasiatoiren zo gain in ire herberge und mit guiden voechlichen reden und underwisongen avezoslain ire begerde, as dat unse hern vam raide mit der kuer niet zo doin enhaint. ire vurfarn haint der ouch allewegen ledich gestanden und geine bede darup willen doin. also nafolgende irre furfaren voisstappen were in niet gelegen die bede zo doin[1]. die stat enhave geine gemeinschaft mit den capittel noch dem gesticht, want die stat si eine van den vier vrien richssteden[2] und bekenne geinen oversten dan den keiser, na formen der huldongen si dem keiser deit. mer ein erzbuschof have die geistliche jurisdictie und ouch dat werntlich gericht van dem riche as ein burchgreve des richs. und bidden darumb, dat min herre der herzoge und si mit inwillen vur unguit nemen, dat die stat sulche bede an dem capittel vur einen van mins hern neven zo doin achter liest. waeinne die stat anders sinen gnaden zo willen werden und gedienen konde buissen verminronge der stat rechten, vriheiden,

1. noitrofft. 9. Das vor 'mynen' stehende Wort ist abgekürzt und undeutlich geschrieben, die Buchstaben 'Burg.' aber deutlich zu erkennen. 21. voerchlichen.

1. Auch bei der Wahl von 1414 hatte die Stadt, wenigstens in ihren officiellen Aeußerungen, eine durchaus neutrale Haltung eingenommen. Vgl. oben S. 352.

2. Vgl. Koelhoff'sche Chron. Bl. 139a. 141a. 143b. Als die drei anderen galten Constanz, Regensburg, Salzburg.

guder gewoenden ind altherkomens, darzo were die stat willich und bereit. ouch bewegde unse hern dese antworden zo gheven besorgende, wanne die stat dese bede bede van mins hern wegen van Burgundien, so wurden si ouch van andern fursten versoicht, dat si || geliche bede vur si deden. Bl. 38b.
5 weigerde aver de stat sulchs, sulde ire in argste gekiert werden, und iren burgern mocht dairuis dan vorder onwille enstain etc. up diese ander sache[1] haint si verdragen der stede frunden zo sagen: want dese stat in eime ander gesteltnis were zo der kirchen und dat gesticht van Coelne, dan die andere stede, so wern unse hern noch zerzit in den sinnen, niet sich zo
10 verbinden mit in in dieser sachen. mer hernamails na gestalt der sachen mochten si sich forder beraiden, und begern, dat si dese antworde zo deser zit int guide verstain wulden[2].

2. besorgende.

1. Gemeint ist die früher erwähnte Aufforderung, die Stadt solle sich an der Redaction einer dem neuen Erzbischof vorzulegenden Wahlcapitulation betheiligen. Vgl. oben S. 377.
2. Die Stadt hat diese zurückhaltende Stellung nicht aufgegeben und sich an der großen Erblandsvereinigung des Domcapitels, des Adels und der übrigen Städte des Stifts 1463 März 26 (Lacomblet IV, 398) nicht betheiligt.

Glossar

von Anton Birlinger.

[Abkürzungen AN: Altdeutsche Neujahrsblätter für 1874 ed. A. Birlinger und W. Crecelius. Wiesbaden 1874. MN: Mittelniederdeutsches Wörterbuch von K. Schiller und Lübben I. II, 1—3. Ws: Weistümer von Grimm und Schröder I—VI. Chr.: Städtechroniken. Die übrigen Schriften sind im Texte genannt. Die Doppelzahlen bedeuten Seite und Zeile, die einfachen Zahlen die Verszeilen der Reimchronik von Hagen, die Zahlen mit vorgesetztem W. die der Weberschlacht.]

A, ach. a durch got, ach um gottes willen 5216. AN 111 MN 8b.

achterdechen, *m.* decanus minor oder Unterdecan neben dem major oder eigentlichen Decan des Domstifts 375,7.

achterdeil, nachteil 279,14. MN I 8b.

achterlaissen, unterlaßen. achterliest 386,32.

achtervolgen, nachfolgen 5582. MN I 11b.

af = afgedain, abgeschafft 274,13.

afbrechen, abbrechen, wegnehmen 4452.

afdoin, abtun, abräumen. afdeden 5400. sich a. sich das leben nehmen. dede sich af 2022.

affe *sw. m.* affe 3349.

afgain *c. dat.* abgehn, abfallen von, im stich laßen. avegegain 3277. afgegain 3309. avegeinc 606. geinc af 4798.

afgelegen, abstellen 149. afgelaicht 4350.

afgeschrichte, abschrift 337,24. Ws II 711.

afgot, abgott. afgode 518.

aflais, ablaß 159. MN I 27b; cölnisch lautverschoben; s = t *nd.* häufig.

afloufen, überfallen, stürmen 372,7. Vgl. Ws II 288. Chr. II 536: abeilen.

afnemen, wegnehmen 675.

afrouven, wegrauben. gerovit ave 2826. MN I 32a.

afsin, los sein, verloren haben, ohne etwas sein 598. 3670. 6148. W. 1561ff. verstehe man: derjenige zumal ist ihrer heimlichen gemeinschaft nicht fern, der — als richter — ihnen nicht widersteht, bei offenbar böser tat, die man sieht von bösen wichten und gegen die (er) nicht recht schaffen will.

afslain, abschlagen: slogen eme ave sin heuft Ws 77. MN I 85 ff. zerstören 3843. niederschlagen, erschlagen 2558. 3832.

afsplissen, abspleißen 2373. Ws III 31. 162. MN I 37b.

afstain, absteigen. afstoint 335,19. stont af 362,23. *c. dat.* abfallen von. steint af 4655. MN I 38.

afstriden, abstreiten. avestreden 1330.

Aiche, Aachen 647.

aichten *c. genet.* achten 57.

aichter, hinter 923. 2046. auf: aichter dem velde 1004. über: aichter velde 1079.

aichterrugge, zurück, rückwärts 4779.

aichterruwe, nachreue 2785. 5209.

aichterwert, rückwärts 3774. doin a. zurücktreiben 5682. 6099.

ail, *m.* aal 3162.

ain = an. wa — ain 3046. si segent — ain 4032. ain zale 5451.
ain, ohne. ain saiche 421. ain uren zorn 703.
ain, wenn auch: 226. 388. 442. 462. 467. 1250. 1382. 2644. 2704. 2743. 2763. 3003. 3237. 5075. 5217. 5236. 5550. 5553. 5796. doch: 1352. 5153. 5453. W 210. 271. Vgl. an, âne.
al alle allet, ganz, all. al naicht 547. al Nederlant 5525. alle den Rin 161. alle die naicht 326. alle ir leven 1899. al den sinen 362. mit in — alle 1658. allet 1373. für 'uns allen (241)' l. uns alle, wie 304. 233 lies F neit alle für metalle?
al, ganz. al bernende 768. al ein, ganz eins, einmütig 1019. AN 111.
al, schon 486, 1352. 2616. al even 1755.
albedalle, ganz und gar 356. bed = mit; *mnl.* albedalle neben almetalle. MN. I 50[b].
ald, alt 6242. nach alter weise, treu, ehrlich. alde urvede doin 368,10.
alda, alwo: 327. 350. alda bi l. al dabi 1584.
alder, alter. van alders 701.
alderen, eltern 3564. Ws II 306. III 9 und oft.
aldus verstärktes dus, so: 1216. 4399. 4485. aldus so 1753. MN I 51 ff.
algader, alle zusammen 2718. 4909. allegader 145. MN I 53[b].
algeliche, sogleich 172.
algemeine *adv.* 235 u. s. w.
algeweldich, allgewaltig 200. 4619.
alhei, alhier 225.
alher, hieher 5845.
allein in F 1658 muß stehen bleiben, als dem Sinne durchaus gemäß.
allereichterst, allerhinterst 5571.
allit, immer, continuo 365,25 und öfter.
alreeirst, allererst 2533. 4302.
alremeist, allermeist 4.
als, wie 214. alse 1092. 4362.
also, ebenso 2805.
alstille, ganz stille W 7.
alsulch, ganz solch. ein a. zeichen 2038.
altair, *m.* altar 554.
altvorderen, vorfahren 4940.
alwege, immer 278,11.
alze, allzu. alze hart 25. alze wit 754.
alzehant, sofort 79. 1818. 2619. 6015. snel unde alzehant 4481.
ame *sw. f.* ohm 294,24. Mein Wb. zu den Ws. 26.
amis, geliebter 198.
amptman, amtmann. burgermeister unde amptman 2806. Niederd. ammechtmann Chr. VII, 109.
an, ane, an: an lant 164. an einre scharen 165. in: an keiser Otten hantveste 679. an eren moit 1308. an des richters hus 1986. zu: an sinen here 445. an den greven 5515. an den conine 294. vert an sente Silvester 431 vgl. die conjectur bei wart! bei: an uns 585. gegen: ane sine ere 3260.
andag, dies octava 342 Anm. 2.
ande *st.* und *sw. m.* synon. v. zorn, metaph. was den zorn erregt, kränkung. unsen ande wrechen 3417. wreche sinen anden 2677. sinen anden wreiche 323,22.
anden, ahnden 1394. 3188. MN I 81[a].
ander, andert ander. andert 229.
anders, anders, sonst 182.
anderwerf, zum andern male 3546. 5592. Ws. oft; mein Wb. 30.
andoin, anedoin, anziehen. man do an 1256. doit — ane 1964. sich a., sich ankleiden 321,39.
âne ohne, frei von. maicht uch suchten ane 460. leides maichen ane 5882. berauben: maichen uns des gudes ane 1413.
âne = ain, wenn auch 2561. 4001. MN I 85 ff.
anegain, angaen, beginnen: unde an die naicht begunde gain 1353. angreifen 4365. wat suchden den minschen anegeit 385. *c. acc.* auf etwas eingehn: dat wil wir willich anegain 2896. sich angaen laissen, auf etwas eingehn 360,23.
anemoiden, zumuten 1190. MN I 97[b]. Chr. VII, 315.
aneroiren, berühren 2384.
anesingen, anfangen zu singen. sinc ane vogelgin 3084.
anesprechen, ansprechen. spraich si ane 175.
anevain, anfangen. anevait 4311. eingehn auf: noede irre enich dat aneveinc 1198. 4805.
aneveichten, anfechten 47. 4464.
anewinnen = avewinnen, abgewinnen. wonnen eme sin huis ane 1320. zein dusenden den sege anegewan 5067.

angeboren 3052.
anheven, anheben. hof an 360,13.
sich annemen *c. genet.* sich beteiligen an: de sich des strides neit anennamen 1378. etwas vornehmen: nu hoirt wes hei sich anenam 5373. sich anmaßen, herausnehmen: vischer sich do annamen heirscheffe 1306. de sich selve gerichtes anenamen 1326. 344,17. etwas unternehmen mit infinitiv obj. 3211.
anrennen. wale angerant half veichten is 3464.
anriden *c. acc.* anreiten. reden si si an 3460.
anroufen, anrufen. anreif W 358.
ansein, anesein, ansehen. anesaich 2177. si segent ummer ain dat leste, sie sähen es immer an [als] das letzte (schlechteste) 4032.
anslain, anschlagen. a. sine hende, hand anlegen 2439.
anspreichich machen, anklagen 343,33.
anstechen, anstecken. men staich an vuir 6057. *nd.* ansticken MN I 106.
anter sonst. of anter, oder sonst 283, 11. siehe d. f.
antweder, doch, aber, sonst. of antweder zo dode slain 882.
anwerde, antwort 3669.
anwerden antworten. *praet.* anwerde 52. *c. dat.* anwerde eme 490. 880. überantworten, hinführen: dat si in antwerden up zo hove van Colne dem ertschenbuschove 642. anworden, dan anworden: harde gerne 3332. de meister — anworden 3349.
anxt, *m.* angst 2615.
apt, abt 1461.
arch arg, schlecht, böse 1965. 5176. *superl.*: ir ensit des archsten neit wert 299.
archwilligen *c. acc.* bösen willen gegen jemand zeigen 344,15.
armburst, *f.* armbrust. de mit armbursten kunnen scheissen 4727.
armot, armut. van armode verderven 395.
arnen, ernten. fig. si soilen't arnen 2198.
art, *st. m.* art, herkommen, ingenium. inis as van arde ein gebuir 1291. it enzoinde biwilen sinen art (indoles) 1792. ir sit van so goeden arde (familie) komen 1997. die — Judas art begeingen, die wie Judas handelten 2026.
as, eben so: si weren besser of as goit 1309. si quamen gewapent as fin 4891. wie: as ich las 162. so: zweire as vele 6094. as — as so — als: as scheir as hei da cristen wart 551. Johan is as veil as godis gnade 5070. als wenn, als ob: as it up der Velen were 1420. as it ein unstickit oven were 1914. as hei Dederich van Berne were 3685. as dat lant vol kerzen were 3918. 3576. 3685. temporales wenn: as du uns alle hais erslagen 304. as got zo urdele komen sal 312. as ein buschof uns wirt gekoren 704. as man viende komen sit 4702.
assise, accise W 293. H 2808. Mein Wb. z. Ws 13.
asso für also, also, so. asso dat hei des have lof 616. MN I 132[a].
asvort, also fort 278,5. 363,13.
avent, *m.* abend. eins aventz spade 1730.
aventstunde, *f.* abendstunde. in der heilger aventstunde 1318.
Austburgh, Augsburg 324,13.
ax, art. dat hei ein ax van zorne nam 5696.

Bach, baich, *f.* bach 971. 973. 5004.
bachen, backen, d. h. kochen, heiß machen 773.
baire, *f.* bahre. up einre draigender bairen 350,3.
balde, schnell, bald 772. 883. 2387. 5578. 6067. *superl.* balste, auf das schnellste 5573.
baldeis, *m.* palatium? laist uns strides mit in beginnen, e si den baldeis da gewinnen 3493. 3494.
balken, *m.* = *mhd.* baldekîn, ein seidenzeug zum baldachin 335,21. Es ist das meist kostbare Tuch über dem Sarg, das für Kirchengewänder gebraucht ward. Frankfurtisch alt: belkin.
balt, getrost, wohlgemut 1834. Vgl. mhd. balt. MN I 381[b]: bolt.
balzamen, einbalsamieren. gebalzampt 350,18. MN I 147[a].
ban, *m.* bann 6170. benne 6199.

baneir, *f.* banner W 437. *pl.* baneire H 4553.
bangart, *m.* für bongart, baumgarten 3521. oberrheinisch ebenso.
bannen, mit dem banne belegen 3010.
barmherzich 1287.
sich bartieren, sich teilen 3116. Vgl. ital. partire.
barvois, barfuß 1387; cölnisch s = t nd.
bas, beßer. wart eme al sins ovels bas 550. hei vant des in bas was behoif 1799. min here maich it bas versetzen 2351. vaicht bas dan ein ander 4885.
bas = *nd.* bate, vorteil. unde ich bin (l. min) bas an uch have 1121.
bat für bas, beßer. si weren zo Bunne bleven bat (: gesat) 5766.
bebieden, entbieten. beboiden 274,7.
becker, bäcker 1251.
bedalle, ganz und gar 57. 3759; sieh oben allbedalle.
bede, *f.* bitte 3330. 381,7.
bedecken, verdecken. bedecde worde, heimliche worte 2012.
bedeler, bettler 4721.
sich beden, beten. bede sich 365,21.
bederve, tüchtig, viel. wir sullen ir so veil verderven, dat man't na mach bederve clagen 5663. 5664.
bedreigen, betriegen. des menich goit man bleif bedrogen, womit mancher gute mann betrogen wurde 5387. *ptc.* bedrogen, betört, eingebildet: ein kundich stoilz bedrogen man 4921.
beduden, deuten, erklären 3285.
begaden, ins werk richten, besorgen. wir sullen't ummer so begaden, dat man urs willen sal gestaden 1707. 1708. und willen weder in (ihm gegenüber, bei ihm) begaden, dat hei uns herzo ste in staden 5516. 5517. sich b., sich versehen mit, sich verschaffen. snel daden si in begaiden beide schuppen unde spaden 975. 976. MN I 180[a].
begeren, begert 298. si begerent 3638.
begeven, hingeben: we solde de werelt neit begeven um dat ewige leven 345. 346. aufgeben: dat si den strit wolden begeven 3390. ich begaf dat essen 5572. preis geben: wir ensullen dich nummer begeven 5405. eben so 1472.
begin, hoirt hei irre worde begin 179. 3819. Die Umstellung an dieser Stelle ist unnöthig.
beginnen *c. genet.* de davur nei stridens begunde 1010. de kome strides e began 1113. *c. infinit.* de begunden zo weinen 93.
begrifen, besetzen. *ptc.* begriffen 291,23.
behagen, gefallen. dem leiven Cristo behagen 269. it behaide dem buschof 3200. dem greven dem maisse wale behait aldus gedane zale 4470. 4471.
behalden, behalten: dat si beheilden sine hulde 1273. 280,17. behaupten: mit stride beheilt manlich sin ere 3686. zo den heilgen behielte (schwur) 295,26. erhalten: doch behalde uns got allen dat leven 2454. behalden, mit vorbehalt: behalden dem buschove allre reichte 5999. eben so 6077.
sich behelpen, sich aufhalten 315,33.
behende, gewant, schlau. ein behende listich man 4100.
behendicheit, list. der buschof eine behendicheit daichte 1488.
behoeden, verhüten 379,13.
behoif, bedürfnis. hei vant des in bas was behoif 1799. MN I 204[a].
behuden, behüten. we ir uch unde ure stat vur schaden behoit 5948.
beicher, *m.* becher 363,11.
beidbrief, bittbriefe? 297,4 oder zu beiden, unten.
beide — und, und — beide, sowol — als auch. si hoirte beide unde saich 328. beide mit laster und ruwen 372. eme selver und sinen vrunden beide 892. van keiser und koninge beide 6241. beide — und — und 2923 f.
beide = bede, bitte. durch siner moeder beide 17. umb der veil gueder lude beide 218. steuer: he hait ruwe na sinre beiden. Vgl. 838. 1197. 4422. 4441. 5539. 6027.
beide, gebot. unse kneicht endoint neimans beide 3405.
beide, warten, zögern. herzo enhoirt gein beide 4282.
beiden, bieten. reicht was, dat si eme boden ere 483. boede 361,10. boide 364,14.
beiden, beten. so soelen de gueden vur uch beiden 6146.
beiden *c. genet.* warten auf: unde

beiden des buschofs 1524. de enwolde des anderen neit beiden 5651. geuneirt si di des beide dat man in zo mail intcleide 2397. 2398. man lese leide statt beide. der mois wir e doch beiden 3966. die stelle 5223—5225 (ich wil uch zo desen stunden over den Rin doin geleiden und doin edoch unreicht beiden) gehört schon wegen des *accus.* unreicht gar nicht hieher. beiden für beide kann sich auf 'und' beziehen, vgl. V. 892. Man verstehe: ich will beides, euch über den Rhein geleiten und doch unrecht daran tun, daß ich euch nicht strafe wie ihr es verdient. Vgl. beide—und.
beidsament, beide zusammen 300,2.
bein, *n.* knochen 1296.
beissel, *m.* meißel. he vant—einen iseren beissel 1803. Vgl. westf. baitel.
bejagen, sich verschaffen, erwerben; vgl. ital. procacciarsi. da hei goit mit moichte bejagen 1684. bejagit 1974. bejait 2408. 4651.
bejaich, erwerb. dat was al ir bejaich unde ir gewin 924.
bekeiren, bekehren. bekeirde hei Colle 83. *c. genet.* dat si des volkes moichten bekeren 73.
bekennen, kennen: di richsten de hei bekante 1207. erkennen: here, as it wirt schone daich und mallich sich bekennen maich 5628. 5629. da uns ovenge is bi bekant, worin (im namen Colne, Colonia) wir ovinge (übung, cultus) erkant haben.
beklagen, verklagen: man ensal neiman vur eme beclagen 571. sich beklagen *c. genet.*, sich beklagen über. dat sich's beclait arm unde riche 2220.
bekomen, erreichen. wat hei der viende bequam 5697.
bekumeren, belästigen, bedrücken. man spricht, hei si bekummert sere und sine kost si harde starc 2086. 2087.
beleigen, belagern. mit here belaich hei de burch 2070. de zo der zit Colne hat belegen 170.
beltlichen, getrost; vgl. balt. beltlichen geingen si zo den duren 2470.
benedien, segnen. gebenedit sistu 1807.
benemen, nehmen, wegnehmen. so wil ich uch benemen dat leven 228.
dat it eme alle sin reicht beneme 566. den ire scheffendeim benemen 1608. uren alderen enwart nei benumen erve 3568. eme enis der sege neit al benumen 4786. dat der stede vriheit uns benoimen is 2406. den wech benamen (verlegten) si ene 1484. — vernehmen 381,8.
bepelen, bepfählen 294,23.
beraden *c. acc.* sorgen für. dat mich got nummerme berade 2004. beraten = einem rat erteilen. ire boden zo hove dus sint beraden 71. sich auf erteilten rat entschließen: kurtlich waren si so beraden dat si sins willen neit endaden 1200. 1201. sich beraden up (über): darup so mogen wir uns beraden 1668. ohne up: si bereiden sich kurt und quamen 1669.
berait, berat W 67.
berch, *m.* berg, gebirge. zo den moinchen up den berch (Siberch) 2060. over berch (die Alpen) 717.
berchvrede, *m.* wehrturm. einen berchvrede stel man drin balde 772.
beredich, bereit 316,10. 321,16.
bereiden, zurecht machen 778. sich b., sich bereit machen: de stat sich hei enbinnen bereit 3141. ich hain vur bereit mich darzu 1949.
beren, auf bahre setzen. gebert 349,23.
bergen *c. genet.* verbergen, verheimlichen. i'n maich des lasters bergen neit 3022.
berichten, in ordnung bringen 1600.
bernen, brennen 788. 1916. brante 785. gebrant 776.
sich beroifen mit an, appellieren bei. beroift (uch) an den romschen stoil 6191.
berpenninge *pl.* abgabe vom biere. 2345.
sich besamenen, sich versammeln. de wisen anderwerf begunden besamenen sich 5051. 5052. leute um sich versammeln. sait, dat hei sich besamene alzehant 3857; vgl. samenen.
bescheiden, bescheid geben. ir heren, nu bescheidet mich 2100. mitteilen. as ich uch bescheiden 3203. bestimmen. dan bescheit daich unde ein zit 4314.
bescheit, schicklichkeit. 333,13. 340, 28. 344,15.
beschetten sich beschetzen.

beschetzen, beschatzen, besteuern. de uch zo unwis neit enbeschetzen 2330. zo unwis beschatten (beschatzten) si richen und armen 1263. 1408. *ptc.* beschat 2392.
beschinen, bescheinen. beschint (bescheint) 420.
beschouwen, schauen. so wir e den leiven got beschouwen 285.
beschrien, beklagen. *ptc.* beschruwen 279,12.
beschriven, vorschreiben, befehlen. dar beschreif hei in bi sinen hulden, dat si eme de scheffen halden sulden 595. 2061. 2062. und wart in beschreven, dat si kuren scheffen 86. unde beschreif, dat werentlich gerichte des pais gebode unde geschrichte soilde ummer wesen underdain 561. bestimmen. und beschrift in der more daich 5495: schriftlich geben. wat hei uns swirt of beschrift 3153. schreiben. 2147.
besein, nachsehn. de buschof dede besein, we si woren 903. as mallich besit dus her und dar, so ennimpt neiman uns heren war 3849. 3850. sorgen für. man besei, we man mir den bestaide 2831. moicht eme oich eman dat besein, dat eme sin wille moicht geschein 2681. 2682.
besenden *c. acc.* jemand beschicken, bestellen, zu jemand schicken. der buschof in ein richthus besante de richsten 1206. besent alle ure deinstman 2689. den burgermeister den doit besenden 4510. dus war her Lodewich besant 4512. besande de edelsten van al Nederlande 5524. 5525.
besetzen, besetzen. dat van Colne de hilge stat mit sulchen eselen was besat 1254. 1255.
besitzen, besitzen. doit in ein huis zimmeren beginnen vor Tonborch unde besitzen dat 2151. 2152.
beslain, beschlagen 366,4.
besleissen, unter Verschluß geben. ich doin uch guede pant darvur besleissen 1958. ebenso 2014. verschließen, schließen. de kettene hei beslossen vant 3603.
besprechen, bestimmen. up den dach, den man in der sonen darzo besprach 1183. ebenso 3328. 6230.
besseren, büßen. unde darzo besseren alzemale barvoise dem buschove up dem sale 1386. man mois it besseren weder si 1415.
besseringe 2751. besserunge 1391. buße.
bestaden, bestatten. de doden bestaden (bestatteten) si mit eren 1170. erstatten. man besei, we man mir den bestaide 2831.
bestain, bestehen. hei endorste si neit mit stride bestain 1164. durt ir und willent wir't bestain 1811. dus bestoint si Judas mit konre hant 5929. bestain laissen, unterlassen. dat ir den danz laist bestain 3331. laist desen sin bestain W 37. unternehmen, wagen. besteit in zo geven strit alleine 4316. W 57. bestain an, angehören. die uns angeit of an dat zeinde lit besteit 5129.
bestellen, besorgen, ausführen 322, 15.
besten, die, 1537; statt van könnte als Apposition zu ir 1535 verre (bei weitem) gelesen werden. mit besten sinnen 798.
bestuppen, bestopfen, abhelfen. da unse here einen kummer (mangel) mit bestuppe 2145.
bestuppung? hemmung 371,5.
betscheler, knappe. de betschelere van Colne 916; vgl. fr. bachelier, mhd. betschelier.
bette, *n.* bett. sulch droich dat bette, sulch den pot 4341.
betwang, zwang 38.
betwingen, bezwingen. so we zo banne steit jair unde daich unde de stole betwingen (lösung von der kirche erlangen) neit enmaich, den sal darna dat swert betwingen 573. 575. betwungen 37. zwingen. dat si's betwungen neit endede 54. betwingen van, mit zwang abhalten von 3350.
bevallen, gefallen. wale beveil dem buschove dat 2189. 318,28.
beveilen, befehlen. up dinen lif beveil ich dir 492. empfehlen. Colne, blifstu den bevolen. anbefehlen, anvertrauen. daden si de slussel holen van den si da waren bevolen 2251. 2252. sich b., sich anbefehlen. beveile dich der driveldicheide 2658.
bevellich, gefällig, gefallend 306,13.
bewaren. we soilden de Colne bewaren de vischere unde beckere waren 1400 f.
bewerden, gewähren. laist uns be-

werden mit der stat 2772; vgl. Seib. Urk. 893.
bewisen, überweisen 304,23.
bezien, bezeihen, bezichtigen. bezegen W 124.
bi *praepos.* bei: bi gode 1251. zu: bi si W 23. bi in W 373. bi si 364, 10. bi den ziden 856. für: dach bi dage 292,12.
bi *adv.* bei, nahe. hei bi 2310. 5087. it si in verre, it si in bi 1414. uch sint de viande bi 5640. uch bleven bi 1765.
bi reimflickel. overmitz dese dri moge wir in intsetzen bi 636 ff.
bibestain, beistehn. ir dri ein got ir enwilt mir bestain mit urre helpen also bi 13 f.
bidden, bitten. ich bidden 264. so bidde ich 5. biddet in 245. bit des got 4736. 5823. des hei si bat 1686. de den rait mit in dar komen baden 4781. hadden gebeden 3396. um etwas bitten, betteln. wir kunnen ovel bidden broit 4714. *c. dat.* einem erbitten. nu biddet siner selen gudes 6292.
bigeten, beichten 316,21.
bigit, *f.* beichte 289.
binden. gevangen und gebunden 1706.
binnen *c. dat.* innerhalb, in. neit enbinnen der steide 1196. binnen mittate W 196. binnen dis, unterdessen W 153.
birve, bieder 275,14.
bis *conj.* bis dat hei zo Dutze quam 743.
bis für bîst, bestie, vieh. 4993 f. vladen.
bisin, beistehn. is er uch eit veil gewesen bi = haben ihrer euch etwa viele beigestanden 6175.
bispel, *n.* beispiel. goit bispel sal man an uch sein 6135. dat it ummer ein bispel si 3680. sprichwort. dit bispel 2916. zo bispel 3499.
bistain, beistehn. steint dir mit truwen bi 5871. wilt ir dem buschof stain hude bi 1476. de vrunden ei bistont zo noden 858. bistain einem mit, stehen mit. we steit it uch mit den wapen bi? wie steht's mit den waffen? es ließe sich auch verbinden: we steit it bi uch mit den wapen?
bitterlich, bitter. bitterliche kalde 5579.
biwesen, beistehn 1825.
biwilen, bisweilen 1792.
biwonen, beistehn. de overste coninc wont uns bi 183.
bizide, bei zeiten. laist uns bizide in wederstain 5724.
blenden. ere viande hangen und blenden 3796.
bli, *n.* blei 289,1.
blide, froh. zo bliden moede 43. alsulche mere, der hei van herzen blide were 5413.
blide, *f.* ein wurfgeschütz 750.
blitschaf, freudigkeit. here, die nei trurich inwart, die enweis neit wat blitschaf is 3796 f.
bliven, bleiben. wat van goeder art wird gevoit dat blift barmherzich unde goit 1287. seder bleif zo Colne sent Peters staf 150. nochtan bleif Colne in sinen eren 756. dat si's bleven in sinen hulden 1269. an veir heren bleven, bei vier herren stehen blieben 3219. 's bliven in vrunde rade, sich dem rate der freunde fügen 3017. unterbleiben. oich sint menche dinc gedreven, de dusentvalt besser weren bleven 1278 f. tot bleiben. dat sente Maternus bleven were 97. wirklich werden. e dan de reise bleve 5514. hilfszeitw. werden heren Willem bleif zo der selver stunt sin ors und hei selve gewunt 3528 f. bleven erslagen 398.
blochen, in den block setzen. geblochet 371,7.
bloden, bluten. ir etzliche bloden (für blodden, blodeden) alse swin 1040.
blodich, blutig. mit einen widen blodigen munde 4991.
blois, bloß, arm. di lichame vur Colne lagen blois 368. bloisse lude 1155.
bloit, *n.* blut 249. 309.
bloitleser, blutlaßer, blutvergießer 300.
blosen, entblößen. ir hait — so gebloset alle geliche 2219.
bode, bote 456. 2441.
boesse, büchse 356,38.
boesser, heiler. alle ovels boesser 500.
boge, bogen. 3325. 5603.
boich, *n.* buch. 6.
boiche, *m.* bogen. wat einen boiche moichte dragen 2459.
boisse, buße, strafgeld 278,11.

boissen, heilen. man wolde eme des hoiftsweren boissen 3519.
boitgetol, fäßerzoll. 361 A. 2; vgl. MN botentol. boitge = bottich.
boitschaf, botschaft 1349.
bolle, bulle, siegelkapsel. hantveste da sine guldene bolle ane heit 680.
bolwerk, bollwerk 354,7.
bontworter, pelzarbeiter, kürschner 273,8.
bose wicht, bösewicht. dat bose wicht 2011. van bosen wichten 1325. van offenbaren boisen wichten 1443.
braden, braten 1235.
brant, brand, brennender stoff. entsticket wart dat schif mit brande 781.
brantgeselle 363,33.
brantrichte, brandeisen, brandrute. sulch droich den haich und de brantrichten (: leide) 1343. Um den reim zu gewinnen will der hg. beide hinzufügen. Wahrscheinlich schrieb Hagen brandreide (mhd. brantreite), ein abschreiber, dem der ausdruck nicht geläufig war, setzte dafür brandrichten. Vgl. Vocab. Optimus S. 19, 46. Urkdb. v. Niedersachsen VII S. 185,82: brandrede. Anzeiger f. Kunde etc. 1871 S. 131.
brechen, brechen, verletzen. we it breiche, hei moisse intsat bliven 596. sin sper menlichen braich 995. bricht 2886. brechen up, losbrechen gegen. dese dri braichen up in zemale 4769.
breidel, *m.* zügel 335,8.
breiden, breiten, darlegen. ire meindait willen wir vur uch breiden 1445.
breit. up der breider siden 4904.
brengen, bringen 527. braichde 497. braichden 96. breichte 6031. *ptc.* braicht 22.
broedsche, spange, broche 350,4; vgl. Teuth. braidsch.
broider, bruder 267.
broiderschaft, brüderschaft. de broiderschefte hei besante 3264. broderschaf W 402.
Broil ON. Brühl. zo dem Broile 2304. zo dem Brule 2310.
broit, brot 1925. 2844.
bruch, gebrechen. punte der uns bruch is zo, puncte bezüglich deren wir uns zu beschweren haben 341,20. 324,25.
bruchen, gebrauchen 1572.
brupenninge, abgabe vom brauen 2804.
bruwen, brauen, hier fig. si bruwen up uns nuwe schande 5173; vgl. DWb. s. v. brauen 3.
bruwer, brauer 1250.
bruweraime, brauerohm 363,14.
bu, *m.* bau. herna nu begunde der buschof sinen bu 2256; vgl. Seib. Urk. 813: buw.
budel, beutel, hier casse 302,25.
buissen, draußen 2132. aus. voeren si — buissen Coelne 281,4.
bunt, eine art pelzwerk 1345.
burch, burg. eine burch 813. burge 5978.
burger, bürger. 352,23.
burgerhuis, rathaus W 100.
burgermeister. burgermeister unde amptman 2806.
burgersse, bürgerin 352,24.
burgeschaf, bürgerrecht 6025.
burn, born, waßer. burn unde broit 1925.
buschdoim, bistum 125.
buschof, bischof 237.
buschofsinfel, infula des bischofs 375,24.
buttunge, tausch 368,31; vgl. *mnd.* butinge.
buwen, bauen, bereiten. manich he but dem andern val unde velt in denselven dal 2241.

Da, da, wo 159. 1885. zu der zeit, dann 1580.
dabi, wobei, worin. *c. tmesi:* da uns ovenge is bi bekant 101. darum, deswegen. wir ensprechen't neit dabi 5506.
dadinge für dagedinge, verhandlung 292,20.
dageloin, tagelohn 289,3.
dagen, tag werden. as it dagen began 2031.
daich, *m.* tag. eins dagis 866. des dais 5379. termin: einen daich halden 888.
daich, *n.* dach. under daiche 4348.
dair, dar, da, daselbst, dahin 81. 169. 1884. 1920.
dait, *f.* tat 2787. deser dait 1158. guder dede 6133.
dal, *m.* tal. in den soissen dal 313. den Rin ze dale 161.

dal, *adv.* nieder. velt in denselven (sc. val, fallgrube) dal 2242.
damit, womit. in *tmesis:* da man Colne mit wainde twingen. damit. in *tm.:* da is selden ere mit gewunnen 5983.
dan, dann, denn 216.
dan, als nach *compar.* me dan 165. geweldiger dan ich 211. durer geven — dan Judas 2019. bas dan ein ander 4885. — als daß. it dunkit uns besser sin gedain — dan meire krut dar ave intste W 127. 129.
danaf, danave, davon. i'n spreche neit me danaf 1558. danave willent unse gesellen hain gericht W 31.
dank, gedanke an etwas, rücksicht. ain emans danc 817. ain irre alte danc 1117. in der stelle 'gespreche ich den ain emans danc 5346' ist der danc nicht der des sprechenden, sondern der gegenpartei; der ausdruck umschreibt also 'stillich', heimlich.
danken *c. genit.* (für) 2651. mit van (für) 374,8.
danz, *m.* tanz 3328.
dar, ich brauche, darf: ich endar mich neit des radis schamen 5822. ich brauche, habe nötig: man gift dir allis des du dart 769. ich darf, wage: wes de stat uch dar getruwen 2957. *plur.* wir durren riden 947. wir durren wail an uch, here, setzen beide lif und goit und ere 2923 f. durt ir 1811. wat ir vur mich durt doin beschriven 6127. *praet.* hei endorste si neit mit stride bestain 1164. dus endorsten si da neit bliven 2063.
darenboven, obendrein 4193.
darf mit *negat.* ich brauche, darf. neiman endarf sich erveren 2542. *plur.* der soenen endurft ir uch neit schamen 845. ir endurft uch neit entsein 1933.
darweder, dagegen 1290. da-weder 74.
darwert, dawärts, dahin 4597. dawert 2729.
dat, daß *conj.* 10. 1020 und oft. falls daß, wofern daß: dat ir eme dis gevolgich sit 2362. dat hude ir drissich mit in streden, si vluwen 1501. vor dem optativ mit vorgehender bedingung. doin ich uch ungenade, dat mich got nummerme berade 2003 f. Ebenso dat in verworfener satzfügung. doit it snel uren luden kunt, si engeven uch mir zo wive, dat ich si noch hude alle entlive 232. 233. wir maichen ein los, up wen it valle, dat deme de anderen volgen alle 1845. 1846. für 1499 vgl. unter engein. pleonastisches dat. weme dat man so groisse gave geit 4339. — in eins vischers huis dat si quamen 1923. nu hoirt wilch wunder dat geschach 1302. ein michel her dat hei gewan 2720. zu dem greven dat si quamen 4483. vur Airsburch dat si quamen W 441. over den Weitmart dat si traden W 449.
datz = dat is 319,12.
davur, davor, zuvor 1010. 1242.
daweder, dawert s. darweder, darwert.
der, de (die) dat, artikel der, die, das. *genet.*: des, der, des. *dativ:* dem (deme, me), der, dem (deme, me). *acc.:* den, de (die) dat. *plur.*: de; der; den; de. neutrum des artikels mit bezug auf männliche person: dat derde was her Peter van dem Lebarde 1093. dat derde is her Balthasar 5875.
de, de, dat, *demonstr.* und *determ.* der, die, das folgt in der declination dem artikel. pleon. steht der z. B. in der leive got der mois is walden 423. *acc. plur.* dei 2247.
de (die), de (die), dat, relativ der, die. das. wie artikel. der sc. der cleider 4323.
de, desto. de bas 968. dei bas 4376. de me 1856. de min 1383. 2501. de vrolicher 5780.
decken, decken. des dais decde he de kule weder 5379.
degelichis, täglich 2867. degelichs 5986.
de gene, diejenigen 1829. 2288.
degin, mann, held. menich kone degin 171.
deich, *m.* fig. teig. ich hain die hant in dem deige, ich habe die sache in gang gebracht 315,3.
deif, tief 973. 4916.
deif, dieb 1572. deive 5789.
deil, *n.* teil. dat meiste deil, die meisten 1542. en deil, zum teil 388. enwirt uns neit zo deile 762.
deinen, dienen 2050. dienen 2215.
deinst, dienst 850.
deit, *f.* volk. mit groisser deit 801.

mit boeser deit 253. der gemeinre deit 5706.
deklaichen, *n.* betttuch 1851.
denken, denken 138. denkit 791. daichte 1241. erdenken. der buschof eine behendicheit daichte 1488. auf etwas bedacht sein. die na soinen veden denket 4473.
derde, dritte. dat derde of hei ein ketzer si 635. 5875.
dergein, derjenige 1561. 3157. de gene 1829.
des, deswegen. worden boden des gesant 50. sait snel wat des ur wille si 1477. 3049.
deser, dese, dit, dieser, diese, dieses. *pl.* dese. wie der artik. decliniert. dis *genet. masc.* für deses 209.
de wile, dieweil, während. dewile hei vur der burch laich 2072.
diamant 1002.
diegelich = degelik, deger, kräftig, tüchtig 354,3.
dilien, tilgen, vernichten 275,6. gediliet 275,5.
din, dine, din, dein, deine, dein. dime für dineme 440.
dink, ding. al dink, alles W 480. dinc auch *plur.* 21. meire dinc = mehr 5219.
dis = des, in diesem, hierin. nu sait wat dis ure wille si 1826. we hei dis dede wer 2362. 2363. 6036.
dispenseiren mit 3029.
do, *adv.* der zeit, damals. bi Bunna dat heis man do Berne 61. were der Rin do alle verbrant 789. doi W 125.
do, *conj.* da, als. do dat her ein wile da gelaich 62. 105.
doch, *n.* tuch W 295. doich, betttuch. up eren doichen 5631.
doden, töten 226. 5047. doit = dodet 6144.
dogen, taugen. nu rait, we de sint, de herzo dogen 309. mit luden, de darzo dogen 3102.
dogentlich, tugendlich. ovinge aller dogentlicher dinge 141.
doim, *m.* dom. den alden doim.
doin, tun, machen, laßen. man deit 40. *imperat.* doit it snel 231. doit kost darzo 766. 6259. *conj. praes.* dat hei do sins meisters wille 440. *conj. imp.* dat si's neit endede 54. *praet.* as si daden zevoeren 87. *ptc.* gedain 12. machen zu. wart reicht cristen gedain 548. bewirken. mit groissen slegen und mit stichin daden si, dat ir viande wichen 5010 f. — aldus gedane zale = solche rede 4471. laßen. dois komen 493. doit de stat sin so bereit 938. dede riden 428. zur umschreibung des *praet.* dus dede der keiser sich bereiden 470. si daden da de viande sterven 1013. 1551. vertretung eines verbs. as dede her Peter 4868. hin doin, wegtun. balde doit hin dese wort = schweigt 2216.
doit, tod 6214.
doit, tot 348. 5660. doin doit, tot machen.
doitslach, *m.* totschlag 1313. doitslege 365,8.
doitwunt, totwund 998.
dolen, dulden, laster dolen 1295.
domesdaich, gerichtstag 4845.
donrebusse, *f.* donnerbüchse 369, 16.
donrekruit, *n.* schießpulver 345,20.
dor, *m.* tor. as doren unde as affen 3349.
doren, wie einen toren behandeln. we lange hei si dus wolde doren 3186.
dorp, *n.* dorf 966.
dorperliche, auf eine rohe weise 1419. 2157.
doufe, *sw. f.* taufe 530.
dougen, leiden, dulden. hait — vur ougen, dat got untruwe neit enwilt dougen 5240 f.
dragen, tragen 1347. droich 1341. 3915. aushalten. dragen vede 55. *imperat.* drait 2468. mit an antragen, vortragen 4075.
drauwen, *n.* drohung 351,10.
dreigen, triegen. dat sal uch dreigen unde hait bedroigen 2224.
dreuwe, drouwe, drohung 4515. 271.
dri, drei 4. 426. drin 5535.
dringen, drängen. dringet mich vur zo der duren in 2560. dringen. dringet mit der drucht zer duren durch 2563. dus drungen si und waichden ir leven 2569.
drissich, dreißig 1120.
driveldicheit, dreifaltigkeit 2657.
driven, treiben. dat he si dreif weder up den graven 1017. oich sint sint menche dinc gedreven 1278. driven unreicht up 5268. ziehen. heim zo lande driven 3967. aufrichten. boitschaf driven 2312.
driwerf, dreimal 4046.
drogener, betrüger 5234.

drucht, *f.* druck. mit der drucht 2563.
drucken, drücken. ir viande druct in neder = ihre feinde drückten ihn nieder 4182. unterdrücken. ir moicht damit al ure viande drucken 5469.
druizien avent, abend am schlusse der 13 tage nach Weihnachten, also Epiph. 334,18.
du, dir 3. dich 1. ir 2311. uch 2314. ure 2860. uch als *dat. ethic.*: ir endait uch nei so goide dait 2787.
ducht, *f.* kraft, virtus. Cristus sal uch mit siner ducht — in der doufen gesuntheit geven 528 ff. tugend. mit duchden 424. in duchden auf ehrende weise 4132 f.
duck, oft. duck und vil 273,3. ducke 702. 4051.
duckewerf, oftmals 332,6.
duden, deuten, auslegen. geduit 3288.
dufde, *f.* diebstahl. deivis dufde 1571.
dumb, dumm. geloift mir armen dummen doren 5814. die dummen 1510.
dunken, dünken. it dunet uns goit 609. it duchte si alle veir goit gedain 1947. doechte 312,35. douchte 318,28.
dur, teuer 481. michel durer 2017.
durch, um. durch guedes rades wille 794. durch wes wil, um wessentwillen 3184. durch dat, darum 2010. 2770.
durchbrechen. hadde si durchbrochen 1115.
durchdringen. damit dranc durch her Zander 4884.
durchdriven, durchsetzen 324,4.
durchriden, durchreiten. durchreit und verbardierde si 5062.
durchslagen, tüchtig geschlagen 3623.
durlaissen, durchlaßen. da hei de Juden dur leis 2040.
durlistich, sehr schlau 2898.
dursten *c. acc.* dürsten nach. si endurst neit anders dan ur bloit 3299.
dus, so 94. 142. 234 und oft. dus gedan, solch *cosi fatto* 2699.
dusentvalt, tausendfach 442.
duve, *f.* taube 5939.
duvelich, verteufelt 3649.
duvesuchtich, trebsüchtig 633.

E, ei, eher. so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 284. ei si si in eren husen nemen 2436.
edel, edel. edel gemeinde 1466.
edelcheit, edelmut 1999.
edeling, edelmann 360,10.
egein = gein, kein. wir engeren egeinis livis vrist 279. Zu düringischem ichein. Ebernand v. E. 1508. 4045. 4055. Hildebrand z. Leipz. Sachsenspiegel 148.
ei, je 447. 5577. ei eit 5977. ei man 572. 677. ei minsche 417. ei stede 655. immer. de eme ei gerne deinst dede 850. ei — weder 764.
ei, ach. ei we goit were si weder bejait 2408.
eichen, eichen, querceus 2914.
eicht, eichte, acht 1645. 1754. die eichte W 241.
eichte, achte, octavus. des eichten dais 4975.
sich eichtern, sich zurückziehen. eichterdin 4943.
eichterst, hinterst 2552. zo aller eichterst an der schar 5571.
eidelburger, patricier einer stadt 337,20.
eidoch, jedoch. eidoch saich man si Colne schuwen 920. 3687. 5484.
eidom, eidam 2129.
eigen für eigend, besitzend, oder wahrscheinlicher *plur.* von eige, possessor. Man übersetze: werdet besitzer dieser burgen, setzt euch in den besitz derselben. viegen ist in die cöln. form veigen zu beßern.
eiklich, jeder. nu helpe ur eiclich dem andern raden 5946.
eilf, elf 154. 1754.
ein, eine, ein. ein *subst.* einer. dat ein da vur dem sale gienc 869. ein bei possessiven: ein sin bode 490. ein sin ritter 1031. statt des bestimmenden artik. vur eine stat 273,23. 289,8. ein in ander, durchschnittlich 366,5.
eindrechtich, einträchtig 791. 831.
eindrechtichheit, eintracht W 516.
eindrechtlichen, einträchtig W 509.
einich, irgend ein. kome spricht ir enich: ich hain genoich 5545. einche stat 418.
eins, einmal. die eins stirft, hei enstirft neit me 215. ich las eins 1559.
eiren, ehren. eirt ure rittere 6151.
eirlich, ehrenhaft 1439.

eirste, erste 1016 mit men voran das van oder met heißen muß.
eit, irgend etwas 2340. 3392. etwas 2395. eit anders 2768. irgendwie, etwa 837. 4335. 4996. 5542. eit ist zu lesen für mit 2845.
eitboch (oft) 297,18 u. s. w.
eitlich, jeder. unser eitlich ste dem anderen bi 3575.
eiven, **even**, gerade, horizontal. vollen kop sal man even dragen 3743. fig. al even reichte 1755. günstig, erwünscht 4050. flickwort in: hei sal geven seis penninge even 2355.
eiver = ever 343,4.
eivort, immerfort 1453.
eizo, **ezo**, jetzo 540. 3429. W 353. ezo 3476.
ellende, elend 260.
elter, altar 334,30.
eman, jemand 390. 5541. s. ei man unter ei.
eme, ihm, sich. s. hei.
en, in *negation*. dat got enwille 4433. mit verstärkung: neit. wir in mogen sin noch neit. nu enbin ich leider so kunstich neit 9. de is neit inhal. mit gein: enkunde gein vient entschulen 3514. mit nei: williger volc nei ingewart 2535. zwischen praeposition und verb geschoben: dat si neit upenstoinden weder 5699. en = wofern nicht, wenn nicht: ir enwilt 13. si engeven uch mir zo wive 232. ir enkeirt it balde mit der hant 3431. en = ohne daß: eme engeschege 2051. 3188.
enbeiren, entbehren. wir mogen sin noch neit enbeiren 106. s. entberen.
enbieden, entbieten. hei enboit der stede sine unhulde 3039. si enboden eme da weder 3042. de buschof heilde eme in guden moede enboden dat hei sonder hoede vrilich zo Bunne queme 895 ff. emboden 4084.
enbinnen, innerhalb, in. enbinner der heilger stede 8. zo Coelne enbinnen W 12. enbinnen muren 5626. drinnen. de woneicht waren da enbinnen 33. ins innere, hinein. mer it was alze wit enbinnen 754.
enboven, über. enboven al unsen vianden 5131. da enboven, obendrein, außerdem 761.
enbuissen, draußen 5382. enbuissen unde enbinnen 2593.
ende, ende. got gift uns leven sonder ende 227. unde vierzich de ir ende hir namen 405. erfolg. der vait geinc danne sunder ende (unverrichteter sache) 3410. ort. up anderen enden 317,2.
enfain, empfangen. enfeit 666. s. entfain.
engein, kein 5128. da das wort ein mit en zusammengesetztes gein ist, so enthält folgendes gehäufte negation: so enhoirt engein winnen darzo 833. der envlo engein 1018. V. 1498 lese man: urre en si gein de des gestaide, keiner von euch sei der das gestatte, oder richtiger wir ensien gein &c. (cernimus neminem).
enich, **einich**, irgend ein. einche stat 418. 1620. enich urdel 581. einzig. ein enich man 1112. ein einich 762.
enmidden, mitten. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.
enschumferen, beschimpfen. enschunfert unde erslagen 3766.
entberen, entbehren 4409.
entbinden, befreien. weren ungemaichs gerne entbunden 1452.
enterven, enterben 396. W 502.
entfain, empfangen, aufnehmen 311. 1078.
entfoiren mit *dat.* entführen, befreien. so entfeirt uch got allen ruwen 5261. hier und in intfeirden wird entfoirt und entfoirden zu lesen sein.
entflein, entfliehen. urre gein dem andern entflei 4710. mit laster entfluwen si eme zo male 4791. sint der greve entfluwen is 4590. de dem vaide lesterlich intvluwen 4789.
entgain, entgehen. entgeinc 4528. mit deutlichem *acc.*: de ander wenich dat entgeingen 1225.
entgein, entgegen, gegen. wail gewapent traden si herus entgein de vunfzein, de da quamen 3510 f. 3696—97 ist die Ergänzung durchaus unnötig. Es ist zu lesen: **entgan** in begond in ziden, | und durchbrach si an einre siden: gegen sie dünkte es ihn hohe zeit, gegen sie beeilte er sich.
entgelden *c. genet.* entgelten. des hedde entgulden manich lant 790.
entgoiden, der güter berauben 2195.
enthalt = mnd. entholt, aufenthalt, wohnung 380,29.

entheiszen, verheißen 1631. *ptc.* entheissen 4790. entheis 1762.

entheiz, versprechen. umb rich entheiz of umb goit 248.

entlich, genau 2901 wie mnd. endichlike.

entliven, entleiben 233.

entschuffeiren, beschimpfen. dus wurden entschuffeirt de heren 5783. s. enschumferen.

entschulen, sich verbergen vor. und Gobel van der Santkulen enkunde gein vient entschulen 3543 f.

sich entsein, sich fürchten. ir endurft uch neit entsein 1923. dis entsach sich de gemeinde 5726. s. intsein.

entsetzen, absetzen W 502.

entsticken, anzünden. entsticket wart dat schif mit brande 781.

entuschen, zwischen. entuschen dem buschof unde der steide 849. mit überflüßigem under 4385.

entwichen, entweichen. enwere der greve entwichen mit 1584.

enweck = an wech, weg. as balde der buschof enwech quam 1587. 367,27. enwech 363,16.

eren 1062 ist mit groissem ere wert; es ist eine waffe vgl. Schmeller-Frommann I, 1011 und mhd. wb. s. v. gruseniam.

er, eren = her, heren, herr, herrn. der Jude er Daniel 1048. er Bruin Cause 868. 1725. 1726. begun up enen Methis sprechen 4822.

er, ihnen 6175. s. hei.

er, possess. ihr. ierem geistlichen vader 236.

sich erbalden, wohlgemut werden. der greve begunde sich erbalden 2795.

sich erbarmen, *c. genet.* de stat erbarmede sich deser dait 1158. *c. acc.* got selve mois erbarmen dat 238.

erbeiden, erwarten, abwarten. en erbeit neit dat man up uch sla 4729.

erdenken. het it minschen herze erdaicht 5136.

erdrenken, ertränken 1238.

erfzale, erbschaft 869. MN I, 739b.

ergain, ergehn. do in ir dinc ergeinc zo goide 1261. 5406.

ergetzen, erfreuen 1441.

ergien, aussagen. *ptc.* ergiet 305,4. 321,6.

sich erhengen, sich erhängen. seit, wa hei sich selve erheinc 2023.

sich erholen. erhoilde 3593.

erkeiren, auswählen. man erkeirde dat schif 777.

erkeisen, erwählen. einen lufer hei erkois 1070. 2934. wir hain alle einen koninc erkoren 192. 274.

erkleren, erklären, angeben. erkleren W 396.

sich erkonen, kühnheit zeigen. da erkonde sich mallich so sere as hei Dederich van Berne were 5098 f.

sich erkoveren mit an, sich erholen an. nade wolden sich an eme erkoveren 871. 288,16. mit *genet.* 340, 10. MN I, 722. mhd. erkoberen.

erkrigen, erhalten, erlangen 7011. erkrigent selden vrome unde ere 4565.

erlamen, erlahmen. erlamen moissen noch die zungen 2625.

erloisen, erlösen. quit werden unde erloist 1633.

ermeren, vermehren. des sal got unse heil ermeren 3377.

ernst 4065.

erslain, erschlagen. hei sach man funde ros ligen erslain 1677. si wurden up dem roive erslagen 1348. so wert ir und ur volc erslagen 189. erslogen wat da was vure 2719. den man uns morde und ersle 4499. zerschlagen. so waren eme erslagen sin leder 4775.

ersterven, sterben. noch van vlanden ersterven 5836.

ersuchen, untersuchen. in so wilcher zit dat der sundere sine sunden ersucht und sine sere ruwent, so vergeit si eme unse here 6260 ff.

ertrich, erde. si groven si in dat ertriche neder 376.

ertschenbuschof, erzbischof 613 u. s. w.

sich ervaren mit, von jemand erfahren. ervoire sich mit 336,24.

erven, mit erbgut ausstatten. hei wolde si erven und goiden 1191. ich sal uch alle erven da enbinnen 5531. mit *dativ.* vererben auf 2883.

erveren, fürchten. neiman sal sich hude erveren 209. hei ne neiman, de sich urre hervere 1815. erschrecken 4933.

ervorten, sich ervorten, fürchten. was ervortende 4959. here, troist si, dat si sich neit ervorten 2245.

erwerven, erwerben. erwarf 90. erwurven 1021.
esel 1255.
essen. wir essen 4287. aissen den avent burn unde broit 1925. des avendes do si hadden gessen 1929. as scheir as der buschof gas 4289. gas zu geessen.
etzlich, irgend. etzlichen mangen dach 283,7. etzlige manche zit 284,8. etzlige vil dage 274,16.
even s. eiven.
even, haber. evensmalz habermalz 2253.
evenalt, gleichmäßig alt, immer alt (von Gott) 204.
evenhere, gleicher herr 3368.
evenjunk, gleichmäßig jung, immer jung (von Gott) 204.
evennuwe, immerneu 608.
eventure, abenteuerlicher entschluß, plan 784.
ever, **eiver**, aber. de ever neit endaden dat, de vurrumden eme de stat 1370. abermals, wieder. darna wart ever eine stille 2367. ever wilt min here, dat man in sinen vromen kere beerpenninge und wegetol 2343 ff. 274,17.
ewe, *sw. m.* gesetz. darzo zostorent si unsen ewen 5905.
ewelich, jeder. ir ewelich 1050. ure ewelich 2860.
ewelich, ewig. zo dem ewelichen vure 317. *adv.* ewelich, eweliche, ewig = immer 5205. 2.
ewich, ewig. ewich leven 287.
ezunt, jetzt 3993.

F. Vader, vater 4740. *genet.* vader 315.
vain, fangen 2234. zo vaine 876. wanne dat man na eme veit 4778. veinc 870. gevangen 451.
vair, gefahr. sunder vair 2764.
vait, vogt 2129.
val, fall, ruin 377,8. 386,6. V. 2241 bedeutet es wol fallgrube, s. buwen.
fale, fahl, bleich 2499. 6214.
fale, fehl. sonder fale 3075.
valden, falten. Colne du salt dine hende valden 660. veilt (faltete) zo gode sine hende 3937.
valke, *m.* falke 1116.
vallen, fallen. velt 1770. veil 1850. veilen 2489. mit an = beitreten. vil an 314,19.
valsch. hei is gir unde valsch 1293.
van, von. umschreibt den genetiv. de besten van der stat = die patricier 1404. edel gemeinde van der stat 1466. dat underste vanme turne 1590. räumliches aus: van mins heren munde 2357. ursächliches aus: van groisme zorne 1589. über: beclait sich van uch sere 2906. seit: van funfzich unde hundert jaren 2870.
van 597 ist wol misverständnis; neme unnötig. Sollte vân zu lesen sein = vahen, empfangen?
van danne, von dannen, weg 765. **van ein**, von einander 2039. **van eirst**, zuerst 726. 2496. **van des**, seitdem 24. **van hinne**, von hinne 156.
van nuwes, von neuem 346,1. AN 133.
varen, fahren, ziehen. vert 5568. wir varen uns heren boitschaf driven 2312. *imperat.* var 109. voir 160. voren 58. fahren zu waßer. over Rin varen 2030. dus quamen si zo Colne an lant gevaren 164. si voren durch 2043. verfahren. unde voir wail na verreders seden 3263. mit *infinitiv.* dus voir der greve mit sime her van Cleve ligen int Mer 5546 f. und voren halden bi den herzogen 5611. mit an, wie riden an. wart (l. vart) weder an unsen leiven heren 4160. *transitiv* vom schiffer. der Rin der geinc so stark mit ise, dat it node gevaren hedde enich wise 2033 f. it für dat schif. 4160 ist 'vart' statt 'wart' zu lesen.
vart, fahrt. mit der vart, auf der stelle, sofort 552. 1429. 2380. balde mit der vart 4521. öfter ist es reimflickfel.
vast, sicher. und sich da vast worden 301,15. sich ist *dat. ethicus.* fest 2265.
vaste, schnell 5013. 5549.
vede, fehde. we dir zo unreichte neme af dine have, dat hei des riches vede have 675 f. im gewöhnlichen sinne 3001. dragen vede 55. synonym von kriech 344,22.23.
vederliche, väterlich 4737.
veetschaf, fehde 272,14. **veitschaf** W 173.
veichten, fechten 4898. dese veichtent 5879. vacht (up de viande)

1094. vaicht 4885. voichten 1007. gevoichten 4963.

veige, dem tode nahe, moribundus; dem tode geweiht. veigen (: eigen) ist 2450 für viegen zu lesen. veige auch im Stinchin (AN) 27,4. siehe eige.

veigen, fegen, eilen. up sinen lufart dat hei quam und geinc da mallich hene veigen 4549 f. ich begaf dat essen und geinc vegin 5572.

veil, viel, sehr. is er uch eit veil gewesen bi 6175. veil snel 497. veil wale 5479. veil gude daich 2731. hier könnte es auch viele bedeuten, wie 1560; veil heren; 1569: der guder veil. siehe vele.

veil, fehl. ir helpen sal veil an uns slain 4615.

veile, feil 5480.

veir, vier 618.

veir l. seir (sehr). de eilf dusent alle up eine veir junge maget reine 323 f. vgl. 481. 497. 520. oder ist veil zu lesen?

veirde, vierte.

veirdenhalf, viertehalb. in veirdenhalven jare 6176.

veirzein, vierzehn 734. verzein nacht W 317. 3206 (vierzehn nächte = vierzehn tage. vgl. im Engl.

veirzich, vierzig 124.

vele, viel, sehr. her Peter der boitschaf so vele genois 2606. s. veil.

velich, sicher 354,8.

fell, zornig, böse, aufgebracht. in fellen moide 4834.

vellen, fällen. wurden gevalt neder 2548. gerne hedden si in alle gevalt 5036.

velt, *n.* feld. aichter dem velde 1004.

feninen, vergiften. de vesseren daden si feninen 1551; vgl. venenum.

ver, frau. ver Iden kint 4866. ver Hadewige son 5028. vern Iden son 5034.

verachten, achten. veracht 346,28.

verbardieren, teilen. durchreit und verbardierde si so 5062.

verbelgen, erzürnen 341. deutlicher wäre: unde wis (sei) neit up Cordelin verbelgin = sei nicht böse auf deine Cordula; oder nich statt neit?

verbergen. *ptc.* verborgen 3509. sich verbergen. verbarch 326. verborgen 336.

verbernen, verbrennen 783.

verbieden, verbieten, *ptc.* verboden 6171.

sich **verbinden**. verbant 4460.

verbolgen, sieh verbelgen.

verbruchen, verbrechen. verbrucht 344,7.

verbuefen, verbitten 380,21.

verburgen, verbürgen. verburchde 1158.

verbuwen, verbauen, für bauten aufwenden 289,3.

verdienen, sich dankbar bezeigen. mit weder einen, einem gegenüber. si wolden's nimmer verdienen weder si 3345.

verdingen, sich durch vertrag sichern. dat si verdingden lif und lede 2817.

verdomen, ins verderben bringen. dit sint de de stat verdomen 1426. verdumen F gesichert als reim auf numen 1246. nomen sonst nur außerhalb der reimstelle, vergl. Nicol. von Jeroschin 4790 und Hildebrand zum Leipziger Sachsenspiegel. s. 291 benennen. Haupt zsch. II, 329) 787 (nennen)

verdragen, tragen wohin es nicht sein soll. nu hait mich min ors verdragen durch dusent 3622 f. verdragen mit, eins werden mit. so wes hei verdrait mit in 68.

verdraich, vertrag, einigung W 84. ertragen. we hedde deser worte verdraich = wer könnte diese worte ertragen 315.

verdreissen, verdrießen. dat is die besten ducke verdrois W 290. des irre engein inverdrois 1910.

verdunken, misfallen. des verducht si sere umb sulche ungehoirte mere W 179 f. argwöhnen verdoechten 308,7.

verdunken, *n.* argwohn 308,11.

sich **vereinen**. sich vereinden 1209.

vergaderen, sich versammeln 317,4.

vergaderunge, versammlung 289,21. 360,9.

sich **vergain**, sich vergehn, irren. dat ir uch neit envergeit 4312.

vergeifs. zo vergeifs, umsonst 4340.

vergelden, bezahlen 1187.

vergessen. got vergist min 3770. der (deren) mich vergas = die ich vergaß W 270.

vergeven, vergeben. vergeit 6262.

vergoiden, gütlich beilegen. bis wir dese dinc vergoiden 4382.

vergunnen, nicht gönnen. vergunde 284,7.

verheren, si dachten dat lant also verherin 6060.

verheven, zu hoch besteuern. verhaven 286,2.

verhoiren, erhören 381,18.

verholen, verborgen. verholen wainden hain gesessen 1930. 1562; petrefaktisch heute unverholen; das Ztw. jetzt schwach.

verjain, verjagen 3415. verjaide si grois und clein 5068.

verken, schwein 341,32.

verkieren, übel auslegen 373,7.

verkurten, verkürzen, verunrechten. verkurt 348,31. 344,7.

sich **verlaissen**, sich verlaßen. dat si sich ganz up in verleissen 1872.

verleiden, verleiten. verleiden (verleiteten) da die dummen 1510.

verleinen, verleihen. de verlein mir kunst 27.

verleisen, verlieren 263. verlust sin ere 6144. wa mit hei dat riche verleise 594. de node des riches reicht verlure 622.

verlien, verleihen. dat hei uns sulchen sin verlie 246. dat in got hait verluwen 4277.

verlocken, hier de conatu: zu verlocken suchen 764.

sich **vermessen**. sich vermaissen 1056.

vermessen, kühn 1142. 4629; vgl. mnd. vermeten.

vermiden, vermeiden. ungemaichs si neit vermedin 4919. *ptc.* vermeden 3347. vermedin 5916. 6106.

vermiz, vermittelst 222.

sich **vermoiden**, erwarten. dat si esele sich vermoden, of si di werelt solden entgoiden 2194 f. we solde sich des hain vermoit 1761.

vernemen, vernehmen. nu verneimpt wale dese reide 219. vernam 447. as ich hain vernomen 1131. vernumen 5958. sich erkundigen. des neisten dages al darna dede hei vernemen, of alda zo Rome sent Silvester were 486 ff. vernam 3421.

verparden, verteilen 283,19.

verpechten, verpachten 288,22.

verraden, verraten. verreit 5794.

verre, fern 349. 6134. verre weiges = bei weitem 337,11.

verreder, verräter 4474.

versaigen, absagen. rait, we wir godes vianden so versaigen 268. zurückweisen 2745.

verschetzen, übersteuern. verschat 286,2.

verschulden, verschulden. verschoilt 2610. gut machen, vergüten. der it mitschatze kunde verschulden 1369. verdienen. doit dat, dan eirst hait ir verschoilt, dat uch wirt alle de werelt hoilt 6156 f. 5142.

sich **versein** mit zo, sich versehen zu. des soilt ir uch zo mir versein 1966. mit up: sich verlaßen auf. si (sente Marie) deit uns ganz up uch versein 1995.

sich **versein**, sich fürchten, befürchten. versagen sich 275,11.

versetzen. min here mag it bas versetzen 2351.

verslain, erschlagen. zo verslaine 174.

versmeen, schmachvoll dünken. de ander versmedet wale 2280.

versmeden, verschmieden. versmiet 2280 Anm.

versmeichen, schmachvoll dünken. enlaist uch der reiden neit versmeichen 4066. Gegen DF versmeichen zu setzen statt vermechen, ist pure willkür; vermechen ist durch die hss. gestützt sowie durch mehrere stellen in dem sprachverwandten Karlmeinet: 53,21. 74,49. 161,38. 165,25. 168,27. 189,46. Es heißt: 'sich nicht abhalten laßen'.

sich **verspaden**, sich verspäten 940.

verstain, verstehen. *imperat.* verstant 1491. erfahren *ptc.* verstanden 344,3. verstehen 2332.

versunnen, besonnen. ein versunnen man 2055.

versweren, falsch schwören. versworen, meineidig 1434.

vertassen, versuchen. vertasden 357,8.

vertrecken, verzögern. vertrekt 307,19.

verfenklich, mit erfolg 382,17.

verveligen, sicherheit zusagen 370,3.

verwalden, dahin bringen. ir ensoilt it neit wale mogen verwalden, dat ir Colne moicht behalden 5827 f.

verweldigen *c. acc.*, gewalt üben über 628.

verwer, färber 3510.

verwerven, erwerben. aldus verwarf de reine schone des neisten dages hemelsche crone 351.

verwinnen, gewinnen. do der volc-wich al was verwonnen 1122; verwunden ist zu lesen; echt niederd. Ausdruck.
verwissen, sichern, sicher stellen 361,5.
sich verzagen, verzagen. neiman ensal sich da verzagen 5924.
verzait, verzagt 2567.
verzeiren, verzehren 802.
verzellen, verurteilen, verweisen. mit urdele — verzalte 2932. 2933. verzalten us der stat 276,8.
verzien c. genet., verzichten auf. des enwil wir neit verzien 277. des lifs verzien 949. mit up 362,1. entsagen. dat neiman sin hude enverzie 247. unterlaßen. gerne moicht ir verzien dis spottis 208 f. mit up, verzeihen. vort soilt ir up urs broider doit verzien.
verzoigen, verzögern 289,10.
vesseren *pl.*, feßeln 1551.
vesseren *vb.*, feßeln 1553.
vesten, befestigen. zo gode wert hait so gevestent 19. (gevestent für gevestet.)
viant, vient, feind 268. 964 u. öft.
viege s. veige.
vientlich, feindlich 1035.
vientschaf, feindschaft 848.
vil, sehr. der vil heilger stede 16. s. veil, vele.
vile *f.*, feile 1802.
fin, fein. hei heilt sich ei kuisch unde fin 1099. si quamen gewapent as fin 4891.
vinden, vant 397. si vunden 1506. si vonden 4557. *ptc.* vunden 1705.
vinger 3691.
vinster *n.*, fenster 3131.
virlink, vierling (münze). we manich herinc einen virlinc gulde 1403.
virs, frisch 4173.
virst, frist. sunder einchen virst 2020.
vischer 1401.
vischmenger, fischhändler W 429.
vladen *ptc.*, geschunden 4993. der vers ist zu schreiben: und vlo geschafft as ein vladen bis (für bist), d. i. und floh zugerichtet wie ein geschundenes vieh. wahrscheinlich ist auch ris (V. 4992) in reis zu beßern; dann muß statt bis (bist) das gebräuchlichere beis (beist) gesetzt werden.
vleichell *m.*, fächer, wedel, weihwedel. flabellum 364,26. 365,29.
vleigen, fliegen. zo ho gevlogen 2223.

vlein, fliehen 874. 6102. de sunder jagen vlut us dem huis 3120. vlo 365. 1018. si vluwen 1334. 5099. gevluwen 371. 4962.
vlein *subst.*, fliehen. dat lesterlichste vlein 3020.
vlein, flehen. hei vlede der gemeinre deit 5706. in vlede 3389.
vlein, schmeicheln. ur vlein, here, noch ur drouwe 271.
vleisch, fleisch s. v. leib. unser vleische is raste alhei gegeven 310.
vleischheuwer, fleischhauer 284.
vleischmenger, fleischverkäufer 1308.
vleissen, fließen, schwimmen 6246. vlois 787.
vlelich, flehentlich 2862.
vlieden, flüchten. *ptc.* gevloit 4715; vgl. Kil. vlieden, fugere, aufugere.
vlis, fleiß. dat deide hei in ritterlichen vlis 3611.
vlochmere *f.*, fliegende nachricht, gerücht 287,10.
vlogel, flügel. under sine vlogel 3864.
vlucht *f.*, flucht 1385.
voden, auffüttern. *ptc.* gevoit 1286.
vogelgen, vögelchen 3078.
vogen, ziemen. it voget uch wal 194. gevogen, geeignet. si duchte best herzo gevogen der greve van Gelre 6011. sich vogen. darna voicht sich wal zo sine 620.
voil, faul, schlecht. mit sinre voilre boeser deit 253.
voir, vorher 98. 1739 ist reden voir st. wir zu lesen.
voiren, voeren, führen. dede si voeren zo Godesberch 904 f. dat selve schif der meister voirte 779. fahren. doit uch da voeren over Rin 1919. 1554 ist nichts zu ergänzen, gevoirt zu streichen. Beispiele dieser volkstümlichen Redensart sind in Pfeiffers Germania V 500—501 (zu V. 3664), Parcival 822,5. Willeh. 398,25. 74, 23. 335,19. 341,5. 429,27. Martina 30,85. Iwein 4665. Eraclius 1551. Erec 2665. Singenberg ed. Wackernagel und Rieger 226,13 u. s. w.
voirveichter, vorkämpfer 4807.
vois, fuß. zo voisse 1008.
voisgenger, fußgänger, fußsoldat 1061.
voisstappe, fußstapfe 386,11.
vol s. volks 1417.
volbrengen, vollbringen. W 2.
voldoin, vollbringen. voldain 5429.
voldriven, durchtreiben 4202.

volgain, vollziehen. do de soine was volgangen 855.
volgraven, fertig graben. do dat loch volgraven wart 5388.
volherden, vollbringen, durchführen 28. durchsetzen 289,11.
volk, volk. sin volc 5931. lutzel volx 5917.
volkwich *m.*, kampf 1122.
volkomen, zu stande kommen. volquam de soine 852.
volleist, hilfe. dat ir mir doit volleist 5. zo volleisten 4375.
vollen, völlig, hinreichend. ir enweirt neit vollen goit zo driven sulchen overmoit 2221 f. in vollen gerne (l. geren = geeren) 5130.
volmaichen, füllen 10.
vorens, zo vorens, im voraus 4430.
vort, hinfort 2149. 5239.
vorte, furcht. durch lives vorte 5013.
vorten, fürchten 1271. 2465. 2505.
vortme, hinfort 564. 5171.
vragen, fragen 1267. vraigt 4007. vraichde 580.
vrede *sw.* und *st. m.*, friede. einen vreden 805. mit vreden 5839. den vreden 5847. ewelichen vrede 1975. 4388. W 512. 517.
vredelich, friedlich. W 519.
vreden, frieden geben. vredit si 6244.
vredesam, friedsam. W 519. 376,34.
vreisen, frieren. gevroren 1855.
vreisen, furcht. ain vreisen 6058.
vremden, befremden 370,33.
vreude, freude 261. 1123.
sich vreuwen, sich freuen. ur vreuwet sich 1655. vreuden si sich 1125.
vrevel, frevel 565.
vri, frei. van vrier art 3382. vri laissen = ersparen 3344.
vrien, frei machen 950.
vriet, freiheit 677.
vriheit, die; 1685 ist wol de vriheit zu lesen.
vrilich, frei, furchtlos 897.
vrist, frist. vrist und stunde 230. verzug. sonder enichen vrist 519.
vristen, verziehen, zögern 541.
vro, froh 3107.
vro, früh 1731. vroi 2879.
vroit, flug. alse vroiden 4362.
vrolich, *comparat.* vrolicher, fröhlicher 1131.
vrom, tapfer 2536.
vromelichen, tapfer 5005.
vromen, nützen 1956. 2900.
vromen *m.*, nutzen. in sinen vromen 2344.
vrouwe, frau 471.
vrume, nutzen 4505.
vrunt, freund 858. 868.
vruntinne, freundin 202.
vuginge, fügung, veranstaltung 3315.
vuir, feuer 6057.
vul, faul, schlecht 3437.
vunfe, fünf. dese vunfe 4409.
vunfte, fünfte 5802.
vunfzich, fünfzig 1154.
vur, vor, räumlich. vur ougen 821. komen vur in 178. übertragen: vur koninc Ezzel quam de mere 168. vrede vur den vient 1975. zeitlich: vur unser vrouwen dage 1922. anstatt. sprach der breif vur sinen here 3294. anstatt = wie. haint in vur eren oversten here 645. vor = mehr als. de hait vur allen koningen pris 199. redensart: niet vur gut nemen = übel nehmen 307,28. vur doit, für tot, wie tot 4863.
vur, vorher. hei spricht, hei wilt uns vur verdriven 6078. zuvor, im voraus. ich willen's vur ramen 2927. vorhin. wir haint so vur sprochen weder in 1519.
vurbas, hinfort. des ensoilt ir vurbas vurderen neit 2980. ferner: ind wil uch vurbas sain. W 222.
sich vurbesein, sich vorsehen. bis dat ir uch wail vurbeseit 4577.
vurburge *n.*, vorburg. dat vurburge 2520. starke vurburge 2491.
vurderen, fordern 2972. 2980.
vurderen, fördern, nützen 1636. 3230.
vurgain *c. acc.*, einem vorgehn 5581.
vurgank, fortgang 5347.
vurgesaicht, vorhergesagt, zuvor angezeigt 4447.
vurkeren, vorkehrungen treffen. wat solen wir nu vurkeren 4698. herauskehren, betreiben. unde de (boitschaf) as it reicht is vurkeren 2313.
vurlegen, vorlegen. vurlaichten. W 164. vurgelaicht, vorgelegt, gezeigt 4825.
vurliden, voraus gehen, voraus ziehen. bis al vurleden is ur her 5599.
vurrait, vorberatung? sunder vurrait 1140. eben so 2478, wenn nicht sunder verrait zu lesen ist.
vurramen l. vur ramen, zuvor bestimmen. ich willen's vur ramen 5437.
vurrumen l. vur rumen, vorher

räumen. de vurrumden eme de stat 1371.

sich vursein, sich vorsehen. vurseit uch, we man si beste 3484; vgl. seit vur uch W 507.

vurslaich, vorschlag, erster schlag 4730.

vurslain, vorkämpfen. vur sloich der here van Valkenburch 5672.

vursprochen s. vur sprochen, vorhin gesprochen 1519.

vurveichten, vorfechten 2545.

vurwende, sicherheit, schutzbrief 280,1. 359,32.

vurwert, hinfort 560. 651.

Gaderm, zusammenbringen. der buschof gaderde menchen man 2719.

gadonge, gefallen, belieben 377,8; vgl. mnd. gadinge.

gaffel f., gesellschaft 299,14. pl. gaffeln 277,8; vgl. Teuth. gaffel = geselscap.

gain, gehn. geit 5589. gein wir 3372. si gaint W 504. nu gank 283. geinc 869. geingen 166. geinc man maichen 2576. gain und stain 279,10.

gan, gönne 2056. 2334. 2690. s. gunnen.

gantz = gaendes, im gehn, im gange 344,8. 368,10. gas für geas zu geossen 4289.

gast, fremdling. *fig.* doit si irs guedes geste bliven 3792.

gat, loch 5955.

gearbeiden, arbeiten 6202.

gebeiden, gebieten 570. ich gebeiden 6236. belieben. gebeit ir's 2738. geboit 284,17. gehört geboit (241. 1280.) 4717 hieher, so heißt es zunächst nicht „schuf", sondern „zu sein gebot"; vielleicht aber ist geboit *ptc.* eines bouwen (bauen) und hait (hat) ausgelaßen.

gebeiden *subst.*, gebieten 1444.

geberde, benehmen, geschick. mit geberde 5383 ist reimflickel.

geberen, gebären. geboren 193. 275.

geberen, sich gebaren, benehmen. vientlich kunde hei geberen 1035. gebeirde 3684. unde gebeirden veil heirliche 1262.

geboit, so mir got de mich geboit. s. gebeiden.

gebot, gebot 562. ladung 300,7. 317, 18. 26.

gebroidere, gebrüder 985.

gebuir, bauer, gemeiner bürger 1291.

gebuiren, gebüren. dat ingebuirde neit irre stait. W 228.

gebuirhus, gemeindehaus. W 438.

geburt, geburt 5146.

gedichte, häufig. unde up den hof luden gedichte 3099.

gedien, gedeihen 2660.

gedölen, dulden 1160.

gedragen, tragen. gedroich 5073.

gedrenge, gedränge 376,1.

gedroich, trug. up gedroich 3904. mit gedroge 5485.

gehengen, verhängen, gestatten. gehenget 5025. gehengen. W 1.

gehêr, hehr. godis licham is so geher 4859.

gehorsamgeit, gehorsam 6195.

gein, sagen. des mois ich gein 2646. 3950. 4723. Ist gein 1396 (oder geinet) Substantiv?

gein in der gein, derjenige 996. van den geinen de 3295.

gein, kein 139. 570. 584. 208 f. 6154 und oft.

geissen, gießen. *fig.* geissen in dat vas 3785. 4343.

gekeren, kehren, wenden. we wir't in den wech gekeren = wie wir ihm die wendung geben 588.

gekleit *n.*, kleidung 350,10.

gelaissen, laßen, unterlaßen 6028. tun als ob. man geleis as man sin neit enkende 3411.

gelden, kaufen. (gilt 2353.) 4305. wir gelden vreden weder (von) in 3159. galt 243. bezahlen. galt 3245. si gulden 1184.

geldentz = geldendes, in zahlung 339,28.

gelegen, liegen. gelaich 62. dus quam de mere, de nei gelaich (lag d. i. ruhte) 4466. erlegen. do man eme de penninge gelaich 1205.

geleide, geleit 2874.

geleiden, geleiten. got sal uns geleiden 1825.

geleie, glavie 336,27.

geleirt, gelehrt 72. de geleirden 147.

geleisten, anschaffen 4376.

geleven, leben 1473. geleiven, erleben. geleifde 417. 5577.

gelich, gleich 815. 2590.

gelichen, gleichen 2084. sich gelichen, sich gleichstellen. want hei (Lucifer) sich wolde gelichen gode selve dem richen 3738 f.

gelist l. gelust, aufmerksamkeit 4125.
gelisteren, glitschen, gleiten 1854.
geloichen, läugnen. wat si engeloichten neit. W 309.
geloifde, gelübde, versprechen 3030.
geloiven, geloben. ich geloiven 1610. 4009. man geloifde eme seis dusent marc 1176. dat si uch geloift hain 4497. **geloven** 4145.
gelouven, glauben 3456. **geleuven** 5140. geloifte siner worde 3032.
geloven, loben 5130. gelof für geloft 2855.
gelucke, schicksal. goit gelucke, glück. des sal goit gelucke walden 3243.
gemage *pl.*, verwante 985.
gemaich, gemach, ruhe. weisen mit gemaiche = in ruhe leben 3206. 4347. schicket ur gemaich = macht es euch bequem 4147.
gemannet, bemannt 2498.
gemeinde, gemeiner haufen 1208.
gemeine, insgemein 132. **gemein** 166.
gemeit, stattlich 984.
gemelich, spaßhaft 1787.
gemirken, merken 369 anm. f.
gemoden *n.*, gemüt 3514.
sich **geneiden** *c. genet.*, wagen. we dorsten si sich des geneiden.
geneisen, genesen 494. bestehen 2135. mit dem live geneisen 1838. vur vianden geneisen 2663. 3836. leben. mit ein sterven und geneisen 4436. samen sterven und geneisen 5293. l. genesen.
geneissen *c. genet.*, genießen 829. 1710. genois 367. 479. haben. he wiste sins broider cost so grois, dat hei de noder neit engenois 2111 f. **geneisen** 4726.
genemen, nehmen. genam 3167. genamen 902.
generen, retten 107.
genesen, genesen. *ptc.* genesen 553.
genoich, genug 800. 4301.
genoisse, genoße 3721.
genomen, nennen 6110.
genossen? 289,11.
genside, jene seite. up genside Rins 340,23.
geproven, erweisen 2637. 6221.
geraden, raten 1234. 2128.
geraden, geraten, ausfallen als. geraden in so we 3665. si sullen vianden geraden we 4728. fertig werden mit jemand. nu'n kunne wir uch neit geraden 3363.
geraich, gebür. up geraich 2842; vgl. Mchr. 1,163 gerak; südwestf. gereak.
gereden, beritten. de geredene up in quamen 5038. de geredin 4765. *adject.* geredin. ein deil zo voisse, ein deil geredin 4756.
geredich, bereit 322,7.
gereit, bereit 1194. fertig 2258.
gereit, bereits 1828. sogleich 1985. flickwort 5001.
gereitschaf, bereitschaft 370,25. **gereischaf** 324,18.
geren, begehren. si engerde gein spilman zo sein (sehen, besuchen) 1778. wir engeren egeinis livis vrist 279.
geren = geeren, ehren 5130. vlad: gerne.
geringe, schnell 305,8. 319,9.
gerne, gern 349. 850. leicht, gewöhnlich. de guden rade volget in zit, he blift gerne aichter-ruwen quit 2784 f. gerner, lieber 1289. für gerne l. geren in 5130: den reinen got — enmoichten wir — in vollen gerne noch geloven = den reinen gott möchten wir weder genügend ehren noch loben.
geroichen *c. genet.*, eines gedenken, sich um etwas kümmern. geroicht 5094.
geroin, ruhen, in ruhe sein 3179. 5171.
geruchte, gerücht, übler ruf. zo geruchte machen, in üblen ruf bringen 285,9.
gerufsch, geräusch. W 146.
gerumen, räumen. si gerumden de stat 1244.
gesament, gesammelt, zusammengelaufen. gesament deit 3577.
geschaffen, bewirken. hei geschoif 1209. schaffen. geschoif 213.
gescheiden, scheiden, sich entfernen. mit zorne gescheit hei van in 734. heimit began der rait gescheiden 4469. van ein gescheiden, sich von einander trennen 2039.
geschein, geschehen 839. geschut 1755. geschei 2248. geschie 2861. geschege 2051. *ptc.* gescheit 8. 335.
geschricht, schrift 562. 710.
gesein, sehen. gesage 968.
geselle, genoße 342. 4907. got selve namen si in (zu) ir geselle 1863.

gesenden, senden. de got her gesande 154.
gesinnen *c. genet.*, an etwas denken. mallich sinre wapen gesan. W 406. *c. acc.* fordern 279,16. mit an: zumuten 296,9.
gesleichte, geschlecht 1288.
gestaden, gestatten 1708. 4450. en gein des gestaide 1498.
gesteiger, gerüst 362,28.
gesteltnis *n.*, stellung 387,8.
gesticht, stift 1661.
gesunde, gesundheit 523.
gesunt, wohlauf, zufrieden. gesunt gain, zufrieden sein. her greve, nu geit hermit gesunt 2840. hermit geingen si gesunt 4319.
getruwe, getreu 607. 1644.
getruwen, trauen 3049. getruwede eme 890. 3049. anvertrauen 2957.
getzwat, irgend etwas 312,2. 317,36.
geval, schicksal. goit geval (glück) 499. glücksfall. na ungeval kompt geval 1774.
gevallen, sich eräugnen, begegnen. mer eme geveile schentliche eventure 784.
gevaren, fahren, ziehen. zo dage gevaren 5123. de up schaden ie gevoren dâr = die je auf schaden ausgiengen 392. verfahren W 404.
gevê *c. dat.*, feindselig 4803. 4879. 5105.
geven, geben 229. ich gein 1119. gift 227. geit 202. 4339. 4735. gaf 120. gaven 3714. gegeven 4337. eingeben. dat in der leide duvel gaf 3725. geven strit (donner bataille) 4316.
gevernis, begebenheit 272,9; vgl. Kil. ghevaerenisse, vet. j. gheschiedenisse.
geviande, feinde 354,5.
gevloit s. vlieden.
gevoich, gefug, genüge 799.
gevolgich, folgsam 2362. 3085.
gevreischen, erfahren. hei gevreischt it 3121. gevreischt man't jnme lande! W 59.
gevristen, frist geben, im leben erhalten 135. wir willen hain den man gevrist. W 375 f. ich inkan gevristen engeinen man. W 380.
gevrunde *pl.*, freunde, verwandte 6286.
gewach, erwähnung. doin gewach 5091. daden gewach 5470.
gewagen *c. genet.*, erwähnen, gedenken 2902. 3069. gewaigen 1183. gewagin W 284. gewain 68. gewoich 1605.
gewar, gewahr 391. **gewair**, wahr 333,28.
gewat *n.*, furt, vadum 6089.
gewegen, bewegen 3691.
geweichen, erweichen. zo leste geweichde eme sinen moit die got 6124.
gewelde, gewalt. mit gewelde W 360.
geweldemeister, gewaltmeister.
geweldich, gewaltig. mit over 190. mit *genet.* des leiven Cristus geweldich 1982. der kneichte neit geweldich 3353.
gewer, besitz 2869.
gewer, gewehr 375,35.
gewerden, werden 218. 587. gewart 2585.
gewerden, bestätigen 5080.
geweren, wehren, verteidigen. de wart van zein hunderden gewert 3550.
gewerf, werbung 350,23. 323,18.
gewerven, werben, h. i. dahin bringen. W 501.
gewinnen, verschaffen. gewan 2032.
gewis. des sit gewis 1293.
gewissen, wißen 3066.
gewoinde, gewohnheit. van alder gewoinden 6242.
gewont, verwundet 1047.
gezal, zahl 5491.
gezellen, zählen 3020. 4587.
geziden *pl.*, zeiten 44. 427.
gezimen, geziemen. gezam 473.
gezogen, erzogen, gebildet. ein kone wis gezogen man 4986. gezogen unde goiderteiren 3449.
gicht, bekentnis 304,13.
gien, bekennen. giede 312,17.
gir, gierig 1293.
gisel, geisel. here, wir sin's gisel mit unsme live 5474.
gissen, vermuten. gisde 323,17.
gnedich, gnädig 4740.
goiden, mit gut ausstatten. erven unde goiden 1191.
goiderteiren, guter art 3449.
goit *n.*, gut 248. 1340. gutes. umbe goit, in guter absicht 2356. 2754. umb ur goit 2757.
goit, gut. gut 1315 und häufig.

golden, *ind.* mit (l. neit) golden in vurlaichten W 64.

goltsmet, goldschmid. goltsmede 273.

got 1342. 2736.

gra *n.*, graues Pelzwerk 1345.

gracht für graft, begräbnis 377,22.

grait, grat, knochen 3301.

gram, böse. zornich unde gram 295. 5987. 6222. sich grämend, gram, trurich unde gram 2670.

graschaf, grafschaft 818.

grave, graben. den groissen grave 977.

graven, graben. groif 1815. groven 376. begraben 220.

greden *pl.*, stufen. zo den greden 6280.

greve, graf 238. 2734.

griffen, greifen 4555.

grinen, greinen, weinen 4969.

grof, grob. grof und grois 278,12.

grois, groß 278,12.

groiss, gruß. ir groisse 4649.

groissen, grüßen. gruten 2854. grote 3289. 5118.

gruis *f.*, accise vom brauen 361,19. mnd. grut alter Hopfenersatz.

grunt *m.*, grund 776.

guden daich 3882 (vgl. guotentac mhd.) muß hier eine art fluch oder ein ausruf der verzweiflung sein. nach daich wäre ein comma zu setzen. vielleicht = got den daich = sam mir der heilig tag. Germania 18,52. oder so mir der gôde daich im Karlmeinet 71,2. 110,19. 65,55.

gude maindaich s. unten.

guder cristus daich 128.

gunnen, gönnen 1676. gunde 5636. gonde 604 (: munde). gunden 3297. s. gan.

gurdel, gürtel 316,33.

gurdelmeichler, gürtler. W 258.

gut s. goit.

Hacht = haft, haft 367,31; haicht W 29. Sieh unten heichter.

haich *m.*, haken, feßelhaken 1343.

haicht s. hacht.

haile, s. hale.

hain, hangen. sege en hait an vil volkes neit 4734. da eine goldene bolle ane heit 680.

hain, haben 186. 2359. ich hain 3963. du hais 304. hait 2224. ir hait 5430. haint 645. have 876. hedde 99. hedt ir 765. infinit.

haven 125. 2346. heift. de uns noch gehulpen heift 3489.

hair, haar. neit ein hair, gar nicht 2765. s. har.

haisten, eilen, eile. mit haisten 430.

halden, halten, *praet.* helt vrede 3166. haben. *praet.* heilt. des enheilt nei wever sinen roim 3566. erhalten. halt = haldet 1705. besitzen. man helt 650. halten = stehen. den ir da halden seit 252. 5641. si heilten 1024.

hale, hehle, heimlichkeit. hait minder neh allis dingis hale 3322. haile 291,11.

halfe, halbwinner, pächter 2844.

hals *pl.* helse 319,6.

handeln, behandeln. wa handelt si vort vederliche 6253.

hangen, hängen 2752. *praet.* si heingen 2599.

hant *pl.* hende, hand 3500. 4988.

hantfestinge, schriftliche versicherung 559. s. hantveste.

hantreiken, einhändigen 281,1.

hantveste, versicherungsurkunde 679. 2872.

har *n.*, haar. zo eime einigen hare = im geringsten 273.

harde, sehr. harde starc 1177. harde cleine 1700.

harnasch *m. n.*, harnisch 278,6. 287,11.

hart, hart, schwer. alze hart 25.

hassen, haßen 1253. hasden 3667.

have *f.*, habe 675. 4585.

haven s. hain.

hei, hier 260. 2610. 4616. hei bevoren 6256.

hei, er 99. 103. 105. derjenige. godes vient were hei, die it wederdede 6270. hie 2354. W 510. eme 96. in 120. eme, sich: zemde eme ein muis 1780. droich mit eme kerzen 5391. — si, sie: si sint 391. irre, ihrer *pl.* 2558. in, ihnen 414. si *acc. pl.* 1440. — si *f. sg. pleon.* in: de durch si was gemannet wale 2498. 5971. si *acc. sg.* 79. — it, es 15. *acc.* it 6270. — he, er 314,7. hee 314,1. zo iem 313,40. hinder in, hinter sich 281,1.

heichter, kerkermeister. W 74.

heidenschaf, heidenschaft 2482.

heil, heil, glück. driwerf sal man heils koren 4046. embut ach al heil 4108.

heilgen *vb.*, heiligen 611.
heilich, heilig 142.
heilt, held 2519. 4973.
heiltom, heiltum 353,10.
heim 1123. 6227.
Heimen, Haimon 4813. Heiman 4899.
heimlichst, vertrautest 3089.
heimsch, einheimisch 290,18.
heimwert, heimwärts 1486.
heirliche, herrenmäßig 1262.
heirschef, heerschiff 1307. herschif 736.
heis, heiß 1900.
heischen, fordern, verlangen. heischet dich 177. *praet.* heisch. heisch sin pert 885. mit *dat.* der person: heischt in die slussel 2246. man heis (*praet.*) in dat segel 4514.
heissen, heißen, nennen. dat man uch heisse koninginne 195. heißen, befehlen. wat sie der pais sprechen heis (hieß) 291.
helen, verhehlen. de is neit in hal 2225.
helm 5686. 1022 kann helme sehr gut fehlen.
helmexe, helmart, streitart 5734.
helpe, helfer 5053.
helpe, hilfe 495. 1362. 4681.
helpen *n.*, hilfe 4645.
helpen, helfen. hilpt 3961. halp 823. hulpen 755. 1407. *conj.* hulpe 1926. gehulpen 1471.
helper, helfer 4652. 6076.
hemde, hemd 2414.
hemel, himmel 604.
hemelrich, himmelreich 661.
hendscho, handschuh. *pl.* hendschoin 350,4.
hene, hinweg. doit hene 3404. s. hinne.
henxt, hengst. W 372.
her *n.*, heer 172.
her, her, hieher. her und dar 1081. 5376.
herald, herold 367,21.
herberge 902. 1924.
herbergen. dat ir uns herbercht 1993.
herden, beharren bei etwas. man ensaich nei — striden den strit so lange herden 1044 f. gehert für geherdet 285,2. dorste hei it vorderen (fördern) unde herden 1363. dit herden van Colne al die gesleichte 1446.
here 1817. s. her, hieher.
here, herr. *acc.* heren 136. here her pais 264. here er greve 5100. her koninc here 180. er, eren aus her, heren verstümmelt.
herneder, herunter 161.
herumb, darum. W 292. darüber 2365.
herus, heraus 1913.
herwaen, heerwagen 370,25.
herweder, dagegen 4509. V. 1711 ist her weder in zu lesen; also: und kamen sie wieder herein.
herze *n.*, herz, *fig.* 192. 3055.
herzo, hierzu, soweit 2405.
herzoge, herzog 411.
heuft *n.*, haupt 4794. houft 4795.
heuken, mantel 366,4.
heven, erheben. gehaven 288,28. *fig.*: heven unde legen, gemeinschaftliche Sache machen 3692. sich aufmachen: 4597. mit sich: si hoven sich 1873. 4523. dus hoif sich 1146. betrieben werden: so moist it sich in anders heven = so müßte es von ihnen anders betrieben werden. W 48.
hinaf, hinave, hiervon. W 39. 187.
hinder, hinter. hinder in halden, hinter sich halten, zurück halten.
hinderdegen, hintermann 3664. gebildet wie andige und widerdige.
hinelegen, niederlegen, fahren laßen. hineleichten 3398.
hinne, von binnen 305. 430. s. hene.
hint, heute 1884. 1981. 1943. 5561.
hirschaf, herschaft 1311.
ho, hoe, hoch 1442. hoist, höchst 377. 5181 ist an der Ueberlieferung gesündigt.
hoemoit, hochmut. W 485.
hof 2409.
hogen, erhöhen 3834. 5493.
hoide, hut 910. in hoiden, auf der hut 4361. 4381. hoede 896. hoiden, hüten. si hoiten (*praet.*) 5551. sich h., sich hüten. hoet (hoedet) uch. W 497. hoiten sich 1856.
hoift, haupt 653. s. heuft. houft.
hoiftsweren, hauptbeschwerden, kopfschmerzen 3519.
hoilt, hold 4424. 4520.
hoiren, hören. nu hoirt 104. hoirt hei umb dese rasende deit 320. hoirte 105. mit zo = hinreichen. dairzo enhoirt noch dreuwe noch beide 4515.
hoisch für hovisch, höflich, feingebildet: ein koin hoisch man und stulz 3486. ein goit hoisch gezogen man 5806.

hoischeit, höflichkeit, artigkeit 2369. heuscheit. der greve dede sine heuscheit as der edele vur sich deit 5210 f.
hoise, strumpf 273,12.
holen, holen 1161. **hoilen** W 363. hoilen uns 2526.
homodich, hochmütig. homodige zale W 50.
hor, kot. in dem deifen hore 3518. 3530.
horenson, hurensohn 4844.
houf, haufen. zo houf (*nd.* to hope) zusammen 2044.
houft s. heuft.
houftman, hauptmann 321,8. 4199.
houwen, hauen 1000. si houwen 284. hewen 2504. hewin 2516.
hude, hut 859. 4388. s. hoide.
hude, heute 233.
huden, hüten. hud wir = huden wir 3986. si huden 907. s. hoiden.
huis, haus 966.
huisgenosse, hausgenosse. huisgenossen 1218.
hulden, huldigen 644. 1720.
hulz *n.*, holz. zo Dutze varen umb hulz 1143. gehölz, wald 5584.
hunt, hund 1297. 4995.
hut *f.*, haut 1256.

Ich 1427. abgekürzt vor in, en: i'n 3771. mir 493. mich 469. mir als *dat. ethic.*: so were ich mir veil leiver doit 3776. ich were mir leiver zo Hilkeroide 5593. — wir 66. uns 29.
ie, ehe 313,27. ee 314,13. s. ê.
ierst, erst. der ierste 316,4. s. irst.
iet, irgend, einmal 313,27. irgend etwas 344,7. s. eit.
ilen, eilen 2501. ilden si 3132.
in. in cloistrin 1186. in cloister 5079. in sine ere, zu seiner ehre 250. treden in (auf) unse ere 3668. in hant, zur hant 48. in zit, bei zeiten 2784.
inbeiden, entbieten. inbeit für inbeidet 5492.
ind, und 137. 827. 1048. 1797. int 1981 und öfter. Viele ind sind vom hg. ausgemerzt und mit 'und' vertauscht. wahrscheinlich war ind in Cöln gebräuchlicher als und. inde sowie Mênze kommen als eigentümliche formen des dialekts schon vor G. Hagen vor, man begreift nicht warum sie in unde und Mainze verwandelt worden.
infel, infula 350,3.
ink, dinte 299,4.
inkomen *subst.*, hereinkommen. ur inkomen 6168.
inlaissen, einlaßen. dat si mich inleissen 5559.
inne, im hause 2422.
inslain, hineinstürzen. quam hei ingeslagen 1151.
intblosen, entblößen 1219.
interen, entehren 1407. 4380.
interven, enterben 5162.
intfangen, aufnehmen. intfangene 1640. intfeinc 909. 2672. intfeingen 39.
intfeiren, entführen. und uch intfeirden uren schaz 5509. wahrscheinlich ist intfoirden zu lesen.
intflein, entfliehn 1818. 6084.
intforten, fürchten 2155.
intgain, entgehn. intgeinc 6114.
intgein, gegen. intgein in 3696. intgen got 5142.
intgelden, entgelden, büßen. intgulden 5154.
intgoiden, der güter berauben 5963.
intkleiden, entkleiden 2398.
intkomen, entkommen. intquam 4559. intquemen 5508.
intkrufen, entkriechen. intkrouf 3520.
sich **entladen**. des ir uch gerne moicht entladen 2908.
intleiden, geleiten 718. int bezieht auf den terminus a quo.
intliven, entleiben 3589. 4380. 5162.
intloufen, entlaufen. intleif 1790.
intriden, entreiten. intreden 6105.
intrinnen, entrinnen. intran 4847.
sich **intsein** *c. genet.* für sich fürchten. intsaich 5606; vgl. entsein.
intsetzen, entsetzen 1217. intsatte hei 1221. *ptc.* intsat 596. 1220. 1271.
intsliessen, entschließen, einem aufschließen. hei si entslois 1909.
intstain, entkommen. hei intstoint in mit gewalt 5037.
intsticken, anstecken. i. mit brande 1338.
inval, vorfall. invelle 281,12.
ir, ihr 13. ur, urre euer 181. 298. uch 192. 404. *dat. ethic.* in: sinen breif den doit uch lesen 4110. 3172 ist seit ir in seit verändert; jenes ist weder falsch noch ungewöhnlich.
ir *possess.*, ihr. ir ende 329. irs dodes 350. mit irre hant 35. iren bo-

den 67. *pl.* ire dinc 21. allais al irre sunden 159.
irst, erst 41.
is, des, dessen, sein 438. 507. 811. 1327. 4897. 5853 und öfter. damit. ich sal is uch anders wail ergetzen 1441.
is *n.*, eis. dat is 2041. mit ise 2033.
iseren *n.*, eisen, feßel 2202. 6118.
iseren, eisern. einen iseren beissel 1803.

Jagen 4026, jain 1389. 4011.
jamer, jammer. jamer driven 3442.
jemerlich, jämmerlich 242. jemerlichst. it was de jemerlichste naicht 5575.
jreiren, iahnen. hei jreirt doch eins esels lut 1257. Man sollte reiret erwarten vgl. mhd. reren Lexer II, 409. südwestf. (Südensch.) röaren, vom esel.
junfrouwe, jungfrau 184.

C. Kaf, spreu. ein kaf = eine kleinigkeit 2557.
kalde *n.*, kälte 5579.
kannegeisser, kannengießer W 265.
canonige *pl.*, canonici 4525.
capelle 1864.
cappellan 459.
karmen, jammern 1104. 4020.
karre *f.*, up einre karren 2601.
caste *f.*, kasten, kiste 1900.
castien, züchtigen 315,11.
katif, schelm. arme kative 3174.
katze. as katzen unde hunde 4059.
katzensprunk 3129.
keilstecher, bildstecher, graveur 1756. keilsticher 1249.
keisen, wählen 262. 600. keise 593. koren si 1532. si koren 6000. gekoren 640. s. kesen
keiser, kaiser 602. 498 ist auffällig, etwa: vor d. K., so daß der punkt vorher getilgt würde.
keiserriche, kaiserreich 475. 509.
kemenade, heizbares zimmer, caminata 1658. 5434.
kemenere, kämmerer 5588.
kenlich, offenkundig 314,19.
keppeler, reichscappellan 365.
keren, sich wenden 4999. abwehren 2404. abwenden 5993. verwehren 3338. mit up: wenden an, überlaßen 2778.
kerker *m.* 1103.
kerven, kerben 1012.
kerze *f.* 3915.
keselinkstein, kieselstein 2170.
kesen, wählen 316,7. kiesen 316, 43.
ketzer 635.
kettene, kette 4752.
kindeskint 5467.
kint 193. van kinde, von kindheit an 447. 5577.
kintlich, kindlich. kintliche jare = kindheit 1650.
kirchhere, pfarrer 3783.
kirsnacht, weihnacht 315,30.
kirst, Christus 17.
cristelich, christlich 39.
kirsten, christlich 24.
kirstenrich, christenreich 626.
klaffen, schwatzen 313,4.
klagen, klagen 1467. claden 1105. beklagen 1849.
kleiden, ausrüsten von schiffen 777. mit sich: sich kleiden. cleide sich 552.
kleine, wenig 197. W 66. clein sin, wenig liegen an. umb dat goit were mich clein 3481.
kleispil? mit kl. gevodert 366,9.
klemmer, klimmer, kletterer 3738.
klimmen, klettern. sie clammen 2534.
klingen. clanc 3601.
klochus, glockenhaus 2420.
cloister, kloster 1186. 5079.
kloisterlude, klosterleute 5081.
knagen, nagen 3301.
knapp, absatz 3801.
knei, knie 4611.
kneicht, knecht 2892. 3296. 4981.
knen, knien. knede 365,21.
knuppe, knoten, klumpen. 1500 marc an eime knuppe 2144; vgl. südwestf. an ênem knubben.
knuppen, knüpfen 1862.
koenen 4949 ist zu streichen.
kogele, kappe, capuze 1852. 375,19.
kogelen, mit capuze versehen 366,4.
koinlich, kühnlich 3591. 4811. coinlich.
choir *m.*, chor 359,13.
kome, kaum 1113. 1328. 5541.
komen, kommen. kumpt 3758. quam 162. quamen 158. quemen 1711. *ptc.* komen 169.
kone, kühn. kone degin 171. der kone Costin 4840. kone as de muis 3119. coin. dem coinen Heimen wail gelich 4813.

koninginne, königin 195. 521—524 ist so umzustellen: hei sal uch gesunde verlien | der von der maget sente Marien | geboren wort der coninkinne | wilt ir in eren unde minnen.
koninc, könig 168. **coninc** 183.
koninkriche, königreich 197.
konne *f.*, art 341,4.
kontlich, kundlich 278,17.
kop *m.*, tasse, schale. vollen kop 3743.
koren, versuchen 4046.
korn, korn 929.
kost *f.*, kosten 2087. 2111.
kosten. of it kost (für kostet) unser leven 1457. mit *acc. der person*. ain soilde it mich costen min keiserriche 509. de mich kosten me dan seis dusent marc 2816 f.
kouflude, kaufleute W 423.
kraicht, kraft 4156.
krank, schwach 2701. 3150. krank up der kranker erden 538.
kreftich, kräftig 1218.
kreich, hader 3024.
kreifz *m.*, krebs 4777.
kreigieren, schreien. kreigierden 3526. kreichden F scheint echt zu sein; vgl. mnd. krigen (= krien) in der Sassenchronik S. 180. 228. 274. de rosse wêiden unde krêden 272, 34. Also *sw. praeteritum* = mhd. krirn? wie volchde von volgen.
creisch, griechisch. creisch vuir 774.
kremere, krämer W 264.
krenken, kränken, schädigen 5850.
krigen, mit kampf vordringen. mit der vart si over stegen unde zo den duren kregen 2553 f. zo den canonigen wert si krigen 4525.
cristen, christ 540.
kristeit, christenheit 56.
kristusdaich, christtag 128.
kroedelich, nachteilig 344,29.
croinen, frönen. croinden 331.
krone 352.
kroppe, kropf, zorn. mit wreder kroppe 2424. vgl. Kil. krop, kroppe, stomachus, bilis. indignatio.
cruce, kreuz 1979.
krufen, kriechen 5592. krouf 5603. crouf 5944.
krum W 242.
krut, nachteil, schaden W 129. 272,14.
kuer, chor 360,5.
kuisch, keusch. hei heilt sich ei kuisch unde fin 1099.
kule *f.*, grube 5379.
kule *f.*, keule W 366.
kumber, kummer 5359. **kummer**, mangel 2145.
sich **kummern** mit, sich kümmern um 5773.
kundich, schlau. kundich schalc 1468. 4826.
kundicheit, schlauheit 4824.
kundigen, ankündigen. gekundscht 4443.
kunne, geschlecht, verwantschaft 6052.
kunnen, können 2584. wir kunnen 1675. kunde 1035.
kunst 26. 27.
kunstich, kunstfertig 9.
kunt, kund. kunt doin 231.
kuntschaf, protocoll 289,13.
kur *f.*, wahl 351,11.
kur *f.*, warte. up der kur 363,33.

L.

Laichen, lachen 4067.
laide, lade 376,13.
lain = laissen W 512.
laissen, laßen 4913. lasen 379. laist 3068. leist 723. laist ir 529. la 139 lais't 4049. laist 2738. *praet.* leis 213. 2040. — neiman enlais't eme (sc. sin) alze leit 4049. auslaßen, weglaßen. sente Ursula ein wort des neit enleis 290. laßen sc. befehl. doit sagen, dat ir hait gelasen, men ensal neiman vur uch lasen 3094 f. lasen *c. genet.* nachlaßen an. der en wolde hei lasen me noch min 3058. sich laissen up = sich verlaßen auf 1839.
lammelen, schwertklinge. item van 36 lammelen Johans van Maenze 342,5; vgl. Hoffm. findl. 42: lemmelen eft kling, lamella; Lüb. Chr. 2, 427: dat lemmelen.
lange 334. langer 336. 3082.
langewile, lange zeit 287,23.
langis, entlang. den Rin langis 117.
lappen, flicken sc. schuhe 3802.
last, auftrag 381,3; vgl. fr. charge.
laster, schimpf 759. 937. 2746. 4791.
latin, latein. in latin 383,24.
sich **laven**, sich laben. laifden sich 1043.
lechten, wegnehmen. die stat lechtet iem her ind dair 323,6; vgl. Kil. lichten, tollere, asportare.
led, glied. *pl.* lede 2617. *pl.* leder 4775. mit muden ledin 5917.
ledich, frei 3244.
ledigen, frei machen 1810.
leen, lehn 650. **leine** 1722.

legen, legen, hinlegen. laichte si 1555. sich legen. laichte sich 59. leigen, legen 280,6.
legen, liegen. s. ligen.
leger *m.*, lager 744.
leide, leidig. der leide duvel 3725 als gegensatz von lief 5256.
leiden, leiten, führen W 354. leidet si 2226. leit = leidet W 351. geleit 1100. 1237.
leider *f.*, leiter. de leideren 2526.
leider. die leider doit bleif up der stat 5702.
leif, lieb 654. 1101. mit einer leiver reichter hant 1801. leiver 1920. 1674.
leigen f. legen.
leigenfurst, laienfürst 613.
leinen, leihen. leinden 2088.
leisten, halten 6144. leisten einen dach, sich zu einer verhandlung einfinden 347,6. leisden für leisteden 894.
leistunge, *f.* das leisten 317,17.
leit, leid. darzo is irst den luden leit 41. 388. 2735.
leit *n.*, leid 343. 4776. so mir dat veil heilge leit (leiden Christi) 3941.
leit *n.*, lied. ein nuwe leit singen (fig.) 3077. herumb sungen si ir leit (fig.) W 292.
leit *n.*, licht. droich up't lant kerzen, goit leit; sulge lude de gulden dat 5361; vgl. 5391. mhd. lieht. Vgl. Germania III, 405 (232) dann gotleit vielleicht gollieht, gutliecht v. Schmeller-Frommann I, 893.
leiven, leben. leifde 224. s. leven.
lengen, in die länge ziehn W 46.
lesen, lesen. leisen 3279. manleist 5066. ich las 162. 1559. gelesen 3287.
leste *n.*, letzte = schlechtste 4032.
leste, letzthin, oder zuletzt 4132.
lesterlich, schimpflich 1843. 3428. 4789. dat lesterlichste vlein 5020.
lestmails, das letzte mal 305,5.
lestwerf, das letzte mal 313,30.
leven, leben. leift 3490. W 509. s. leiven.
levendich, lebendig 121.
lewe, löwe 1092. 2590.
licham, leib 4616.
licht, hell. in dem lichten dage 967.
lichte, vielleicht 608.
liden, gehen, vergehen. leden, vergangen, verflossen 321,27.
liden, leiden. liden 5183. leit 350. 5691. leden 2236. 2585. ledin 4916. geleden 1277. liegen, s. ligen.
liegen, lügen. sie liegen 4491. loich sunder holt 6212. loge 5191.
lien, leihen, verleihen 649. 6239. lien 601. le 681. gelouwen 2993.
lif *m.*, leben 381. lasen zo live 167.
ligen, liegen 1077. 1832. 5547. liegen 1004.
logen 1085. licht in 801. leit wale (ist wohl angelegt) 2947. sege en leit an veil volkes neit 5927. gevangen leint 1678. lagen 370. 1228. 4526. lage 1595. gelegen 335.
lilachen, betttuch 1861.
linde *f.*, linde, tilia 1865.
linden, tiliaceus. linden here 2914.
line, leine. fig. ire line trecken 300, 15.
list, klugheit 859.
loch 1790. locher 2516.
lodere, lotterbube W 416.
lof *m.*, lob. den ewigen lof 303. Es ist lif zu lesen, vgl. 311.
logelich, lügenhaft 5139.
logenere, lügner 3154. 4501. 5230. 6143.
logenmere, lügenhafte erzählung 296,3.
loin *m.*, lohn 2025.
loinen, lohnen. loinde 315,4.
loirre, löher, lohgerber W 270.
loitsche, logis, hütte, zelt 4017.
los, *m.*, los. los van holze 1849.
losschieren, logieren 3868.
louf, verlauf. vorfall. von allen doufen und sachen 306,20.
loufen, laufen 2427. louffende 1258. louft 319,3. leif 1486. leifen 2413. gelouffen 3420.
lovelich, löblich 980.
lovens leben 193. gelof für geloft 2855.
lucht, luft.
luchten, leuchten. luchte für luchtede 3917. luchde 3957.
lude, laut 1104.
luden, lauten. it lut soisse 5483. it lude 6189.
luden, läuten 3099. lut man 1446.
lufer, läufer (pferd) 1070. lufart 4519.
luitz für lurts, link. an den luitzer siden 375,27.
lut *subst.*, laut 1257.

Lütge, Lüttich 2725.
lutzel, wenig 1760. mit *genet.* lutzel volx 5917. ein lutzel 5398.

Mage *pl.* megede, jungfrau 521. 282.
maich, blutsverwanter 870.
maichen, machen. maichde 261. laßen 5958.
maindaich, montag. gude maindaich 6276, hier epische formel; es konnt auch bisweilen jeder andere wochentag 'gutertag' heißen.
Maise, Maas, fluß 685.
maisse *f.*, maß 3746. **mase**, weise 830.
maisse 2705. 3200. 4470. maisse sere ? etwas verletzt 3132. masen 890.
maissen, mäßig, wenig 3006. W 190.
mait, magd, jungfrau 276. **meit** *pl.* mede 174.
malait, aussätzig 434. Davon Melaten, der kirchhof zu Cöln.
malaterie, aussatz 531.
malder, malter 2553.
mallich, jeder 2545. 4444 u. oft; malich 3134 und öfter. s. manlich.
malz 2358.
manlich, männiglich, jeder 1853. 1858.
man, man 876. 880. 881 und oft. auch men, wie im mnd. kommt vor.
manen, ermahnen 3178. antreiben 3591. W 426.
mangelen, kämpfen 357, 18.
manlich, mensch 590. mannich 786. menich 47. mennich 791. menoh 152.
mannen, bemannen 2498.
mar, aber 343, 21. s. mer.
mark, eine münze 814.
markgreve, markgraf 625.
marzal für markzal, verhältniszahl. na marzalen der schult 324, 25. Chr. I, 128. 129; vgl. mhd. marczal.
masen s. maissen.
mè, mehr 165. 366. me noch min, gar nicht 1712. gar nichts 2533.
mede, mit. in *tmesis* 1223. mede, gleichfalls 1976.
meichtich, mächtig 6840.
meindait, übeltat 1438; vgl. meineid.
meindedich, übeltuend 1434. 5230.
meindertlich, übeltätig 2217.
meineidich 4433.
meineit 4643.
meirre, mehr 4971. s. me.
sich meiren, sich mehren 1553. s. meren 1576.
meist, gröst 6142. 302, 16.
meister 489.
meldeln, verhehlen 4306.
men, man 809. 837. 904. 1016.
men, aber 1016. widerholter vers.
mensch, **menich** s. manlich.
mendeldaich, gründonnerstag 651; aus mandatum do hoc vobis.
mengevails, mengsal 363, 12.
menlich, männlich 4901. **menlichen** 996.
mer, meer 2039.
mer, aber, sondern 249. 754. 3637. W 474. 288,5. als, mer dat si over de doden traden, 2513.
mere, nachricht, kunde 96. 168. 446. 5295. meire 4096.
sich meren s. meiren.
meren, **merren**, zögern. wes mert ir 3424. sunder merren 5055.
mertelere, märtyrer 5878.
mes s. mer 66.
mich für mir. umb dat goit were mich clein = um das gut wäre mir wenig (bedauern) 3181.
michel, groß 169. 771. 4516. W 445. viel. michel durer 2017.
middendach, mittag 1859.
min s. de min.
min, mein. min here 931. 979. 981; vgl. das holl. mime = mineme 112. alle de mine 1111.
minne, liebe. schone minne, schöne liebe für geliebte schöne 983. mit urre minnen, aus liebe zu euch 2769.
minneklich, minniglich, freundlich. m. daich, tag wo etwas in güte abgemacht wird 4352.
minnen, lieben 524. mit dem munde minnen 5964.
minsch, mensch 385.
minscheit, menschheit 333.
minst, geringst. de alre minste crone 201. beide den minsten und den meisten 6142. dat minste zo dem meisten = alles 2766.
mir s. ich.
misse, messe 129.
missegain, übel gehn 4222.
missekeren, übel auslegen 4216.
missevallen, übel ergehen. *ptc.* missevallen 5194.
mistroisten, in verzweiflung bringen 1748.
miswende, böse meinung 20.

mit, mit: mit dir 110. mit mime stave 112. an: ir hait unreicht mit uns gedain 725. auf: mit der vart, auf der stelle 770. in: mit vreden lain 512. bei: mit dem sterze 3162.

mit l. niet oder neit 386,30. miet l. niet oder neit 319,27.

mit eirst, mit erstem 4311.

miz, mitten. mis in dem deifen wege 4916.

moderstille, ganz still 1630.

moede, müde. mit *genet.* urlogis moede 1172. werpens moede 2566. moide 1042. s. mude.

moeder, mutter 17.

moentze, münze, wo gemünzt wird 324,15.

mogen, mögen, können 5561. maich 297. wir mogen 196. ir meicht 190. *conj.* muge 4024. gefallen haben. urs kindeskint sal's mogen de bas 5467.

moidersan, muttersohn, jungfrauenkind 4823.

moien, verdrießen. dunch dat so meit it si 4220. moiden. die min darf it de kinder moiden 4941.

moin für morn, morgen 1695. oder wäre es = etwa? vgl. schwed. månne.

moisgarden, gemüsegarten 5668.

moissen, müßen. mois ich 5220. wir moissen 250. mois wir 3968. moiste 546. mögen. so mois du 1988. moiste (möchte) 1592.

moit, sinn. daichte in sinen moit 6050. daichten an (in) eren moit 1308. 3782 lis 'unmoit' statt 'moit'; vgl. 4047.

moitwillen, mutwille W 487.

moitwillenlich, freiwillig 304,13.

mole, mühle. de molen 3843.

molner, müller 3870.

momber, vormund 358,12.

monich, mönch 1908.

mor, *pl.* more, mohr 406. 5887. morentag 15. Oct. Vgl. mörgen, münze.

morden, morden 4499.

morgenspraiche, Beratung, Besprechung am Vormittage, oft.

morgenspraichen, morgensprache halten 353,20.

morne, morgen. morne vro 2008. morn 2030. s. moin.

mudder, meßer, mensator 3814.

mude, müde. mit muden ledin 5917. s. moede.

muis, maus 1780. 1778—1779 sollten wol billiger nach v. 1790 stehen. Die maus will nicht länger den spielmann machen in dem gefängnis der hungernden ritter. Dadurch erhält der text offenbar eine treffliche stelle mehr.

multer *m.*, abgabe vom gemal 361,19.

munt, mund 4994. 5964.

murmelen, murren. murmelden 2365.

mut, mut. zo mude 5590.

mutate, freistätte, immunitas 4524. mittate W 196. Vgl. oberrh. mundat.

mutsgin, mützchen 366,9.

Na, nach. regen na sunnenschine 1136. na sime tode 126. na dem 593.

na, nachher, später 42. 1135. 2320. 4475.

naber, nachbar 6154. AN 132.

nachen 369,16.

nacht und dach 275,1. 285,5. s. naicht.

nachtzrider, nachtreiter 362,19.

naderhant, nach der hand, später 288,4.

nagefolgen, nachfolgen 2048.

naicht, nacht 1353. des naichtes 5376.

naicht, nacht 356.

naichtraste, nachtrast 486.

naild e, nadel. nailden ouge, nadelöhr 5944. AN 103. Nach. stadtrechn. 296,16.

nakomelink, nachkömmling 145.

nal für nagel, *pl.* nale 289,1. Nach. stadtrechn. neylle 308,27.

name, name 525.

ne für ine, ihnen 3825.

neden, unten. neden bi Rile 2592.

neder, niedrig. der neder 75. untere. dat neder ende 151.

nederen, erniedrigen 5513.

nederkleit, hose 2386 (subligaculum).

nederlegen, niederlegen, aufgeben. leicht neder 518. laichte neder 1804. beilegen. legen neder 2176. 2910. besiegen 1153. sich niederlegen. laich hei neder 91.

nederloufen, niederrennen 4851.

nedervallen, sich lagern 2721.

nedervellen, niederwerfen. nedergevalt 2548. 3018.

nederwert, niederwärts 4928. AN 131. Nach. stadtr. nydderwert 384,35.

neen, nähen. geneet 335,12.

nei, nie. nei — in 2535. nei deir — en, nie ein tier 1791. en — nei man, nie ein mann 2050. en — nei wever,

nie ein weder 3566. nie — nie me, nie sonst 347,34.
neikit, im geringsten nicht W 298. eigentlich: nicht ein keimchen.
neilingen, neulich. nu neilingen 313,3.
neiman, niemand 181. 5465. niemant W 610. s. nei.
neimelich, nämlich: zo dem neimelichen ziden 1147. 2730.
neimen, nehmen 2108. nempt 3274. nim 110.
nein 583.
neist, nächst 352. neist Ulre porzen 5386.
nennen, nannte 1110.
neve, neive, neffe 881. 4935. 350,27 (im weitern sinne zu nehmen wie nhd. überhaupt; im Meier Helmbrecht-Vetter).
nidich, gehässig 2820.
nie s. nei.
niemant s. neiman.
niergen, anders umb, aus keiner andern ursache 305,10. nirgen, nirgends 1351.
niest, nächst 308,20. s. neist.
nigen, neigen. neich 367,7.
nirgen s. niergen.
nist, nest 2882. 5939.
nit, haß. mit nide 1025. 4732.
noch, noch 21. en — noch, neit — noch nicht 106. noch — noch, weder — noch, noch me noch min 69. noch der hoe noch der neder 75. einmal gesetzt in: ur vlein noch ur drouwe 271. beide grois noch cleine 300. i'n vant offen porze noch dur 5555.
nochtan, dennoch 2580. 4492. nochdan 956. auch noch 2807. 6009. 6023. obgleich 1269, 2466. nochtan dat 2510.
node, ungern 622. 2882. 5485. noede 1198. nude W 210. noder. dat hei de noder neit engenois = daß er sie ungerner nicht hätte 2112.
noit, not. dat is noit W 508.
nomen, nennen. ich nomen 1427. ich nome 3061. nummen 1246. noemen W 500.
none, neunte stunde nach der kirchlichen horenzeit von 6 uhr an gerechnet; Beyer II, 99 ff. mittag 3816.
neuredich, der genauen rat gibt 6021. ablautlich von mhd. niuwan zerreiben. —

nu, nun 214. 1357. 1710. W 520. AN 102.
nuin, neun 3057.
numme, nie mehr, nicht mehr. ich ensain uch numme dan zwei wort 12870.
nuwe, neu 696. 1146. 1305.
nuwelich, neulich 134.

Oeme, oheim. zo sime oemen 318,39.
oever s. over.
oever m. s. over.
oeverdecken s. overdecken.
oeverfallen, überfallen 360,15.
oeverheven, zuviel erheben. oeverhaven 338,13.
oevermeister, obermeister 278,10.
of, ob 4335. wenn 1069. 2762. 4012. oder 248. 1236. 1309. 2401. 4600.
offenbair, offenbar 409.
offenhuis, offenes haus 370,19.
oich, auch 42. 453. 821. 3189. oich we, auch wenn, obgleich 1076. 1159. 2295.
oich, ach. oich we (wie) da blode ir ewelich 1050.
oif, übung, arbeit. veirzein naicht dreif hei desen oif 5384.
oitmoitlich, demütig 3389. AN 134. Vgl. ahd. otmuati.
oiver s. over.
oiver sin, darüber hinaus sein, vorbei sein 342,32. oivergesin 344,16.
olvant m., kameel 5943. mhd. olbente, -de, nd. olvent.
omb, um. omb noede willen 360,16.
ongeent, ungeeinigt 384,4.
orlof, erlaubnis: mit orlove 3558.
ors, streitroß 993. 3591. orse und pert 4929; pert ist dienstpferd außer der schlacht.
ouge, auge. ougen 801.
ove = ave, ab: dat si der stat roiflich ove haint genomen 1459. ovenemen = avenemen.
ove = of, oder. der waren zein dusent ove me 5104.
ovel n., übel. de alls evels boesser is 500.
ovel, übel 1584.
ovelmoit, übelmut 806. 1437. 2756.
over, über, räumlich. over se 1238. over sine schoin 1853. never die Wier 369,16. fig. over al min riche 191. zeitlich. over menchen daich 152. over ind annsin, zugegen sein 316,42.

over, hinüber 974.
over *n.*, ufer 363. s. overdecken. oiver 357,14.
overal, überall 1448.
overbein, überbein, fig. belästigung 2493.
overbraicht, übermut 3755. 4824.
overdadingen, durch unterhandlung bestimmen W 193.
overdecken, bedecken. mit overdecden (363) soll heißen 'mit verdeckten sc. rossen'. man beßere mit in dat und setze ans ende v. 362 einen punct, dann lese man: dat over decden so grois ein her. oeverdecken, bedecken. oeverdect 336, 10. overdeikt 363,14.
overdragen, eins werden. we hei hette overdragen mit den besten van der stat 2187. 4308. 4494. sin overdragen *c. genet.* 4420. 5533.
overeindragen, einig sein, zusammen halten. si drogen so broderlich overein 1014.
overgain, überwinden. overgeint 4280 = sie überwinden sie wohl ganz spielend d. i. mit aller leichtigkeit; sie sind ihnen in jeder hinsicht überall überlegen.
overkleit, oberkleid. overkleider 1964.
overhant, überhand. overhant gewinnen *c. genet.*, die überhand gewinnen über 6053.
overlant, oberland 861.
overluchten, überleuchten 4000.
overlut, überlaut 147.
overmitz mit *acc.*, vermittelst 636. overmitz den ban 6179. Verschiebung über das hochd. hinaus von t in z; vgl. Overstolz.
overmoit, übermut 3730.
overmorne, übermorgen 322,19.
overslain, ablehnen 386,21.
overst, oberst. der overste coninc 183.
overstigen, übersteigen 2553.
overstolz, überstolz. de overstoilze burgere 3283. (* uberstalt ahd.)
ovinge, übung, cultus 140. ovenge 101. der text ist in ordnung. bekennen bi bedeutet an oder in etwas erkennen; also: worin (im namen Colonia) von uns übung (cultus) erkannt wird. Ein gedanke an „Ubier" ist ausgeschlossen.

Paffe, pfaffe 3820. W 220.
pafheit, geistlichkeit 3063. 6178.
pafschaf, geistlichkeit 335,24.
pafslich, päpstlich 148.
pais, papst 427. 3010.
paischdaich, ostertag 1303. Nachstadtr. 335,20.
palais, palast 484.
palanzgreve, pfalzgraf 619.
palliom, pallium 3009.
pant, *pl.* pende, pfand, was man gegen etwas setzt. dat si ir pant moisten laissen 1657. ich doin uch guede pant (unterpfand) darvur besleissen 1958. brengestu dat pant noch her zo mir 1959. des sine pant soilden quit mit rade unde irre helpen werden 1361. ure pende werden wale quit, fig. ihr sollt schon befriedigt werden 4152.
paren, beifügen. gepart 306,11.
parlament, unterhandlung 2753. parlemunt 6121.
pat, pfad 1823.
patroin, patron 5855.
paulum, pavillon, zelt. in dem paulune 3946. 3906. In Altcöln sehr übliches wort.
pawinhut, pfauenhaut. si daden maichen pawinhude do in ir dinc ergeinc zo goide 1260 f.
pelzer W 257.
penden, pfänden. dat hie penden moge up die stat W 111.
pennink, *pl.* penninge, geld 1182.
perdisvesser, pferdefeßel 1548.
pert, pferd, reitpferd 885.
piffe, pfeife 362,17.
pil, pfeil 2500. 4747.
pine, pein. pine dolen 2320. not 3842. 3870.
pinen, peinigen, quälen 366. sich pinen, sich eifrig zu etwas drängen. do pinde sich mallich an't vurveichten 2545.
pinlich, peinlich 1582. straffällig. it is pinlich mutate brechen 5175.
pinxtandach, pfingstantag, der achte tag nach pfingsten 3706.
plegen, pflegen, eine person. plaich 1584. 1588. gewohnt sein. as si is al ir leven hetten geplogen 1009. gewöhnlich halten. do man keiserlicher hove plaich 2409.
porze, pforte 2253. porten 2504. 2810. Wegen z vgl. overmitz, overstolz.

pot, topf. den pot 1341.
potestait, obrigkeit 88.
preitger, prediger 6194.
pris, preis 2642.
prisant, geschenk 481. 1641.
proifst propst 1614.
proven, erkennen 2238. 2371. 3035. mit bi, erkennen, abnehmen aus 381,6. AN 134. Aach. stadtr. 381,20.
pungeis, punierendes anreiten, mhd. pungeiz, puneiz 915.
punt, pfund 2829.

Quait, böse, schlimm. ungetruwe quaiden (bösewichte) 2761. mir gain zo quaide, mir zum unheil gereichen 2704. quoit. dat sal uns ein quoit reicht machen W 58.
quale, qual. zo sulcher qualen 4957.
quit, los, frei. maichen quit malaterien 531. des sine pande soilden quit — werden 1361. sonder letzen (zögern) moist dat doch der (sc. assise) quit sin W 295. quit laissen 2361. bliven quit, frei bleiben 2785.

Rat, rat 5822. ich willen's in urem rade bliven (den rat befolgen) 514. zo rade werden, nach beratung beschließen 5435. rait, hilfe 1602.
raden, raten. ich raden 4309. W 507. *imperat.* rait 268. *praes.* reit 3305. *praet.* reit 1797. reden 3175. raden zo, überlegen. nu rade man darzo bi zide, we wir Colne komen an 5339. 5340.
rain, regen 3781.
rait, rad. geluckes rait 1769. rader 5765.
ramen, bestimmen 2123. 2927.
raseri, raserei 209.
raste, ruhe 310.
re, *affix* für irre (ihrer). hei enwilre nummerme gedenken 6263.
rechenschaf, rechnungsablage 273,4.
recke, recke, held 980. recken 2403. recke 5061. ricke 4910.
rede, reide *f.*, grund, ursache. sonder r. 1028. 2448. 3189. rede. nu verneimpt wale dese reide 219.
rede *m.*, fieber, zittern. got geve in den rede W 274. ib. 306. *mhd.* rite, ritte *swm.* Alemannia I, 5.
regen 1136. s. rain.
reicht *adj.*, recht, rechtmäßig. zo reichtem wive 186. 4991.
reicht *subst.*, recht. na reichte 1447.
reicht *adv.*, recht ? 548. 1539. richtig 100. gerade. reicht in s. Peters geziden 44. gerade zu. men veinc si reicht 904. si knagent uch reicht up den grait (bis auf den knochen) 3301. ne sturte reicht up in sin roder 4821. zo reichtes 1217 kommt in der hs. allerdings einigemale vor, aber auch enrichtes ist alt und gut und durch die Reime bei andern Schriftstellern gesichert. 367 ebenso unwahrscheinlich; intreichtes = vermittelung? hinrichtung?
reiken, recken, strecken 363,5.
reimsnider, riemer W 267.
rein 234.
reinicheit, reinheit 263.
reisen, reisen, sich fortmachen, sich scheren, wie noch heute südwestfälisch. den *imper.* reis setze man für das unpassende ris in v. 4992. vgl. vladenbis.
rennen. gerant 914.
rente 6183.
rich, reich. um rich entheiz 248.
riche *n.*, reich. mins riches crone 185.
richen, reich machen 1675.
richerzeche, gilde der reichen W 238.
richliche, reich und mächtig, vom kaiser 474.
richt, sofort 4704.
richte, gerade richtung. zo richte, gerades weges 4513. sofort 5374.
richten mit van: richten über 349,4. recht schaffen gegen 1421. 1423. 1566.
richterboide, bote des richters, frohn 280,10.
richtes, gerades weges 4597. sofort 6086.
richtstaf, richterstab 364,27.
richtunge, gericht 317,8.
riden, reiten. reit 886. *ptc.* gredin 4742. geredin 5679. mit an: zu jemand r. 5439. 5519. 5602.
ridder, ritter 1904. ritter 5679.
rif, reif, pruina 5576.
ris 4992. s. reisen.
ritterschefte, ritterschaft 3751.
riveliche, kühn 948. vgl. Teuth. ryve. coenlik.
roder, ruder 4821.
rot, rot. vern Yden der roden 5034. der Roder (l. roder) v. 4866 geht auf Ide, kint ist *plur.* vgl. si v. 4867.
rocken, spinnrocken 2426.
rof, raub. mit rove 1340.

roifen, rufen 4750. roiffen 1464. reif 5639. reiffen 1480.
roiflich, räuberisch 1459.
roim, ruhm 878. 3566.
roiren, berühren. dat it si roirte 780.
roiver, räuber 1570.
roken, sich kümmern. enroket neit 4733. hei hait oich selve ur geroicht 5094.
ros, roß 1008: zo rosse.
rouchen, rauchen. it rouchde 1930.
rouf, raub 3180. rouff, eines schiffes 325, ein kämmerlein am hintertheil des schiffes für den meister, pretoriolum, sieh ags. hrôf; ruop mhd. Lexer II, 542. Vergl. Böhmer, Urkb. v. Frankf. S. 505: ein schif da ein rûb anstet 1329. Wiggers scherflein im Vocab. s. v. puppis roof.
rouven, rauben 3146. roift 3158. gerouft W 34.
rucke, rücken. den rucken geven = fliehen 3714. rucge 2375.
rucken, rücken 5468. in v. 5542 muß ruke für rucke stehn; s. ruken.
ruken = roken, sich um etwas kümmern, beachten 5542. Man ändere na (v. 5543) in an und übersetze v. 5540—5543: so bedünkt mich sicherlich, daß kaum jemand so reich ist, daß er irgendwie beachte, wie er steht an gute, falls er dessen nicht gewinnt. Sinn: auch den reichsten befriedigt gewöhnlich nur das mehrgewinnen.
rumich, räumig. rumich werden, flüchtig werden 290,17.
ruwe, trauer 31. 260. 3582. 5303. got kurte uns unsen ruwen 1759. reue 838. AN 135.
ruwekleit, trauerkleid 376,11.
ruwen, traurig machen, reuen 338. 4720. 4799. it ruwet sich ha (nachher) arm unde riche an beiden 1135. it ruwet si 6258.

Sache. mit geweltlichen sachen = mit gewalt 360,15.
sadel, sattel. sedele 5613.
sage, erzählung 1229.
sagen. saigen 435. ich sain 4309. sain wir 2042. sage 440. sait eme 177. saichte eme 432. saichten 56. seichte W 383.
sain, segen. dus gaf da manlich sinen sain 4013.
sainen, segnen. sainden 3924. gesegent 3928.
sal *m.*, saal 498. 3086.
salzmudder, salzmeßer 3808; zu modius, *nrh.* mudde, mud.
samen, zusammen 249. 2665. 5292. 5821.
sich **samen**, sich versammeln. samende sich mit here 911. gesament deit, zusammengelaufenes volk 3577.
samenburger, mitbürger 345,5.
samt, zusammen 4460.
sang 333.
sariant, schaarführer 1128. 4676. vgl. schariant, sassenchr. 173. 180. bei Dan. 26 und öfter bedeutet es ritter. *mhd.* diener des ritters, knappe, fußknecht; aus lat. serviens.
sarworter, der rüstungen verfertigt W 259. *mhd.* sarworhte; Salwürk, oberd. Familienname.
schade, schaden 308.
schadehaftich, schadhaft. sch. maichen, verletzen 568.
schaden 2171. dat schait in 1573. 2089. W 297.
schaffen, zurichten. geschaffd 4993. s. vladenbis.
schaffen, schaffen. got de — hait — geschaffen 1970. bewirken. si schufen dat si alle zo houfe quamen 5995. ausrichten. wir willen uns heren wille schaffen 3828.
schalden, rudern 357,1. vergl. die schalte im Nibelungenlied.
schall 1333. 1480.
sich **schamen**, sich schämen 845. 5822.
schar *f.*, schaar. an einre scharen 165.
scharp, scharf 4747.
schat, **schatz** *m.*, schatzung, steuer. desen schat 1188. de schat 2210. schatz. den schat 4595. mit schatze 1369. groissis schatzis 4583. schaz 5257. im südwestf. ist schat = steuer, schatz = schatz.
scheffen, schöffe 1221.
scheffendoim, schöffentum 1307.
scheffenurdel, schöffenurteil W 55.
scheiden, scheiden, trennen. also scheit sich dat is 2041. befriedigen 837.
scheir, bald. as scheir as 294. scheire 1772. W 427. *ahd.* skioro.
scheissen, schießen 4727. schussen 4908. geschossen 348. 4974.
scheitbrief, scheidebrief 362,2.

schemde, scham 305. vielleicht beßer zu lesen schem de, schatten der.
schemlich, schimpflich 3581.
schenden, beschimpfen. si geschant 2016.
schentlich, schimpflich 361.
scherf, scherben 299,4.
schermen, schirmen 360,16.
schetzen, beschatzen 2276. dat man uns schette 2395.
schetzunge, schatzung 2277. schetzinge 2361.
schevelink, schurke 1934. vergl. Schichtb. 50: schivelige (Schell. durchstecherei); Chr. Sclav. 124: schevesche vorreders, pessimi traditores; südwestf. scheawesk, diebisch; scheawen, umher suchen um zu stehlen.
scheverstein, schiefer 752.
schif, schiff. dat schif 752. pl. de schif 765.
schiffinge, schiffahrt 354,7. eigentlich gelegenheit zur fahrt.
schin, offenbar. mit doin = offenbaren. got do it schin, gott mache es offenbar 2456. 4627.
schinen, offenbar werden. dat schinet 1397. schein 1015. W 346.
schinnen, berauben 310,18.
schirpe, pilgertasche, die dem pilger um den hals hängende tasche 597. vgl. engl. scrip. Karlm. 259,49.
schive, scheibe, glücksrad 1258.
scho, pl. schoin, schuh 1853. 2227.
schoilt f., schuld 1381. 2739.
schoin, beschuhen. schoit 2227.
schoin, schön 184. schoinre wer 2577. schone minne 194.
schonen 2140.
schos, schuß 2465.
schouwen, schauen W 463.
schriden, schreiten. geschreden 1908.
schriprovender, klagpräbendar 375,18. schriprovern 376,1.
schriven, schreiben. schreif 143.
schuffeiren, beschimpfen. schuffeirden 4815. vgl. Kil. schoffieren, afficere ignominia.
schuir, schutz 380,16.
schulder, creditor 324,24.
schumfeirn = schuffeiren. geschumfert 5152. schumfeirt 5750. vgl. Wallr. schumfieren.
schumferture, schimpfliche flucht 5023. vgl. Wallr. s. h. v., der es mit 'scharmützel schlacht' übersetzt.
schuppe, schüppe 976.
schure, scheuer 966. 5616.
schutze, schütze 4677.
schuwen, scheuen 920. 2958.
se, see. sent si over se 1238.
sede, *m.* sitte 1264. guede seden 1276. na ritterlichen seden 4330. den alden sede 4387. 5789. ironisch: de scheffen waren gueder seden 1547.
seder, seit 150. 380. 4774. 6223.
sege, sieg. den sege 1069. 3466. den segen 958. des segen 3469.
segel, siegel 4511.
segelois, sieglos 4367.
Segemunt, Sigismund 360,21.
segen, siegen 3468. 4200.
segere, sieger 5865.
segevane, siegesfahne 5881.
seich, siech 1594.
seiden, sieden 1237.
seil, seil. fig. nemen in ir seil = gefangen nehmen 4547.
sein, sehen 1001. 6085. seinde sint worden 383. man sit 384. *conj. pr.* sie 2860. se 3163. sich 301. seit 229. saich man 31. sagen 369. gesein 393. besuchen 1778. sein zo, sehen auf, beistehn 4602.
seir, sehr 324. s. veir.
seis, sechs 2355.
seisdusent, sechstausend 399.
seishundert, sechshundert 399.
seiszein, sechszehn 1388.
seiszich, sechszig 400.
selden, selten 3455. 4506. 5918.
sele, seele. *pl.* selen 331.
self, selbst. in sins selves keiserriche 475. mit irs selves blode 1043. dins selves here 693. irs selvis lilaichen 1861. irs selves vesseren 2167. s. selve.
selich, selig, glücklich. ein selich daich 2791. ein selich man 5403. 5722.
selve, selbst. got selve 135. 5850.
senden. santen 480. gesant umb den greve 4480.
sente, sanct 44. 5855. sent 5856.
sere, sehr. ruwent mich sere 338. wunderde sere mich 123. und sine (si ene) sere ruwent 6261.
sere, wunde. sloich up in so bitterlichen sere 4856.
setzen. satte 2530. satten 1179. gesat 1245.
sevene, sieben 6029. seven 2356.
sextern, heft von sechs bogen, heft überhaupt 310,20. vgl. ital. quaderno, quinternetto.

si, sie. siehe hei. si F 1830 in wir zu ändern ist haltlos, in volkstüml. rede mischung direkter und indirekter rede.
sich. vur sich 5211. *pleon.* do geinc it sich 4869.
side, seite. bi siden 5598.
sin, sinn 210. mit sinne = mit bedacht 3218. 3914. vorhaben W 36. gegenstand W 390.
sin *poss.* sein. ein sin bode 490. sime für sineme 92. mit sinre zungen 82. der kemenere sin 5595.
sin *genet.* zu hei. wir inmogen sin noch neit enbeiren 106.
sin, sein 1041. bin ich 9. 1935. dat is 212. wir sin 240. ir sit 184. sint 1120. *imperat.* bis 2652. 5962. was 163. ir wart 3748. si woren 903. du sis 1118. were 169. it were 1101. weren si 1374. wirt 467. geweist 1360. 1374. 1650. s. weisen. sin van, sin an = betreffen. it si van schelden 1412. is an minen lif 3306.
sint, seitdem 71. 145. 1004. 1556. 3247. da 767. 4590.
sise, accise 361,27.
sitzen, sich setzen. sitzen neder 293. sitze weder up din pert 108. sasen up ir pert 899. sitzen. sas 549. 866. hain gesessen 1930. ich was gesessen 5567.
slaifen, schlafen 2029. in slaifenre deit 5793 (: verreit). ? zit: verriet.
slain, schlagen. si sleint 5645. sleit, stößt, vom falken 1116. *imp.* sleit 4730. man sloich si unde si slogen weder 1065. erschlagen. slain 5725. slain an, sich zu jemand schlagen. sleit her Rutger an minen heren 4237. de gemeinde soilde an si slain 5336. jagen. nu slein wir under si mit sporen 3635. veil slain, fehl schlagen. ir helpen sal veil an uns slain 4645.
sleichte, schlichte, ebener boden. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.
sleichten, schwach werden, seicht werden 978. vgl. sleicht, tenuis.
sleichtz, ganz und gar 348,5.
sleifen, schleifen. sleiffen 1235. sleifen 3891.
sleissen, schließen 1709. slussen 5549. einschließen. slois 3127.
sliefen, schliefen. slouf 5945.
sich slichten mit, sich vergleichen mit 288,16.
slichthus, haus wo gewebe aufbereitet werden 276,21.
slussel, schlüssel. W 303.
smeden, schmieden 1548.
smeirre, schmarre 4989.
smerzen *vb.*, schmerzen. de si smurzen 1106.
smet, schmied. W 257.
sne, schnee 1855.
snel *adj.*, starc und snel 4937. *adv.* 231. 1477. 2419.
sich snellen, sich schwingen. sich snelde 1071.
snellich, schnell 4524.
snicke, kahn 357,12. Kil. snicke. sax. fris. j. schuyte. scapha.
snode, schnöde. umb eins snodens puntes willen 323,38.
so, so. so wis 184. so suir 1290. so beraden 1200. darum 1290. so — so, je — desto: so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 285. führt den nachsatz ein 259. 722. pleonastisch 5.
socke 1852.
soene, sühne. der soenen 845. de soine 854.
soichen, suchen. gesoicht 2001. 5095.
sich soinen, sich versöhnen. ich soinde mich mit 842.
soinlich, sühne betreffend. in einen soinlichen daich 1355.
sois, süß. in den soissen dal 313.
soissen, süß machen. wart eme gesoisset so der munt 4157.
solen, befohlen 3802.
sollen, sollen, werden. sal ich 774. saltu 138. hei sal 113. 312. wir sullen 3174. sul wir 3173. ir soelt 185. si sulden 1719. soele 229. soilde 2676. 3176.
somer, saumtier 3965.
sonder, ohne. sonder middel, unmittelbar 375,8. 376,3. Hag. 227.
sonder, ? besonders 1275.
sonnenschein 3781.
sot, dummkopf. mit sotten 3886.
souldener, söldner 348,14.
so wat, was 40. 4900. *genet.* so wes 68.
so we, wer, so jemand 723.
so wilch, solch 6260.
spade, spaten 976.
spade, spät 1730.
spannen, spannen, fesseln. spein 1749.

sparen, ſchonen 4893.
speis, ſpieß W 366.
spel, ſpiel. mit spele 796. wat spils 5952.
spelen, ſpielen. spelende 1782.
sper *m.*, ſpeer 995.
spilman, ſpielmann 1778.
spilvogel, ſpielvogel, *fig.* 1794.
spise, ſpeiſe 799.
spoilen, ſpulen. gespoilt 1399. Geht auf die Weber; spuolen bei Roth, Denkm. 79,152: hie vnder můst er spůlen (: wůlen). Bruchſt. aus der Kaiſerchr. ed. Roth S. 63 und 78. Muſcatbl. 5,32: vmb eine meit sp.; Sprüche von Hans Folz bei Haupt Ztſchr. 8,515, 153 u. ſ. w.
spoit *f.*, eile. W 330.
spore *pl.* ſporn 993. 3591.
spot, ſpott. spottis 209. 4005.
sprechen, ſprechen. mit *acc.* urre alre here doit sprechen mich = laßt euren herrn mich (mit mir) ſprechen 176. spraich weder (zu) 1231. leſen. spraich misse 129.
springen. spranc 5686.
staf *m.*, ſtab 110. *pl.* steife 280,10.
stain, ſtehn. eine want steit entuschen uch unde in 2758. wat uns darum ste zo doine = was wir dafür zu tun haben 2926. 3333. beſtehn. de soine leiste stain 3182. W 319. laissen stain = unterlaßen. hedden si ir werpen laissen stain 3728. mit an: liegen an. da it allt an stait 466. mit na: trachten nach. laist uns na besseringen stain 2751.
staiven, ſtaben (vom eide) 296,15.
stark. gewegen starc = gut gewogen 2698.
stat, ſtadt 491. *pl.* steide 311.
stat, ſtelle. up der stait 468. 516. 3430.
stat, ſtand. stait W 495.
stat, hülfsmittel um etwas zu ſtande zu bringen. mit staden = mit anwendung unſerer mittel, nach kräften 4073. mit veil gueden staden 4310. zo staden stain = helfen 115. 1075. 5833. 6039. in staden stain = helfen 1806. 4689; vgl. nhd. zu ſtatten kommen.
stech, ſteg (? stege, gitter). over de stege 4847.
stechen. staichen 1066.
stede, ſtäte 16. stade, steide = ſtadt.
stede, ſtätig, beſtändig 2793. 4477. 6269. *adv.* 2794.
stedevolk, ſtadtvolk 1132.
stein 3724.
sich stellen, mit na, ſich einrichten auf. darna hadden si sich gestalt W 90. mit zo. si hedden sich darzo gestalt W 435.
sterken, ſtärken 1576.
sterre, ſtern 6133.
sterven, ſterben 5293. stirft 215. starf 241. sturven 1020.
sterz, ſchwanz 3162.
stich 343.
stichleider, ſteigleiter, ſturmleiter 369,16.
stigen, ſteigen. stigit 1770.
stille *f.*, ſtille 2367.
stille, ſtill. swegen stille 4437. in der ſtille, geheim. offenbair und stille 1706. 4434.
stillich, in der ſtille, insgeheim 1236. stillige 3862.
stillichlichen = stillich 1243.
stimne, ſtimme 63.
stocken, in den ſtock ſetzen. gestoeckt 371,7.
stoess, anſtoß, grund zum ſtreit. hie hedde ouch getzwat stoess mit der stat, dat hie viant wurde 322,22.
stol, ſtuhl 606.
stole, stola, *fig.* geiſtliche gewalt, geiſtliches gericht 574.
stour = sture, ſteuer. zo stouren quam, zu ſtatten kam 358,6.
strack, ſtrenge. stracke vurwerde ind geleide 382 Anm. 3.
strackheit, ſtrenge. van str. des rechten 382,19.
straisse, ſtraße 1840.
strenklich *adv.*, ſtrenge 370,33.
strich, ſtreich 4944.
strichen, ſtreichen = gehn. us der stat gestrichen 4593. mit *acc.* ſtreiche geben. strichen sunder rode 4902.
striden, ſtreiten. streit 2486. si streden 4757. gestreden 1375.
striden *subst.*, ſtreiten. stridins 6106.
strit, ſtreit. der strit 6107. des stritz = in dem ſtreite 5809. in stride 4028. mit stride 45.
stulz *adj.*, ſtolz 1142.
stulzlich *adv.*, ſtolz 3513.
sturen, ſteuern. hei sturte 4821. stuirden 3399.

sturme *adv.*, zum ſturme, wider den ſturm. sturme luden = ſturm läuten 959.

sturmegezuich, zeug zum ſtürmen, z. b. ſturmleitern 369,17.

sturmen, ſtürmen 1319.

sturmklocke, ſturmglocke 2425.

sturten, ſtürzen. *praet.* sturten 5744. vergießen (blut) 250. 401.

suchte, ſeuche, krankheit. wat suchden 385. suchten ane, ſeuchenfrei 460.

suir, ſauer, *fig.* beläſtigend 1290. dat wart in doch harde suir = das bekam ihnen doch ſehr ſchlecht 414.

sulch, jemand, einer. s. = sumelich wie malch aus manlich. ir sulch 1402. sulche = die einen 1543. sulch — sulch = sumeliche, sumeliche 1341. 5527. manche 2668. 3129. 1259 iſt sulch = sumelich *mhd.* wie v. 1341—43. 215,10.

sun, ſohn 2. 5693. son 857.

sunde, ſünde. de sunden min 338. sonde 1416.

sunder, ohne. sunder kere, ohne Aufhalt 2475. sunder enich wederkeren, ohne irgend eine ausnahme 740. sunder reide, ohne grund 3189. ausgenommen: sunder eine die van Cleve wenich dat ungevangen bleve = ausgenommen einer blieben von den Clevischen wenig ungefangen 5936. nachgeſetzt iſt sunder: erin sunder 5350. ſ. sonder.

sundig, ſündig 5891.

sunne, ſonne 420.

sunnenschein, ſonnenſchein 1136.

sure, ſäure, *fig.* verzweiflung. mit sure 316. unheil: zo sure komen, verderblich werden 4560.

sus, ſo. W. 485.

susten, für sust, sus, so. susten groissen schaden 340,26.

suster, ſchweſter 267.

suverlich, hübſch 196. 234.

swager 6072.

swegel, ſchwefel 773.

sweren, ſchwören 1720. hei swirt 3153. sworen 1210 (367,1: swoiren).

swert, ſchwert 575. 1222.

swigen, ſchweigen 1310. nu swigit 3837. sweich 3893. swegen 4437.

Tambur, trommel. de tambure 3537.

tirteisdoich, ? halbwollen tuch 342, 6; vgl. Kil. tierteyn, pannus lino laneus.

tgain, gegen 307,26.

tol, zoll. tollis vri 3000.

tolleindreicht, zolleinnahme 361, 26.

tollen, zollen. getolt 338,13.

tortis, fackel 350,9.

tragen, träge ſein. sunder tragen 3460.

traich, träge, langſam 874.

trappe *m.* und *f.*, treppe, ſtufe. up den trappe van dem windelsteine 299,2. unden an die trappe 365,14.

trecken, ziehen. trecden 373.

treden, treten. traden 2513. getreiden 317,5.

treflich, bedeutend, ſchwer. offenbar treflich unreicht 344,20.

treflichen, gehörig, mit gehöriger vollmacht 353,27.

trint, kreiß. of umb den trint, oder ſo herum, ungefähr ſo 358,10.

troestonge, zuverſicht 380,16.

troist, vertrauen. up sinen troist, mit vertrauen zu dem 1763. setze vort an in alle dinen troist 2656.

troisten, tröſten. bode troiste dat herze min 456. sich troisten, vertrauen 276,6.

trumpe, trompete 335,18.

trumpen, trompete blaſen; truimpde 336,3.

trumpener, trompeter 364,24.

truren, trauern 1773. 3768.

trurich, traurig 3778.

truwe, treue. lutzel truwen 1760. durch truwe 1765. zuverſicht, vertrauen. in truwen 515. zo godes truwen = im vertrauen auf gott 1992.

truwelich, treulich 823.

turn, turm. vanme turne 1590. van 15 turnen 813. zo turnen. W 114.

turnen, in den turm ſetzen 315,10.

twelle, zwehle, handtuch 363,14.

twingen, zwingen 6195. twanc 818. 6179. si twungen 3023.

Uch, euch 186, als *dat. ethic.* in: doch hait uch vrist und stunt 230. ſ. ir.

uis ſ. us.

uisdracht, austrag. zor uisdracht 381,35.

uiskeisen, auswählen. koren si uis 1532.

uisrissen, ausreißen 2378.

uisscheiden, ausscheiden, hervorheben 380 anm.

uisser, aus. uisser koninges Herodes henden 1883. u. einen bernenden vuire 1916. u. alre noit 1926. u. Colne 2182. außer. uisser aichten = über die maßen 472.

uistreden, austreten. uistraden. W 467.

uisvilen, ausfeilen 1858.

uiszuenunge, auszeichnung, unterschied 384,25; vgl. zuenen, zoinen — *mnd.* tonen, togen.

umb, um, für. um dat, darum 47. umb rich entheiz 247. umb drissich penninge 2021. umb goit, um gutes, in guter absicht 2754. um neit, um nichts, vergebens 802. of umb die maisse, oder um das maß, oder ohngefähr so 277,12.

umb *adv.*, ringsum 2391. 2490.

umbgraven, mit graben umgeben 2490.

umbkomen, ablaufen, von der zeit. umbquamen 4532.

umbligen, umlagern 2594.

umbriden, umherreiten 370,21.

umbslain, umschlagen, andern sinnes werden. sloge he umb 314,19.

ummer, immer 15. 728. 5687. immerhin 2507.

ummerme, jemals 494.

ummer niet, durchaus nicht 280,15.

ummeslain, zurückschlagen. ummegeslagen 5152.

umtrint, ohngefähr 360,11. s. trint.

unberouft, unberaubt 4458.

unbeschat, unbeschaßt 4458.

unbescheit, ungebür 343,3.

unblide, unfroh 4027.

undank 1773.

unde, und 200 und oft. s. ind.

unden, unten 2226. underst 1590. unden gain, zu grunde gehn 332,15.

under, unter. under uns 272. under ein, mit einander 1375. unter einander, gegenseitig. zwei gesleichte, de sich under hassent reichte 4058. überflüssiges under in: de vede — de entuschen uch is unde under in 4385.

underdain, untertan 206. 563. 6038.

undergraven, untergraben. undergroif 2613.

underkoufer, vorkäufer 3812.

underscheit, genaue auskunft 1663.

underseisse, untersaße 346,23.

undersniden, dazwischen schneiden undersneden, gemischt 4329.

understain, unternehmen 318,24. understeen 317,29.

sich **underwinden**, in besitz nehmen, sich anmaßen. underwant 2618.

unducht, untugend, vergehen 2978.

uneiren, verunehren. geuneirt si 2397.

ungebessert, ohne genugtuung 3984.

ungebunden, unverbunden 1106.

ungelouvich, ungläubig 529.

ungenade, ungnade 1534.

ungesongen, ungesungen, d. i. im interdict 282,2.

ungesunt, krank 451.

ungeval, unfall, unglück 1774.

ungevoich, ungefüge, nicht rathsam 1606.

ungevoich, unfug, ungebür 5544.

ungewane, ungewohnt 1321.

ungeweigen, unabgewogen, ungleich 3705.

ungewrochen, ungerächt 1342.

unguit, ungut. vur unguit nemen 386,30.

unheil 1555.

unhoilt las ich 3736: got wart sulchen lûd unhoilt; dann ist auch die Uebereinstimmung mit F erzielt, die en und nei nicht kennt.

unhulde, unhuld 737. 3039.

unlang, nicht lange. in unlanger stunt, nicht lange nachher 4320. *adv.* nicht lange 854. bald 4455.

unmere, unlieb, verhaßt. gode unmere 5238.

unmoit, unmut, haß 909. 1202. 5178.

unnutz, unnüz, nichtsnutzig 1463.

unrait, ungebür 358,17.

unreicht *n.*, unrecht 1620.

unse, unser 144. uns dinc 130.

unselich, unglücklich 275,9.

unsticken, anzünden. unsticket oven 1914.

unterven, enterben 5908.

untfallen, von etwas abfallen. untfiele 288,4.

untfirnen, entfernen 308,30.
untgaen, gegen 319,33. untgain ein anderen, gegen einander 319,16.
untgaenwordicheit, gegenwart 341,7. untgainwerdicheit 289,4.
untlieden, entgliedern, h. l. berauben. untlieden de stat irre gueder 284,4.
untliven, entleiben. untlift 5961.
untmeichtigt, aus dem besitze gesetzt 339,23.
untsagebrief, absagebrief 346,25.
untsinnen, besinnen. untsonnen 333,32.
ununtzacht, ohne absage 340,19.
unvelicheit, unsicherheit 371,6.
unverbolgen, nicht verborgen 2047. 3195.
unverdrach, unerträgliche sache 360.
unverholen, offen 964.
unversaicht, unverjagt 6243.
unverstolen, nicht verstohlen, offen 963.
unverzait, unverzagt 4650.
unvreden, unfriede 5951.
unvreude, 4929.
unwis, unweise, unvernünftig 1408. 2330.
up. räumliches auf. up der straissen 317,14. upper str. W 504. up der stat (stelle) 2803. slait up si 4732. hinauf: up den Rin 1545. zeitliches auf. up denselven daich 357. up die zit 317,11. bei: up dinen lif 492. up mine sele 2762. gegen: up si 2797. up wen 1195. für: up duren solt 934. wegen. up wat, weswegen W 26. bis auf = ausgenommen. alle up eine 323. up in selver gain? gegen sich selbst gehn, sich des eigenen willens begeben 2273.

upbinden, losbinden, entfalten 4553. 5671.
up dat *conj.*, auf daß. W 26.
updoin, auftun, öffnen. upgedain 1912.
upgelaicht, angesetzt, anberaumt 4446.
upgeven, übergeben 2570.
upgraven, aufgraben 111. upgroif 118.
uphacken, aufhacken. uphacden 2472.
uplouf, auflauf 287,15.
uprucken, aufwärts rücken. W 494.
upsatz, vorsatz. W 308.
upsleissen, aufschließen. upslois 498.
upstigen, aufsteigen, emporkommen. upstigende 1292.
uptrecken, ans land ziehen 746.
upwerpen, erheben, vom banner. wurpen dat up 275,18.
upwert, aufwärts, hinauf 735.
ur, euer. ur wille 180. mit urre helpen 14. ure vrunt 6216. dat ur 802.
urbor, nutzen 4421.
urdel (urdol, urdal), urteil. zo urdele 312. 572.
urlog, krieg, fehde 1172.
us, aus. us deme grave 113. us Engelant 155. us der maissen 1784. us allen eren 2402. uis der stat 373.

usdoin, austun, ausziehn, wegnehmen. usgedain 1102.
usgeven, ausgeben. usgavet 6220.
uskumen, loskommen. umb ur uskumen 6217.
usverdriven, vertreiben. der usverdrevener vrunt 2429. mit *genet.* aus etwas vertreiben. goitz und eren usverdreven 5295.

Wa, wo 417. 655. wa-hene, wohin 2385. wa-hinne, wohin 2413. sowae, wo W 516. wa-da, wo da 3422.
wa = we, wie. seit, wa hei sich selve erheinc 2023.
waen, wagen, currus 369,15.
wafene, waffen, ein ruf um hilfe 5640.
wage, wagnis. setzen in wage, auf's spiel setzen 4276. 5447.
wagen 2443. waichden 2569. auf die wage setzen h. l. durch den ausfall des kampfes bestimmen laßen. wilt got uns (unser) reicht mit uns wagen, wir soilen maichen so menchen zagens 3501 f.
wail, wohl 473. s. wale.
Waile, Wale, Franzose 384,19.
wain, wahn. sonder wain, ohne irrtum. W 254. 1911. sunder wain 2201. waren helpen noch in wane, wähnten noch helfer zu bekommen 5053.
wainen, wähnen, denken, meinen. ich weine (meine) 1402. weint (denkt) ir 837. si wainden 366. mit *genet.* si wainden guder eventuren 5617. wainden der soinen van in beiden, glaubten an die sühne zwischen beiden 4440.

wair, wahr 461.
wairheit, wahrheit 5532.
wait, gewand 350,3.
walden, walten. des sal goit gelucke walden 3243. wat des walde, was dabei vorwalte 3981. bestimmen über, ausführen. nu laisse ich uch der soinen walden 6162. herschen. mois des (dabei) walden W 514. die oberhand behalten. das wil maisse aller dinge walden 3746. ausführen. mogen si irs willen walden 5659.
wale, wohl 219. 4526.
walkmoele, walkmühle 342,6.
walt, wald. zo walde 1873.
wan, als 5760. weil 1600.

wan. in wane 5053. s. wain.
wan ê, wann. wane 4445. wanne 4465. 5342. wannei 3170. wan e da 1292.

wange 5747.
want, weil, denn 4. 102. 1434.
want, wand 2758.
wapeling, knappe 369 Anm. 1.
wapen *pl.*, waffen 2713. 4305.
sich wapen, sich waffnen. wapen uns 3372. wapent uch 5644. wapende sich 172. 1485. wapenden sich 3378.
wapenrock, waffenrock 287,13.
war, wo, wohin 1458. 6103. wair 1945.
ware nemen, bewachen. der gevangen nemen ware 1724. der zweier burge ware nemen 906.
warden *c. genet.*, erwarten 5623. 5669.
warnen *c. acc.*, warnen. gewarnet 5580. *c. genet.*, erinnern an 3759.
warninge, warnung 16.
wart l. vart in wart weder an 4160. s. varen.
wartman, aufseher 361,17. wartzman 361,16.
warumb, warum 2092.
warwert, wohin 1875.
wat, was 180.
we, weh 2817.
we, wie 104. 268. 701. wie 453. 2408. s. wa, wenn 42. 188. 4031. 5964.
we, wer 211. 345. 596. weme 3717. we = derjenige welcher 2353.
wech, weg 1867.
weche, woche. *pl.* wechen 4526. W 217.

weder *adv.*, wieder 52. 108. W 495.
weder, wider. weder al Brabant 823. weder mich 884. weder si 1457. weder reicht 3734. gegenüber. besseren weder si 1415. gegenüber = von. weder in geneissen 1455. gelden weder 345,17. gegenüber = zu. sprechen weder 1230. 5477.
wederdoin, wiedergeben 3180. mit *acc.* dawider tun. godes vient were hei, die it wederdede 6270.
wederdrussich, widerwillig 317,14.
wederkere, umkehr 918. umschlag 3735. widersprechen 2328.
wederkeren *c. acc.*, abweisen 4881.
wederkieren, zurückgeben 279,17.
wederklage, verteidigung. W 40.
wedermoit, widerwärtigkeit 2735. wat wedermoitz was, widerwärtiges 6137.
wederriden, entgegenreiten. hei wederreit 1117. *c. acc.* wederreden si 917. de zeirst dat her wederreden 1038. de wederreden si as heren 4981. si alre eirst wederreit 5690.
wedersagen *c. acc.*, widersprechen 188. W 120.
wedersaiche, widersacher. ure wedersaichen 4592.
wedersprechen *c. acc.*, widersprechen. wederspraichen 2805.
wederstain *c. genet.*, widerstehn 4454. 5465. *c. dat.* der richter in weder neit enstait 1563. ? W 511.
wederstreven, widerstreben. W 184.
wedervaren, zurückreisen. wedervert 67.
wederwenden, umändern 317,39.
wederzale, widerrede 1632. 4425; vgl. Höfer Auswahl 339, Z. 11 (v. unten).
wedewe, witwe 6059.
wedoin = wedom. ain wedoen 321, 36.
wedom, wehtum, folterschmerz. ain wedom 313,38.
wegen, wiegen. weich (wog) 363,10. wegen (wogen) ib. 11.
weige, wiege. in der weigen 5725.
weigen, wegen. van irre weigen 1465. van des buschofs wegen 2254. van sinen wegen 2338.
weilden 5247, zu walden.
weinen, weinen 93. weinend 3012.
weirlich, wahrlich 4738. werlich W 508.
weise, waise. weisen 6059.

weisen, sein 206. 1644. 2469. geweist 1360. 1650. s. sin.
welsch, wälsch, französisch 384,18.
wendich, wendend. mit werden = umschlagen, nicht geraten 323,14.
wenich, kaum 752. 1225. sunder eine die van Cleve wenich dat ungevangen bleve = nur daß allein der von Cleve kaum ungefangen blieb 5936 f.
wer = weder W 234.
wer, wehr 364. 720. 5751. 5873. widerstand. sonder were 4588. verteidigung 296,10. abwehr 6036.
werd, insel 347,16.
werden, wirt 25. wert it 189. werde 29. wart 24. wurdestu 142. worden 50.
werechaft, wehrhaft 3553.
werelichtich = wereicht 1506.
werelt, welt 4487. 5788.
wereltere, weltehre 5232.
weren, währen, dauern. werde 284,9. weren 1498. s. engein.
weren, verteidigen. werde 5930. de wart gewert 3550. heint dich gewert 5886. mallich were hude sins selves leven 4724. sich weren. werden sich mit nide 1025.
werentlich, weltlich 561.
weringe, verteidigung 1056.
werk, *pl.* werke 808.
werkhuis, ? sacristei 365,25.
werpen, werfen. ir werpen 3728.
werpen, werfen. hei warp 3250. wurpen 3724.
werre, krieg, uneinigkeit 2968.
wert, *adj.*, wert 481.
wert, wärts. zo gode w. 19. zo Agrippinen wert 66.
werven mit umb, werben um, sich bemühen um. warf umb goide 1173. 6165. ohne umb, sich bemühen um, bereiten. schaden werven 394. ich werve ure ere 3273. mit na: na urre ere werven 3282.
wes, warum. wes halden wir 3676.
wever, weber 1208. W 17.
wewail, wiewohl 284,19. 286,17.
wich *m.*, streit 3379. 5647.
wichen, weichen. weich 4955. wichde 1072.
wichhus, streithaus, ein verteidigungswerk 2492.
wicht *n.*, dat bose wicht 2011. wicht = bose wicht 1431.
widdermoit, verdruß, unwille 3344.
wien, weihen. wien zo romschen coninge 648. in ze Rome keiser wie 602. gewiet 611.
wif, weib 186.
wigant, kämpfer, held. ein kone wigant 5701.
wigen, wägen. gewegen 2698.
wil, wille 5072. s. wille.
wilch, welcher. wilch wunder 1302. wilchen rait 1491. wilcher konne (art) 345,21.
wile, weile, zeit. de wile, unterdessen 4361. zo der selver wile 2591.
wille, wille. mit durch = um — willen. durch guedes rades wille 794. befriedigung. ich sprach zu iren wille 2708.
willekume, willkommen 6078.
willen, wollen. willen 3329. ich wil 6. ich willen 514. hei wilt 802. willen 407. si willent 3338. wolde 135. woilde 45. ir woldet 188. woulden wir 727.
willich, willig 5002.
willigen, willig machen. willicht 5482.
wilne, weiland 324,11.
wimpel, wimpel, schmale reiterfahne 322,2.
win, wein 929.
winbroderschaf, gesellschaft der zum weinschank berechtigten bürger 283, 15.
winkommenschaf, weinhandel 283 Anm. 3.
winnen, gewinnen. wan 3470: verschaffen 770. wint 773.
winschalde, weinkahn 665.
wir 66. uns 29.
wirdicheit, würde 665.
wirken, bauen 80. worten 2811.
wirlich, wahrlich 1979.
wirlichen, in wahrheit 435.
wirt, wirt 2006.
wis, weise 184. enich wise, irgend ein erfahrener (schiffer) 2034.
wisen, weisen. wisit 315. wisten 1745. man lese: in (ihnen) wisten eit van siner pinen statt enwisset neit van siner pinen 4968.
wiss, weiß. zo wissen vrouwen 1304.
wissen, wißen. weis man 386. wist 508. 1290. wiste 5938. wisten 860. si wisten 1546. wisset 4968. s. wisen.
wist, wissen 273,24. buissen wist of willen 344,4.

Witge, sohn Wielands (in der helden sage) 4899.
witzlich, criminell. alle witzliche sachen, criminalsachen 567. 6002.
wonder, wunder 1301. 1302.
wonderlich, wunderbar 1299.
woneicht, wohnhaft 33.
woneichtich = woneicht 5354.
wonen, wohnen. woinden 862.
worp, wurf 2465.
wort 3009. *pl.* wort 3352. nachrede. sunder wort 5596.
wrede, böse 2424.
wreichen, rächen 2716. wreche sinen anden 2677. wrechen unsen zorn 3586. sich wrechen. ich sal mich ei so wrechen 2748.
wue, wie. W 66. s. we.
wunden, verwunden. *praet.* wunde 1011. gewunt 2596. gewont 5747.
wunder, wunder 122. 5920.
wunderlich, wunderbar 122.
wundern. des wunders wunderde mich 123. uch wundert des 5920. uns wundert 2092.
wunsch, wunsch. na wunschen gain 2054.
wunschen *c. genet.*, etwas wünschen. sins levens wunschden 132.

Zage, feigling 3502. 4751. 5099.
zale, rede 4205. 4471. urteil 2181. gezähltes geld 2114.
zam, zahm 1781.
zant, zahn. zende 4989.
ze, zu. ze Bonne 3181. zeirst, zuerst 605. zerichte, sofort 1598. zer stunt W 71. zevoeren 87. ze dale, herunter 161.
zebrechen. zebrochen, gebrochen, verletzt 1618. verbrochen 3401. s. zobreichen.
zechlich, zaghaft 4914.
zege, ziege 1823.
zeichen 887.
zein, zehn 1777.
zeinhundert, tausend 3935.
zellen, zählen 1129.
zemen, zähmen. zemde 1780.
zeren, zehren 1583.
zerissen, zerreißen. cerissen 3065.
zespreiden, zerstreuen. zespreit 3535.
zidich, zeitig, zeitgemäß 308,25.
ziehen 203: enzücht ir neit = wiegt ihr nicht gleich; ziehen, geziehen in Mitteldeutschland in diesem sinne nicht selten. Vgl. auch Augsb. stadtr. 27,43. Groote falsch unter züchten angesetzt. — Vgl. 814.
zimmern 2151.
zinne 2522.
zinnen. gezinnet 2494.
zit, zeit 170. 887.
zo, zu. zo eime boiche 6. zome ros 3205. nach. zo dem Wier 2307. zo Wier 2300. zo Andernaiche 735. zo Treire. zo ist weggelaßen in: sent Bryden dat si quamen W 401. an. zo den porzen 2486. zo den zinnen 2522. 1555 ist zo vor behalden zu streichen.
zobreichen, beilegen (die Fehde) 4394. verhindern. zobrechen 3329.
zo dale, zu tal, nieder, herunter 1054. 2416. 2462.
zo hant, sogleich 4548. zohantz 2531.
zohelder, zuhalter, anhänger 285,6.
zo hoife, zu hauf, zusammen 1862.
zohouwen, zerhauen. *ptc.* zohouwen W 464.
zo huse, ins haus. z. h. brengen = fühlen laßen.
zoi = zo W. 126.
zoinen, zeigen. zoinde 1792. s. zounen.
zo jair, vergangenes jahr 316,32. 384,2.
zoleste, zuletzt 395. 1781. 6100. 6124.
zo live, am leben 187.
zomail, ganz 2398.
zo noden, in not 858.
zo rade werden, beschließen 1729.
zo reichte, zu recht; mit recht 1432.
zo reichtes, sofort 367. 1217.
zo richts, sofort 1804.
zorissen, zerreißen. *ptc.* zorissen W 464.
zorn, zorn. zo zorne 908. zoren 2672.
zosplissen, zerspleißen. *ptc.* zosplissen W 464.
zosprechen, sprechen zu. Silvester sprach dem boden zo 439.
zostoren, zerstören 5905.
zounen, zeigen. gezount 339,33.
zover, zauber 4033.
zo vergeifs, vergebens 926.
zoverlait, zuversicht 3150.
zovorens, zuvor 4430.

zoweire, zu wehre 2479.
zucht, erziehung, humanität 2002.
zugen, bereiten, erbauen. zuchde 814.
zuigen, kleiden. gezuigt 362,20.
zunge 4843. 4995.
zwaren, in wahrheit 3713. zworen W 262.
zweien, in zwist sein. zweiende 3170.
zweilve, zwölf 1224.
zweire, zwier, zweimal. zweire as vele 6094.
zweirlich, schwer 1583.
zwene, zwei 2309. 2372. zwei 1581. 2370.
zwerentz, in wahrheit 282,6.
zwivel, zweifel. ain zwivel 1836. 6128.

Personenverzeichniß.

Vorbemerkung. Die folgenden Verzeichnisse sind im Wesentlichen nach den Band IX, 1135 aufgestellten Regeln entworfen. Bei den poetischen Stücken ist etwas häufiger auf die Anmerkungen Rücksicht genommen, weil dieselben hier von den Texten getrennt sind. Davon abgesehen, sind Anmerkungen (A.) und Varianten (V.) wieder nur ausnahmsweise berücksichtigt.

H. C.

Ortsverzeichniß.

Berichtigungen und Nachträge.

Allgemeine Einleitung.

Seite x Anm. 4 lies statt J. 973: 873.

S. xiv A. 4. Die hier cit. Urkunde Erzb. Wigfrid's J. 941 so wie die weiter S. xxii A. 5 cit. Urkk. Hermann's I J. 922 und Hermann's II J. 1043 (wahrscheinlich 1046) findet man jetzt in verbesserter Gestalt von H. Cardauns nach den Originalen abgedruckt unter den „Rheinischen Urkunden des X—XII. Jahrh." in Ann. des hist. Vereins f. d. Niederrhein Heft 26 u. 27 S. 332—371.

S. xv. Die Angabe der Ann. Colon. max. über das Todesjahr des Erzb. Folkmar oder Poppo 969 wird durch Ann. necrol. Fuldenses (Böhmer Fontes III, 154. 157) bestätigt; vergl. Allg. Einl. S. lv A. 10.

S. xxix. Erzb. Conrad I, Dompropst seit 1219, Lac. II, 48 (lies S. 46) n. 1. Es ist aber fraglich, wer der auch schon im J. 1218 genannte Cunradus major decanus (Lac. II no. 73. 78. 79) und in demselben Jahr, wie in den folgenden, als Conradus major prepositus et archidiaconus (bei Lac. no. 71 etc.) vorkommende Conrad war. Doch gewiß nicht Conrad von Hochstaden, der noch 1228 Febr. (ib. no. 159) bloß canonicus heißt und auf welchen wohl auch Conradus canonicus majoris eccl. Col. in no. 190 vom J. 1233 zu beziehen ist. Als Dompropst ist Conrad von Hochstaden zuerst unzweifelhaft im Mai 1236 unter den Zeugen des Privilegs von K. Friedrich II für Cöln (no. 205 L. comes Hostadiensis, C. major prepositus Colon. frater ejus) und eben so in einer von ihm selbst mit seinem Bruder ausgestellten Urk. desselben Jahrs aufgeführt. Doch geht aus den Breven von P. Gregor IX d. d. 1234 Dec. 18 und 1237 Aug. 31 (bei Würdtwein, Nova subs. VI p. 55 und IX p. 14) hervor, daß über die Dompropstei hartnäckiger Streit zwischen zwei Conrad geführt wurde und daß der Papst nicht den C. von Hochstaden, welchen man hier unter Conrad dem Subdiacon und Propst von S. Marien ad gradus zu verstehen hat, sondern dessen Gegner, den jener gewaltsam zu verdrängen suchte, in dieser Würde anerkannte. So ist auch in Levold's Katalog a. a. O. Conrad von H. nicht Dompropst, sondern bloß Propst von S. Maria ad gr. vor seiner Wahl zum Erzbischof genannt; der andere Conrad aber blieb anerkanntermaßen Dompropst; vgl. die Urkk. aus den J. 1241 und 1243 Lac. no. 253. 261. 279. 284. Es mag noch hinzugefügt werden, daß nach Ann. S. Pantaleon. SS. XXII p. 531 Erzb. Conrad die Regalien von Kaiser Friedrich vor Brescia im Juli 1238 und die Bestätigung von Gregor IX im Mai 1239 in Rom empfing, worauf er am 28. Oct. dess. J. von dem Bischof von Münster erst als Priester ordinirt, dann als Erzbischof geweiht wurde. Das Pallium aber wurde ihm nicht früher als 1244 aus Rom zugesandt, womit er zum ersten mal beim Pfingstfest geschmückt erschien, ib. p. 539.

S. xxix. Die Wahl Engelbert's II fand nach der Chronik bei Würdtwein, Nova subs. XII, 333: die octava Remigii d. i. 8. Oct. statt.

S. xxx. Für Wicbold's Wahl giebt Levoldi Catal. (Böhmer F. II, 293) das Datum in principio maji an.

S. XXX Z. 10 statt Wasserberg lies Waffenberg.

S. LXXXV. Ueber die Brüder Gelen vgl. de Greck, Leben und Wirken von Aeg. Gelen, mit Bezug auf seinen Bruder Johann. Köln 1835.

Chroniken.

S. 4,13 statt Capitel lies Capitol.

S. 17. Briefe zwischen Böhmer und v. Groote, in denen der Hagen'schen Reimchronik wiederholt Erwähnung geschieht, werden demnächst in der Monatsschrift für rheinisch-westf. Gesch. u. Alterthumsk. zum Abdruck kommen. Daraus ergiebt sich, daß v. Groote erst nach vollendetem Druck durch Lacomblet auf das Düsseldorfer Fragment aufmerksam gemacht wurde. Freundliche Mittheilung von Dr. A. Reifferscheid in Bonn.

S. 57 V. 1235 ff. sind wohl figürlich zu fassen und bedeuten bloß: Sie sind euer Eigenthum, macht mit ihnen, was ihr wollt. Vgl. die sprichwörtliche Wendung: Er ist mein Eigen, ich mag ihn sieden oder braten. Grimm, Rechtsalterthümer (2. Aufl.) 345. Hillebrand, Rechtssprichwörter 15.

S. 58 V. 1290 ff. Vgl. Graf und Dietherr, Deutsche Rechtssprüchwörter 34: Kein Messer ist, das schärfer schiert, Als wenn der Bauer Edelmann wird.

S. 62. V. 1417 st. vol(kes) l. volx.

S. 222. Zu V. 6108. Als Ort des Treffens nennt die Cölner Forts. des Martin. Opp. (vgl. Allgem. Einl. II) Marienholz. Marienholz zwischen Zülpich und Lechenich nennt auch Armin di Miranda, Wilhelm IV von Jülich (Leipzig 1875) 97.

S. 248. V. 180 ist nach 'mere' Punkt zu setzen.

S. 280 Anm. 1 unten st. nach l. mach.

Im Inhaltsverzeichniß S. X Z. 2 lies Ravensberger statt Ravensburger.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

